

KIM IL SUNG

W E R K E

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

W E R K E

28

Januar–Dezember 1973

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1986

INHALT

NEUJAHRSANSPRACHE

<i>1. Januar 1973</i>	1
-----------------------------	---

FÜR EINEN AUFSCHWUNG IN DER AGRARPRODUKTION

Rede auf einer Beratung der Agrarfunktionäre des Bezirkes Süd-Hwanghae, der Stadt Pyongyang und der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan, 17., 22. bis 24. Januar 1973	11
--	----

FÜR DIE DYNAMISCHE IDEOLOGISCHE, TECHNISCHE UND KULTURELLE REVOLUTION IN DER LEICHTINDUSTRIE

Rede auf der Beratung mit Hochschullehrern und Studenten, die während des „Monats für die Leichtindustrie“ eingesetzt waren, 31. Januar 1973.....	77
---	----

ÜBER DIE BESSERE LEITUNG DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

Schlußansprache auf der erweiterten Sitzung Politkomitees des ZK der PdAK, 1. Februar 1973	103
--	-----

GESCHLOSSENHEIT AUF DER GRUNDLAGE DER REVOLUTIONÄREN KAMERADSCHAFT – QUELL DER UNBESIEGBAREN KRAFT DER VOLKSARMEE

Rede auf dem Bankett zu Ehren des 25. Jahrestages der heldenhaften Koreanischen Volksarmee, 8. Februar 1973.....	119
--	-----

FÜR DIE DYNAMIK DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION IN DER INDUSTRIE

Rede auf dem Lehrgang für die Angehörigen der Gruppen der drei Revolutionen in der Industrie, *10. Februar 1973*..... 126

FÜR DIE ENERGISCHE ENTFALTUNG DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION AUF DEM LAND

Rede auf der Beratung der Gruppen für die drei Revolutionen in der Landwirtschaft, *21. Februar 1973*..... 147

ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER JUGENDLICHEN ZU ALLSEITIG GEBILDETEN, MORALISCH SAUBEREN UND GESUNDEN ERBAUERN DES SOZIALISMUS UND KOMMUNISMUS

Schlußwort auf einer Sitzung des Sekretariats des ZK der PdAK, *28. Februar 1973*..... 179

DIE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DER STADT NAMPHO IN DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION

Rede auf der Plenartagung des Stadtparteikomitees Nampho, *5. März 1973*..... 206

FÜR DIE DYNAMISCHERE BESCHLEUNIGUNG DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION

Schlußansprache auf der erweiterten Sitzung des Politkomitees des ZK der PdAK in Kangso, *14. März 1973*..... 227

ÜBER DIE VERWIRKLICHUNG DER ALLGEMEINEN ZEHNJÄHRIGEN OBERSCHULPFLICHT UND DER EINJÄHRIGEN OBLIGATORISCHEN VORSCHULBILDUNG

Gesetz der Obersten Volksversammlung der DVRK, angenommen auf der 2. Tagung der Obersten Volksversammlung in der V. Legislaturperiode, *9. April 1973*..... 255

ZUR BESCHLEUNIGTEN SCHAFFUNG VON TRINKWASSERLEITUNGEN AUF DEM LAND UND FÜR DIE INTENSIVE AUFFORSTUNG

Nach einem Gespräch mit Mitarbeitern, die einer Vorführung
populärwissenschaftlicher Filme beiwohnten, 23. April 1973..... 263

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DES TRAKTORENWERKES KIYANG

29. April 1973..... 283

ÜBER EINIGE AUFGABEN DER MITARBEITER DES GENERAL- VERBANDES DER JAPANKOREANER

Nach einem Gespräch mit Funktionären von Chongryon, 1. Juni 1973.....286

EINIGE AUFGABEN BEI DER BESSEREN UND VERSTÄRKTEN IDEOLO- GISCHEN ARBEIT DER PARTEI IN DER GEGENWÄRTIGEN ETAPPE

Rede auf einem Treffen von Funktionären, die für die ideologische Arbeit
der Partei verantwortlich sind. 13. Juni 1973..... 303

GEGEN DIE SPALTUNG DER NATION UND FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Rede auf einer Massenkundgebung in Pyongyang zur Begrüßung der
Partei- und Regierungsdelegation der CSSR, 23. Juni 1973..... 330

ZUM FÜNF-PUNKTE-VORSCHLAG ZUR VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Rede auf der erweiterten Sitzung des Politkomitees des ZK der PdAK, 25.
Juni 1973 344

NACH EINEM GESPRÄCH MIT DEM STÄNDIGEN VERTRETER DES KÖNIGREICHES VON NEPAL IN DER UNO

23. Juli 1973 353

FÜR EINEN NEUEN AUFSCHWUNG IN DER AGRARPRODUKTION

Rede auf dem Landeskongreß der Aktivisten der Agrarwirtschaft, 9. August 1973	359
---	-----

ÜBER DIE AUFGABEN DER PÄDAGOGEN VON CHONGRYON

Rede vor den Mitgliedern der Delegation der koreanischen Pädagogen und der Musik- und Sportgruppe der Koreanischen Hochschule in Japan bei ihrem Besuch des Vaterlandes, 31. August 1973	383
--	-----

NACH EINEM GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DES KOMITEES ZUR FÖRDERUNG DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DÄNEMARK UND KOREA

3. September 1973	399
-------------------------	-----

DIE MITARBEITER DES CHONGRYON MÜSSEN EINE FESTE GESCHLOSSENHEIT ERREICHEN

Nach einem Gespräch mit der Gratulationsdelegation von in Japan lebenden Koreanern anlässlich des 25. Jahrestages der DVRK, 8. September 1973	415
---	-----

REDE AUF DEM BANKETT ANLÄSSLICH DES 25. JAHRESTAGES DER DVRK

9. September 1973	421
-------------------------	-----

NACH EINEM GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER GESELLSCHAFT FÜR PERUANISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND KULTURELLE VERBINDUNGEN

15. September 1973	428
--------------------------	-----

NACH EINEM GESPRÄCH MIT DEM GESCHÄFTSFÜHRENDEN DIREKTOR UND CHEFREDAKTEUR DES JAPANISCHEN VERLAGES „IWANAMI“

19. September 1973	435
--------------------------	-----

ZUR FESTIGUNG DER KOMPANIEN DER VOLKSARMEE

Rede auf dem Treffen der Kompanieführer und -politinstrukteure der Koreanischen Volksarmee, <i>11. Oktober 1973</i>	454
---	-----

ÜBER DIE RASCHE WEITERENTWICKLUNG DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK UNSERES LANDES

Rede auf der Pädagogenberatung, <i>27. Oktober 1973</i>	482
---	-----

WIR MÜSSEN DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES UND DEN WELTFRIEDEN ERKÄMPFEN

Rede auf der Massenkundgebung in Pyongyang anlässlich der Begrüßung der Partei- und Regierungsdelegation der Volksrepublik Bulgarien, <i>28. Oktober 1973</i>	503
---	-----

FÜR EINEN AKTIVEN BEITRAG DER KOREANISCHEN GEWERBETREIBENDEN IN JAPAN ZUM PATRIOTISCHEN WERK IM INTERESSE DES VATERLANDES UND DER NATION

Nach einem Gespräch mit der zweiten Besuchergruppe der koreanischen Gewerbetreibenden in Japan, <i>19. November 1973</i>	515
--	-----

ZUR ENTSENDUNG DER GRUPPEN FÜR DIE DREI REVOLUTIONEN INS BILDUNGSWESEN

Rede vor Angehörigen der Gruppen für die drei Revolutionen im Bildungswesen, <i>11. Dezember 1973</i>	527
---	-----

ERGEBNISSE DER TÄTIGKEIT DES JAHRES 1973 UND ZIELE DER ARBEIT IM KOMMENDEN JAHR

Rede auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der PdAK, <i>31. Dezember 1973</i>	544
--	-----

NEUJAHRANSPRACHE

1. Januar 1973

Genossen!

Das Jahr 1972, das als ein weiteres erfolgreiches Jahr in die Geschichte unserer Heimat eingehen wird, liegt hinter uns, und wir stehen an der Schwelle des Jahres 1973, eines neuen Jahres voller Hoffnungen.

Ich möchte im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik dem ganzen koreanischen Volk zum neuen Jahr Grüße entbieten und die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Unser Volk hat im vergangenen Jahr unter Führung der Partei der Arbeit Koreas den Kampf für die Durchsetzung der Beschlüsse des V. Parteitages tatkräftig entfaltet und in allen Bereichen von Politik, Wirtschaft, Kultur und im Verteidigungswesen große Erfolge errungen.

Im vorigen Jahr haben bei uns in einer Atmosphäre eines beispiellos gewachsenen politischen Elans des ganzen Volkes die Wahlen der Abgeordneten der Obersten Volksversammlung und der Machtorgane aller Ebenen stattgefunden. Durch diese Wahlen hat unser Volk seine uneingeschränkte Unterstützung und sein festes Vertrauen zur Partei der Arbeit Koreas und zur Regierung der Republik bekräftigt und die eherne Einheit und Geschlossenheit der ganzen Gesellschaft demonstriert, die, gestützt auf die Juche-Ideologie unserer Partei, im Denken und Wollen einheitlich ist.

Auf der historischen 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der V. Legislaturperiode, die vor kurzem stattfand, haben wir die Sozialistische Verfassung der DVRK angenommen, das System der

Staatsorgane im Einklang mit den realen Bedingungen der revolutionären Entwicklung reorganisiert und die neue Regierung der Republik gebildet. Mit der Annahme der Sozialistischen Verfassung haben wir die großen Siege in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus fest verankert und die revolutionäre Arbeiter-und-Bauern-Macht noch mehr gestärkt. Damit verfügen wir über eine neue machtvolle Waffe im Kampf für den vollständigen Sieg des Sozialismus und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Anlässlich des neuen Jahres möchte ich den Genossen Abgeordneten der Obersten Volksversammlung, die von allen Wählern einmütig unterstützt und zu Repräsentanten des Volkes gewählt wurden, sowie allen Genossen, die an der historischen 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der V. Legislaturperiode teilgenommen haben, die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Wir haben im Jahr 1972 auch beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und Kultur großartige Erfolge zu verzeichnen.

Im vergangenen Jahr führten die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen einen angespannten Kampf für die Erfüllung der Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen und vollbrachten in allen Zweigen der Volkswirtschaft hervorragende Arbeitstaten. In vielen Bereichen der Volkswirtschaft haben wir Erfolge errungen, auf die wir stolz sein können; das bis Ende des Sechsjahrplans zu erreichende Produktionsniveau wurde bereits überboten, und viele Betriebe haben die Aufgaben für drei Jahre des Sechsjahrplans übererfüllt.

Im Bildungswesen haben wir im Vorjahr die zehnjährige Oberschulpflicht in vollem Umfang eingeführt und durch den starken Ausbau der Betriebshochschulen und verschiedener anderer Formen der Hochschulbildung eine stabile Basis für die Heranbildung einer großen Armee von Intellektuellen geschaffen, deren Zahl die Millionengrenze erreichen soll.

Im zurückliegenden Jahr konnten unsere Wissenschaftler den 20. Jahrestag der Akademie der Wissenschaften mit neuen Erfolgen in ihrer Forschungsarbeit, auf die wir stolz sein können, begehen. Das ZK der Partei spricht den Wissenschaftlern seine hohe Wertschätzung aus. Sie

haben in den vergangenen Jahren den Kurs der Partei, unsere Wissenschaft auf der Grundlage unseres Prinzips zu entwickeln, aktiv unterstützt und durch ihren tatkräftigen Einsatz großartige Forschungsergebnisse erzielt, die für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau und für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik des Landes von großer Bedeutung sind.

Unsere Filmschöpfer und die anderen der Partei ergebenden Kunschsaffenden wie z. B. die Schriftsteller haben uns im vergangenen Jahr zahlreiche revolutionäre und kämpferische Werke geschenkt. Das gilt für die Literatur ebenso wie für andere Kunstgattungen. Dadurch haben sie die Lebensfähigkeit unserer sozialistischen Literatur und Kunst, die unter Führung der Partei einzigartig aufblühen und sich entwickeln, vor aller Welt nachdrücklich demonstriert und einen großen Beitrag zur Revolutionierung unserer Werktätigen und zu ihrer Erziehung im Geiste der Arbeiterklasse geleistet. Das ZK der Partei unterstreicht mit Genugtuung die herausragenden Verdienste, die sich unsere Schriftsteller und anderen Künstler erworben haben.

Offiziere und Soldaten der Volksarmee und der Einheiten des Volksschutzes standen fest auf Wacht zur Verteidigung des Vaterlandes und schützten zuverlässig die Sicherheit des Vaterlandes und des Volkes. Die Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr sowie die Mitglieder der Roten Jungen Garde haben die ihnen übertragenen revolutionären Aufgaben ebenfalls ausgezeichnet erfüllt. Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Koreanischen Revolutionären Volksarmee haben wir im vorigen Jahr die unüberwindliche Stärke unserer revolutionären Streitmacht, deren Kern die Volksarmee ist, vor aller Welt eindrucksvoll demonstriert.

Auch im Ringen um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes sind in dem hinter uns liegenden Jahr große Fortschritte zu verzeichnen. Dank des beharrlichen Kampfes unserer Partei und der Regierung der Republik wurde im Juli vorigen Jahres die historische Gemeinsame Erklärung von Nord und Süd veröffentlicht, deren Hauptinhalt drei Grundsätze sind: Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß. Entsprechend den in der Gemeinsamen Erklärung vereinbarten Festlegungen ist das

Koordinationskomitee des Nordens und des Südens gebildet worden. Seit der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung sind auch die Verhandlungen zwischen den Rotkreuz-Gesellschaften der beiden Landesteile erfolgreich vorangekommen. So eröffnete sich vor unserer Nation eine neue lichte Perspektive im Ringen um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Das ist ein großer Triumph des auf der Juche-Ideologie beruhenden Kurses unserer Partei, der auf die selbständige friedliche Vereinigung gerichtet ist, und beweist ganz klar dessen Richtigkeit und unbesiegbare Lebenskraft.

Alle diese großartigen Erfolge, die wir im zurückliegenden Jahr in der Revolution und beim Aufbau erreichten, sind dem heroischen Kampf zu verdanken, den die Arbeiterklasse und das ganze Volk, fest um das ZK der Partei geschart, mit großem revolutionärem Elan und schöpferischer Aktivität führten.

Ich erlaube mir, unserer heldenhaften Arbeiterklasse und den Genossenschaftsbauern, der werktätigen Intelligenz, den Offizieren und Soldaten der Volksarmee sowie der Volksschutzeinheiten, den Mitarbeitern der Organe für öffentliche Sicherheit, den Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und den Mitgliedern der Roten Jungen Garde, die die Politik der Partei aktiv unterstützten und die ihnen gestellten revolutionären Aufgaben hervorragend erfüllten, zum neuen Jahr meinen großen Dank und die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Ferner möchte ich der gesamten Bevölkerung Südkoreas, die 1972 mutig für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes gekämpft hat, Neujahrsgrüße entbieten.

Unter der Leitung des Chongryon (Generalverband der Japankoreaner) entfalteten die koreanischen Landsleute in Japan im Jahr 1972 einen machtvollen Kampf für die Verteidigung ihrer demokratischen nationalen Rechte und für die beschleunigte selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße zum neuen Jahr gelten allen Mitarbeitern des Chongryon und den sechshunderttausend Landsleuten in Japan sowie allen Koreanern im Ausland.

Dank der aktiven außenpolitischen Tätigkeit unserer Partei und der Regierung der Republik hat sich im vorigen Jahr die internationale Solidarität mit unserer Revolution weiter verstärkt. Ich möchte im Namen des ganzen koreanischen Volkes den Völkern der sozialistischen Länder und vieler anderer Länder der Welt, die unser Volk in seinem Kampf für den Aufbau des Sozialismus und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes unterstützen, zum neuen Jahr Grüße entbieten und die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Genossen!

Im Jahre 1973 haben wir sozusagen die Halbzeit bei der Erfüllung des Sechsjahrplans erreicht. In diesem Jahr müssen die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen durch aktive Unterstützung der von der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der V. Legislaturperiode festgelegten programmatischen Aufgaben einen neuen großen revolutionären Aufschwung auf allen Gebieten der Volkswirtschaft gewährleisten und auf diese Weise im Kampf für die Erfüllung des Sechsjahrplans den entscheidenden Sieg erringen.

Wir werden uns in diesem Jahr, so wie es der Staatsplan vorsieht, beharrlich für einen raschen Fortschritt aller Zweige der Volkswirtschaft einsetzen und dabei besonders große Anstrengungen zur Entwicklung der extraktiven Industrie als Grundlage der gesamten Produktion unternehmen.

In diesem Bereich muß durch intensive Mechanisierung bzw. Komplexmechanisierung der Untertagearbeiten in den Kohlegruben und Erzbergwerken die Produktion gesteigert werden. Außerdem gilt es, durch verstärkte geologische Erkundungen eine hinlängliche Zahl von Lagerstätten festzustellen und weit mehr neue Kohlegruben und Erzbergwerke in Betrieb zu nehmen.

Der Maschinenbau und viele andere Zweige der Volkswirtschaft müssen große Maschinen und vielfältige Ausrüstungen sowie anderes Material in ausreichender Menge herstellen, die für die Mechanisierung der Kohlegruben und Erzbergwerke und für die Inbetriebnahme neuer Bergwerke notwendig sind.

Vor dem Bauwesen steht in diesem Jahr die wichtige Aufgabe, eine moderne Basis für Großbetriebe der Metallurgie und für Chemie-

kominate zu schaffen, die bei der Stärkung der Unabhängigkeit unserer Industrie und bei der Hebung des Lebensniveaus des Volkes von großer Bedeutung sind. Im Investbau geht es darum, den Kurs der Partei auf die konzentrierte Ausführung der Bauarbeiten konsequent zu verwirklichen und die Stahl und Walzgut produzierenden Abteilungen im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ und das Chemiewerk Sungri, die im Bau begriffen sind, innerhalb kürzester Zeit fertigzustellen sowie die Kraft auf die Errichtung großer Chemiewerke im westlichen Landesteil zu konzentrieren. Auch der Bau des Kraftwerkes Sodusu und des Wärmekraftwerkes Pukchang ist wesentlich zu beschleunigen und schnellstens abzuschließen.

Eine der Schwerpunktaufgaben, die wir in diesem Jahr zu erfüllen haben, sieht vor, Menge und Sortiment der Konsumgüter für die Bevölkerung zu vergrößern und deren Qualität in entscheidendem Maße zu erhöhen. In der Leichtindustrie müssen wir in diesem Jahr alle Kräfte aufbieten, um die Betriebe der Textil-, Konfektions- und Schuhindustrie sowie die Betriebe für die Herstellung von Artikeln des täglichen Bedarfs und für die Lebensmittelverarbeitung zu modernisieren, damit größere Mengen von mannigfaltigen Konsumgütern in guter Qualität produziert werden, die für das Leben der Bevölkerung unentbehrlich sind, und die bis Ende des Planjahrsechsts abgesteckten Planziele zu erreichen.

Im Transportwesen kommt es darauf an, die materiell-technische Basis weiter zu festigen, seine Organisation zu verbessern und auf diesem Wege den zunehmenden Transportbedarf in vollem Umfang zu decken. Insbesondere im Eisenbahntransport müssen wir konsequent darum ringen, die revolutionäre Disziplin und Ordnung durchzusetzen sowie die Transportkapazität und die Durchlaßfähigkeit zu erhöhen.

In der Landwirtschaft muß durch eine beschleunigte Komplexmechanisierung und Chemisierung die Agrarproduktion entscheidend gesteigert werden. Die Erfahrungen des Vorjahres zeigen anschaulich, daß der Kurs der Partei auf die rasche Entwicklung der Landwirtschaft in mittleren Höhenlagen völlig richtig ist. Wir müssen dieses Jahr die entsprechenden Gebiete mit mehr Traktoren, LKW und anderen modernen Landmaschinen sowie mit chemischem Dünger und mit

Pflanzenschutzmitteln versorgen und im Ackerbau in mittleren Höhenlagen Neuerungen durchsetzen. In der Landwirtschaft gilt es, entsprechend den Erfordernissen des neuen Leitungssystems der Agrarwirtschaft die Leitungstätigkeit der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe zu verbessern und insbesondere durch eine gute Lenkung der Arbeitskräfte deren Zersplitterung zu verhindern und diese auf die Agrarproduktion zu konzentrieren.

Die umfassende Anwendung der neuesten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik in der Produktion ist ein wichtiges Mittel, um durch Mechanisierung, Teilautomatisierung und Automatisierung in den Volkswirtschaftszweigen die Produktion schnell zu steigern und die Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit zu befreien. Wissenschaftler und Techniker müssen darum ringen, daß die gesamte Wissenschaft und Technik unseres Landes Weltniveau erreicht und die bisher erzielten Ergebnisse ohne Verzug in die Produktion übergeleitet werden.

Die Rolle der Staatsorgane gilt es zu verstärken, um einen neuen Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus herbeizuführen und die in diesem Jahr vor uns stehenden Aufgaben zu erfüllen. Das Arbeitssystem aller Staatsorgane ist entsprechend den Festlegungen der sozialistischen Verfassung schnellstens zu verändern, damit sie ihren Aufgaben gerecht werden.

Wir haben vor kurzem eine neue Maßnahme getroffen, in deren Rahmen ein Teil der bisher aufgesplitterten zentralen Exekutivorgane zusammengelegt wurde. Das ist ein wichtiger Schritt, der der Beseitigung von Betriebsegoismus und Ressortdenken in der Tätigkeit der Staats- und Wirtschaftsorgane und der Sicherung einer einheitlichen Leitung der Produktion dient. Die genannten Tendenzen entspringen einem falschen ideologischen Standpunkt, wonach die Interessen einzelner Organe und Gebiete über die Gesamtinteressen des Staates gestellt werden. Sie sind schädlich, weil sie den Aufbau des Sozialismus stark behindern. Alle Mitarbeiter von Staats- und Wirtschaftsorganen müssen Betriebsegoismus und Ressortdenken bekämpfen und entschieden ausmerzen, stets den gesamtstaatlichen Belangen vordringliche Aufmerksamkeit schenken und auf jeden Fall

die Produktion von Erzeugnissen sichern, die ihnen im Rahmen der Kooperation übertragen worden ist.

Der Erfolg bei jeder Arbeit hängt in vieler Hinsicht davon ab, auf welche Art und Weise die Kader, die entscheidenden Kräfte in der Revolution, den Kampf führen. Die Erfahrung lehrt, daß in jenen Bereichen, in denen die Funktionäre beispielgebend sind, sich an die Spitze der Massen stellen und mutig kämpfen, großartige Leistungen und Neuerertaten vollbracht werden, während dort, wo dies fehlt, die Arbeit nicht vorankommt.

In diesem Jahr müssen alle Funktionäre in der vordersten Front des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit mitwirken und die Massen sachkundig und mit Geschick führen sowie ihnen durch selbstlosen kämpferischen Einsatz ein Beispiel geben. Besonders intensiv müssen sie darum bemüht sein, Bürokratismus und Subjektivismus in ihrer Tätigkeit zu überwinden. Sie müssen stets direkte Kontakte zu den Menschen in den Betrieben suchen, unter Arbeitern und Bauern wirken und leben, sich gründlich über die Belange der Massen in den Produktionsbetrieben sowie über die konkreten Verhältnisse auf der unteren Ebene informieren, bevor sie ihre Leitungstätigkeit ausüben. Sie sollen in erster Linie durch ihr politisches Wirken tatkräftig den revolutionären Elan und die schöpferischen Fähigkeiten der Massen wecken.

Unsere wichtigste revolutionäre Aufgabe besteht darin, durch eine Intensivierung der ideologischen Revolution die ganze Gesellschaft zu revolutionieren und sie im Geiste der Arbeiterklasse umzuformen. Wir dürfen uns niemals von den Erfolgen beim Aufbau des Sozialismus dazu verleiten lassen, selbstzufrieden zu sein und die ideologische Revolution zu vernachlässigen. In dem Maße, wie der Aufbau des Sozialismus erfolgreich voranschreitet und das materielle und kulturelle Leben des Volkes rasch verbessert wird, müssen wir die ideologische Revolution um so mehr verstärken und auf diesem Wege alle Werktätigen konsequent im Geiste der Revolution und der Arbeiterklasse erziehen.

Es ist unsere Pflicht, die Werktätigen durch eine intensivere parteipolitische Erziehung und Pflege der revolutionären Traditionen

zuverlässig mit der marxistisch-leninistischen Ideologie und der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten. So müssen wir alle Werktätigen zu der Partei ergebenden echten Mitstreitern, zu kommunistischen Revolutionären machen, die in selbstloser Hingabe für die Partei und die Revolution kämpfen.

Die Linie der Partei auf militärischem Gebiet, deren Hauptinhalt darin besteht, die ganze Armee in eine Kaderarmee zu verwandeln und sie zu modernisieren, das ganze Volk zu bewaffnen und das gesamte Land als eine Festung auszubauen, müssen wir auch in diesem Jahr konsequent durchsetzen und so die Verteidigungsfähigkeit des Landes weiter stärken.

Die Chongryon-Organisationen und unsere in Japan lebenden Landsleute müssen in diesem Jahr – das revolutionäre Banner der Juche-Ideologie hoch erhoben – ihren Kampf fortführen, um ihre demokratischen nationalen Rechte zu wahren, um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen und um die internationale Solidarität mit dem japanischen Volk und allen anderen Völkern der Welt zu festigen. Unsere Landsleute in Japan müssen jegliche spalterischen und subversiven Machenschaften der Reaktionäre mit aller Konsequenz durchkreuzen, die Chongryon-Organisation weiter stärken und ihren Kampf fortsetzen, indem sie sich fest um den Chongryon scharen und dabei einander helfen und anspornen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden auch in diesem Jahr die internationale Lage immer günstiger für das revolutionäre Werk unseres Volkes gestalten, indem sie die Kampf-solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften festigen und die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Völkern entwickeln. Wir werden weiter unter dem revolutionären Banner des anti-imperialistischen und des gegen den US-Imperialismus gerichteten Kampfes entschlossen dafür eintreten, der Aggressions- und Kriegspolitik der Imperialisten Einhalt zu gebieten, sie zu durchkreuzen und den Frieden in Asien und in der Welt zu sichern.

Genossen!

Die revolutionären Aufgaben, die in diesem Jahr vor uns stehen, sind überaus schwierig und umfangreich. Durch immer aktiveres

Handeln im revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, müssen alle Werktätigen jedwede Schwierigkeiten und Hindernisse mutig überwinden, einen neuen revolutionären Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus herbeiführen und somit das Jahr 1973 zu einem entscheidenden Jahr bei der Erfüllung des Sechsjahrplans machen.

Unser Kampf trägt Früchte, und wir besitzen große Perspektiven. Auf dem Weg in die Zukunft wird unser Volk unter der weisen Führung unserer Partei stets Sieg und Ruhm erringen.

Schreiten wir alle, eng geschart um das ZK der Partei, voller Kraft voran, um den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes sowie den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erkämpfen.

FÜR EINEN AUFSCHWUNG IN DER AGRARPRODUKTION

**Rede auf einer Beratung der Agrarfunktionäre des Bezirkes Süd-Hwanghae,
der Stadt Pyongyang und der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan**

17., 22. bis 24. Januar 1973

Zunächst entbiete ich im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik allen Werktätigen der Landwirtschaft und den hier anwesenden Agrarfunktionären, die im Geiste der Agrarpolitik der Partei in diesem Bereich aktiv mitwirken, Neujahrsgrüße.

Ein Landestreffen der Brigadiere und der Leitungsmitarbeiter der GLB war eigentlich für Mitte Februar anberaumt. Aus der Erwägung, daß solch eine Begegnung zu diesem Zeitpunkt den Ackerbau beeinträchtigen würde, wurde beschlossen, den Termin für das Treffen vorzuverlegen und in jedem Gebiet solche Zusammenkünfte durchzuführen. So fand zunächst eine Beratung der Agrarfunktionäre des Bezirks Süd-Hwanghae, der Stadt Pyongyang und der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan statt.

Wie Sie alle wissen, hatten wir im vorigen Jahr im Ackerbau Mißerfolge. Im Jahr 1968 war er am ergebnisreichsten, die Bauern waren mit Getreide reichlich versorgt, und mit unserer Volkswirtschaft ging es bergauf. In jenem Jahr erhielt jeder Bauer 300 bis 400 kg Getreide, und dem Land stand ein beträchtlicher Vorrat zur Verfügung. Bereitgestellt wurden ausreichend Futtermittel, wodurch die Fleischproduktion im darauffolgenden Jahr bedeutend gesteigert werden konnte. Seit 1969 ist es jedoch um die schnelle Steigerung der

Agrarproduktion schlecht bestellt.

Das ist ein ernstes Problem. Bei uns nimmt die Bevölkerungszahl jährlich um Hunderttausende zu. Das führe ich darauf zurück, daß dank der volksverbundenen Politik unserer Partei und der Regierung der Republik die Geburtenrate steigt und die Sterblichkeitsziffer weiterhin sinkt. Diese Tatsache erfordert eine entsprechend rasche Steigerung der Agrarproduktion, was jedoch bisher nicht gelungen ist.

Da in den letzten Jahren eine schnelle Steigerung der Agrarproduktion ausblieb, hatte das ZK der Partei viele Konsultationen über die Agrarfrage durchgeführt und die Agrarfunktionäre häufig kritisiert. Die Mängel in der Landwirtschaft werden jedoch kaum korrigiert, und deren Produktion kommt nicht zügig voran. Deshalb machten wir uns mit den Realitäten in der Landwirtschaft vertraut, entschlossen uns, die Ursachen für diesen Zustand herauszufinden und einschneidende Maßnahmen zu ergreifen.

Mit diesem Ziel leiteten wir vom Jahresbeginn an genossenschaftliche Landwirtschaftsbetriebe (GLB) der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan, der Stadt Pyongyang und der Bezirke Nord- und Süd-Hwanghae an. Hierbei stellten wir den Hauptmangel in der Landwirtschaft und die wesentliche Ursache für die schleppende Steigerung der Agrarproduktion fest.

In Gesprächen sagten manche Agrarfunktionäre, daß die Mißerfolge im Ackerbau hauptsächlich mit dem Abzug beträchtlicher Arbeitskräfte aus dem Dorf zusammenhängen. Das ist ein Irrtum. Fakt ist allerdings, daß nach der „Pueblo“-Affäre im Jahr 1968 eine Vielzahl der Jugendlichen des Dorfes in die Volksarmee rekrutiert wurde, um die Verteidigungskraft zu stärken. Das ist aber keinesfalls die wesentliche Ursache dafür, daß in den letzten Jahren der Ackerbau keine guten Ergebnisse brachte. Verglichen mit Ländern mit einer entwickelten Agrarwirtschaft macht bei uns die Landbevölkerung einen großen Teil aus. In den genannten Ländern macht sie 20 bis 30 % oder sogar nur 15 % der gesamten Bevölkerung aus. Diese Rate liegt bei uns bei weitem höher als in diesen Ländern. Im Bezirk Süd-Hwanghae z. B. ist die Landbevölkerung die absolute Mehrheit der Einwohner.

Manche Agrarfunktionäre führen den jüngsten Mißerfolg beim

Ackerbau auf die schlechte Wetterlage zurück, was ebenfalls nicht stichhaltig ist. Sie meinten, im Jahr 1968 konnte deshalb eine reiche Getreideernte erzielt werden, weil wegen der Dürre die Sonneneinwirkung stark genug gewesen sei, sie sank jedoch in den darauffolgenden Jahren, da die Sonneneinwirkung schwach war. Es ist natürlich unbestreitbar, daß sich die Wetterlage auf die Getreideerträge auswirkt. Erfolg beim Ackerbau hängt jedoch nicht unbedingt von der Stärke der Sonneneinwirkung ab.

Auch wenn sie gering ist, kann der Ackerbau durchaus ergebnisreich sein. Das beweist die Wirklichkeit. Im vorigen Jahr herrschte bei uns schlechtes Wetter, aber trotzdem brachten einige GLB sehr gute Ernten ein. Im GLB Samsong des Kreises Junghwa erfuhr ich, daß hier durch die Doppelbestellung auf den Trockenfeldern je Hektar 8,7 t Getreide erzielt wurden. Als Vorfrucht hatte man Weizen bestellt und je Hektar 6 t und als Nachfrucht Mohrenhirse mit einem Ertrag von 2,7 t pro Hektar geerntet. Auch aus anderen Gebieten können wir eine Fülle von solchen Beispielen anführen. Der Hektarertrag bei Reis betrug in der Gemeinde Ripsok, Kreis Mundok des Bezirks Süd-Phyongan, 6,2 t und in der Gemeinde Dongsa im selben Kreis 6,5 t sowie im GLB Migok, Kreis Pongsan des Bezirks Nord-Hwanghae, 5,8 t. In der nebenwirtschaftlichen Viehzuchtfarm des Verwaltungsrates im Kreis Dzungha wurde auf einem Hektar Felder durch die Doppelbestellung der hohe Ertrag von 10,1 t erzielt, d. h. ein Hektarertrag von 5,1 t bei Weizen als Vorfrucht und dann ein Hektarertrag von 5 t bei Mais als Nachfrucht. Die Nebengewirtschaft des Verwaltungsrates in Sunan hat pro Hektar 6 t bei Mais als Vorfrucht und 100 t bei Gemüse als Nachfrucht eingebracht. Das sind treffende Beispiele dafür, daß gute Ergebnisse beim Ackerbau nicht vom Wetter abhängen.

Ich führe weitere Beispiele aus anderen Ländern an. Wer die Geologie der Welt studiert hat, weiß, daß es in den Niederlanden und Großbritannien im Jahr nur wenige Sonnentage gibt, der Himmel meist bewölkt ist, es stets zu Niederschlägen kommt oder neblig ist. Norwegen z. B. weist sehr ungünstige Klimabedingungen für den Ackerbau auf. Aber diese Länder erreichen jährlich gute Ernten: Der Hektarertrag beträgt bei Weizen mehr als 4 t und bei Kartoffeln 25 bis

40 t. Also ist die Behauptung unserer Agrarfunktionäre, daß Mißerfolge in der Landwirtschaft der unzureichenden Sonneneinwirkung zuzuschreiben seien, bar jeder Logik.

Worauf sind dann die jüngsten schlechten Ergebnisse beim Ackerbau zurückzuführen?

Ich führe das vor allem auf das Versagen der Parteiorganisationen aller Ebenen zurück, denn es ist ihnen nicht gelungen, auf die Funktionäre und Werktätigen in der Landwirtschaft ideologisch einzuwirken.

Mehr als einmal haben wir mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus das beharrliche Ringen um die Erstürmung der materiellen wie auch der ideologischen Festung erfordert. Bleibt ein intensiver Kampf um die Einnahme der letztgenannten Festung aus, so kann die erstgenannte kaum bezwungen werden, ja es könnten sogar die bisherigen Erfolge beim Wirtschaftsaufbau vergebens gewesen sein. Eben deshalb haben wir in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ die Vorrangstellung der ideologischen Revolution zur wichtigsten Aufgabe beim Aufbau des sozialistischen Dorfes erklärt.

In den letzten Jahren jedoch setzten sich die Parteiorganisationen so gut wie gar nicht für die zügige Entwicklung der ideologischen Revolution auf dem Dorf ein. Zu vermissen war in diesem Zusammenhang eine wirksame organisatorische Arbeit in den Abteilungen Organisation und Anleitung, Propaganda und Agitation sowie Landwirtschaft beim ZK, in den örtlichen Parteiorganisationen und den Massenorganisationen.

Bei der ideologischen Erziehung der Agrarfunktionäre und Bauern ist es vor allem wichtig, bei ihnen Rudimente von Individualismus, Egoismus und bürgerlichen Denkens auszumerzen und sie alle mit den kommunistischen Ideen auszurüsten und zur Arbeitsliebe anzuhalten. Damit sie mit der Trägheit und dem Streben nach persönlichem Wohlleben konsequent Schluß machen, sind eine geduldige Erziehungsarbeit und ideologische Auseinandersetzungen notwendig. Bisher haben jedoch die Parteiorganisationen diese Tätigkeit sehr formal durchgeführt. Unter Leitung der übergeordneten Parteiorganisation

fanden auf dem Dorf jährlich Versammlungen über den Erfüllungsstand der Hinweise statt, die ich in der Gemeinde Chongsan gegeben hatte. Auf diesen Zusammenkünften kam es aber kaum zu ideologischen Auseinandersetzungen. So verhielt sich das in den meisten Fällen auch auf Zellen- und anderen Parteiversammlungen in den Dörfern. Diesen Zusammenkünften folgte keine ständige unermüdliche ideologische Arbeit der Parteiorganisationen.

Dieser Stand der Erziehungsarbeit erklärt sich auch daraus, daß die hierfür notwendigen Voraussetzungen unzureichend waren. Für die Hebung des Bewußtseins der Agrarfunktionäre und Bauern sind sowohl Versammlungen als auch mehr Schulungen zu organisieren. Hierzu ist die Winterzeit zu nutzen, denn in der landwirtschaftlichen Hochsaison ist das ausgeschlossen. Gegenwärtig haben die Bauern jedoch auch im Winter zu wenig Zeit hierfür, denn sie müssen sich auf den nächsten Ackerbau vorbereiten, d. h. sie schütten auf Reis- und andere Felder frische Erde auf, bringen Dünger aus, stellen Strohseile und -säcke her, befördern das aufgekaufte Getreide und tun noch vieles andere mehr. Da sie eben so sehr belastet sind, haben sie auch im Winter keine Zeit zum Lernen und zur Teilnahme an Versammlungen.

Die Folgen der bisher mangelhaften Erziehungsarbeit der Parteiorganisationen auf dem Dorf zeigen sich jetzt bei den Agrarfunktionären ganz deutlich. So stellen sie sich bei der Produktionsarbeit nicht an die Spitze der Bauern, hängen dem Müßiggang nach und sind bestrebt, sich ihre kleineren Leistungen mit mehr Arbeitseinheiten vergüten zu lassen als andere. Es ist bei den Leitungskadern der GLB, darunter den Vorsitzenden und Chefagronomen, zu einer allgemeinen Tendenz geworden, sich vor den Feldarbeiten zu drücken. Bei Unterhaltungen mit Bauern erfuhr ich, daß diese Kader während der Reisumpflanzung an den Feldarbeiten oft schon nach einer oder zwei Stunden das Weite suchen, unter dem Vorwand, sie müßten eine andere Angelegenheit erledigen. Zur Zeit der Unkrautbekämpfung gehen sie spazieren, anstatt mit anzupacken. Der Feldarbeit gehen nicht nur Leitungskader der GLB aus dem Wege, sondern auch die Sekretäre der Parteizellen, der Gemeindepartei Komitees und die Funktionäre der Massenorganisationen der untersten Ebene. Eigentlich sind die GLB-Vorsitzenden verpflichtet,

sich jährlich mindestens 80 Tage an der Produktionsarbeit zu beteiligen, und das ist auch für alle Mitarbeiter der genannten Organisationen verbindlich. Gegenwärtig verletzen jedoch die meisten von ihnen diese Pflicht.

Dieses Verhalten der Agrarfunktionäre hat nichts mit dem Arbeitsstil von Revolutionären gemein, deren wichtigstes Merkmal sich darin zeigt, daß sie sich bei körperlich schweren Arbeiten an die Spitze stellen. Die Kommandeure der antijapanischen Partisanen gingen beim Sturmangriff den Soldaten voran, und um sie zu decken, eröffneten sie beim Rückzug hinter ihnen auf den Gegner das Feuer. Sie wirkten in jeder noch so schwierigen Situation auf ihre Unterstellten mit persönlichem Beispiel ein und führten die Gefechte zum Sieg. Das eben ist einer der Faktoren, die unsere revolutionäre Armee fest zusammenschweißten und sie zum Sieg im Kampf gegen den starken Feind befähigten. Darin besteht das Merkmal revolutionärer Streitkräfte, die sich von einer imperialistischen Aggressions- oder von einer kolonialen Söldnerarmee grundlegend unterscheiden, denn deren Offiziere stehen beim Angriff hinter den Soldaten, um sie anzutreiben, und ergreifen beim Rückzug als erste die Flucht. Also liegt es auf der Hand, daß solch eine Armee niemals geschlossen und kampffähig sein kann.

Pflicht unserer Agrarfunktionäre ist, dem revolutionären Arbeitsstil der Kommandeure der antijapanischen Partisanen nachzueifern und bei schwerer Beschäftigung den GLB-Mitgliedern ein Beispiel zu geben. Das habe ich jedoch bisher bei ihnen leider vermissen müssen. Die Leitungskader der GLB und die Funktionäre der Partei- und Massenorganisationen der untersten Ebene haben keine Lust, tätig zu sein, und wollen mehr Arbeitseinheiten bekommen als andere.

Die GLB-Vorsitzenden, die Brigadiere und die genannten Funktionäre gehören zum Kern unserer Partei auf dem Land und sollten sich deshalb der Landwirtschaft und zugleich den Menschen zuwenden. Also müssen sie sich mitunter mit weniger Arbeitseinheiten als andere abfinden. Die GLB-Mitglieder könnten dann auf die Idee kommen, ihnen Arbeitseinheiten abzugeben, da sie ja schließlich mit ihnen beschäftigt waren. Als Kern unserer Partei auf dem Dorf dürfen die Kader jedoch solche Einheiten nicht annehmen, denn sie werden nicht

von ihnen erarbeitet. Die Beschäftigung mit den Menschen ist Parteiarbeit und revolutionäre Tätigkeit, die nicht mit Arbeitseinheiten vergütet werden darf. Wenn die GLB-Mitglieder aber trotzdem solch einen Vorschlag machen, sollten sie ihn nicht einfach zurückweisen, sondern ihre Dankbarkeit dafür bekunden und begründen, warum sie ihn ablehnen, d. h., ihnen erklären, daß solche Einheiten nicht auf Arbeit beruhen und deren Annahme einen Verstoß gegen das GLB-Statut bedeute, daß die politische Arbeit ihre Pflicht ist, der geringere Anteil völlig gerecht ist, weil sie weniger produziert haben, und sie also nicht befugt sind, etwas Zusätzliches anzunehmen. Das sollte ein Wesenszug der Genossen unserer Partei, ihrer Vorhut auf dem Land sein. Unseren Agrarfunktionären fehlt jedoch dieses Merkmal.

Abneigung gegen die Landarbeit ist nicht nur bei den Funktionären, sondern auch bei einfachen GLB-Mitgliedern zu beobachten. Manche von ihnen sind nicht als Hausherren wirksam, gehen schweren Beschäftigungen aus dem Weg und suchen nur nach leichteren Arbeiten. Sie begnügen sich lediglich damit, die eigene Ernährung zu sichern.

Daß die Agrarfunktionäre kaum beispielhaft vorangehen und manche GLB-Mitglieder sich vor schwerer Tätigkeit drücken, ist darauf zurückzuführen, daß sie noch mit Rudimenten der kapitalistischen Ideologie behaftet und sich nicht dessen bewußt sind, sozialistische Werktätige der Landwirtschaft zu sein, die sich der Revolution widmen. Unseren Bauern kommt die überaus wichtige Aufgabe beim Aufbau des Sozialismus zu, mehr Getreide, Gemüse, Obst und Fleisch für die Arbeiterklasse und das ganze Volk zu erzeugen. Unsere Werktätigen in der Landwirtschaft sind nicht schlechthin Bauern, sondern ruhmreiche revolutionäre Mitstreiter, die auf dem Dorf den Sozialismus und Kommunismus aufbauen. Manchen Agrarfunktionären und Bauern mangelt es jedoch an solchem Bewußtsein. Daraus erklärt sich das der Einstellung eines Hausherrn fremde Verhalten, den Ackerbau unsachgemäß zu betreiben und die Landwirtschaftsbetriebe schlecht zu leiten. Die wesentliche Ursache hierfür liegt in ihrer mangelhaften ideologischen Erziehung, wofür die Partei- und die Massenorganisationen die Verantwortung zu tragen haben.

Die Mißerfolge beim Ackerbau in jüngster Zeit hängen auch damit zusammen, daß der Staat die erforderlichen materiell-technischen Bedingungen für die Agrarproduktion nicht gesichert hat.

Wie allen bekannt, wurde in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ die technische Revolution als eine der Hauptaufgaben beim Aufbau des sozialistischen Dorfes bekräftigt und eindeutig die Verantwortung des Staates für die ausreichende Lieferung aller materiellen Mittel für die technische Revolution auf dem Lande festgelegt. Diese Thesen sind das Programm unserer Partei und unseres Staates zur Gestaltung des sozialistischen Dorfes, das auf einem Plenum des ZK der Partei und auf einer Tagung der Obersten Volksversammlung erörtert und beschlossen wurde. Alle Staatsorgane und deren Funktionäre, alle Genossen und anderen Werktätigen sind verpflichtet, die in den Thesen genannten Aufgaben zu erfüllen.

Manche leitende Mitarbeiter der Staatsorgane haben sich jedoch bisher unbefriedigend für die Durchsetzung der Thesen eingesetzt. Etliche von ihnen sahen in diesem Dokument nur eine wissenschaftliche Abhandlung und griffen es kaum als ein Kampfprogramm der Partei und des Staates auf und gingen nicht mit revolutionärem Elan daran, die Thesen in die Tat umzusetzen. Daher konnten die in den Agrarthesen umrissenen Aufgaben für die technische Revolution nicht wie erwünscht realisiert werden.

In den Thesen wird dazu aufgerufen, in diesem Sinne dem Dorf ausreichend Traktoren und andere moderne Landmaschinen sowie Kunstdünger zu liefern, aber nichts wurde dafür zufriedenstellend getan.

Zuerst mochte ich auf die Traktoren zu sprechen kommen. Es mangelt an diesen Maschinen, die in jedem Ort von den Bauern einmütig angefordert werden. In den Dörfern stellte ich fest, daß dort der Traktorenpark nicht ausreicht und zudem viele Maschinen wegen Mangel an Anhängern und Ersatzteilen außer Betrieb sind. Die Ursache dafür ist nur darin zu sehen, daß es der Staat versäumt hat, mehr Traktoren, Ersatzteile und Anhängemaschinen zu liefern.

Zu kritisieren ist zunächst das Staatliche Plankomitee. Seine Mitarbeiter sollten bei der Ausarbeitung der Pläne zur Weiter-

entwicklung der Landwirtschaft die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ als Kompaß nehmen und von den Aufgaben ausgehen, die in den Thesen genannt sind. Unter dem Vorwand, daß es an Stahlgut fehlt, haben sie aber bisher die Pläne für die Produktion von Traktoren zu niedrig angesetzt, was jedes Mal von uns auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei kritisiert wurde. So veranlaßten wir, die Planaufgaben zu erhöhen. Der jährliche Staatsplan sah also eine Steigerung der Produktion von Traktoren vor. Dieses Vorhaben konnte schließlich doch nicht realisiert werden, weil die Lieferung von Stahl stockte.

Unsere Kapazität für diese Produktion ist keinesfalls klein. Eine bedeutende Erhöhung der Traktorenproduktion wäre in den letzten Jahren gesichert gewesen, und auf 100 Hektar kämen jetzt mindestens drei Traktoren, wenn der Fabrik genügend Stahl geliefert worden wäre und der Staat Anstrengungen darauf gerichtet hätte. Es wurden jedoch keine Neuerertaten in der Produktion vollbracht, da die Parteiorganisationen organisatorisch und politisch unzulänglich tätig waren und die Staatsfunktionäre nicht revolutionär ans Werk gingen.

Das gleiche trifft auch für die Produktion von chemischen Düngemitteln zu. Unsere Partei forderte immer wieder mit Nachdruck, diese Produktion insgesamt zu steigern, die qualitative Zusammensetzung der Kunstdünger zu verbessern und dem Dorf insbesondere mehr Spurendünger zu liefern. Diese Aufgabe fand jedoch keine entsprechende Lösung.

Stickstoffdünger allein sind kaum der Ertragssteigerung dienlich. Die Erhöhung der Getreideerträge erfordert, qualitätsgerechten NPK-Dünger zu verwenden. Der Staat muß sich für die Produktion von Phosphordünger einsetzen, was bisher nicht geschah. Die Belieferung des Dorfes mit diesem Dünger war dürftig, so daß nicht mehr Getreide eingebracht werden konnte, was jedoch möglich gewesen wäre.

Auch die Produktion von Spurendüngern konnte nicht gesteigert werden, weil unsere Mitarbeiter keine Aktivität aufbrachten. Unsere Felder enthalten zu wenig Spurenelemente, denn sie stehen schon lange Zeit unter dem Pflug. Die Verbesserung des Bodens und die Erhöhung des Getreideertrages setzen unbedingt Spurendünger voraus. Einige

Länder gleichen den Mangel an Spurenelementen durch den Fruchtwechsel aus. Die Anwendung dieser Methode ist aber bei uns nicht möglich, da unsere Anbaufläche begrenzt ist. Es gibt demnach keinen besseren Weg, als mehr Mikronährstoffe zu erzeugen. Das Politkomitee des ZK und der Verwaltungsrat haben dieses Problem wiederholt erörtert und entsprechende Beschlüsse gefaßt; realisiert wurde jedoch nur wenig.

Man hätte wenigstens für die Melioration der Reis- und anderen Felder mehr Löschkalk ausbringen sollen. Auch das geschah unbefriedigend. Bei uns gibt es ohnehin viel übersäuerte Böden, und sie nehmen weiterhin zu, da intensiv Ammoniumsulfat verwendet wird. Auf solchen Feldern werden Düngemittel kaum wirksam. Löschkalk verhindert die Übersäuerung und macht Dünger effektiver. Die Produktion von Löschkalk ist überhaupt nicht kompliziert und kann von den GLB übernommen werden. Bisher haben jedoch nur wenige dieser Betriebe Löschkalk gewonnen und auf Reis- und andere Felder ausgebracht, und die Leitungskader der GLB schenken dieser Angelegenheit kaum Beachtung. Im wesentlichen hängt das jedoch damit zusammen, daß die staatliche Versorgung mit Kohle für die Löschkalkproduktion zu wünschen übrig läßt.

Die leitenden Mitarbeiter der Staatsorgane waren bisher nicht beharrlich darum bemüht, gemäß den Forderungen der Agrarthesen dem Dorf ausreichend Traktoren und andere moderne Landmaschinen sowie verschiedene chemische Dünger zu liefern. Das führe ich darauf zurück, daß sie noch der bürgerlichen Einstellung gegenüber dem Dorf, d. h. seiner Geringschätzung nachhängen und nicht vom revolutionären Geist, die Agrarthesen zu verwirklichen, durchdrungen sind.

Dieses ideologische Verhalten unserer Funktionäre offenbart sich konzentriert in ihrem Bestreben, möglichst wenig staatliche Mittel für die Entwicklung der Landwirtschaft zu investieren. Es wäre allerdings zu begrüßen, wenn man ohne staatliche Investitionen die Agrarproduktion steigern und das Dorf kulturvoll gestalten könnte. Das ist aber unmöglich. Ohne staatliche Investitionen ist es undenkbar, die Getreideerträge zu erhöhen und die Rückständigkeit des Dorfes zu überwinden. Unsere Staatsfunktionäre wollen jedoch alle Probleme auf

Kosten der Bauern lösen, statt Mittel kühn für die Entwicklung der Landwirtschaft bereitzustellen.

Seit langem fordern wir eindringlich, nicht den Bauern die Herstellung von Strohsäcken zu überlassen, sondern einen anderen Weg zu wählen, damit ihre Bürden verringert werden. Ich wies darauf hin, diese Arbeit für eine Zeit den Bauern zu überlassen, falls Strohsäcke nicht sofort von anderen Kräften gefertigt werden können, und ihnen zahlreiche entsprechende Maschinen zur Verfügung zu stellen, damit ihre Arbeit leichter wird. Unsere Funktionäre haben aber bisher keinerlei einschneidende Maßnahmen dafür ergriffen, und die Bauern arbeiten immer noch ohne Maschinen.

Wir haben die zuständigen Mitarbeiter der Staatsorgane auch damit beauftragt, dem Dorf jährlich rund 500 000 t Kohle zu liefern, um den Bauern den Alltag bequemer zu machen. Dieser Aufgabe wird man ebenfalls nicht gerecht. Da der Staat den Bauern keine Kohle liefert, gehen sie selbst zu den Kohlegruben und versorgen sich mit Heizbarem. Aber nicht nur das. Sie fällen sich auch selbst Bäume, um Holz für Bauzwecke zu haben. Sie sind dazu gezwungen, weil der Staat es nicht bereitstellt und sie auffordert, auf dem Land viele Wohnhäuser zu bauen.

Den Bauern geht schon der Ackerbau über ihre Kraft, aber sie müssen dazu noch Strohsäcke herstellen, sich selbst mit Kohle und Bauholz versorgen und viele andere aufwendige Arbeiten leisten. Da der Staat seiner Pflicht nicht nachkommt und den Bauern so viel Bürden auferlegt, bleibt ihnen weiter nichts übrig, als schwer zu arbeiten, können die GLB die Kraft kaum auf den Feldbau konzentrieren, was die rasche Steigerung der Agrarproduktion unmöglich macht.

Die Mißerfolge in der Landwirtschaft in den letzten Jahren wurden dadurch hervorgerufen, daß die Funktionäre bei der Anleitung der Landwirtschaft bürokratisch, subjektivistisch und formalistisch vorgehen.

Bei den Agrarfunktionären ist zur Zeit diese Erscheinung stark zu beobachten. Auf diese Weise wird die Landwirtschaft nicht nur von den Staats- und Wirtschaftsfunktionären, sondern auch von den Partei-

funktionären geleitet. Das ist sehr gefährlich.

Wie wir wiederholt festgestellt haben, können den Funktionären, nachdem die Partei der Arbeiterklasse die Macht ergriffen hat, in der Arbeitsweise und im Arbeitsstil möglicherweise Fehler unterlaufen, indem sie z. B. die massenverbundene Linie verletzen und sich bürokratisch verhalten, was im illegalen Kampf der Kommunisten kaum vorkommt. Als die Macht noch nicht errungen war, mußten die Funktionäre im Interesse ihrer revolutionären Tätigkeit zu den Massen gehen und sich auf sie stützen. Andernfalls wären sie vor allem außerstande gewesen, sich vor den Gegnern zu schützen und sich zu ernähren. Während des illegalen Kampfes wirkten sie also tief unter den Massen, atmeten mit ihnen die gleiche Luft und teilten mit ihnen Freud und Leid. Sie wirkten mit den Bauern, den Arbeitern, mit den Lehrern und Schülern gemeinsam. Hierbei schenkten sie den revolutionären Gefährten und den Massen Vertrauen, gingen mit ihnen sorgsam und liebevoll um.

Nach der Ergreifung der Macht durch die Partei der Arbeiterklasse droht den Funktionären nicht wie im illegalen Kampf Verhaftung und Hunger, auch wenn sie bürokratisch und subjektivistisch arbeiten. Daher laufen sie Gefahr, zu Bürokraten zu werden und die massenverbundene Linie zu verletzen. Die meisten unserer Funktionäre traten erst nach der Befreiung, nach Gründung der Partei in sie ein und wurden von ihr erzogen und ausgebildet. Den illegalen Kampf haben sie nicht kennengelernt und verstehen kaum, was es bedeutet, die massenverbundene Linie durchzusetzen, und haben es selbst nicht erlebt, wie gefährlich ein Verstoß gegen sie sein kann. Viele halten sich, sobald sie zu Kadern der Partei-, Staats- oder Wirtschaftsorgane befördert worden sind, für hohe Beamte, machen sich wichtig und gehen bürokratisch vor, statt auf die Meinungen der Massen zu hören.

Wir haben stets darauf geachtet, daß aus den Funktionären keine Bürokraten werden. So haben wir im vorigen Jahr auf Sitzungen des Politkomitees, der Abteilungsleiter und der Parteiorganisation des Zentralkomitees wiederholt mit Nachdruck gefordert, den Bürokratismus zu beseitigen. In diesem Sinne ist in der neuen sozialistischen Verfassung festgelegt worden, die Volkskomitees und

die administrativen Organe voneinander zu trennen und den Volkskomitees, die sich aus Arbeitern, Bauern, Soldaten und werktätigen Intellektuellen zusammensetzen, die Kontrollfunktion über die Tätigkeit der administrativen Institutionen zu übertragen.

Unsere Funktionäre arbeiten immer noch bürokratisch, subjektivistisch und formalistisch, obwohl wir bisher mit aller Konsequenz gegen solch ein Verhalten, das dem revolutionären Kampf und der Aufbauarbeit großen Schaden zufügt, aufgetreten sind.

Bei der jüngsten allseitigen Überprüfung der Arbeit in der Landwirtschaft trat eine Hauptursache für den Mißerfolg beim Ackerbau im Vorjahr zutage, und sie besteht eben darin, daß die bürokratisch gewordenen leitenden Mitarbeiter nicht die erforderlichen Bedingungen für die Agrarproduktion schufen und den Bauern unnötige Dinge diktierten.

Für die Steigerung der Getreideproduktion ist es wichtig, nach dem Prinzip, geeignete Kulturen auf geeigneten Böden anzubauen, die natürlichen Bedingungen der jeweiligen Gebiete zu berücksichtigen. Das verpflichtet die leitenden Mitarbeiter, sich mit den Bauern gründlich darüber zu beraten, welche Kulturen für die GLB auszuwählen sind. Sie haben ihnen nach Gutdünken Sorten aufgezwungen, ohne eingehend untersucht zu haben, ob sie für die jeweiligen Gebiete geeignet sind. Das geschah auf Bezirks- wie auch auf Kreisebene. Die Bauern mußten sich solch einer Anweisung fügen, was die Erhöhung der Getreideproduktion hemmte.

Daß im Bezirk Nord-Phyongan die Getreideproduktion nicht stieg, ist hauptsächlich auf die Festlegung von Reissorten zurückzuführen, die mehr Düngemittel brauchen und später reifen als andere. Der Anbau von Kulturen, die mehr Dünger in Anspruch nehmen, setzt die Bereitstellung von ausreichenden Düngern voraus. Ansonsten sind Sorten anzubauen, die mit weniger Dünger auskommen. Hiesige leitende Mitarbeiter jedoch ließen Sorten anbauen, die größere Mengen Dünger erfordern, obgleich sie nicht bereitgestellt waren. Wir haben dieser Tage im Bezirk Nord-Phyongan mit den Brigadiern und Arbeitsgruppenleitern der GLB Gespräche geführt, in denen sie einmütig die leitenden Mitarbeiter zur Verantwortung zogen, weil sie

ihnen Sorten aufgedrängt haben, die mehr Dünger erfordern, die ihnen jedoch nicht geliefert wurden, obwohl man ihnen das zugesagt hatte, und so den Ackerbau behinderten. Das scheint mir nicht nur in diesem Bezirk so zu sein, sondern in allen Bezirken.

In manchen Gegenden waren im vergangenen Jahr auch Schäden durch den Taifun aufgetreten, denn die leitenden Mitarbeiter der Landwirtschaft verstießen gegen den Kurs der Partei, indem sie den Anbau von Kulturen veranlaßten, die den besonderen natürlichen Bedingungen der jeweiligen Gegenden nicht angepaßt waren. Seinerzeit, als es bei uns häufig zu Taifunschäden kam, wurde wiederholt eindringlich gefordert, in den betreffenden Gebieten kleinwüchsige Kulturen anzubauen, und wir hatten sogar eine Direktive herausgegeben. Die Agrarfunktionäre hatten sich jedoch nur kurze Zeit danach gerichtet und dann wieder den Anbau großwüchsiger Maissorten verlangt, wobei sie sich darauf beriefen, daß ein paar Jahre kein Taifun ausgebrochen war. Viele Kreise waren jedoch im vorigen Jahr von ihm betroffen, so daß die Maiserträge nicht gesteigert werden konnten.

Manche leitende Mitarbeiter haben ohne Berücksichtigung der konkreten Lage einzelner GLB den Parteibeschuß über die Auspflanzung der Reissetzlinge bis zum 25. Mai dogmatisch ausgelegt, was schließlich die Reiserträge beeinträchtigte. In diesem Beschluß wird dazu aufgerufen, sachgemäß Setzlinge aufzuziehen und termingerecht auszupflanzen, sobald sie genug gewachsen sind. In manchen Gebieten jedoch haben die leitenden Mitarbeiter darauf gedrungen, sie auszupflanzen, auch wenn sie noch nicht die erforderliche Größe erreicht haben, wobei sie vorgaben, daß dieser Termin unbedingt eingehalten werden muß. So wurden in manchen GLB kleine Setzlinge ausgepflanzt, was niedrige Erträge zur Folge hatte.

Im Bezirk Süd-Hwanghae gingen die Funktionäre bürokratisch und subjektivistisch vor und verursachten dadurch die Überschwemmung Tausender Hektar Reisfelder, die die Bauern mühevoll kultiviert hatten. Solch ein Verhalten kann nicht geduldet werden. Die Staubecken waren überflüssigerweise mit Wasser gefüllt, das man in der Regenperiode abließ, so daß alle nahegelegenen Reisfelder überschwemmt wurden

und die Erträge dürrftig waren. War es etwa notwendig, die Staubecken mit Wasser zu füllen, ohne genau gewußt zu haben, ob es wenig oder viel regnet! Es liegt doch auf der Hand, daß überfüllte Staubecken während der Regenperiode zu Hochwasserschäden führen. Eigentlich sollen sie doch Hochwasserschäden vermeiden, es geschah jedoch das Gegenteil, weil unüberlegt gearbeitet wurde.

Es ist schon fast zehn Jahre her, daß wir die Aufgabe gestellt haben, mit Schäden durch angestautes Wasser Schluß zu machen. Man hat sie jedoch nicht konsequent erfüllt, und so wird die Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen. Diese Aufgabe hatten wir zunächst dem Bezirk Süd-Hwanghae im Jahre 1966 übertragen, und die Dränagearbeiten wurden auch dort zuerst in Angriff genommen. Es soll aber immer noch zu solchen Schäden kommen, und es fragt sich, was das Bezirkslandwirtschaftskomitee eigentlich tut. Sind die genannten Arbeiten noch nicht beendet, so empfiehlt es sich, im Bezirk einen ländlichen Baubetrieb zu errichten, der mit den zur Verfügung gestellten Ausrüstungen und Materialien dieses Vorhaben abschließen sollte.

Unter unseren Funktionären kann man immer noch feststellen, daß sie die von der Partei gestellten Aufgaben geringschätzen und formal erfüllen. Das darf nicht sein. Eine Gesellschaft aufzubauen, in der es den Werktätigen, der absoluten Mehrheit, schlecht geht und nur eine Handvoll Menschen ein Wohllleben führt, ist natürlich nicht schwer, aber den Sozialismus und Kommunismus zu errichten, wo alle gleichermaßen gut leben, ist eben nicht einfach. Deshalb müssen alle unsere Funktionäre stets mit hohem Verantwortungsbewußtsein unermüdlich wirksam sein und sich eines Revolutionärs würdig erweisen.

Dieser Tage stellten wir auch in der Landmaschinenfabrik Haeju erneut fest, daß sich auch ihr gegenüber die leitenden Genossen der Landwirtschaft ausgesprochen bürokratisch verhalten. Dieser Betrieb entstand unmittelbar nach dem Waffenstillstand. Seine verantwortlichen Mitarbeiter und Arbeiter sind zuverlässig. Ohne die Realität zu kennen, zwangen Agrarfunktionäre den Betrieb dazu, Landmaschinen, die auf dem Dorf kaum zu gebrauchen sind, herzustellen. Auch Hunderte von Maschinen für die Maissaatbestellung, für das Versprühen von

Agrochemikalien und dergleichen können kaum eingesetzt werden. Das bringt eine Vergeudung von Stahl, mit dem es möglich gewesen wäre, die Produktion von Anhängern für Traktoren zu erhöhen, sie dem Dorf zu liefern und so bedeutend dazu beizutragen, die schweren Arbeiten der Bauern zu erleichtern und die Getreideerträge zu steigern.

Nicht nur Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sind mehr oder weniger zu Bürokraten geworden, sondern auch Leitungskader der GLB und Funktionäre der Partei- und Massenorganisationen auf der untersten Ebene. Wie bereits erwähnt, drücken sich viele dieser Kader vor der Arbeit und gehen beim Feldbau nicht mit persönlichem Beispiel voran, was ein Zeichen ihres bürokratischen Verhaltens ist. Wie mir berichtet wurde, bleiben manche GLB-Vorsitzende schweren Arbeiten wie der Unkrautbekämpfung unter dem Vorwand fern, sie seien krank oder sie müssen Material beschaffen, wobei sie mit einer Aktentasche unterm Arm geschäftig hin und her laufen. Das ist ein ausgesprochen bürokratisches Verhalten. Ein GLB-Vorsitzender ist aber auf keinen Fall für die Beschaffung von Material zuständig. Er müßte gemeinsam mit seinen GLB-Mitgliedern um die Steigerung der Agrarproduktion ringen. Er gleicht einem Bataillons- oder Kompanieführer. In der Armee würde es niemals geschehen, daß ein Bataillons- oder Kompanieführer plötzlich während eines Gefechts wegen einer anderen Angelegenheit seine Soldaten im Stich läßt und sich woanders aufhält. Die Kommandeure der Volksarmee überlassen, wenn es sich um die materielle Sicherstellung handelt, einem Soldaten diese Aufgabe, der sich dafür eignet, und übernehmen seinen Posten. Auch die GLB-Vorsitzenden müßten sich so verhalten und sollten erst nach Beendigung aufwendiger Arbeiten zum Kreiszentrum fahren, um Probleme zu lösen und erforderliche Dinge zu beschaffen, also nach der Auspflanzung der Reissetzlinge, der Unkrautbekämpfung und der Ernte.

Zur Zeit neigen die Agrarfunktionäre deutlich zum Bürokratismus, Subjektivismus und Formalismus, und das liegt hauptsächlich daran, daß selbst die Parteiorganisationen und Parteifunktionäre die Arbeit mit den Menschen vernachlässigen und die Methode des Administrierens anwenden.

Wenn Funktionäre der Staats- und Wirtschaftsorgane auf diese Weise wirken, sollten sich die Parteiorganisationen und Parteifunktionäre mit ihnen ideologisch auseinandersetzen und auf sie erzieherisch einwirken, was ich jedoch leider vermisste. Die Parteifunktionäre treten kaum gegen überholte Arbeitsmethoden der genannten Mitarbeiter auf, sondern machen mit ihnen gemeinsame Sache.

Allein die Eingaben aus dem Bezirk Süd-Hwanghae beweisen, wie ausgeprägt bürokratisch Mitarbeiter des ZK, der Bezirks- und Kreispartei Komitees vorgehen. Die Bauern waren verärgert darüber, daß die Lieferung der für den Ackerbau erforderlichen Materialien stockte, und beschwerten sich bei der Abteilung Landwirtschaft des ZK, aber die Parteiorganisationen befragten sie, anstatt die Sache eingehend zu untersuchen und das Problem lösen zu helfen. Das kann man nur als bürokratisches Verhalten bezeichnen. Den örtlichen Parteiorganisationen obliegt es, durch gewissenhafte Arbeit Probleme auf dem Dorf rechtzeitig regeln zu helfen. Da sie dieser Forderung nicht nachkommen, verlassen sich die Bauern nur auf das ZK der Partei. Allein diese Tatsache ist uns Beweis dafür, daß die Mitarbeiter der Abteilung Landwirtschaft beim ZK und der Bezirkspartei Komitees Bürokraten geworden sind.

Die Bauern schütten den leitenden Mitarbeitern nicht ihr Herz aus und sagen ihnen kaum ihre Meinung, weil diese Kader ihnen kein Gehör schenken und den Amtsschimmel reiten. Suchen wir Dörfer auf, wird uns eine nach der anderen Meinung dargelegt, ja sogar solche, die von anderen bereits unterbreitet wurden, in der Hoffnung, wir werden die Probleme klären helfen. So geht das nicht.

Hätten wir Zeit, wäre es gut, diese Beratung zu verlängern, und zwar als ein Seminar. Würde sie zehn Tage dauern, so könnten allerlei Fragen aufgeworfen werden, und es wäre uns möglich, das Verhalten der Funktionäre gründlich kennenzulernen, die bei der Anleitung die massenverbundene Linie der Partei verletzen, und es schnell beheben zu helfen. Auch während des bewaffneten antijapanischen Kampfes richteten wir stets große Aufmerksamkeit darauf, die Kommandeure vom Verstoß gegen die massenverbundene Linie abzuhalten. Damals

wirkten wir einen Winter über in einem Regiment und im nächsten Winter in einem anderen Regiment. So betätigten wir uns abwechselnd in allen Regimentern gemeinsam mit den Soldaten. Wir waren zusammen auf dem Marsch, aßen und schliefen gemeinsam, wobei wir unmittelbar erfuhren, wie die Kommandeure für ihre Soldaten sorgten und ihren Truppenteil leiteten, und auf sie erzieherisch einwirkten.

Da ich alle Obliegenheiten von Partei und Staat im Blick haben muß, bin ich gezwungen, mich vielen Aufgaben zuzuwenden, und habe keine Zeit für eine Fortsetzung dieser Beratung. Trotz des Zeitmangels werde ich künftig so oft wie möglich solche Zusammenkünfte durchführen.

Wie ich bereits des öfteren sagte, ist die Beschäftigung mit den Menschen Parteiarbeit. Hätten die Genossen der Abteilung Landwirtschaft beim ZK und alle anderen Funktionäre getreu der Forderung der Partei auf der unteren Ebene mit den Menschen gut gearbeitet, so hätten die Funktionäre der Staats- und Wirtschaftsorgane wie auch die Leitungskader der GLB nicht solch ernste Fehler, die heute behandelt wurden, begangen und wären Mängel bei manchen von ihnen rechtzeitig korrigiert worden. Jeder würde ideologisch vom Wege abkommen und zu einem Bürokraten werden, wenn die Parteiorganisationen und Parteifunktionäre nachlässig mit den Menschen arbeiteten und die Anleitung und Kontrolle über das Organisationsleben außer acht ließen.

Die Beschäftigung mit den Menschen ist eine Sache der Parteifunktionäre. Wer dieser Forderung gerecht wird, ist ein wahrer Parteifunktionär und ist imstande, Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane zu befähigten Kadern zu entwickeln, die in der Lage sind, die massenverbundene Linie unserer Partei konsequent in die Tat umzusetzen. Wenn die Parteifunktionäre sich den Menschen nur oberflächlich zuwenden und mit der Methode des Administrierens wirken, werden auch Staats- und Wirtschaftskader bürokratisch, subjektivistisch und formalistisch vorgehen, was es unserer Partei unmöglich machen würde, sich zu einer kämpferischen, mächtigen Formation zu entwickeln und das revolutionäre Vorhaben wie auch die Aufbauarbeit zügig voranzubringen.

Als wir nach der Ursache dafür suchten, warum die Leitungskader der GLB beim Ackerbau nicht mit persönlichem Beispiel vorangingen, stellte sich folgendes heraus: Ihr Verhalten hängt im wesentlichen damit zusammen, daß selbst die Mitarbeiter der Kreisparteikomitees und der Kreiskomitees zur Leitung der GLB dem Bürokratismus verfallen waren und den GLB-Kadern keine Bedingungen dafür sicherten, die Kraft auf die Feldarbeit zu konzentrieren. Diese beiden Komitees beordern während der landwirtschaftlichen Hochsaison wie der Auspflanzung der Reissetzlinge, der Unkrautbekämpfung und der Ernte die Gemeindeparteisekretäre, die Vorsitzenden und andere Kader der GLB immer wieder zu sich. Das ist eine sehr schlechte Arbeitsmethode. Wollen sich die Verantwortlichen Sekretäre der Kreisparteikomitees oder die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB mit den GLB-Leitungskadern beraten, sollten sie selbst zu ihnen gehen, statt sie zu sich zu rufen. Da die leitenden Genossen der GLB in der Hochsaison große Anstrengungen machen, müßten sie auch in Arbeitskleidung an Ort und Stelle sein, zusammen mit ihnen Reissetzlinge umpflanzen, jäten und sich dabei beraten. Das eben ist Erziehung und Ermutigung. Es versteht sich von selbst, daß diese Funktionäre der Kreisebene kaum auf die Mitarbeiter der unteren Ebene erzieherisch einwirken und keine guten Ergebnisse beim Ackerbau gebracht werden können, weil sie sie während der Spitzenzeit der Landwirtschaft immer wieder zu sich bestellen.

Der Mißerfolg in den letzten Jahren beim Ackerbau ist auch darauf zurückzuführen, daß die Arbeitskräfte auf dem Dorf verstreut und die Anstrengungen nicht auf den Feldbau konzentriert waren.

Bei der Anleitung des GLB Chongsan im Jahr 1960 hatten wir es als wichtigste Aufgabe festgelegt, auf dem Dorf mit diesem Zustand Schluß zu machen. In jüngster Zeit waren jedoch Arbeitskräftevergeudung und die erwähnten Erscheinungen stark verbreitet.

Manche der Agrarfunktionäre beklagen sich jetzt über den Mangel an Arbeitskräften, aber darum geht es in der Tat nicht, sondern darum, daß sie verschwendet und für andere Beschäftigungen verstreut eingesetzt werden und nicht für den Feldbau. Ich stellte fest, daß in den meisten GLB viele junge Kräfte anderweitig, so z. B. für den

Kohleabbau und zum Holzfallen mobilisiert werden. Während der Hochsaison im Sommer bleiben viele junge Fernstudenten dem Feldbau fern. Kreisorgane beraumen für viele Mitarbeiter auf dem Land Versammlungen und Schulungen an, womit sie gegen den Beschluß verstoßen, der Zusammenkünfte vom Mai bis zum August auf dem Dorf untersagt. Da die Kreisorgane Agrarfunktionäre zu sich rufen und diese keine Lust zum Arbeiten haben, laufen nahezu alle „Leiter“ auf dem Dorf während der landwirtschaftlichen Hochsaison mit der Aktentasche unterm Arm geschäftig umher und geben sich den Anschein, als müßten sie zu Sitzungen oder Lehrgängen.

Die Bauern sagten, daß während der Aussaat der Reissetzlinge reger Betrieb herrsche, weil fast alle Kräfte und viele Helfer eingesetzt sind, aber während der Unkrautbekämpfung die meisten Männer wegen irgendwelcher Zusammenkünfte, die Fernstudenten wegen Vorlesungen und andere wieder wegen der Beförderung von Kohle und Bauholz der Arbeit fernbleiben und auf den Feldern sich lediglich Frauen mühen. Also wird die Unkrautbekämpfung vernachlässigt und gehen die Erträge zurück.

Eine derartige Verzettlung von Kräften führe ich darauf zurück, daß in den GLB die Arbeitsorganisation nicht funktioniert und die übergeordneten Stellen die GLB dazu zwingen, die Werktätigen anderweitig zu beschäftigen.

Außerdem werden auch viele Traktoren zweckentfremdet eingesetzt, anstatt sie für die Feldarbeit effektiv zu nutzen, wofür sie ja auch den GLB zur Verfügung gestellt wurden. Die GLB verwenden sie jedoch für den Transport von Kohle, Bauholz, Waren und dergleichen. Zudem werden sie mitunter von den Kreisorganen für andere Arbeiten angefordert. Reiche Ernten setzen voraus, die Traktoren im Winter gewissenhaft instand zu setzen und sie in der landwirtschaftlichen Hochsaison auszulasten. Häufig sind sie aber in dieser Zeit wegen Havarien kaum zu gebrauchen, weil sie im Winter zweckentfremdet wurden.

Wir hatten bereits vor langem bei der Anleitung des Kreises Jaeryong, Bezirk Süd-Hwanghae, die Aufgabe gestellt, vor dem Auspflanzen der Reissetzlinge die Felder jährlich unbedingt dreimal zu

pflügen, wobei die Traktoren effektiv zu nutzen sind. Während unseres Gesprächs mit Traktoristen in diesem Kreis hatten wir erfahren, daß dies wesentlich zur Steigerung des Ertrages beiträgt. Wenn man mit Traktoren die Reisfelder einmal im Herbst und ein weiteres Mal im Frühjahr umgräbt, ihnen Wasser zuführt, aufgekeimte Unkräuter eggt, um Graswurzeln restlos zu beseitigen, und dort Reissetzlinge umpflanzt, so wird hier kaum Unkraut wuchern können, und die Reiserträge werden steigen. Die GLB verwenden jedoch die Traktoren den ganzen Winter über für andere Zwecke und überlasten sie, wodurch sie nicht rechtzeitig repariert werden können und das Pflügen von Reisfeldern behindert wird. Manche GLB führen den Reisfeldern, die im vorangegangenen Herbst einmal gepflügt wurden – von einem dreimaligen Pflügen ganz zu schweigen –, Wasser zu und eggen sie, damit die Reissetzlinge umgepflanzt werden können. Es ist klar, daß auf diese Weise keine hohen Reiserträge zu erwarten sind.

Außerdem konzentrieren manche GLB ihre Anstrengungen auf verschiedene Weise nicht auf den Feldbau.

Die Agrarproduktion wäre rapide gestiegen, wenn die GLB in den letzten Jahren die Arbeitskräfte und die Traktoren nicht anderweitig eingesetzt, sondern sie durch eine straffe Arbeitsorganisation für den Feldbau genutzt hätten. Sind die Agrarfunktionäre und alle anderen Werktätigen der Landwirtschaft vereint darum bemüht, bessere Ergebnisse beim Ackerbau zu erzielen, und richten ihre ganze Kraft darauf, kann die Agrarproduktion trotz schlechter Wetterlage rasch erhöht werden. Die reiche Ernte im Jahr 1968 ist keinesfalls eine Folge besserer Wetterbedingungen, sondern sie wurde deshalb erzielt, weil alle Agrarfunktionäre und Bauern anlässlich des 20. Jahrestages der Republik mehr Dünger ausbrachten, rechtzeitig die Felder pflügten, gewissenhaft die Reissetzlinge auspflanzten, jäteten und auch bei allen anderen Arbeiten Aktivität bekundeten. Wie günstig auch die Wetterlage im Herbst sein mag, sie bringt keinerlei Nutzen, wenn nicht alle Landarbeiten saisongerecht und gewissenhaft durchgeführt und die Getreidekulturen unsachgemäß behandelt werden.

Unsere Erfahrung lehrt, daß gute Ergebnisse beim Ackerbau niemals vom Wetter oder anderen Bedingungen, sondern hauptsächlich davon

abhängen, wie intensiv sich die Funktionäre und alle anderen Werktätigen in der Landwirtschaft ideologisch für die Produktionssteigerung einsetzen und ob der Staat dementsprechende materielle Voraussetzungen schafft.

Wir können und müssen die in diesem Bereich festgestellten Mängel überwinden. Es ist unsere Pflicht, von diesem Jahr an alle erwähnten Fehler konsequent zu korrigieren und bei der Agrarproduktion einen großen Aufschwung herbeizuführen.

Die entscheidende Garantie für die Steigerung der Erträge ist die dynamische Beschleunigung der technischen Revolution auf dem Land. Da diese Aufgabe auf dem V. Parteitag beschlossen wurde, sind alle Genossen verpflichtet, um ihre Verwirklichung zu ringen. Partei- und Staatsfunktionäre, die sich nicht dafür einsetzen, sind unwürdig, ihren Posten zu bekleiden.

Manche von ihnen haben bisher keine einschneidenden Maßnahmen für die Realisierung dieses Beschlusses eingeleitet. Das Ministerkabinett hat der technischen Revolution auf dem Land keine große Beachtung geschenkt und in diesen Bereich nicht genügend Mittel investiert und die Produktion von Traktoren nur sporadisch angeleitet. Als Ergebnis steigt sie kaum, obwohl nach dem Parteitag Jahre vergangen sind. Wir haben diese Unzulänglichkeiten auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei ernsthaft kritisiert und beschlossen, für die Landwirtschaft mehr Mittel zu investieren und Anstrengungen vor allem auf die Produktion von Traktoren das Hauptkettenglied der technischen Revolution auf dem Dorf, zu richten.

Der abnorme Verlauf dieser Produktion erklärt sich daraus, daß der Staat nicht genügend Material bereitstellte und die Anleitung vernachlässigte, im wesentlichen jedoch daraus, daß das Parteikomitee der Traktorenfabrik Kiyang, das für die Produktion unmittelbar verantwortlich ist, nicht nach Kräften um die Verwirklichung der von der Partei übertragenen revolutionären Aufgabe rang.

Gegenwärtig liefert dieser Betrieb monatlich 800 bis 1000 Traktoren, und das ist eine Neuerung. Er setzte sich das Ziel, noch in diesem Jahr 12 000 Stück zu erzeugen, und beschleunigt die Produktion. Hätten wir in den letzten Jahren dieses Niveau beibehalten,

so wären wir in der Lage gewesen, dem Dorf mehr Traktoren zu liefern, ohne eine neue Fabrik errichten zu müssen.

Es ist jedoch noch nicht zu spät. Von unserer gesamten Anbaufläche macht die Fläche, auf der Traktoren eingesetzt werden können, rund 1,4 Mio. Hektar aus. Werden aus der diesjährigen Produktion von 12 000 Stück etwa 2000 der Industrie, der Forstwirtschaft und anderen Zweigen geliefert, wird das Dorf nahezu 10 000 erhalten. Dann kommen auf je 100 Hektar mehr als 0,5 Traktoren. Erreicht die Produktionskapazität der Traktorenfabrik bis zum 1. Mai dieses Jahres den Stand von 20 000, so wird auf je 100 Hektar in jedem Jahr zusätzlich eine Maschine kommen. So werden Ende des Planjahrsechsts fünf Traktoren auf je 100 Hektar Reis- und andere Felder entfallen.

Diesen Stand zu erreichen, ist allerdings nicht einfach. Das wird uns jedoch gelingen, wenn wir entschlossen zupacken. Wir beabsichtigen, die Produktionskapazität dieses Werkes bis zum 1. Mai dieses Jahres auf 20 000 und in der Folgezeit auf 30 000 zu erhöhen. Die Arbeiter der Traktorenfabrik ringen tatkräftig darum, dem Dorf mehr ihre Erzeugnisse zu liefern. Den GLB empfehle ich, ihre Arbeit so zu organisieren, daß sie die Werktagen des genannten Betriebes beflügeln. Sie könnten ihnen z. B. schriftlich für die Lieferung von Traktoren danken, ihre Leistungen loben, sie um die weitere Versorgung mit Maschinen bitten und auf diese Weise ihren Elan anspornen.

Die Mechanisierung auf dem Dorf kann nicht als abgeschlossen angesehen werden, wenn auf je 100 Hektar Reis- und andere Felder fünf Traktoren kommen. Die komplexe Mechanisierung setzt voraus, daß auf diese Fläche mindestens sechs bis sieben Maschinen entfallen. Die Realisierung dieses Ziels erfordert, auch nach der Erfüllung des Sechsjahrplans einige Jahre große Anstrengungen zu machen. Wir können es jedoch in absehbarer Zukunft erreichen.

Wir beabsichtigen, Traktoren, die im laufenden Jahr produziert werden, zunächst den Westgebieten zu liefern, die große Getreideerträge erzielen. Unsere östlichen Gebiete werden diese Maschinen vom nächsten Jahr an erhalten, da hier die Ernte gering ist und es wenig Flächen gibt, auf denen Traktoren eingesetzt werden können. Wir

planen, in den westlichen Gebieten den GLB, die hohe Getreideerträge einbringen, je 100 Hektar einschließlich des jetzigen Bestandes, drei und in den mittleren Höhenlagen 2,5 Traktoren zu liefern. Dann kann fast jede Brigade der genannten Gebiete über einen Traktor verfügen.

Da der Traktorenpark der Dörfer verstärkt werden wird, ist es außerordentlich wichtig, die Maschinen sachkundig zu warten und effektiv zu nutzen. Anderenfalls würden sie von keiner großen Bedeutung sein. Es ist also unbedingt erforderlich, ihren Nutzungsgrad zu erhöhen und sie völlig auszulasten.

Hierzu ist es erforderlich, die Reparaturwerkstätten und Ersatzteolfabriken zu bauen und die defekten Traktoren rechtzeitig instand zu setzen.

Kleinere Reparaturen sind in den Kreiszentren und Generalüberholungen in den Bezirkszentren durchzuführen. Für den Bau von Traktoren- und Autoreparaturwerkstätten und Betrieben für Ersatzteile sind die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees, die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees und die Bezirksverwaltungs Komitees rechenschaftspflichtig. Da der Traktorenpark größer geworden ist, fällt es dem Staat schwer, die Reparatur von Traktoren und die dafür benötigten Ersatzteile einheitlich zu sichern. Also hat jeder Bezirk dafür zu sorgen, daß in seinem Territorium eine Traktorenreparaturwerkstatt und ein Betrieb für Traktorenersatzteile entstehen. Die hierfür erforderlichen Investitionsmittel hat der Staat bereitzustellen. Im Bezirk muß auch eine Autoreparaturwerkstätte vorhanden sein. Ratsam ist, die Produktion von Autoersatzteilen den Betrieben für Traktorenersatzteile zu überlassen. Das würde zur Einsparung von Material und Arbeitskräften sowie zur Reduzierung von Verwaltungspersonal führen.

Manche Leitungskader der GLB fordern Werkzeugmaschinen zur Reparatur von Traktoren und LKW. Doch wir haben nicht genügend. Gegenwärtig gibt es 4000 GLB, und wollen wir jedem drei Werkzeugmaschinen liefern, brauchen wir mehr als 12 000. Der Staat ist dazu kaum in der Lage. Nach meiner Ansicht ist es rationeller, jedem Kreiskomitee zur Leitung der GLB einige ambulante Wagen mit einer Werkzeugmaschine und Geräten zur Verfügung zu stellen, damit es sie

den GLB schickt, sobald sie telefonisch um die Reparatur von Traktoren bitten.

Zur Erhöhung des Auslastungsgrades der Traktoren muß auch ein Kraftstoffvorrat vorhanden sein. Früher kam es häufig vor, daß wegen stockender Ölversorgung Traktoren stillstanden und daher die Felder nicht im erforderlichen Maße gepflügt wurden. Schuld daran war, daß die Kreiskomitees zur Leitung der GLB die Arbeit mangelhaft organisiert hatten. Jeder Kreis muß für Tanks sorgen, damit Öl stets vorrätig ist. Falls die Lieferung dieses Treibstoffes ausbleibt, könnte die Reserve verbraucht und später wieder ausgeglichen werden.

Zu bauen sind leistungsstarke Betriebe zur Produktion verschiedener Landmaschinenanhänger. Ein größerer Bestand an solchen Maschinen ermöglicht es, die Traktoren effektiv zu nutzen und die Bauern von körperlich mühevoller Arbeit zu entlasten.

Die Agrarfunktionäre sollten sich besonders dafür einsetzen, daß die Frauen auf dem Dorf nicht mehr schwere Lasten auf dem Rücken tragen müssen. Bei unserer Anleitung des Bezirkes Süd-Hamgyong im Jahr 1957 wandten sich die Frauen in einem GLB an uns mit der Bitte, sie von dieser Bürde zu befreien. Daraufhin sagten wir ihnen, daß das nur auf zwei Wegen möglich ist, nämlich entweder den Ackerbau einzustellen oder die Landarbeit zu mechanisieren, daß der erstgenannte Weg zur Hungersnot führen würde und deshalb nur die Mechanisierung der Feldarbeiten in Frage käme. Seitdem die Frauen diese Bitte geäußert haben, sind nahezu 15 Jahre vergangen, uns ist es jedoch nicht gelungen, die Landarbeiten völlig zu mechanisieren. Es ist höchste Zeit, diesem Anliegen der Frauen auf dem Dorf nachzukommen. Materielle Grundlagen haben wir dafür. Es kommt lediglich darauf an, daß unsere Funktionäre ideologisch darauf eingestellt sind, die Frauen auf dem Dorf von ihren schweren Bürden zu befreien.

Richtig zu bestimmen ist die Reihenfolge bei der Herstellung von Anhängern für Landmaschinen. Zunächst sind unter anderem Anhänger sowie Lade- und Entlademaschinen zu produzieren, durch die die Frauen entlastet werden können. Danach sollte man die Maschinen zum Auspflanzen von Reissetzlingen und zur Unkrautbekämpfung vervollkommen.

Es wäre gut, möglichst viel Landmaschinen zu bauen; es ist jedoch zu vermeiden, neu entwickelte Maschinen ohne gründliche Tests, also nach Gutdünken herzustellen und so Material und Arbeitskräfte zu vergeuden. Die kreisgeleiteten Betriebe für Ackergeräte sollten sich für die Produktion von kleinen Ackergeräten einsetzen. Diese Betriebe verschwenden wertvolles Stahlgut, was sie mit der Verwirklichung von Verbesserungsvorschlägen begründen. Der Staat braucht für die Herstellung von Traktoren, von technischen Kampfmitteln und Werkausrüstungen mehr Walzgut. Deshalb ist eine derartige Vergeudung dieses Materials nicht zu dulden. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß auf Verbesserungsvorschläge verzichtet werden soll. Neuentwicklungen sind jedoch unbedingt auf einer Beratung der technischen Prüfungskommission des Bezirks gründlich zu begutachten, zu testen und in die Produktion überzuleiten.

Zur Erhöhung des Nutzeffektes von Traktoren ist der Transport über große Entfernungen zu vermeiden. Anderenfalls werden die Maschinen bald defekt und wird viel Öl verbraucht. Die Frachtbeförderung durch Traktoren sollte auf Kreisebene abgewickelt werden. Die öffentlichen Sicherheitsorgane müssen künftig darüber wachen, daß die Traktoren nur innerhalb des jeweiligen Kreises eingesetzt sind. Das betrifft aber nicht die Maschinen eines GLB, der von seinem eigenen Kreiszentrum mehr entfernt liegt als vom Zentrum eines Nachbarkreises. Wenn sich z. B. ein GLB im Kreis Sinchon in der Nähe der Kreisstadt Jaeryong befindet, nicht aber in der von Sinchon, müßten die Traktoren dieses GLB Düngemittel und anderes Material für den Ackerbau von Jaeryong aus befördern. Wir fordern mit Nachdruck, daß die Fahrt von Traktoren über große Entfernungen kontrolliert werden muß, damit sie effektiver für Feldarbeiten wie das Pflügen, Eggen, den Transport von Düngemitteln und Getreidekulturen genutzt werden können.

Für Transporte über große Strecken darf man nicht Traktoren, sondern muß man LKW einsetzen. Wir beabsichtigen, in ein bis zwei Jahren je 200 Hektar Reis- und andere Felder und künftig je 100 Hektar einen LKW zur Verfügung zu stellen. Die dem Dorf zu liefernden LKW dürfen nicht für andere Zwecke, sondern nur für die Agrarproduktion und für Bauarbeiten auf dem Land verwendet werden. Manche

GLB-Leitungskader fahren, wie man sagt, mit den LKW, als wären sie Pkw. Das muß unterbunden werden.

Die dem Dorf zur Verfügung gestellten LKW sind nicht vom Kraftverkehrsbetrieb des Kreises, sondern vom Kreiskomitee zur Leitung der GLB zu verwalten, das in der Landmaschinenstation LKW-Kolonnen zusammenzustellen und sie den GLB zu unterstellen hat. So wird den GLB der Transport von Holz, Kohle, Löschkalk, Düngemitteln und anderen Materialien für den Ackerbau sowie von Getreidegarben auf langen Strecken gesichert. Diese Ordnung macht es möglich, die LKW effektiv zu nutzen und sie besser zu warten.

Das Kreiskomitee zur Leitung der GLB muß diese LKW gewissenhaft verwalten, damit sie nicht außerhalb dieses Bereiches eingesetzt werden. Es müßte auch strikt Vorsorge dafür getroffen werden, daß die LKW nur im Falle eines Krieges für militärische Zwecke eingezogen werden können und sonst niemand sie eigenmächtig zweckentfremdet nutzen darf.

Damit diese Ordnung streng eingehalten wird, sind dem Kreis weitere LKW zu liefern. Da jetzt die Vorsitzenden der Kreisverwaltungskomitees über keine LKW verfügen, werden die der Kreiskomitees zur Leitung der GLB für andere Arbeiten verwendet. Stehen den genannten Funktionären LKW zur Verfügung, so können sie den GLB helfen, Waren zu transportieren sowie aufgekaufte Nahrungsgüter wie auch andere Agrarprodukte rechtzeitig einzubringen. Es ist davon abzuraten, daß die GLB Erzeugnisse von den Kreisstädten holen und aufgekauftes Getreide dorthin bringen. Das schließt allerdings in Spitzenzeiten nicht die Unterstützung der Kreiszentren beim Transport durch die GLB aus. Schluß zu machen ist jedoch damit, daß die GLB verpflichtet sind, unter anderem solches Getreide bis zu den Kreiszentren zu befördern.

Die energische Mechanisierung in der Landwirtschaft setzt gezieltes Einebnen von Feldern voraus. Es empfiehlt sich, Terrassenreisfelder, die ertragsarm und schwer maschinell zu bearbeiten sind, in Trockenfelder zu verwandeln. Zur Zeit geht es bei uns nicht darum, mehr Reis zu produzieren, sondern vielmehr darum, die Feldarbeiten zu mechanisieren und die Getreideerträge insgesamt zu steigern. Deshalb

sollten die Terrassenfelder, die nicht sumpfig sind, Trockenfelder werden, damit dort Maschinen eingesetzt werden können.

Als Beispiel nehme ich den GLB Jangchon in Pyongyang. Die Vorsitzende dieses Betriebes hat sich verpflichtet, solange nicht zu heiraten, bis der Hektarertrag bei Reis mindestens 6 t ausmacht, und unternimmt alle Anstrengungen, um ihrem Gelöbnis gerecht zu werden. Damit sie ihre Verpflichtung erfüllen kann, ließen wir eine Bewässerungsanlage bauen und stellten ihr viele Traktoren und Düngemittel zur Verfügung. Der GLB hatte aber bisher nicht einmal seinen Plan erfüllt, weil hier zuviel Terrassenreisfelder vorhanden sind. Als es darum ging, Trockenfelder in Reisfelder zu verwandeln, machte dieser Betrieb aus vielen Trockenfeldern terrassenförmige Reisfelder. Hier gibt es gegenwärtig 60 Hektar Flächen dieser Art. Davon machen etliche Parzellen 30 bis 40 Phyong aus. Auf derartigen Feldern ist der Hektarertrag immer dürftig, wie gut die Reispflanzen auch gedeihen mögen, denn die Feldraine nehmen immerhin beträchtlichen Platz ein. Ein Hektarertrag von 6 t auf solchen Feldern ist daher äußerst schwierig zu erzielen. Dem genannten GLB stellten wir die Aufgabe, die 60 Hektar Reisfelder wieder in Trockenfelder zu verwandeln. Bestellt man diesen Boden mit Mais, so ist ein Hektarertrag von 5 bis 6 t möglich. Da hier Gemüse gut gedeiht, kann, wie man sagt, ein Hektarertrag von 4 bis 5 t bei Weizen als Vorfrucht und von 100 t bei Gemüse als Nachfrucht durchaus erreicht werden. Solch eine zweimalige Ernte im Jahr bringt gewiß bedeutend höhere Erträge als zuvor, als die Reisfelder noch terrassenförmig angelegt waren.

Es ist nicht vom Nachteil, auf diesen umgewandelten Feldern große Mengen Mais einzubringen. Maschinell reisförmig hergestellter Mais ist schmackhaft. Die Steigerung der Fleischproduktion setzt voraus, daß die Produktion dieser Kultur erhöht wird. Also ist es ratsam, wieder terrassenförmige Reisfelder, die nicht sumpfig und zuvor ertragreich waren, in Trockenfelder zu verwandeln.

Die Bodeneinebnung erfordert Traktoren vom Typ „Phungnyon“. Der Staat plant, einen davon je 400 Hektar Reis- und andere Felder zur Verfügung zu stellen. Traktoren dieses Typs dürfen nicht in den GLB stationär gehalten werden, sondern es ist eine Kolonne in der

Landmaschinenstation im Kreis zu bilden, die das Kreiskomitee zur Leitung der GLB einheitlich zu lenken hat. Dieser Tage stellte ich unter anderem in den Kreisen Pakchon und Mundok fest, daß der Nutzungsgrad der Traktoren von diesem Typ sehr niedrig ist.

Zur Zeit ist es in den GLB üblich, daß diese Traktoren nach dem Einsatz für das Pflügen das ganze Jahr über stillstehen. Der Staat hat sie zuallererst dem Dorf geliefert, da er der Getreideproduktion großes Gewicht beimaß, und das geschah, obwohl viele Kohle- und Erzlagerstätten zu erschließen waren. Wegen Mangel an Maschinen dieses Typs sind die Kohle- und Erzbergwerke außerstande, den Abbau zu verstärken. Kann man sich angesichts dieser Lage damit abfinden, daß so kostbare Traktoren ungenutzt bleiben? Künftig sind in der Landmaschinenstation der Kreise Kolonnen von Traktoren des Typs „Phungnyon“ aufzustellen, damit sie in den GLB für das Pflügen und danach für die Flußregulierung, den Straßenbau und im Winter für die Bodeneinebnung eingesetzt werden. So können die Traktoren in allen Jahreszeiten ausgelastet werden.

Der Traktorenfabrik empfehle ich, statt Ketten Räder für die genannten Traktoren zu entwickeln, damit sie sich auch besonders für den Transport schwerer Frachten eignen.

Da von diesem Jahr an mehr Traktoren dem Dorf bereitgestellt werden, sollten sich die Agrarfunktionäre intensiver dafür einsetzen, deren Auslastungsgrad zu erhöhen und die Feldarbeiten immer mehr zu mechanisieren. Sie dürfen sich jetzt nicht mehr mit dem Gedanken tragen, weitere Arbeitskräfte zu erhalten, sondern sollten sich um die Mechanisierung kümmern. Sprechen Sie nicht immer wieder von Arbeitskräften, sondern von Maschinen! Ein Aufschwung in der Agrarproduktion ist ohne Mechanisierung, d. h. mit einer größeren Zahl von Beschäftigten, undenkbar. Da wir jetzt in einer Zeit der Mechanisierung und Automatisierung leben, wollen die Jugendlichen auf dem Dorf keine Lasten auf dem Rücken tragen. Also müssen die Feldarbeiten, d. h. das Pflügen, Säen, Jäten und die Ernteeinbringung, nach Kräften mechanisiert werden.

Gleichzeitig ist die Chemisierung zu forcieren. Wir können weder die Agrarproduktion steigern noch die Bauern von den mühsamen

Arbeiten erlösen, wenn das Dorf lediglich Maschinen erhält, aber keine chemischen Düngemittel, Herbizide und anderes. Der Staat beabsichtigt, in die Chemisierung der Landwirtschaft mehr zu investieren, damit künftig je Hektar Land 600 kg Stickstoffdünger, 400 kg Kalksuperphosphat und 200 kg Kalidünger ausgebracht werden können.

Die zur Zeit in Bau befindliche Fabrik für chemische Düngemittel macht es in absehbarer Zukunft möglich, jedem Hektar Reis- und anderer Felder mehr als eine Tonne diese Dünger zuzuführen.

Bei der Produktion von chemischen Düngemitteln ist das Schwergewicht auf die Erzeugung von Phosphordünger zu legen. Da gegenwärtig dieser Dünger mangelhaft ausgebracht wird, stehen die Kulturen nicht fest auf dem Halm und reifen nicht im erforderlichen Maße. Also muß neben Stickstoffdünger mehr Kalksuperphosphat geliefert werden. Ebenso ist die Erzeugung von verschiedenartigen Spurendüngern zu erhöhen, um den Boden zu meliorieren.

In diesem Jahr wird es wahrscheinlich schwierig sein, dem Dorf ausreichend chemische Düngemittel zu liefern, weil zur Zeit die Produktion der Düngemittelfabrik Hungnam ins Stocken geraten ist.

Deshalb ist es geboten, in der Landwirtschaft mit dem Dünger sehr sparsam umzugehen und ihn effektiv zu nutzen. Chemische Düngemittel werden gegenwärtig außerordentlich verschwendet. Besonders die auf die Reisfelder ausgebrachten Dünger vermischen sich in beträchtlichen Mengen mit abfließendem Wasser. In der Chemieindustrie muß man Wege zur Steigerung der Effektivität ausfindig machen. Meines Erachtens ist es angebracht, Düngemittel in gekörnter Form herzustellen, wenn das auch die Produktionsprozesse etwas komplizieren würde. Wenn man Düngemittel nicht pulverförmig, sondern als Körner erzeugt und eine davon jeder Reispflanze zuführt, kann man die Vergeudung verringern, größeren Effekt erzielen und den Bauern die Arbeit erleichtern.

Es ist eine Bewegung für die Steigerung der Produktion von Löschkalk ins Leben zu rufen. Die chemischen Düngemittel, die wir jetzt verwenden, darunter Ammoniumsulfat und Ammonsalpeter, reagieren sauer und übersäuern deshalb weiterhin den Boden. Man

müßte sie durch Löschkalk neutralisieren. Da es besonders in diesem Jahr an chemischen Düngemitteln mangelt, sollte man mehr Löschkalk verwenden, so die Übersäuerung vermeiden und die Effektivität dieser Dünger erhöhen. Der Staat muß Kohle, die zur Erzeugung von Löschkalk erforderlich ist, sofort liefern.

Auch mehr Naturdünger ist zu gewinnen, was jedoch wegen Mangel an entsprechenden Quellen schwierig ist. In den Ebenen, wo es kaum Berge gibt, müßte man Reisstroh zu Dünger verarbeiten. Doch es ist jetzt sehr knapp, denn daraus werden Strohsäcke und Strohseile hergestellt, und es wird auch aufgekauft. Es sind Maßnahmen dafür einzuleiten, damit die GLB über Reisstroh frei verfügen und so künftig mehr Naturdünger gewinnen können. Künftig gilt es, Säcke aus Kraftpackpapier und Plastfolien herzustellen und Reisstroh nur noch für die Produktion von Düngern zu verwenden. Folglich ist das Prinzip durchzusetzen, nach dem die Menge Reisstroh, die auf einem bestimmten Feld eingebracht wurde, möglichst auf derselben Fläche als Dünger auszubringen.

Gewissenhaftes Jäten wirkt sich auf die Düngung günstig aus; denn die Nährstoffe werden nur von den Kulturen aufgenommen, die zuvor auch das Unkraut aufgenommen hat. Alle Anstrengungen sind auf die Bekämpfung des Unkrauts zu konzentrieren.

Das Jäten ist noch die schwierigste Arbeit auf dem Land. Um sie den Bauern zu erleichtern, beabsichtigen wir, in diesem Jahr eine gewisse Menge an Herbiziden zu importieren und vom nächsten Jahr an den Bedarf daran aus eigener Produktion zu decken. Bisher gibt es bei uns noch kein Werk für Herbizide, weil behauptet wird, der unter Anwendung von Herbiziden gewonnene Reis enthalte Gift. Es wurde also gründlich darüber beraten, ob solch eine Fabrik errichtet werden soll. Wissenschaftler bestätigten die genannte Behauptung mit einer Analyse der Herbizide aus dem Ausland. Die Ernährung mit Reis dieser Art soll in einigen Jahren keine nennenswerte Nachwirkung haben, und sie ist auch nicht lebensgefährlich, aber wenn man ihn jahrelang zu sich nimmt, besteht die Möglichkeit, daß sich Gift anhäuft und körperliche Schäden entstehen. In einem Land, in dem rund 20 Jahre Herbizide verwendet wurden, bringen Frauen Mißgeburten zur Welt. Deshalb

dürfen wir solche Erzeugnisse nicht einführen.

Aus einer Analyse des Reises, der unter Anwendung von Herbizide aus eigener Produktion gewonnen wurde, ist ersichtlich, daß er so gut wie kein Gift enthält. Deshalb beabsichtigen wir, in diesem Jahr trotz der angespannten Arbeitskräftelage eine Fabrik für Herbizide zu bauen und diese vom nächsten Jahr an zu liefern. Den Forschungsinstitutionen obliegt es, toxische Herbizide zu entwickeln, ebenso eine Methode, die es ermöglicht, nach der Beseitigung von Unkraut durch die Anwendung von Herbiziden diese Agrochemikalien durch andere Mittel sofort zu neutralisieren.

Am günstigsten ist es, weniger Herbizide zu verwenden und das Unkraut maschinell zu bekämpfen. Damit es auf den Reisfeldern weniger wächst, sollte man nach dem Beispiel des GLB Sinhwanpho im Kreis Jaeryong unbedingt das dreimalige Pflügen einführen. Da dem Dorf künftig zahlreiche Traktoren geliefert werden, sind Reisfelder dreimal und andere Felder zweimal zu pflügen.

Wichtig ist es, den Ackerbau auf wissenschaftlich-technischer Grundlage zu betreiben. Überholte Methoden und das frühere Wissen sind für einen Aufschwung in der Agrarproduktion ungeeignet.

Um hierbei der Sache Genüge zu tragen, sind die Absolventen der Landwirtschaftshochschule, die in anderen Bereichen tätig sind, in den GLB einzusetzen. Allein die Zahl der Abgänger dieser Lehranstalt beträgt nahezu 20 000. Davon arbeitet nur ein geringer Teil in den GLB. Das Politkomitee kritisierte unlängst die mangelhafte Arbeit der Abteilung Landwirtschaft des ZK der Partei, die nicht genau darüber im Bilde ist, in welchen Bereichen die Absolventen eingesetzt sind und womit sie sich beschäftigen. Danach informierte sie sich über diese Sachlage, und ihren Angaben zufolge arbeiten von 20 000 Abgängern nur noch 3800 in der Landwirtschaft und die übrigen in anderen Bereichen. Manche von ihnen sind sogar in der Hauptverwaltung Metallurgie tätig. Was hat ein Absolvent der Landwirtschaftshochschule in dieser Hauptverwaltung zu tun? Der Kadereinsatz war mangelhaft.

Zur Zeit bestehen bei uns rund 20 000 Feldbaubrigaden, und jede von ihnen hätte heute einen Diplomagronom, wenn die Absolventen der Landwirtschaftshochschule durchdacht in den GLB eingesetzt worden

wären. So wäre es möglich gewesen, den Ackerbau auf wissenschaftlich-technischer Grundlage zu leiten, und unser Land hätte in der Agrarproduktion große Erfolge erreicht. Im GLB Taephyong im Stadtbezirk Mangyongdae Pyongyangs gibt es in jeder Brigade durchschnittlich zwei Diplomagnomen und Agronomen, und hier wurde die Agrarproduktion auch nach 1968 jährlich schnell erhöht. Das zeigt, daß der Erfolg in der Landwirtschaft im wesentlichen davon abhängt, ob der Ackerbau wissenschaftlich-technisch fundiert betrieben wird.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreisparteikomitees sowie die Sekretäre der Betriebsparteikomitees müssen die in anderen Bereichen tätigen Absolventen der Landwirtschaftshochschule erfassen und sie in die GLB berufen. Diese Mitarbeiter können es wissenschaftlich gut einschätzen, welche Kulturen und Dünger für welche Böden geeignet sind und wann und wie sie zu pflügen sind. Wenn also die genannten Absolventen auf dem Dorf als Brigadiere oder als deren Stellvertreter tätig sind, kann der Ackerbau ergebnisreich sein.

Wissenschaftlich-technisch fundierte Feldarbeit erfordert eine intensive technische Weiterbildung der GLB-Mitglieder. Die Agrarproduktion kann man nicht steigern, wenn man keine wissenschaftlichen Kenntnisse hat, denn auch die Landwirtschaft ist mit wissenschaftlich fundierten Produktionsvorgängen verbunden. Auf dieser Beratung stellte ein GLB- Vorsitzender aus dem Bezirk Nord-Phyongan fest, daß für feuchte Böden Harnstoff kaum geeignet sei. Das zeugt von seiner mangelhaften Kenntnis über Düngemittel. Die Mitglieder und Leitungskader der GLB mußten lernen, wie man NPK-Dünger, Spurendünger und Agrochemikalien ausbringt, wie man Wasser zuführt und Landmaschinen bedient. Die Vorsitzenden und Brigadiere der GLB sollten sich künftig mit der Bodenkunde, der Anwendung von Düngemitteln, mit der Biologie und mit dem Führen von Traktoren vertraut machen. Traktoristen eignen sich für Brigadiere und auch Arbeitsgruppenleiter im Flachland, wo mehr Maschinen im Einsatz sind. In einem GLB im Kreis Junghwa ist zur Zeit eine Traktoristin als Brigadierin tätig. Sie bewältigt schwere Arbeiten nicht mit Hilfe der GLB-Mitglieder, sondern allein mit ihrem Traktor und ist um eine allseitige Mechanisierung bemüht.

Die technische Qualifizierung müßte ohne Unterbrechung der Feldarbeiten erfolgen. Gegenwärtig wird nur denjenigen ein Führerschein ausgehändigt, die ein Jahr lang Fahrunterricht erhalten haben. Das ist falsch. Da es auf dem Dorf an Arbeitskräften mangelt, ist es meiner Meinung nach nicht erforderlich, junge Männer für ein Jahr zur Fahrschule zu schicken. In den GLB könnte man das Führen von Traktoren durchaus während der Feldarbeiten erlernen. Die GLB-Mitglieder sollten in der Lage sein, die Traktoren und LKW zu fahren sowie die Agrotechnik zu meistern, allerdings nicht losgelöst von der Agrarproduktion, sondern an Ort und Stelle. Während der landwirtschaftlichen Hochsaison darf es nicht mehr passieren, daß junge Leute den Feldarbeiten fernbleiben, was sie mit der Teilnahme an Vorlesungen für Fernstudenten, mit Lehrgängen für Kraftfahrer und dergleichen begründen.

Die Hauptverwaltung für Hochschulbildung muß künftig dafür sorgen, daß Studenten der Landwirtschaftshochschule im letzten Semester für ein Jahr aufs Dorf gehen, dort die technische Weiterbildung der Bauern anleiten und nach dem Abschluß ihres Studiums in den GLB arbeiten. Die Hochschulabsolventen haben ihre Bildung dem Staat zu danken, und um diese Fürsorge ein wenig zu rechtfertigen, sollten sie nahezu fünf Jahre in den GLB arbeiten.

Des weiteren ist es geboten, die Züchtung von Elitesaatgut zu sichern und konsequent das Prinzip, geeignete Kulturen auf geeigneten Böden anzubauen, einzuhalten.

Der größte Mangel bei der Saatzucht besteht gegenwärtig darin, daß Elitesaatgut nicht konsequent gezüchtet wird. Hohe Erträge sind erst dann möglich, wenn man unbeirrt Elitesaatgut sichert und jedes Jahr Hybriden der ersten Generation entwickelt. Die Akademie der Agrarwissenschaften verfügt jedoch über keine derartigen Sorten, und die Bezirke vernachlässigen die Saatzucht, obwohl sie viele Agrarwissenschaftler und entsprechende Versuchsfelder haben. Es werden nach Gutdünken Sorten gesät, was zu deren Degeneration und zur Ertragsminderung führt. Aufgabe der Landwirtschaft und der Agrarforschungsinstitute ist es, mit aller Konsequenz eine straffe Ordnung für die Züchtung von Elitesaatgut einzuführen und jedes Jahr

Hybriden der ersten Generation zu gewinnen.

Es darf auch nicht mehr geduldet werden, daß man den örtlichen Gebieten, ohne ihre Besonderheiten zu berücksichtigen, Saatgut aufzwingt, das angeblich zur hochwertigen Sorte gehört. Man sollte eine neue Sorte, bevor man sie einführt, unter verschiedenen Bedingungen testen. Es ist zu empfehlen, z. B. die Sorte „Ryongsong Nr. 26“ beim intensiven Einsatz von NPK-Düngern und unter anderen Voraussetzungen zu prüfen. Dabei ist ein Vergleich mit den Versuchsergebnissen bei anderen Sorten und der Sorte „Ryongsong Nr. 26“ unter Anwendung der gleichen Düngergabe zu ziehen. Die landwirtschaftlichen Versuchsbetriebe ziehen jedoch den Schluß, daß die Sorte gut sei, die unter Einsatz von Stickstoff, Phosphor, Kalium und anderen Nährstoffen, die für die Vegetation von Pflanzen unentbehrlich sind, getestet wurde. Es ist ganz klar, daß Kulturen, die man unter günstigen Bedingungen gezüchtet hat, keine guten Ergebnisse bringen können, wenn chemische Düngemittel nur mangelhaft ausgebracht werden.

Es ist ein Fehler des Landwirtschaftskomitees, daß es die Anwendung von hochwertigem Saatgut ohne gründlichen Test diktiert hat. Die GLB dürften ihrerseits nicht einfach solche Anordnung von oben hinnehmen. Wie ich wiederholt darauf hingewiesen habe, herrscht an unserer West- und Ostküste, auf der Sonnen- und Schattenseite eines gleichen Gebiets, am Rand und in der Schlucht eines gleichen Gebirges unterschiedliches Klima. Demnach müßte man nach dem Prinzip, geeignete Kulturen auf dafür geeigneten Böden anzubauen, für die Felder entsprechende Kulturen auswählen.

Außerdem muß man mit dem Eigentum des Staates und der GLB sorgsam umgehen.

Wie allen bekannt, ist das gesamte Vermögen in der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft Eigentum des ganzen Volkes und ein wertvoller Fonds, der seinem glücklichen Alltag dient. Ein großer Teil unseres gemeinsamen Vermögens kommt nicht nur uns zugute, sondern auch den nächsten Generationen. Dazu gehören der Boden, die Wälder, Straßen und Wohnhäuser.

Die sozialistische und kommunistische Gesellschaft ist ein

geschlossenes System, in dem alle gemeinsam produzieren, gleichermaßen gut leben und die Volksmassen Herr aller Dinge sind. Deshalb sind die Werk tätigen verpflichtet, jede Arbeit mit der Einstellung eines Hausherrn zu leisten. Solch ein Verhalten müssen die GLB-Mitglieder bei der Leitung der GLB und bei der Verwaltung des Gemeineigentums, darunter der Landmaschinen, sowie bei der Arbeit bekunden.

Ich vermisse jedoch diese Einstellung bei den Bauern und stelle häufig fest, daß sie das gemeinsame Vermögen nicht wie ihr eigenes achten und hüten.

Die GLB verwenden gegenwärtig PVC-Folien, die für enorme Devisen importiert werden. Bei sorgfältiger Verwendung können sie zwei bis drei Jahre lang halten. Sie werden aber bald unbrauchbar, weil man in den GLB mit ihnen nicht pfleglich umgeht und sie unsachgemäß behandelt.

Die landwirtschaftlichen Geräte der Bauern gleichen den Waffen der Armee, mit denen sie achtsam und liebevoll umgehen sollten, so wie es die Armeeangehörigen mit ihren Waffen tun. Die Wartung und Pflege dieser Geräte lassen jedoch zu wünschen übrig. Es soll immer noch an Spaten und Hacken mangeln, obwohl der Staat jährlich Hunderttausende davon liefert. Unsere Großväter hatten einen Spaten nahezu zehn Jahre lang gebraucht, aber jetzt halten die Spaten und Hacken in den GLB kaum ein Jahr lang.

Ebenfalls im argen liegt die Pflege des Bodens. Daher wird bei Hochwasser viel Acker weggespült, und die Felder werden vom Erdrutsch heimgesucht. Einzelbauern hätten in solch einem Fall Maßnahmen zum Bodenschutz ergriffen. Unsere GLB-Mitglieder jedoch schützen den Boden nicht so wie ihr Eigenes, und es mangelt ihnen an einer richtigen Einstellung zu ihm.

Wir haben mehr als einmal mit Nachdruck gefordert, den Boden zu schützen. Deshalb wiesen wir an, auf den Säumen der Felder, die davon betroffen werden können, Weiden zu pflanzen, Steine zu stapeln oder Pfähle zu setzen und sie mit Weidenruten zu verflechten. Auf unsere Anordnung hin wurden sie versuchsweise mit Weiden bepflanzt, und sie wurden den Verantwortlichen Sekretären der Kreisparteikomitees und den Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB und der

Kreisvolkskomitees gezeigt, damit sie sich das zum Beispiel nehmen. Nach dieser Orientierung richtet sich aber so gut wie kein Kreis, und die weiteren Verluste an Ackerboden berührt niemanden.

Unsere Großväter, die keine Ackerflächen besaßen, mußten jede Erniedrigung und Verachtung seitens der Grundbesitzer ertragen, um eine einzige Parzelle zu erstehen. Heute jedoch sind unsere Bauern die Besitzer des Bodens geworden und betreiben ungehindert Ackerbau. Aber manche der GLB-Mitglieder schätzen diesen Boden kaum.

Die Wälder gehören zu den wertvollen Ressourcen des Landes. Pflicht der GLB sollte es sein, tatkräftig eine Bewegung für die Aufforstung zu entfalten und so die Wälder gewissenhaft zu schützen und zu pflegen. Manche GLB fällen jedoch im Gebirge bedenkenlos Bäume und greifen in Wälder ein. Und das begründen sie mit der Schaffung von Eichenhainen und Maulbeerplantagen zur Züchtung von Seidenraupen. So gehen wertvolle Bäume verloren, und an ihrer Stelle werden Maulbeerbäume gesetzt, obwohl sie auf gerodeten Feldern oder Parzellen, auf denen keine Maschinen eingesetzt werden können, gut gedeihen würden.

Auch Apfelbäume, die in einer Volksbewegung angepflanzt wurden, werden von Krankheiten befallen, weil man sie nicht sachgemäß behandelt. Das schmerzt jedoch niemanden.

Sogar die eigenen Wohnungen werden nachlässig gepflegt. Die modernen Wohnhäuser der Bauern, die der Staat für sie hat bauen lassen, sind bedeutend besser als die Wohnungen der Beamten während der japanischen imperialistischen Herrschaft. Solche Wohnhäuser waren damals Besitz japanischer Beamter. Wir haben solche Häuser, die klein und aus Ziegelsteinen gebaut sind, während unserer Anleitung des Chemiebetriebes Chongsu gesehen. Wohnen durften in ihnen früher nur Japaner, während Koreaner nicht einmal deren Schwelle betreten durften. Neben ihnen stehen unsere kulturvollen Wohnhäuser, die ihnen sehr überlegen sind. Sie werden jedoch unsachgemäß behandelt. Zerrissene Fußbodenbeläge und Fensterverkleidungen werden kaum ausgebessert, und die Höfe sehen unordentlich aus.

Wir können unsere Lebenslage nicht verbessern und den Sozialismus und Kommunismus nicht aufbauen, wenn nicht alle Bürger

bestrebt sind, mit dem Gemeineigentum des Staates und der Gesellschaft mit Sorgfalt umzugehen.

Unsere Aufgabe ist, auf die GLB-Mitglieder ideologisch einzuwirken, damit sie mit dem Bewußtsein eines Hausherrn das gemeinsame Vermögen schonen und liebevoll behandeln.

Gleichzeitig sind Aufsicht und Kontrolle zu verstärken, um zu verhindern, daß die Bauern das gemeinsame Eigentum beschädigen oder verschwenden.

Manch einer ist gegen die Verstärkung rechtlicher Vorschriften. Doch ihre Abschaffung setzt das bewußte Arbeiten und Leben aller voraus. Aber rechtsgültige Normen muß es geben, weil die Werktätigen noch mit den überholten Ideen behaftet sind. In der kommunistischen Gesellschaft werden allerdings die Rechtsvorschriften, Strafanstalten und die öffentlichen Sicherheitsorgane nicht mehr erforderlich sein.

Wir müssen auf dem Dorf neben der ideologischen Erziehung der GLB-Mitglieder die Kontrolle über sie intensivieren. Da sie gegenwärtig nicht angewandt wird, werden öffentliche Einrichtungen nicht ordentlich instand gesetzt, werden Ackergeräte und die Wohnhäuser nicht gepflegt und wird niemand zur Rechenschaft gezogen, auch wenn er LKW und Traktoren lädiert. Unsere derzeitigen Rechtsvorschriften scheinen mir zu locker zu sein.

Solch eine Einstellung zum gemeinsamen Eigentum muß rechtzeitig und verstärkt geahndet werden. Es scheint mir angebracht zu sein, daß die GLB und deren Mitglieder, die trotz wiederholter Erziehung immer wieder Ackerboden abtragen lassen oder die Wohnhäuser und Ackergeräte nicht gewissenhaft pflegen, Strafe zahlen sollten.

Es muß hierbei auf eine klare Abgrenzung zwischen gemeinsamen und individuellen Bußen geachtet werden. Wenn sich ein einzelner zum eigenen Nutzen an Gemeineigentum vergriffen hat, muß er persönlich für den Schaden aufkommen. Anders müßte man verfahren, wenn sich jemand nicht um der eigenen Bereicherung willen, sondern im Interesse der Kollektive gemeinsames Vermögen verwendet hat.

Aus einem Diskussionsbeitrag ging hervor, daß der Vorsitzende eines GLB PVC-Folien für die Ausgestaltung einer Kinderkrippe verwendet hat und deshalb Strafe zahlen mußte. Eine zweckentfremdete

Verwendung dieses importierten Materials, das für den Ackerbau bestimmt ist, ist tatsächlich ein Vergehen, das rechtlich geahndet werden muß. Da es sich im genannten Fall nicht um Eigennutz handelt, sondern um die Belange der Kinderkrippe, ist der GLB-Vorsitzende zu keiner Buße zu verurteilen. Die Hüter der Gesetze müßten das bei einer solchen Sachlage berücksichtigen.

Will man Ordnungsstrafen im Interesse der Disziplin stärker anwenden, so muß man konsequent vorgehen. Man verurteilte den erwähnten GLB-Vorsitzenden zu einer Geldstrafe, während Mitarbeiter eines Aufkauforgans unbehelligt blieben, die sich schuldig gemacht haben, indem sie Maisstroh, das entsprechend einem Aufkaufplan Frauen des GLB unter Aufwand vieler Arbeitseinheiten gesammelt und aufbereitet hatten, Jahre lang nicht abtransportieren ließen und das schließlich vom Hochwasser weggespült wurde. Das alles ist der bedenkenlosen Arbeit der Funktionäre zuzuschreiben.

Man kann auch des öfteren feststellen, daß unsere Mitarbeiter den Menschen Unerträgliches zumuten. Wir haben bereits mehrmals von den Funktionären gefordert, nicht gegen die Interessen des Volkes zu verstoßen. Ihr schikanöses Verhalten gegenüber den Menschen macht sich immer noch bemerkbar.

Dagegen müßten insbesondere die übergeordneten Stellen auftreten. Sie sollten bei der Erarbeitung von Beschlüssen und Anweisungen ernsthaft überlegen, ob sie den Interessen des Volkes entsprechen oder nicht.

Überdies sollten die Genossen und alle anderen Werktätigen das ZK der Partei rechtzeitig über die von den Organen der unteren Ebene weitergeleiteten Beschlüsse und Weisungen, die der Politik der Partei zuwiderlaufen, informieren, ebenso über Praktiken von Mitarbeitern, die nicht volksverbunden sind. Dann können wir uns schnell ein klares Bild machen und entsprechende Maßnahmen einleiten. Das trägt auch dazu bei, daß unsere Partei nicht erlahmt, sondern rege tätig ist, daß unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht, die unter Führung der Partei steht, sich würdig erweist

Der Verwaltungsrat und weitere Staatsorgane sollten die bisher weitergeleiteten Anweisungen und Vorschriften noch einmal überprüfen

und die unrealistischen oder falschen überarbeiten. Außerdem sind Gesetze zu erlassen, auf deren Grundlage gegen Erscheinungen von Zerstörung und Vergeudung des Gemeineigentums streng entgegengewirkt werden kann. Bei der Ausarbeitung solcher Gesetze ist allerdings darauf zu achten, daß sie nicht die Interessen des Volkes verletzen. Wir brauchen volksverbundene Rechtsbestimmungen, die das Volk billigt und so von allen Werktätigen bewußt eingehalten werden.

Mit aller Konsequenz zu realisieren sind ferner das Statut der GLB und die zehn Aufgaben für die Anleitung der Agrarproduktion sowie die zehn Aufgaben für die Leitung der GLB.

Sie sind Maxime, die alle Werktätigen der Landwirtschaft unbedingt zu befolgen haben. Sie weisen unzweideutig darauf hin, wie die GLB zu leiten sind, wie deren Mitglieder zu arbeiten und zu leben haben. Etliche GLB verstoßen jedoch gegen dieses Statut und erfüllen die genannten Aufgaben nicht, wie es sein sollte. Dieser Zustand macht es unmöglich, die GLB sachkundig zu leiten und den bewußten Elan ihrer Mitglieder zur Geltung zu bringen.

Die gewissenhafte Einhaltung des Statuts der GLB und die Verwirklichung der beiden zehn Aufgaben erfordern, in den GLB die Demokratie voll zu entfalten, worin das Hauptkettenglied bei der Festigung der GLB besteht. Wird das demokratische Leitungsprinzip strikt eingehalten, so werden die Leitungskader der GLB von Eigenmächtigkeit und vom Bürokratismus abgehen, die Spekulanten werden verschwinden und die GLB-Mitglieder bewußt an ihre Arbeit gehen. Die korrekte Befolgung des demokratischen Leitungsprinzips des GLB-Statutes ist – so kann man sagen – nach der Parteiarbeit das zweite wichtige Vorhaben.

Von Bedeutung ist hierbei, daß die Vorstände der GLB deren Mitgliedern regelmäßig über ihre Tätigkeit Bericht erstatten. In jedem Monat oder Quartal sind sie über den Stand der Finanzen, der Arbeitseinheiten der GLB-Mitglieder, des Verbrauchs von Lebensmitteln und Material und dgl. zu informieren.

Der Bericht über die Tätigkeit des GLB-Vorstandes vor den Bauern kann in verschiedener Weise erfolgen: auf einer Mitgliederversammlung oder auf einer Delegiertenkonferenz, wenn wegen allzu

großen Umfangs der GLB sich deren Mitglieder kaum an einem Ort zusammenfinden können, aber auch auf einem Aushang in jeder Brigade.

Der GLB-Vorstand könnte z. B. auf einer Wandzeitung monatlich kurz bekanntgeben, wieviel Geld und Lebensmittel insgesamt ausgegeben wurden, wem welcher Betrag als Anleihe, wem wieviel Getreidevorschuß zur Verfügung gestellt wurde, wer wieviel Arbeitseinheiten verdient hat. Dann werden die GLB-Mitglieder sich Gedanken darüber machen, warum z. B. jemand ein Darlehen erhielt, obwohl er Geld hat, und warum einem anderen Arbeitseinheiten angerechnet wurden, die der Tatsache widersprechen. Sie werden dann fordern, daß diese Unzulänglichkeiten auf einer Versammlung diskutiert werden. Auf solch einer Zusammenkunft werden sie die GLB-Leitungskader wegen der genannten Anleihe kritisieren und die Rückgabe des Geldes verlangen. Bei einer derartigen Entfaltung der Demokratie sind die Leitungskader außerstande, willkürlich Arbeitseinheiten festzulegen oder Spekulationen zuzulassen. In den GLB hat sich es noch nicht eingebürgert, daß deren Vorstände öffentlich über ihre Arbeit Rechenschaft ablegen. Auch die Parteiorganisationen fühlen sich dafür so gut wie gar nicht verantwortlich, ja es gibt überhaupt niemanden, der Mißstände anprangert. Die GLB-Mitglieder haben das Recht, Verstöße der Leitungskader gegen das Statut und ihre daraus resultierenden Fehler zu kritisieren, und sind verpflichtet, diese korrigieren zu helfen. Sie machen jedoch keinen Gebrauch davon. Deshalb steht es in den GLB nicht zum besten, und manche Vorsitzenden handeln bürokratisch. Pflicht der Sekretäre der Gemeindepartei Komitees und der anderen Parteifunktionäre ist es, sich mit Tatkraft für die Entfaltung der Demokratie in den GLB einzusetzen und die Kader, die gegen das demokratische Leitungsprinzip verstoßen, schonungslos zu kritisieren.

In diesem Sinne sind auch auf einer Mitgliederversammlung Einsätze und Versetzungen von Arbeitskräften zu beraten und zu beschließen. Weil diese Angelegenheiten außerhalb der Kontrolle seitens der GLB-Mitglieder erledigt werden, schicken manche GLB-Vorsitzenden Werk tätige nach Gutdünken in andere Arbeits-

bereiche, und die GLB-Mitglieder sind darüber nicht informiert. Das darf ihnen künftig nicht erlaubt sein; Vorhaben sind auf einer Mitgliederversammlung zu erörtern und festzulegen.

Die GLB-Vorsitzenden brauchen sich nicht davor zu fürchten, über den Stand der Arbeit ihren GLB-Mitgliedern öffentlich Rechenschaft abzulegen. Sind Fälle von Spekulationen oder Versehen vorgekommen, so sollten sie vor ihnen ehrlich mit Selbstkritik auftreten und ihre Fehler korrigieren.

Sie und andere GLB-Leitungskader sollten sich gemäß dem Statut aktiv an der Produktion beteiligen und sich bei jeder Arbeit an die Spitze stellen.

Manch einer meint, diese Forderung sei schwierig zu erfüllen. Diese Auffassung können wir nicht teilen. Ihre Arbeitseinheiten könnten allerdings neu festgelegt werden, sobald auf dem Dorf die Mechanisierung abgeschlossen ist. Jetzt müssen die Leitungskader in der Produktion mitwirken, wie es im Statut der GLB gefordert wird. Es verpflichtet sie, 80 Tage in der Produktion zu arbeiten, und zwar sich 20 Tage an dem Auspflanzen der Reissetzlinge, 40 Tage an der Unkrautbekämpfung und 20 Tage an der Ernteeinbringung zu beteiligen. Während der Hochsaison, die große Mühen mit sich bringt, müssen sie den GLB-Mitgliedern vorangehen.

Leitungskader, die sich vor der Arbeit drücken und kaum ein Beispiel geben, sind nach dem Willen der GLB-Mitglieder durch andere abzulösen. Es sind nur Vorsitzende zu wählen, die bei den GLB-Mitgliedern großes Vertrauen genießen, bei jeder Arbeit beispielgebend sind und sich selbstlos für den Betrieb einzusetzen bereit sind.

Des weiteren gilt es, die Arbeitsorganisation auf dem Land nach dem Prinzip zu verbessern, daß die Beschäftigten nicht verzettelt, sondern alle Kräfte auf den Feldbau konzentriert werden.

Zurückzubeordern sind alle GLB-Mitglieder, die gegenwärtig für den Holzeinschlag und in Kohlegruben eingesetzt sind. Die mit der Beschaffung von Kohle und Holz, die die GLB brauchen, zusammenhängenden Probleme sind künftig vom ZK der Partei und dem Verwaltungsrat zu untersuchen und zu lösen.

Während des Auspflanzens der Reissetzlinge und der Unkrautbekämpfung müssen alle GLB-Brigaden einschließlich der Brigaden für Mechanisierung und der für Viehzucht am Feldbau beteiligt sein. Auch die Traktoristen sollten jäten helfen. Da hierfür keine Maschinen genutzt werden können, müßten alle von Hand Unkräuter bekämpfen.

Seßhaft zu machen sind ländliche Arbeitskräfte, und keine einzige darf abgezogen werden. Eine Zeitlang darf auf dem Land niemand in die Armee rekrutiert werden.

In diesem Jahr ist das Dorf stärker zu unterstützen. In den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ ist darauf hingewiesen, daß die Stadt dem Dorf und die Arbeiterklasse der Bauernschaft helfen muß. Das sollte in diesem Jahr konsequent durchgesetzt werden.

Alle Institutionen und Betriebe sind aufgerufen, unter anderem organische Dünger und Kohlenasche zu sammeln und den GLB zu liefern und einmütig dem Dorf zur Seite zu stehen.

Die Mitarbeiter der Kreispartei Komitees und der anderen Institutionen auf Kreisebene müssen während des Auspflanzens der Reissetzlinge und der Unkrautbekämpfung für zwei Monate aufs Dorf gehen und den Feldbau unterstützen, wobei die Verantwortlichen an ihrer Spitze stehen sollten. Davon sind nur der Sekretär für Organisation und einige Mitarbeiter der Organisationsabteilung und des Sektion für Verschlußsachen zu befreien.

Angehörige der Volksarmee, die früher auf dem Dorf Hilfe leisteten, sagten, daß sich Mitarbeiter der Gemeinde und aus dem Kreiszentrum während der landwirtschaftlichen Hochsaison nicht einmal sehen ließen und dieses Verhalten die Soldaten negativ beeinflusst habe. Damit künftig derartige Erscheinungen nicht eintreten, sollten während der Hochsaison vor allem die Funktionäre aufs Land gehen.

Mit aller Konsequenz einzuhalten ist ferner das sozialistische Verteilungsprinzip.

Die Bauern tragen sich noch mit viel Rudimenten der schädlichen Ideologie. Da sie noch nicht völlig kommunistisch denken, können manche von ihnen, wenn in den GLB bei der Vergütung der Arbeit Gleichmacherei geduldet wird, in ein Schmarotzerdasein abgleiten. Solange die Bauern noch kein kommunistisches Bewußtsein haben, ist

das sozialistische Verteilungsprinzip unerlässlich.

Künftig müßte es in den GLB gang und gäbe sein, entsprechend den vorliegenden Arbeitseinheiten und gemäß der Qualität und Quantität der Arbeit den Anteil zu gewährleisten.

Weiterhin zu fördern sind das System der Arbeitsgruppen und das Brigadeprämiensystem, damit deren Überlegenheit zur Geltung kommt.

Verbessert und intensiviert werden muß der Aufkauf.

Wie viele Genossen in ihren Diskussionsbeiträgen gesagt haben, sind in diesem Bereich manche Fehler unterlaufen. Es gibt Mitarbeiter der Aufkauforgane, die Geld veruntreuen und willkürlich Methoden des Aufkaufs anwenden. Diese Mängel sind so schnell wie möglich zu beheben.

In erster Linie sind die Methoden zu verändern. Für den Getreideaufkauf muß künftig die Abteilung für Aufkauf und Getreidewirtschaft des Kreisverwaltungskomitees auf der Grundlage der Verträge mit den Bauern zuständig sein. Diese Abteilung könnte für den Getreideaufkauf mit einzelnen GLB oder gemeinsam mit dem Kreiskomitee zur Leitung der GLB Verträge schließen. Am geeignetsten ist die zweite Variante.

Künftig ist geschälter Reis aufzukaufen. Die Bauern sollten geschälten Reis für den Kauf durch den Betrieb der Getreidewirtschaft des Kreises bereithalten. So können sie Reisschalen als Brennstoff und Kleie als Futtermittel verwenden, und den LKW-Fahrern bleibt es erspart, dieses Material zu befördern und Benzin zu vergeuden.

Um dies den Bauern zu ermöglichen, müssen sowohl der Staat als auch die GLB selbst die entsprechenden Schälmaschinen instand setzen helfen.

Erneut zu überprüfen sind Vorschriften über den Aufkauf von Agrarprodukten außer Getreide. Die Ministerkabinettsbeschlüsse Nr. 28 und 100 von 1972 müssen außer Kraft gesetzt werden. Der Verwaltungsrat muß die bisherigen Bestimmungen über den Aufkauf nochmals überprüfen und solche ausarbeiten, die die Interessen des Volkes nicht beeinträchtigen. Dann wird es keine komplizierten Anweisungen mehr geben, die dem Volk Unbequemlichkeiten bereiten.

In Zukunft könnte der Aufkauf in den ländlichen Kaufhallen

erfolgen. Bei uns sind gegenwärtig alle Gemeinden an das Handelsnetz angeschlossen. Der Aufkauf, der ebenfalls eine Form der Handelstätigkeit ist, kann auch in den Verkaufsstellen abgewickelt werden. Die zuständigen Organe könnten ländliche Verkaufsstellen mit dem Aufkauf beauftragen und die Waren mit LKW abholen, sobald sie über die Menge informiert worden sind. Die Bauern würden dies begrüßen, weil sie dann anstatt mit Mitarbeitern der Aufkauforgane, mit denen sie schwer in Kontakt kommen, mit Beschäftigten der Verkaufsstellen zu tun haben, die ihnen vertraut sind.

Aufzuheben ist die Klassifikation der Agrarprodukte, die die Aufkäufer zu Spekulationen veranlassen. Manche von ihnen erwerben bei den Bauern Seidenkokons in der dritten Güteklasse und liefern sie dem Staat als erste Güteklasse. In dieser Weise veruntreuen sie Geld. Man muß derartige Spekulationen verhindern und in diesem Sinne die Klassifizierung abschaffen. Hierbei ist vor allem die Erziehungsarbeit wichtig, aber durch sie allein können Spekulationen nicht radikal beseitigt werden. In der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus sind die Menschen noch erheblich mit bürgerlichen Denkweisen behaftet, und manche warten auf eine Gelegenheit, Geld zu veruntreuen. Das Ausmerzen von Spekulationen bei Mitarbeitern der Aufkauforgane erfordert neben der verstärkten ideologischen Erziehung, ihnen den Nährboden zu entziehen.

Die Klassifikation der Agrarprodukte ruft auch den Protest der Bauern hervor. Das macht sich beim Aufkauf von Seidenkokons bemerkbar, deren Aufzucht den Frauen auf dem Dorf Mühe bereitet. Die Aufkäufer erfassen diese Erzeugnisse ungern, indem sie das unter anderem mit der niedrigen Qualität begründen, und verlangen von den Züchterinnen, Seidenkokons nach den geforderten Güteklassen zu sortieren. Da sich die Aufkäufer derart unzugänglich verhalten, sind die Frauen nicht willens, die Produktion zu steigern, denn bei deren Absatz haben sie Schwierigkeiten.

Die Seidenkokons dürften nicht in mehrere Güteklassen eingeteilt werden, sondern nur in zwei, nämlich in Waren, die die Gütekontrolle bestehen, und in Ausschuß. Die Festlegung vieler Güteklassen und dementsprechend unterschiedlicher Preise führt zwangsläufig zu

Spekulationen. Zu empfehlen ist, diese Klassifizierung abzuschaffen und für alle qualitätsgerechten Kokons den gleichen Preis zu bestimmen. Für Kokons, die zum Ausschluß gehören, ist ein niedriger Aufkaufpreis festzusetzen. Der Staat muß dafür sorgen, daß die Seidenkokons in einer Spinnerei maschinell sortiert werden. Eventuelle Schäden sind dem Staat anzulasten, aber nicht den Bauern, den Produzenten.

Dasselbe gilt auch für den Getreideaufkauf, d. h., die Erträge müssen in der genannten Weise klassifiziert werden. Außer ungenießbaren Getreidearten sind alle anderen aufzukaufen. Sollte es erforderlich sein, auch qualitätsgeminderte Kulturen zu erfassen, so muß der Preis herabgesetzt werden.

Die Einteilung von Industrieerzeugnissen in mehrere Güteklassen fördert ebenfalls Spekulationen. Das darf man nicht zulassen. Auch Industriewaren könnten in die zwei genannten Kategorien klassifiziert werden.

Des weiteren ist die Versorgung des Dorfes mit Waren zu verbessern und zu intensivieren.

Das hat für die Verbesserung der Lebenslage der Bauern und für die Hebung ihres Produktionseifers sehr große Bedeutung. Ein reiches Angebot an qualitätsgerechten Erzeugnissen in ländlichen Verkaufsstellen würde die Bauern dazu bewegen, besser zu jäten und mehr Getreide einzubringen, denn dann werden sie mehr Waren erstehen können. Das Warenangebot auf dem Land müßte so vielseitig sein, daß die Dorfbewohner dadurch ermuntert werden, mehr zu verdienen. Dann werden sie das Geld schätzen lernen und das System der Arbeitsgruppen wie auch das Brigadeprämiensystem besser gestalten wollen.

Die GLB-Mitglieder erhalten jährlich viel Getreide und Bargeld, aber das Warenangebot auf dem Dorf ist dürftig. Deshalb können sie das Geld nicht wertschätzen. Wenn ihnen zum Beispiel eine Hacke verlustig geht und sie sie ersetzen sollen, halten sie das dafür benötigte Geld für geringfügig. Ihr Interesse an der Produktion ist also offenkundig sehr schwach. Wir haben wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die unzureichende Versorgung des Dorfes mit Waren

den Alltag der Bauern erschwert und außerdem ihren Produktionseinsatz hemmt. Diese Unzulänglichkeit wird jedoch immer noch nicht bekämpft.

Das dürftige Warenangebot auf dem Dorf hat natürlich Ursachen.

Wie im Bericht an den V. Parteitag erklärt wurde, waren wir bisher außerstande, auf die Leichtindustrie große Anstrengungen zu richten, denn wir mußten mehr Mittel für die Landesverteidigung aufwenden. Also mußte die Warenproduktion im bestimmten Maße zurückstehen. Heute jedoch sind Voraussetzungen für die rapide Entwicklung der Leichtindustrie vorhanden. Im vorigen Jahr haben wir in diesen Zweig bedeutend mehr Mittel investiert und ein gutes Ergebnis erzielt. Zur Zeit ist der Bau von Strickwarenfabriken im Gange, um die ganze Bevölkerung mit Pullovern und anderen Stricksachen beliefern zu können. Im Entstehen begriffen ist auch ein derartiger Betrieb im Bezirk Süd-Hwanghae, dessen Kapazität es ermöglichen wird, jedem Bürger im Bezirk jährlich einen Pullover anzubieten, und in den Bezirken Nord- und Süd-Phyongan jeweils ein großes Werk gleicher Art. Früher war es bei uns ausgeschlossen, das Dorf mit genügend Strickwaren zu versorgen, weil es damals nur wenige dieser Betriebe gab. Künftig wird jedoch der Bedarf der Einwohner jedes Bezirks an solchen Erzeugnissen aus bezirkseigener Produktion durchaus gedeckt werden können. Wir sind auch um die Erhöhung der Kapazität zur Herstellung von Textilien und Chemiefasern bemüht. Ihrer Bestimmung übergeben wurde bereits die große Textilfabrik „September“ mit modernen Ausrüstungen, und das Vinalonwerk „8. Februar“ wird auf eine Jahreskapazität von 50 000 Tonnen erweitert. Ich glaube, daß die Frage der Versorgung mit Waren der Leichtindustrie in zwei bis drei Jahren gelöst sein wird.

Das dürftige Warenangebot auf dem Land liegt auch an der hin und wieder stockenden Produktion in den örtlichen Leichtindustriebetrieben. Wie allen bekannt, entstanden bei uns bisher zahlreiche Fabriken dieser Art, aber sie produzieren wegen Mangel an Kohle und anderem Material nicht in vollem Maße. Die Arbeit dieser Betriebe werden wir demnächst untersuchen, so wie wir es dieser Tage auch in den GLB taten.

Das spärliche Angebot auf dem Dorf hängt ferner damit zusammen, daß Handelsmitarbeiter Erzeugnisse verantwortungslos zuteilen und für keine ausgeglichene Warenstreuung sorgen. Daher besteht in manchen Gebieten ein Mangel und in anderen ein Überschuß. Produkte werden zu Ladenhütern, wenn sie nicht saisongemäß geliefert werden. Überlagerte Waren braucht niemand, denn es entwickelt sich ständig die Produktion, und es werden immer bessere Erzeugnisse hergestellt. In Lagerhäusern für Großhandelswaren, die der Hauptverwaltung Handel unterstehen, sah ich Berge von überholten Artikeln. Das liegt keinesfalls daran, daß es bei uns einen Warenüberschuß gäbe, sondern daran, daß die zuständigen Mitarbeiter die Erzeugnisse nach Gutdünken streuen. Anderenfalls würde es keine Ladenhüter geben, und die Dorfbewohner könnten kontinuierlich mit den benötigten Produkten versorgt werden.

Künftig gilt es, die Versorgung des Dorfes mit Waren entschieden zu vervollständigen.

Damit das gelingt, ist die Rolle der Parteikomitees und der Verwaltungskomitees der Bezirke zu verstärken. Unsere Volkswirtschaft ist weit umfangreicher geworden. Allein die Zahl der Betriebe beträgt Tausende. Früher, als es weniger Fabriken gab, konnten wir sie an Ort und Stelle anleiten, was heute unmöglich ist, da die Wirtschaft gewachsen ist. Nun müssen die Partei- und Verwaltungskomitees der Bezirke ihrer Funktion besser gerecht werden. Sie müßten die Produktionsbereiche, die mit der Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes unmittelbar verbunden sind, unter Kontrolle haben und intensiver anleiten.

Schnell abzuschließen ist der Bau der Strickwarenfabrik und anderer wichtiger Betriebe, die mit den Bedürfnissen der Bevölkerung in enger Beziehung stehen, und hier muß die Produktion stabilisiert werden. Im Bezirk Süd-Hwanghae entstanden zwar eine leistungsstarke Fabrik für Damenkonfektion und eine für Kinderbekleidung, aber ein Betrieb für Strickwaren existiert noch nicht. Fertiggestellt ist lediglich das entsprechende Gebäude. Der Bezirk muß dieses Bauvorhaben rasch abschließen und die Produktion aufnehmen. Allein der normale Produktionsablauf der Strickwarenfabriken und Betriebe für Frauen-

und Kinderbekleidung in den Bezirken würde die Lebenslage der Bevölkerung erheblich verbessern. Alle Bezirke müssen deshalb im Interesse der Bevölkerung den Bau der erstgenannten und weiterer wichtiger Fabriken beschleunigen, die Produktion stabilisieren, um mehr Waren auf den Markt bringen zu können.

Außerdem hat die örtliche Industrie mehr Kurzwaren zu erzeugen, die für die Bevölkerung unentbehrlich sind. Wie bereits festgestellt, kann der Bedarf an Erzeugnissen der Leichtindustrie wie an Pullovern und anderen Textilien in zwei bis drei Jahren gedeckt werden. Ein großer Fehler ist jedoch die Vernachlässigung der Produktion von Kurzwaren. In unseren Kaufhäusern mangelt es unter anderem an Fensterverkleidung, an Fußbodenbelägen und an Artikeln des täglichen Bedarfs, darunter an Haarnadeln. Die örtliche Industrie ist verpflichtet, künftig die Herstellung qualitätsgerechter Kurzwaren zu erhöhen.

Sie sollte eine kontinuierliche Produktion sichern. Soviel ich weiß, gibt es viele örtliche Betriebe, die wegen Mangel an Kohle stillstehen. Geboten ist es also, ihnen Kohle bereitzustellen, damit sie ungehindert produzieren können.

Das erfordert von allen Zweigen, Kohle einzusparen. Besonders auf dem Dorf gilt es, sich beharrlich für die Einsparung von Anthrazit einzusetzen. Offen gesagt, erlaubt uns unsere Anthrazitlage nicht, die Dörfer mit diesem Brennstoff zu beliefern. Es ist nicht richtig, ihn statt Brennholz zu verwenden, denn er wird für die Produktion von Vinalon und PVC sowie in fast allen Zweigen gebraucht. Dennoch wird er in großer Menge auf dem Land verschwendet.

Auf dem Dorf sind möglichst Reisschalen und dergleichen zu nutzen, wofür unlängst Maßnahmen eingeleitet wurden. Künftig sollten die Bauernhaushalte mit Reisschalen heizen, damit den örtlichen Industriebetrieben Anthrazit zur Verfügung steht.

Die GLB sollten mehr Wälder anlegen, um Holz für Heizzwecke zu gewinnen. Diese Arbeit kann entweder ein GLB oder eine Brigade übernehmen. Es ist ratsam, Akazien anzupflanzen, denn sie wachsen schnell. Auf diesem Wege für Brennholz zu sorgen, hatten wir bereits mehrmals gefordert. Seinerzeit wurde jedoch im Kreis Kangso die Realisierung dieser Aufgabe auf halbem Weg aufgegeben. Mehr

Akazien sichern auch die Steigerung der Honiggewinnung.

Gleichzeitig ist allen Haushalten auf dem Dorf zu ermöglichen, im Sommer auf Petroleumkochern Reis zu kochen. Die Bezirksverwaltungs-komitees sind dafür verantwortlich, daß der Landbevölkerung diese Kocher und Petroleum geliefert werden.

Diejenigen GLB, die keine Reisschalen haben und keine Wälder anlegen können, dürfen Anthrazit erhalten. Auch hier sollte man im Sommer Petroleumkocher benutzen. In solch einem Fall könnte der heizbare Fußboden auskühlen, dem kann man jedoch dadurch abhelfen, indem man dort wie in den Kinderkrippen Bettgestelle aufstellt. Wenn alle ländlichen Haushalte Petroleumkocher benutzen, werden die Frauen entlastet und kann mehr Kohle eingespart werden.

Die örtlichen Industriebetriebe sind mit genügend Kohle zu beliefern, damit die Produktion kontinuierlich verläuft, und außerdem ist in diesem Bereich die Arbeitsorganisation zu verbessern.

Da die genannten Betriebe nicht allzu groß sind, können sie auch mit weniger Leitungskadern auskommen. Hier sind aber zuviel Funktionäre tätig wie der Direktor, seine Stellvertreter für Allgemeine Verwaltung und für Versorgung, die nicht an der Produktion beteiligt sind. Es gibt nicht genug Produzenten, während zu viele „Leiter“ vorhanden sind, die herumsitzen. Die örtliche Industrie kann also nicht im erforderlichen Maße ihre Produktion sichern.

Auch hier sollten sich die Leitungskader an der Produktion beteiligen wie in den GLB und alle Kräfte auf sie konzentriert sein. Unseres Erachtens gibt es auch in diesem Bereich vieles, was zu verbessern ist.

Die verstärkte Versorgung der Landbevölkerung erfordert, einen Warenfonds für das Dorf anzulegen, damit Produkte, die hierfür bestimmt sind, nicht in andere Gebiete abgesetzt werden können.

Voller Tatkraft muß man sich weiterhin für die Befreiung der Frauen von den Mühen im Haushalt einsetzen. Das Maschinenbaukomitee ist aufgerufen, dem Dorf Maschinen zur Herstellung von Nudeln aus Mais zu liefern. Nudeln lassen sich in kürzerer Zeit leichter und schmackhafter zubereiten als zerkleinerte Maiskörner. Vor Jahren kamen wir in der Gemeinde Jongpho des Kreises Janggang, Bezirk

Jagang, mit einer Frau zusammen, deren Mann vom Feind umgebracht wurde. Ihr Sohn diene in der Volksarmee, sie lebe allein und arbeite fleißig im GLB. Wir sahen bei ihr viel Nudeln aus Mais. Auf meine Frage, wie es mit solchem Erzeugnis stehe, antwortete sie, es sei schmackhaft und erspare ihr überdies abends nach der Arbeit viel Zeit, denn sie brauche die Nudeln nur in kaltem Wasser anzurichten. Die Verbesserung der Nahrungsgüterverarbeitung, besonders die umfassende Aufbereitung von Grundnahrungsmitteln, wird es künftig den Frauen auf dem Dorf ermöglichen, ohne viel Aufwand Gerichte anzufertigen.

Zu erreichen ist unbedingt, daß das Dorf an das Trinkwasserleitungsnetz angeschlossen wird. Nach dem V. Parteitag war diese Arbeit ein Jahr lang in vollem Gange, heute hingegen ist die Aktivität abgeklungen. Solch ein Herangehen an die von der Partei gestellten Aufgaben ist der größte Mangel unserer Funktionäre. Die Bewältigung dieses Vorhabens muß beschleunigt werden, damit die Frauen auf dem Dorf so schnell wie möglich keine Wasserkrüge mehr auf dem Kopf zu tragen brauchen. Voraussetzung dafür ist, die einzelnen Bauernhaushalte an einem Ort zu konzentrieren. Liegen sie verstreut, dann nimmt das Verlegen von Wasserleitungen mehr Material und Arbeitskräfte in Anspruch. Sie müßten deshalb zunächst in den Dörfern angebracht werden, in denen die Häuser konzentriert sind.

Des weiteren möchte ich kurz über das Leitungssystem in der Landwirtschaft sprechen.

Die derzeitigen Leitungsgremien sind das Landwirtschafts-, das Bezirkslandwirtschafts- und das Kreiskomitee zur Leitung der GLB. Wir wollen das Organisationssystem des Kreiskomitees zur Leitung der GLB etwas verändern und hierbei das des genannten zentralen bzw. Bezirksgremiums beibehalten. Das Kreiskomitee zur Leitung der GLB wird künftig zu einer einheitlichen Betriebsführung, die für die Produktionstätigkeit der GLB im Kreis voll verantwortlich ist und diese Betriebe komplex leitet.

Der Vorsitzende, seine Stellvertreter und die Abteilungsleiter dieses Komitees sind alle zwei Jahre auf einer Delegiertenkonferenz der GLB auf der Grundlage des Statuts der GLB, das auch die Tätigkeits-

merkmale des Kreiskomitees zur Leitung der GLB einschließen muß, direkt zu wählen. Die übrigen Mitarbeiter dieses Komitees braucht das nicht zu betreffen. Man könnte, vom normativen Stellenplan des Staates ausgehend, gemäß der eigenen Realität einen Stellenplan ausarbeiten und der Delegiertenkonferenz zur Bestätigung vorlegen und nach seiner Billigung den Stellenplan und den erforderlichen Kaderbestand festlegen.

Wenn die verantwortlichen Funktionäre des Kreiskomitees zur Leitung der GLB (KLGLB) nicht vom Staat ernannt, sondern in dieser Weise gewählt und im Falle von Pflichtverletzung abgelöst werden, dann würden sie von den GLB-Mitgliedern verstärkt kontrolliert, und sie würden sich mit größerem Verantwortungsbewußtsein für die GLB im Kreis einsetzen.

Den Parteisekretär des KLGLB hat die Partei zu berufen.

Die Mitarbeiter dieses Komitees sollten nicht vom Staat entlohnt werden, sondern gemäß dem Produktionsergebnis der GLB im Kreis Getreide und Bargeld entgegennehmen. Ihr Anteil an der Verteilung muß dem normativen Durchschnitt der Betriebe der Kreisebene entsprechen. Nur der Parteisekretär müßte von der Partei Gehalt und vom Staat Nahrungsmittel erhalten.

Die Produktionssteigerung in den GLB im Kreis könnte es mit sich bringen, daß der Anteil der anderen Mitarbeiter des KLGLB größer ist als die Vergütung des Parteisekretärs. Doch da er nicht für ein hohes Gehalt arbeitet, ist das kein Problem. Zu gewährleisten ist, daß die Leistung der genannten Mitarbeiter gerecht entlohnt wird. Einzuführen ist dieses Verteilungsprinzip ab Oktober, d. h. vom Beginn des neuen Erntejahres an.

In diesem Zusammenhang müßte man nochmals überlegen, wie die Arbeit der Gemeindeparteisekretäre zu entgelten ist.

Da sie ebenso wie die GLB-Leitungskader ihren Anteil an der Verteilung haben, treten offensichtlich Probleme auf. Das müssen wir mit den zuständigen Mitarbeitern erneut besprechen. Sie könnten auch wie der Parteisekretär des KLGLB von der Partei Gehalt und vom Staat Lebensmittel beziehen, d. h., ihr Anteil an der Verteilung von Getreide und Bargeld in den GLB müßte wegfallen. Ich glaube, es wäre

zweckmäßig, wenn sie Gehälter von der Partei erhalten und in die Getreideverteilung der GLB einbezogen werden. Die betreffenden Familienangehörigen sollten als GLB-Mitglieder Getreide und Bargeld vom GLB erhalten. Anscheinend wäre das der beste Weg.

Da sie ebenso wie die Leitungskader der GLB vergütet werden, setzen sie sich kaum mit Fehlern der GLB-Vorsitzenden auseinander und untergraben oft bei den GLB-Mitgliedern das Ansehen der Partei, indem sie einen ungerechtfertigten Anteil an der Verteilung haben. Demnach wäre es angebracht, sie ungeachtet des Ernteertrages in den GLB durch die Partei zu entlohnen. Das Grundnahrungsmittel Getreide sollte ihnen aber entsprechend ihren Arbeitseinheiten im GLB in erforderlichem Maße zustehen. Ihnen wird es allerdings schwerfallen, sich ebenso oft wie die GLB-Vorsitzenden an der Produktion zu beteiligen, weil sie häufig zum Kreiszentrum gehen müssen und Zeit für das gründliche Studium der Politik der Partei brauchen. Da die GLB-Vorsitzenden insgesamt 80 Tage an der Basis arbeiten, könnten das die Parteisekretäre rund 50 Tage tun. In dieser Zeit sollten sie 25 Tage Reissetzlinge umpflanzen und 25 Tage Unkraut bekämpfen.

Vielleicht sind aber 50 Tage noch zuviel, denn die Parteisekretäre werden des öfteren zu Dienststellen gerufen, müssen Versammlungen abhalten und die Genossen ständig erziehen. Ihre ideologische Einwirkung auf die GLB-Mitglieder ist in der Tat von größerem Nutzen als ihre tagelange Beteiligung an der Produktion. Wenn die Erziehung unbefriedigend ist, könnten die Genossen vom Weg abkommen und die Arbeiten der GLB behindert werden. Daher könnten 40 Tage genügen. Auf jeden Fall sollten sie für bestimmte Zeit auf dem Feld arbeiten. Wenn sie nicht von dem GLB, sondern von der Partei finanziell entlohnt werden und weniger an der Basis arbeiten als die GLB-Vorsitzenden, könnte das eventuell zur Überheblichkeit bei ihnen führen, worüber das Kreispartei Komitee und die Genossen der GLB streng wachen müssen.

Der Kaderbestand des KLGLB ist zu reduzieren. In diesen Komitees erster Rangordnung sind 54 Mitarbeiter tätig. Das ist zuviel. Abzuschaffen ist die Planstelle des Stellvertreters des Vorsitzenden für

Administrative Angelegenheiten. Es genügt, wenn dem Vorsitzenden sein Stellvertreter für Allgemeine Verwaltung und der Chefagronom unterstehen. Es empfiehlt sich, dem Chefagronom nicht so viele Abteilungen zu unterstellen, sondern z. B. Planstellen für den Verantwortlichen Instrukteur, den Verantwortlichen Ingenieur, den Diplomagronom und den Technischen Instrukteur. Angebracht ist, daß das KLGLB erster und zweiter Rangordnung 25 Mitarbeiter und das Kreiskomitee, in dessen Wirkungsbereich viel Seidenraupenkokons und Gemüse produziert werden, rund 30 Mitarbeiter hat. Das KLGLB dritter Rangordnung verfügt über 38 Kader. Auch das ist zuviel. Ratsam wäre ein Kaderbestand von 20 bis 25.

Jeder Kreis sollte ein Kontor aus rund 10 Kräften, die durch die Vereinfachung des Apparates des KLGLB freigesetzt würden, einrichten. Diese Institution untersteht ihm jedoch nicht, sondern ist eine ihm dienende staatliche Einrichtung. Als Leiter des Kontors soll ein Funktionär ernannt werden, der mit dem Vorsitzenden des KLGLB im gleichen Rang steht.

Pflicht des Materialkontors ist vor allem, der Landwirtschaft im Kreis Material wie Treibstoff, Ersatzteile für Landmaschinen und Stahlgut rechtzeitig zu sichern und das dem KLGLB zu liefern. Die hierfür notwendige Geschäftstätigkeit obliegt den Mitarbeitern dieses Kontors. Die Mitarbeiter des KLGLB sind künftig nicht befugt, Dienstreisen zur Materialbeschaffung zu machen, denn von nun an ist das Kontor dafür voll verantwortlich, wobei das KLGLB von ihm das Material bezieht und den GLB damit versorgt.

Außerdem muß der GLB an das Materialkontor Gebühren für die Nutzung von Landmaschinen entrichten und die Kosten für deren Amortisation übernehmen.

Das Leitungssystem in der Landwirtschaft ist auf diese Weise zu verändern und zwei bis drei Jahre lang zu testen. Hierbei könnten sich eventuell Mängel bemerkbar machen. Dann muß es ergänzt und vervollkommen werden.

Dem KLGLB kommt es zu, alle Betriebe wie die Reparaturwerkstätten für Landmaschinen, die Bewässerungsstationen und die Agrarwirtschaft im Kreis komplex zu leiten. Das genossenschaftliche

Vermögen auf unserem Dorf ist heute faktisch mit dem Volkseigentum gleichzustellen. Die GLB legen nur einen Teil ihrer Erzeugnisse als Grundnahrungsmittel für die GLB-Mitglieder zurück und verkaufen das Übrige an den Staat. Der Unterschied zwischen ihnen besteht nur darin, daß in den GLB kein Monatslohn gezahlt wird. Deshalb ist es nicht abträglich, wenn die GLB zur freien Nutzung von Traktoren und LKW berechtigt sind und das KLGLB unter anderem die Bewässerungseinrichtungen und die Reparaturwerkstätten für Landmaschinen selbst verwaltet. Es kommt nur auf die Bereitstellung von Material wie Kraftstoff, Ersatzteile für Landmaschinen und Stahlgut durch das Materialkontor an. Der Kauf und Verkauf muß zwischen dem Kontor und dem KLGLB abgewickelt werden. Das genannte Komitee ist also Interessenvertreter der GLB im Kreis.

Die vorgesehene Änderung des Leitungssystems in der Landwirtschaft bedeutet bei der Verwirklichung der in den Agrarthesen genannten Vorhaben zur Überführung des genossenschaftlichen Eigentums auf dem Dorf in das Volkseigentum einen Schritt voran. Das scheint mir unter unseren realen Bedingungen allerdings noch etwas verfrüht zu sein, doch wird diese Maßnahme keinen großen Mangel mit sich bringen, da in den GLB die Verteilung nach der Zahl der Arbeitseinheiten und Arbeitstage erfolgt. Auch in den staatlichen Landwirtschaftsbetrieben wird solch ein Verteilungsprinzip angewandt. Der Unterschied zwischen diesen Betrieben und den KLGLB besteht darin, daß die Direktoren der genannten Betriebe vom Staat ernannt werden, während die Vorsitzenden der KLGLB nach dem Willen der GLB-Mitglieder demokratisch gewählt werden. Es ist nicht schlecht, daß wir bei der Entwicklung der Genossenschaften solch eine Stufe erreichen.

Des weiteren möchte ich über die Intensivierung der Parteiarbeit in der Landwirtschaft sprechen.

Die rasche Steigerung der Agrarproduktion und die Festigung der Position der Partei auf dem Dorf erfordern die Aktivierung der Parteiarbeit in diesem Bereich. Wie gesagt, haben bisher die Parteiorganisationen auf dem Dorf nicht befriedigend gearbeitet. Sie müssen ihre Fehler baldigst überwinden und besser wirksam sein.

Sie müssen die Parteiarbeit konsequent zu einer Tätigkeit mit den Menschen machen und ihnen vorrangige Aufmerksamkeit schenken, die eine Beschäftigung mit Menschen ist. Es handelt sich hierbei um eine organisatorische und politische Tätigkeit, die darauf gerichtet sind, die Funktionäre, alle Genossen und die Massen mit der Ideologie unserer Partei auszurüsten, sie eng um die Partei zu scharen und für die Durchsetzung ihrer Politik zu mobilisieren.

Der Mensch ist Herr der Natur und Gesellschaft und der Hauptfaktor, der alles entscheidet. Jedes Vorhaben wird vorankommen, wenn sich durch stärkere Hinwendung zu den Menschen deren Bewußtsein erhöht und sie an der Erfüllung der revolutionären Aufgaben als Hausherren mitwirken. Haben die Parteiorganisationen und Funktionäre in der Landwirtschaft dieses Ziel stets vor Augen, so werden die GLB- Mitglieder sorgsam mit dem Inventar umgehen, den Auslastungsgrad der Traktoren und die Getreideproduktion steigern, ja alle Beschäftigungen voranbringen. Also müssen sie die Parteiarbeit konsequent zu einer Tätigkeit mit den Menschen machen und die ganze Kraft auf sie konzentrieren.

Dabei ist es wichtig zu erreichen, daß sie alle ihr politisches Leben wertschätzen, sich um dessen Entfaltung bemühen und gewissenhaft die von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben erfüllen. Wir haben mehrmals eindringlich festgestellt, daß die Menschen das Leben ihren Eltern verdanken und ihnen ihr politisches Leben von der Partei gegeben worden ist. Ihr physisches Leben ist wertvoll, aber ihr politisches ist noch höher zu schätzen.

Menschen, die das politische Leben verloren haben, müßte das Herz bluten. Sie sind des gesellschaftlichen Daseins unwürdig, wenn sie nicht politisch tätig sind und sich nicht am revolutionären Kampf beteiligen. Wollten sie sich lediglich ernähren, um physisch weiterleben zu können, so unterscheiden sie sich kaum vom Tier. In den kapitalistischen Ländern werden heute viele Menschen in Unwissenheit und geistiger Finsternis gehalten, betrinken sich, sind ausschweifend und leben in den Tag hinein. Ein derartiger Alltag ohne politische und revolutionäre Tätigkeit bringt keinen Nutzen. Die Erhaltung des physischen Lebens allein ist keiner Sache dienlich.

Unsere Genossen sind Mitglieder der Partei geworden, um als gesellschaftliches Wesen würdig und sinnvoll zu leben. Wir müssen gemäß dem Programm und dem Statut unserer Partei die Heimat vereinigen und bei uns die sozialistische und kommunistische Gesellschaft aufbauen, in der alle Menschen sich gleichermaßen glücklich fühlen, den Weltimperialismus schlagen und jedermanns Wohlstand sichern. Die Teilnahme am revolutionären Kampf und die politische Betätigung für dieses Ziel lassen den Menschen den wahren Sinn des Lebens erkennen, machen die Revolutionäre auf ihre Pflichterfüllung stolz. Auch in der kommunistischen Gesellschaft sollten sich alle aktiv an der kollektiven Arbeit beteiligen, bei der es darum geht, jedem Menschen Wohlstand zu sichern, sowie stets sozialpolitisch tätig sein, was den Herren über die Natur und Gesellschaft eigen ist. Das erst gibt dem Leben Sinn.

Um politische Persönlichkeiten, Kommunisten zu entwickeln, läßt unsere Partei die Bürger von jung an kollektiv in Kinderkrippen und -gärten und später in den Schulen verschiedener Stufen auf der Grundlage der sozialistischen Pädagogik erziehen. Sie ermöglicht es ihnen, zu Mitgliedern der Partei und der Massenorganisationen, zu Revolutionären zu werden. Das ist weit wertvoller und würdiger als das physische Leben, das sie von ihren Eltern erhielten. Man kann sagen, daß in unserer Ordnung den Eltern faktisch nur das physische Leben zu danken ist. In unserer Gesellschaft ist es unsere Partei, die den Menschen von Kindheit an eine Bildung ermöglicht, sie revolutionär erzieht, zu hervorragenden Kommunisten entwickelt und in die Reihen der Revolutionäre stellt. Alle unsere Genossen entwickeln sich in der Geborgenheit der Partei der Arbeit, führen als deren Mitglied das unschätzbare politische Dasein, leben und kämpfen würdig, bilden und entwickeln sich gemeinsam, frei von Ausbeutung und Unterdrückung, und erfreuen sich des wahrhaft sinnvollen Lebens.

Die Parteiorganisationen und -funktionäre müssen intensiver mit den Menschen arbeiten, damit sie alle das politische Leben wertschätzen und sich im Interesse der Partei, die ihnen das politische Leben gab, um dessen Entfaltung bemühen, am politischen Wirken der Partei treu

ergeben teilnehmen und sich selbstlos für die Erfüllung der ihnen von der PdAK übertragenen Aufgaben einsetzen.

Das politische Wirken unserer Partei verleiht dem politischen Leben unserer Genossen Glanz, es ist eine revolutionäre Tätigkeit, mit der sie ihre revolutionäre Ideologie, die Juche-Ideologie, in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus verwirklichen will. Für unsere Genossen ist ein politisches Wirken und Leben, das von dieser Ideologie losgelöst ist, undenkbar. Alle Genossen in der Landwirtschaft sollten bemüht sein, sich unsere Weltanschauung anzueignen, und mit der Einstellung des Hausherrn arbeiten, um sie in die Tat umzusetzen. Die Juche-Ideologie, die die Menschen als Herren über alle Dinge betrachtet, fordert von ihnen, bei jeder Angelegenheit solch einen Standpunkt zu beziehen. Die Herren auf dem Dorf sind die dortigen Genossen und die anderen GLB-Mitglieder. Wenn sie alle in diesem Geiste in der Landwirtschaft tüchtiger arbeiten und die Dörfer beschleunigt sozialistisch umgestalten, können sie ein glückliches Leben führen. Anderenfalls ist das unmöglich. Nur der schnelle Neuaufbau des Dorfes kann unsere Hoffnung erfüllen, die darauf gerichtet ist, die Bauern rasch von den mühsamen Arbeiten zu befreien und ihre Lebenslage zu verbessern.

Das südkoreanische Marionettenregime führt heute eine „Bewegung für die neuen Dörfer“, die nicht den Interessen der Bauern dient, sondern mit dem Ziel durchgeführt wird, das Äußere der völlig ruinierten Dörfer zu übertünchen und den Kapitalisten durch den Verkauf ihrer Waren an die Bauern Profit herauszuschlagen. Unsere Vorhaben hingegen nutzen der Verbesserung der Lebenslage aller Bauern und der beschleunigten Neugestaltung der Dörfer, wodurch der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus vorangebracht wird. Die Parteiorganisationen in der Landwirtschaft müssen deshalb intensiver auf die Menschen einwirken, damit alle GLB-Mitglieder mit der Einstellung des Hausherrn gewissenhaft arbeiten.

Hierbei zutage tretende Mängel sind nicht der sozialen Herkunft anzulasten. An jemandem, der für Partei und Volk seine Pflicht erfüllt, darf nichts auszusetzen sein, auch wenn sein früheres Leben belastend ist. Unlängst ist Genosse Jong Jun Thaek, ehemals Kandidat des

Politkomitees des ZK der Partei und Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates, verstorben. Er arbeitete tatkräftig und unerschütterlich für Partei und Volk, obwohl er ein Intellektueller war, der sich früher in Wohlstand bilden konnte. Nach der Befreiung des Landes riefen wir im Interesse der Neugestaltung der Gesellschaft Techniker aus allen Teilen des Landes zu uns. Wir entsandten einen Mitarbeiter zu Jong Jun Thæk und ließen ihn aus einem Erzbergwerk holen. Ich riet ihm, gemeinsam mit uns für Vaterland und Volk zu arbeiten, denn schließlich war er doch ein koreanischer Techniker. Er legte damals das Gelöbnis ab, nun unbeirrt dem Heerführer zu folgen und ungeachtet seines früheren Dienstes für die Kapitalisten und Grundbesitzer einzig und allein dem Volk zu dienen, woran er sich in den vergangenen 27 Jahren auch hielt. Allerdings gab es Leute, die gegen seine Beförderung waren, was sie mit seinem früheren Wohlstand begründeten.

Es war von uns völlig richtig, Techniker wie Genossen Jong Jun Thæk auf unsere Seite gezogen und mit ihnen Hand in Hand gearbeitet zu haben. Wir waren fest davon überzeugt, daß wir nur auf diesem Wege schnell eine neue Gesellschaft schaffen können. Das ist der Grund, weshalb wir ihnen gegenüber Großmut zeigten und mit ihnen zusammenwirkten. Die Intellektuellen, denen wir vertrauten und die wir für uns gewannen, haben sich für uns aktiv eingesetzt. Auch heute schenken wir den älteren Intellektuellen, die treuergeben für Partei und Volk arbeiten, Vertrauen und wirken vereint mit ihnen. Das Emblem unserer Partei symbolisiert gerade die Geschlossenheit der Arbeiter, Bauern und der werktätigen Intellektuellen. Unter früheren geistig Schaffenden gab es allerdings auch schwankende und übelgesinnte Elemente. Unsere geduldige Erziehung und Umerziehung dieser Bürger trug jedoch Früchte: Sie standen uns zur Seite und arbeiteten mit vollem Elan, was zum raschen Aufbau einer neuen Gesellschaft beitrug.

Schon in den ersten Tagen nach der Befreiung begannen wir die Arbeit mit den Intellektuellen und wirkten daraufhin, daß möglichst viele von ihnen den Weg zu uns fanden. So kamen zahlreiche Intellektuelle aus Seoul und anderen Landesteilen. Viele namhafte Wissenschaftler und Schauspieler aus Seoul entschieden sich für uns.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es in Pyongyang so gut wie keine Geistesschaffenden, und das deshalb, weil es in der japanischen imperialistischen Herrschaftszeit in Korea nur eine einzige Hochschule gab, und sie befand sich in Seoul. Deshalb haben wir nach der Befreiung eine große Zahl von Intellektuellen aus Seoul für uns gewonnen, die bis heute mit uns gemeinsam aktiv wirken.

Unter den älteren Intellektuellen befinden sich standhafte wie auch wankelmütige Menschen. Während des zeitweiligen Rückzuges entschloß sich ein Ingenieur eines Betriebes, unserer Partei zu folgen, und wollte gemeinsam mit dem Parteivorsitzenden des Betriebes den Rückzug antreten. Aber dieser Funktionär, der ausgesprochen engstirnig war, ließ ihn einfach im Stich, und zwar unter Berufung darauf, er sei früher reich gewesen. Dieser Ingenieur lief jedoch nicht zum Feind über, sondern stand hinter unserer Partei. Er hielt sich im Gebirge solange versteckt, bis der Parteisekretär außer Sicht war, und lief ihm dann wieder hinterher. Er arbeitet auch heute gewissenhaft für unsere Partei. Es gab sowohl von Anfang an derartige aktive als auch anders geartete Intellektuelle. Der Chefingenieur einer Fabrik war wankelmütig und wollte uns nicht folgen, als er vom Vorrücken des Feindes hörte. Der Parteivorsitzende des Betriebes nahm ihn aber mit. Nachdem die Yankees geflüchtet waren, gestand er unter Tränen seinen Irrtum ein. Wir übten Nachsicht mit ihm, und wie ich erfuhr, arbeitet er heute pflichtbewußt. Manche Intellektuelle standen während des Rückzuges nicht hinter unserer Partei, sondern verbargen sich und gingen dem Gegner auf den Leim. Als sie sahen, wie die Yankees Koreaner ermordeten, Hab und Gut des Volkes plünderten, erwachte ihr nationales Gewissen. Sie kamen zu uns zurück und arbeiten heute mit voller Einsatzbereitschaft.

Mit meinen heutigen Bemerkungen wollte ich darauf hinweisen, daß sich auch Menschen belastender sozialer Herkunft erziehen und umformen lassen, wenn die Parteiorganisationen und -funktionäre geduldiger auf sie einwirken.

Unter uns befinden sich auch viele Leute mit solch einer Vergangenheit; wir müssen ihnen allen vertrauen, sie ideologisch beeinflussen und so ihr Bewußtsein verändern. Seit der Befreiung sind

bereits 27 Jahre vergangen. Wir müssen allen Menschen, die bisher mit uns Schulter an Schulter standen und zuverlässig arbeiteten, Vertrauen entgegenbringen und Bedingungen für ihr erfolgreiches Wirken schaffen. Sind die Parteiorganisationen und Funktionäre gegenüber den Menschen mit belastendem Lebenslauf nachsichtig, können alle für uns gewonnen werden. Wenn sie gut erzogen sind und politische Entschlußkraft zeigen, können auch sie mit Hingabe dem Volk dienen. Das beweist die Geschichte.

Sie selbst sollten ihrer sozialen Herkunft wegen nicht daran zweifeln, ob die Partei ihnen Vertrauen erweist. Die Partei glaubt an alle diese Menschen, darunter diejenigen, die eine komplizierte sozialpolitische Lebensgeschichte haben, und macht dabei keine Unterschiede. Aus dieser Einstellung heraus betraute sie sie mit wichtigen Funktionen. Sie dürfen also nicht unnötigerweise beunruhigt sein, sondern sollten voller Elan ihre Aufgaben meistern. Die Parteiorganisationen und Funktionäre in der Landwirtschaft sind verpflichtet, durch bessere Arbeit mit allen Bevölkerungsschichten sie enger um die Partei zu scharen und zum gewissenhaften Mitwirken in den GLB anzuspornen.

Die Beschäftigung mit den Menschen ist eine schöpferische Angelegenheit, die von vielen Merkmalen geprägt ist. Sie unterscheiden sich voneinander im Charakter, in den Neigungen und im Bildungsstand. Auch in ihrer Denkweise sind sie nicht gleich, denn sie sind von verschiedener Herkunft und sind nicht im selben Milieu aufgewachsen. Demnach ist die Arbeit mit ihnen am schwierigsten und eine schöpferische Tätigkeit, die ein schablonenhaftes Herangehen an die Sache nicht duldet.

Die Parteiorganisationen und Funktionäre müssen entsprechend den unterschiedlichen Eigenschaften der Einzelnen mit Überlegung wirksam sein. Es ist ihre Aufgabe, den spezifischen Charakter der Arbeiter, Bauern und Intellektuellen zu berücksichtigen. Auch bei der Tätigkeit mit Funktionären ist festzustellen, ob sie der Arbeiterklasse oder der Bauernschaft entstammen, und dementsprechend sind mit ihnen Gespräche zu führen. Die Zusammenkünfte mit Funktionären der Partei, der Massenorganisationen, der Staats- und Wirtschaftsorgane

dürfen nicht über einen Kamm geschoren werden. Es ist also Formalismus zu vermeiden, und es sind vielfältige Formen und Methoden anzuwenden, die dem Charakter jedes einzelnen entsprechen.

Die Arbeit mit den Menschen ist umfassend, sie bezieht die Funktionäre und die anderen Genossen aller Bereiche und die Massen ein; und die Kraft einiger Kader allein reicht für sie nicht aus. Zu bevorzugen ist die Methode, wonach zunächst die Parteifunktionäre auf die anderen Kader einwirken und sie wiederum andere Genossen und die Massen beeinflussen, d. h., einer soll zehn Personen und zehn sollen hundert erziehen. Auf diesem Wege sind die Genossen und die Massen um die Partei zusammenzuschließen.

Ich unterstreiche noch einmal, daß die wichtigste Aufgabe der Parteifunktionäre darin besteht, sich beharrlich mit den Menschen zu beschäftigen. Auf dem Dorf sind die Traktoristen für den Einsatz auf den Feldern und die GLB-Vorsitzenden zur Materialbereitstellung anzuspornen. Die Parteifunktionäre müssen zielbewußter mit den Menschen umgehen, damit die Genossen und alle anderen Werktätigen in der Landwirtschaft im Interesse der Partei, die ihnen das politische Leben gab, ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen. Sie sollten alle Werktätigen beeinflussen, umformen und enger um die PdAK scharen.

Die Stärkung der Einheit, Geschlossenheit und Kampfkraft der Partei setzt eiserne Disziplin in der Partei voraus. Anderenfalls ist es nicht möglich, in ihren Reihen disziplineloses und ungesundes Verhalten auszumerzen und die Genossen zur Prinzipientreue anzuhalten. Deshalb ist es von Bedeutung, eine strenge Ordnung in der Partei durchzusetzen.

Die Parteidisziplin ist unbedingt darauf zu richten, die Genossen zu beeinflussen, besonders diejenigen, die Fehler begangen haben, damit sie sie korrigieren können. Das darf jedoch niemals zum Vorwand genommen werden, Genossen bedenkenlos aus der Partei auszuschließen sowie Funktionäre willkürlich von ihrer Funktion zu entbinden und in die Produktion zu schicken. Wem Fehler unterlaufen, sollte zunächst vom Parteisekretär unter vier Augen kritisiert werden, damit er sich mit sich selbst auseinandersetzt und seine Unzulänglichkeit behebt. Wenn sich trotz dieser Kritik sein Fehler wiederholt, könnte er von der

Parteizelle zur Rechenschaft gezogen werden. Stellt er danach seine Mängel ab, so ist das zu begrüßen. Hilft aber auch diese Kritik nicht, dann sollte man ihn von seiner Funktion absetzen und durch körperliche Arbeit abhärten. Die Funktionäre sollten Zeit zur Überwindung von Fehlern haben. Die Parteidisziplin muß also darauf gerichtet sein, sie zu erziehen und auf die richtige Bahn zu lenken.

Mit Ihrem Vorschlag, diejenigen, die wegen Fehler zur körperlichen Arbeit geschickt wurden, nicht anderweitig einzusetzen, bin ich einverstanden, denn durch diese Maßnahme können sie ihre Unzulänglichkeiten überwinden. Das betrifft auch die GLB-Funktionäre.

Für die Durchsetzung der Parteidisziplin gilt es, Fehler durch Kritik zu beheben. Können sie jedoch dadurch nicht aus der Welt geschafft werden, sollten die entsprechenden Genossen körperliche Arbeit leisten, unter Kontrolle der Massen stehen und so ihre Mängel überwinden.

Unter unseren Funktionären gibt es so gut wie keinen, der schwerwiegende politische Fehler, parteifeindliche Handlungen begeht. Unsere Agrarfunktionäre machen vorwiegend Fehler wirtschaftlicher Art oder in bezug auf den Arbeitsstil. Unzulänglichkeiten dieser Art können allerdings in politische hinüberwachsen. Pflicht der Parteiorganisationen und Funktionäre ist es, eine straffe Parteidisziplin durchzusetzen und unter den Genossen die ideologische Erziehung und Auseinandersetzung zu aktivieren, um auch die kleinsten Versehen zu verhüten.

Zu intensivieren ist die kommunistische Erziehung der Genossen und der anderen GLB-Mitglieder. Darüber möchte ich heute nur die wichtigsten Probleme unterstreichen, da wir schon oft dazu Stellung genommen haben.

Hierbei ist es vor allem wichtig, darauf hinzuwirken, daß die Menschen die Arbeit als Ehre empfinden und mit Freude arbeiten. Die Arbeitsliebe und die aufrichtige Beteiligung an der gemeinschaftlichen Tätigkeit sind ein klarer Ausdruck der kommunistischen Ideologie. Die Parteiorganisationen und Funktionäre im Bereich der Landwirtschaft sollten auf die Genossen und alle anderen GLB-Mitglieder einwirken,

so daß sie mit Freude arbeiten, aktiv an der Realisierung der Vorhaben ihres Betriebes mitwirken und ihr Bestes geben. Besonders die Parteiorganisationen sollten alle Kader der GLB, darunter die Sekretäre der Gemeindepartei Komitees, die GLB-Vorsitzenden, die Brigade- und Arbeitsgruppenleiter, dazu anspornen, tatkräftig in der Produktion mitzuwirken und anderen GLB-Mitgliedern ein gutes Vorbild zu geben, und entschieden gegen das schädliche ideologische Verhalten auftreten, das sich in der Arbeitsunlust und im Bestreben äußert, Arbeitseinheiten zu erhalten, ohne etwas dafür getan zu haben.

Bei der kommunistischen Erziehung ist es auch von Bedeutung, darauf zu achten, daß alle Menschen mit dem Vermögen der Gesellschaft sparsam umgehen und es hüten sowie den gemeinsamen Betrieb besser leiten und um die sorgfältige Gestaltung der Wirtschaft der GLB bemüht sind.

Der Ansporn zur Liebe zum Kollektiv und zur Organisation nimmt in der kommunistischen Erziehung einen bedeutsamen Platz ein. Die Parteiorganisationen und Funktionäre sind dazu berufen, die Genossen und anderen GLB-Mitglieder in dem Sinne zu beeinflussen, daß sie Kollektiv und Organisation achten, stets und überall nicht nur für das persönliche Wohlergehen und andere eigene Belange, sondern im Interesse der Organisation, des Kollektivs, der Partei und der Revolution aufopferungsvoll arbeiten. Auf diesem Wege sind die Genossen und alle anderen GLB-Mitglieder zu Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft, zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus zu entwickeln, die eng mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk verbunden sind.

Es ist Aufgabe der Parteiorganisationen, die Genossen und anderen Werktätigen so zu beeinflussen, daß sie ihre Mitmenschen achten, deren Schmerz als den eigenen empfinden, einander helfen und mitreißen, d. h. sich die edlen kommunistischen Charakterzüge aneignen.

Pflicht der Parteiorganisationen und Funktionäre in der Landwirtschaft ist es, unter den Genossen und anderen GLB-Mitgliedern die kommunistische Erziehung zu intensivieren und allen Menschen unsere Ideologie nahezubringen.

Zum Schluß kurz zur einwandfreien Vorbereitung auf den diesjährigen Ackerbau.

Alle GLB sind dazu anzuhalten, daß sie sich wie im Jahr 1968 einmütig dafür einsetzen, mehr organischen Dünger bereitzustellen und ihn rechtzeitig auf die Reis- und anderen Felder auszubringen. Einwandfrei instand zu setzen sind die Traktoren sowie mittlere und kleinere Ackergeräte, damit die Feldarbeiten störungsfrei verlaufen. Gesunde Reissetzlinge und deren rechtzeitiges Auspflanzen setzen ertragreiches Saatgut und abgedeckte Flächen sowie deren gründliche Pflege voraus.

Vorsorglich sind die Lebensbedingungen der GLB-Mitglieder zu sichern, damit ihnen in der landwirtschaftlichen Hochsaison nicht wegen des Einkaufs Zeit verlorenght. Diese Arbeit kommt im GLB Jamjin, Kreis Kangso, gut voran. Hier werden den GLB-Mitgliedern die Gewürze Toenjang und Kanjang in ausreichender Menge geliefert. So brauchen sie nicht während des Auspflanzens von Reissetzlingen oder während der Unkrautbekämpfung in die Verkaufsstellen zu gehen. Für eventuelle kleinere Verletzungen während dieser Saison stehen Medikamente zur Verfügung. Alle GLB sollten der Gemeinde Jamjin naheifern.

Es geht auch um die wirksame Vorbereitung für den effektiven Einsatz der zur Unterstützung des Dorfes kommenden Arbeitskräfte. Viele GLB trafen dafür kaum Vorkehrungen, und so geschah es, daß sie den Helfern während ihres Einsatzes nach Gutdünken Aufträge übertrugen. In diesem Jahr sind langfristig abgestimmte Vorbereitungen zu unternehmen, damit diese Kräfte sinnvoll eingesetzt, in allen GLB rechtzeitig Reissetzlinge umgepflanzt werden und mehrmals gejätet wird.

Wir müssen in diesem Jahr beharrlich um die Steigerung der Getreideerträge ringen und die materielle Grundlage der Landwirtschaft konsolidieren, um künftig unbedingt 6 bis 7 Mio. t Getreide einzubringen.

Pflicht aller Teilnehmer dieses Treffens ist es, nach der Rückkehr die GLB-Mitglieder über alle hier behandelten Aufgaben zu informieren und gründliche organisatorische Arbeit zu deren Erfüllung zu leisten,

damit die Genossen und die anderen GLB-Mitglieder einmütig zupacken, in der Agrarproduktion einen Aufschwung herbeiführen und so im laufenden Jahr das gesteckte Ziel in der Getreideproduktion auf jeden Fall erreichen.

Wir beabsichtigen, im Herbst dieses Jahres nach Abschluß der Feldarbeiten nochmals eine Konferenz für die Agrarfunktionäre einzuberufen. Ich hoffe, dann ihre Bilanz, einen Bericht von Siegern, die dieses Ziel erreicht haben, entgegennehmen zu können.

FÜR DIE DYNAMISCHE IDEOLOGISCHE, TECHNISCHE UND KULTURELLE REVOLUTION IN DER LEICHTINDUSTRIE

**Rede auf der Beratung mit Hochschullehrern und Studenten,
die während des „Monats für die Leichtindustrie“ eingesetzt waren**

31. Januar 1973

Auf der heutigen Beratung haben Hochschullehrer und Studenten, die während des „Monats für die Leichtindustrie“ eingesetzt waren, über die Situation in den Betrieben dieses Bereiches berichtet. Unserer Meinung nach entsprechen die Aussagen der Wahrheit. Sehr positiv zu bewerten ist, daß Sie dort geholfen haben, wenn das auch nur für kurze Zeit war.

Wie allen bekannt, konnten wir im Planjahrsiebt der Leichtindustrie nicht viel Investitionsmittel zur Verfügung stellen, weil wir große Anstrengungen für die Landesverteidigung unternehmen mußten. Vom Beginn des neuen Planjahrsechstes an investierten wir aber eine riesige Summe in diesen Bereich. So sind bereits die Textilfabriken „September“ und Sariwon fertiggestellt worden, ist man dabei, die Zahl der Spindeln in der Textilfabrik Pyongyang zu vergrößern. Im vorigen Jahr wurden Strickwarenfabriken gebaut, deren Kapazität es ermöglicht, abgesehen von der vorhandenen Produktion jährlich jedem Bürger einen Pullover oder eine Strickjacke zu liefern. Im Planjahrsechst entstanden auch etliche Schuhfabriken.

Unsere Leichtindustrie ist heute, gleich welcher Bereich, im Hinblick auf die technische Ausstattung und die Kapazität keinesfalls schwach.

Allein in der Textilindustrie beläuft sich die Zahl der Spindeln auf 750 000. Unmittelbar nach der Befreiung gab es in Sariwon und Sinuiju jeweils eine kleine Textilfabrik, und die Zahl der Spindeln erreichte kaum 10 000 bis 20 000. In der Zeit des Sechsjahrplans wollen wir sie auf eine Million vergrößern, wobei wir 250 000 Spindeln zusätzlich benötigen. Das ist kein großes Problem.

In struktureller Hinsicht hat die Textilindustrie alles Notwendige: Ausrüstungen für die Baumwoll-, Woll- und Flachweberei, für die Herstellung von feinsten und dicken Fäden. Die Textilindustrie ist gewissermaßen harmonisch gegliedert.

Unsere Textilien haben aber noch nicht die erforderliche Qualität, was sich auch an Ihrer Bekleidung bemerkbar macht. Daher sind sie auf dem Weltmarkt kaum gefragt. Exportiert wird nur ein Teil in einige Länder.

Die Leichtindustrie kann die Bevölkerung mit guten Anzügen und Unterwäsche versorgen, die Kinderkleidung verbessern, wenn man die Betriebe wirksamer leitet, die Kontinuität der Produktion sichert und die Erzeugnisqualität erhöht.

Das Leistungsvermögen unserer Textilindustrie ist sehr groß. Die Textilfabrik „September“ z. B. gleicht einem Palast, das werden diejenigen bestätigen, die jüngst dort gewesen sind. Dieser Betrieb hat solch eine Kapazität, daß er auch im Kriegsfall die Bevölkerung mit Kleidung beliefern kann. Auch die Textilfabrik Sariwon ist mit modernen Ausrüstungen für die Herstellung von feinsten Fäden ausgestattet. In diesem Betrieb werden künftig weitere Webstühle und eine Färberei installiert. Dann wird er noch mehr modernisiert. Erhält die Textilfabrik Pyongyang zusätzlich 50 000 Spindeln, so wird sie ein Großbetrieb sein und über fast ein Drittel unserer gesamten Spindeln verfügen. Es gibt im Weltmaßstab selten einen derartigen Textilbetrieb.

Unsere Textilbetriebe sind in der Nachkriegszeit erbaut und mit den neuesten Ausrüstungen ausgestattet worden. Hier gibt es so gut wie keine Webmaschinen aus der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus bis auf einige in der Textilfabrik Pyongyang. Wir haben nicht nur große Werke dieser Art, sondern auch viele mittlere und kleinere Betriebe, die ebenfalls fast alle modern eingerichtet sind.

Die Textilindustrie hat auch keine großen Schwierigkeiten wegen der Rohstoffe, denn im Vorjahr wurden 20 000 t Vinalon produziert, wobei allerdings nicht wenig Störungen auftraten, weil in den letzten Jahren durch die Dürre unsere Situation in der Energieversorgung zugespitzt war. Im Staubecken des Kraftwerkes Suphung gab es etwa vier Jahre lang nicht genug Wasser, und in einer ähnlichen Lage befindet sich das Staubecken des Kraftwerkes Unbong, in dem der Wasserstand seit seiner Fertigstellung bis vor einigen Jahren nicht ein einziges Mal gestiegen ist. Das behinderte die Produktion von Karbid und überdies von Vinalon. Im Herbst vor zwei Jahren jedoch war das erstgenannte Staubecken gefüllt, und die Energiesituation begann sich zu entspannen, so daß im vergangenen Jahr das Vinalonwerk „8. Februar“ seine Kapazität voll auslasten und 20 000 Tonnen erzeugen konnte.

In diesem Werk sind zur Zeit Bauarbeiten im Gange, um seine Jahresproduktion auf 50 000 Tonnen zu erweitern. Der Minister für Chemieindustrie berichtete, daß dieses Vorhaben bis zum 1. Mai dieses Jahres abgeschlossen sein soll. Dann wird dieses Werk jährlich 50 000 Tonnen Vinalon liefern. Gesichert ist die Jahresproduktion von 30 000 bis 40 000 Tonnen bei Stapel- und Viskosefasern. Damit stehen uns jährlich rund 100 000 Tonnen Chemiefasern zur Verfügung. Außerdem führen wir jedes Jahr Zehntausende Tonnen Baumwolle ein. Das ist ein jährliches Aufkommen von fast 150 000 Tonnen Fasern, und damit wird das Rohstoffproblem gelöst.

Unser Land hat auch nicht wenig Schuhfabriken. Allein in Pjongyang besteht eine moderne Fabrik mit einer Jahresleistung von 1,5 Mio. Paar. Wird sie voll ausgelastet, so kommt auf jeden Bewohner der Hauptstadt jährlich mehr als ein Paar Lederschuhe. Auch in allen Bezirken gibt es Schuhfabriken, darunter die für die entsprechende Fertigung aus PVC. Als nur eine einzige Schuhfabrik bestand, stockte im ganzen Land die Versorgung mit Schuhen, wenn dieser Betrieb schlecht arbeitete. Demnach sorgten wir dafür, daß jeder Bezirk eine Schuhfabrik errichtete. Die jetzigen Betriebe können jährlich ohne weiteres 50 bis 60 Mio. Paar liefern. Schuhe unserer Produktion sind jedoch unattraktiv und nicht haltbar. Das ist ein Mangel.

Unser Leben verbessert sich langsam, weil bei einem hohen Rohstoffverbrauch die Erzeugnisqualität kaum zunimmt. Wir wollen zwar kein Luxusleben wie die Bourgeois führen, da wir ja Revolutionäre sind. Aber Textilien, Schuhe und dergleichen müssen qualitätsgerecht sein, damit die Menschen ansehnliche und formschöne Bekleidung erwerben können. Obwohl wir bereits seit langem nachdrücklich hervorheben, Textilien und andere Waren des Massenbedarfs in hoher Qualität zu erzeugen, ist diese Aufgabe immer noch nicht erfüllt worden.

Daß der Bedarf der Bevölkerung an guter Kleidung nicht gedeckt wird, ist keinesfalls auf eine unzulängliche Politik der Partei oder auf einen Mangel an entsprechenden Fabriken zurückzuführen, sondern darauf, daß unsere Mitarbeiter sozusagen das schnelle Pferd, das ihnen zur Verfügung steht, nicht zu führen vermögen, nämlich daß sie einen ausreichenden Grundfonds kaum wirksam zu nutzen verstehen.

Alle Betriebe der Leichtindustrie sind groß und bestens eingerichtet, aber die meisten produzieren nicht in der gebührenden Weise.

Im vorigen Jahr nahm ich an den Festveranstaltungen aus Anlaß des 35. Jahrestages des Sieges der Schlacht von Pochonbo im Bezirk Ryanggang teil und besichtigte das Werk für Flachsgewebe Hyesan, dessen Produktion nicht normal lief, obwohl es seit zehn Jahren besteht. In der Annahme, daß in diesem Werk Ausfälle wegen Mangel an Rohstoffen aufträten, erkundigte ich mich danach. Wie ich feststellte, traf dies nicht zu. Rohstoffe gab es hier genug. Leitende Mitarbeiter dieses Betriebes begründeten aber diesen Zustand mit allerlei Vorwänden: Es mangle an Dampf und dergleichen mehr.

Das Werk für Flachsgewebe Hyesan ist ein Großbetrieb, der im Jahr 12 Mio. Meter herstellen kann. Es fielen mir aber kaum Leute auf, die Kleidung aus diesem Gewebe trugen. Obwohl er seit zehn Jahren besteht, hat er der Bevölkerung keinen Nutzen gebracht. Auf einer Plenartagung des Parteikomitees des Bezirks Ryanggang übte ich scharfe Kritik daran, daß ein so leistungsstarkes Werk seit seiner Fertigstellung nicht sachgerecht geleitet wird. Aber es produziert immer noch nicht kontinuierlich.

Das gleiche trifft auch für die Wollweberei Hamhung zu. Sie ist eine

moderne Fabrik, deren Ausrüstungen während des Planjahrsiebens komplett eingeführt wurden. Auch sie funktionierte bisher nicht so, wie es sein müßte. Das liegt teilweise wohl auch an der stockenden Rohstoffversorgung, aber im wesentlichen daran, daß die Maschinen wegen unsachgemäßer Wartung nicht normal arbeiten können. Diese Weberei hat bisher nicht einmal seine Kapazität voll ausgelastet, muß aber die Ausrüstungen schon durch neue ersetzen.

Im argen liegt auch die Wartung der Maschinen in der Textilfabrik Sariwon. Hier werden gerade Webstühle aufgestellt. Daher ist die Produktion dürrtig, und man erzeugt in geringen Mengen Garn für die Herstellung von Strickwaren. Dennoch fallen neue Ausrüstungen bereits wieder aus, weil deren Wartung und Pflege zu wünschen übrig lassen. Dem Bericht eines aus diesem Betrieb zurückgekehrten Hochschulstudenten zufolge wurden dort Kugellager von Elektromotoren, die eine Haltbarkeitsdauer von fünf Jahren haben sollen, bereits in weniger als zwei Jahren unbrauchbar. Wenn es mit der Wartung und Pflege der Ausrüstungen so weitergeht wie bisher, veraltet möglicherweise diese Fabrik, ohne einmal die Bevölkerung mit gefragten Textilien beliefert zu haben.

Nicht besser steht es mit der Textilfabrik Pyongyang. Gestern besuchte ich diesen Betrieb, um zu erfahren, ob die von Ihnen eingereichten Berichte über die Situation der Leichtindustriebetriebe der Wahrheit entsprechen. Sie hatten recht. Auch hier sah es sehr unsauber aus.

Wie Sie wissen, weilte ich nach dem Krieg in der Textilfabrik Kusong und bemerkte, daß das Weben eine Art Kunst ist. Damals herrschten im Werk äußerst bedenkliche Verhältnisse. So unterzog ich die leitenden Mitarbeiter einer Kritik, ließ dort die Produktion für solange einstellen, bis das Werk in einen sauberen und ordentlichen Zustand versetzt war. Alle Betriebe müssen sauber sein, besonders aber eine Textilfabrik.

Die Textilfabrik Pyongyang führte auch Bauarbeiten nach Gutdünken aus, um die Zahl der Spindeln erhöhen zu können. In diesem Betrieb entstand in einer Blitzaktion eine Halle für Spinnmaschinen. Daraufhin ordneten wir an, dort möglichst bald

Ausrüstungen zu installieren und die Produktion in Gang zu setzen, und man montierte einfach Ausrüstungen in dem unfertigen Gebäude, dessen Boden mit Erde und Staub bedeckt und es noch nicht mit Fenstern und Türen versehen war. Hier dürfte die ausgelegte Betriebsdauer der Maschinen kaum gesichert sein.

Die Betriebe der Leichtindustrie arbeiten äußerst bedenkenlos, während wir uns Tag und Nacht darum mühen, die Lebenslage der Bevölkerung zu verbessern. Das unüberlegte Verhalten ist nichts anders als eine schädliche Handlung zu bezeichnen, die es unmöglich macht, die vorgegebene Betriebsdauer leistungsstarker Maschinen zu gewährleisten, gefragte Stoffe und Strickwaren herzustellen und somit unser Volk, das in der sozialistischen Ordnung lebt, mit attraktiver Kleidung zu versorgen sowie ihm ein wohlhabendes Leben zu schaffen.

Ich habe gestern einen Sekretär des ZK der Partei und einen Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates damit beauftragt, sich an Ort und Stelle zu erkundigen, wie in der Textilfabrik Pyongyang in der Nachtschicht gearbeitet wird. Sie berichteten mir, daß hier und in der Seidenweberei Pyongyang in dieser Zeit viele Arbeiter geschlafen haben. Das zeugt davon, daß unsere Werktätigen ideologisch sehr sorglos geworden sind. Wir heben stets hervor, daß die ideologische Revolution allen Arbeiten vorangehen muß. Anderenfalls wird auch in unserem Land die Wirtschaft so wie in manchen anderen Ländern unausbleiblich auf der Stelle treten.

Auch das Werkgelände des Kombinales Pyongyang für Waren des täglichen Bedarfs sieht unansehnlich aus. Auf dem Rückweg aus der Textilfabrik Pyongyang besichtigte ich gestern diesen Betrieb, der eigentlich qualitätsgerecht gebaut war. Der Betrieb verwandte jedoch die Mittel zu dessen Renovierung für andere Zwecke, so daß eine rechtzeitige Überholung ausblieb und der Komplex verkommen ist. Hier sind zur Zeit außer dem genannten Kombinat die Strickwarenfabrik Songyo und das Kombinat für Konfektion Pyongyang untergebracht. Aus betriebsegoistischen Gründen haben sie aber zur Abgrenzung Zwischenwände hochgezogen und eigene Räume für Filmvorführungen, Studienzwecke, Büros und dergleichen

eingerrichtet. An und für sich war dieser Komplex stabil und geräumig, geeignet für die Unterbringung von Maschinen. Er wird kaum vorschriftsmäßig gepflegt und hat sogar keine Lagerräume für Rohstoffe und Erzeugnisse, weil diese Betriebe durch Zwischenwände getrennt sind und Räume zweckentfremdet nutzen. Die Strickwarenfabrik Songyo verwendet zur Verarbeitung Garne aus der Textilfabrik Sariwon. Es ist aber kaum zu gebrauchen, weil es in Säcken hin und her geschleppt und zerzaust wird. Im Betrieb wird eine Unzahl von Arbeitskraft vergeudet, um das Garn wieder in Ordnung zu bringen.

In der Textilindustrie werden die Ausrüstungen verschlissen, aber es besteht keine ordentliche Reparaturbasis. Webmaschinen können mit eigenen Kräften überholt werden, wenn solch eine Basis effektiv genutzt wird. Die Spinnmaschinenfabrik Sinuiju fertigte ursprünglich Ersatzteile für Webmaschinen. Aber von Ehrgeiz besessen, gaben die leitenden Mitarbeiter die Produktion von Ersatzteilen auf und begannen mit der Herstellung von Spinnmaschinen, indem sie meinten, sie würden solche erzeugen, die eine größere Drehzahl hätten als derartige Maschinen anderer Länder. Das hatte zur Folge, daß der Betrieb weder ordentliche Spinnmaschinen noch Ersatzteile herstellen konnte. Diese Prahlerei der Funktionäre zwang Textilfabriken, viele ihrer Webmaschinen wegen Ersatzteilmangel stillzulegen. Von dieser Sachlage informiert, wiesen wir im vorigen Jahr die Fabrik in Sinuiju an, die Ersatzteilproduktion wieder aufzunehmen.

Auch die Konfektionsbetriebe arbeiten unsachgemäß. Sie produzierten im vorigen Jahr rund sechs Millionen gefütterte Kinderanoraks. Abgesehen von einem Teil, haben sie insgesamt keine gute Qualität.

In der Leichtindustrie gibt es außerdem viele Unzulänglichkeiten. Dieser Bereich kann sich nicht weiterentwickeln, wenn die Mängel nicht bald überwunden werden.

Zügig voranzubringen sind hier die ideologische, technische und die kulturelle Revolution. Gefragte Stoffe, Schuhe und Jacketts können erst dann im Angebot sein, wenn durch eine dynamische Verwirklichung der drei Revolutionen die Betriebe in Ordnung gehalten, die Ausrüstungen sachgerecht gewartet werden und sich die technische Qualifikation der Werktätigen schnell erhöht. Sonst sind

wir niemals imstande, bessere Konsumgüter zu erzeugen und die Lebenslage des Volkes zu verbessern.

Die Partei plant, wieder Hochschullehrer und Studenten in die Betriebe der Leichtindustrie zu schicken. Beim jüngsten Einsatz haben sie in den drei Monaten beträchtliche Erfolge erzielt, aber das reicht nicht aus. Sie sollten erneut in die genannten Betriebe gehen und dort die ideologische, technische und die kulturelle Revolution tatkräftig voranbringen helfen.

Wir wollen die drei Revolutionen unter Führung der Partei gemäß unserer Art in organisierter Form verwirklichen. Die Studenten sollten durch Erziehungsarbeit und das eigene Beispiel die Menschen in der Praxis ideologisch umformen und technisch qualifizieren, damit sie die Betriebe gewissenhaft verwalten und die Produktionskultur durchsetzen, d. h., sie sollen bei der Verwirklichung der drei Revolutionen Vortrupp und Garde der Partei sein.

Nachdem ich Ihre Berichte gelesen hatte, sah ich anfangs vor, die Studenten etwa für sechs Monate wieder in die Betriebe zu schicken. Nach der gestrigen Besichtigung der Textilfabrik Pyongyang gelangte ich jedoch zur Ansicht, daß diese Frist zu kurz ist. Meines Erachtens ist es besser, wenn sie bis zum 1. Mai nächsten Jahres, ungefähr anderthalb Jahre lang, in den Fabriken der Leichtindustrie eine revolutionäre Umwälzung vollbringen. Auf der heutigen Beratung sagten einige, daß sie in den Betrieben gekämpft hatten und als Sieger zurückgekommen seien. Ich meine jedoch, von einem Sieg kann kaum die Rede sein, denn dort sind keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Sie haben sich während des „Monats für die Leichtindustrie“ lediglich mit der Situation in den Betrieben vertraut gemacht. Die Reparatur einiger funktionsuntüchtiger Elektromotoren kann man nicht als einen Sieg bezeichnen. Erst die Ergebnisse des weiteren, ungefähr anderthalb Jahre langen Kampfes der Studenten werden uns davon überzeugen können, ob sie gesiegt haben oder nicht. Diese Betriebe müßten in gutem Zustand sein und Qualitätswaren, d. h. begehrte Strickwaren, Anzugstoffe und Stoffe für Oberhemden, Schuhe sowie andere Bekleidungsstücke liefern. Dann erst können sie Sieger sein.

Die Studenten sollten in den Betrieben der Leichtindustrie die drei Revolutionen verwirklichen, das Bewußtsein der Menschen umformen, technische Neuerungen vollbringen, die Produktionskultur durchsetzen und dann berichten, daß sie den Parteauftrag erfüllt haben. Wenn in allen Betrieben Ordnung herrscht, werde ich sie besichtigen. Sollte mir dies nicht möglich sein, werde ich andere Funktionäre damit beauftragen.

Die zügige Entfaltung der drei Revolutionen in dem erwähnten Bereich setzt voraus, daß die Mitarbeiter der Abteilung Leichtindustrie des ZK der Partei an der Spitze der Studenten in die Fabriken gehen. In dieser Abteilung sollten sich alle außer den Mitarbeitern der Sektoren für Kaderfragen, die im Büro bleiben müssen, an Ort und Stelle den drei Revolutionen zuwenden. Die Aufgabe dieser Mitarbeiter wäre es dort, besser mit den Menschen zu arbeiten, aber die Konservativen nicht abzusetzen, sondern durch ideologische Auseinandersetzungen ihre Fehler korrigieren zu helfen.

Diesmal müssen wir mehr Dozenten und Studenten mobilisieren als während des „Monats für die Leichtindustrie“, damit die Studenten in fast allen Betrieben tätig sein können. Dazu gehören auch Reparaturwerke in diesem Bereich und die Gummifabriken.

Es sind Gruppen von Studenten aus den verschiedenen Fachbereichen zu bilden. Dabei gilt es, auch die Studenten der Hochschule für Chemieindustrie zu erfassen, da es in der Leichtindustrie viele chemische Produktionsprozesse gibt. Es war falsch, daß diese Studenten nicht eingesetzt wurden. Die Hochschule für Leichtindustrie sollte auch viele Studentinnen mobilisieren. Einzubeziehen sind Studenten der Fakultät Philosophie und der Fakultät Ökonomie der Kim-Il-Sung-Universität. Diese Studenten mußten in den Betrieben hauptsächlich Vorträge über die Juche-Philosophie halten und den ideologischen Kampf führen. Zu mobilisieren sind Studenten der Hochschule für Bauwesen und Baumaterial, die unter anderem bei der sauberen Gestaltung der Betriebe und deren Umgebung behilflich sein könnten. Einsetzen sollte man ferner Studenten aus dem Bereich Elektronik, um die Arbeit zur Mechanisierung und Automatisierung in den Betrieben zu unterstützen.

Die Verantwortung für die Organisierung dieser Gruppen tragen der Sekretär des ZK der Partei und der Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates, denen die Leichtindustrie untersteht, und für die Mobilisierung der Dozenten und Studenten die Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung beim ZK der Partei, die den erforderlichen Personenbestand auf jeden Fall zur Verfügung zu stellen haben.

Die Rektoren der Hochschulen werden eventuell besorgt sein, daß ihre Lehranstalten geschlossen werden könnten, wenn man soviele Dozenten und Studenten mobilisiert. Es besteht aber kein Grund zur Sorge, denn den Gruppen gehören nur Studenten der höheren Semester an. Für die Studenten ist die Mitwirkung an der Verwirklichung der drei Revolutionen gerade lehrreich. Sie werden Literatur zur Hilfe nehmen, wenn sie auf Schwierigkeiten stoßen. Wenn ich eine Abhandlung verfassen will, lese ich gründlicher als sonst. Entsprechen Bücher nicht den Erfordernissen, so muß man den eigenen Kopf anstrengen und selbst eine Antwort finden. Unserer Ansicht nach sind die Naturwissenschaften leichter zu erforschen als die Gesellschaftswissenschaften, gibt es doch eine Fülle von wissenschaftlich-technischen Nachschlagewerken aus vielen entwickelten Ländern, darunter auch aus kapitalistischen. Was die Gesellschaftswissenschaften anlangt, ist die Auswahl der vorhandenen Literatur begrenzt, und viele Probleme muß man selbst lösen.

Die Umformung der Studenten nach dem Vorbild der Arbeiterklasse wird erheblich begünstigt, wenn sie rund anderthalb Jahre lang in den Betrieben mit den Arbeitern gemeinsam kämpfen. Hierbei werden sie als Vortrupp und Garde der Partei weiter gestählt und sich zu Revolutionären, zu technischen Kadern entwickeln.

Für die Zeit des Einsatzes der Studenten müssen sie vor Ort ihre eigenen Partei- und VSJA-Organisationen haben. Die Mitglieder des VSJA unter den Studenten müßten sich hier auf die Aufnahme in die Partei vorbereiten. Die Gruppen sollten monatlich die Arbeit auswerten und auch im Landesmaßstab eine Zwischenbilanz ziehen. Pflicht der Dozenten ist es, mit den Studenten an Ort und Stelle zu arbeiten und sie dabei zu unterrichten. Für die Versorgung der eingesetzten Dozenten

und Studenten ist die Partei verantwortlich. Den Studenten muß man auch Arbeitsanzüge zur Verfügung stellen.

Was haben nun Dozenten und Studenten wieder in den Leichtindustriebetrieben zu tun?

Sie müssen vor allem um die Umformung der Menschen ringen, d. h. die ideologische Revolution tatkräftig verwirklichen.

Die meisten Funktionäre in der Leichtindustrie sind Absolventen unserer Hochschule, darunter der Technischen Universität „Kim Chaek“. Sie hängen aber dem Konservatismus, Kriechertum und Revisionismus nach, weil sie nicht wie jetzt von Lehrern ausgebildet wurden, die sich die Juche-Ideologie angeeignet haben, sondern von solchen Kräften, die stark der Liebedienerei unterlagen. Die erwähnten Funktionäre bleiben jetzt hinter der neuen Generation zurück, die mit der Juche-Philosophie ausgerüstet ist.

Diejenigen, die früher ihre Ausbildung erhielten, sind nun zurückgeblieben, weil sie sich nach dem Hochschulabschluß für vollendet hielten, sowohl das Selbststudium als auch das kollektive Studium und die Zeitungslektüre vernachlässigten. Sie leiten die Betriebe nicht sachgemäß und möchten nicht ehrlich für ihre eigene Tätigkeit einstehen. Viele von ihnen befassen sich ebenso wie der Instrukteur für Handelswesen im Spielfilm „Unsere Verkäuferin im Zug“ nur mit Wortgeklingel, entsprechen nicht ihrer Pflicht und wollen die Verantwortung auf andere abwälzen. Die ideologische Haltung dieses Menschen im Film widerspiegelt gewissermaßen das Gedankengut mancher unserer Funktionäre.

Sie sind dem Konservatismus verfallen und schauen nur auf Dinge anderer Länder. Natürlich ist es eine Tatsache, daß Maschinen und Ausrüstungen dieses Bereiches einiger Länder, besonders der entwickelten kapitalistischen Länder, von guter Qualität sind. In den kapitalistischen Ländern ist die Leichtindustrie weit fortgeschritten, weil sie sich mit ihrer Hilfe Kapital für den Auf- und Ausbau der Schwerindustrie verschaffen. In den sozialistischen Ländern entsteht zuerst die Schwerindustrie und dann auf dieser Basis die Leichtindustrie. Für eine bestimmte Zeit kann daher die Leichtindustrie hinter der in kapitalistischen Ländern zurückbleiben. Das liegt aber

nicht etwa an politischen Fehlern in den sozialistischen Ländern.

Die sozialistischen Länder können in der Leichtindustrie durchaus ein hohes Niveau erreichen und die kapitalistischen Länder ein- und überholen, da sie eine stabile Basis der Schwerindustrie haben. Unter den Ausrüstungen für die Leichtindustrie, darunter auch für die Webereien, gibt es keine einzige, die unser Land nicht selbst entwickeln könnte. An den Webmaschinen einiger kapitalistischer Länder ist, wie modern und wie hoch automatisiert sie auch sein mögen, nichts Geheimnisvolles, sie sind nur mit einigen elektronischen Bauelementen versehen, die unser Land ebenfalls herzustellen vermag. Es kommt nur darauf an, ob sich die Werktätigen beharrlich dafür einsetzen, unsere Schwerindustriebasis effektiv zu nutzen und die Leichtindustrie voranzubringen.

Wir müssen in drei Jahren aus eigenen Stoffen attraktive Bekleidung für Kinder, Frauen und Männer produzieren und überdies in der Qualität der Erzeugnisse internationales Niveau erreichen, damit sie Ende des Planjahrsechsts auch auf dem Weltmarkt anderen nicht nachstehen.

Zu intensivieren ist der ideologische Kampf unter den Mitarbeitern in der Leichtindustrie gegen das überlebte Gedankengut. Besonders aktiv muß man gegen Revisionismus und Kriechertum vorgehen und diese Erscheinungen mit der Wurzel ausmerzen.

Man muß sich zugleich mit Funktionären auseinandersetzen, die nicht mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk verbunden sind. Vorgehen muß man gegen Leute, die kaum danach streben, der Bevölkerung bessere Kleidung zu liefern und ihr ein besseres Leben zu ermöglichen, und die nicht die eigene Arbeit verantworten, in den Tag hineinleben und lediglich die Stellung beibehalten wollen. Menschen, die ohne Verantwortungsbewußtsein den Tag verbringen, können nicht als Kommunisten, sondern müßten als Opportunisten bezeichnet werden. In der Leichtindustrie gibt es jetzt viele Leute diesen Schlages.

Ich führe ein Beispiel an.

In einem Bericht an mich hieß es, daß die Seidenweberei Pyongyang wegen Mangel an Kapazität die mit Mühe produzierten Kokons in einer Menge von 1800 Tonnen nicht rechtzeitig verarbeiten könne und daher

die Gefahr bestünde, daß dieses Gut verderbe. Daraufhin erkundigte ich mich, ob die Wollweberei Hamhung aus den Seidenkokons nicht Garn herstellen könnte. Dieser Betrieb soll das mit einer Spinnmaschine für feinste Fasergewinnung bereits einmal versucht und dabei ein gutes Ergebnis erzielt haben. Die Arbeiter dieser Fabrik versuchen jetzt, wie ich hörte, aus den Kokons Garn zu gewinnen. Das kann ihnen auch gelingen. Daraus lassen sich zweifellos Fäden machen.

Dennoch meinten die leitenden Mitarbeiter in der Leichtindustrie, die bisher nicht einmal nach Reserven suchten, es gebe keinen anderen Weg als den Import der entsprechenden Ausrüstungen, um den Mangel an Kapazität in der Seidenweberei Pyongyang abzugleichen. Da die Spinnmaschine für feinste Fasergewinnung der Wollweberei in Hamhung wegen fehlender Rohstoffe nicht voll ausgelastet ist, könnte sie aus Kokons Garn herstellen, und die Kokons brauchten nicht vermodern. Es ist unangebracht, sich lediglich auf den Import von Ausrüstungen zu verlassen, um mit den 1800 Tonnen Seidenkokons fertig zu werden, bleibt doch davon nach der Entfernung der Puppen sowieso nur eine geringere Menge übrig. Man müßte aus diesen Kokons, die beinahe verdorben wären, um jeden Preis Fäden gewinnen und den Import von Ausrüstungen eine Frage der Zukunft sein lassen, wenn die Spinnkapazität nicht ausreicht. Die Meisterung dieser Aufgabe ist unter unseren Bedingungen in der Tat nicht allzu schwierig.

Manche Mitarbeiter in der Leichtindustrie denken kaum über die eigene Arbeit nach und überlegen nicht genug, auf welchem Weg sie anstehende Probleme lösen könnten. Sie gleichen dem Instrukteur für Handelswesen im Spielfilm „Unsere Verkäuferin im Zug“. Die im Zusammenhang mit den Seidenkokons erwähnte Verhaltensweise der Mitarbeiter in der Leichtindustrie ist ein Ausdruck des üblen Bestrebens, sorglos in den Tag hineinzuleben. Die Opportunisten, die verantwortungslos und wie Tagelöhner arbeiten, müssen verstärkt bekämpft werden.

Damit die Studenten in den Betrieben Kampferfolge erreichen, empfehle ich, ihnen den Filmstreifen, der Erscheinungen von Vergeudung in der Leichtindustrie behandelt, sowie die Spielfilme „Die Walzwerker“ und „Unsere Verkäuferin im Zug“ zu zeigen. Dann werden

sie Mut schöpfen und sich in den Betrieben zielstrebig einsetzen.

Auseinandersetzungen muß man ferner mit dem Konservatismus führen.

Wir hatten vor langer Zeit eine leistungsstarke Spinnmaschine importiert, deren ausgelegte Umdrehungszahl 13 000 pro Minute beträgt. Die Mitarbeiter in der Leichtindustrie lasten jedoch aus Furcht vor der Verantwortung deren Leistungsvermögen nicht aus und können nicht einmal diese Drehzahl gewährleisten. Das ist mit einem Reiter zu vergleichen, der auf einem Pferd, das am Tage 400 km zurücklegen kann, aus Angst vor einem Sturz alles in allem 4 km bewältigt. Unsere Funktionäre machen sozusagen alle wunderbaren Pferde, die ihnen zur Verfügung stehen, nutzlos, weil sie sie nicht in Trab setzen können. Sie gewährleisten nicht einmal die normale Drehzahl von 13 000, obwohl sie sie erreichen müßten. Ein Chollima-Roß sollte man nur jemandem geben, der es in Galopp zu setzen versteht, so wie ein schnelles Pferd demjenigen zu überlassen ist, der es voll beanspruchen kann. Wir können ein Pferd, das täglich tausend Ri zurückzulegen vermag, nicht einem Konservativen anvertrauen, der am Tage nur zehn Ri bewältigen möchte, und nicht darauf warten, daß er sich vom alten Zopf löst und sich verändert; wann würden wir wohl qualitätsgerechte Textilien erhalten, wenn wir uns solange damit abfinden wollten!

Die Studenten müssen gegen die Konservativen vorgehen, um sie so bald wie möglich umzuformen, und ebenso gegen die Bummelanten, die nach Gutdünken arbeiten.

Auch mit Vorträgen sollten Sie auftreten, um den Arbeitern und Technikern die Juche-Ideologie unserer Partei nahezubringen. Sie dürfen nichts überstürzen, weil Ihr Einsatz zu kurz bemessen ist, sondern müssen oft kollektiv über wirksame Kampfmaßnahmen beraten. Auf diesem Wege sollten Sie nicht nur zur Erziehung der leitenden Mitarbeiter, sondern auch der Arbeiter und Techniker beitragen, damit sie von Anfang an ihrer Pflicht entsprechen.

Unumgänglich ist es ferner, die technische Revolution voranzubringen.

Die Studenten müssen sich in den Betrieben neben der Arbeit mit den Menschen auch mit den Ausrüstungen befassen. Die Maschinen

sind auf Kosten von Blut und Schweiß unseres Volkes angeschafft worden und erforderten riesige Ausgaben an Devisen. Es darf also nicht sein, daß sie nicht einmal 20 Jahre lang genutzt, sondern beschädigt werden und verkommen. Während Ihres Einsatzes sind die Maschinen sorgfältig in Ordnung zu bringen, damit sie wie neu aussehen. Die Studenten sollten intensiv darüber nachdenken, auf welchem Wege die Betriebe der Leichtindustrie die höchste Produktionsleistung erreichen und mit den vorhandenen Ausrüstungen möglichst mehr attraktivere und haltbarere Textilien für die Bevölkerung herstellen können, auf welche Weise mehr Rohstoffe einzusparen und selbsthergestellte Zubehörteile bereitzustellen sind. Sie müssen sich für die Lösung dieser Probleme einsetzen.

Ersatzteile für die Instandsetzung von Ausrüstungen könnten die Betriebe entweder selbständig erzeugen oder so beschaffen, daß die Angehörigen der Gruppen miteinander kooperieren und sie einander aus Fabriken ihrer Wirkungsbereiche zur Verfügung stellen, oder daß sie aus Maschinenbaufabriken geliefert werden, wofür eine Verbindung zu ihnen herzustellen ist. Die Betriebe der Leichtindustrie im Bezirk Nord-Phyongan zum Beispiel können die benötigten Ersatzteile durchaus besorgen, wenn sie mit vielen Maschinenbetrieben Kontakt aufnehmen. Seinerzeit, als sich nur Studenten in den Betrieben aufhielten, sollen sie Ersatzteile in der Weise zu beschaffen geholfen haben, indem sie Arbeiter anderer Betriebe, mit denen sie angefreundet waren, dazu überredeten. Nun ist dies nicht mehr notwendig, da nicht nur Studenten, sondern auch Instruktoren des ZK der Partei entsandt werden. Mit Hilfe der Abteilung Schwerindustrie des Bezirkspartei-komitees lassen sich Ersatzteile an Ort und Stelle beschaffen. Falls es nicht möglich ist, solche Gegenstände auf diesem Wege zu erhalten, muß man darüber das zentrale Leitungsgremium für die drei Revolutionen informieren und sie von dort bekommen. Man braucht also wegen der Ersatzteile nicht weiter besorgt zu sein, sondern muß sich um die Instandhaltung der Ausrüstungen kümmern.

Ebenso gilt es, intensiver um die Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse zu ringen. Stellen Sie unrationelle Vorgänge in der Materialversorgung und andere Angelegenheiten fest,

sollten Sie dies beizeiten dem ZK der Partei mitteilen, damit wir erforderliche Maßnahmen einleiten können. Das ZK wird Ihre Tätigkeit unterstützen.

Gegenwärtig ist die Maschinenölversorgung unzulänglich. Das muß verändert werden. Man sollte darüber nachdenken, ob es nicht möglich ist, den entsprechenden Bedarf aus einheimischer Produktion zu decken.

Sie sollten auch rationelle Wege zur Einsparung von Arbeitskräften ermitteln und konstruktive Vorschläge unterbreiten.

Aus Mangel an Arbeitskräften können viele neue Betriebe nicht arbeiten. Sie werden aber überall vergeudet, besonders aufgrund des Ressortdenkens in den Betrieben. Deshalb erwägen wir, einen Teil des Verwaltungsapparates umzustrukturieren. Dabei geht es darum, die Verwaltungen aufzulösen und in jedem Gebiet ein Leitungsgremium mit dem Ziel zu schaffen, die in zentralen Stellen übermäßig konzentrierten Techniker in Produktionsstätten einzusetzen. Die Verwaltungen, die bisher den Ministerien unterstanden, übten hauptsächlich administrative Funktionen aus und trugen keine direkte Verantwortung für die Produktionstätigkeit der Betriebe. Das neue Leitungsgremium soll aber als eine Einheit für einige Betriebe zuständig sein und sie eigenverantwortlich an Ort und Stelle leiten.

Die Textilfabrik Pyongyang und die Seidenweberei Pyongyang sind z. B. zwei verschiedene Betriebe auf dem gleichen Gelände, obwohl sie sich durch nichts Besonderes unterscheiden. Es wird sehr viel Arbeitskraft vergeudet, weil die Direktoren beider Fabriken mit Ressortgeist behaftet sind. Vorgesehen ist, diese Betriebe zum Textilkombinat Pyongyang als eine Leitungseinheit mit wirtschaftlicher Rechnungsführung zu vereinigen, zu der unter anderem auch die Fabriken für Frottiertücher und für Regenschirmstoffe in Pyongyang als Zweigbetrieb gehören sollen. Das allein würde Hunderte Arbeitskräfte freisetzen. Dann können die Betriebe die Zweigbetriebe des Textilkombinats Pyongyang werden, die zahlreicher Mitarbeiter aus der Verwaltung entbehren, wenn das Kombinat die Lieferung von Rohstoffen und Ersatzteilen übernimmt.

Auch in Sinuiju ist es möglich, gleichgeartete Betriebe zusammen-

zuschließen. Hier könnte eine Leitungseinheit gebildet werden, die aus der Textilfabrik als Stammbetrieb, der Wollweberei, der Fabrik für Frottiertücher und aus anderen staatlichen Betrieben besteht. Kleinbetriebe sollte man ebenfalls nach der Betriebsart zu solch einer Einheit verschmelzen. In Pjöngjang wäre es angebracht, die vielen kleinen Schuhfabriken zu vereinigen und ein Leitungsgremium aus etwa zehn Personen zu bilden, das die Produktion eigenverantwortlich zu leiten hat. Die Mitarbeiter der Leitungsgremien sollen für die gesamte Betriebstätigkeit in den ihnen unterstehenden Betrieben zuständig sein, darunter für die technische Anleitung und die Materialversorgung, und Gehälter nach dem Stand der Planerfüllung in allen Kennziffern erhalten.

Wir beabsichtigen, das Leitungssystem in den Betrieben der Leichtindustrie in dieser Richtung umzuändern. Dann stünden uns große Arbeitskräftereserven zur Verfügung. Sie brauchen sich jetzt über die Schaffung dieses Systems keine Gedanken zu machen und sollten, wenn Sie bei dessen Einführung auf Unzulänglichkeiten stoßen, Verbesserungsvorschläge unterbreiten.

Die Studenten müssen den technischen Mystizismus ausmerzen helfen, den Arbeitern die Technik beibringen, damit sie die modernen Maschinen geschickt bedienen können.

Sie sollten sich auch mit Empiristen auseinandersetzen.

Es gibt zur Zeit viele Funktionäre, die sich nicht von wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern von alten Erfahrungen leiten lassen. Als wir in den Betrieben die Kader fragten, welche Hochschulen sie absolviert haben, antworteten sie fast alle, sie seien Absolventen der Technischen Universität „Kim Chaek“. Viele von ihnen besuchten an dieser Lehranstalt jedoch die Fakultät zur Ausbildung von Kadern für die Industrie. Sie wurde einst geschaffen, um leitende Kader in einer zweijährigen Ausbildung mit den Methoden der Betriebsführung vertraut zu machen, da es an Kadern mangelte. Viele Abgänger dieser Fakultät sind heute Chefingenieure oder Direktoren in der Leichtindustrie. Ihnen waren seinerzeit keine gründlichen wissenschaftlichen Kenntnisse vermittelt worden, sondern lediglich Methoden der Betriebsleitung, die man aus dem Ausland dogmatisch übernommen

hatte. Daher arbeiten sie jetzt nur mit Erfahrungen, die kaum wissenschaftlich fundiert sind und lediglich manchmal stimmen, aber in den meisten Fällen nicht. Ihre Erfahrungen könnte man mit denen vergleichen, die auf der traditionellen koreanischen Medizin beruhen.

Diese Medizin ist ein Komplex von Erfahrungen, die seit Jahrtausenden aus der Behandlung von Krankheiten gesammelt wurden. Rezepte auf der Grundlage dieser Medizin stimmen oder auch nicht, und zwar je nach dem, wie die Menschen geartet sind, denn sie ist noch nicht als eine wissenschaftliche Theorie systematisiert. Deshalb sprechen wir davon, daß diese Medizin mal wissenschaftliche Aspekte aufweist, aber in mancher Hinsicht nicht so begründet ist. Haben Arzneimittel, die entsprechend der koreanischen Medizin verordnet worden sind, eine günstige Wirkung, weil sie der Konstitution des Patienten entsprechen, so kann das Rezept als wissenschaftlich fundiert gelten. Davon kann aber im entgegengesetzten Fall keine Rede sein, d. h., gleiche Heilmittel gegen dieselbe Krankheit haben nicht den therapeutischen Effekt, wenn sie jemanden mit anderer Physis verabreicht werden.

Das darf jedoch kein Grund sein, diesen medizinischen Fachbereich zu ignorieren. Wir wollen künftig einmal ausführlicher über seine Entwicklung sprechen. Unser Grundanliegen besteht darin, in der Diagnose auf diesem medizinischen Gebiet die hergebrachten und die modernen Methoden miteinander zu verbinden. Auch in der Therapie mittels der traditionellen koreanischen Medizin ist es notwendig, gemäß den neuesten Methoden verschiedenartige Untersuchungen vorzunehmen, darunter von Blut und Urin. Allein durch das Fühlen des Pulsschlages kann man nichts über die Beschaffenheit des Blutes erfahren. Also sind in diesem medizinischen Bereich neue Methoden der Diagnose, darunter die Kombination von hergebrachten und modernen Untersuchungsmethoden, sowie wissenschaftlich fundierte Rezepte gründlich zu erforschen und die Erkenntnisse hierüber in einem Buch niederzuschreiben. Dann kann dieser Fachbereich besser zur medizinischen Betreuung der Menschen beitragen.

Das trifft auch für die Überwindung des Empirismus in der

Wirtschaft zu. Allein mit den alten Erfahrungen kann man die Produktion nicht erheblich steigern. Eine der wesentlichen Ursachen für die Stagnation unseres Ackerbaus in den letzten Jahren besteht darin, daß er nicht entsprechend den Erfordernissen der Wissenschaft und Technik, sondern in althergebrachter Weise betrieben wird. Daher veranlaßte die Partei jüngst, alle Agrotechniker, Absolventen der Landwirtschaftshochschule, zu ermitteln und aufs Dorf zu schicken. Wären sie früher als Diplomagronomen in den GLB eingesetzt worden, hätten sie den Ackerbau auf wissenschaftlich-technischer Grundlage entwickelt.

Die Bauern wenden dabei jedoch die alten Erfahrungen an, da die Fachkräfte in anderen Bereichen tätig sind und den GLB Agrotechniker fehlen. Was die Düngung betrifft, so wissen die Bauern erfahrungsgemäß, welchen Mineraldünger sie für Lehm Boden und welchen für Sandboden einsetzen müssen. Auf der vor einigen Tagen abgehaltenen Beratung der Landwirtschaftsfunktionäre des Bezirkes Süd-Hwanghae, der Stadt Pyongyang sowie der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan sagte ein GLB-Vorsitzender, daß sich der Harnstoffdünger nicht für feuchte Böden eigne. Ist das begründet? Die Niederlande, Norwegen und andere Länder erzielen unter Einsatz dieses Düngemittels einen Kartoffelertrag von Dutzenden Tonnen je Hektar, obwohl dort reichlich Niederschläge fallen. Bei uns gibt es keinerlei Bedingungen, die einen Mißerfolg im Ackerbau wegen der Verwendung von Harnstoffdünger bewirken könnten. Die Landwirtschaft kommt nicht schnell voran, weil Werktätige dieses Bereichs an den alten Erfahrungen festhalten, ohne sich biologische Kenntnisse und die Methoden der Düngung anzueignen.

Das gleiche kann man auch von der Leichtindustrie sagen. Hier gibt es keine rasche Entwicklung, weil Absolventen der Technischen Universität „Kim Chaek“, denen man früher unzureichend die neuesten Kenntnisse der Wissenschaft und Technik vermittelte, gegenwärtig in den Betrieben der Leichtindustrie tätig sind und sich dabei auf ihre alten Erfahrungen stützen. Arbeiten diese Kräfte weiterhin wie bisher in diesem Bereich, so ist es unmöglich, die modernen Maschinen und Ausrüstungen gezielt zu warten und zu pflegen, dem Schönheits-

empfinden entsprechende bunte Textilien und Strukturgewebe herzustellen. Demnach sollten ihnen Dozenten und Studenten die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik beibringen und auf sie effektiv einwirken, damit sie sich nicht mehr an den Empirismus klammern. Die Dozenten sollten vor ihnen Vorlesungen über die weltweite Entwicklungstendenz der Technik halten, so wie sie das vor ihren Studenten tun, und sie mit verschiedenen anderen Methoden weiter qualifizieren. Die Dozenten der Technischen Universität „Kim Chaek“ und anderer Hochschulen haben jetzt ein höheres Bildungsniveau als diejenigen Techniker, die früher die Meiji-Universität absolviert hatten.

Ein Beispiel hierfür.

Im Aufbereitungsbetrieb des Erzbergwerkes Musan stand die Steigerung der Produktion von Erzkonzentrat auf 6 Mio. t zur Debatte. Als geeignetste Maßnahme erwies sich dabei, Anlagen durch moderne zu ersetzen, ohne weitere Betriebe dieser Art zu errichten. Manche Techniker traten für den Bau eines neuen Aufbereitungsbetriebes ein, da sie den vorhandenen für zu klein hielten. Dann hätte man aber ein sehr umfangreiches Vorhaben realisieren und überdies mit einer langen Baufrist rechnen müssen. Deshalb sagte ich den zuständigen Mitarbeitern, daß in einem Aufbereitungsbetrieb eines anderen Landes große Anlagen untergebracht seien und man so auf einer kleinen Fläche große Mengen von Erz anreichere, und riet ihnen, diese Erfahrungen zu nutzen. Im Sinne der Absicht der Partei berieten die Mitarbeiter der Hauptverwaltung Metallurgie des Komitees für Schwerindustrie darüber mit den Dozenten der Technischen Universität „Kim Chaek“. und diese Lehrkräfte meinten, daß der jetzige Betrieb seine Leistung steigern kann, wenn man dort große Anlagen installiert und dessen Innenraum einigermaßen verbessert. Die früher ausgebildeten Techniker wollten jedoch diese Möglichkeit nicht einsehen, auch dann nicht, nachdem ihnen der Vorsitzende des Verwaltungsrates diese gute Aussicht erläutert hatte, indem sie murmelnd sagten, er verlange von ihnen etwas Unerreichbares. Sie hingen am Kriechertum.

Um die Behauptung der Kriecher zu entkräften, war es vom Nutzen, diesen Mitarbeitern Ausländer gegenüberzustellen. So hielten wir es für

angebracht, die Meinung der damals bei uns eingesetzten ausländischen Techniker dieses Fachbereiches zu erkunden. Auf eine entsprechende Frage antworteten diese Spezialisten, die im Erzbergwerk Musan waren, daß dessen Aufbereitungsbetrieb nicht nur 6 Mio. t Konzentrat, sondern auch 6,5 Mio. t produzieren kann, wenn er moderne Anlagen erhält. Der Abschluß des Hochschulstudiums in der Vergangenheit ist also keinesfalls ein Grund zur Selbstzufriedenheit. Mit geringem technischem Wissen, das man sich in „grauer Vorzeit“ erworben hat, darf man nicht prahlen. Stattdessen muß man sich weiterbilden und mit der weltweiten Entwicklungstendenz Schritt halten.

Wer nicht dazu lernt, versteht kaum die Weltlage und tritt auf der Stelle. Die Dozenten der Technischen Universität „Kim Chaek“ hielten die Erweiterung der Kapazität im Aufbereitungsbetrieb des Erzbergwerkes Musan für angebracht, weil sie sich ständig weiterbilden, intensiv wissenschaftlich-technische Werke studieren und so die internationale Entwicklungstendenz kennen. Aber die älteren Techniker bezweifelten die genannte Möglichkeit, weil sie nach ihrer unbefriedigenden Ausbildung dem Pragmatismus nachhängen und sich daher kaum qualifizieren und nichts von der weltweiten Entwicklungstendenz wissen. Damit will ich allerdings nicht gesagt haben, daß sie alle etwa übelgesinnt denken. Sie sind dem Konservatismus verfallen und verhielten sich – wie gesagt – so zu diesem Rationalisierungsvorschlag, weil sie fürchteten, dessen Billigung könnte im Falle eines Mißerfolges dem Land Schaden zufügen. Daher ist ein ideologischer Kampf gegen Konservatismus und Mystizismus gegenüber der Technik notwendig. Die technische Revolution ist erfolgreich, wenn sie mit der ideologischen Revolution einhergeht.

Unumgänglich ist des weiteren, die Kulturrevolution zu forcieren.

In der Leichtindustrie ist eine große Wende bei der Durchsetzung der Produktionskultur zu vollziehen. Ohne solch eine Kultur ist es unmöglich, hier gefragte Erzeugnisse herzustellen. Wenn sie vorherrscht, können die Werktätigen frischgestärkt arbeiten und gute Waren liefern. Leider vermisste ich sie in der Leichtindustrie.

Die Studenten sollten in den Betrieben sowohl einen ideologischen

Kampf gegen überlebte Ideen und Gewohnheiten führen, die sich in einer unsachgemäßen Betriebsführung äußern, als auch mit praktischer Tat die Arbeit unterstützen.

Zunächst gilt es, alle Maschinen und Ausrüstungen der Betriebe so zu pflegen, daß sie wie neu aussehen. Je nach Notwendigkeit sind auch die Betriebsgebäude zu überholen. Pflicht der Studenten der Hochschule für Bauwesen und Baumaterial ist es, den Boden der Innenräume der Betriebe sauber zu verputzen, die Dächer der Hallen abzudichten. Sie sollten mithelfen, das Betriebsgelände schöner zu gestalten, und dazu vernünftige Vorschläge machen. Sie sollten ferner darüber nachdenken, wie man z. B. die freiliegenden Heizstränge in den Boden verlegen kann, um Wärmeverluste zu verhüten und das Gelände der Betriebe kulturvoll zu gestalten, und Mitglieder des VSJA zur Entfaltung einer Bewegung anregen, die diese Arbeit übernehmen.

Die Textilfabrik Pyongyang z. B. muß Absaugeinrichtungen haben. Mir fiel gestern in diesem Betrieb viel Staub auf. Mit solchen Einrichtungen sollten hier zuerst die neu entstehenden Werkabteilungen und dann die vorhandenen versehen werden. Die Dozenten und Studenten der Hochschule für Bauwesen und Baumaterial sollten auch Projekte für den Bau von Absauganlagen anfertigen und deren Installierung unterstützen.

Zu heben ist das Kulturniveau der Arbeiter.

Die Dozenten und Studenten gehen dieses Mal mit sehr großen Aufgaben in die Betriebe der Leichtindustrie. Sie müssen den Auftrag der Partei unbedingt erfüllen. Alle vorhandenen wie auch die neu entstehenden Betriebe können erst dann gute Ergebnisse erzielen, wenn Sie dort tatkräftig die drei Revolutionen verwirklichen. Dann wird es möglich sein, mehr Schuhe, ansprechende Anzugstoffe zu liefern sowie das Lebensniveau des Volkes in zwei bis drei Jahren merklich zu heben.

Wenn die Studenten in der Leichtindustrie zügig die drei Revolutionen voranbringen, werden deren bisher geschaffene Zentren eine größere Wirksamkeit erlangen. So dürften die veralteten Fabriken ein neues Aussehen erhalten und die neu erbauten von Anfang an gut anlaufen. Unterbleibt aber in diesem Bereich eine dynamische

Entfaltung der drei Revolutionen, so werden die von überholten Ideen infizierten Menschen aus Furcht vor der Verantwortung die Betriebe daran hindern, ihre Kapazität voll auf zu nutzen, veraltete Maschinen werden immer unbrauchbarer und neue bald funktionsuntüchtig. Dann werden Qualitätsstoffe und -schuhe kaum im Angebot sein und unsere Erzeugnisse der Leichtindustrie das Weltniveau nicht erreichen.

Unumgänglich sind die drei Revolutionen nicht nur in diesem Bereich, sondern auch im Maschinenbau und in allen weiteren Zweigen.

Wir haben unlängst das Werk für Traktorenersatzteile in Sariwon besucht, das unmittelbar nach dem Waffenstillstand als erstes Reparaturwerk entstand. Deshalb dachten wir, dieser Betrieb hat nun ein höheres technisches Niveau und bedeutende Fortschritte erreicht. Er hat uns aber enttäuscht.

Wären wir angemeldet in den Betrieb gekommen, so hätten uns die Funktionäre durch die besten Werkabteilungen geführt, so daß es unmöglich gewesen wäre, uns ein klares Bild über das Werk zu verschaffen. Deshalb ließen wir niemanden davon wissen und erschienen gegen neun Uhr abends unerwartet im Betrieb. Beim Rundgang stellten wir fest, daß mehr als die Hälfte der Maschinen stillstand, sie nicht gestrichen waren und es im Betrieb sehr kalt war. Daher kritisierte ich die verantwortlichen Kader des Bezirksparteikomitees und den Sekretär des ZK der Partei. Auf meine entsprechende Frage antwortete der für die Industrie zuständige Sekretär des Bezirksparteikomitees, daß während der Tagschicht alle Maschinen liefen, aber sie während der Nachtschicht wegen des Mangels an Arbeitskräften nur zur Hälfte arbeiteten. Das war geschwindelt. Im Werk für Traktorenersatzteile Sariwon gibt es 120 Maschinen, und die Belegschaft soll sich auf 900 belaufen. Für einen Zweischichtbetrieb reichen aber 250 Personen aus. Wozu hat der Betrieb, der nur über 120 Maschinen verfügt, eine Belegschaft von 900? Im Maschinenbau wendet man noch eine falsche Methode zur Berechnung der Arbeitskräftezahl an. Die Mitarbeiter in diesem Bereich lassen sich von überholten Normen leiten, die sie während des Auslandsstudiums kennengelernt hatten, und meinen, daß jede Maschine 6 Arbeitskräfte

benötige. Wollte man die Berechnung solch einer Norm anpassen, braucht der Betrieb tatsächlich soviel Leute. Was geht uns aber überhaupt diese von Ausländern ausgearbeitete Norm an? Viele leitende Kader sind jetzt ideologisch zurückgeblieben und kaum darüber auf dem laufenden, was um sie herum geschieht und wie hoch die revolutionäre Begeisterung unserer Arbeiterklasse ist.

Wir hatten bereits vor Jahren in der Abhandlung „Über einige theoretische Probleme der sozialistischen Wirtschaft“ darauf hingewiesen, daß es gemäß den Besonderheiten der sozialistischen Gesellschaft als Übergangsgesellschaft bei der Wirtschaftsleitung die Wertform und eine Reihe weiterer ökonomischer Hebel gezielt zu nutzen gelte, und klar die Prinzipien und Wege zur Verwirklichung dieser Aufgabe dargelegt. Unsere Wirtschaftsfunktionäre jedoch betrachteten diese Hinweise lediglich als eine Theorie und versäumten es, die entsprechende Arbeit zu organisieren. Das Ministerkabinett erließ allerdings etliche Verordnungen. Mitarbeiter auf der unteren Ebene befolgen sie aber nicht wie erwünscht.

Die Betriebe werden gegenwärtig von keiner Stelle zur Verantwortung gezogen, auch wenn sie bedenkenlos zuviel Arbeitskräfte einstellen und sie zweckentfremdet einsetzen, Material horten, ungenutzt liegen lassen und verschwenden. Für die Leitungskader und Arbeiter der Betriebe hat es keine Folgen, wenn die Maschinen stillstehen. Die Betriebe verlangen deshalb unbedacht zusätzliche Arbeitskräfte, Ausrüstungen und Material. Vor ein paar Tagen besichtigte ich während meiner Anleitung der Landwirtschaft im Bezirk Süd-Hwanghae das Werk für landwirtschaftliche Anhängemaschinen und das für Traktorenersatzteile Haeju. Der erstgenannte Betrieb verfügt über funktionstüchtige Zahnradfräsmaschinen, deren Nutzungsgrad jedoch kaum 20 Prozent beträgt, weil hier nur wenig Arbeiten dieser Art anfallen. Dagegen war im letztgenannten Nachbarbetrieb die Bearbeitung von Ersatzteilen erschwert, weil er keine derartige Maschine hat. In solch einem Fall sollte der erstgenannte Betrieb von seinem Nachbarbetrieb Aufträge verlangen. Kapitalisten würden allemal irgend etwas auftreiben und die Maschine auslasten, um Schaden zu verhüten. Unsere Mitarbeiter denken jedoch: Das geht mich nichts an.

In der Leitung der Betriebe sind gegenwärtig häufig Haltungen zu beobachten, die den Erfordernissen der ökonomischen Gesetze des Sozialismus nicht entsprechen. Ich stellte daher den Mitarbeitern des Staatlichen Plankomitees und des ZK der Partei die Aufgabe, entweder Bestimmungen zur Erhöhung der Kosten für die Amortisation festzulegen oder andere Maßnahmen einzuleiten, um solche Erscheinungen zu verhüten. Sind die neuen Vorschriften fertig, so werden sie in die Betriebe weitergeleitet.

Wir sehen vor, künftig unter Einsatz von mehr Hochschuldozenten und -Studenten auch im Maschinenbau und anderen Bereichen die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution verstärkt zu verwirklichen.

Im Zusammenhang damit, daß die Studenten erneut in die Betriebe gehen, wurde das Problem des Abgangszeugnisses und der künftigen Arbeitsstelle der Studenten, die in diesem Jahr das Studium abschließen, aufgeworfen. Nach meinem Dafürhalten sollten sie dieses Zeugnis erhalten. Viele von ihnen verlangten es wohl auch. Sie sagten, wie ich hörte, es ärgere sie, daß die Produktion in den Betrieben deshalb im argen liege, weil Konservative weiterhin am Werk seien, und sollen sich dazu entschlossen haben, gegen diese Subjekte vorzugehen und die Sache in die rechte Bahn zu lenken, sobald sie die Lehranstalten verlassen. Das ist zu begrüßen. Also empfehle ich, diesen Studenten das Abgangszeugnis auszuhändigen und sie in die Betriebe zu schicken, damit sie dort als Angehörige der Garde der Partei kämpfen. Ihr anderthalb Jahre währendes Wirken in den Betrieben ist mit einem ebenso langen Praktikum gleichzusetzen.

Ihre Stellen sind nach ihrer Rückkehr aus den Betrieben festzulegen.

Meines Erachtens ist es gerechtfertigt, daß die Studenten, die dieses Mal mobilisiert werden, vor ihrem Einsatz für ungefähr zehn Tage nach Hause fahren. Länger dürften sie allerdings dort nicht bleiben. Wir sind Revolutionäre und wollen einen Aufenthalt zu Hause nicht ausdehnen. Sie sollten daheim ihre Kleidung in Ordnung bringen und bald zurückkommen.

Abschließend spreche ich all denjenigen, die drei Monate lang die Betriebe der Leichtindustrie unterstützt haben, meinen Dank aus. Ich

bitte Sie, alle Freunde, die vom Einsatz zurückgekehrt sind, über die Anordnung der Partei zu informieren, wonach es gilt, wieder den Weg in die Betriebe anzutreten, um in der Leichtindustrie die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution zu intensivieren.

ÜBER DIE BESSERE LEITUNG DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

**Schlußansprache auf der erweiterten Sitzung
des Politkomitees des ZK der PdAK**

1. Februar 1973

Bei der Leitung der Wirtschaft gibt es so manche Unzulänglichkeiten. In einigen Betrieben werden infolge mangelhafter Organisation der Produktion und nachlässiger Wartung der Ausrüstungen die Maschinen und andere Produktionsanlagen sowie viele Arbeitskräfte nicht ausgelastet. Auch die Materialversorgung geht nicht reibungslos vonstatten. Diese Mängel zeugen davon, daß die zuständigen Funktionäre noch nicht in der Lage sind, die Wirtschaft gemäß den Besonderheiten der sozialistischen Gesellschaft, die Übergangscharakter trägt, effektiv zu gestalten und zu leiten.

Wir haben bereits mehrmals gefordert, daß die Wirtschaft entsprechend den Besonderheiten der sozialistischen Gesellschaft rationell geführt werden muß, wobei die richtige Anwendung des Wertgesetzes sehr große Bedeutung hat. In diesem Zusammenhang traten jedoch früher bei so manchen Wirtschaftsfunktionären diese oder jene Abweichungen zutage.

Sie ignorierten die Wirkung des Wertgesetzes in der sozialistischen Gesellschaft und nutzten es nicht. Als das von der Partei kritisiert wurde, wandten sie es willkürlich an, was sich auf die Leitung der Wirtschaft sehr negativ ausgewirkt hat. Als die Wirtschaftsfunktionäre begannen, das Wertgesetz ohne jede Rücksicht zu interpretieren, traten die Arbeiter im Eisenhüttenwerk Hwanghae dagegen auf. Sie erklärten:

„Schluß mit eurem Wertgesetz und sonstigen ‚Gesetzen‘. Solange uns der Lebensunterhalt gesichert ist, werden wir selbstlos für den Staat und das Volk arbeiten.“ Nachdem die Partei diese Funktionäre kritisiert hatte, verfielen sie ins andere Extrem. Infolgedessen wird die wirtschaftliche Rechnungsführung in den Betrieben mangelhaft angewandt, und den materiellen Anreiz gibt es nun fast überhaupt nicht mehr.

Weil die Wirtschaftsfunktionäre das Wertgesetz unüberlegt anwandten sowie rechte und linke Abweichungen vorkamen, haben wir in der Abhandlung „Über einige theoretische Probleme der sozialistischen Wirtschaft“, der im März 1969 veröffentlicht wurde, vor allen Dingen die Probleme der Warenform der Produktionsmittel und der Anwendung des Wertgesetzes in der sozialistischen Gesellschaft behandelt sowie die damit zusammenhängenden Prinzipien und Wege leichtverständlich und ausführlich dargelegt. Unsere Funktionäre studieren jedoch diesen Artikel nicht intensiv genug und sind auch nicht aktiv bestrebt, die darin aufgeworfenen Probleme in der Praxis zu lösen.

Seit der Veröffentlichung dieser Abhandlung sind vier Jahre vergangen, aber faktisch sind bis heute fast keine entsprechenden konkreten Maßnahmen eingeleitet worden. Demnach sind die Probleme, die Schwierigkeiten bei der Wirtschaftsleitung bereiten, nach wie vor ungelöst. Auch wenn die Betriebe bedenkenlos zuviel Arbeitskräfte erhalten, die sie deshalb nicht effektiv beschäftigen können, und auch wenn dort Material, Maschinen und andere Produktionsausrüstungen unüberlegt eingesetzt oder nicht genutzt werden, entstehen für sie keine großen Nachteile. Die Funktionäre mancher Betriebe verlangen eben lediglich mehr Arbeitskräfte, Material und Ausrüstungen, statt daran zu denken, mit solch einem Vorhandenen soviel wie möglich zu produzieren.

Als wir uns vor kurzem mit der Leitung der Agrarwirtschaft im Bezirk Süd-Hwanghae vertraut machten, besichtigten wir das Werk für landwirtschaftliche Anhängemaschinen und das für Traktorenersatzteile Haeju. Der erstgenannte Betrieb verfügt über einwandfreie Zahnradfräsmaschinen, deren Nutzungsgrad jedoch kaum 20 Prozent beträgt,

weil hier nur wenig Arbeiten dieser Art anfallen. Dagegen war der zweitgenannte bei der Bearbeitung von Ersatzteilen auf große Schwierigkeiten gestoßen, weil er keine derartige Maschine hat. Im Werk für landwirtschaftliche Anhängemaschinen hätte man sich um die volle Auslastung der Zahnradfräsmaschinen kümmern müssen, z. B. wäre es möglich gewesen, dem Werk für Traktorenersatzteile Aufträge zu erteilen. Die Kapitalisten hätten um jeden Preis Material beschafft und die Ausrüstungen rationell genutzt, um keine Verluste zu erleiden. Manche unserer Funktionäre sehen über den zeitweiligen Stillstand der Maschinen hinweg.

Nehmen wir ein anderes Beispiel. Im Gebäude des Kombinati für Gebrauchsgüter Pyongyang befinden sich drei Werke; jedes verfügt über einen Filmsaal, Büros und Wohnheime. Und all das ist in ein und demselben Werkgebäude untergebracht. Dieses stabile und großzügig gebaute Gebäude wurde eigentlich für die Aufstellung von Maschinen projektiert. Aber tatsächlich wurde es aufgeteilt und dient nun anderen Zwecken. Für die Werke entstehen jedoch keine Nachteile.

Es kommt nicht mehr oft vor, daß die GLB Traktoren und andere Landmaschinen unüberlegt zusätzlich erhalten und ungenutzt stehenlassen. Andernfalls entstünden ihnen dadurch große Kosten für die Amortisation und den Treibstoff, und dementsprechend würden sich die Einkünfte der GLB-Mitglieder verringern. Deshalb wollen diese GLB die nicht benötigten Maschinen freiwillig wieder abgeben. Aber nicht ein einziger der staatlichen Betriebe ist bereit, sich von seinen überflüssigen Ausrüstungen und gelagertem Material zu trennen.

Diese Mängel bei der Leitung der sozialistischen Wirtschaft und der Betriebsführung sind weitgehend damit zu erklären, daß die zuständigen Leitungskader keine klare Vorstellung vom Übergangscharakter unserer Gesellschaft und von den ökonomischen Gesetzen haben, die in der sozialistischen Gesellschaft wirken.

In der sozialistischen Gesellschaft gibt es noch im Bewußtsein der Menschen Rudimente der überlebten Ideen; die Produktivkräfte haben noch nicht den Stand erreicht, der es ermöglichen würde, daß jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und nach seinen Bedürfnissen entlohnt wird. Außerdem ist die Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft noch

nicht zum ersten Lebensbedürfnis geworden, wie es im Kommunismus sein wird. Insbesondere in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus sind die Menschen noch in vielen überholten Ideen befangen, und auch bei der Wirtschaftsleitung wirken nicht wenige Gewohnheiten aus der vergangenen Gesellschaft weiter.

Während der Übergangsperiode, wo in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens noch ideologische Überreste der alten Gesellschaft vorhanden sind, kann die Wirtschaft nur dann rationell geleitet werden, wenn solche ökonomischen Hebel wie das Wertgesetz richtig angewandt werden. Es darf natürlich nicht der Versuch unternommen werden, die Bedeutung des Wertgesetzes zu überschätzen und damit die Wirtschaft mit kapitalistischen Methoden zu leiten. Ebenso ist es falsch, den Übergangscharakter der sozialistischen Gesellschaft außer acht zu lassen und die Bedeutung des Wertgesetzes überhaupt nicht anzuerkennen.

Wie allgemein bekannt, ist das Wertgesetz ein ökonomisches Gesetz der Warenproduktion. Solange in der sozialistischen Gesellschaft Warenproduktion existiert, wirkt auch das Wertgesetz und muß als ein Hilfsmittel zur rationellen Leitung der Wirtschaft planmäßig genutzt werden.

In der sozialistischen Gesellschaft sind die staatlichen Betriebe, obwohl sie alle zum einheitlichen Eigentum des Staates gehören, in ihrer operativen Wirtschaftstätigkeit relativ selbständig. Deshalb wird das Vermögen auch zwischen den staatlichen Betrieben unterschieden, und ihr Warenaustausch, darunter der von Produktionsmitteln, erfolgt streng nach dem Prinzip der Äquivalenz. Folglich muß das Wertgesetz formal angewandt werden.

In der sozialistischen Gesellschaft ist es wichtig, den moralischen Anreiz mit den materiellen Stimuli richtig miteinander zu verbinden.

Um den Elan der Werktätigen in der Produktion zu erhöhen und sie so zu erziehen, daß sie alle vom Standpunkt eines Hausherrn aus an die Produktion herangehen, muß vor allem der moralische Stimulus verstärkt werden, indem die politische Arbeit mit den Menschen in den Vordergrund gestellt wird. Das ist eine grundsätzliche Forderung, die der Juche-Ideologie unserer Partei und dem Wesen der sozialistischen

Ordnung eigen ist. Wie wir immer wieder feststellen, sind es die werktätigen Massen, die mit den Produktionsmitteln umgehen und die materiellen Reichtümer der Gesellschaft schaffen; auch der Sozialismus und Kommunismus wird von ihnen aufgebaut. Das politische Einwirken auf die Menschen hat Vorrang; man muß den moralischen Ansporn erhöhen und somit erreichen, daß alle Werktätigen mit der Haltung von Hausherrn bewußt arbeiten. Nur dann wird es gelingen, die Produktion zu steigern und die Leitung der Wirtschaft und alle anderen Aufgaben ausgezeichnet zu meistern.

Wenn wir größte Aufmerksamkeit auf den moralischen Stimulus zur Erhöhung der Aktivität der Werktätigen in der Produktion lenken, so darf der materielle Anreiz jedoch keineswegs außer acht gelassen werden. In der sozialistischen Gesellschaft, in der die Menschen noch mit Rudimenten der überlebten Ideen behaftet sind und es in der Arbeit noch wesentliche Unterschiede gibt, ist es ausgeschlossen, die Werktätigen für die Steigerung der Produktion allein durch den moralischen Anreiz zu bewegen.

Gegenwärtig arbeiten manche GLB-Mitglieder nicht mit Hingabe für die Erhöhung der Agrarproduktion und begnügen sich mit ihrem geleisteten Anteil. Die hauptsächliche Ursache für solch eine Haltung hängt natürlich mit der mangelnden ideologischen Erziehung der Bauern durch die Agrarfunktionäre zusammen. Eine andere wesentliche Ursache besteht darin, daß die Bauern materiell nicht richtig stimuliert wurden, indem das Dorf nicht ausreichend mit Waren versorgt wurde.

Wir müssen den moralischen mit dem materiellen Anreiz harmonisch verbinden, denn nur dann ist es möglich, daß die Werktätigen ihre Aktivität verstärken, die Entwicklung der Produktivkräfte voranbringen sowie die alte schädliche Einstellung, faulenzten und auf Kosten anderer leben zu wollen, schnell überwinden.

Es darf nicht vorkommen, keine gute ideologische Erziehung unter den Werktätigen zu leisten und den moralischen Anreiz zu vernachlässigen. Umgekehrt darf man aber auch den materiellen Ansporn nicht außer acht lassen, indem nur die ideologische Erziehung betont wird. Der Kurs, den unsere Partei bei der Leitung der sozialistischen Wirtschaft konsequent verfolgt, ist darauf gerichtet, den

moralischen Stimulus in den Vordergrund zu stellen und den materiellen Anreiz in das richtige Verhältnis dazu zu bringen. Wir müssen auch in Zukunft diesen Kurs weiter konsequent durchsetzen.

Im Interesse der rationellen Leitung der sozialistischen Wirtschaft muß das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den staatlichen Betrieben konsequent angewandt werden.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung ist eine Methode der planmäßigen Wirtschaftsleitung in den sozialistischen staatlichen Betrieben. Sie beruht auf dem materiellen Interesse an den Ergebnissen der operativen Wirtschaftstätigkeit der Betriebe und setzt die Nutzung des nur formal wirkenden Wertgesetzes voraus. Sie ist eine Kategorie der Übergangswirtschaft in der sozialistischen Gesellschaft und wird in der kommunistischen Ordnung überflüssig sein. Im Sozialismus muß die wirtschaftliche Rechnungsführung richtig angewandt werden, denn das ermöglicht die ständige Erhöhung der Aktivität der Arbeiter in der Produktion und die Rationalisierung der operativen Wirtschaftstätigkeit der Betriebe.

Selbstverständlich ist es nicht leicht, diese Kategorie durchzusetzen. Für ihre durchdachte Anwendung muß man die ökonomischen Hebel wie die Selbstkosten, den Preis und den Gewinn nutzen und sich zugleich konsequent auf die zentralisierte planmäßige Leitung durch den Staat stützen sowie den moralischen mit dem materiellen Anreiz organisch verbinden. Wenn man nicht verantwortungsbewußt arbeitet, kann bei der Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung diese oder jene Abweichung auftreten. Man braucht jedoch deshalb keine Befürchtungen zu hegen, vorausgesetzt, daß im Verlaufe der Verwirklichung der genannten Kategorie Abweichungen rechtzeitig korrigiert werden.

Es ist unzulässig, unter Berufung auf die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung die staatlichen Einnahmen zu ignorieren. Früher kritisierten wir die Funktionäre einiger Betriebe, weil sie die Staatseinnahmen bei der Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung unterschätzten. Im Sozialismus müssen die Staatseinnahmen vermehrt werden, um das Land reicher und stärker zu machen sowie den Wohlstand des Volkes zu erhöhen. Werden in den

Betrieben die staatlichen Einnahmen vernachlässigt und der gesamte Gewinn für den Eigenverbrauch verausgabt, so wird sich der Egoismus unter den Menschen breitmachen, und schließlich wird es nicht möglich sein, die sozialistische und kommunistische Gesellschaft aufzubauen. Deshalb ist es sehr wichtig, bei der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung die ständige Erhöhung der Staatseinnahmen konsequent zu beachten.

Für die richtige Einführung dieser Kategorie ist es notwendig, die Arbeits- und Materialverbrauchsnormen genau festzulegen und die Kapazität der Ausrüstungen exakt zu berechnen; auf dieser Grundlage müssen den Betrieben realistische Planaufgaben übertragen werden. Werden den Betrieben stark überhöhte Pläne aufgetragen, so können sie sie nicht erfüllen, und dann kann auch nicht das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung zum Tragen kommen.

Des weiteren ist es wichtig, die Planerfüllung realistisch einzuschätzen. Gegenwärtig wird sie hauptsächlich nach den Wertkennziffern beurteilt, deshalb widmen manche Funktionäre der Betriebe der Planerfüllung nach Naturalkennziffern wenig Aufmerksamkeit. Es wäre jedoch besser, bei der Einschätzung die Naturalkennziffer zugrunde zu legen.

Man sollte alles genau festlegen, wieviel vom Gewinn zu den Staatseinnahmen gehört, wieviel in den Betrieben verbleibt und welcher Anteil zu welchen Bedingungen dem Prämienfonds zufließt. Gleichzeitig muß den Betriebsdirektoren das Recht eingeräumt werden, betriebliche und andere verbliebene Mittel nach ihrem eigenen Ermessen einzusetzen. Nur so können sie eine effektive Leitung sichern. Der Staat muß dann nur die Kontrolle darüber ausüben, ob die Leiter diese Mittel auf die Fonds überlegt verteilt haben und nutzen.

Es sind Maßnahmen zur rationellen Auslastung der Maschinen und der anderen Produktionsausrüstungen zu treffen.

In diesem Zusammenhang geht es vor allem darum, realistische Produktionspläne aufzustellen, die Kooperation exakt zu sichern sowie Material und Ausrüstungen bereitzustellen. Ebenso sind Betriebe, die die Ausrüstungen nicht effektiv nutzen, ja sogar ihren Stillstand zulassen, empfindlich zu bestrafen. Welche konkreten Maßnahmen

dafür einzuleiten sind, müßte noch genauer durchdacht werden; wir schlagen vor, falls es zu derartigen Behinderungen kommt, den Betrieben unter anderem Geldstrafen aufzuerlegen, was sich auch auf die Produzenten in gewissem Maße auswirken müßte. Sollte sich „Geldstrafe“ zu schroff anhören, könnte man sie als Sanktion bezeichnen.

Die Arbeitsnormen müssen genau festgelegt werden.

Nur so kann die Arbeit gerecht beurteilt und das sozialistische Verteilungsprinzip nach Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit konsequent angewandt werden.

Es kommt vor, daß nach der Einführung einer technischen Neuerung, ohne ihre Bewährungsprobe abgewartet zu haben, sofort die Arbeitsnorm erhöht wird; so darf man nicht vorgehen. Selbstverständlich muß die Arbeitsnorm verändert werden, sobald durch technische Neuerungen der Produktionsprozeß mechanisiert, automatisiert oder eine moderne Technologie eingeführt wurde. Es ist jedoch unzulässig, das sofort zu tun, noch bevor der Erfolg einer Neuerung wirksam geworden ist. Geschieht das dennoch, kann sich dies auf den Lohn der Arbeiter negativ auswirken und deren Interesse am weiteren technischen Fortschritt verringern. Neuerer müssen für ihre Leistung eine Prämie erhalten, und auch die Brigaden oder Betriebe, die die Neuerungen in die Produktion überführen, sollen einen Nutzen davon haben.

Im Interesse der Verbesserung der sozialistischen Wirtschaftsleitung ist wichtig zu erreichen, daß die Materialversorgung gut abgewickelt wird.

Die Bereitstellung von genügend Rohstoffen und anderem Material durch eine straff organisierte Materialversorgung ermöglicht es, die Produktion in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu stabilisieren und sie schnell zu entwickeln.

Es kommt vor allem darauf an, daß die übergeordneten Organe verantwortungsbewußt die ihnen unterstellten Betriebe mit Material beliefern. Das ist eine der Hauptforderungen des Taaener Arbeitssystems, bei dessen Einführung wir die Materialkontore schufen. Sie sind speziell für die Versorgung der Betriebe zuständig.

Und vor einigen Jahren beschlossen wir zur Verstärkung ihrer Rolle, die Minister zusätzlich als Direktoren der Materialkontore einzusetzen.

Aber die Minister und die Leiter der Hauptverwaltungen beim Verwaltungsrat befassen sich mit diesen Einrichtungen nicht konkret genug und bemühen sich nicht tatkräftig darum, sie im Einklang mit dem Taeaner Arbeitssystem zu lenken. Infolgedessen kommt die Überlegenheit des neuen Systems der Materialversorgung nicht voll zur Geltung. In allen Ministerien und Hauptverwaltungen beim Verwaltungsrat sind Materialkontore eingerichtet worden; es kommt aber immer noch vor, daß Mitarbeiter der Betriebe auf der Suche nach Material umherfahren, in manchen Betrieben die Produktion wegen Mangel an Material stockt, während es in anderen nicht genutzt oder verschwenderisch verbraucht wird.

Um die Materialversorgung entsprechend den Anforderungen des Taeaner Arbeitssystems verbessern zu können, muß zunächst eine exakte Ordnung in den Materialkontoren eingeführt und ihre Rolle verstärkt werden.

Es empfiehlt sich zu untersuchen, welches System das wirksamere ist: Soll das Material, das in den einen Betrieben hergestellt wurde, anderen Betrieben über Versorgungskontore bei den Ministerien und Hauptverwaltungen oder über ein zentrales Materialkontor, das der Hauptverwaltung für Materialversorgung beim Staatlichen Plankomitee untersteht, geliefert werden?

Jetzt unterstehen die Materialkontore direkt den Ministerien und den Hauptverwaltungen; zwischen ihnen werden unmittelbar Verträge abgeschlossen und Erzeugnisse verkauft und gekauft. Das Materialkontor der Hauptverwaltung für Metallurgie schließt z. B. einen Vertrag mit den Materialkontoren anderer Ministerien und Hauptverwaltungen ab, um notwendiges Material für die von der Hauptverwaltung für Metallurgie geleiteten Betriebe zu erhalten, und nimmt gemäß diesem Vertrag Waren von den zuständigen Kontoren entgegen und liefert diese an ihre Betriebe. Außerdem schließt das Materialkontor der Hauptverwaltung für Metallurgie einen Vertrag über den Verkauf von Erzeugnissen, die in den von ihr geleiteten Betrieben hergestellt werden, mit den Kontoren anderer Ministerien und Hauptverwaltungen

und liefert die Produkte gemäß diesem Vertrag aus.

Der große Mangel des bestehenden Systems der Materialversorgung liegt darin, daß dem Staat die Möglichkeit genommen ist, sie einheitlich zu leiten. Gegenwärtig sind die Ministerien und Hauptverwaltungen betriebsegoistisch, lagern überschüssiges Material und berichten darüber nicht einmal der Hauptverwaltung für Materialversorgung; auch die Anordnungen der Hauptverwaltung, die überschüssigen Erzeugnisse anderen Bereichen zu übergeben, werden nicht befolgt.

Meiner Meinung nach können diese Unzulänglichkeiten überwunden werden, wenn man ein zentrales Materialkontor in der Hauptverwaltung für Materialversorgung organisiert und die in den Betrieben hergestellten Erzeugnisse über dieses Kontor verkauft und liefert. Natürlich kann das die Arbeit etwas komplizieren. Die Kontrolle darüber wird jedoch viel intensiver sein als jetzt.

Auf diese Weise verfährt man bei der Treibstoffversorgung. Das zuständige zentrale Kontor kontrolliert die Treibstoffversorgung im ganzen Lande nach einheitlichen Maßstäben. Deshalb wird wenig Kraftstoff verschwendet, und die operative Regulierung der Versorgung funktioniert einwandfrei. Meiner Ansicht nach wird es von großem Vorteil sein, wenn Stahl, Zement und dergleichen ebenfalls über ein zentrales Kontor geliefert werden. Die zentralen Stellen können genau ermitteln, welche Mengen Erzeugnisse geliefert wurden und wieviel gelagert wird, und auf diese Weise die Materialversorgung rationell regulieren, wenn man ein entsprechendes zentrales Kontor schafft und ihre Zweigstellen in den Bezirken und großen Werken einrichtet.

Es muß weiterhin untersucht werden, ob ein zentrales Materialkontor ins Leben gerufen und über diese Einrichtung die Versorgung abgewickelt werden soll oder ob nur bestimmte wichtige Produkte über dieses Kontor ausgeliefert und die anderen über die Materialkontore der Ministerien und der Hauptverwaltungen umgeschlagen werden sollen.

Ebenso ist neben der vernünftigen Umgestaltung der Arbeit der Materialkontore die Handelsform bei der Materialversorgung durchdacht anzuwenden.

Auf diesem Wege wäre es möglich, die Vergeudung von Rohstoffen

und anderem Material zu unterbinden und sie rationell zu nutzen.

Bisher hielten sich die Materialkontore nur an die Lieferverträge bei der Versorgung der Betriebe mit Erzeugnissen und übergaben sie den Betrieben unabhängig davon, ob diese sie bezahlen konnten oder nicht. Als Ergebnis kauften sie an manchen Orten überschüssige Reserven von Material an, während es in anderen daran mangelte. In Zukunft müssen sich die Materialkontore vor der Belieferung der Betriebe vergewissern, ob sie auch das Geld für den Einkauf der Produkte haben. Sind sie nicht zahlungsfähig, können sie keine Waren erhalten. Das ist die Ordnung, die wir einführen müssen.

Verfügt ein Betrieb nicht über die erforderlichen Finanzmittel, so darf kein Material geliefert werden, auch dann nicht, wenn bereits ein Liefervertrag vorliegt. Solche Erzeugnisse muß das Materialkontor aufkaufen und lagern und sie erst dann an den Betrieb verkaufen, wenn er Geld für sie hat, oder an andere Betriebe, die zahlungskräftig sind. Verfahren sie auf diese Weise, so kann es nicht mehr passieren, daß einerseits Fabriken, die ihren Plan nicht erfüllen, große Mengen Material lagern, während andererseits solche, die mehr produzieren könnten, wegen Materialmangel daran gehindert sind.

Für die Einsparung von Material und dessen rationellen Verbrauch sind den Betrieben Prämien zu zahlen, die mit Material sparsam umgehen, und diejenigen, die es vergeuden oder nicht vernünftig nutzen, müssen für den Schaden finanziell aufkommen, indem der Lohnfonds verkürzt wird. Betrieben, die nicht in der Lage sind, dringend benötigte Waren zu erwerben, weil sie zu viel Material gekauft oder welches verschwendet haben, muß der Staat Kredit gewähren unter der Bedingung, daß er dafür Zinsen aus dem Lohnfonds erhält. Das wird sich auf die Interessen der Produzenten negativ auswirken. Deshalb wird dann jeder darum bemüht sein, Material einzusparen. Die Zentralbank darf den Betrieben nicht zuviel Umlaufmittel zur Verfügung stellen, denn das würde die nutzlose Anhäufung von Material zur Folge haben.

Für die Verbesserung der Materialversorgung müssen die Funktionäre der Materialkontore ihr Pflichtbewußtsein entschieden erhöhen.

Manche Funktionäre der Materialkontore liefern nicht gewissenhaft die für die Produktion benötigten Waren. Sie fühlen sich jedoch nicht dafür verantwortlich, obwohl sie ihren vollen Lohn erhalten. Vor kurzem waren wir im Bezirk Süd-Hwanghae und erfuhren, daß in der Versorgungsstelle des Gebietes Haeju viele Mitarbeiter untätig herumsitzen. Sie hatten nicht einmal dem Bergwerk Ragyon Karbid geliefert, wodurch Stockungen in der Produktion aufgetreten sind. Wenn dieses Erzeugnis auch noch ein Engpaß ist, so ist es dennoch möglich, dem Bergwerk das erforderliche Karbid bereitzustellen. Es geht eben darum, daß die Funktionäre der Materialkontore, die für die Produktion mitverantwortlich sind, nicht mit der Einstellung von Hausherrn arbeiten. In Zukunft müssen sie für die Erfüllung der Produktionspläne rechenschaftspflichtig sein, und ihre Arbeit muß anhand der Ergebnisse der für sie zuständigen Betriebe bewertet werden.

Bei der Materialversorgung ist es wichtig, Reserven bereitzustellen und sie überlegt zu nutzen. So kann man dringende außerplanmäßige Aufgaben erfüllen und die Produktion stabilisieren.

Bei der Aufstellung des Staatsplans sind vom gesamten Materialfonds die Reservefonds des Staatspräsidenten und des Verwaltungsrates unbedingt auszuklammern. Über die Verwendung des übrigen Materials ist dann im Produktions- und Materialversorgungsplan zu befinden. Der Reservefonds des Staatspräsidenten wird für gesamtstaatliche unvorhergesehene Aufgaben bereitgestellt. Dafür sollte lediglich ein Vorrat an Stahl, Zement, Kraftwagen, Traktoren und andere wichtige Ausrüstungen angelegt werden. Der Reservefonds des Verwaltungsrates kommt dann zur Wirkung, wenn eine zusätzliche Produktionssteigerung vorgesehen ist, zusätzliche staatliche Aufgaben zu lösen sind und wenn aus objektiven Gründen die Materialversorgung nicht planmäßig gesichert werden kann. Dieser Fonds gibt uns die Möglichkeit zu vermeiden, daß infolge von Materialmangel die Realisierung des Staatsplans scheitert oder ernste Stockungen in der Produktion eintreten.

Wenn alle Reserven für die Lösung der zusätzlichen staatlichen Aufgaben und unvorhergesehener großer Aufgaben bereits mobilisiert

worden sind und es dennoch an Material mangelt, muß man sofort den Staatsplan regulieren. Stellt z. B. der Staat die vordringliche Aufgabe, die Produktion von Traktoren schnell zu steigern, fehlt es aber dafür an Stahl, muß der Verwaltungsrat unverzüglich Plankorrekturen vornehmen, die Pläne anderer Werke teilweise herabsetzen und mit dem freiwerdenden Material die zusätzliche Versorgung der Traktorenwerke mit Stahl sichern.

Für die Vervollkommnung der sozialistischen Wirtschaftsführung ist die Rolle des Verwaltungsrates und des Staatlichen Plankomitees zu verstärken.

Der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee machen in der Leitung der Volkswirtschaft nicht wenig Fehler. Ihre größte Unzulänglichkeit besteht darin, daß sie die Wirtschaft ohne wissenschaftlich fundierte Basis leiten, d. h., ohne genau zu wissen, in welchen Volkswirtschaftszweigen welche Produktionsausrüstungen in welcher Menge vorhanden sind und wie hoch ihre Produktionskapazität ist. Da die Funktionäre der genannten Gremien die Produktionsmittel des Landes nicht fest unter ihrer Kontrolle haben und nach Faustregeln arbeiten, können sie auch nicht rechtzeitig Maßnahmen zur effektiven Auslastung der Produktionsausrüstungen im Republikmaßstab ergreifen.

So manche Betriebe des Maschinenbaus stoßen aus Mangel an Gesenkschmieden auf Hindernisse, während sie im Automobilkombinat Sungri nicht genutzt werden. Es verfügt über moderne Ausrüstungen dieser Art mit sehr hoher Kapazität. Werden diese Leistungen voll ausgelastet, können verschiedene Erzeugnisse in großen Mengen produziert werden, die auch andere Werke benötigen. Der gegenwärtige Nutzungsgrad dieser Maschinen beträgt jedoch kaum 20 Prozent. Daran sind natürlich auch die Funktionäre des Automobilkombinates Sungri schuld. Eine wesentliche Ursache liegt jedoch darin, daß die Funktionäre des Verwaltungsrates und des Staatlichen Plankomitees die Ausrüstungen im Landesmaßstab nicht fest unter ihrer Kontrolle haben und deren rationelle Verwendung nicht sorgfältig genug organisieren.

Es gibt keine besonderen Unterschiede zwischen der Leitung der Wirtschaft und der Führung von Gefechten einer Armee. Will deren Befehlshaber die Kampfhandlungen richtig lenken, muß er ganz genau

im Bilde sein, in welchen Einheiten welche Waffen in welchem Umfang vorhanden sind. Ohne dieses Wissen kann der Befehlshaber den Kampf nicht richtig leiten und dem Feind keinen Sieg abringen. Die Ausrüstungen in den Produktionsbetrieben gleichen den Waffen in der Armee. Ohne die Produktionsmittel des ganzen Landes fest unter Kontrolle zu nehmen, ist es den Wirtschaftsfunktionären nicht möglich, die Wirtschaft wissenschaftlich zu leiten.

Sobald der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee alle Produktionsmittel genau erfassen und die Wirtschaft wissenschaftlich leiten, kann man nicht nur den Nutzungsgrad der Ausrüstungen erhöhen, sondern auch den Betriebsegoismus beseitigen, der in den Staats- und Wirtschaftsorganen und in den Betrieben des öfteren in Erscheinung tritt. Das hängt in vieler Hinsicht damit zusammen, daß die Kontrolle durch den Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee schwach ist. Kennen diese Institutionen den Zustand der Ausrüstungen und das Verhältnis zwischen Produktion und Konsumtion von Erzeugnissen bestens und verstärken auf dieser Grundlage die Kontrolle, kann sich in den Wirtschaftsorganen und Werken kein Betriebsegoismus breitmachen, und die Ausrüstungen und anderes würden nicht unnötig gelagert oder vergeudet werden.

In Zukunft sollten sich diese Gremien stets eine klare Übersicht über die Produktionsmittel des Landes verschaffen. Zum Beispiel sind sie verpflichtet, konkret darüber informiert zu sein, wieviele Werkzeugmaschinen es im Maschinenbau gibt, wieviele davon Zahnradfräs- oder Schleifmaschinen sind, wieviele von den Zahnradfräsmaschinen für die Herstellung von gerad- und schrägverzahnten Stirnrädern und Kegelrädern dienen. Außerdem müssen sie sich auch über Sortiment und Anzahl aller Ausrüstungen in jedem einzelnen Zweig und Betrieb und über die Materialien genau ein klares Bild haben. Ebenso müssen sie darüber Bescheid wissen, welche Erzeugnisse in welchen Mengen täglich produziert und verbraucht werden und wie hoch die Bestände sind.

Im Interesse einer rationellen sozialistischen Wirtschaftsleitung gilt es, notwendige Richtlinien auszuarbeiten.

Nachdem ich die Arbeit „Über einige theoretische Probleme der

sozialistischen Wirtschaft“ veröffentlicht habe, hätten selbstverständlich die Wirtschaftsfunktionäre sofort die notwendigen Regeln verfassen sollen, so daß man im Einklang mit der im genannten Beitrag dargelegten neuen Idee und Theorie der Ökonomie die Wirtschaft rationell leiten kann. Obwohl sie viel über seine theoretische Bedeutung sprachen, trafen sie bisher keine diesbezügliche praktische Maßnahme und erarbeiteten nicht die erforderlichen Richtlinien. Und wenn auch schon viel Zeit verlorengegangen ist, muß das jetzt unverzüglich in Angriff genommen werden.

Vor allem brauchen wir neue Richtlinien für die Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den staatlichen Betrieben.

Hierin sind ausführlich ihre Prinzipien darzulegen, die in den Betrieben, den Werkabteilungen und in den Brigaden zu beachten sind.

Bei der Anfertigung dieser neuen Regeln werden wahrscheinlich verschiedene Probleme auftauchen. Zum Beispiel könnte man darüber debattieren, ob die Bezeichnung „innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung“ richtig ist oder „Prämiensystem“, wenn es sich um Werkabteilungen oder Brigaden handelt. Es ist zu empfehlen, ökonomische Termini unter Berücksichtigung der bestehenden Begriffe zu vereinheitlichen. Da man in der Landwirtschaft den Begriff „Brigadeprämiensystem“ gebraucht, wäre es unserer Meinung nach angebracht, auch in der Industrie diese Bezeichnung zu gebrauchen. Wenn man den Begriff „innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung“ in den Werkabteilungen oder Brigaden verwendet, ist dies deshalb nicht gut, weil es den Eindruck erweckt, daß ihnen zu viel Selbständigkeit gewährt wird. Außerdem könnte er zu der Annahme verleiten, daß die Werkabteilungen und Brigaden über den gesamten Gewinn selbst verfügen.

Auch für die Materialkontore müssen neue Richtlinien herausgegeben werden.

Hierin sind die Funktionen und Rolle des zentralen Kontors, der Zweigkontore, der Kontore der Verwaltungen und der örtlichen Organe ausführlich darzulegen. Was die Materialkontore betrifft, so muß hier die Frage geklärt werden, in welchem Verhältnis sie zum zentralen Kontor stehen, und einige andere Aspekte, über die von uns noch keine

klare Definition gegeben wurde; diese Gesichtspunkte müssen durch weitere ausführliche Untersuchungen und umfassende Beratungen in die neuen Regeln aufgenommen werden.

Für die Ausarbeitung von neuen Richtlinien für die Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den staatlichen Betrieben und für die Materialkontore ist eine staatliche Kommission zu bilden. Die Mitglieder der Kommission müssen vor allem das Dokument unserer Partei über die sozialistische Wirtschaftsführung gründlich studieren und auf dieser Grundlage im Kollektiv gewissenhaft darüber Aussprachen führen und dann die Regeln ausarbeiten.

GESCHLOSSENHEIT AUF DER GRUNDLAGE DER REVOLUTIONÄREN KAMERADSCHAFT – QUELL DER UNBESIEGBAREN KRAFT DER VOLKSARMEE

**Rede auf dem Bankett zu Ehren des 25. Jahrestages
der heldenhaften Koreanischen Volksarmee**

8. Februar 1973

Genossen!

Heute feiern wir den bedeutungsvollen 25. Jahrestag der heldenhaften Koreanischen Volksarmee – der revolutionären Streitmacht unserer Partei.

Aus diesem Anlaß möchte ich mit einigen Worten darauf hinweisen, wie notwendig es ist, in unserer Volksarmee die guten Traditionen der revolutionären Kameradschaft in höherem Maße zur Geltung zu bringen.

Im revolutionären Kampf sind Organisiertheit und Geschlossenheit von größter Bedeutung. Ein Einzelner kann niemals die Revolution durchführen. Der Sieg setzt eine starke revolutionäre Organisation Gleichgesinnter voraus. Ihre Einheit und Geschlossenheit im Denken und Willen müssen gesichert sein.

Dies kann erst dann erreicht werden, wenn alle Mitstreiter dieser Organisation von der gleichen Idee beseelt sind, sich gegenseitig vertrauen und sich zueinander hingezogen fühlen. Das heißt, Einheit und Geschlossenheit einer revolutionären Organisation entstehen durch kameradschaftliche Liebe ihrer Mitglieder.

Das Wort „Genosse“ hat einen tiefen Sinn. Es bezeichnet Menschen

mit gleicher Gesinnung, mit gleichen Ideen, die auf dieser Grundlage um das gemeinsame Ziel kämpfen. Deshalb ist das Wort „Genosse“ ein ehrenvoller und erhabener Name, eine vertraute und liebevolle Bezeichnung für einen revolutionären Mitkämpfer.

In den Reihen der Revolution kann es auch Heuchler geben, die sich nur Genossen nennen. Das sind Menschen, die so tun, als ob sie der Revolution dienen, in Wirklichkeit jedoch andere Absichten verfolgen. Denken Eheleute während ihrer intimsten Beziehungen an einen anderen Partner, so ist das kein wirkliches Paar; zwischen solchen Eheleuten besteht keine wahre Liebe. Ebenso sind Menschen, die in den Reihen der Revolution von fremden Ideen infiziert sind und ein anderes Ziel verfolgen, keine wahren Genossen, sondern Heuchler. Unter ihnen ist eine wirkliche Kameradschaft nicht möglich.

Wahre kameradschaftliche Beziehungen bilden sich auf keinen Fall von selbst heraus. Sie werden nur im revolutionären Kampf geformt und gefestigt. Losgelöst davon können sie nicht entstehen. Ohne revolutionären Kampf kann es weder revolutionäre Genossen noch revolutionäre Kameradschaft geben, sondern nur enge Beziehungen wie zwischen Bekannten, Freunden oder Brüdern. Genossen haben zueinander Vertrauen im revolutionären Kampf, fühlen sich zueinander hingezogen und entwickeln die kameradschaftliche Liebe weiter.

Es gibt verschiedene Arten der Liebe; die eheliche Liebe, die Liebe zwischen Vater und Kindern, zwischen Mutter und Kindern, zwischen Brüdern, vertrauten Freunden und Genossen. Von allen ist die Liebe zwischen revolutionären Genossen die würdigste und wertvollste. Die Liebe zwischen Vater und Sohn, Mutter und Sohn oder zwischen Mann und Frau wird inniger, sobald sie sich mit der Liebe, die den Genossen eigen ist, verknüpft.

Während der Kindheit sind Vater- und Mutterliebe für einen Menschen wichtig. Mit Beginn der Teilnahme am revolutionären Kampf wird jedoch die Liebe der Genossen wertvoller. Ein Revolutionär kann von den Eltern getrennt leben, doch keinen Augenblick ohne revolutionäre Genossen. Ihre Liebe zueinander versetzt sie in die Lage, das politische Leben aufrechtzuerhalten und in den ruhmreichen revolutionären Reihen mit aller Konsequenz zu kämpfen.

Im revolutionären Kampf von Kindheit an bis heute ist mir zutiefst bewußt geworden, daß die Liebe der revolutionären Genossen wertvoller ist als die Vater- und Mutterliebe. Die Genossen haben mir mehr Liebe geben können als meine Eltern. Der Liebe des Vaters erfreute ich mich bis zum 14. Lebensjahr, seitdem lebe ich umgeben von der Liebe der Genossen.

Sowohl im illegalen als auch im bewaffneten antijapanischen Kampf der früheren Jahre haben mir viele Genossen trotz Schwierigkeiten und Gefahr geholfen und mich geschützt. Sie waren um meine Gesundheit besorgt, scheuten keine Anstrengungen, um mir Kolbenhirse zu beschaffen, obwohl sie selbst Maiskörner aßen. Sie sorgten für mich von ganzem Herzen. Unter den antijapanischen Partisanen waren auch viele Genossen, die ihr kostbares Leben geopfert haben, um das Hauptquartier vor Feinden zu schützen. In dieser Weise lebe ich umgeben von der Liebe der Genossen.

Unter den antijapanischen Partisanen herrschte stets die edle revolutionäre Kameradschaft. Der bewaffnete antijapanische Kampf war beispiellos hart, aber die antijapanischen Partisanen pflegten in hohem Maße die kommunistische Eigenschaft zur Wahrung der revolutionären Kameradschaft; sie kämpften fest verbunden im einheitlichen Denken und Wollen, und deshalb überwandten sie tapfer alle Schwierigkeiten, bestanden Prüfungen und errangen den hervorragenden Sieg. Während des gesamten bewaffneten antijapanischen Kampfes wurde ein wahrhaft ruhmreicher Weg zurückgelegt, auf dem die antijapanischen Partisanen dank ihrer hehren revolutionären Kameradschaft alle Erschwernisse bewältigten, Entbehrungen auf sich nahmen und die japanischen Imperialisten besiegten.

Hätten die antijapanischen Partisanen die eiserne Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen nicht auf der Grundlage der revolutionären Kameradschaft erreicht, so wären sie außerstande gewesen, den bewaffneten Kampf gegen den starken japanischen Imperialismus 15 Jahre lang zu führen. Schließt sich eine revolutionäre Armee auf diese Weise fest zusammen, dann kann sie nicht nur 15 Jahre, sondern 20, ja sogar 100 Jahre lang gegen den Feind kämpfen

und auch unter noch so schwierigen und komplizierten Bedingungen den Sieg davontragen.

Unsere Volksarmee hat die revolutionäre Kameradschaft als edle Tradition ererbt, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes entstand; sie pflegte sie weiter, festigte und entwickelte sie in den 25 Jahren.

Die Geschlossenheit auf der Grundlage der revolutionären Kameradschaft ist Quell der unbesiegbaren Kraft der Volksarmee. Ihre Angehörigen – Soldaten, Offiziere oder Generale – sind alle revolutionäre Kämpfer, die mit der Waffe in der Hand für die Revolution eintreten, sind revolutionäre Genossen, die bei der Abwehr der Feinde auch ihr Blut vergießen, miteinander Freude und Leid teilen. Wenn alle Armeemitglieder in hohem Maße hehre revolutionäre Kameradschaft entfalten und sich für die eiserne Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen aktiv einsetzen, sind unsere Streitkräfte fähig, jede Schwierigkeit zu überwinden und im Kampf gegen die Feinde stets zu siegen.

Wir haben die Losung „Einheit zwischen Offizieren und Soldaten, Einheit zwischen Vorgesetzten und Unterstellten“ aufgestellt; sie kann nur dann verwirklicht werden, wenn alle Armeemitglieder in hohem Maße großartige revolutionäre Kameradschaft an den Tag legen. Nur wenn ein fester Zusammenschluß auf solch einer Grundlage erreicht wird, können Offiziere und Soldaten, Vorgesetzte und Unterstellte wahrhaft ein Herz und eine Seele sein.

Unter den hier Anwesenden befinden sich Genossen, die mit uns seit 40 Jahren solche kameradschaftlichen Beziehungen haben, und andere, die seit 25, 20 oder 15 Jahren uns so verbunden sind. Es kann natürlich gesagt werden, daß es bei denjenigen Genossen festere Beziehungen gibt, die seit dem bewaffneten antijapanischen Kampf mit uns Schulter an Schulter stehen. Auch diejenigen, die 25, 20 oder 15 Jahre in der Volksarmee gekämpft haben, sind revolutionäre Genossen und mit uns gleichen Sinnes. Man sagt, daß sich im Verlauf von 10 Jahren Flüsse und Berge verändern; 15 oder 20 Jahre sind also keinesfalls ein kurzer Zeitabschnitt. Es ist angebracht festzustellen, daß es sich bei denjenigen, die mehr als 15 Jahre in der Volksarmee ihren harten Dienst

versahen, auch um revolutionäre Genossen handelt, die alle Prüfungen der Partei bestanden.

Als wir die Volksarmee gründeten, waren es nur einige tausend Mann, die als bewährte Mitstreiter das revolutionäre Rückgrat bildeten. Heute ist jedoch die Zahl der revolutionären Genossen auf Zehntausende gestiegen, die im Ringen um die Gründung der Volksarmee, während des dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieges gegen den bewaffneten Überfall der US-Imperialisten sowie durch den Einsatz zum Schutz der Errungenschaften der sozialistischen Revolution nach dem Krieg gestählt worden sind. Das zeugt davon, daß sich unsere Volksarmee zu einer unbesiegbaren revolutionären Formation entwickelt hat, die auf der Grundlage der revolutionären Kameradschaft und durch die Einheit des Denkens und Wollens monolithisch zusammengeschlossen ist.

Weder in einer imperialistischen Aggressionsarmee noch in einer kolonialen Söldnerarmee ist es möglich, daß dort eine auf der Kameradschaft beruhende Geschlossenheit besteht. Als Beispiel sei nur die „Nationale Verteidigungsarmee“ Südkoreas erwähnt. Hier gibt es keine kameradschaftlichen Verhältnisse, sondern nur durch Geld und Knechtschaft bestimmte Beziehungen gemäß der Dienststellung. Deshalb ist diese Armee von Mißtrauen, Konflikten und Widersprüchen beherrscht. Wenn man nur die Beziehungen zwischen den südkoreanischen Potentaten und den Kommandeuren der Armeekorps betrachtet, kann man eindeutig sehen, wie groß die Widersprüche in der „Nationale Verteidigungsarmee“ sind. Nach kaum drei Jahren lösen die Machthaber die Kommandeure ab. Sie tun das deshalb, weil sie ihnen nicht trauen und davor Angst haben, daß diese einen eigenen Klüngel bilden. Solch eine Armee, in der keine kameradschaftlichen Beziehungen bestehen, ist nichts anderes als ein zusammengewürfelter Haufen.

Unsere Volksarmee ist deshalb unbesiegbar, weil alle ihre Offiziere und Soldaten durch revolutionäre Kameradschaft verbunden sind und durch einheitliches Denken und Wollen ihre feste Einheit und Geschlossenheit bewahren.

Heute steht vor uns die Aufgabe, die Volksarmee als eine revolutionäre Streitmacht in dem Sinne – „Einer schlägt hundert“, „Einer schlägt tausend“ – weiter zu stärken. Dazu ist es notwendig,

unter den Armeeangehörigen die guten Traditionen der revolutionären Kameradschaft zielbewußt fortzuführen und die eiserne Einheit und Geschlossenheit der gesamten Armee auf dieser Grundlage auch künftig zu sichern.

Wichtig ist dabei, die ideologische Erziehung der Armeeangehörigen im Geiste der revolutionären Kameradschaft zu aktivieren und den ideologischen Kampf energisch zu entfalten.

Nicht immer werden Menschen wahrhafte Genossen oder verhalten sie sich kameradschaftlich zueinander, obwohl sie aus einem Heimatort kommen. Nur Menschen mit gleichen Ideen und dem gleichen Willen, die Revolution durchzuführen, können revolutionäre Genossen werden und revolutionäre Geschlossenheit erreichen. Inwiefern dies gegeben ist, muß danach beurteilt werden, ob alle von der gleichen revolutionären Ideologie beseelt sind.

Für die Stärkung der Geschlossenheit auf der Grundlage revolutionärer Kameradschaft ist entscheidend, daß alle Armeeangehörigen fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, ausgerüstet werden. Wenn alle Armeeangehörigen damit zuverlässig gewappnet sind und im Einklang mit deren Forderungen denken und handeln, können sie die revolutionäre Kameradschaft sehr vertiefen und die revolutionäre Geschlossenheit weiter untermauern.

Dies darf aber andererseits nicht als Vorwand dienen, daß sie Fehler gegenseitig übersehen oder aneinander keine Kritik üben. Genossen nur zu loben und nicht ihre Mängel bloßzulegen, kann keinesfalls bedeuten, daß man sie liebt. Man muß ihre Fehler aufdecken und sie dafür zur Verantwortung ziehen. Das hilft ihnen außerordentlich, sich mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei fest auszurüsten und die revolutionäre Arbeit konsequent mit uns gemeinsam durchzuführen. Wenn man die Genossen aufrichtig liebt, ist es notwendig, ihre Fehler aufzudecken und sie auch dafür erforderlichenfalls zu bestrafen, um bei ihnen falsche Verhaltensweisen rechtzeitig zu korrigieren. Nur so kann revolutionäre Geschlossenheit auf der Grundlage der einheitlichen Ideologie der Partei erreicht werden.

Wenn Genossen Fehler begehen, üben wir an ihnen Kritik oder bestrafen sie manchmal. Danach ist es uns natürlich schwer ums Herz.

Deswegen erläutern wir den Betroffenen oft telefonisch oder im persönlichen Gespräch, welche Versäumnisse in ihrer Arbeit aufgetreten sind und was sie tun sollen, um Derartiges künftig zu vermeiden.

Es ist unstatthaft, die Bestrafung von revolutionären Genossen als unheilbare Herzwunde zu betrachten und sie trotz ihrer Vergehen nicht zu rügen. Man darf in der Armee natürlich nicht eine derartige Strafe anwenden, wie den Arrest. Mit solch einem Zwangsmittel können wir weder die Armeeangehörigen richtig erziehen noch die revolutionäre Geschlossenheit der Truppenteile festigen.

Wir haben in der Volksarmee ein derartiges Verfahren längst untersagt. Damals behaupteten manche Leute, daß es in der Armee für die Herstellung der Disziplin Arrest geben muß. Darauf bestehen zu wollen bedeutet aber, daß man die revolutionären Genossen nicht liebt und unfähig ist, die Armeeangehörigen zu erziehen. Einigen Leuten schien es, als ob etwas Ungewöhnliches geschehen würde, wenn man in der Volksarmee den Arrest abschafft. Doch nach dem Verbot wurden durch verstärkte ideologische Einwirkung Disziplin und Kampfkraft der Volksarmee weit mehr gefestigt.

Das Leben bestätigt, daß eine wichtige Voraussetzung für die Stärkung der Macht der Volksarmee darin besteht, die guten Traditionen der revolutionären Kameradschaft unter den Armeeangehörigen zielbewußt fortzuführen. Deshalb setze ich heute bei dieser bedeutsamen Zusammenkunft in Sie die große Hoffnung, daß Sie die erhabene moralische Eigenschaft zur Wahrung der revolutionären Kameradschaft auf der Grundlage der einheitlichen Ideologie der Partei in der Volksarmee in vollem Maße entfalten und diese Arbeit weiterhin fest im Griff haben.

Anläßlich des 25. Jahrestages der heldenhaften Koreanischen Volksarmee schlage ich vor, das Glas zu erheben und zu trinken auf die unverbrüchliche Einheit und Geschlossenheit der Reihen der Volksarmee auf der Grundlage der revolutionären Kameradschaft, auf die Gesundheit der Genossen, die mit uns seit 40 Jahren und auch seit 25, 20 und 15 Jahren gekämpft haben, auf die Gesundheit der neuen herangewachsenen Kader und aller anderen hier anwesenden Genossen.

FÜR DIE DYNAMIK DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION IN DER INDUSTRIE

**Rede auf dem Lehrgang für die Angehörigen der Gruppen der
drei Revolutionen in der Industrie**

10. Februar 1973

Genossen!

Die ideologische, technische und kulturelle Revolution sind eine der wichtigsten Aufgaben für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Ohne diese Revolutionen ist es unmöglich, den vollen Sieg des Sozialismus zu erreichen und den Kommunismus zu schaffen. Die Erfahrungen aus der kommunistischen Weltbewegung zeigen, daß allein das Ringen um die materielle Basis hierfür nicht genügt, weshalb unsere Partei darauf orientierte, gleichzeitig zwei Festungen zu nehmen, d. h. tatkräftig den Kampf für die materielle Basis und die Durchsetzung unserer Ideologie zu führen.

Wir haben bereits vor langem die Lösung aufgestellt: „Für die ideologische, technische und kulturelle Revolution!“ Die Lösung dieser drei revolutionären Aufgaben verläuft jedoch schleppend. Die Bezirkspartei Komitees und viele Parteiorganisationen verstehen es nicht, die drei Revolutionen zügig voranzubringen. Auch die ZK-Abteilungen leiten diese Arbeit unbefriedigend an.

Wir haben mehrmals erklärt, daß die Parteiarbeit eine Beschäftigung mit den Menschen ist. Aufgabe der Parteiorganisationen ist es, unter den Genossen und anderen Werktätigen die ideologische Erziehung und kulturelle Arbeit zu aktivieren und die Mitarbeiter der Staats- und

Wirtschaftsorgane zur technischen Revolution anzuapornen. Bei den Parteiorganisationen vermisste ich jedoch leider eine intensive politische Tätigkeit, eine beharrliche Arbeit mit den Menschen.

Da etliche Parteiorganisationen, Staats- und Wirtschaftsorgane nicht energisch genug die drei Revolutionen beschleunigen, bringen viele neue Betriebe keinen großen Nutzen.

Bei uns gibt es allerorts Fabriken. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß unsere Republik ein Land der Industrie ist. Manche von ihnen arbeiten unbefriedigend, und deren Ausrüstungen sind kaum ausgelastet. Deshalb entspricht die Bruttoproduktion der Industrie nicht ihren Kapazitäten und kann das Nationaleinkommen nicht gebührend erhöht werden.

Wenn die Fabriken ausgelastet sind und deren Produktion kontinuierlich läuft, dann ist es möglich, die Bruttoproduktion beträchtlich zu steigern, ohne weitere Betriebe bauen zu müssen.

Womit ist dieser Mißstand zu erklären? Dafür gibt es verschiedene Ursachen. So kommt es zum Beispiel wegen mangelhafter Rohstoff- und Materialversorgung zu Stockungen in der Produktion und zum Stillstand der Maschinen, weil Ausrüstungen nicht rechtzeitig repariert und instand gesetzt werden. Der Arbeitskräftemangel ist ebenfalls eine Ursache dafür.

Sie werden sich in den Fabriken davon überzeugen können, daß die Leitungskader die unzulängliche Auslastung der Maschinen und die Behinderung der Produktion mit dem Mangel an Rohstoffen und Material, Ersatzteilen und Arbeitskräften begründen. Im wesentlichen sind die Mängel jedoch nicht darauf zurückzuführen, sondern auf Konservatismus, Bürokratismus und Empirismus sowie auf die Scheinaktivität der leitenden Kader mancher Betriebe.

Unsere Mitarbeiter versäumten es bisher, der Sache auf den Grund zu gehen. Die Ursache hierfür zu ergründen setzt voraus, alle Abschnitte der Betriebe einzeln und gründlich zu untersuchen. Aber manche leitende Mitarbeiter hörten lediglich auf die Direktoren und Parteisekretäre der Betriebe und richteten sich nach ihnen. Mit anderen Worten, sie gingen nicht zu den Massen und machten sich nicht mit der Situation der Betriebe vertraut.

Auch die staatlichen Planungsorgane sind sich kaum über die tatsächliche Lage der Fabriken im klaren. Das betrifft auch die Gebietsplankomitees, obwohl seit langem das einheitliche Planungssystem besteht; sie arbeiten eben oberflächlich. Sie sollten sich über die Ausrüstungen, die Arbeitskräftelage, über den technischen Zustand und die Produktionskapazität der Betriebe Notizen machen und, davon ausgehend, den Stand der Planerfüllung ständig kontrollieren sowie Reserven für den Produktionszuwachs aufspüren. Die staatlichen Planungsorgane jedoch untersuchen das alles nach der veralteten Leistungsberechnung und überholten Normen und kennen kaum die tatsächliche Lage der Fabriken. Der Verwaltungsrat seinerseits stützt sich in vielen Fällen nur auf die einseitigen Meinungen der Minister, faßt entsprechende Beschlüsse und Anordnungen für die Basis und leitet auf diese Weise die Wirtschaft.

Das ZK der Partei und der Verwaltungsrat nehmen Ansichten der Direktoren und Parteisekretäre für bare Münze und handeln danach, anstatt die Arbeit der Betriebe gründlich zu analysieren. Als Ergebnis werden deren Konservatismus, Scheinaktivität und Subjektivismus als rationell angesehen und gefördert. Das behindert die wirtschaftliche Entwicklung. Es gibt Mitarbeiter, die so tun, als seien sie aktiv, in Wirklichkeit sind sie nicht gewissenhaft und schmücken sich mit fremden Federn. Bei ihnen stimmen Wort und Tat nicht überein. Neuerungen in der Produktion setzen voraus, bedarfsgerechte Ausrüstungen und Materialien bereitzustellen und gleichzeitig schonungslos Konservatismus, Bürokratismus, Empirismus und Scheinaktivität zu bekämpfen.

Wir hatten im Frühjahr vorigen Jahres für die technische Revolution auf dem Land und die höhere Getreideproduktion den Mitarbeitern des Traktorenwerkes Kiyang die Aufgabe gestellt, bei Traktoren eine Produktionskapazität von 20 000 bis 30 000 zu erreichen. Anfangs machte man Aufhebens von der Erweiterung des Werkes, das dann jedoch nachließ, und die Produktion von Traktoren geriet ins Stocken. Ich untersuchte im September vorigen Jahres die Lage in diesem Werk eingehend und fand dabei keinerlei Gründe für die Behinderung der Produktion und für den Aufschub der Bauarbeiten. Es handelte sich

einfach um Passivität, Konservatismus und Verantwortungslosigkeit der leitenden Mitarbeiter. Deshalb unterzog ich sie einer Kritik und half ihnen dann, das Betriebsparteikomitee mit kampferprobten Genossen zu besetzen.

Nachdem die Arbeit des Betriebes kritisch ausgewertet und das Betriebsparteikomitee neu formiert wurde, erwachte der Elan der Genossen des Werkes, und sie erhoben sich zum Kampf gegen die negativen Erscheinungen. So begannen sich im Betrieb Neuerungen zu vollziehen. Das ist ein Beweis dafür, daß Kritik und ideologischer Kampf zum Aufschwung in der Produktion führen.

Es liegt auf keinen Fall an einer etwa schwachen Basis des Landes, daß die Lebenslage unseres Volkes nicht schneller verbessert wird. Wir verfügen über Arbeitskräfte und Material. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß Bürokraten, Konservative und Scheinaktive die Arbeitsorganisation, die Wartung und Pflege der Ausrüstungen sowie die Materialversorgung vernachlässigen und aufs Geratewohl handeln.

Vor kurzem leitete ich im Bezirk Süd-Hwanghae die Arbeit auf dem Land an und berief eine Beratung der Mitarbeiter im Erzbergbau ein, um mich mit dem Stand der Arbeitsorganisation des Erzbergwerkes Unryul vertraut zu machen. Es stellte sich heraus, daß dieser Betrieb viel Arbeitskräfte vergeudete. Hier konnten außer den Beschäftigten für die dreischichtige Auslastung von LKW, Baggern, Erdbohrern, elektrischen Förderwagen und anderen Maschinen und Ausrüstungen sowie für die Bedienung von Anlagen zur Rohstoffsartierung und für andere Bereiche rund 2000 Werktätige freigesetzt werden. Dieser Tage haben die Mitarbeiter dieses Erzbergwerkes erklärt, 1700 davon anderen Bereichen zur Verfügung zu stellen. Durch intensivere Auseinandersetzung könnte man noch mehr Arbeitskräfte reserven gewinnen.

Verantwortungslos arbeiten gegenwärtig auch Mitarbeiter in der Leichtindustrie. Wir entsandten im Herbst vorigen Jahres Studenten der Hochschulen für Leichtindustrie und Maschinenbau sowie der Technischen Universität „Kim Chaek“ in die Konfektions- und Textilfabriken und in weitere Betriebe, um diese technisch zu unterstützen. Nach der Rückkehr berichteten sie, daß die Bürokraten

und Konservativen in den Betrieben kaum an technische Neuerungen interessiert sind und aus Furcht vor Fehlern die Arbeit nicht kühn in Angriff nehmen.

Ich suchte unlängst Fabriken in Pyongyang auf, um die Lage der Betriebe der Leichtindustrie kennenzulernen. Im Gebäude des Kombinats für Gebrauchsgüter sind außer diesem die Strickwarenfabrik Songyo und das Kombinat für Konfektion untergebracht. Jeder der drei Fabriken verfügt im Gebäude, das für die Aufstellung von Maschinen bestimmt ist, über einen Filmvorführraum, ein Büro und ein Wohnheim. Die Strickwarenfabrik Songyo jedoch sorgte Monate lang nicht für die Installation von Importmaschinen, unter dem Vorwand, es gebe keine Räumlichkeiten. Zudem waren in diesem Werk Rohstoffe dort aufgeschichtet worden, wo es einem gerade in den Sinn kam, was man mit dem fehlenden Lagerhaus begründete. Durch solch ein Verhalten wurde Garn unbrauchbar, das von der Textilfabrik Sariwon geliefert wurde.

Das zeugt davon, daß leitende Mitarbeiter des Betriebes unbefriedigend darauf eingestellt sind, für die Arbeiterklasse, für Partei und Revolution zu wirken. Wären sie bestrebt, der Bevölkerung so bald wie möglich weit bessere und mehr Bekleidung zu liefern, so hätten sie die neuen Importmaschinen installiert und das Büro und das Wohnheim im Betriebsgebäude woanders untergebracht.

Obwohl wir viele Betriebe der Leichtindustrie gebaut haben, reichen die Waren des täglichen Bedarfs noch nicht aus und läßt deren Qualität zu wünschen übrig, weil die Funktionäre auf diese Weise arbeiten und nicht mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk verbunden sind.

Unsere Mitarbeiter, die aus armen Familien stammen, sind nach ihrer Beförderung zu Funktionären Bürokraten geworden. Wie ich auch im Bericht an den V. Parteitag festgestellt habe, besteht die größte Gefahr für die Arbeitsmethoden und den Arbeitsstil einer regierenden Partei darin, daß die Funktionäre sich wie Beamte benehmen. Alle genannten Beispiele resultieren schließlich aus Bürokratismus und Scheinaktivität mancher Mitarbeiter.

Meiner Meinung nach übte der Streifen „Unsere Verkäuferin im Zug“, den das Koreanische Spielfilmstudio kürzlich schuf, treffend

Kritik an der ideologischen Krankheit unserer Funktionäre. Viele unter ihnen und ebenso Angehörige der neuen Generation sind zweifellos bestrebt, sich mit den schädlichen Arbeitsmethoden ideologisch auseinanderzusetzen und sich stärker für das Volk einzusetzen. Etliche der Staats-, Wirtschafts- und Betriebsfunktionäre hängen dem Konservatismus und der Scheinaktivität nach, wie das bei dem Instrukteur für Handel und dem Brigadier im Film der Fall ist. Ein Student der Technischen Universität „Kim Chaek“, der für die Unterstützung der Betriebe der Leichtindustrie eingesetzt worden war, sagte, daß fast alle dortigen Funktionäre von diesem Übel infiziert seien. Das Wort „infiziert“ scheint mir treffend zu sein, denn es bringt zum Ausdruck, daß es sich um eine ansteckende „Krankheit“ handelt. Der Großteil der leitenden Mitarbeiter der Betriebe wurde an der Kim-Il-Sung-Universität, der Technischen Universität „Kim Chaek“, der Hochschule für Volkswirtschaft und an anderen höheren Lehranstalten ausgebildet, aber sie verhalten sich negativ, weil es in den Betrieben mit der ideologischen Revolution schlecht stand. Herrscht in den Betrieben eine gefährliche „Krankheit“, so werden Angehörige der neuen Generation, die an den Hochschulen zu zuverlässigen Kadern entwickelt wurden, bald davon infiziert. Das ist der Grund, weshalb wir dieser Tage erneut energisch gefordert haben, die ideologische Revolution noch tatkräftiger voranzubringen, und beschlossen haben, Gruppen für die drei Revolutionen in die Betriebe zu schicken.

Die ideologische Revolution, die wir verwirklichen, führen wir nicht deshalb, um Menschen, denen Fehler unterlaufen, den Kampf anzusagen, sie als nichtswürdig abzustempeln und von ihren Funktionen abzusetzen, sondern schließlich deshalb, um sie im Laufe der ideologischen Auseinandersetzung zu erziehen, umzuformen und ihnen die gefährliche „Infektionskrankheit“ ausmerzen zu helfen.

Im ideologischen Kampf gilt als Prüfstein vor allem die Treue der Mitarbeiter zur Arbeiterklasse, zum Volk, zur Partei und Revolution. Konsequenz ist also bei ihnen das Streben nach Rückversicherung, der Bürokratismus und Scheinaktivität zu beseitigen, das in fehlender Verbundenheit zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk sowie in der bedenkenlosen Arbeit zum Ausdruck kommt.

Gleichzeitig ist verstärkt gegen den Ressortgeist aufzutreten.

Er wirkt sich sehr schädlich auf die Arbeit aus. Das Ressortdenken ist ein betriebsegoistisches Verhalten und gleicht dem Wesen nach dem Individualismus und Egoismus und hat mit dem Kommunismus nichts gemein. Diese Denkweise ist deshalb aus der Welt zu schaffen.

Der Aufbau des Kommunismus erfordert, daß sich alle Werktätigen für die Interessen der Gesellschaft und des Kollektivs einsetzen. Gegenwärtig herrscht jedoch das Ressortdenken vor, so daß die Betriebe nicht einmal bereit sind, Dampfkessel, Maschinen und Ausrüstungen gemeinsam zu nutzen.

Wir hielten uns vor kurzem im Bezirk Süd-Hwanghae auf und besuchten dort das Landmaschinenwerk Haeju und die Fabrik für Traktorenersatzteile Haeju, die benachbart sind. Der erstgenannte Betrieb wollte die Zahnradfräsmaschine, die er selten brauchte und die deshalb des öfteren stillstand, nicht mit dem Nachbarbetrieb gemeinsam nutzen, weshalb der zweitgenannte solch eine Maschine anforderte.

Die kooperative Produktion ist deshalb schwach entwickelt, weil die Funktionäre dem Betriebsegoismus nachhängen. Da in der sozialistischen Gesellschaft alle Wirtschaftszweige eng miteinander verflochten sind, verursachen Ressortgeist und nachlässige Kooperation in einem dieser Zweige ein großes Durcheinander und hemmen die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft. Deshalb haben wir bereits mehrmals alle Betriebe dazu aufgefordert, der Kooperation den Vorrang einzuräumen, Erzeugnisse zunächst für die Partnerbetriebe und dann für den Eigenbedarf herzustellen. Das Traktorenwerk Kiyang ist außerstande, die Montage von Traktoren abzuschließen, obwohl deren Hauptteile fertiggestellt sind, weil Batterien, Lager und weitere Erzeugnisse der Zulieferbetriebe fehlen.

Da der Betriebsegoismus der Produktion derart große Schäden zufügt, sollten sich die Gruppen für die drei Revolutionen voller Energie diesem Ressortdenken, dem Individualismus und Egoismus den Kampf ansagen.

Die Bekämpfung des Individualismus und Egoismus darf jedoch nicht dazu verleiten, das materielle Interesse an der Arbeit zu ignorieren.

Damit beim Aufbau des Sozialismus der Arbeitselan und die

schöpferische Aktivität der Werktätigen voll zur Geltung kommen, ist es angebracht, den moralischen Anreiz zu fördern und ihn mit dem materiellen Ansporn harmonisch miteinander zu verbinden. Unsere Funktionäre werden diesem Anliegen nicht gerecht. Manche von ihnen kehren die moralische Stimulierung hervor und unterschätzen das materielle Interesse an der Arbeit.

Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen sollen in den Betrieben dem egoistischen Verhalten entgegenwirken, dürfen sich aber nicht gegen einen gewissen materiellen Anreiz mit der Begründung wenden, er fördere den Egoismus.

In der sozialistischen Gesellschaft sind die Bürger noch den überlebten Ideen verhaftet, ebenso sind noch Unterschiede in den Arbeitsbedingungen und im Niveau der Qualifikation vorhanden, und deshalb muß es auch Unterschiede in der Entlohnung geben. Wer mehr geleistet und Erzeugnisse der Güteklasse I hergestellt hat, muß dementsprechend mehr verdienen als diejenigen, die dem nachstehen. So werden die Beschäftigten mit niedriger Qualifikation angespornt, sich weiterzubilden, und alle Werktätigen werden sich bemühen, mehr und besser zu arbeiten. Unterschiede in der Entlohnung gibt es jedoch kaum, und deshalb sind die minder Qualifizierten nicht bestrebt, ihr Wissen zu mehren, sondern wollen auf Kosten anderer leben. Ausschluß oder unsachgemäße Arbeit bringt sie nicht in Gewissensnot.

Unterschiede in den Arbeitsbedingungen und im Qualifikationsniveau werden erst in der kommunistischen Gesellschaft verschwinden, und dann wird das materielle Interesse an der Arbeit überflüssig sein. Doch bis dahin muß man den moralischen mit dem materiellen Anreiz geschickt verknüpfen, die ideologische Erziehung der Werktätigen verstärken und andererseits davon Abstand nehmen, das materielle Interesse zu ignorieren.

In der sozialistischen Gesellschaft muß man bemüht sein, das Wertgesetz gezielt anzuwenden und die wirtschaftliche Rechnungsführung zur Geltung zu bringen.

Früher forderte ich dazu auf, von dem Wertgesetz wenigstens etwas Gebrauch zu machen, da es die Funktionäre für die sozialistische Gesellschaft ablehnten und daher unfähig waren, rationell den Betrieb

zu führen. Manche von ihnen wandten jedoch darauf das Wertgesetz bedenkenlos an, was sich auf die Betriebsleitung negativ auswirkte. Als sie wegen diesem Verhalten kritisiert wurden, verzichteten sie erneut auf die Anwendung des Wertgesetzes.

Solche Abweichungen der Wirtschaftsfunktionäre veranlaßten mich, in der Abhandlung „Über einige theoretische Probleme der sozialistischen Wirtschaft“ die Prinzipien und Wege für die Ausnutzung des Wertgesetzes in der sozialistischen Gesellschaft zu umreißen. Dennoch sind die Wirtschaftsfunktionäre nur widerwillig bereit, dieses Gesetz richtig anzuwenden, und arbeiten sogar keine klaren Bestimmungen für die gezielte Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung aus. Deshalb kommt es in den Betrieben zur Vergeudung von Ausrüstungen, Material und Arbeitskräften, sie werden jedoch nicht dafür belangt.

In der sozialistischen Gesellschaft ist es allerdings unzulässig, die Bedeutung des Wertgesetzes zu übertreiben und es unbedacht zu realisieren. Unmöglich ist es jedoch, die Betriebswirtschaft rationell zu gestalten, falls das Wertgesetz ignoriert und die wirtschaftliche Rechnungsführung falsch angewandt wird. Wir müssen dagegen auftreten, wenn man die gezielte Nutzung dieses Gesetzes fürchtet und sich davor drückt, die wirtschaftliche Rechnungsführung anzuwenden.

In der ideologischen Revolution geht es ferner darum, alle Werktätigen zum sparsamen und pfleglichen Umgang mit dem Eigentum des Staates und der Gesellschaft anzuhalten.

Den Funktionären und anderen Werktätigen mangelt es an solch einem Geist. Manche Funktionäre und andere Werktätige der Betriebe denken, ihre Pflicht sei es lediglich, ihre eigenen Produktionspläne zu erfüllen, und es gehe sie nichts an, ob das Staatseigentum unbrauchbar oder verschwendet wird. Es kommt häufig vor, daß sie sich für ihre Erzeugnisse überhaupt nicht verantwortlich fühlen. Um solch einem Verhalten entgegenzuwirken, ist außerdem ein intensiver ideologischer Kampf gegen den sorglosen Umgang mit Ausrüstungen, gegen Vergeudung von Arbeitskräften und Material und nachlässige Arbeit zu führen.

Es sind auch die Mitarbeiter zurechtzuweisen, die nur teure Waren

erzeugen wollen und der Produktion von preisgünstigen Kurzwaren und dergleichen aus dem Wege gehen.

Solch ein Verhalten erschwert den Alltag der Bevölkerung und hindert den Staat daran, das Einkommen zu erhöhen. Das Sortiment an Nähnadeln und Briefumschlägen z. B. sollte vielfältig sein, was aber leider nicht der Fall ist.

Die dürftige Produktion von Waren des täglichen Bedarfs liegt auf keinen Fall an mangelnden Rohstoffen und an deren Materialien, denn für die Anfertigung von Briefumschlägen, Notizbüchern, Kalendern und dergleichen wird nicht viel Papier benötigt. Das Problem besteht darin, daß die Mitarbeiter dieser Produktion keine Beachtung schenken. Bei uns gibt es viele Betriebe der örtlichen Industrie, die durch eine Massenbewegung gebaut wurden. Sie könnten die Herstellung von Konsumgütern erhöhen, wenn sie gut angeleitet werden und die bestehenden Gebäude, Arbeitskräfte und Ausrüstungen effektiv nutzen. Also sollten die Angehörigen der Gruppen für die drei Revolutionen gegen Vergeudung von Eigentum des Staates und der Gesellschaft auftreten und sich zugleich aktiv für die Entwicklung der örtlichen Industrie, die Steigerung der Produktion von Konsumgütern und für die Erhöhung des Gewinns, der für den Staat bestimmt ist, einsetzen.

In der ideologischen Revolution kommt es vor allem darauf an, Menschen, denen Fehler unterlaufen sind, zunächst persönliche Ratschläge zu geben, und falls das nicht geholfen hat, sie auf einer Versammlung zu kritisieren und durch kollektive ideologische Auseinandersetzung auf den richtigen Weg zu lenken. Solch ein Kampf müßte unbedingt eng mit der Praxis verbunden sein. Eine Selbstkritik auf einem Treffen führt zu nichts, wenn sie nicht durch Taten beherzigt wird. Der ideologische Kampf ist gezielt anzuleiten, damit Wort und Tat übereinstimmen.

Die technische Revolution ist zügig voranzubringen.

Wie allen bekannt, stellte der V. Parteitag die Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen, die darin bestehen, die Bewegung für das technische Neuerertum in der Industrie, der Landwirtschaft und in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft zügig zu entfalten und so die Unterschiede zwischen schwerer und leichter

Arbeit sowie zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit bedeutend zu verringern und die Frauen von der Hausarbeit zu entlasten. Diese drei Vorhaben sind eine der im Sechsjahrplan festgelegten Hauptaufgaben und eine Kampfflosung, die unsere Partei bei der Weiterentwicklung der sozialistischen Wirtschaft unbeirrt hochhalten muß.

Die technische Revolution verläuft jedoch schleppend, was in erster Linie damit zusammenhängt, daß unsere Funktionäre noch keine klare Vorstellung davon haben. Stetige Neuerungen in allen Bereichen durch die tatkräftig geführte technische Revolution ermöglichen es, die Werktätigen von körperlich mühsamer Arbeit zu befreien, die angespannte Arbeitskräftelage zu überwinden und die Pro-Kopf-Produktion zu steigern.

Im Eisenhüttenwerk Hwanghae wurde unlängst unter Leitung des ZK der Partei in einige Produktionsprozesse das Fernsehen eingeführt. Dieser Betrieb versicherte, 5000 Arbeitskräfte für andere Bereiche freizusetzen und zudem 50 000 Tonnen Stahl über den Plan hinaus zu schmelzen. Alle Volkswirtschaftszweige sollten dem Beispiel dieses Werkes nacheifern und umfassend das Industriefernsehen nutzen.

In der technischen Revolution geht es darum, die Produktionsprozesse nach Kräften zu mechanisieren, zu automatisieren und so die Arbeitskräftelage zu entspannen, die Produktion zu steigern und die Produktion je Kopf der Belegschaft zu erhöhen.

Zur Zeit ist die Erzeugung je Kopf der Belegschaft nicht hoch genug. Wir sollten uns das Kampfziel setzen, diese Produktion zunächst auf mehr als 10 000 Won und künftig auf 20 000 Won zu steigern. Die Verwirklichung dieses Vorhabens hätte zur Folge, daß die Werktätigen die ihnen zugute kommende Fürsorge des Staates ausgleichen können, daß die Wirtschaft und Landesverteidigung einen dynamischen Aufschwung nehmen und sich die Lebenslage des Volkes schnell verbessert.

Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten den Erzeugnisstand in jedem Betrieb, jedem Bezirk und in jedem Wirtschaftszweig untersuchen. Sie müssen auch darauf achten, daß es nicht mehr zu einer scheinbaren hohen Produktion kommt, die auf falsch festgesetzten

Erzeugnispreisen beruht. Auf der Grundlage solch einer Untersuchung sind Maßnahmen einzuleiten, damit die Produktion in kurzer Frist auf mehr als 10 000 Won gesteigert werden kann.

Bei der technischen Revolution ist das Schwergewicht zunächst auf die extraktive Industrie zu legen. Sie ist einer der Bereiche, wo die Erzeugung pro Kopf der Belegschaft niedrig liegt und es sehr viel körperlich schwere Arbeiten gibt. Also müssen wir hier in absehbarer Zeit die Prokopfproduktion auf das Niveau von 10 000 Won bringen, die Arbeit erleichtern und die Sicherheitstechnik verstärken. Den Kohle- und Erzbergwerken sollte man Stahlstempel und neueste Abbauausrüstungen liefern und ihnen helfen, die Mechanisierung und Automatisierung zu beschleunigen.

Eine rasche Steigerung der Produktion pro Kopf der Belegschaft setzt neben der technischen Revolution die Verbesserung der Arbeitsorganisation voraus.

Wegen schlechter Arbeitsorganisation verschwenden leitende Mitarbeiter mancher Betriebe viele Arbeitskräfte und fordern trotzdem ständig weitere Kräfte an. Durch die Vergrößerung der Zahl der Werktätigen sind ein bedeutender Produktionszuwachs wie auch eine Steigerung der Produktion je Kopf der Belegschaft undenkbar. Dieses Ziel kann erst dann erreicht werden, wenn mit weniger Arbeitskräften mehr erzeugt wird. Deshalb muß neben der umfassenden Bewegung für das technische Neuerertum die Arbeitsorganisation verbessert werden, damit die Arbeitskräfte auf ein Minimum verringert und möglichst wenig Kräfte in nichtproduzierenden Bereichen und wenige Leitungskader eingestellt werden, um die Zahl der Belegschaft in den Produktionsstätten zu erhöhen.

Etliche der Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sagen jetzt, daß die Produktion wegen Mangel an Werktätigen nicht wachsen könne. Durch eine präzise Analyse wurde jedoch festgestellt, daß viel Arbeitskräftereserven vorhanden sind.

Der Verantwortliche Sekretär des Parteikomitees des Bezirks Süd-Phyongan sagte, das Stahlwerk Kangson wolle 1700 Arbeitskräfte für andere Bereiche freisetzen. Als sich dort eine Gruppe für die Mobilisierung von Arbeitskräftereserven aufhielt, wollte der Betrieb

keinen einzigen Beschäftigten abgeben. Als der Sekretär davon hörte, daß eine Gruppe des ZK der Partei für die drei Revolutionen in das Stahlwerk kommt, hat er sich schließlich bereit erklärt, die genannte Zahl von Beschäftigten freizusetzen. Es mußte genau überprüft werden, ob es nicht noch mehr sein könnten.

Das trifft auch für das Bauwesen zu. Obwohl wir immer wieder fordern, konzentriert zu bauen, zersplittern die Mitarbeiter in diesem Bereich immer noch in starkem Maße die Kräfte und vergeuden sie. In diesem Bereich könnten viele Werktätige eingespart werden, wenn der Personalbestand des Verwaltungsapparates reduziert wird. Wie mitgeteilt wurde, hat ein kleiner Baubetrieb mit einer Belegschaft von rund 200 Beschäftigten 15 bis 20 Leitungskader. Solch eine Vielzahl ist hier nicht erforderlich. Bei meiner unmittelbaren Anleitung des Bezirkes Kangwon im vorigen Jahr wies ich an, kleine Baubetriebe zu einem großen Unternehmen zu vereinigen. Werden aus einer Belegschaftszahl von nahezu 200 Brigaden für die zusammenzulegenden Betriebe gebildet, kann die große Zahl von Leitungskadern verringert werden.

Eine Untersuchung der Institutionen eines Stadtbezirks in Piongyang hat ergeben, daß sie fast alle eigene Nebenwirtschaften betreiben und dafür zahlreiche Werktätige eingestellt haben. Das ist jedoch nicht gerechtfertigt. In einer Arbeitersiedlung z. B. können die Betriebe eigene Nebenwirtschaften haben, aber für die Institutionen in Piongyang ist das nicht notwendig, denn die Versorgung der Bevölkerung ist hier gesichert. In der Hauptstadt sollten Nebenwirtschaften von solchen Institutionen bestehen bleiben, die gute Ergebnisse erzielen, und alle übrigen sind abzuschaffen.

Eine wichtige Aufgabe, die man in der technischen Revolution bewältigen muß, ist die Stabilisierung der Produktion. Die allseitige technische Rekonstruktion in der Volkswirtschaft setzt voraus, viele moderne Maschinen und andere Ausrüstungen aufzustellen. Auf der gegenwärtigen Etappe ist jedoch von Bedeutung, die bestehenden Ausrüstungen so effektiv wie möglich zu nutzen und die Produktion voranzubringen. Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten in der ersten Phase der technischen Revolution darin ihr Kampfziel sehen.

Ein normaler Verlauf der Produktion erfordert, einige Prinzipien konsequent einzuhalten. Es gilt erstens, Ausrüstungen und Betriebe besser zu warten bzw. zu verwalten, zweitens, Rohstoffe und anderes Material rechtzeitig zu liefern, drittens, daß die Produzenten die technischen Vorschriften streng einhalten.

Die Normalisierung der Produktion macht es vor allem erforderlich, die Ausrüstungen sorgsam zu warten und zu pflegen, exakt zu überprüfen und zu überholen, denn so können sie höchste Leistungen bringen und von langer Betriebsdauer sein.

In vielen Betrieben versagen jedoch leistungsstarke Ausrüstungen wegen nachlässiger Pflege, und die Produktion gerät ins Stocken.

Einem Bericht von Studenten der Technischen Universität „Kim Chaek“ zufolge, die in den Betrieben der Leichtindustrie Hilfe leisteten, fallen in einer Textilfabrik Lager der vielen importierten Maschinen nach kaum zwei Jahren aus, obwohl eine normative Betriebsdauer von fünf Jahren vorgesehen war, weil der Betrieb kein geeignetes Öl zur Verfügung stellte und passende Riemen fehlen, worunter die Produktion leidet. Die Funktionäre des Betriebes leiten jedoch keinerlei Maßnahmen für die Beseitigung dieses Mißstandes ein. Deshalb haben die Studenten tüchtig zugepackt, um dieses Problem zu lösen. Die Betriebsdauer der Maschinen kann nun gesichert und die Produktion normalisiert werden.

Eine zügige Produktion verlangt außerdem, die Betriebsgebäude ordentlich zu pflegen.

Als wir im November 1962 das Elektromaschinenwerk Tae'an an Ort und Stelle anleiteten, sagten uns die Betriebsfunktionäre, die Produktion ließe sich ohne einen weiteren Dampfkessel nicht voranbringen, da sonst der Heizwert nicht ausreiche. Anhand der Untersuchung der Situation des Werkes stellte sich heraus, daß der Erfolg hier nicht von der Aufstellung eines weiteren Boilers abhängt. Da die mangelhafte Leitung des Betriebes dazu führte, daß viele Fensterscheiben des Betriebsgebäudes defekt und nur wenig Türen abgedichtet waren, hätte die Installation eines zusätzlichen Boilers keinen Nutzen aufweisen können, sondern nur Kohle vergeudet. Das liegt auf der Hand. Deshalb ordnete ich an, die Fenster neu zu

verglasen, die Türen in Ordnung zu bringen, bevor sie einen weiteren Dampfkessel aufstellten. Nach dieser Maßnahme wurde der Heizwert auch ohne einen weiteren Boiler gewährleistet. Hätte man sich damals nach den besagten Mitarbeitern gerichtet, so wäre im Winter jenen Jahres die Produktion nicht normal abgelaufen.

Der gleiche Zustand, der vor mehr als zehn Jahren im Elektromaschinenwerk Taeon herrschte, ist auch hin und wieder heute noch in anderen Betrieben zu beobachten.

Einen normalen Ablauf der Produktion zu sichern, darf man nicht für mystisch halten. Die sachkundige Pflege des Betriebsgebäudes für die effektive Nutzung der Ausrüstungen ist ebenfalls wichtig, um die Kontinuität der Produktion zu gewährleisten.

Die rechtzeitige Lieferung von Rohstoffen und anderem Material und deren optimaler sparsamer Verbrauch gehören zu den bedeutsamen Aufgaben für dieses Vorhaben.

Daher hatten wir bei der Schaffung des Taeoner Arbeitssystems eine Ordnung für die Materialversorgung eingeführt, wonach die übergeordneten Stellen den unterstellten Material liefern, und Materialkontore gegründet. Dieses System wird immer noch nicht durchgesetzt, so daß der Mangel an Material viele Betriebe an der Produktion hindert, während andere Betriebe Rohstoffe nicht nutzen und sie auf diese Weise vergeuden oder bedenkenlos verbrauchen. Die Produktion gerät vielerorts wegen Mangel an Kohle und Wärme ins Stocken, während in anderen Gebieten eine Unmenge Kohle wegen schlechter Lagerung und unsachgemäßer Wärmewirtschaft verschwendet wird.

Auch in den Maschinenwerken stellte ich fest, daß große Mengen Stahlgut vertan werden. Dazu ist es gekommen, weil die Lieferung von Stählen entsprechender Größe stagnierte und daher nichtstandardisiertes Stahlgut rücksichtslos verwendet wurde. Daran sind hauptsächlich die Materialkontore schuld. Sie sind Institutionen, die den Betrieben die benötigten Rohstoffe zur Verfügung stellen, damit sie zügig produzieren können; deshalb müßten sie die Abmessungen des Stahlgutes jedes Betriebes kennen und für entsprechende Lieferungen sorgen. Doch darauf orientieren sie sich kaum, sondern arbeiten auf

Gutglück. Sie erkundigen sich nur danach, welche Menge Stahl eine Fabrik braucht, und lassen die Standards unbeachtet. Für die Vergeudung von Stahlgut sind auch die Funktionäre der Betriebe verantwortlich. Sie dürften kein Material annehmen, wenn es nicht den geforderten Standards entspricht, sondern sollten auf die erforderlichen Standards bestehen. Sie nehmen hingegen auch andere Stahlsorten in Empfang, obwohl sie wissen, daß das zur Verschwendung führt, und zwar aus der Befürchtung heraus, ihr konsequentes Verlangen nach entsprechendem Stahlgut würde die Versorgung damit unmöglich machen.

Analoge Tendenzen sind auch in der Konfektionsindustrie zu beobachten. Wir waren unlängst in Kaesong und suchten eine Fabrik für Damenkonfektion auf. Die Direktorin der Fabrik wußte genau, daß deren Erzeugnisse wegen der schlechten Qualität der Farbe kaum gefragt sind. Da kein anderes farbiges Gewebe erhältlich war, ließ sie immer weiter solche Waren produzieren, um den Plan erfüllen zu können. Sie hätte aus diesem Textil Herrenbekleidung herstellen lassen und sich darum bemühen sollen, Stoffe mit Farben, die die Frauen mögen, zu beschaffen. Sie verhielt sich aber nicht so, und die Fabrik setzte die Produktion von Damenkleidung fort, die nicht abgesetzt wurde. Das war eine absolute Verschwendung von Textilien. Deshalb veranlaßten wir die Eröffnung eines Materialkontors, das eigens die Fabriken für Damen- und Kinderkleidung mit farbfrohen Textilien zu beliefern hat.

Die Gruppen für die drei Revolutionen haben die Aufgabe, in den Betrieben energisch gegen den unrationellen Materialverbrauch vorzugehen, sich danach zu erkundigen, welches Material in den Lagern liegt, alle überflüssigen einzutragen und darauf hinzuwirken, daß sie Bereichen zur Verfügung gestellt werden, die sie brauchen.

Gemäß dem Taeanner Arbeitssystem ist ein zuverlässiges Materialversorgungssystem zu schaffen, damit es den Mitarbeitern der Betriebe erspart bleibt, wegen der Materialbeschaffung auf Reisen zu gehen.

Wir haben dieser Tage manche Ministerien je nach Notwendigkeit vereinigt oder abgeschafft und beschlossen, mehrere Betriebe selben Bereiches zu einem Verwaltungsbüro oder zu einem vereinigten Betrieb

zusammenzulegen und Materialkontore zu gründen, um die technische Revolution dynamisch voranzubringen und die Leitung der Wirtschaft gemäß den Forderungen des Taeaner Arbeitssystems zu verbessern. So wird es möglich sein, in der Betriebsführung die Kollektivität zur Geltung zu bringen und bei der Lieferung und Verwendung von Material das Ressortdenken zu überwinden.

Eine ungehinderte Produktion erfordert außerdem von den Produzenten, die Bedienungsanweisungen streng einzuhalten. Andernfalls kann man mit den Maschinen und Ausrüstungen, wie leistungstark sie auch immer sein mögen, keine Qualitätserzeugnisse herstellen, sondern sie werden schnell ausfallen, wodurch die Produktion unterbrochen wird. Daher ist es sehr wichtig, daß sie entsprechend handeln.

Die Produktion kann normalisiert werden, wenn die Gruppen für die drei Revolutionen ihrem Auftrag gewissenhaft nachkommen und die oben dargelegten Bedingungen vollauf gewährleisten.

Eine der Aufgaben, die im Laufe der technischen Revolution zu lösen sind, besteht in der Vervollkommnung der Ausrüstungen. Dafür ist in allen Bereichen der Volkswirtschaft für die rationelle Gestaltung der Produktionsprozesse eine Bewegung ins Leben zu rufen: In den Bereichen, in denen die Arbeit manuell erfolgt, ist die Teilmechanisierung oder Mechanisierung einzuführen, dort, wo die Teilmechanisierung realisiert ist, muß die Mechanisierung oder Teilautomatisierung verwirklicht werden, und in den Zweigen, die die Mechanisierung abgeschlossen haben, geht es um die Teilautomatisierung oder Automatisierung.

Die Vervollständigung der Ausrüstungen und die Rationalisierung der Produktionsabläufe setzen voraus, daß die Kraft und das Wissen der Massen zum Tragen kommen.

Sie sind nach ihren Fähigkeiten für die Mechanisierung, die Automatisierung und die Einführung des Industriefernsehens einzusetzen. Alle sollten ihre Talente und Energie diesem Vorhaben widmen.

Damit in allen Volkswirtschaftszweigen die technische Revolution tatkräftig vorankommt und weiterhin Neuerungen vollbracht werden, sollten mehr Techniker und Spezialisten, die sich die neuesten

Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik erworben haben, unmittelbar in den Produktionsstätten wirken. Bereits in den ersten Tagen nach der Befreiung bildeten wir trotz unserer außerordentlich schwierigen Lage zahlreiche Techniker aus, wofür wir enorme Mittel verwenden mußten. Da jedoch der Einsatz vieler dieser Kader nicht nach ihren Fachrichtungen erfolgte, arbeiten sie nicht in ihren Fachbereichen, so z. B. in übergeordneten Institutionen, darunter in den Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates. Als Beispiel nehmen wir den Agrarbereich. Die Hochschulen für Landwirtschaft haben bisher fast 20 000 Techniker ausgebildet, aber davon sind nur einige Tausend in den GLB tätig. Deshalb gibt es auf dem Dorf nur wenige befähigte Kader mit agrarwissenschaftlichen und agrotechnischen Kenntnissen sowie mit reichen Erfahrungen. So gesehen ist es unmöglich, den Ackerbau wissenschaftlich und technisch fundiert anzuleiten und die Agrarproduktion rasch zu steigern.

Diese Situation trifft auch für die geologische Erkundung, den Eisenbahntransport und die extraktive Industrie zu. Für diese Bereiche sind gleichfalls viele Techniker ausgebildet worden, aber nur ein kleiner Teil von ihnen arbeitet in eigenem Fachbereich.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen überprüfen, wie die technischen Kader eingesetzt sind, und, falls sie zweckentfremdet eingesetzt sind, dafür sorgen, daß das geändert wird. Man muß sich auch mit den vielen Forschungsinstituten befassen, alle überflüssigen abschaffen und Hochschulabsolventen, die hier tätig sind, in Produktionsstätten schicken.

Tatkräftig zu beschleunigen ist die Kulturrevolution.

Zunächst geht es um die Produktionskultur. Für die Herstellung funktionstüchtiger Maschinen, qualitätsgerechter Textilien und Gebrauchsgüter ist ein sauberes Milieu unerlässlich.

Die Produktionskultur erfordert, das Betriebsgelände zu pflegen und darauf zu achten, daß die Dächer kein Regenwasser durchlassen, für die Innenräume Staubsauger und Belüftungsanlagen zu sichern und ihren Fußboden stets reinzuhalten. Für die Umzäunung der Betriebe ist ebenfalls zu sorgen. Es gilt, alle Maschinen und Ausrüstungen stets in Ordnung zu halten und Maßnahmen für die zuverlässige Wärme-

isolierung von Heizleitungen und für die bessere Unterbringung der Rohrleitungen auf dem Betriebsgelände zu treffen.

Zu pflastern sind alle Straßen des Werkes. Sollte es an Zement mangeln, könnte man sie mit Verwitterungsgranit, Naturschiefer und mit großen Steinen pflastern.

Auf diese Weise müßten alle Betriebe ihre Hallen in kulturvolle Säle verwandeln, ihr Gelände und ihre Umgebung als einen Park gestalten.

Alle Produkte sollen ansprechend verpackt sein, wofür entsprechende Anlagen bereitzustellen sind, und für eine bessere Lagerung der Erzeugnisse bzw. Rohstoffe sind die erforderlichen Räume zu sichern. Durchzusetzen ist eine strikte Ordnung bei der Übernahme und Ausgabe der Waren in den Lagern.

Die Durchsetzung der Produktionskultur macht es unabdingbar, daß sich die Arbeiter stärker technisch qualifizieren und sie die Bedienungsanweisungen einhalten.

Wichtig ist ebenso ein rationeller Schichtdienst, damit die Bedienungsanweisungen und technischen Vorschriften befolgt werden und die Arbeiter hochproduktiv und kulturvoll tätig sein können.

In vielen Betrieben werden drei Schichten geleistet, was die volle Nutzung der acht Stunden Arbeitszeit wie auch die rechtzeitige Instandsetzung von Maschinen und Ausrüstungen schwierig macht. In der dritten Schicht z. B. kann man kaum hohe Leistungen bringen. Deshalb machen wir uns darüber Gedanken, welches Schichtsystem am rationellsten sein könnte. In den Maschinenfabriken und anderen Betrieben, die nicht durchgehend arbeiten, wären zwei Schichten angebracht.

Wird z. B. im Textilkombinat Pyongyang zweischichtig gearbeitet, könnte die erste Schicht von sieben Uhr bis 15.30 Uhr dauern, wobei um 12 Uhr eine dreißigminutige Mittagspause einzulegen ist. Wenn die Werktätigen auch schon früh 4 oder 5 Uhr aufstehen müssen, verbleibt ihnen noch genug Zeit, um sich auszuruhen, denn sie können früh am Abend zu Bett gehen. Die zweite Schicht könnte von 16 Uhr bis 0.30 Uhr dauern. Das Abendbrot sollte um 19.30 Uhr eingenommen werden. Auf diese Weise kann jede Schicht die achtstündige Arbeitszeit voll nutzen.

Bei dem Zweischichtsystem könnten die Mechaniker nach Abschluß der zweiten Schicht alle Maschinen übernehmen und sie während der Nachtstunden nach den technischen Vorschriften instand setzen, so daß die Ausrüstungen für den nächsten Tag funktionstüchtig sind. Auf diese Weise können die Maschinen gewartet und kann die Produktion noch mehr gesteigert werden als zuvor, als es drei Schichten gab.

Die Weberinnen, mit denen ich mich unterhielt, erklärten jedoch, man dürfe die Maschinen nicht stundenlang außer Betrieb lassen und es könnte mehr produziert werden, wenn dreischichtig gearbeitet wird, denn die Drehzahl der Webmaschinen je Minute sei begrenzt und in jeder Stunde werden bestimmte Meter Textilien erzeugt. Also sollte man diesen Schichtdienst vorläufig beibehalten und weiterhin überlegen, was hier verändert werden könnte. Ich empfehle den Gruppen für die drei Revolutionen, sich über dieses Problem Gedanken zu machen.

Ein wichtiges Anliegen ist auch die Durchsetzung der Lebenskultur. Die Betriebe sollten die Speisesäle und Ruheräume für die Arbeiter wohnlich gestalten sowie Kinderkrippen und -gärten sauberhalten, ebenso die Wohnhäuser und Siedlungen.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen in jedem Bezirk zunächst die Betriebe aufsuchen, die vom zentralen Gremium ausgewählt werden. Sie können einige Kader des Bezirks- und Kreisparteikomitees in ihre Arbeit einbeziehen und außer den genannten Betrieben weitere anleiten, wenn sie das für notwendig halten.

Die Gruppen sollten sich in den Betrieben als erstes mit den dortigen Realitäten vertraut machen. Für die Vorbereitung auf ideologische Auseinandersetzungen ist es wichtig, daß sie in Erfahrung bringen, inwieweit die Funktionäre der Betriebe konservativ und bürokratisch sind, und nach Wegen zur Stabilisierung der Produktion suchen. Ist die Untersuchung der Lage abgeschlossen und sind danach die entsprechenden Angaben eingereicht worden, so sind Richtung und Wege des Kampfes festzulegen.

Die hauptsächliche Aufgabe der Gruppen besteht in der Erziehung. Sie dürfen Kader, denen Fehler unterlaufen sind, nicht von ihrer Funktion absetzen, sondern müssen sich mit ihnen ideologisch

auseinandersetzen und ihnen so helfen, Fehler zu korrigieren, sie erziehen und umformen. Diese Tätigkeit muß auf jeden Fall parteigemäß sein, weil sie eine Anleitung durch die Partei ist, d. h., die Mitglieder dieser Gruppen sind aufgerufen, sich an der Produktion zu beteiligen und den Werktätigen der unteren Ebenen wirksam zu helfen und ihnen Kenntnisse zu vermitteln. Die bevorstehende Anleitung wird also für die Studenten, die den Gruppen für die drei Revolutionen angehören, eine gute Gelegenheit sein, ihr an den Lehranstalten erworbenes Wissen an der Basis zu mehrten und sich so auf ihren Beruf vorzubereiten.

Die Gruppen sind verpflichtet, in den Betrieben auf das Alltagsleben gezielt Einfluß zu nehmen, sich in jeder Beziehung vorbildlich zu verhalten, zu den Arbeitern zu gehen, von ihnen zu lernen und sich intensiv darum zu bemühen, sich als erste zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Niemals dürfen sie sorglos sein und nachlässig arbeiten. Sie sollten sich also bei der Realisierung dieser Aufgaben bewähren.

Für die Zeit ihrer Tätigkeit sind die Bezirksparteiorganisationen und die Betriebe für ihre Lebensbedingungen verantwortlich.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen in erster Linie in den Industriebetrieben, dann im Bildungs- und Gesundheitswesen und später in der Zirkulationssphäre wie in den Aufkauf- und Handelsorganen den Kampf führen.

Ich glaube, daß Sie es als große Ehre betrachten, dank dem großen Vertrauen des ZK der Partei als Gruppen für die drei Revolutionen tätig zu sein, und sich in den Betrieben beharrlich einsetzen werden.

FÜR DIE ENERGISCHE ENTFALTUNG DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION AUF DEM LAND

Rede auf der Beratung der Gruppen für die drei Revolutionen in der Landwirtschaft

21. Februar 1973

Genossen!

Das Politkomitee des ZK der Partei hat jüngst beschlossen, in die Bereiche der Industrie und Landwirtschaft Gruppen für die drei Revolutionen zu entsenden, um in allen Zweigen des sozialistischen Aufbaus die ideologische, technische und kulturelle Revolution zügiger voranzubringen. Gemäß diesem Beschluß begaben sich vor ein paar Tagen die genannten Gruppen in die Betriebe und gehen heute andere in die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB), in die staatlichen Feldbau- und Viehzuchtbetriebe.

Ich möchte heute vor Ihnen als Mitglieder dieser Gruppe, die in die Bereiche der Landwirtschaft fahren, über einige Fragen im Hinblick auf die Revolutionen dieser drei Bereiche auf dem Dorf sprechen.

Diese Vorhaben sind die größten revolutionären Aufgaben für die endgültige Lösung der Agrarfrage nach Vollendung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft. Partei und Staat der Arbeiterklasse müssen nach der Bewältigung dieser historischen Aufgabe fortfahren, auf dem Dorf die drei Revolutionen konsequent zu verwirklichen, und so müssen sie die sozialistische Landwirtschaft stabilisieren und weiterentwickeln, alle Formen der Rückständigkeit des Dorfes überwinden, die Unterschiede zwischen Stadt und Land,

zwischen der Arbeiterklasse und Bauernschaft beseitigen.

Unsere Partei hatte auf dem 8. Plenum des ZK in der IV. Wahlperiode im Februar 1964 die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ angenommen und die Aufgabe gestellt, auf dem Dorf diese Revolutionen zügig voranzubringen. Dieses Vorhaben wird jedoch noch immer unbefriedigend verwirklicht, obwohl seitdem nahezu zehn Jahre vergangen sind.

Worauf ist dieser Mißstand hauptsächlich zurückzuführen?

Vor allem darauf, daß angesichts der zunehmenden Versuche der US-Imperialisten zur Aggression und Kriegsprovokation und angesichts der sich verschärfenden Lage die große Kraft für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes eingesetzt wurde. Wie allen bekannt, verstärkten die US-Imperialisten Anfang der sechziger Jahre ihre Aggressionstruppen in Südkorea und drängten die südkoreanischen Reaktionäre massiver denn je zu bewaffneten Provokationen gegen den nördlichen Landesteil. Die Feinde fabrizierten ferner den Fall im Golf von Bac-bo, führten in großem Ausmaß einen aggressiven Krieg gegen Vietnam und dehnten ihn allmählich auf ganz Indochina aus. Die Lage verlangte dringend, die Verteidigungsmacht ehern zu festigen und alle Vorbereitungen zu treffen, um jeden unerwarteten Überfall des Gegners zurückschlagen zu können. Wir hatten davon ausgehend die revolutionäre Linie für die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung dargelegt und große Menschen- und Materialreserven für die Landesverteidigung mobilisiert, was es uns unmöglich machte, ein großes Potential für das Dorf einzusetzen und hier die drei Revolutionen forciert zu verwirklichen.

Bisher sind allerdings die Bewässerung und Elektrifizierung auf dem Land, die einen großen Teil der technischen Revolution auf dem Dorf umfassen, bestens bewältigt worden. Es war aber unmöglich, die Produktion von Traktoren und Lkw zu steigern und dem Dorf genügend moderne Landmaschinen zur Verfügung zu stellen, weil wir große Mengen an Stahl und Zement für die Modernisierung der Militärausrüstungen der Volksarmee, die Bewaffnung des ganzen Volkes und für die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung aufwenden mußten. Aus diesem Grunde konnten wir die

Mechanisierung der Landwirtschaft, die in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ dargelegt ist, noch nicht bewältigen. Auch die ideologische und kulturelle Revolution auf dem Land ist noch nicht befriedigend verwirklicht, weil wir ein großes Potential an Menschen für die Landesverteidigung eingesetzt hatten. Die Realisierung dieses Vorhabens erfordert, daß viele Jugendliche, die viel wissen und für das Neue aufgeschlossen sind, auf dem Dorf arbeiten. Aber mit der weiteren Zuspitzung der Lage und mit der Zunahme der Kriegsgefahr traten viele von ihnen in die Volksarmee ein. Solch einen Entschluß faßten auch die meisten von ihnen aus Anlaß der „Pueblo“-Affäre. Das hatte zur Folge, daß es auf dem Land nur wenig Jugendliche und überwiegend Frauen und ältere Bürger gab und daher eine dynamische Entfaltung der ideologischen und kulturellen Revolution auf dem Dorf unmöglich war.

Eine nachhaltige revolutionäre Umwälzung auf den Gebieten der Ideologie, Technik und Kultur hat sich hier nicht vollzogen, da eben unsere Partei bisher gewaltige Ressourcen für die Stärkung der Verteidigungskraft des Landes einsetzte. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Kurs unserer Partei beeinträchtigt worden wäre.

Die Entwicklung der Lage in nur einigen Jahren zeigt anschaulich, daß dieser Kurs, wenn er auch den Aufbau des sozialistischen Dorfes etwas hemmte, richtig war und voll und ganz den Grundinteressen der Revolution entspricht. Hätten wir stattdessen aufgrund der Wichtigkeit der Agrarfrage die Kraft nur auf deren Lösung gerichtet, so hätten uns die Feinde in der Zeit der „Pueblo“- und der „EC-121“-Affäre angegriffen. Wir setzten den revolutionären Kurs der Partei auf die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung konsequent durch und stärkten die Verteidigungsmacht, was uns in die Lage versetzte, die Provokationen der Feinde sofort zu durchkreuzen und sie in die Knie zu zwingen.

Die Weltgeschichte kennt noch kein Beispiel dafür, daß die Industrialisierung und die Stärkung der Verteidigungskraft gleichzeitig verliefen, zumal es in einem kleinen Land wie dem unsrigen nicht einfach ist, Waffen und Militärausrüstungen aus eigener Kraft zu produzieren. Wir durften uns aber nicht darauf berufen und tatenlos

bleiben, indem wir uns auf die Kraft anderer verlassen hätten. Wir durften die Grundinteressen der Revolution nicht aufgeben. Wir mußten angesichts der entstandenen Lage große Kraft für die Stärkung der Verteidigungsmacht aufwenden, wenn auch dadurch für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau ein gewisser Zeitverlust eintrat. Gerade darin besteht die Hauptursache für die unbefriedigende Verwirklichung der drei Revolutionen auf dem Land.

Es liegt aber auch gewissermaßen daran, daß die Mitarbeiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane das Dorf nicht wirksam unterstützten.

Wie bereits erwähnt, befassen sich zur Zeit vorwiegend ältere Leute und Frauen mit dem Ackerbau und mit der Leitung der GLB. Diese älteren Bürger wissen wenig von der modernen Wissenschaft und Kultur, weil ihnen früher der Zugang zur Schule verwehrt war. Deshalb sind sie im Empirismus und Konservatismus befangen und außerstande, die drei Revolutionen zügig voranzubringen. Das ist aber kein Grund zu sagen, sie seien übel. Die meisten der älteren Bürger, die in den GLB als Leitungskader fungieren, leisten seit der Bodenreform tüchtige Arbeit und sind der Partei treu ergeben. Hätte man sie bisher gewissenhaft erzogen und unterstützt, so wären die drei revolutionären Vorhaben nachhaltig vorangekommen, wie schwierig auch die Situation auf dem Land gewesen sein mochte.

Die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane haben es aber bisher versäumt, das Dorf tatkräftig zu unterstützen und auf die Bauern und Leitungskader der GLB revolutionär einzuwirken. Bisher traten viele Jugendliche vom Land in die Volksarmee ein, und zudem wurden fast alle demobilisierten Soldaten, die aus dem Dorf stammten, nicht dorthin geschickt, sondern in die Betriebe. Das schwächte die Positionen der Landwirtschaft und führte zu einem Arbeitskräftemangel auf dem Dorf. Außerdem erlegte man den Bauern allerlei Bürden auf, ohne ihnen Maschinen zur Verfügung gestellt zu haben: die Herstellung von Strohsäcken, Strohseilen, die Entfernung des Inneren aus dem Maisstengel, die Instandsetzung von Straßen und dergleichen. Die revolutionäre Einwirkung auf die Bauern erfordert, ihnen Zeit zur Weiterbildung und zur Teilnahme an Zusammenkünften zu geben. Die

Ihnen aufgebürdeten Lasten ließen dies aber nicht zu. Die Parteiorganisationen hätten ihre Tätigkeit mit den Bauern abstimmen sollen, da auf dem Dorf ein Mangel an Arbeitskräften bestand und der Ackerbau stets zur Eile drängte. Sie verstanden es jedoch nicht, mit den Bauern wirksam zu arbeiten und richtige Maßnahmen für ihre revolutionäre Erziehung einzuleiten. Die Bauern und Leitungskader der GLB hatten keine Voraussetzungen für das Studium, und ihre ideologische Erziehung, deren Ziel es ist, ihnen die Juche-Ideologie unserer Partei zu vermitteln, lag im argen. Das hatte zur Folge, daß die Bauern in ideologischer, technischer und kultureller Hinsicht zurückblieben und manche Leitungskader der GLB dem Empirismus, Konservatismus, Formalismus und Bürokratismus nachhingen und es versäumten, die drei Revolutionen schwungvoll voranzubringen.

Welchen Grund gibt es, daß trotz dieses Mißstandes auf dem Dorf die Gruppen für die drei Revolutionen nicht bereits vor einigen Jahren eingesetzt wurden, sondern erst heute delegiert werden?

Hätte man sie vor Jahren entsandt, so wäre es möglich gewesen, die Unzulänglichkeiten dort schnell zu beheben, die drei Revolutionen erfolgreich zu verwirklichen und den Ackerbau besser zu betreiben. Die Mängel in der Landwirtschaft waren aber früher nicht so offensichtlich wie jetzt. Im allgemeinen sind Fehler im gesellschaftlichen Leben anfangs kaum spürbar. So wie Wandlungen von Naturerscheinungen in einer entsprechenden Phase zutage treten, kommen auch solche Mängel erst in einer bestimmten Zeit zum Vorschein. Wie das Wasser bei Null Grad gefriert und bei 100 Grad kocht, machen sich auch Mängel in der Landwirtschaft erst bemerkbar, wenn sie einen bestimmten Punkt erreicht haben. Zudem war es unmöglich, über die konkreten Verhältnisse des Dorfes im Bilde zu sein und die Unzulänglichkeiten in der Landwirtschaft beizeiten zu überwinden, weil die Parteiorganisationen und leitende Mitarbeiter dieses Bereiches die Arbeit mit den Bauern vernachlässigten und bürokratisch voringen. Als Folge nahmen diese Mängel allmählich zu und fielen dieser Tage besonders auf.

Wir untersuchten unlängst auf dem Dorf direkt die Lage der GLB und stellten hierbei fest, daß in der Landwirtschaft ernste Fehler

bestehen, die so bald wie möglich zu beheben sind. Wir beschloss, Gruppen für die drei Revolutionen auf das Dorf zu schicken, um diese Revolutionen zügiger voranzubringen.

Diese Maßnahme der Partei ist sehr zeitgemäß. Bei uns bestehen heute ausreichende Bedingungen für einen Aufschwung im ideologischen, technischen und kulturellen Bereich. Als Ergebnis der Durchsetzung der militärischen Linie der Partei ist die Kampfkraft der Volksarmee überaus gewachsen, ist das ganze Volk bewaffnet und verwandelte sich das ganze Land in eine uneinnehmbare Festung. Die Stahlproduktion ist gegenüber früher bedeutend gestiegen. Das ermöglicht uns jetzt, große Kraft für die Landesverteidigung einzusetzen und die Dörfer intensiv zu unterstützen. Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen sollten getreu dem Kurs der Partei in die Dörfer gehen und voller Energie diese Vorhaben voranbringen.

Sie müssen großes Gewicht auf die technische Revolution legen.

Unser V. Parteitag legte die Aufgaben der technischen Revolution in den drei Bereichen fest. Sie bestehen darin, die Unterschiede zwischen schwerer und leichter, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit bedeutend zu verringern und die Frauen von den schweren Bürden der Hausarbeit zu befreien. Die erfolgreiche Verwirklichung dieser Ziele erfordert, parallel zur technischen Revolution in der Industrie sie auf dem Lande nach Kräften voranzutreiben.

Das ist eine außerordentlich wichtige Aufgabe, die in der Gegenwart vor uns steht und darauf gerichtet ist, den Bauern die schwere Arbeit zu erleichtern und die Agrarproduktion rapide zu steigern. Wie alle wissen, war unser Land früher ein rückständiges koloniales Agrarland, in dem es fast keine kapitalistische Entwicklung gab. Daher bleibt das technische Niveau unserer Landwirtschaft noch hinter dem der Länder, die diese Etappe durchgemacht haben, und, obgleich dieses Niveau gegenüber der Vergangenheit bei weitem höher liegt, arbeiten die Bauern nach wie vor schwer. Jene, die Reissetzlinge umpflanzten und jäteten, wissen wohl, wie mühevoll die Landarbeit ist. Auch wir hatten früher während des illegalen Kampfes in den Dörfern gewirkt, zusammen mit den Bauern Reissetzlinge umgepflanzt und uns mit der Unkrautbekämpfung befaßt, was uns sehr schwerfiel. Es ist wirklich

anstrengend, den ganzen Tag auf einem Reisfeld Setzlinge umzupflanzen, wofür man sich tief bücken muß. Das Jäten steht dieser Beschäftigung auch nicht nach. Die Schüler und Studenten, die zur Unterstützung des Dorfes mobilisiert waren, sagten, daß sie bei der Unkrautbekämpfung in den heißen Sommertagen den aufsteigenden Dunst aus dem Boden als stickig empfanden. Die Gruppen für die drei Revolutionen, die ins Dorf gehen, sollten gemäß dem Kurs des V. Parteitages die technische Revolution auf dem Lande nachhaltig voranbringen, um den Bauern baldigst die schweren Arbeiten erleichtern und die Agrarproduktion entschieden steigern zu helfen.

Zunächst gilt es, die komplexe Mechanisierung in der Landwirtschaft so bald wie möglich einzuführen.

Dafür müßte man vor allem die Produktion von Traktoren erhöhen, das Dorf mehr damit beliefern und bei deren Einsatz in jeder Beziehung einen hohen Nutzeffekt erzielen.

Partei und Staat konzentrieren seit dem vorigen Jahr die Kraft auf diese Produktion und erreichen große Erfolge. Wir sehen vor, Traktoren aus dem diesjährigen Programm zunächst in den ertragreichen westlichen Gebieten konzentriert einzusetzen, damit je 100 Hektar Nutzfläche in der Stadt Pyongyang und in den Niederungen der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan sowie Süd- und Nord-Hwanghae und in den mittleren Höhenlagen 2,5 Traktoren zur Verfügung stehen.

Verglichen mit den entwickelten Ländern, sind diese Zahlen nicht hoch genug. Also dürfen wir mit solch einem Ergebnis nicht zufrieden sein, sondern müssen uns weiterhin intensiv einsetzen und so das Niveau der entwickelten Länder einholen und überholen. Diesen Mechanisierungsgrad zu erreichen und zu überbieten – das ist nicht allzu schwierig und nicht eine Sache der fernen Zukunft. Im Jahre 1976 werden auf je 100 Hektar Nutzfläche 8 bis 9 Traktoren entfallen, und das wird für die komplexe Mechanisierung dieses Zweiges ein entscheidender Fortschritt sein.

Partei und Staat ringen nach Kräften auch um die Steigerung der Produktion von Lkw. Der Zuwachs wird es dem Staat ermöglichen, in absehbarer Zeit dem Dorf einen Lkw je 200 Hektar Anbaufläche und danach je 100 Hektar zur Verfügung zu stellen.

Partei und Staat sind bestrebt, dem Dorf mehr Traktoren und Lkw zu liefern, damit die Bauern den Ackerbau maschinell verrichten und die Arbeit erleichtert wird. Von einer komplexen Mechanisierung in der Landwirtschaft kann jedoch nicht die Rede sein, gleich wieviel Traktoren und Lkw hier auch vorhanden sind, wenn man sie nicht effektiv nutzt. Da die Dörfer mehr solche Kraftfahrzeuge erhalten sollen, ist deren Auslastung entscheidend. Das betrifft besonders Traktoren. Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen deshalb aktiv um die Erhöhung des Nutzungsgrades dieser Fahrzeuge ringen.

Dabei ist es unerlässlich, dem Dorf mehr landwirtschaftliche Anhängemaschinen zu liefern. Sollten auch noch so viele Traktoren eingesetzt sein – man kann sie aber nicht effektiv nutzen und die Bauern nicht von schweren Arbeiten befreien, wenn solche Maschinen fehlen. Also muß das Dorf mehr davon erhalten.

Besonders dringend werden hier viele Anhänger gebraucht. Der jetzige Mangel hindert die GLB daran, den Transport zu sichern. Diese Situation dürfen wir nicht tatenlos hinnehmen. Der zuständige Bereich sollte dem Dorf reichlich Anhänger liefern, damit hier die Transportarbeit zielbewußt mechanisiert wird und die Bauern keinesfalls mehr Lasten auf dem Rücken zu tragen brauchen.

Die Dörfer benötigen auch eine beträchtliche Anzahl von Maschinen für die Auspflanzung von Reissetzlingen. Die Mitarbeiter des zuständigen Bereiches sollten baldigst die Konstruktion solcher Maschinen abschließen, sie in großem Umfang herstellen lassen und umfassend für die Agrarproduktion einsetzen.

Zu entwickeln und zu bauen sind ebenfalls Jätmaschinen. Man muß sie weitgehend nutzen und so die bisherige körperliche Arbeit mechanisieren. Außerdem sind die Reisfelder dreimal zu pflügen, um das Wuchern von Unkraut zu verhindern. Wenn man sie einmal im Herbst, im Frühjahr und in der Zeit, wo das Unkraut zu schießen beginnt, umpflügt und die Wurzeln durch das Eggen im Wasser von den Erdmassen entfernt, so kommt das faktisch einem doppelten Jäten gleich. Da man aber jetzt Traktoren oft zweckentfremdet einsetzt und folglich das dreimalige Pflügen unterbleibt, gibt es sehr viel Unkraut auf den Reisfeldern. Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten

darauf hinwirken, daß unter effektivem Einsatz von Traktoren diese Arbeit auf alle Fälle erledigt wird.

Die Erhöhung des Nutzungsgrades von Traktoren setzt voraus, die Straßen in Ordnung zu halten und den Boden sachgerecht einzuebnen. Auf dem Dorf sieht man, daß sie nur beschwerlich die Felder erreichen, da der Straßenzustand zu wünschen übrig läßt. Die GLB müssen diesen Mißstand beheben.

Von großer Bedeutung ist, die Rolle der Traktoristen für die Erhöhung des Auslastungsgrades ihrer Maschinen und bei der komplexen Mechanisierung in der Landwirtschaft zu verstärken.

Sie sind der Vortrupp der Arbeiterklasse, der ins Dorf entsandt wurde, um die technische Revolution zu beschleunigen, die Bauern zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen deshalb die Arbeit unter den Traktoristen verbessern, damit sie ihr Verantwortungsbewußtsein erhöhen. Das ist auch eine Voraussetzung, um die Traktoren optimal einsetzen, die Landwirtschaft rasch mechanisieren und die Revolutionierung der Bauern und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zügiger voranbringen zu können. Die Funktionäre arbeiten jedoch mit den Traktoristen, die ihrer Rolle als Vorhut in der technischen Revolution auf dem Dorf nicht entsprechen, nur unbefriedigend. Die Bauern können nicht von der Arbeitsweise der Arbeiterklasse überzeugt sein. Manche Traktoristen fahren die Düngemittel nicht bis zur Mitte der Anbauflächen, sondern entladen sie am Straßenrand, von wo aus sie die Frauen auf dem Rücken schleppen müssen. Etliche achten nicht auf qualitätsgerechtes Pflügen und lassen sogar Feldränder außer acht. Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen sollten kraft einer intensiven ideologischen Auseinandersetzung unter den Traktoristen erreichen, daß sie jede Landarbeit verantwortungsbewußt verrichten, so, wie es sich für einen Hausherrn geziemt.

Für die Verstärkung der Rolle der Traktoristen ist es meiner Meinung nach notwendig, die Traktoren den Brigaden oder Arbeitsgruppen der GLB zu unterstellen. Das wird die Traktoristen dazu anspornen, den Nutzungsgrad der Traktoren zu steigern, mehr und

besser zu arbeiten, und es ermöglichen, das Arbeitsgruppensystem wirksamer zu realisieren. Bisher wurden die Traktoristen nicht von Arbeitsgruppen und Brigaden zur Verantwortung gezogen, wenn sie auch auf den Feldern untätig waren, da diese Maschinen nicht ihnen unterstanden. Außerdem waren die Traktoren bei jeder Arbeitsgruppe unterschiedlich eingesetzt, d. h., es gab verschiedene Ergebnisse, was eine richtige Anwendung des Arbeitsgruppensystems unmöglich machte. Sind die Maschinen den Arbeitsgruppen und Brigaden zugeordnet, so kann man diesen Mißstand überwinden und den Ackerbau besser betreiben. Ratsam wäre, daß die GLB in der Umgebung von Pyongyang ihre Traktoren den Arbeitsgruppen unterstellen, da ihre Brigaden groß sind und sie über eine große Zahl von Traktoren verfügen, und daß die GLB anderer Gebiete, die kleiner sind und weniger Traktoren besitzen, diese ihren Brigaden überlassen.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen neben ihren Anstrengungen zur Mechanisierung der Feldarbeiten wie des Pflügens der Felder, des Transports, der Umpflanzung von Reissetzlingen und der Unkrautbekämpfung durch eine bessere Auslastung der Traktoren aktiv darum ringen, die Ernten maschinell einzubringen und an Ort und Stelle zu dreschen. Den GLB sind deshalb besonders mehr fahrbare Dreschmaschinen zur Verfügung zu stellen.

Da die GLB die Reisgarben auf dem Feld zu Haufen aufschichten und danach Stück für Stück zu den Druschplätzen bringen, fallen große Mengen von Körnern auf die Erde und werden von Ratten und Spatzen vertilgt. Dadurch geht zur Zeit nicht wenig verloren. Im Herbst vorigen Jahres regnete es stark, und allein der Verlust an Reis soll 10 bis 20 Prozent betragen haben, weil die Traktoren nicht auf die Reisfelder fahren konnten und die Reisgarben mehrmals umgesetzt werden mußten. Bis zum Dreschen auf entsprechenden Plätzen entstehen große Schäden, und es gibt überflüssige Transporte. Wenn man aber unter Einsatz von fahrbaren Dreschmaschinen den Reis mäht und drischt und nur die Körner einbringt, kann man die Verluste verringern und das Reisstroh für die Erzeugung von Dünger unmittelbar auf dem Feld verwenden. Das ermöglicht die Einsparung von Kraftstoff und Arbeitskraft und die Lösung der Düngerfrage.

Ebenso muß die Chemisierung in der Landwirtschaft zügig vorangebracht werden.

Hierbei ist die Kraft darauf zu konzentrieren, die Unkrautbekämpfung, eine der schwersten und zeitraubenden Arbeiten auf dem Dorf, mit chemischen Methoden, unter Einsatz von Herbiziden, zu bewältigen.

Das ist die weltweite Entwicklungstendenz der Landwirtschaft in der Gegenwart. Die Fabrik für Herbizide ist schnell zu rekonstruieren und auszubauen, damit mehr von diesen Erzeugnissen zur Verfügung stehen.

Die Durchsetzung eines wissenschaftlich fundierten Düngungssystems ist eine der wichtigen Garantien für die Steigerung der Agrarproduktion.

Die Verschwendung von Düngemitteln ist gegenwärtig sehr groß, weil sie von den Bauern bedenkenlos angewendet werden. Angehörige der Gruppen für die drei Revolutionen sollten sie in den GLB mit den entsprechenden Methoden vertraut machen, um solch ein Düngungssystem konsequent durchzusetzen.

Die Steigerung des Getreideertrages setzt voraus, auf Anbauflächen Spurendünger auszubringen, damit die Kulturen die notwendigen Nährstoffe erhalten. Der Staat plant, in diesem Jahr mehr davon zu erzeugen. Die GLB sollten solchen Dünger gemäß der Bodenbeschaffenheit einsetzen.

Die Zuführung mit Stickstoff-, Phosphor- und Kalidüngemitteln muß ausgewogen sein. In der Agrarproduktion gab es früher erhebliche Schwierigkeiten, weil dem Einsatz von Phosphordünger wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Was die Menge an Bestandteilen von chemischen Düngemitteln anlangt, sollte man künftig auf alle Fälle je Hektar 120 bis 150 kg Stickstoff, 100 bis 120 kg Phosphor und 50 bis 60 kg Kalium einsetzen, ebenso alle drei Jahre einmal 500 bis 700 kg Löschkalk pro Hektar Fläche.

Methoden der Düngung können je nach dem Boden unterschiedlich sein. Aufgabe der GLB ist, nach dem Kartenverzeichnis der Bodenanalyse für jede Anbaukultur ein richtiges Düngungssystem anzuwenden.

Bei der technischen Revolution auf dem Land geht es ferner darum,

die Ergebnisse der Elektrifizierung und Bewässerung auszubauen und sie effektiv zu nutzen.

In den GLB ist die Wasserwirtschaft zu verbessern, damit die Vergeudung von Elektroenergie vermieden wird. Die Versorgung der Felder mit Wasser erfordert eine gewaltige Menge an Elektroenergie für den Antrieb von Wasserpumpen. Also ist dieses Wasser mit Gold zu vergleichen. Die Werktätigen in der Landwirtschaft jedoch verschwenden einfach das Wasser, anstatt daran zu denken, wieviel die Zuführung von einem *Jongmi* (10 000 m³) auf diese Felder kostet. Die erhebliche Stromvergeudung in den GLB hängt auch damit zusammen, daß sie unrationelle elektrische Anlagen installiert haben. Anstatt 10-kW-Motoren verwenden manche Motoren mit einer Leistung von 50 bis 100 kW.

Der Verbrauch an Elektroenergie je Hektar Nutzfläche ist demnach gegenwärtig sehr hoch. Er ist selbst in den Ländern, in denen die Industrie entwickelt ist und viel Strom erzeugt wird, nicht so groß wie bei uns. Wir dürfen die Wirtschaft des Landes nicht so nach Gutdünken gestalten. Trotz der stabilen Wirtschaftsbasis bleibt unser Lebensniveau hinter dem anderer Länder zurück, weil die Werktätigen noch nicht zu einer rationellen Wirtschaftsführung befähigt sind und viel verschwenden.

Allein die Einsparung des nutzlos verbrauchten Stromes in den GLB ließe es zu, Hunderttausende Tonnen Stahl und Karbid sowie mehr Textilien und andere Waren des täglichen Bedarfs für die Bevölkerung zu produzieren. Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen sollten in den GLB auf die Bauern erzieherisch einwirken, damit sie nach Kräften höchst sparsam mit Wasser umgehen. Zu raten ist, ihnen populärwissenschaftliche Filme über die Wasserwirtschaft zu zeigen. Zugleich ist es nötig, alle elektrischen Einrichtungen der GLB zu überprüfen und Unzulänglichkeiten zu beheben.

Weiter gilt es, die landwirtschaftlichen Kulturen vor Hochwasser- und Dürreschäden zu bewahren.

Davor können wir sie und die Felder gut schützen, da wir bereits im allgemeinen die Bewässerung abgeschlossen haben. Eine andauernde Dürre könnte sich jedoch auf die Kulturen der Trockenfelder

auswirken, weil deren Bewässerung noch nicht gesichert ist.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen das Beregnungssystem auf den Trockenfeldern weiterhin ausbauen helfen und Maßnahmen für die umfassende Furchenberieselung sowie für die Bewässerung mit durch Traktoren angetriebenen Beregnungsmaschinen ergreifen. Erforderlich sind auch Schritte zur Verhütung von Hochwasserschäden. In den Gebieten, wo die Gefahr besteht, daß angestautes Wasser die Felder überschwemmt, müßte man die Pumpanlagen überprüfen, notfalls instand setzen und, wenn es an Kapazität mangeln sollte, mehr davon installieren, damit das Wasser während der Dürre den Feldern zugeführt und bei Hochwasser schnell anderwärts abgeleitet wird.

Für die Steigerung der Getreideerträge pro Hektar ist es wichtig, die Kulturarten zu verbessern.

In vielen Ländern werden zur Zeit dadurch mehr Erträge erzielt. Unser Land ist aber noch nicht so weit. Die Landwirtschaft muß dieser Arbeit große Aufmerksamkeit widmen und viele Kulturarten entwickeln, die starken Niederschlägen und Stürmen standhalten und ertragreich sind. So müssen wir in absehbarer Zukunft erreichen, daß die Getreideproduktion je Hektar bei Reis 5 bis 6 t und bei Mais 4 bis 5 t beträgt. Das wird uns in die Lage versetzen, das auf dem V. Parteitag gesetzte Ziel in der Getreideproduktion zu erreichen und so eine bessere Ernährung unseres Volkes zu gewährleisten sowie die Viehwirtschaft weiterzuentwickeln.

Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten auf dem Land die technische Revolution tatkräftig beschleunigen, die Agrarproduktion optimal intensivieren und so in kurzer Frist dieses Ziel erreichen helfen.

Zügiger voranzubringen ist auf dem Dorf auch die ideologische Revolution.

Der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus und Kommunismus verlangt, neben der technischen Revolution eine entschiedene Wende auch in der ideologischen Revolution herbeizuführen.

Allein die technische Entwicklung und die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus reichen nicht dafür aus, das Bewußtsein der Menschen kommunistisch zu formen. Fakt ist allerdings, daß es von

den materiellen Lebensbedingungen beeinflußt wird. Der Marxismus erkennt es als eine allgemeingültige Wahrheit an, daß sich dieses Bewußtsein in gewisserweise mit neuen materiellen Gegebenheiten der Gesellschaft wandelt. Es wird aber niemals im Selbstlauf kommunistisch geformt, auch wenn das Lebensniveau einen hohen Stand erreicht hat. Wie allen bekannt, schmiedeten in einem Land manche Leute konterrevolutionäre Ränke und versuchten, den Kapitalismus zu restaurieren, obwohl hier die materielle Lage der Bevölkerung sehr gut ist. In einem anderen Land gibt es noch Verbrecher, die falsche Banknoten drucken, obwohl nach der sozialistischen Revolution Dutzende Jahre vergangen sind. Das ist ein Beweis dafür, daß sich das angestrebte Bewußtsein der Menschen nicht von selbst ändert, auch wenn sich die materiellen Bedingungen der Gesellschaft wandeln. Also ist es für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft unumgänglich, gleichzeitig um die Einnahme der materiellen und der ideologischen Festung zu ringen. Mit anderen Worten, der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft erfordert, durch einen zügigen Wirtschaftsaufbau die Produktivkräfte des Landes weiterzuentwickeln, das materielle und kulturelle Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen und andererseits kraft einer dynamischen ideologischen Umwälzung alle Rudimente überholter Denkweisen der Werktätigen mit der Wurzel auszumerzen und sie mit dem kommunistischen Gedankengut zu wappnen.

Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten auf dem Dorf die ideologische Revolution nachhaltig beschleunigen und somit die Bauern fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, mit der Juche-Ideologie, ausrüsten und sie revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen.

Energisch zu bekämpfen ist vor allem die überlebte Denkweise bei Bauern und Agrarfunktionären, die sich darin zeigt, daß sie vor der Arbeit zurückschrecken und lieber faulenzten wollen.

Die Liebe zur Arbeit ist einer der Wesenszüge der Werktätigen im Sozialismus. Wenn man sie verachtet und scheut, ist der Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft unmöglich. Manche meinen, im Kommunismus könnte man auch ohne Beschäftigung leben,

aber das ist keinesfalls in solch einer Gesellschaft gegeben. Gewiß wird hier die Arbeit gewissermaßen wesentlich leichter sein, aber leisten muß sie jeder auch dann. Andernfalls kann die Gesellschaft nicht aufrechterhalten und weiterentwickelt werden.

Wir müssen alle Werktätigen zur Arbeitsliebe und zur gewissenhaften Ausübung ihres Berufes anhalten, um die sozialistische Ordnung im nördlichen Landesteil stärken und in ganz Korea den Sozialismus und Kommunismus aufbauen zu können.

In Südkorea, das die US-Imperialisten besetzt halten, leidet die Bevölkerung Not. Viele sind in Lumpen gehüllt, hungern und haben keine Arbeit. Es sollen dort auch welche Opfer der derzeitigen Kälte geworden sein. Die Machthaber Südkoreas reden zwar lautstark, es gäbe dort viel Autos und Hochhäuser. All das kommt aber nicht der Bevölkerung zugute, sondern nur den Gutsherren und Kapitalisten, die viel Geld und Macht haben. Gerade auch Südkorea ist eine Gesellschaft, in der die Reichen stets reicher und die Armen immer ärmer werden.

In Südkorea ist heute den Söhnen und Töchtern der Werktätigen die Bildung, die viel Geld erfordert, versagt. Sie können eine derart große Summe nicht aufbringen. Daher wächst in Südkorea mit jedem Tag die Zahl derjenigen, die aus Verzweiflung an den Zuständen Selbstmord begehen. Eine Frau mit ihren Kindern hat sich unlängst vergiftet, weil ein Sohn wegen des nichtbezahlten Schulgeldes die Schule nicht mehr besuchen durfte.

Im nördlichen Landesteil gibt es keine Arbeitslosen, hungert keiner, ist niemand in Lumpen gehüllt und keinem die Bildung wegen Mangel an Geld verwehrt. Hier bezahlt der Staat den Bauern 60 Jon je Kilogramm Reis und versorgt damit die Arbeiter und Angestellten für 8 Jon je Kilogramm. Das ist so gut wie unentgeltlich. Dank dem fortschrittlichen Bildungssystem erfreuen sich hier alle Jugendlichen und Kinder einer kostenlosen Bildung und erhalten je nach der Jahreszeit neue Schulkleidung. Alle unsere Bürger führen heute ein gleichermaßen gutes Leben, ohne sich um einen Arbeitsplatz, Ernährung, Bekleidung und Wohnung sorgen zu müssen, und können sich ungehindert weiterbilden. In unserem Land lohnt es sich wirklich zu leben.

Wir dürfen uns aber niemals damit zufriedengeben, sondern müssen um den Aufbau einer noch besseren Gesellschaft ringen. Wir haben weiterhin viel zu tun. Uns ist es bisher nicht gelungen, die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit wesentlich zu verringern. Pflicht der Industrie ist es demnach, die Produktionsprozesse zu mechanisieren und zu automatisieren, um die Werktätigen von mühsamen Arbeiten zu befreien. Der Landwirtschaft obliegt es, so bald wie möglich die Mechanisierung und Chemisierung zu realisieren, damit der Ackerbau auf diese Weise betrieben wird.

Das erfordert, daß alle Werktätigen mit Freude und bewußt arbeiten. Manche Leute jedoch sind mit dem heutigen Lebensstandard zufrieden, arbeiten nicht gern und wollen lieber in den Tag hineinleben, anstatt sich anzustrengen, die Fürsorge der Partei und des Staates zu rechtfertigen.

Solch ein Verhalten ist auch häufig unter den Bauern festzustellen.

Die Bauern tragen Kleidung und gebrauchen Maschinen und Düngemittel, die die Arbeiter hergestellt haben, und sollten ihnen daher pflichtgemäß mehr Reis, Gemüse und Fleisch liefern. Erst dann kann davon die Rede sein, daß sie als Agrarproduzenten ihrer Verantwortung gerecht werden. Arbeiter und Bauern haben als sozialistische Werktätige gleiche Interessen. Nur durch die Arbeitsteilung unterscheiden sich ihre Aufgaben voneinander. Verantwortlich sind die Arbeiter für die Belieferung der Bauern mit Maschinen und Textilien und die Bauern für die Versorgung der Arbeiter mit Reis, Gemüse und Fleisch.

Manche Bauern begnügen sich aus Egoismus mit einer Leistung, die für die eigene Ernährung ausreichen würde, und arbeiten nicht tüchtig. Wenn sie nur den eigenen Bedarf an Reis decken und nichts weiter produzieren, wovon sollten dann die Arbeiter leben und wer soll Stoffe, Maschinen und Düngemittel liefern? Auch manche Leitungskader der GLB arbeiten nicht fleißig. Manche von ihnen halten sich während der Hochsaison angeblich wegen der Teilnahme an Versammlungen oder Lehrgängen 2 bis 3 Tage in den Kreisstädten auf oder fahren für mehr als zehn Tage in andere Orte und geben vor, hier Material beschaffen zu wollen. Solch ein Verhalten ist zu verwerfen.

In der sozialistischen Gesellschaft sind Arbeitsunlust und Faulenzerei die größte Schande. Nichtstuer sind Parasiten. Der Mensch muß immer, jeden Tag, ein sinnvolles Dasein führen und es verstehen, die Fürsorge von Partei und Staat bewußt zu rechtfertigen.

Daß sich manche Werktätige vor der Arbeit drücken und lieber müßig leben wollen, hängt hauptsächlich damit zusammen, daß die Funktionäre in der ideologischen Arbeit ihre Pflicht vernachlässigten. Sie haben die Werktätigen bisher nicht gründlich, sondern nur oberflächlich erzogen. Daher arbeiten manche von ihnen widerwillig, hängen dem Müßiggang nach und denken nicht daran, die große Fürsorge der Partei und des Staates zu rechtfertigen. Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten die ideologische Erziehung der Bauern wirksam gestalten, damit sie alle freudig und bewußt arbeiten.

Der Staat sieht vor, dem Dorf künftig mehr Waren zu liefern, um das Interesse der Bauern an der Produktion zu erhöhen. Hier war das entsprechende Angebot bisher dürftig, weil aufgrund der inneren und äußeren Lage der Leichtindustrie nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte. Die Partei begann vom vorigen Jahr an, die Kraft auf diesen Zweig zu konzentrieren. Seitdem entstanden viele staatliche Strickwarenfabriken, und sie können jedem Bürger jährlich einen Pullover oder eine Strickjacke liefern, wenn die Produktion normal verläuft. Nach Fertigstellung der jetzt in Bau befindlichen Schuhfabrik soll sie jährlich 60 Millionen Paar produzieren. Pro Kopf der Bevölkerung sind das dann jährlich 3,5 bis 4 Paar Schuhe. Unsere jährliche Kapazität der Textilproduktion beträgt gegenwärtig 450 bis 480 Millionen Meter, und der Bevölkerungsbedarf an Stoffen läßt sich decken, wenn wir künftig die Zahl der Spindeln um Hunderttausende erhöhen. Mit etwas mehr Mühe können wir in einigen Jahren die Leichtindustrie bedeutend voranbringen und die Bevölkerung mit mehr qualitätsgerechten Gebrauchsgütern versorgen. Dann werden auch die Dörfer mehr Konsumgüter in guter Qualität erhalten.

Das allein reicht aber nicht aus, um das Interesse der Bauern an der Produktion zu erhöhen und Schmarotzertum auszumerzen. Die Überwindung solch einer Erscheinung setzt vor allem eine verstärkte Auseinandersetzung mit schädlichen Ideen voraus. Die genannten

Gruppen sollten darin ihre wichtige Aufgabe sehen und darauf ihre Kraft konzentrieren.

In der sozialistischen Verfassung unseres Landes sind klare Festlegungen enthalten, darunter über den Charakter der Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft und die Prinzipien des Arbeitslebens der Werktätigen. Die Partei- und Massenorganisationen sollten unter den Bauern das Studium der sozialistischen Verfassung gezielt in die Wege leiten, damit sie alle die Arbeit schätzen lernen und ehrlich an ihr teilnehmen.

Damit unter den Bauern die Scheu vor Arbeit und das Schmarotzertum überwunden werden und alle ehrlich arbeiten, ist das sozialistische Verteilungsprinzip strikt einzuhalten.

Dieses Prinzip bedeutet, danach zu verteilen, wieviel geleistet und erwirtschaftet wurde. In der sozialistischen Gesellschaft, einer Übergangsgesellschaft, muß die Verteilung auf jeden Fall nach der Quantität und Qualität des Arbeitsergebnisses erfolgen.

In dieser Gesellschaft ist das Entwicklungsniveau der Produktivkräfte noch nicht gegeben, um nach den Bedürfnissen verteilen zu können, bestehen Unterschiede in der Arbeit und sind im Bewußtsein der Werktätigen noch starke Rudimente überlebter Denkweisen verblieben. Unter diesen Bedingungen ermöglicht es nur die Verteilung entsprechend der Arbeitsleistung, die alte Gewohnheit, auf Kosten anderer zu leben, aus der Welt zu schaffen und die Aktivität der Werktätigen in der Produktion und ihre technische Qualifikation zu erhöhen.

Dieses Verteilungsprinzip wird jedoch in manchen GLB noch nicht strikt eingehalten.

In einem GLB, Kreis Taedong, Bezirk Süd-Phyongan, schrieb man dem Vorsitzenden des VSJA-Gemeindevorstandes 300 Arbeitseinheiten gut, weil er beim Bau der Jugend-Eisenbahnlinie Ichon–Sephö eingesetzt war, und außerdem weitere 300 Arbeitseinheiten, obwohl er nach der Rückkehr im GLB nicht soviel geleistet hat. Also insgesamt 600. 300 Arbeitseinheiten für seine schwere Arbeit beim Bau der Eisenbahnstrecke sind gewiß richtig vergütet, aber die zusätzlichen 300 sind unbegründet abgerechnet worden, denn er arbeitete nach der

Rückkehr nur ein paar Tage auf dem Druschplatz. Das ist ein Verstoß gegen das sozialistische Verteilungsprinzip. Gewissenlos handelten in diesem Zusammenhang sowohl die Leitungskader des GLB, die ihm in Verletzung dieses Prinzips unverdiente Arbeitseinheiten zuschanzten, als auch der Betreffende selbst, der sie annahm. In seiner Funktion in der Gemeinde hätte er solch eine zusätzliche Vergünstigung ablehnen sollen. Das tat er jedoch nicht.

Mitglieder der genannten Gruppen müssen in den GLB dem sozialistischen Verteilungsprinzip zum Durchbruch verhelfen, damit man unter den Bauern vom Schmarotzertum abkommt.

Unerläßlich ist in den GLB die regelmäßige Bekanntmachung des Standes der Finanzen und der Arbeitseinheiten der Mitglieder, um Nichtstuerei auszumerzen und bei den Bauern mehr Interesse an der Produktion zu wecken.

Das hatte ich bereits mehrmals mit Nachdruck hervorgehoben, aber einige GLB werden dem nicht ganz gerecht. Manche Bauern wissen kaum, wieviel Arbeitseinheiten sie verdient haben und wieviel Bargeld sie erhalten werden. Manche wissen nicht einmal, wie groß die Summe ist, die sie dem GLB schuldig sind. Blicke in einem GLB die regelmäßige Veröffentlichung des Standes seiner Finanzen und der Arbeitseinheiten der Mitglieder aus, so wäre es unmöglich, die Spekulationen mit Arbeitseinheiten und GLB-Mitteln auszumerzen und das Interesse der Bauern an der Produktion zu erhöhen.

Die GLB sollten darauf hinwirken, daß jede Brigade alle vier Wochen bekanntgibt, wieviel Arbeitseinheiten die GLB-Mitglieder geleistet haben, damit sie auf dieser Grundlage planen, wieviel der einzelne im nächsten Monat verdienen kann. Bekanntzumachen ist ebenfalls der Stand der Finanzen der GLB: die Einnahmen aus dem Verkauf von Produkten nach Anzahl und Menge und die Höhe des verbrauchten Bankkredits, also Einnahmen und Ausgaben.

Die periodische Veröffentlichung dieser beiden Kennziffern könnte möglicherweise schwierig sein, muß aber jetzt in die richtigen Wege geleitet werden, damit manche zurückbleibenden Bauern das Schmarotzertum aufgeben und von Spekulationen ein für alle Male ablassen.

Eine wichtige Aufgabe in der ideologischen Revolution besteht darin, daß die Funktionäre die revolutionäre massenverbundene Linie der Partei konsequent durchsetzen.

Das erfordert, daß sie unter die Massen gehen, mit ihnen beraten, sie erziehen, umwandeln und fest um die Partei scharen, sie von der Politik der Partei überzeugen, damit sie sie bewußt verwirklichen. Sofern die Funktionäre gezielt auf die Massen einwirken, sie wachrütteln und mit der Politik unserer Partei vertraut machen, werden sie diese Politik unterstützen und sich tatkräftig dafür einsetzen.

Der Kurs der Partei ist darauf gerichtet, die Bauern im Laufe der beschleunigten technischen Revolution von schweren und zeitraubenden Arbeiten zu befreien. Wenn ihn die Funktionäre den Massen verständlich erläutern, dürften sie zweifellos zu dem Schluß gelangen, daß wir die technische Revolution auf dem Land, wie kompliziert sie auch sein mag, auf alle Fälle zu bewältigen vermögen, da sich die Partei dazu entschloß, und sie werden entschieden für deren Politik eintreten. Wir besuchten vor einigen Tagen den GLB Ryongbong im Stadtbezirk Mangyongdae und erklärten den dortigen Bauern den Kurs der Partei auf die Beschleunigung der technischen Revolution auf dem Land und ihre Perspektive, und sie unterstützten ihn alle nachhaltig.

Die Agrarfunktionäre und die Angehörigen der genannten Gruppen sollten den Bauern die von der Partei vorgezeichneten Aussichten der technischen Revolution und die realen Möglichkeiten zu ihrer Verwirklichung klar erläutern, damit sie mit revolutionärem Elan und voller Energie darum ringen.

Erfolg bei jeder Angelegenheit setzt voraus, den Menschen revolutionären Optimismus zu vermitteln und Mut zuzusprechen. Ich hatte in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes auch auf einem derart schweren Marsch den Partisanen von meinem Heimatort Mangyongdae erzählt, ihnen die Notwendigkeit erläutert, so bald wie möglich den japanischen Imperialismus zu schlagen und dann unser Korea in ein blühendes Land zu verwandeln. Nach diesen Schilderungen waren sie alle in kühnste Träume versunken, voller Siegeszuversicht erfüllt und brachten hundertfachen Mut auf. Solch eine Erzählung ist heute Wirklichkeit.

Wenn unsere Schriftsteller Romane schreiben, die den schweren Marsch während des bewaffneten antijapanischen Kampfes zum Inhalt haben, werden sie eine noch größere Wirkung erzielen als der Roman „Der eiserne Strom“. Ich hatte zu Anfang unserer revolutionären Tätigkeit im Gefängnis von Jilin dieses Buch gelesen und war tief davon beeindruckt. Vor einigen Tagen besuchte ich die Aufführung des musikalisch-choreographischen Dramas „Der schwere Marsch“. Meines Erachtens würde ein aufschlußreicher Roman, der auf dem Sujet dieses Stückes beruht, bedeutend zur revolutionären Erziehung der Menschen beitragen.

Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen sollten den Bauern die Agrarpolitik unserer Partei verständlich erläutern und unter ihnen in verschiedenen Formen und mit vielfältigen Methoden eine wirksame ideologische Erziehungsarbeit leisten, damit sie mit revolutionärer Begeisterung und Mut, mit Wort und Tat zur Gestaltung des sozialistischen Dorfes beitragen. Sie sollten ihnen besonders die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ eingehend erklären und sie davon überzeugen, daß die Ziele in den Thesen nicht eine Utopie sind, sondern in die Tat umgesetzt werden.

Des weiteren wird Dynamik in der Kulturrevolution auf dem Dorf gefordert.

Hierbei kommt es gegenwärtig vor allem darauf an, das kulturelle und technische Niveau der Bauern rasch zu heben. In den ersten Tagen nach der Befreiung hatte unsere Partei unter Einsatz der Schüler und Studenten das Analphabetentum auf dem Dorf überwunden, aber heute steht diese dringende Aufgabe vor uns.

Die materielle und technische Basis unserer Landwirtschaft ist gegenwärtig stärker als jemals zuvor. Das kulturelle und technische Niveau der Bauern hält jedoch damit nicht Schritt.

Dem Dorf werden zur Zeit verschiedene chemische Düngemittel in großen Mengen zur Verfügung gestellt, aber die Bauern sind sich nicht einmal über die Methoden der Zuführung dieser Mittel im klaren. Harnstoff enthält viel Stickstoff und kommt später zur Wirkung, jedoch manche Bauern setzen ihn wie Ammoniumsulfat ein. Eine derart unsachgemäße Anwendung des Harnstoffs führt dazu, daß die Kulturen

lediglich groß wachsen und nicht wie erwünscht reifen. Die Steigerung der Getreideerträge erfordert, entsprechend den Besonderheiten der Böden und Kulturen NPK-Dünger in guter Kombination einzusetzen, aber manche Bauern verwenden nur viel Stickstoffdünger.

Manche leitenden Kader und Werktätigen der Landwirtschaft sind noch nicht gut im Bilde über technische Fragen der Nutzung und Wartung von Traktoren. Die Gewährleistung deren Betriebsdauer und deren effektiver Einsatz in der Landwirtschaft erfordern, daß sie nicht überlastet und rechtzeitig repariert werden. Aus Unwissen über solche Dinge setzen etliche leitende Mitarbeiter Traktoren bedenkenlos für andere Arbeiten ein, die nichts mit der Agrarproduktion gemein haben. Das hat zur Folge, daß sie überbeansprucht werden, keine Zeit und Bedingungen für die Reparatur gesichert sind. So ist ihr Einsatz für das Pflügen von Feldern kaum möglich.

Als wir vor kurzem in der Gemeinde Posok, Kreis Unjon, Bezirk Nord-Phyongan, weilten, um die Lage auf dem Dorf zu untersuchen, sagte ein Traktorist, er hätte auf einem Republiktreffen der Traktoristen den Diskussionsbeitrag eines Teilnehmers aus dem Kreis Jaeryong im Bezirk Süd-Hwanghae gehört und wollte wie er das Feld jährlich dreimal pflügen. Er konnte dieses Vorhaben aber nicht in die Tat umsetzen, weil sein Traktor nach Abschluß der Ernte den ganzen Winter über für Transporte und danach ohne Reparatur für das Frühjahrspflügen eingesetzt wurde und daher die Reifen und Kugellager unbrauchbar gewesen seien. Als er im Frühjahr vorigen Jahres Frauen Lasten auf dem Rücken tragen sah, tat ihm das in der Seele weh, und er verlangte deshalb vielerorts Ersatzteile für die Reparatur von Traktoren und, als er sie nirgends bekommen konnte, suchte er sogar das Kreisparteikomitee auf und brachte dort seinen Wunsch vor. Verärgert sagte er, daß er auch außerstande gewesen sei, organische Dünger auszubringen, weil das Kreisparteikomitee keine Möglichkeit zur Beschaffung solcher Ersatzteile sah.

Gegenwärtig arbeiten viele Traktoristen so tüchtig wie er im Interesse der Partei und des Volkes. Einige leitende Mitarbeiter in der Landwirtschaft sind jedoch außerstande, deren Arbeit tatkräftig zu unterstützen, weil sie nichts von Traktoren verstehen.

Etliche Kader und Werktätige in der Landwirtschaft wissen auch kaum etwas über die physiologischen Merkmale der landwirtschaftlichen Kulturen. Manche handeln empiristisch und nach Gutdünken und sind nicht gewillt, den Ackerbau wissenschaftlich fundiert zu betreiben.

Wir hatten uns Anfang dieses Jahres in der Stadt Pyongyang, in den Bezirken Süd- und Nord-Phyongan mit dem Stand des Ackerbaus vertraut gemacht und dabei erfahren, daß die Agrarfunktionäre ohne Rücksicht auf örtliche Besonderheiten und den Wachstumsstand der Reissetzlinge angeordnet hatten, deren Auspflanzung bis zum 25. Mai zu beenden, was die Produktion beeinträchtigte. Daß von der Einhaltung dieses Termins die Steigerung der Reiserträge je Hektar abhängt, ist eine Erfahrung des Kreises Jaeryong im Bezirk Süd-Hwanghae. Die Partei wies daraufhin, die Auspflanzung der Reissetzlinge nur dort noch vor dem 25. Mai abzuschließen, wo die gleichen Klimabedingungen vorherrschen wie in diesem Kreis. Sie ordnete zudem an, in den betreffenden Orten die Reissetzlinge erst dann umzupflanzen, wenn sie fünf bis sechs Blätter haben.

Die Erfahrung des Kreises Jaeryong ist nicht für alle anderen Gebiete zutreffend. Der Zeitpunkt der Auspflanzung von Reissetzlingen muß je nach der örtlichen Besonderheit unterschiedlich festgelegt werden. Die Funktionäre des Stadtbezirks Hyongjesan in Pyongyang sagten, daß es angebracht sei, dort diese Arbeit vom 15. bis zum 30. Mai vorzunehmen. Aufgabe des Landwirtschaftskomitees ist es also, unter Berücksichtigung zonaler Merkmale für jeden Bezirk den richtigen Zeitpunkt der Umpflanzung von Reissetzlingen zu bestimmen, und zwar in der Weise, wann sie zu beginnen und zu beenden ist.

Mitarbeiter des Landwirtschaftskomitees jedoch diktierten bisher schablonenhaft, Anfang Mai damit anzufangen, unabhängig davon, ob es sich um ein Gebiet mit mildem oder kaltem Klima handelt. Manche sollen sogar angeordnet haben, noch zu junge Reissetzlinge auszupflanzen, indem sie sagten, der Abschluß dieser Arbeit bis zum 25. Mai sei eine Weisung der Partei, und man müßte diesen Zeitpunkt einhalten, selbst wenn der Himmel einstürzen sollte. Und sobald die Zeitung „*Rodong Sinmun*“ berichtet, wo man mit dieser Arbeit begann,

sollen die GLB wetteifern, um den Termin zu sichern, wenn auch die Setzlinge noch zu jung sind.

Im vorigen Jahr sollen manche GLB wieder so gehandelt haben, weil die Agrarfunktionäre sie entgegen den Orientierungen der Partei zur verfrühten Auspflanzung zwangen. So sind die Jungpflanzen erfroren. Sowohl diejenigen, die von oben aus diktierten, als auch jene, die ihren Anweisungen mechanisch Folge leisteten, haben keine Ahnung von den physiologischen Merkmalen der Agrarkulturen.

Derart niedrig ist also das fachbezogene Niveau von manchen Funktionären und Werktätigen der Landwirtschaft, was darauf zurückzuführen ist, daß sie nicht entsprechend ausgebildet sind. Eine ordentliche technische Weiterbildung setzt voraus, daß auf dem Dorf mehr fähige technische Kader wirken, aber zur Zeit ist dies nicht der Fall. Das liegt keinesfalls daran, daß wir zu wenig Agronomen hätten. Seit den ersten Tagen nach der Befreiung haben wir nahezu 20 000 an der Hochschule für Landwirtschaft ausgebildet. Einer jüngsten Information zufolge arbeiten die meisten von ihnen nicht in den GLB, sondern in anderen Bereichen. Deshalb unterzog die Partei die Funktionäre des betreffenden Bereiches einer Kritik und leitete Maßnahmen ein, um diese Absolventen in die GLB zu schicken.

Ein Fehler ist zwar, daß man sie bisher nicht auf dem Land, sondern anderweitig eingesetzt hat, aber auch ihnen mangelte es an Verantwortungsbewußtsein von Revolutionären. Unsere Partei übertrug ihnen die ehrenvolle Aufgabe, das sozialistische Dorf kulturvoll umgestalten zu helfen. Viele von ihnen hatten sich jedoch nicht daran gehalten. Das ist mit Soldaten zu vergleichen, die ihren Gefechtsstand verlassen. Diese Absolventen der Hochschule für Landwirtschaft hätten eine Empfehlung zur Arbeit in anderen Bereichen ablehnen und vorschlagen sollen, daß sie auf dem Land arbeiten wollen, wenn auch der Ackerbau schwer ist, sind sie doch von Partei und Staat zu Agronomen ausgebildet worden. Erst so könnte hier von revolutionärem Verantwortungsbewußtsein die Rede sein.

Wären sie ins Dorf gegangen, gäbe es heute in jedem GLB fast fünf Agronomen. Hätten sie die Bauern technisch weitergebildet, befände sich ihr technisches Niveau nicht in solch einer Lage.

Ohne schnelle Hebung dieses Niveaus ist es unmöglich, die technische Revolution auf dem Dorf erfolgreich zu verwirklichen und den Ackerbau wissenschaftlich zu betreiben. Die Partei erfaßte Studenten der Hochschule für Landwirtschaft in den Gruppen für die drei Revolutionen und delegiert sie aufs Land, damit sie das erwähnte Problem im wesentlichen lösen helfen. Die Hauptaufgabe dieser Studenten bei der Kulturrevolution auf dem Dorf besteht also darin, das kulturelle und technische Niveau der Bauern zu heben. Ich glaube, daß sie diese Aufgabe bestens meistern werden, haben sie sich doch die Technik und entsprechende Kenntnisse angeeignet.

Hierbei geht es darum, den Bauern technisches Wissen beizubringen. Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen sollten ihnen Kenntnisse über Nutzung, Wartung und Pflege von Traktoren sowie über die Fahrtechnik vermitteln und sie darin unterweisen, daß ordentlich instand gesetzte Straßen und richtig geplante Felder es ermöglichen, die Betriebsdauer der Fahrzeuge zu sichern und deren Nutzeffekt zu erhöhen.

Wissenschaftlich fundierter Ackerbau erfordert, daß die Bauern auch biologische Kenntnisse haben. Sie sollten vertraut sein mit den physiologischen Merkmalen der Kulturen und damit, wie Reissetzlinge aufgezogen werden, die Standortverteilung von Kulturen vorzunehmen und Saatgut systematisch zu züchten ist.

Zu vermitteln sind ihnen außerdem Kenntnisse über Elektrizität, Wasserwirtschaft, Düngemittel, Bodenbeschaffenheit, Leitung der sozialistischen Landwirtschaft und über verschiedene Dinge in der Agrarproduktion.

Die technische Weiterbildung der Bauern darf nicht in Form von Vorlesungen wie an der Hochschule erfolgen. Dazu müßten entsprechende Räume vorhanden sein und die Bauern an einem Ort zusammenkommen, was die Agrarproduktion beeinträchtigen würde. Die Gruppen sollten sich bei der Verbreitung technischer Kenntnisse auf die Methode stützen, daß einer zehn Personen unterweist und zehn hundert Personen weiterbilden. Nach einigen Jahren werden so alle Werktätigen der Landwirtschaft Fachwissen für die entsprechende Produktionstätigkeit erwerben.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen auf dem Dorf die Produktionskultur konsequent durchsetzen helfen.

Das ermöglicht es, die Agrarproduktion zu steigern und unter den Bauern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie das Eigentum des Landes und der Gesellschaft sorgsam pflegen und achten.

Bei der Durchsetzung der Produktionskultur geht es vor allem darum, die Felder ordnungsgemäß zu gestalten.

Der Boden ist das Hauptproduktionsmittel, ohne den es keine Agrarerzeugnisse geben kann. Manche Bauern bearbeiten jedoch die Reis- und andere Felder unsachgemäß. Die Anpflanzung von Weiden oder das Stapeln von Steinen an Feldrändern würden dazu beitragen, das Ausspülen der Felder zu verhindern und die Landschaft zu verschönern. Da diese Arbeit unterbleibt, müssen wir in der Regenperiode das Gegenteil feststellen. Manche GLB verwenden sogar Acker für die Instandsetzung von Straßen, wodurch die Felder Schaden nehmen.

Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen müssen sich intensiv mit solchen Praktiken ideologisch auseinandersetzen und andererseits durch eine gute Erziehungsarbeit die Bauern dazu veranlassen, die Felder richtig einzuebnen, die Raine der Reis- und Trockenfelder exakt zu pflegen sowie Unkräuter auf den Feldern wirksam zu bekämpfen.

Fürsorglich zu hegen sind ebenfalls Obstplantagen, was gegenwärtig leider unterbleibt. In manchen Plantagen sind eingegangene und umgestürzte Bäume zu sehen, die einen unansehnlichen Anblick bieten. Man sollte äußerst ertragsarme Apfelbäume durch neue ersetzen, was aber nicht geschieht. Angehörige der Gruppen für die drei Revolutionen sollten auch dagegen vorgehen.

Auf dem Land gilt es ferner, die Wälder zu schützen und eine umfassende Bewegung zur Aufforstung ins Leben zu rufen, um die Berge dicht zu bewalden.

Bei der Durchsetzung der Produktionskultur geht es außerdem darum, Traktoren und andere moderne Landmaschinen sowie kleine Ackergeräte sorgsam zu pflegen.

In den Dörfern gibt es nicht wenige Traktoren und andere moderne Landmaschinen, aber die GLB gehen mit ihnen fahrlässig um. In

manchen GLB stehen Traktoren ungenutzt auf Feldern herum. Ebenso nach Gutdünken behandelt werden Planiertrauben. Aufgabe der GLB ist es, Traktoren und andere Landmaschinen nach ihrem Einsatz zu reinigen und auf festgelegten Plätzen unterzubringen sowie kleine Ackergeräte entsprechend zu säubern, zu ölen und in Lagern aufzubewahren.

Ebenso ist die sozialistische Lebenskultur entschieden durchzusetzen.

Hygienisch und kulturvoll zu gestalten sind vor allem Wohnhäuser und Siedlungen. Der Staat hat unter Aufwand riesiger Mittel zahlreiche Wohnhäuser für die Bauern gebaut, aber in manchen von ihnen lassen die Fußbodenbeläge zu wünschen übrig und sind die Wände nicht ordentlich tapeziert. Als kulturvoll eingerichtete Wohnhäuser können sie deshalb kaum gelten. Mitglieder der genannten Gruppen sollten sich mit den althergebrachten Gewohnheiten der Bauern, die in der nachlässigen Pflege von Wohnungen zum Ausdruck kommen, auseinandersetzen und sie ein für allemal ausmerzen helfen. Zugleich sind mehr Fußbodenbeläge, Tapeten und dergleichen zu produzieren und anzubieten. Anderenfalls können die Bauern ihre Wohnungen nicht in der erforderlichen Weise pflegen, wenn sie es auch wollten.

Der Anschluß des Dorfes an das Trinkwasserleitungsnetz ist zu beschleunigen, und die Brunnen sind sauberzuhalten. Man muß ländliche Krankenhäuser und Ambulatorien zweckdienlich gestalten und die sanitärhygienische Arbeit sowie die Prophylaxe verstärken.

Die Bauern sind dazu anzuhalten, sich ordentlich zu kleiden. Das ist gegenwärtig nicht der Fall. Manche von ihnen nehmen auch im Arbeitsanzug an Versammlungen teil. Das darf nicht sein. Berufskleidung trägt man während der Arbeit. Für eine Versammlung jedoch sollte man sich umziehen, was sich die Bauern leisten können. Die Frauen auf dem Dorf haben einige hübsche Jacken und Röcke, die sie kaum anziehen. Die Bauern achten nicht auf ihr Äußeres, weil sie noch überlebten Lebensweisen und Gewohnheiten nachhängen. Mitglieder der genannten Gruppen sollten auf sie einwirken und erreichen, daß sie sich entsprechend der sozialistischen Lebensweise richtig kleiden.

Die Ober- und Grundschulen sind gemäß der Hygiene und Kultur zu

gestalten, damit sie ein Stützpunkt der Kulturrevolution auf dem Dorf werden.

Für die erfolgreiche Verwirklichung dieses Vorhabens reichen die Anstrengungen der Gruppen allein nicht aus, da es sehr schwer realisierbar und mit Komplikationen verbunden ist. Also gilt es, alle Kräfte auf dem Land aktiv dafür einzusetzen.

Die Lehrkräfte sind umfassend in diese Aufgabe einzubeziehen. Sie können mit ihrem Wissen unter den Bauern eine ausgezeichnete Aufklärungs- und Propagandaarbeit leisten, wenn sie entsprechende Materialien erhalten. In jeder Gemeinde gibt es eine Oberschule und eine Grundschule, an denen Dutzende Lehrkräfte unterrichten. Unter Einsatz dieser Kräfte muß man in großer Breite das System anwenden, wonach jeder von ihnen fünf Familien zu betreuen hat.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen darauf hinwirken, daß auf dem Dorf die Revolutionen zügig vorankommen, die Gestaltung des sozialistischen Dorfes nachhaltig beschleunigt wird und die Agrarproduktion einen großen Aufschwung erfährt.

Der Erfolg bei diesen revolutionären Umwälzungen setzt voraus, daß sich die Mitglieder der Gruppen als erste fest mit der Juche-Ideologie ausrüsten, sich die Agrarpolitik unserer Partei gründlich aneignen und nach Kräften um deren Durchsetzung ringen.

In den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ sind die Grundprinzipien für ihre endgültige Lösung und entsprechende Wege ausführlich dargelegt. Pflicht der Mitglieder der erwähnten Gruppen ist es daher, diese Thesen intensiv zu studieren und zu beherrschen. Sie müssen zugleich den Bericht an den V. Parteitag, die zehn Aufgaben für die Leitung der Agrarproduktion und die zehn Aufgaben für die Verwaltung der GLB eingehend kennen, ebenso meine Reden auf der Beratung der Landwirtschaftsfunktionäre des Bezirks Süd-Hwanghae, der Stadt Pyongyang, der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan sowie meine jüngsten Reden bezüglich der Agrarfrage. So müssen sie darauf hinwirken, daß die Aufgaben unserer Partei in der Landwirtschaft gemäß der konkreten Sachlage in den GLB mit aller Konsequenz verwirklicht werden.

Erfolge bei der Verwirklichung der drei Revolutionen hängen in

bedeutendem Maße von den Instruktionsmethoden und dem Arbeitsstil der Angehörigen der Gruppen ab. Sie müssen unter den Massen wirken, und zwar so, daß sie ihnen helfen.

Unsere Bauern sind auf keinen Fall rüpelhaft, sondern arbeitsam, einfach und der Partei treu ergeben. Bei manchen von ihnen ist mitunter Arbeitsunlust und Bummelei zu beobachten, was damit zusammenhängt, daß die Parteioorganisationen unbefriedigend mit den Bauern arbeiteten und auf dem Land zuwenig kernbildende Kräfte wirkten. Die Bauern mühen sich gegenwärtig, um die Getreideerträge zu erhöhen, allerdings vergeblich, weil ihnen Sachkenntnis fehlt. Das Ziel der Getreideproduktion, das im Sechsjahrplan vorgesehen ist, kann durchaus erreicht werden, wenn Sie die Bauern richtig unterweisen und ihnen helfen.

Die Mitglieder der Instrukteurgruppen, die einst auf dem Land wirkten, liefen wie ehemalige Revisoren herum und kehrten mit Berichten über eine Fülle festgestellter Mängel zurück, anstatt an Ort und Stelle die Probleme zu analysieren und Maßnahmen für die Behebung der Fehler einzuleiten. Niemals dürfen Sie mit solch einer alten Methode arbeiten, sondern sollten klar die Ursachen für Unzulänglichkeiten finden und sie überwinden helfen.

Die Mitglieder einer Gruppe für die drei Revolutionen sollten in den GLB ständig zu Beratungen zusammenkommen und anstehende Probleme lösen. Unter den Hochschulstudenten, die dieser Tage aufs Dorf delegiert werden, befinden sich auch welche, die im gesellschaftlichen Leben unerfahren sind. Sie dürfen nicht versuchen, aufgeworfene Fragen allein zu klären, sondern müssen sie mit ihren Kommilitonen ausgiebig erörtern und lösen.

Die Mitglieder der Gruppen sollten bestrebt sein, sich als Revolutionäre würdig zu erweisen, da sie doch die Revolution auf dem Dorf verwirklichen wollen.

Ihnen kommt es zu, bei der Arbeit und im Alltagsleben immer aufrichtig zu sein und sich anständig zu benehmen. Unter den Angehörigen der Instrukteurgruppen, die früher auf dem Dorf arbeiteten, gab es manche, die bürokratisch vorgingen, einige, die sorglos und ausschweifend lebten, sowie etliche, die an der

Verpflegung herumnörgelten. Die Zahl solcher Leute war allerdings unbedeutend.

Die Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen dürfen niemals sorglos, zügellos und mit den Lebensbedingungen unzufrieden sein. Die Tätigkeit auf dem Dorf kann Unbequemlichkeiten mit sich bringen, die Sie aber in Kauf nehmen müssen.

Sie dürfen bei der Arbeit und im Alltag nicht unzugänglich, sondern sollten immer einsichtig sein. Im Umgang mit den Bauern und den Leitungskadern der GLB müssen Sie stets bescheiden auftreten und fürsorglich handeln. Sie dürfen sich zu den Funktionären der GLB nicht ungebührlich verhalten und sie nicht beschimpfen, weil sie bisher schlecht arbeiteten und nicht wie erwünscht an der Produktion teilnahmen, sondern sollten ihnen gegenüber nachsichtig sein und auf sie erzieherisch einwirken, damit sie die Arbeit verbessern und bei Feldarbeiten mit eigenem Beispiel den anderen vorangehen.

Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen auch der Heranbildung des Kerns auf dem Dorf Beachtung schenken. Wirkt hier eine genügende Zahl von kernbildenden Kräften, so ist es möglich, die drei Revolutionen voranzubringen und auch im Ernstfall unsere Position auf dem Land zu verteidigen und die Agrarproduktion fortzusetzen. Die Mitglieder dieser Gruppen sollten während ihrer Tätigkeit aktiv bemüht sein, mehr kernbildende Kräfte heranzubilden.

Die Angehörigen dieser Gruppen sind gehalten, regelmäßig die eigene Arbeit und ihr Verhalten auszuwerten. Ihre Parteioorganisationen sollten in den GLB als Parteizellen, in den Kreisen als Parteikomitees bestehen. Sowohl in den Zellen als auch in den Komitees gilt es, die Arbeit und das Verhalten der Genossen einzuschätzen, und entsprechende Versammlungen sollten in niveauvoller kritischer Atmosphäre verlaufen. Man muß auch dafür sorgen, daß die Mitglieder des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, die diesen Gruppen angehören, an Parteiversammlungen als Gäste teilnehmen können.

Die anleitende Tätigkeit auf dem Dorf wird bis zum Abschluß der Ernte im nächsten Jahr dauern.

Das Vorhaben, das die Mitglieder der Gruppen auf dem Land zu

bewältigen haben, ist sehr schwierig und umfangreich. Sie müssen die Bauern erziehen, umerziehen, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und revolutionieren, ihr technisches und Kulturniveau schnell heben, die Mechanisierung in der Landwirtschaft nach Kräften beschleunigen sowie die Agrarproduktion normalisieren. Diese komplizierte und grandiose Aufgabe kann nicht in ein paar Monaten erfüllt werden.

Allein für die Normalisierung der Agrarproduktion ist eine ein- bis zweimonatige Anleitung nicht ausreichend. Die Landwirtschaft hat andere Bedingungen als die Industrie, daher kann die Agrarproduktion erst dann normal verlaufen, wenn sie über eine lange Zeit, also bis zur nächsten Ernte angeleitet wird. Auf diese Weise ist es möglich, beim diesjährigen Ackerbau Erfahrungen zu sammeln, davon ausgehend gute Vorbereitungen für den Feldbau zu treffen und ein weiteres Jahr um die Steigerung der Agrarproduktion zu ringen. So dürften große Erfolge nicht ausbleiben. Dazu käme es allerdings nicht, wollte man sich bloß ein Jahr lang oberflächlich mit der Anleitung befassen, anstatt wie geplant vorzugehen, wenn dies auch etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Die Dauer der Anleitung des Dorfes, also bis zum Abschluß der Ernte des nächsten Jahres, könnte möglicherweise als gewisses Hindernis für die Ausbildung der Hochschulstudenten empfunden werden. Das dürfte jedoch kein großes Problem sein, denn ihre anleitende Tätigkeit auf dem Dorf gleicht der Fortsetzung ihres Studiums. Bei der Arbeit können sie nützliche praxisbezogene Kenntnisse erwerben und das an der Hochschule erworbene Wissen festigen. Also ist ihre rund zwei Jahre währende Tätigkeit auf dem Land nicht von Nachteil.

Das ZK der Partei sieht gerade in den Studenten der Hochschulen für Landwirtschaft Menschen, die auf dem Dorf die drei Revolutionen voller Kraft führen, unsere Dörfer kulturvoll und sozialistisch umgestalten, also diese Aufgabe hervorragend meistern können. Studenten dieser Lehranstalt, die diesmal den Gruppen für die drei Revolutionen angehören, traten in einer Zeit in die Hochschule ein, in der auf allen Gebieten unser Denken durchgesetzt war, eigneten sich

diese Philosophie an und meisterten vom Juche-Standpunkt aus die neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik. Sie sind also fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und beherrschen die modernen Ackerbaumethoden und verfügen über die neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik. Das ZK der Partei gab ihnen daher die ehrenvolle Bezeichnung „Garde und treuer Trupp“ der Partei und beschloß, sie in die Gruppen für die drei Revolutionen aufzunehmen und aufs Dorf zu schicken.

Ich hoffe, daß die Mitglieder dieser Gruppen unter dem Banner der drei Revolutionen auf dem Land die ideologische, technische und kulturelle Revolution voller Energie voranbringen und beim Aufbau des sozialistischen Dorfes eine Wende herbeiführen und so das große Vertrauen und die große Erwartung des ZK der Partei rechtfertigen werden.

ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER JUGENDLICHEN ZU ALLSEITIG GEBILDETEN, MORALISCH SAUBEREN UND GESUNDEN ERBAUERN DES SOZIALISMUS UND KOMMUNISMUS

Schlußwort auf einer Sitzung des Sekretariats des ZK der PdAK

28. Februar 1973

Ich habe bereits über die Arbeit des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) wiederholt Reden gehalten und viele Artikel geschrieben. Daher möchte ich heute im Zusammenhang mit der Entwicklung der Jugend zu allseitig gebildeten, moralisch sauberen und gesunden Erbauern des Sozialismus und Kommunismus nur auf einige Aspekte eingehen.

Sie zu solchen Menschen zu erziehen, das ist die wichtigste Aufgabe der VSJA-Organisationen.

Wie allen bekannt, ist unsere revolutionäre Sache noch nicht vollendet, und es ist uns noch nicht gelungen, unser Vaterland zu vereinigen. Deshalb müssen wir die Jugendlichen zu wahren Fortführern unserer Revolution und zu verlässlichen Erbauern des Sozialismus und Kommunismus heranbilden. Die VSJA-Organisationen aller Ebenen sollten die Erziehung darauf richten, daß unsere Jugendlichen, die die Revolution fortsetzen werden, ein hohes Wissensniveau haben, von der kommunistischen Moral durchdrungen und gesund sind.

Die VSJA-Organisationen müssen sie vor allem zum eifrigen Lernen anhalten.

So werden sie sich z. B. politische, wissenschaftlich-technische,

literarische und künstlerische Kenntnisse und fest die revolutionäre Weltanschauung aneignen können. Im übrigen werden sich die jungen Menschen später im gesellschaftlichen Leben, wenn sie sich in der Schulzeit am freudigen Lernen gewöhnt haben, beharrlich weiterbilden.

Man sollte täglich etwa drei Stunden lernen, ebenso wie man täglich drei Mahlzeiten einnimmt. Anderenfalls vergißt man sogar das bereits Erworbene und ist außerstande, revolutionäre Aufgaben zu meistern. Manche Funktionäre widmen sich täglich nicht einmal eine Stunde dem Studium, was sie mit Arbeitsüberlastung begründen. Diese Vernachlässigung der Weiterbildung hängt hauptsächlich damit zusammen, daß sie in der Schulzeit nicht daran gewöhnt wurden, mit Hingabe zu lernen. Und das wirkt sich auf ihre Entwicklung negativ aus.

Die VSJA-Organisationen müssen der Jugend helfen, eine einschneidende revolutionäre Lernatmosphäre zu schaffen, in der sie auch viel lesen.

Während dieser Zeit, besonders während des Besuches der Mittelschule, beginnt sich die Weltanschauung auszuprägen und ist der Drang nach Lektüre überaus groß. In dieser Zeit fragt man viel nach den Erscheinungen in Natur und Gesellschaft, möchte man wißbegierig jedes Buch lesen. Die konsequente Aneignung der revolutionären Weltanschauung hängt davon ab, daß die jungen Menschen in dieser Zeit aufschlußreiche Bücher lesen, ebenso wie man sich physisch nur entwickeln kann, wenn man in der Wachstumsperiode die notwendigen Nährstoffe assimiliert. Also müssen sich die Jugendlichen und Kinder vielen guten Büchern zuwenden.

Für die Aneignung der revolutionären Weltanschauung ist es vor allem wichtig, daß sie mehr fortschrittliche sozialpolitische Literatur lesen. Das besagen überzeugend unsere Erfahrungen.

Die erste Hälfte der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts, in der wir aufwuchsen, war eine Zeit, in der sich bei uns und in China der Marxismus-Leninismus stark verbreitete. Damals gab es viele übersetzte Werke des Marxismus-Leninismus. Unter dem Einfluß meines Vaters begann ich schon in der Kindheit mit der Lektüre solcher Werke und progressiver Bücher über sozialpolitische Fragen. Vom fünfzehnten Lebensjahr an war ich intensiv damit beschäftigt, z. B.

studierte ich den „Umriß des Sozialismus“ und „Die Biographie Lenins“. Während der Mittelschulzeit hatten wir kein Geld, um Literatur zu erwerben, aber irgendwie beschafften wir sie uns doch. Die Bibliothek der Mittelschule, die wir besuchten, hatten die Schüler abwechselnd verantwortungsbewußt geleitet. War ich an der Reihe, so gab ich 50 bis 70 Prozent vom Jahresbudget der Schule, das für den Kauf von Büchern bestimmt war, für den Erwerb von interessanten Werken aus und stellte sie der Bibliothek bereit.

Beim Studium der genannten Arbeiten gelangte ich zu dem festen Entschluß, zur Niederwerfung der Gutsherren und Kapitalisten sowie zum Sturz der ungerechten Gesellschaftsordnung beizutragen. Unsere Weltanschauung festigte sich dann weiter im Laufe des revolutionären Kampfes.

Erforderlich ist es auch, mehr revolutionäre Romane zu lesen. Sie helfen der Jugend in bedeutendem Maße, sich die revolutionäre Weltanschauung anzueignen und den Willen zu stählen. Durch die intensive Beschäftigung mit der revolutionären Belletristik wurden wir willensstark und entschlossen uns für die Revolution. Während meiner Kerkerhaft im Gefängnis Jilin hatte ich den Roman „Der eiserne Strom“ gelesen, der einen großen Eindruck auf mich machte. Wenn wir im darauffolgenden revolutionären Kampf auf Schwierigkeiten gestoßen waren, erinnerten wir uns an die Handlung in diesem Buch, und wir schöpften so Kraft und Mut.

Es ist Aufgabe unserer jungen Menschen, mehr naturwissenschaftliche und technische Literatur zu lesen, damit sie reiche Kenntnisse erwerben können.

In diesem Sinne obliegt es den VSJA-Organisationen, unter ihnen eine Bewegung des Lesens ins Leben zu rufen, sie alle anzuregen, sich vielen Büchern über sozialpolitische Probleme, revolutionären Romanen sowie naturwissenschaftlicher und technischer Literatur zuzuwenden.

Zu diesem Zweck sind verschiedene Bücher in großer Auflage herauszugeben, denn der Bestand daran ist gering. Den Lernenden sind mehr Bücher zur Verfügung zu stellen, damit sie ihr Wissen erhöhen können.

Der Verlag der Partei ist verpflichtet, in großen Auflagen meine

ausgewählten Werke und weitere Dokumente der Partei herauszugeben. Manche Funktionäre lassen, wie ich hörte, die ausgewählten Werke nur auf hochwertigem Papier drucken. So kann der Bedarf der Massen kaum gedeckt werden. Deshalb sind weniger kostspielige Papiersorten zu verwenden.

Ebenso müssen wir die Auflage von gesellschaftswissenschaftlichen Büchern und revolutionären Romanen erhöhen. Vor kurzem sah ich mir das musikalisch-choreographische Drama „Der schwere Marsch“ an. Ein Roman über dieses Drama würde aussagekräftiger sein als „Der eiserne Strom“. Die zuständigen Mitarbeiter sollten die Schriftsteller dazu ermuntern, einen Roman zu schreiben, der dem schweren Marsch gewidmet und dann in hoher Auflage herauszugeben ist.

Auch die Enzyklopädie ist in einer erweiterten Auflage herauszubringen, denn nicht alle Oberschulen konnten bisher damit versorgt werden. Es ist also zu erreichen, daß jede Lehranstalt einige Exemplare davon erhält. In einer großen Auflage sollte auch Literatur für fremdsprachliche Konversation herausgegeben werden.

Dasselbe gilt für naturwissenschaftliche und technische Bücher.

In den Buchhandlungen und Bibliotheken der Lehranstalten sind sie nur wenig anzutreffen. Bücher dieser Art sind den Lernenden kaum zugänglich, weshalb sie sich nur auf Lehrbücher stützen können. Auf diesen Zustand ist das niedrige wissenschaftlich-technische Niveau der jungen Generation insgesamt zurückzuführen. Das betrifft auch die Hochschulabgänger.

Für den Mangel an dieser Literatur trägt zwar der Zentralvorstand des VSJA die Verantwortung, aber auch nicht in geringem Maße die Abteilungen des ZK der Partei Wissenschaft und Bildung und Massenorganisationen. Die erstgenannte Abteilung richtete bisher ihr Augenmerk vorwiegend darauf, Lehrkräfte auszuwählen und einzusetzen sowie Lehrbücher herauszugeben, aber zu wenig auf die Publikation der gefragten Literatur. Auch die letztgenannte Abteilung schenkte dieser Arbeit so gut wie keine Beachtung. Die Akademie der Wissenschaften sollte eigentlich entweder selbst solche Literatur verfassen oder die anderer Länder übersetzen und herausgeben, aber das hat sie nicht getan. Kurzum, es gibt überhaupt keine Institution, die

an dieser Sache Interesse hätte.

Da es bei uns zu wenig Abhandlungen über die Naturwissenschaften und Technik gibt, stellte die Partei unlängst den dafür zuständigen Mitarbeitern die Aufgabe, mehr solche Arbeiten herauszubringen. Sie unternehmen jedoch keine intensiven Anstrengungen, um diese Aufgabe zu erfüllen, sondern fordern Papier an, indem sie behaupten, es sei nicht genügend vorhanden. Das ist Phrasendrescherei. Der Parteiauftrag muß in die Tat umgesetzt werden. Das für den Druck solcher Bücher benötigte Papier läßt sich beschaffen, wenn die Mitarbeiter mit Verstand an die Sache herangehen.

Es ist ausgeschlossen, der Jugend reiches Wissen zu vermitteln, unter den Werktätigen umfassende wissenschaftliche Erkenntnisse zu verbreiten und die Wissenschaft und Technik unseres Landes zügig zu entwickeln, wenn es an den genannten Büchern mangelt, deren Auflage deshalb erhöht werden muß. Das gilt für jedes Fachgebiet, darunter für Industrie und Landwirtschaft. Ebenso geht es um Übersetzungen entsprechender Publikationen anderer Länder. Da wissenschaftlich-technische Prinzipien allgemeingültig sind, würde es nicht vom Nachteil sein, wenn sich unsere Bürger mit solcher Literatur aus dem Ausland beschäftigen.

Künftig muß das entsprechende Angebot in den Buchhandlungen, in Bibliotheken der Lehranstalten und Betriebe reichlich sein, wobei sich der VSJA-Zentralvorstand als Herr der Sache dafür einzusetzen hat.

Bibliotheken sind im Interesse der Jugend in Lehranstalten und Betrieben einzurichten und sachgemäß zu leiten.

Bei uns gibt es Millionen junger Menschen, und es ist unmöglich, allen das gleiche Buch in die Hand zu geben. Deshalb sollten sie von diesen Bibliotheken Gebrauch machen. Ich empfehle der Abteilung des ZK der Partei Wissenschaft und Bildung, sich darüber Gedanken zu machen, welche Bücher den Bibliotheken der Schulen bereitzustellen sind, und ihnen Sachkataloge zu liefern. Es scheint mir angebracht zu sein, die Bibliotheken der Oberschulen mit einigen Lehrbüchern der Hochschulen auszustatten, denn ihre Schüler sind von der dritten Klasse an neugierig darauf, was an einer Hochschule studiert wird.

Damit die Jugend reiche Kenntnisse erwerben kann, sind wissen-

schaftliche Kolloquien zu veranstalten. Den VSJA- Organisationen obliegt es, auf vielen solchen Zusammenkünften die Richtigkeit der Politik unserer Partei zu beweisen. Außerdem sollten sie des öfteren Kolloquien über Wissenschaft und Technik vorbereiten.

Jugendliche und Kinder sollten viel Zeitungen lesen, darunter die „*Rodongchongnyon*“, um so ihre Kenntnisse zu vermehren. Jetzt ist die Auflage dieser Zeitung begrenzt, weil es an Papier mangelt, aber künftig muß sie erweitert werden. Nach meiner Meinung ist es angebracht, die Auflage der Tageszeitungen der Bezirke um rund 10 000 zu reduzieren und mit dem daraus eingesparten Papier die Auflage der „*Rodongchongnyon*“ zu erhöhen. Gleichzeitig ist ihre Zustellung zu verbessern, damit sie effektiver genutzt werden kann. Künftig ist die „*Rodongchongnyon*“ nur für die VSJA-Mitglieder herauszugeben.

Das Papierproblem ist unbedingt zu lösen, damit mehr Bücher und Zeitungen erscheinen können.

Für die erfolgreiche Verwirklichung der allgemeinen zehnjährigen Oberschulbildung müssen wir jährlich Lehrbücher in einer Auflage von zehn Millionen drucken und den Schülern verschiedene Nachschlagewerke und Zeitungen zur Verfügung stellen. Die Werktätigen benötigen auch für die kulturvolle und hygienische Gestaltung ihrer Wohnungen mehr Tapeten und Fußbodenbeläge. Der Mangel an Papier hindert uns jedoch daran, all das zu realisieren.

Partei und Staat machen große Anstrengungen für die Lösung dieses Problems. Es ist geplant, zentralgeleitete Papierfabriken und zugleich mittlere und kleinere Betriebe dieser Art in den örtlichen Gebieten zu errichten. Die Bezirke haben dafür zu sorgen, daß viele Papierfabriken, die sich auf örtliche Rohstoffe stützen, gebaut werden. Das ist ohne weiteres möglich, wenn sich die Funktionäre beharrlich dafür einsetzen. Aufgabe jedes Bezirks ist, eine Fabrik einzurichten, die Maisstroh als Rohstoff verwendet und jährlich Zehntausende Tonnen Papier liefert.

Der VSJA ist aufgerufen, sich einen eigenen Papierbetrieb zu schaffen, was ihm nicht allzu schwerfallen dürfte. Für den Bau dieser Fabrik, die dort entstehen sollte, wo viel Kohle vorkommt und genügend Ziegelsteine produziert werden, müßten die VSJA-Mitglieder mobilisiert werden.

Auch der Import von Papier in gewisser Menge ist unumgänglich.

Aufgabe der VSJA-Organisationen ist es ebenso, der kulturellen Bildung der Jugend viel Beachtung zu schenken.

Sowohl an den Lehranstalten als auch in den Betrieben fiel mir auf, daß es hier zu wenig Musikinstrumente gibt, obwohl sie überall gefragt sind. Wir sollten diesen Bedürfnissen nachkommen.

Der VSJA hat darauf hinzuwirken, daß in jedem Bezirk eine Freilichtbühne entsteht und sie effektiv genutzt wird, denn sie ist eine Plattform, die der kollektiven Erziehung der Jugend dient. Die hier dargebotenen künstlerischen Auftritte und Filme tragen zur schnelleren Erhöhung des Bildungsniveaus des jungen Publikums bei.

Eine weitere Pflicht der VSJA-Organisationen ist es, in der Jugend intensiv die kommunistische Moral auszuprägen.

Die Weiterentwicklung eines Landes und einer Nation sowie die Zukunft der Revolution hängen davon ab, wie die Angehörigen der neuen Generation erzogen werden. Vernachlässigen wir die Erziehung unserer Nachkommenschaft, ist es unmöglich, die Revolution von Generation zu Generation fortzuführen und das Heimatland und die Nation zum Erblühen zu bringen. Die VSJA-Organisationen müssen darum bemüht sein, die genannten Aufgaben zu erfüllen und so alle unsere Mädchen und Jungen zu standhaften Kommunisten, zu zuverlässigen Fortsetzern der Revolution zu entwickeln.

Bei ihrer Erziehung zur kommunistischen Moral ist es vor allem wichtig, darauf zu achten, daß sich bei ihnen kein Individualismus, Egoismus und insbesondere keine Habgier breitmachen.

Raffgier führt dazu, die persönlichen Interessen über die der Gesellschaft und des Kollektivs zu stellen und sogar dem Feind Dienste zu erweisen. Die Angehörigen unserer jungen Generation dürfen nicht im geringsten solch ein negatives Verhalten zeigen. Die VSJA-Organisationen sind dazu berufen, von den Jugendlichen und Kindern konsequent Individualismus, Egoismus und vor allem Habgier abzuwenden, damit sie von der edlen Einstellung erfüllt sind, alles im Interesse der Gesellschaft, des Kollektivs, der Partei und der Revolution zu tun.

Sie werden frei von Gewinnsucht sein, wenn die Organisationen des

Jugendverbandes eine exakte Arbeit lösten und auf sie wirksam erzieherisch einwirken. Habsucht wird nicht angeboren; ob sie entstehen kann oder nicht, hängt davon ab, wie der Mensch von Kindheit an erzogen worden ist.

Fast alle Südkoreaner sind nur auf Geld bedacht, weil ihnen schon in jungen Jahren eingebleut wurde, daß es am kostbarsten sei. Die Journalisten Südkoreas, die im vorigen Jahr der Gesprächsrunde der Rotkreuzgesellschaften von Nord und Süd in Pyongyang beiwohnten, haben, als ihnen unsere Betreuer die Juche-Ideologie und die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung erläuterten, gesagt, ihnen sei außer Geld nichts Erstrebenswertes, weil sie in einer „Gesellschaft des Wertes“ leben.

Den Jugendlichen und Kindern, die in unserer Ordnung eine solide Bildung erhalten haben, ist die Sucht nach materiellen Dingen fremd. Im vorigen Jahr wollten Vertreter Südkoreas, die zu den Gesprächen der Rotkreuzgesellschaften von Nord und Süd nach Pyongyang kamen, unseren Kindern Füllfederhalter und Schulhefte schenken. Dieses Ansinnen wiesen unsere Mädchen und Jungen mit den Worten zurück, daß ihnen alle Schulartikel zur Verfügung stehen und sie diese Dinge den Kleinen in Südkorea geben sollten, die am Lernen gehindert werden, weil sie das Schulgeld nicht bezahlen können. So etwas geschah übrigens nicht nur im vorigen Jahr, sondern auch kurz nach der Befreiung. Damals tagte in Pyongyang die Gemeinsame Sowjetisch-Amerikanische Kommission. Ein Vertreter der USA warf unseren Kindern Bonbons und Kekse zu. Sie schleuderten ihm jedoch diese „Gaben“ ins Gesicht. Wir sind stolz auf dieses Verhalten unserer Kinder. Die VSJA-Organisationen sollten diese Einstellung fördern und weiterentwickeln.

Bei der Erziehung zur kommunistischen Moral ist es ferner von Bedeutung, der jungen Generation das Bewußtsein der Arbeiterklasse nahezubringen.

Das wird dazu beitragen, die Interessen der Arbeiterklasse zu verteidigen, die Klassenfeinde schonungslos zu bekämpfen und den Glauben an den Triumph des Kommunismus zu festigen. Ohne solch eine Zuversicht wird man vor Schwierigkeiten zurückschrecken und

außerstande sein, sich für den endgültigen Sieg der Revolution einzusetzen. Die VSJA-Organisationen sollten unter der Jugend die klassenmäßige Erziehung intensivieren und sie fest mit dem Bewußtsein der Arbeiterklasse ausrüsten.

Ihre Pflicht ist es außerdem, in ihnen nationales Selbstbewußtsein und Nationalstolz zu wecken, was von sehr großer Bedeutung ist, solange Revolution und Aufbau im Rahmen eines Landes erfolgen. Die Frage stellt sich allerdings anders, wenn der Kommunismus weltweit gesiegt hat und die Ländergrenzen verschwunden sind. Fehlen einer Nation Selbstbewußtsein und Stolz, besteht die Gefahr, daß sie sich anderen leicht anpaßt und nicht einmal davor haltmacht, das Vaterland zu verraten.

Die VSJA-Organisationen müssen die Erziehung der Jugend zum sozialistischen Patriotismus verstärken und ihr nationales Selbstbewußtsein nahebringen, damit sie die Würde der Nation unbeirrt verfehlet.

Bei der Erziehung zur kommunistischen Moral geht es auch darum, zu erreichen, daß sie mit dem Eigentum des Staates und der Gesellschaft sparsam und pfleglich umgehen.

Dieses Eigentum ist unschätzbare Unterpfand für das Glück unseres Volkes und für das Gedeihen der Republik. Auf andere Weise können wir das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes nicht heben und die kommunistische Gesellschaft nicht aufbauen.

Manche unserer jungen Menschen gehen mit dem Eigentum des Staates und der Gesellschaft häufig bedenkenlos um, weil sie es nicht schätzen. Es kommt auch vor, daß Schulabgänger, die einen Beruf aufgenommen haben, ihre Arbeitsplätze nicht in Ordnung halten. Eben das zeugt von der mangelnden Erziehungsarbeit der VSJA-Organisationen. Sie sollten erreichen, daß die Jugend das Eigentum des Staates und der Gesellschaft wie das Eigene hegen und pflegen.

Ziel der Erziehung der Jugend muß auch sein, daß sie die Arbeit lieben und vom Standpunkt eines Hausherrn aus ihre revolutionären Aufgaben erfüllen.

Etliche Jugendfunktionäre und andere Jugendliche arbeiten nachlässig und setzen sich nicht beharrlich für die Durchsetzung der

Politik der Partei ein. Unter ihnen befinden sich sicherlich viele, die sich genauso verhalten wie der Instrukteur für Handel und der Brigadier im Spielfilm „Unsere Verkäuferin im Zug“.

Wenn Sie diesen Streifen gesehen haben, werden Sie gewiß zu der Überzeugung gelangt sein, daß sich die Hauptdarstellerin mit hohem Ehrgefühl verantwortungsbewußt und intensiv um die Durchsetzung der Politik der Partei im Handelswesen bemüht, aber der genannte Instrukteur scheinaktiv ist. Sogar im Sommer, wenn die Fahrgäste unter der drückenden Hitze leiden, bietet er ihnen nicht einmal ein Glas Wasser an, er selbst aber trinkt jeden Abend kühles Bier. Der Brigadeleiter ist nur auf seine eigenen Interessen bedacht, anstatt den Passagieren Bequemlichkeiten zu schaffen. Dieser Film veranschaulicht anhand der pflichtbewußten Verkäuferin, daß die Angehörigen der neuen Generation, die in der sozialistischen Ordnung eine auf dem Juche-Ideologie beruhende Bildung erhalten und sich fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet haben, kampffähig sind und mit sehr hohem Verantwortungsgefühl die revolutionären Aufgaben erfüllen. Davon zeugt die Darstellung der Heldin. Der Instrukteur und der Brigadier jedoch, die überlebten Gewohnheiten nachhängen, verhalten sich scheinaktiv und egoistisch, weil sie nicht konsequent im Geiste der Juche-Ideologie erzogen worden sind. Der Film behandelt zwar kein bedeutendes Thema, er wird jedoch zur Erziehung der Kader und Jugend effektiv beitragen.

Aufgabe der VSJA-Organisationen ist es, sich mit diesen und ähnlichen Praktiken ideologisch auseinanderzusetzen und sie fest mit der einheitlichen Ideologie, der Juche-Ideologie unserer Partei, auszurüsten, damit sie alle mit Freude arbeiten und ihre revolutionären Pflichten mit großem Verantwortungsbewußtsein und mit der Einstellung eines Hausherrn erfüllen.

Die Kampfgenossen der Revolution zu schätzen und zu behüten – das ist eines der Merkmale von Kommunisten. Bei unseren Werktätigen prägt sich immer stärker der edle Geist aus, ihre Mitmenschen zu achten und für sie bereitwillig ihr Leben einzusetzen. Es hat mich tief bewegt, als mir neulich berichtet wurde, daß ein Bürger sein kostbares Leben hingab, um zwei Kinder vor dem Ertrinken zu retten. Seine Tat

muß gesellschaftliche Anerkennung finden. Den VSJA-Organisationen obliegt es, die Jugend mit dem Ziel zu erziehen, daß sie von der kommunistischen Moral durchdrungen ist, d. h., die Mitstreiter der Revolution achten und für sie mit nichts geizen.

Eine weitere Pflicht der VSJA-Organisationen besteht darin, die Körperertüchtigung zu aktivieren, um die jungen Menschen gewissenhaft auf die Arbeit und die Landesverteidigung vorzubereiten.

Wenn sie physisch geschwächt sind und deshalb oft erkranken, bringen selbst ihre beste Ausbildung und ihre größten technischen Fertigkeiten keinen Nutzen. Wer konstitutionell labil ist, kann der Heimat, dem Volk, der Partei und der Revolution nicht zuverlässig dienen. Physische Kraft der Jugend ist eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen, für die aktive Betätigung am Aufbau des Sozialismus und für die Verteidigung des Vaterlandes.

Die Macht eines Landes hängt nicht von der Größe seines Territoriums und seiner Einwohnerzahl ab, sondern vom ideologischen Reifegrad und von der körperlichen Ertüchtigung seines Volkes. Selbst ein kleines Land mit einer geringen Bevölkerungszahl, dessen Bürger ideologisch und physisch vorbereitet sind, ist mächtig, und kein Aggressor würde es wagen, es anzutasten. Während des Koguryo-Zeitalters gelang es unseren Vorfahren mehrmals, die zahlenmäßig überlegenen Eindringlinge zurückzuschlagen und das Land zu verteidigen, weil sie alle geschickt zu reiten vermochten und im Bogenschießen bewandert waren.

Die körperliche Abhärtung des Volkes, darunter der Jugend, hat für die Beschleunigung der Revolution und des Aufbaus sowie für die Stärkung der Landesverteidigung außerordentliche Bedeutung. Also kann man sagen, daß die zuverlässige Landesverteidigung und die gewissenhafte Arbeit die körperliche Ertüchtigung geradezu voraussetzen.

Die VSJA-Organisationen jedoch brachten dieses Vorhaben nicht beharrlich voran, und die Lehranstalten vernachlässigten seine Weiterentwicklung. Dem Jugendverband gelang es bisher nicht, den Sport zu einer Sache der Massen zu machen, weil er passiv war.

Als Ergebnis erreichte unser Sport in vielen Disziplinen noch kein

Weltniveau, sind manche Jugendliche und Kinder ängstlich, ungeschickt und schrecken vor Schwierigkeiten zurück. Die Kommandeure der Volksarmee berichteten, daß den Abgängern der Oberschulen die Ausbildung im Laufen und Hürdenlauf anfangs sehr schwerfallen.

Die VSJA-Organisationen sollten den Kurs der Partei auf die Verwandlung des Sports in eine Sache der Massen konsequent durchsetzen und erreichen, daß alle jungen Menschen Körperkultur betreiben, damit sie gesund bleiben und bei uns alle Sportdisziplinen die Weltspitze erreichen.

In der Olympiade, die im vorigen Jahr in Westdeutschland stattfand, besiegte unser Meisterschütze den der USA und erzielte den Weltrekord. Das gereichte der Macht Koreas, des Landes von Chollima, vor der ganzen Welt zur Ehre, was sehr erfreulich ist. Unser Sport mußte in allen Disziplinen solch ein Niveau erreichen.

Der Jugendverband sollte Sportarten wie Turnen am Reck und Barren, Laufen und Tauziehen in starkem Maße fördern. Sie erfordern nur wenig materielle Voraussetzungen und können daher überall betrieben werden.

Für das Aneignen eines schnellen Reaktionsvermögens und eines starken Kampfwillens sind beispielsweise Fußball, Basketball, Volleyball, Tennis und Tischtennis sehr geeignet. Die Jugend zeichnet sich durch Kühnheit, Mut und Flexibilität aus. Deshalb muß sie in die genannten Sportarten einbezogen werden.

Die Kinder und Jugendlichen sollten auch Schlittschuh laufen können. Eine gewisse Menge Stahl sollten wir für die Herstellung von Schlittschuhen bereitstellen, damit die Anhänger dieses Sports unbekümmert trainieren können.

In unseren schneereichen Gebieten sind Bedingungen für den Skilauf zu schaffen, denn er erzieht die Menschen zu Mut und Wendigkeit. Umfassender Skilauf ist auch für die Stärkung der Verteidigungskraft unerlässlich. Während des zweiten Weltkrieges wurden in der Sowjetunion Ski-Truppen gebildet, die den deutschen Aggressoren vernichtende Schläge versetzten. In den Bezirken Ryanggang und Jagang beispielsweise, wo viel Schnee fällt, sollten Jugendliche und Kinder oft Ski laufen. In solchen Gebieten sollten sich

besonders die Mitglieder der Roten Jungen Garde und der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr in dieser Disziplin üben, damit sie stets einsatzfähig sind.

Das trifft auch für das Schwimmen zu, zumal unser Land an drei Seiten vom Meer umgeben sowie reich an Flüssen und Seen ist. Wer nicht schwimmen kann, der fürchtet das Meer und die Flüsse und ist außerstande, auf den Gewässern tapfer gegen den Feind zu kämpfen. Die Partei hat mehrmals eindringlich gefordert, daß die Lehranstalten die Schüler das Schwimmen lehren. Manche Schulen sind diesem Hinweis noch nicht gerecht geworden und haben nicht einmal für ein Schwimmbecken gesorgt. Pflicht der Schulen ist, so bald wie möglich entsprechende Bedingungen zu schaffen, damit die Schüler regelmäßig schwimmen können. Rasch bereitzustellen ist die dafür benötigte Menge an Zement.

Außerdem gilt es, in den Lehranstalten Bergsteiger- und Exkursionsgruppen und dergleichen zu organisieren.

Während der Schulferien sollten sich die Mädchen und Jungen nicht einzeln erholen, sondern es wäre besser, wenn sie im Kollektiv bergsteigen, schwimmen und Exkursionen durchführen und sich auf diese Weise physisch und geistig stählen. Solche Aktivitäten würden die Kosten des Staates in gewissem Maße erhöhen, aber ein großes Problem wird sich daraus nicht ergeben. Die Schulen sind aufgerufen, während der Ferien umfassend die genannten Gruppen zu bilden und so die Jugend ständig körperlich abzu härten.

Einem Bericht zufolge ist in den Schulen eine Bewegung im Gange, in der Mädchen und Jungen an der tausend *Ri* langen Strecke Pyongyang–Phophyong, die ich einst zurücklegte, um die Heimat kennenzulernen, Blumen anpflanzen. Das ist zwar notwendig, aber besser wäre es, wenn sie diese Strecke gehen würden, um sich die revolutionäre Ideologie der Partei gründlich anzueignen und sich physisch zu stählen. Den VSJA-Organisationen obliegt es, Bergsteiger- und Exkursionsgruppen und dergleichen aus Oberschülern und Studenten zu organisieren, damit sie auf der erwähnten Strecke Berge überschreiten und Flüsse überqueren.

Ihnen ist besonders zu raten, sich häufig in Nachtmärschen zu üben.

Das ist nicht nur für die Körperertüchtigung, sondern auch für ihre effektiven militärischen Aktionen im Kriegsfall dringend erforderlich. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges kam es vor, daß manche Armeeangehörige, die an den Nachtmarsch kaum gewöhnt waren, schlaftrunken hinter den Reihen zurückblieben. Wird diese Übung vernachlässigt, können derartige Hindernisse für eine Kampfhandlung entstehen und eventuell große Verluste unvermeidlich sein. Manche Bürger machen schlapp, wenn sie nur eine Nacht nicht geschlafen haben, was ebenfalls auf ein mangelndes Training zurückzuführen ist. Der Jugendverband sollte Nachtmärsche organisieren, damit die Jugendlichen physisch so stark sind, daß sie mehrere Nächte hindurch auf dem Gepäckmarsch sein können.

Bei der Organisation von Exkursionen zu den Gedenkstätten des revolutionären Kampfes muß man darauf Einfluß nehmen, daß die jungen Menschen ihren Willen festigen und ihre physische Kraft stärken. Sie können dieses Ziel nicht erreichen, wenn sie im Sommer mit der Eisenbahn oder Autos Rundfahrten unternehmen, so wie es gegenwärtig geschieht. Im strengen Winter können sie sich auf der einstigen Marschroute der antijapanischen Partisanen geistig wie auch physisch abhärten. Solch eine Exkursion selbst an kältesten Tagen wird meiner Meinung nach nicht beschwerlich sein, denn alle Schüler haben jetzt wattierte Jacken und gefütterte Schuhe. Die Geheimlager im Gebirge Paektu sind so zu gestalten, daß sie Jugendliche und Kinder besuchen können. Der Marsch könnte in Hyesan beginnen und über Samjiyon, den Berg Paektu, die Geheimlager und über Taehongdan gehen und in Hyesan beendet werden. Sie werden sich geistig und physisch besser stählen können, wenn sie diesen Weg zurücklegen und die Gedenkstätten des revolutionären Kampfes aufsuchen.

Für die Popularisierung des Sports sind die dafür benötigten Geräte und Artikel bereitzustellen. In jedem Bezirk müßte eine entsprechende Fabrik entstehen, in der quantitäts- und qualitätsgerechte Waren zu produzieren sind.

Der Jugendverband und die Schulen dürfen sich nicht darauf verlassen, daß der Staat Sportanlagen und -geräte zur Verfügung stellt, sondern müssen sie auch durch die Mobilisierung der Jugendlichen aus

eigener Kraft schaffen. Es geht ebenso um die sachgemäße Behandlung der bestehenden Anlagen und Geräte.

Die VSJA-Organisationen können die Stadien für Sportveranstaltungen nicht ausgiebig nutzen, weil ihnen finanzielle Mittel fehlen. Das ist nicht in Ordnung. Der Verwaltungsrat sollte die entsprechenden Mittel im Staatsbudget festlegen. Obliegt dem VSJA die Leitung von Stadien und Klubs, können sie von ihm ungehindert Gebrauch machen. Allerdings würden sich viele Probleme daraus ergeben. Deshalb muß das Bezirksverwaltungs Komitee die Leitung übernehmen, und der VSJA müßte vom Staat Mittel erhalten und die Stadien und Klubs jederzeit frei benutzen können.

Man muß den Sport zu einer Sache der Massen machen und gleichzeitig in den Fachschulen für Sport den Unterricht systematisch vervollkommen.

Das ist unerlässlich, wenn unser Land in allen Sportdisziplinen gute Leistungen erreichen will. Verfügen wir über keine Ausbildungsstätten für den Nachwuchs, können wir dieses Vorhaben nicht voranbringen.

In den Bezirken sind schnellstens Schulen zu schaffen, die den Fachschulen für Sport unterstehen, und die Fachschulen haben den Unterricht zu verbessern und zu intensivieren. Diese Lehranstalten sollten perspektivreiche Schüler aufnehmen und sie systematisch ausbilden, damit sie künftig die Entwicklung unseres Sports entscheidend beeinflussen können.

Von den Abgängern dieser Fachschulen ist ein Teil als Sportlehrer für Grundschulen und Oberschulen, ein anderer Teil in der Sporthochschule einzusetzen. Begabte Schüler sollen zu Sportlern der Nationalmannschaft entwickelt werden. Da es den Grundschulen an Sportlehrern mangelt, läßt hier der Unterricht zu wünschen übrig. Es ist unerlässlich, von der Grundschule an die körperliche Ertüchtigung zu gewährleisten. Künftig sind auch in den Grundschulen Lehrer dieses Fachs einzusetzen.

Eine weitere Aufgabe der VSJA-Organisationen besteht darin, unter den Jugendlichen und Kindern eine Bewegung für nutzbringende Taten ins Leben zu rufen.

Der Jugendverband hatte bisher viele Vorhaben in Angriff

genommen, aber keines davon beharrlich zum Abschluß gebracht, hatte Garden für die Begrünung gebildet und lautstark von einer Bewegung für die Aufforstung gesprochen, die jedoch eingeschlafen ist. Hätten sie die Weisung der Partei, diese Bewegung stark zu entfalten, unbeirrt befolgt, wären alle unsere Berge mit üppigen Wäldern bewachsen und wäre unser Land reicher geworden. Ich forderte bereits seit langem dazu auf, unter den Mädchen und Jungen eine umfassende Bewegung für die Kaninchenzucht zu entfalten, aber die VSJA-Funktionäre hatten sich nicht beharrlich darum bemüht, die von der Partei gestellten Aufgaben zu realisieren, sondern den Kampf bald aufgegeben. Das betrifft auch viele andere Arbeiten.

Mancher Jugendfunktionär hat nach Gutdünken gearbeitet und die Politik der Partei nicht gewissenhaft in die Tat umgesetzt. Wer so handelt, ist nicht zuverlässig. Die Treue zur Partei darf sich nicht in Worten, sondern in der Tat zeigen, müßte darin zum Ausdruck kommen, die Vorhaben der PdAK durchzusetzen und die von ihr aufgetragenen Aufgaben zu erfüllen.

Die VSJA-Organisationen sind aufgerufen, die Bewegung für nützliche Taten intensiv zu forcieren und dafür zu sorgen, daß die Jugend große Vorhaben übernimmt und meistert, die dem Land viel Nutzen bringen. Diese ihre Tätigkeiten werden sich auszahlen und dazu beitragen, den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen und die Nation erblühen zu lassen.

Eine Bewegung der Jugend für die Aufforstung ist im Interesse der kommenden Generationen eine sehr bedeutende Tat.

Wenn der VSJA die Arbeit exakt plant und dieses Vorhaben an breiter Front fördert, werden viele Wälder entstehen, denn dem VSJA gehört eine große Formation von jungen Bürgern an. Auf diese Weise müßten viele Wälder der Kinderorganisation und solche des VSJA entstehen. Ratsam wäre, in jeder Schule eine Bewegung zu organisieren, durch die jährlich eine Fläche von mehr als zehn Hektar aufgeforstet wird.

Anzupflanzen sind zunächst mehr schnellwüchsige Bäume.

Anderenfalls kann sich selbst die massivste Aufforstung nicht in naher Zukunft bezahlt machen. Deshalb sind viele Bäume wie Pyongyang-

pappeln, Platanen, Wasserlärchen und in den Gebirgsgegenden Lärchen anzupflanzen. Dann kann man schon nach zehn Jahren Holz gewinnen. Die Stämme der Pappeln und Platanen, die kurz nach dem Waffenstillstand gesetzt wurden, sind alle so kräftig geworden, daß man sie mit den Armen umfassen kann. Wenn jede Schule von nun an jährlich auf zehn Hektar Fläche schnellwüchsige Bäume pflanzt, wird es nach zehn Jahren möglich sein, im Landesmaßstab jährlich auf einer 100 000 Hektar großen Fläche Holz zu gewinnen. Das versetzt uns in die Lage, für die Produktion von Papier und Chemiefasern ausreichend Holz bereitzustellen und genügend qualitätsgerechte Möbel wie Tische, Stühle, Küchen- und Kleiderschränke sowie andere Erzeugnisse herzustellen.

Die VSJA-Organisationen müssen die Schulen zu einer Bewegung für die Aufforstung anhalten, damit mehr schnellwüchsige Bäume gesetzt werden. Die Lehranstalten sollten Setzlinge entweder aus ihren Baumschulen oder aus dem Gebirge umpflanzen. Danach sind sie des öfteren zu jäten und zu düngen, damit sie bestens gedeihen.

Anzulegen sind mehr Haine mit Bäumen, deren Holz sich besonders zum Heizen eignen.

Ich forderte schon mehr als einmal mit Nachdruck, daß die GLB mehr Akazienhaine schaffen sollten, um Brennholz aus eigenem Aufkommen zu beschaffen. Der Hinweis ist noch nicht verwirklicht worden, weshalb die Bauern wegen Mangel an Holz Hunderttausende Tonnen kostbare Kohle verbrauchen. So werden wir daran gehindert, viel Kohle zu exportieren, die uns enorme Summen Valuten bringen könnte. Werden aus dieser Menge Kohle chemische Düngemittel erzeugt, so würde man die Produktion bedeutend erhöhen können.

Der Jugendverband sollte darauf hinwirken, daß allerorts derartige Akazien gepflanzt werden, um dem Dorf Holz liefern zu können. Diese Baumart ist zählebig und wächst auch nach dem Fällen bald wieder, so daß sie nach der Anpflanzung weiter genutzt werden kann.

Die Schaffung von Akazienhainen bringt doppelten Nutzen, weil hier sogar Honigbienen gehalten werden können. Zur Zeit stagniert die Bienenzucht. Wenn alle Schulen solche Haine anlegten, wären sie in der Lage, viel Honig zu gewinnen, den sie ihren Schülern liefern oder

verkaufen könnten. Honig ist auf dem Weltmarkt sehr gefragt und teuer. Den Lehranstalten wäre es also möglich, viel Devisen zu erwirtschaften, sobald sie dieses Erzeugnis ausführen.

Die großzügige Anpflanzung von Ölbäumen ist eine Voraussetzung dafür, die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern und den Bedarf der Leicht- und Chemieindustrie an Rohstoffen zu decken.

Da die Speiseölproduktion begrenzt ist, müssen wir es einführen und dafür eine riesige Summe Devisen ausgeben. Wir stellen daraus auch Seifen und Anstrichmittel her. Wenn wir aber durch die Schaffung solcher Haine viel Öl gewinnen, können wir daraus unter anderem Seifen und Anstrichmittel erzeugen und die Werktätigen mit Speiseöl versorgen.

Die VSJA-Organisationen müßten sich energisch für das Anpflanzen von Ölbäumen einsetzen und dieses Problem lösen helfen. Ich empfehle den Schulen, jedes Jahr auf einer Fläche von neun Hektar andere Bäume und auf einem Hektar Öl bäume zu setzen. Dann würde unser Land nach zehn Jahren reich an Öl sein.

Hierfür sind auch Paranaß- und Walnußbäume sowie Zirbelkiefern geeignet. Bei uns gedeihen Walnüsse gut. Der Jugendverband sollte unter den jungen Menschen die Methode des Anpflanzens dieser Baumart verbreiten, damit sie sich überall stark vermehren kann.

Für die Lehranstalten gilt es, auch viel Lespedeza zu setzen. Wenn man auf diese Weise viel Öl gewinnt, kann man damit unter anderem Seifen herstellen. Mir scheint es angebracht zu sein, an den Eisenbahnstrecken die großen Bäume zu fällen, weil sie den Zugverkehr stören, und dort Lespedeza anzusiedeln. So könnten auch die Böschungen befestigt werden.

Die Lösung des Ölproblems setzt ebenso voraus, mehr Hanf anzubauen, der bei uns allerorts vorzüglich gedeiht. Aus der Hülle der Hanfstengel kann man Gewebe und Seile herstellen und aus Hanfsamen Öl gewinnen. Die VSJA-Organisationen sollten die Schulen dazu veranlassen, an den Wegen Hanf anzubauen. Der zuständige Bereich darf Hanfsamen nicht exportieren, sondern muß ihn den Schulen zur Verfügung stellen, damit in diesem Jahr eine größere Fläche mit dieser Kultur bestellt werden kann.

Die Mandel ist eine der nützlichen Ölkulturen, die ertragreich sind. Die GLB können sie aber nicht genügend anbauen, weil deren Ernte eine Vielzahl von Arbeitskräften erfordert. Den Lehranstalten ist es möglich, auch große Fläche mit dieser Kultur zu bestellen, denn sie können viele Schüler dafür einsetzen. Für dieses Vorhaben sollten sie die Niederungen an Flußufern und Freiflächen nutzen.

Die Schulen sind aufgerufen, auch mehr Wildfrüchte zu sammeln.

Unser Gebirge ist sehr reich an Ölfrüchten, darunter an Paranaß, Kamelie, Zirbel, Walnuß und Fagara. Wir empfehlen, daß jeder Schüler fünf Kilogramm Ölfrüchte sammelt. Das kann er meiner Meinung nach ohne weiteres bewältigen.

Ratsam wäre es auch, mehr Eicheln zu sammeln, aus denen Spirituosen hergestellt werden können und deren Rückstände sich für Schweinefutter eignen. Die zuständigen Mitarbeiter erklärten, daß aus einer Tonne Eicheln zehn Hektoliter Alkohol gewonnen werden können. Wir appellieren an die Schüler, mehr Eicheln zu sammeln und an den Staat zu verkaufen.

Die VSJA-Organisationen sind verpflichtet, unter der Jugend eine Bewegung zu entfalten, die die gewissenhafte Pflege von Obstplantagen zum Ziel hat.

Wir haben bisher gemäß der Weisung der erweiterten Sitzung des Präsidiums des ZK der Partei in Pukchong auf einer Fläche von 200 000 Hektar Obstplantagen angelegt. Die Erträge lassen jedoch zu wünschen übrig, weil sie unsachgemäß behandelt werden. Wenn wir sorgsam mit ihnen umgehen, können wir die Werktätigen und Kinder reichlich mit Früchten versorgen und sie auch exportieren und dadurch viel Valuten erwirtschaften.

Die VSJA-Funktionäre sollten die Jugend dazu anhalten, die Obstbäume gewissenhaft zu beschneiden, sie mit mehr qualitätsgerechten Düngemitteln zu versorgen und die Plantagen besser zu warten. Die Hauptverwaltung für Obstbau und die GLB müssen dem VSJA einen Teil der Obstplantagen zur Verfügung stellen, damit die VSJA-Mitglieder ihn direkt leiten und den Ertrag selbst verbrauchen können. Solche Flächen sollte man Jugend-Obstplantagen nennen.

Auch die Edelkastanienbäume sind besser zu pflegen. Die

Nachfrage nach diesen Früchten, die sehr viel kosten, ist recht groß. Wenn die Hälfte des Ertrages dieser Kultur im Lande verbraucht und die andere Hälfte davon ausgeführt wird, können wir mehr Devisen einbringen. Die GLB sind jedoch wegen Mangel an Arbeitskräften außerstande, die Plantagen ordentlich zu pflegen und die Erträge zu steigern. Deshalb empfehlen wir, sie den Schulen zu übergeben, die vom Standpunkt eines Hausherrn aus die Bäume verantwortungsbewußt in ihre Obhut nehmen sollten.

Die Organisationen des Jugendverbandes sollten die Schaffung von Maulbeerbaumpplantagen in Angriff nehmen. Ich hatte bereits vor langer Zeit entschieden gefordert, dieses Vorhaben verstärkt voranzubringen. Aber weder die Wirtschaftsabteilungen der Partei noch die Massenorganisationen haben sich bisher dieser Arbeit konsequent gewidmet und sie angeleitet. Hätten unsere Mitarbeiter gemäß der Weisung der Partei voller Schwung diese Sache vorangebracht, wäre unser Land heute reicher. Aufgabe der VSJA-Organisationen ist es, eine Massenbewegung in die Wege zu leiten, damit in kurzer Frist weitere derartige Plantagen entstehen. Im Bezirk Jagang z. B. gibt es besonders viel ertragsarme Schwenden. Hier müßte man viel Maulbeerbäume anpflanzen.

Der VSJA hat die jungen Bürger dazu anzuhalten, Tiere und Pflanzen gewissenhaft zu schützen, für deren Vermehrung zu sorgen, Böden, Straßen und Schienenwege zu pflegen.

In Korea gibt es herrliche Berge und Flüsse, und es ist sehr reich an verschiedenen Tieren, Pflanzen und Bodenschätzen. Es wird deshalb von jeher zu Recht als das dreitausend *Ri* große goldene Land bezeichnet.

Der Patriotismus müßte auch in der Achtung gegenüber der Fauna und Flora, dem Boden, den Straßen und Schienenwegen des eigenen Landes zum Ausdruck kommen. Wegen mangelndem Patriotismus machen sich bei manchen nicht selten dem zuwiderlaufende Verhaltensweisen bemerkbar.

Manche Bürger fällen willkürlich Bäume in den Bergen und verwenden sie als Brennholz, sorgen nicht gewissenhaft für den Schutz und die Vermehrung der Meeresressourcen. Der Staat veranlaßt jedes

Jahr die Aufzucht von Kleinfischen in den Flüssen Chongchon, Taedong u. a. sowie in Seen, damit der Tisch der Werktätigen reicher gedeckt werden kann. Etliche Bürger fangen sie, obwohl sie noch nicht groß genug sind.

Das Wild wird ebenfalls nicht zuverlässig geschützt. Der Staat hatte eine große Zahl von Jagdgewehren an die GLB geliefert, weil gesagt wurde, daß Wildschweine die Getreidekulturen beeinträchtigten. Die Funktionäre der GLB erlegten jedoch damit nicht Wildschweine, sondern zahlreiche Rehe und Fasanen. Diese Tiere darf man in der Zeit, in der sie Junge werfen bzw. brüten, auf keinen Fall jagen. Aber manch einer beachtet das nicht. Deshalb ist unser Wildbestand niedrig. So verhält es sich im Bezirk Süd-Hwanghae, obwohl es hier noch vor Jahren viele Rehe und Fasanen gab. Das ist darauf zurückzuführen, daß in jüngster Zeit der Großteil von ihnen erlegt wurde.

Auch der Boden, die Straßen und Schienenwege und dergleichen werden nicht sorgfältig gewartet. Man verwendet Acker von Nutzflächen in manchen Gebieten für die Instandsetzung von Straßen und mancherorts zum Beimengen der Heizkohle. Manche Felder an den Straßen haben deshalb unansehnliche Vertiefungen.

Wir dürfen nicht derart bedenkenlos wirtschaften, sondern müssen unser Land noch überlegter gestalten als andere Länder, denn unser Territorium ist klein und dicht bevölkert. Andernfalls ist es nicht möglich, die Bevölkerung besser zu ernähren und ihr Kleidung in guter Qualität anzubieten. Die Machthaber Südkoreas verschachern an andere Länder viele ihrer Bürger als Sklaven, und das begründen sie damit, wegen Mangel an Nahrungsmitteln und Bekleidung die Einwohnerzahl verringern zu wollen. Die betreffenden Südkoreaner sind im Ausland gezwungen, Sklavenarbeit zu verrichten, und sind der nationalen Verachtung und Erniedrigung ausgesetzt. Für uns versteht es sich von selbst, daß wir uns wegen der großen Bevölkerungszahl nicht so verhalten können, wie es diese Subjekte in Südkorea tun. Wir müssen gewissenhaft wirtschaften, die Naturreichtümer des Landes schützen und mehren, damit das ganze Volk auf unserem Territorium besser leben kann.

Die VSJA-Organisationen sind verpflichtet, durch die Aktivierung

der ideologischen Erziehung die ganze Jugend dazu zu bewegen, daß sie jeden Baum, jede Pflanze hegt und pflegt und nützliche Tiere schützt sowie mit dem Boden, den Straßen und Schienenwegen sorgsam umgeht. Meiner Meinung nach ist es auch gut, Lehrbücher und Kalender herauszugeben, die den Schutz und die Wartung der Naturreichtümer des Landes zum Inhalt haben. Das würde für die Erziehung der Schüler vom Nutzen sein.

Aufgabe der VSJA-Organisationen ist, die Jugend für die Kaninchenhaltung zu interessieren.

Das ist sowohl für die Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung und für die Erwirtschaftung von Valuten als auch für die Stärkung der Landesverteidigung dringend notwendig. Im Kriegsfall müssen alle Angehörigen der Volksarmee, der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde mit Pelzmänteln versorgt sein, damit sie im Winter die Feinde siegreich schlagen können. Sieg oder Niederlage in einem Gefecht im Winter hängt in bedeutendem Maße davon ab, ob man der Kälte standhält.

Im Falle eines Krieges müssen wir nicht nur gegen die US-Imperialisten und die Reaktionäre Südkoreas, sondern auch gegen die japanischen Militaristen kämpfen. Diese unserer Feinde sind gegen Kälte sehr empfindlich und haben die größte Angst vor Gefechten im Winter. Wir können also diese Gegner im Winter durchaus schlagen.

Die japanischen Militaristen führen in Hokkaido, in einem Gebiet, in dem Kälte herrscht, Übungen zur Abhärtung durch, um unser Land wieder zu überfallen. Das tun sie allerdings vergeblich. Auch während unseres bewaffneten antijapanischen Kampfes hatten die japanischen imperialistischen Eindringlinge solche Manöver abgehalten, um die Partisanenarmee zu bezwingen. Sie mußten aber jedes Mal Niederlagen hinnehmen. Trotz aller derartigen Anstrengungen sind sie gegen die Kälte machtlos, weil sie an warmes Klima gewöhnt sind. Steht uns genügend Winterbekleidung zur Verfügung, so brauchen wir keinen Überfall zu fürchten, ganz gleich, von wem er ausgeht, von den US-Imperialisten, den japanischen Militaristen oder von den Reaktionären Südkoreas.

Kaninchenfell ist leicht, es wärmt und eignet sich ausgezeichnet für

die Anfertigung von Mänteln. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes trug ich einen Mantel mit Futter aus Kaninchenfell, den die Armeeschneiderei genäht hatte. Der Mantel war leicht, warm und so für den Marsch wie auch dafür geeignet, im Schnee zu schlafen.

Wir empfehlen dem Jugendverband, die Kaninchenzucht als eine Massenbewegung zu entfalten, damit alle Angehörigen der Volksarmee, der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde im Ernstfall Mäntel aus Kaninchenfell erhalten können. Meiner Meinung nach könnte jede Schule 2000 Kaninchen halten. Diese Tiere vermehren sich schnell, fressen gern Pflanzen, darunter Akazienblätter und Aegukgras. Da es im Winter möglicherweise an Futtermitteln mangelt, sollte man nur Rassetiere halten. Vom Frühjahr an ist dann für ihre starke Vermehrung zu sorgen. Bei dieser Verfahrensweise wird es keine allzu großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Futter geben. Die Hauptverwaltung für Geflügelzucht sollte den Schulen die besten Kaninchenrassen liefern.

Die VSJA-Organisationen sind aufgerufen, die Jugendlichen für die Erschließung von Erzlagerstätten zu aktivieren, um in den Erzbergwerken die Produktion entschieden steigern zu helfen, damit mehr Devisen erwirtschaftet werden können. Der VSJA verpflichtete sich in diesem Zusammenhang, eine Erzlagerstätte nutzbar zu machen, ein Jugend-Bergwerk zu schaffen und es selbst zu leiten, was zu begrüßen ist. Die dort tätigen VSJA-Organisationen sollten zugleich die Jugendlichen, die in den Erzbergwerken arbeiten, dazu bewegen, über den Plan hinaus zehn Pfund Sterling zu erwirtschaften.

Eine weitere Aufgabe der VSJA-Organisationen besteht darin, die Jugendlichen für die rasche Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung zu mobilisieren.

Die schnelle Hebung des Volkswohlstandes ist von überaus großer Bedeutung dafür, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung überzeugend zur Geltung zu bringen und auch die Vorbereitungen auf einen Kriegsfall zu sichern. Wenn wir uns intensiver anstrengen und es uns dadurch gelingt, jedem Bürger eine wattierte Jacke, einen Mantel und ein Paar Winterschuhe zu liefern, dann können wir auch in einem Kriegsfall Jahre lang damit auskommen.

Davon überzeugen uns die Erfahrungen der Sowjetunion. Dort war kurz vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges das Lebensniveau des Volkes zufriedenstellend. In den Verkaufsstellen war das Warenangebot damals ausreichend, und alle Bürger konnten sich gut kleiden. Nach Kriegsausbruch im Jahre 1941 war die Versorgung der Bevölkerung mit Textilien und anderen Gebrauchsgütern abnorm, weil alles den Fronten zur Verfügung gestellt werden mußte. Aber die Sowjetmenschen begnügten sich mit ihrer Bekleidung, denn sie hatten sich vor dem Krieg genug davon anschaffen können.

Wir müssen uns ein bis zwei Jahre lang tatkräftig darum bemühen, allen Frauen Jacken und Mäntel in guter Qualität, den Männern wattierte Jacken und den älteren Menschen gemäße Kleidung zu liefern. Den Werktätigen sind auch mehr Winterschuhe und -mützen sowie warme Kopftücher anzubieten.

Gelingt es uns, das Lebensniveau der Bevölkerung spürbar zu erhöhen, so wird sie die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung noch deutlicher erkennen und sich auch in einem Kriegsfall aufopferungsvoll an der Verteidigung dieser Gesellschaft beteiligen. Eine wichtige Aufgabe der VSJA-Organisationen aller Ebenen ist es, die Jugendlichen für den Kampf um die Hebung des Volkswohlstandes zu mobilisieren, damit unsere Bürger so bald wie möglich bedeutend besser leben.

Der VSJA ist verpflichtet, den diesjährigen Ackerbau mit guten Ergebnissen abzuschließen.

Im Jahr 1968 wurden in der Landwirtschaft Bestleistungen vollbracht. In jener Zeit standen den Werktätigen genügend Nahrungsmittel zur Verfügung, waren reichlich Futtermittel vorhanden, und der Bedarf der Leichtindustrie an Rohstoffen war gedeckt. Unsere Agrarproduktion wurde jedoch nicht erheblich gesteigert.

Das ZK der Partei macht große Anstrengungen für den Erfolg beim Feldbau im laufenden Jahr. Dafür sollten sich auch die VSJA-Organisationen tatkräftig einsetzen. Ihnen empfehlen wir, die Dorfjugend dazu anzuspornen, den Getreideertrag je Hektar gegenüber dem Jahr 1968 um mehr als eine Tonne zu erhöhen. Auch die Hochschulstudenten und die Schüler der höheren technischen Schulen, die für die Unterstützung

des Dorfes eingesetzt werden, müßten darum ringen, daß jeder von ihnen dazu beiträgt, mehr als eine Tonne Getreide zu erzielen.

Die VSJA-Organisationen müssen unbedingt erreichen, daß die Jugend nach Produktions- und Lebenskultur strebt.

Eine wichtige Aufgabe der Massenorganisationen besteht darin, die Werktätigen für dieses Ziel anzuspornen. Dem Jugendverband muß es durch solch einen intensiven Kampf gelingen, daß sich die jungen Menschen daran gewöhnen, unter kulturvollen Bedingungen und in solcher Atmosphäre zu lernen, zu arbeiten und zu leben.

In den Industriebetrieben und den GLB läßt die Produktionskultur zu wünschen übrig. Mir fiel unlängst in der Fabrik „26. März“ auf, daß das Betriebsgelände völlig in Schnee versank, der den ganzen Winter über gefallen war. Nicht viel anders verhielt es sich vor dem Eingang des Büros, den die Leitungskader des Betriebes täglich betreten. Aus solch einem Betrieb kann man kaum gute Erzeugnisse erwarten. Die VSJA-Organisationen sollten die jungen Menschen konsequent dazu anhalten, die Betriebe, Werkabteilungen und Maschinen gewissenhaft zu warten.

Sie müssen außerdem die Jugend dazu veranlassen, die Straßen, Siedlungen und Wohnhäuser hygienisch und kulturvoll zu gestalten. Partei und Staat investieren jährlich enorme Mittel in den Bau von komfortablen Wohnhäusern für die Werktätigen. Sie werden aber nicht ordentlich gepflegt. Unsere Wohnstätten sollten wir gemäß der sozialistischen Lebensweise instand halten, denn schließlich leben wir in einer sozialistischen Gesellschaft. Der VSJA muß die Jugend dafür mobilisieren, Stadt und Land in diesem Sinne zu gestalten. Wenn die Mitglieder des Jugendverbandes eine Wohnung nach der anderen verschönern, können alle ländlichen Wohnhäuser diesen Anforderungen gerecht werden.

Dasselbe gilt auch für die Kultureinrichtungen und Lehranstalten. Da die Mitarbeiter des Bildungswesens die Erfahrung der Mittelschule Yaksu, Kreis Changsong, Bezirk Nord-Phyongan, verallgemeinerten, sehen alle Schulen gepflegt aus. Den VSJA-Organisationen und Schulen ist zu raten, auf der Grundlage der bisherigen Erfolge die Lehranstalten weiterhin zu verschönern.

Die Mitglieder der Kinderorganisation sind dafür zu gewinnen, Fliegen, Mücken und andere Schadinsekten zu bekämpfen. Dazu hatte ich wiederholt mit Nachdruck aufgefordert. Diese Arbeit geht jedoch immer noch nicht voran. Der VSJA und die Kinderorganisationen müssen dafür sorgen, daß sich die Kinder an der Ausrottung von Schadinsekten beteiligen.

Die VSJA-Organisationen sollten die jungen Menschen dazu anhalten, entsprechend der sozialistischen Lebensweise auf ihr ordentliches Aussehen zu achten.

Manche Kinder werden diesen Ansprüchen nicht gerecht. Das liegt zwar auch an den Eltern, die sich kaum darum kümmern, hauptsächlich jedoch an den Schulen und VSJA-Organisationen, die ihre Erziehung vernachlässigen und sie nicht unter Kontrolle halten. Sie sollten durch die Verstärkung dieser Arbeit erreichen, daß alle Schüler stets adrett gekleidet sind.

Das trifft auch für die Jugendlichen zu. Manche von ihnen sind nachlässig gekleidet, und zwar mit der Begründung, einfach und bescheiden zu wirken. Das ist eine falsche Auffassung. Sie sollten Anzüge und dazu Krawatten tragen und stets auf saubere Kleidung achten.

Die Jugendlichen müssen auch stets für persönliche Hygiene sorgen. Die VSJA-Funktionäre haben die Aufgabe, auf sie so einzuwirken, daß sie sich regelmäßig baden, sich die Haare schneiden lassen, sich vor dem Schlafengehen waschen und die Zähne putzen.

Eine weitere Pflicht der VSJA-Organisationen besteht darin, ihre Angehörigen zur Verwirklichung der drei Revolutionen tatkräftig zu mobilisieren.

Wie allen bekannt, sind die ideologische, technische und kulturelle Revolution ein wichtiges revolutionäres Vorhaben, das die Partei und der Staat der Arbeiterklasse nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung unbedingt zu bewältigen haben. Unsere Partei legte bereits vor langem den Kurs auf diese revolutionären Umwälzungen fest und entsandte in jüngster Zeit die Gruppen für die drei Revolutionen in die Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe, um sie tatkräftig voranzubringen.

Die VSJA-Organisationen aller Ebenen müssen getreu dieser Linie der Partei ihre Mitglieder, die dem Neuen gegenüber aufgeschlossen sind und sich durch flammende Leidenschaft auszeichnen, aktiv zum Kampf für die Verwirklichung der drei Revolutionen mobilisieren, damit sie hierbei die Garde und Vorhut werden.

Sie haben besonders auf diejenigen Mitglieder zielbewußt einzuwirken, die zu den genannten Gruppen gehören. Das ist zwar eine Obliegenheit der Parteiorganisationen, aber auch der Jugendverband muß dieser Sache große Beachtung schenken. Der VSJA-Zentralvorstand beabsichtigt, eine Zeitschrift für die Studenten herauszugeben, die dazu beitragen soll, die in diesen Gruppen Wirkenden zu erziehen. Diesem Vorhaben stimme ich zu. Dem Jugendverband empfehlen wir, seine Mitglieder, die bei der Verwirklichung der drei Revolutionen beispielgebend vorangehen, auszuzeichnen, in der Zeitung „*Rodongchongnyon*“ und in der Zeitschrift „Jugendleben“ vorzustellen und die Bürgschaft für ihre Aufnahme in die Partei zu übernehmen.

Den VSJA-Organisationen obliegt es, die Arbeit gemäß den Besonderheiten der Jugend weiterhin zu aktivieren, um ihren Pflichten gerecht werden zu können. Sie müssen als Formation der mutigen und unternehmungslustigen Jugend vom revolutionären Elan durchdrungen sein und sich einer Jugendorganisation würdig erweisen. Noch vor Jahren waren sie inaktiv und machten den Eindruck eines „Verbandes älterer Leute“. Heute jedoch scheint mir, daß sie sich verjüngt hat. Die Organisationen und Funktionäre des VSJA sind aufgerufen, die Arbeit entsprechend den Merkmalen der Jugend zu intensivieren und so die von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben mit guten Ergebnissen zu erfüllen.

Ebenso wie bei anderen Angelegenheiten hängen die Erfolge des VSJA auch im wesentlichen vom Arbeitsstil und den Arbeitsmethoden der zuständigen Funktionäre ab. Die Organisationen des Verbandes müßten ihnen helfen, mit der negativen Einstellung, die Arbeit auf halbem Wege aufzugeben, so bald wie möglich Schluß zu machen und eine revolutionäre Atmosphäre zu schaffen, in der jede übernommene revolutionäre Aufgabe konsequent verwirklicht wird.

DIE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DER STADT NAMPHO IN DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION

Rede auf der Plenartagung des Stadtparteikomitees Nampho

5. März 1973

Auf der heutigen Plenartagung des Stadtparteikomitees Nampho haben wir die Berichte der Gruppen für die drei Revolutionen, die im Gebiet Nampho wirken, gehört. Sie bestätigen, daß die Maßnahme des Zentralkomitees der Partei, in die Industrie- und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe solche Gruppen zu entsenden und die ideologische, technische und kulturelle Revolution mit Schwung zu beschleunigen, völlig richtig war. Hätten wir dies nicht getan, so wäre es unmöglich, das Bewußtsein der Funktionäre von allen schädlichen Ideen zu befreien, darunter von Konservatismus, Scheinaktivität, Bürokratismus und Empirismus, und die Arbeit auf revolutionäre Weise zu verbessern.

Die Aufgabe, die drei Revolutionen zu meistern, stellt unsere Partei nicht erst heute, sondern sie verwies bereits vor langem darauf, sie beharrlich voranzubringen. Die Funktionäre haben jedoch bisher nur Losungen ausgebracht und keine großen Anstrengungen für die Bewältigung dieses Vorhabens unternommen. Sie arbeiteten in keiner kämpferischen Atmosphäre. Ihr Verhalten läuft der revolutionären Arbeitsmethode zuwider. Die Revolution wird auf jeden Fall im Kampf verwirklicht. Anders ist eine revolutionäre Umwälzung nicht denkbar, und ohne Revolution kann sich die Gesellschaft nicht weiterentwickeln.

Nur im Kampf kann die Gesellschaft vorankommen und die

Revolution triumphieren.

Manche Menschen sehen nur in der Zerschlagung des alten Herrschaftsapparats und in der Liquidierung der Ausbeuter als Klassen die Revolution an, aber wir sind anderer Meinung, denn zu ihr gehören Umwälzungen durch Gewaltanwendung wie auch ohne Gewaltanwendung. Der erstgenannte Fall ist unerlässlich im Kampf der Arbeiterklasse für die Machtergreifung, denn hier geht es um den Sturz der überlebten Gesellschaftsordnung und um die Liquidierung der Ausbeuterklassen. Nach der Machtergreifung durch die Arbeiterklasse tritt jedoch der letztgenannte Fall ein, da die alten gesellschaftlichen Verhältnisse und Gewaltmittel der Herrschaftsapparate nicht mehr bestehen. Mit anderen Worten, vor der Machtergreifung durch die Arbeiterklasse wird durch die Revolution die alte Ordnung beseitigt. Danach jedoch ist die ideologische, technische und kulturelle Revolution unumgänglich, um in diesem Bereich das Alte auszumerzen und Neues zu schaffen.

Warum nennt man das Revolution? Aus dem Grunde, weil unbedingt durch den Kampf Umwälzungen vollzogen werden. Das eigentlich ist die Revolution. Manche Leute bezeichnen die Ablösung des Alten durch das Neue im ideologischen, technischen und kulturellen Bereich als „Umformung“, „Erneuerung“ oder „Aufklärung“, was unkämpferische und verschwommene Ausdrücke sind. Merzen wir nicht konsequent die schädlichen Ideen im Bewußtsein der Menschen mit der Wurzel aus, bringen ihnen nicht die kommunistische Ideologie nahe und setzen uns nicht schonungslos mit alten Gewohnheiten auseinander, so ist der Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft unmöglich.

Wir nennen den Prozeß der Ablösung des Alten durch das Neue im ideologischen, technischen und kulturellen Bereich Revolution. Daran sollte niemand herumdeuteln.

Die Partei stellte vor langem die Aufgabe, die drei Revolutionen zu verwirklichen, aber geblieben sind lediglich die Theorie darüber wie auch entsprechende Losungen, weil die Funktionäre nicht beharrlich um deren Verwirklichung rangen und in einer unkämpferischen Atmosphäre arbeiteten. Im Bewußtsein der Menschen machen sich

immer noch schädliche Ideen bemerkbar, wie Egoismus, Konservatismus, Bürokratismus und Kriechertum, und manche fürchten sich vor Auseinandersetzungen, erröten, wenn sie kritisiert werden, und haben Angst, von ihrer Funktion abgelöst zu werden. Es gibt Menschen, die nach einer ideologischen Auseinandersetzung kleinmütig werden oder sogar der Arbeit fernbleiben wollen. Das liegt daran, daß sie sich früher nicht im revolutionären Kampf gestählt haben.

Die wichtigste Aufgabe, die unsere Partei heute zu erfüllen hat, besteht darin, die drei Revolutionen zügig voranzubringen.

Vor allem geht es um die ideologische Revolution.

Sie hat, wie wir des öfteren sagen, beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus größte Bedeutung. Wendet man sich ausschließlich der Schaffung materieller Güter zu, ist es ausgeschlossen, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen und den Kommunismus aufzubauen.

Auch die Menschen, die für die Partei und die Revolution fleißig arbeiten, werden durch den Einfluß kapitalistischer und revisionistischer Ideen und überlebter Gewohnheiten ideologisch vom Weg abkommen, wenn sie sich im Verlauf des intensiven ideologischen Kampfes nicht konsequent mit der kommunistischen Weltanschauung ausrüsten und nicht auf revolutionäre Weise gestählt werden. Eisen rostet, wenn es lange im Freien liegt, überlagertes Fleisch, Obst und dergleichen werden von Bakterien befallen. Stählen wir die Menschen nicht ideologisch, so können sie von schädlichen Ideen infiziert werden. Sie werden sozusagen von Krankheitserregern befallen, d. h. von kapitalistischen, revisionistischen, unterwürfigen, konservativen und scheinaktiven Verhaltensweisen. Solche Krankheiten lassen sich vermeiden, wenn man sich stets ideologisch stählt, ebenso wie jeder gesund bleibt, wenn er sich physisch ertüchtigt und sich vorbeugend impfen läßt. Wer eine gute Kondition hat, kann sich nicht infizieren. Wer ideologisch zuverlässig ist, kann von üblen Gedanken nicht beeinflusst werden. Wer konstitutionell schwach ist, ist gesundheitlich anfällig, denn er kann den schädlichen Bakterien nicht widerstehen. Im Gegensatz zur Jugendzeit erkrankt der Mensch im Alter häufig, was sich daraus erklärt, daß er gegen Viren nicht widerstandsfähig ist. Das

trifft auch für Menschen zu, die mit der Juche-Ideologie unserer Partei und der kommunistischen Ideologie nicht fest ausgerüstet sind und deshalb leicht von ideologischem Gift infiziert werden und ideologisch vom Weg abkommen können, weil sie kaum Abwehrkräfte haben.

Wenn die ideologische Revolution nicht vorankommt und die Menschen nicht konsequent mit der revolutionären Weltanschauung unserer Partei gewappnet werden, sind sie nicht einmal in der Lage, zu erkennen, welche der erwähnten schädlichen Gedanken in ihrem Bewußtsein eingedrungen sind, und sind außerstande, sie mit der Wurzel auszumerzen und ihre Mängel zu beheben.

Wir müssen die ideologische Revolution auch deshalb noch zügiger voranbringen, weil wir diese von schädlichen Ideen infizierten Menschen retten wollen. Sie wird bei uns nicht geführt, um uns von Menschen, denen Fehler unterlaufen sind, zu trennen, sondern im Gegenteil, um sie in die richtigen Bahnen zu lenken und fest zu vereinen, damit sie einmütig handeln können. Demnach haben die Parteiorganisationen und -funktionäre die ideologische Revolution noch energischer zu entfalten und diesen Menschen zu helfen, die schädlichen Ideen zu überwinden. Führen wir diese Menschen nicht rechtzeitig auf den rechten Weg und lassen sie allein, dann werden sie vom ideologischen Gift völlig verseucht sein. So würden sie für immer für uns verlorengehen. Das heißt, sie wären ideologisch tot, wenn sie auch physisch weiter leben.

Für den Menschen ist, wie wir wiederholt betont haben, das politische Leben kostbarer als das physische. Wer kein politisches Leben führt, ist nicht von allzu großem Wert. Wer in unserer Gesellschaftsordnung nicht gewillt ist, sich mit Herz und Verstand mit den anderen zu vereinen, wer nicht vermag, nach dem Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ anderen zu helfen und sie mitzureißen und so den Interessen der Gesellschaft und des Volkes zu dienen, der ist zu nichts nütze.

In der kapitalistischen Gesellschaft gibt es viele Leute, die bis zu ihrem letzten Tag ein menschenunwürdiges Dasein führen. In den Ländern des Kapitals gibt es viele Männer, die wie die Frauen langes Haar tragen und sich schminken, und zahlreiche Frauen, die entartete

Frisuren haben und auf offener Straße Zigaretten rauchen. Das Leben eines Menschen hat erst dann seinen Sinn, wenn er ideologisch konstruktiv handelt, moralisch sauber ist und sich dem revolutionären Kampf widmet. Sein Leben verliert an Wert, wenn er die Mitmenschen und Eltern nicht achtet, mit anderen in Streitigkeiten verstrickt ist, nicht um ein Ziel ringt, sich lediglich ernährt und in den Tag hineinlebt.

Wir müssen während der intensiven ideologischen Revolution die Genossen und alle anderen Werktätigen zu glühenden Revolutionären, zu Kommunisten entwickeln, die sich standhaft für Partei und Revolution sowie für die Interessen der Gesellschaft und des Volkes einsetzen. Pflicht der Parteioorganisationen und -funktionäre ist es, der ideologischen Revolution den Vorrang zu geben und sie tatkräftig voranzubringen.

Hierbei ist es vor allem wichtig, die Genossen und anderen Werktätigen fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten.

Die Weltanschauung unserer Partei fordert die Menschen auf, gegen Kriechertum und Dogmatismus sowie dagegen aufzutreten, wenn man nicht unter Aufbietung aller Kraft und nicht vom Hausherrnstandpunkt aus arbeitet. Wie die Gruppen für die drei Revolutionen berichteten, besteht der größte Fehler der Funktionäre darin, daß ihnen bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben die Einstellung eines Hausherrn fehlt, d. h. sie arbeiten nicht auf der Grundlage unseres Prinzips, das der Kern der revolutionären Ideologie unserer Partei ist. Wer sich diese Weltanschauung nicht zu eigen gemacht hat und nicht in ihrem Geist denkt und handelt, der ist nicht würdig, Mitglied der PdAK zu sein, und kann sich nicht zu einem treuergebenen revolutionären Kämpfer unserer Partei entwickeln. Also ist es für die Verwirklichung der ideologischen Revolution vor allem wichtig, die Genossen und andere Werktätige fest mit der Juche-Ideologie zu wappnen. Die Parteioorganisationen und die Gruppen für die drei Revolutionen müssen aktive Anstrengungen dafür unternehmen.

Deshalb ist es unerlässlich, daß die Genossen und die anderen Werktätigen intensiver die Juche-Ideologie studieren.

Auch die Funktionäre haben nur wenig Ahnung von dieser Weltanschauung, weil sie deren Studium vernachlässigen. Sie führen

sie zwar oft im Munde, und tun so, als ob sie sie begriffen haben. Doch wenn man ihnen diesbezügliche Fragen stellt, können sie so gut wie gar nicht erklären, worin das revolutionäre Wesen dieser Ideologie besteht. Die Parteiorganisationen müssen deshalb die Genossen und die anderen Werktätigen intensiver dazu bewegen, sich dem entsprechenden Studium zuzuwenden.

Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten dabei beispielgebend vorangehen, so daß ihnen unsere Ideologie in Fleisch und Blut übergeht und sie sie den Genossen und den anderen Werktätigen verständlich erläutern können.

Die zuständigen Abteilungen des ZK der Partei sollten schnellstens Studienmaterial herausgeben, damit alle die Juche-Ideologie studieren können.

Ich habe darüber viele Reden gehalten und zahlreiche Abhandlungen geschrieben. Allein in jüngster Zeit habe ich in etlichen Dokumenten, darunter in den Antworten auf Fragen der Korrespondenten der japanischen Zeitungen „Yomiuri Shimbun“ und „Mainichi Shimbun“, ausführlich unsere Weltanschauung dargelegt. Meine Reden und Abhandlungen beruhen auf der Juche-Ideologie. Es wäre natürlich sehr aufwendig, all diese Arbeiten zu studieren. Deshalb empfiehlt es sich, Auszüge der wichtigsten Thesen in einem Sammelband herauszubringen. Das wird dem Studium dienlicher sein, als Stoff für Vorträge von Autoren verfassen zu lassen, die nicht fähig sind, die Juche-Ideologie überzeugend zu interpretieren.

Es ist auch sehr wichtig, das Studium verstärkt zu kontrollieren. Die Parteiorganisationen aller Ebenen sind verpflichtet, die Funktionäre und anderen Parteimitglieder ständig zum Lesen anzuhalten, den Wissensstand einzuschätzen und Prüfungen durchzuführen. An der heutigen Tagung nehmen die 2. Sekretäre der Bezirksparteikomitees teil. Ich empfehle, sie nachher im ZK der Partei über die Juche-Ideologie zu befragen.

Intensiver zu studieren ist außerdem die sozialistische Verfassung. Die Genossen und alle anderen Werktätigen müssen über die hervorragenden Erfolge unserer Partei und unseres Volkes in der Revolution und beim Aufbau gründlich informiert sein.

Wir haben im nördlichen Landesteil die sozialistische Ordnung geschaffen und unser Land, das sich einst in kolonialer Rückständigkeit befand, in einen sozialistischen Industrie-Staat mit moderner Industrie und entwickelter Landwirtschaft verwandelt. Diese kostbaren Errungenschaften sind unserer Partei und unserem Volk nicht in den Schoß gefallen, sondern sind ein Ergebnis, das unser Volk unter Führung der Partei im jahrzehntelangen Kampf mit Schweiß und Blut erzielt hat. Die Parteioorganisationen müssen es den Genossen und anderen Werktätigen bewußt machen, wie hart dieser Kampf war, der geführt wurde, um das materiell-technische Fundament des Sozialismus zu legen und die ideologische Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes auf der Grundlage der einheitlichen Ideologie der Partei zu festigen. Wenn sie das klar erkannt haben, so werden sie sich unbeirrt dafür einsetzen, die großartigen Erfolge unserer Partei und unseres Volkes weiterzuentwickeln, und bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben stärker vom Standpunkt eines Hausherrn ausgehen.

Allein die Geschichte der Glasfabrik Nampho, die heute Tafelglas produziert, zeugt von unserer Kraft und Mühe. Unmittelbar nach der Befreiung des Landes, also während unseres Kampfes für die Neugestaltung Koreas, verfügten wir über keine Glasfabrik. Wir entschlossen uns dazu, aus eigener Kraft solch ein Werk zu bauen, und entsandten Genossen Kim Chaek nach Nampho. Er lebte unter den Bauleuten und war deren Leiter. Er entwickelte eine Glaswalzmaschine, die jedoch nicht zur Wirkung kam, weil die technischen Kräfte unsachkundig waren. Sie legten diese Maschine auseinander, bauten sie dann wieder zusammen und gaben sich dabei viel Mühe. Unsere Anstrengungen für die Aufnahme der Glasproduktion und deren Technologie waren wirklich unermeßlich.

Die heutigen Funktionäre und Arbeiter der Glasfabrik Nampho kennen diese Geschichte des Betriebes nicht genau. Als Ergebnis gerät die Produktion sogar ins Stocken, werden viel Produkte zerbrochen, und das Glas ist kaum bedarfsgerecht, was die Entwicklung der Volkswirtschaft behindert und den Alltag der Bevölkerung erschwert. Wüßten die Funktionäre und Arbeiter, welch große Mühe das ZK der Partei für die Errichtung dieses Betriebes aufgebracht und wie hart

unser Volk gekämpft hat, so würde die Produktion vorankommen und kein Glas zu Bruch gehen.

Die Intensivierung der ideologischen Revolution und der Ansporn aller Werktätiger zur Arbeit vom Hausherrnstandpunkt aus verlangen von den Parteiorganisationen und -funktionären eine bessere Beschäftigung mit den Menschen.

Wie allen bekannt, entscheidet der Mensch über alles. Wie die Erzeugnisqualität ist, hängt schließlich von den Produzenten ab. Haben die Parteiorganisationen und -funktionäre die Tätigkeit unter ihnen verstärkt, dann geht jede Arbeit voran. Ebendeshalb fordern wir von den Parteifunktionären, darunter von den Abteilungsleitern des ZK der Partei, des öfteren, die Parteiarbeit mit aller Konsequenz in eine Tätigkeit mit den Menschen zu verwandeln. Dem wird jedoch ungenügend Rechnung getragen. Anderenfalls wäre es nicht dazu gekommen, daß Leute wie der Chefingenieur der Glasfabrik Nampho, der nach Gutdünken arbeitete, das Sagen haben und sich der Betrieb in einer derart mißlichen Lage befindet.

Der Chefingenieur dieses Betriebes verhielt sich nicht von Anfang an negativ. Er wurde unter Obhut unserer Partei technisch ausgebildet und arbeitete früher gewissenhaft, wobei er sich von der Politik der Partei leiten ließ. Die Parteiorganisationen jedoch haben ihn nach seiner Berufung nicht konsequent unter ihre Kontrolle genommen. Sie führten nicht einmal persönliche Gespräche mit ihm. Daran sind die Abteilung Organisation und Anleitung, die Abteilung Bau- und Transportwesen des ZK der Partei sowie die verantwortlichen Kader des Bezirks- und Stadtparteikomitees schuld. Er war aus diesem Grund nicht ein einziges Mal kritisiert worden. Die Genossen des Betriebsparteikomitees und der Parteizelle hätten ihn wegen seiner Fehler auf einer Versammlung zur Rechenschaft ziehen müssen. Sie haben das jedoch nicht gewagt, weil sie dem nicht gewachsen waren. Der Chefingenieur wurde also von niemandem kritisiert, hielt deshalb alle seine Vorhaben für richtig, qualifizierte sich nicht und ignorierte die neueste Technik. Es gibt sogar Funktionäre, die wir ständig erziehen und kritisieren und trotzdem vom Weg abkommen. Deshalb kann man schon gar nicht vom besagten Chefingenieur, der von niemandem zur Verantwortung gezogen wurde,

erwarten, daß er seiner Pflicht gerecht wird.

Wir sehen in den Geschehnissen dieses Betriebes keinen Zufall. Das kann es überhaupt nicht geben. Wir müssen alles dialektisch betrachten und beurteilen. Die Ursache dafür, daß der Chefingenieur, der früher pflichtbewußt tätig war, in der Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk nachließ und nicht mehr vom Standpunkt eines Hausherrn handelte, liegt in der mangelhaften Arbeit der Parteiorganisationen und der entsprechenden Mitarbeiter. Die Verantwortung dafür tragen also die verantwortlichen Kader der zuständigen Abteilung des ZK der Partei, des Bezirks- und Stadtparteikomitees und auch des Betriebspartei Komitees sowie dessen Sekretär. Selbst die Besten können von schädlichen Ideen beeinflusst werden und so vom Weg abkommen, wenn die Parteiorganisationen und die Funktionäre nicht auf sie einwirken und sie sich allein überlassen.

Wenn sie ständig mit den Menschen arbeiten, sie auf revolutionäre Weise erziehen und Probleme rechtzeitig lösen helfen, können ihre Unterstellten gewissenhaft arbeiten. Der Chefingenieur der Glasfabrik Nampho wurde jetzt scharf kritisiert, und wir glauben, daß er seine Arbeit verbessern wird. Ich fragte ihn, ob es nicht möglich sei, zu verhindern, daß Glas zu Bruch geht. Darauf antwortete er, es sei eine gewisse Menge Stahlwalzgut z. B. für die Herstellung von Containern erforderlich, das sei jedoch ausgeschlossen, weil es an diesem Material fehlt. Ich kritisierte ihn, da er bisher dieses Problem nicht zur Diskussion gestellt hat.

Daß man in seiner Arbeit nicht den Standpunkt eines Hausherrn bezieht und sich nicht weiterbildet, betrifft nicht nur den Chefingenieur der Glasfabrik, sondern auch viele andere Wissenschaftler und Techniker. Ich möchte von einer Begebenheit erzählen, die sich während des Baus einer Hühnerfarm zugetragen hat, um anhand dieses Beispiels zu zeigen, wie unsere Wissenschaftler und Techniker ihre Qualifizierung vernachlässigen.

Kurz nach dem Waffenstillstand begannen wir mit der Errichtung dieses Betriebes, um die Bevölkerung besser mit Eiern zu versorgen. In dieser Zeit besichtigten wir einen gleichartigen Betrieb in einem

sozialistischen Land, um Erfahrungen zu sammeln. Die Hühnerfarm dieses Landes war sehr rückständig, trotzdem produziert man dort industriemäßig Eier. Nach dieser ausländischen Methode bauten wir eine große Farm und hielten Hühner in Käfigen. Der Betrieb erlitt jedoch Mißerfolge, und wir schufen danach eine gewisse Zeitlang keine weiteren Farmen.

Die Bauern vernachlässigten weiterhin die Hühnerhaltung, und der Marktpreis für Eier war sehr hoch. Dem konnten wir nicht tatenlos zusehen, und wir begannen erneut, Hühnerfarmen zu schaffen. Wir studierten zunächst Literatur über die Hühnerhaltung und machten uns so mit den diesbezüglichen wissenschaftlich-technischen Methoden vertraut. Wir erfuhren dabei, daß sich Hühner in Ställen aufziehen lassen, sie auch ohne ultraviolette Strahlen auskommen, insofern dem Futter Spurenelemente beigegeben werden. Dann rief ich Wissenschaftler, Techniker und Spezialisten der Viehwirtschaft zu mir, erklärte ihnen diese Methode und forderte sie auf, sich dazu zu äußern, falls sie davon Ahnung hätten. Keiner von ihnen kannte sich jedoch darin aus. Die meisten von ihnen wurden unter den schweren Bedingungen des Krieges ausgebildet, aber sie qualifizierten sich nicht und setzten sich fast überhaupt nicht für die Belange des Volkes ein.

Angesichts dieser Sachlage mußten wir den Bau von Hühnerfarmen direkt unter Kontrolle nehmen und anleiten. Unter Nutzung von Reserven entstanden zahlreiche solcher Betriebe, die Eier in großen Mengen lieferten. Eines Tages erfuhr ich jedoch, daß nicht wenig Eier, deren Produktion solch große Kraft kostete und die der Bevölkerung zugute kommen sollten, während des Transports beschädigt werden. Dieser Mißstand brachte uns auf die Idee, Eierbehälter zu produzieren. Es gelang uns, solche aus Polyvinylchlorid herzustellen. In einem solchen Behälter gehen im schlimmsten Fall nur ein bis zwei Eier zu Bruch. Man kann jede Aufgabe bewältigen, wenn man gewillt ist, dem Volk zu nutzen.

Da unsere Wissenschaftler, Techniker und Spezialisten sich nicht weiterbilden und ihren Kopf nicht anstrengen, müssen wir uns sogar um den Bau von Hühnerfarmen und die Herstellung solcher Eierbehälter kümmern. Das alles wäre uns erspart gewesen, wenn die

Parteifunktionäre besser mit den Menschen gearbeitet und die genannten Kräfte dazu bewegt hätten, bewußt dem Volk zu dienen und sich Mühe zu geben. Der Mensch wird stumpfsinnig, wenn er seinen Geist nicht betätigt.

Die Parteifunktionäre sind verpflichtet, sich konsequent mit den Menschen zu beschäftigen. Sie sollten ständig mit allen Genossen zusammenkommen, sie auf ihre Fehler aufmerksam machen, ihnen bei deren Überwindung helfen und sie dazu veranlassen, im Interesse der Gesellschaft und des Volkes unter Aufbietung bewußter Aktivität und schöpferischer Initiative vorbildlich zu arbeiten und beharrlich zu lernen.

Die Beschäftigung mit den Menschen bezieht sich auf Millionen und kann daher mit der Kraft einiger verantwortlicher Kader nicht gewährleistet werden. Wie wir wiederholt darauf hingewiesen haben, muß mit dieser Arbeit erreicht werden, daß einer auf zehn, zehn auf hundert, hundert auf tausend und tausend auf zehntausend einwirken, damit alle Genossen, ja alle Werktätigen beeinflusst werden.

Gespräche im Interesse der Erziehung sind nicht nur mit Menschen zu führen, denen Fehler unterlaufen sind, sondern auch mit anderen, die keine nennenswerten Mängel aufweisen, denn sie könnten sonst selbstzufrieden und überheblich werden. Beziehen wir sie nicht in die Gespräche ein, so würden sie denken, ihnen unterlaufen offensichtlich keine Fehler und sie handeln stets richtig. Sie würden dann nach Gutdünken arbeiten. Also müssen diese Gespräche mit allen Menschen geführt werden.

Die Parteifunktionäre müssen sich als erste die Juche-Ideologie aneignen, damit sie die ideologische Revolution forcieren sowie alle Genossen und anderen Werktätigen fest mit dieser Weltanschauung unserer Partei ausrüsten können. Diese Arbeit kommt jedoch nur schleppend voran, was hauptsächlich daran liegt, daß selbst die zuständigen Parteifunktionäre nicht fest mit dieser Ideologie gewappnet sind. Also müssen sie alle unsere Ideologie als erste intensiv studieren, damit sie ihnen in Fleisch und Blut übergeht.

Die Parteioorganisationen der Stadt Nampho haben die ideologische Revolution noch energischer voranzubringen.

Dieses Vorhaben ist eine wichtige Aufgabe, die überall zu forcieren ist. Das gilt aber vor allem für Nampho, dessen meisten Betriebe von großer Bedeutung sind. Darunter befinden sich auch Betriebe, die es bei uns nur in dieser Stadt gibt. Zu ihnen zählen die Glasfabrik, das Hüttenwerk und das Elektrodenwerk. Wir beabsichtigen, weitere derartige Betriebe zu bauen, doch die Stockung ihrer Produktion wirkt sich auf die gesamte Volkswirtschaft aus, da sie die einzigen ihrer Art sind. Die Betriebe in Nampho sind so wichtig, daß man sie bildlich gesprochen als Herzstück bezeichnen kann. Jeder Mensch hat nur ein Herz und wird schwach, wenn es in seiner Funktion nachläßt. Ebenso wird die gesamte Volkswirtschaft gestört, wenn diese Betriebe stillstehen.

Die Entwicklung unserer Volkswirtschaft und die Lebenslage des Volkes werden spürbar erschwert, wenn die Funktionäre und Arbeiter der Glasfabrik nicht als Hausherren auftreten, sorglos arbeiten und deshalb die Produktion stagniert. Das trifft auch für das Hüttenwerk Nampho zu. Wenn es nicht zügig funktioniert, sind wir außerstande, Kupfer und andere Buntmetalle zu gewinnen, obwohl zahlreiche Erzlagerstätten erschlossen und große Mengen Erz abgebaut worden sind, wird auch die Entwicklung der Volkswirtschaft erheblich gehemmt. Auf diese Weise können keine Kupferdrähte erzeugt werden, was wiederum zum Stillstand des Elektromotorenwerkes führt und Hindernisse für viele Zweige der Volkswirtschaft schafft. Ohne Elektromotoren ist auch die Entwicklung der Viehwirtschaft unmöglich. Als wir früher unter der Losung „Futterpflanzen bringen Fleisch!“ in einer Massenbewegung um die Entwicklung der Viehwirtschaft rangen, konnten wegen dem Mangel an Elektromotoren keine Futterzerkleinerungsmaschinen hergestellt werden.

Bisher haben jedoch die Funktionäre weder vom Stadtparteikomitee Nampho, vom Bezirksparteikomitee noch vom ZK der Partei die Bedeutung der einzigartigen Betriebe in Nampho erkannt. Anderenfalls wären sie in diese Betriebe gegangen, hätten mit deren Funktionären Gespräche geführt und durchdacht auf die Genossen und anderen Werktätigen eingewirkt. Da sie diese Arbeit vernachlässigten, haben sich in den Betrieben von Nampho die Mängel angehäuft, und man

kann heute nicht umhin, sie auf revolutionäre Weise zu überwinden.

Besonders dieser Stadt obliegt es, die ideologische Revolution energisch zu entfalten und die Genossen und alle anderen Werktätigen dazu anzuspornen, mit schöpferischer Initiative, bewußter Aktivität und wie ein Hausherr zu arbeiten.

Die Tätigkeit des Stadtparteikomitees Nampho ist zu verbessern und zu intensivieren, damit dieses Vorhaben voller Schwung realisiert werden kann.

Es ist das repräsentative Organ der Partei der Arbeit Koreas in Nampho. Ob hier die Politik der Partei durchgesetzt wird oder nicht, hängt im wesentlichen von ihm ab. Doch seiner Rolle wurde es bisher nicht gerecht. Die genannten Betriebe bleiben zurück, und das besagt, daß das Stadtparteikomitee seine Aufgaben nicht erfüllte. Diese Betriebe wären nicht in solch einem Zustand, wenn das Stadtparteikomitee bessere Arbeit mit den Menschen geleistet und die ideologische Revolution voller Kraft vorangebracht hätte. Es muß sich in dieser Hinsicht Gedanken machen und seine Arbeit vervollkommen.

Pflicht des Stadtparteikomitees ist es, die Arbeit der Gruppen für die drei Revolutionen gezielt anzuleiten und zu unterstützen. Es muß auf die Meinungen der Mitglieder dieser Gruppen hören und Probleme dem ZK der Partei rechtzeitig mitteilen. So sind Fragen, deren Lösung der übergeordneten Stelle obliegt, dort zu klären und Vorhaben, die aus eigener Kraft zu meistern sind, selbst zu bewältigen sowie Fehler durch ideologische Auseinandersetzungen zu überwinden.

Das Parteikomitee darf sich nicht mit Hochrufen auf der heutigen Tagung begnügen, sondern muß seine Arbeit insgesamt überprüfen. Es sollte die ihm übertragenen Aufgaben schrittweise untersuchen und feststellen, welche davon erfüllt worden sind, sowie die gesamte Arbeit analysieren und auswerten. Mängel bei seiner Tätigkeit, die sich zum Beispiel darin zeigen, daß man sich mit den Menschen nicht intensiv beschäftigt oder auf die Arbeiter keinen wirksamen Einfluß nimmt, sollte es schonungslos kritisieren und beheben.

Auch die Funktionäre des ZK der Partei sollten die Arbeit verbessern. Sie dürfen nicht denken, ihre Tätigkeit wäre leichter geworden, weil die Gruppen für die drei Revolutionen eingesetzt sind.

Sie müssen in angespannter Bereitschaft sein, denn schließlich können während des Wirkens dieser Kollektive mehr Meinungen vorgebracht werden, auf die sie rechtzeitig reagieren sollten. Die Abteilungen des ZK der Partei müssen, sobald Berichte der Gruppen eingereicht sind, an Ort und Stelle die aufgeworfenen Fragen überprüfen und Maßnahmen für deren Lösung einleiten. Werden solche Fragen rechtzeitig geklärt, so wird dadurch bewiesen, daß die Entsendung dieser Gruppen richtig war. Selbst deren beste Vorschläge haben keinerlei Bedeutung, wenn sie nicht in die Tat umgesetzt werden.

Die Arbeitsberichte der Gruppen sind glaubwürdig, weil sie objektiv abgefaßt werden. Die der Mitarbeiter der Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates sind subjektiv, denn sie spiegeln wegen eigener Fehler nicht die wirkliche Situation an der Basis wider, wo die Produktion unter anderem wegen Mangel an Rohstoffen stockt. Und außerdem machen viele Angestellte der Staats- und Wirtschaftsorgane, die von Konservatismus, Bürokratismus, Scheinaktivität und Formalismus infiziert sind, objektive Berichte unmöglich. Die Gruppen für die drei Revolutionen jedoch schildern ungeschminkt die tatsächliche Lage, unterstehen sie doch weder einem Minister noch einem Hauptabteilungsleiter. Wir verlangen solche Berichte, um die Stimmen der Massen genau zu kennen. Manche Mitarbeiter informieren uns deshalb nicht über Mängel, weil sie uns keine Sorgen bereiten wollen. Doch sie erreichen genau das Gegenteil.

Des weiteren geht es um die tatkräftige Beschleunigung der technischen Revolution.

Hierbei handelt es sich zunächst darum, die Produktion zu normalisieren. Das bedeutet, daß die Betriebe ständig entsprechend ihrer Kapazität produzieren müssen und außerdem die Produktionskultur gewährleistet wird. Anderenfalls kann von einem normalen Produktionsablauf nicht die Rede sein, obwohl hier die Maschinen im Betrieb sind und Erzeugnisse hergestellt werden. Das betrifft auch die Glasfabrik Nampho, deren Erzeugnisse nicht qualitätsgerecht sind und keinen großen Gebrauchswert haben. Vom normalen Produktionsablauf kann man erst dann sprechen, wenn sie wenigstens ständig im Gange ist, den Plan erfüllt sowie qualitätsgerechte und haltbare Erzeugnisse herstellt.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es allerdings notwendig, Roh- und Brennstoffe wie Kohle und Erdöl auf der Grundlage des Staatsplanes zu liefern. Wenn der Bedarf daran gedeckt ist, besteht noch lange kein Grund zu der Behauptung, die Produktion laufe normal. Mangel es jedoch an Lagerräumen und sind keine Vorräte vorhanden, ist eine kontinuierliche Erzeugung natürlich ausgeschlossen. Sie kann erst dann gesichert werden, wenn Lagerräume für Kohle und große Erdölbehälter zur Verfügung stehen, damit gegebenenfalls eine Reserve angelegt werden kann. Das betrifft die Betriebe, die Erdöl verbrauchen, denn dieser Brennstoff kann im Winter nicht geliefert werden, weshalb ein Vorrat für diese Jahreszeit unumgänglich ist. Behälter für Erdöllagerung z. B. lassen sich leicht herstellen. Erdöl, das man zum Heizen verwendet, könnte man in einer tiefen Grube speichern, deren Boden mit Tonerde zu befestigen ist. Hierüber sprach ich bereits mehrmals; die Glasfabrik Nampho hat jedoch diese Sache immer noch nicht in Angriff genommen. Da hier ein großer Behälter dieser Art fehlt, ist die Produktion wegen Mangel an Erdöl ins Stocken geraten, obwohl Kohle vorhanden ist.

Die Normalisierung der Produktion setzt neben der Rohstoffversorgung voraus, Schwachpunkte in den Rohstoff- und Warenlagern, bei der Herstellung von Erzeugnissen und deren Beförderung zu ermitteln und sie überwinden zu helfen.

Die umfassende technische Neuerung im Interesse der Normalisierung der Produktion verlangt von der Arbeiterklasse, in hohem Maße schöpferische Initiativen zu bekunden. So ist die Neuererbewegung von ideologischen Auseinandersetzungen begleitet. Die Partei forderte alle Werktätigen dazu auf, sich den Spielfilm „Die Walzwerker“ anzusehen. Dieser Streifen schildert ein gutes Beispiel für Neuerertum. Hier ist der Kampf der Arbeiter des Stahlwerkes Kangson während der Erfüllung des ersten Fünfjahrplans dargestellt.

Bis dahin gab es bei uns nur ein Blockwalzwerk, das eine Kapazität von 60 000 Tonnen hatte. Selbst die maximale Steigerung der Stahlproduktion bringt keinerlei Nutzen, wenn diese Blockwalzstraße im Stahlwerk Kangson stillsteht. Angesichts dieser Lage fuhren wir in das Stahlwerk und fragten dessen Funktionäre, ob es nicht möglich sei,

die Produktion von Stahlwalzgut auf 90 000 Tonnen zu erhöhen. Manche von ihnen meinten, daß das kaum zu erreichen sei. Daraufhin gingen wir zu den Arbeitern und machten ihnen klar, daß wir die ruinierte Wirtschaft noch nicht wiederaufgebaut haben, die Sektierer jedoch gegen die Partei auftreten, die Großmachtchauvinisten auf uns Druck ausüben, die US-Imperialisten und die Clique um Syngman Rhee wie besessen von einem „Feldzug nach dem Norden“ schwätzen. Wir fragten sie, ob wir angesichts dieser Lage entmutigt sein und vor den großen Schwierigkeiten, die der Revolution und dem Aufbau im Wege stehen, zurückschrecken sollten. Wir brachten zum Ausdruck, daß wir das nicht tun und uns auf die Arbeiterklasse, die Hauptformation unserer Revolution, verlassen werden sowie uns nur auf sie stützen wollen. Wir riefen sie dazu auf, Mut aufzubringen, die Produktion zu steigern, besser zu bauen und so die Wirtschaft dynamisch voranzubringen, um die Hindernisse, auf die unsere Partei gestoßen ist, zu überwinden.

Das war eine Art politische Arbeit. Daraufhin verpflichteten sich die Arbeiter von Kangson, das ZK der Partei zu unterstützen und 90 000 Tonnen Stahlwalzgut zu erzeugen, und sie erklärten, daß sie die Fraktionsmacher sozusagen in den Elektroofen werfen werden, falls sie bei ihnen auftauchen sollten. Da sie tatkräftig die Maschinen und Ausrüstungen vervollkommneten und die Probleme lösten, konnten sie gegenüber der vorgesehenen Leistungskapazität von höchstens 60 000 Tonnen nicht nur 90 000, sondern 120 000 Tonnen liefern. Heute ist das Stahlwerk Kangson in der Lage, diese Produktion auf 500 000 Tonnen zu steigern.

Diese nahezu neunfache Leistung des Blockwalzwerkes ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter dieses Betriebes den Aufruf der Partei beherzigten, sich bewußt dafür einsetzten und voller Schwung die Neuererbewegung entfalteten. Sie standen damals dem ZK der Partei aufopferungsvoll zur Seite. Dank dieser Bereitschaft unserer Arbeiterklasse, vor allem der Werktätigen von Kangson, ist es uns gelungen, die Umtriebe der parteifeindlichen Sektierer, die die Partei herausforderten, zunichte zu machen und die Kriegsprovokationen der US-Imperialisten und der Clique um Syngman Rhee, die lautstark vom

„Feldzug nach dem Norden“ redeten, zu vereiteln.

Die Arbeiterklasse ist stark, wenn sie getreu dem Aufruf der Partei mobilisiert wird. Auch die Gruppen für die drei Revolutionen sollten im Zusammenwirken mit den Betriebsparteiorganisationen die Arbeiterklasse in diesem Sinne aktivieren. Technische Neuerungen und die Normalisierung der Produktion können erst dann überall erreicht werden, wenn auf diese Weise die Werktätigen in vollem Maße bewußte Aktivität und schöpferische Initiative bekunden.

Die Zurückbleibenden muß man kritisieren und erziehen. Auf diesem Wege sind alle unsere Menschen umzuformen, damit sie einmütig hinter dem ZK der Partei stehen und sich selbstlos für die Erfüllung der von der PdAK gestellten revolutionären Aufgaben einsetzen. Wenn wir uns mit Konservatismus, Passivität und dem technischen Mystizismus auseinandersetzen und die Arbeiterklasse konsequent zum technischen Neuerertum anspornen, wird unser Kampf um die Normalisierung der Produktion gewiß erfolgreich sein.

Gleichzeitig sind durch die Entfaltung der Neuererbewegung und eine gezielte Arbeitsorganisation Werktätige für andere Betriebe freizusetzen.

Bei uns ist die Arbeitskräftelage sehr angespannt. Deshalb sind wir nicht in der Lage, die in Bau befindlichen Betriebe rasch fertigzustellen und die Errichtung neuer rechtzeitig in Angriff zu nehmen. Das betrifft die Warmwalzabteilung im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“. Aus gleichem Grund können wir nicht beginnen, große Chemiebetriebe im Gebiet Namhung, darunter solche für Polyäthylen, Anilon, Harnstoffdünger, ebenso Werke für Aluminium und Kugellager zu bauen. Außerdem werden für viele Bauobjekte Arbeitskräfte angefordert, darunter für die Errichtung des Staudammes des Kraftwerkes Taedonggang und des Wärmekraftwerkes Pukchang.

Die angespannte Arbeitskräftelage darf uns jedoch nicht zur Reduzierung der Volksarmee verleiten, denn schließlich ist unser Land gespalten und halten die US-Imperialisten die Hälfte unseres Territoriums besetzt. Vor uns steht die Aufgabe, die imperialistischen US-Aggressoren aus Südkorea zu vertreiben und die Heimat zu vereinigen. Unter dieser Bedingung besteht der einzige Weg zur Lösung

der akuten Arbeitskräftefrage darin, in allen Bereichen der Volkswirtschaft die Neuererbewegung zügig voranzubringen und durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation mehr Beschäftigte einzusparen.

In vielen Zweigen der Volkswirtschaft gibt es in dieser Hinsicht viel Reserven. Wenn die Technik mit Tatkraft erneuert und die Arbeitsorganisation verbessert wird, können viele Werktätige für andere Bereiche freigesetzt werden. Als die Gruppen für die drei Revolutionen in diesem Sinne wirksam wurden, wollten bereits viele Betriebe Arbeitskräfte aus deren Sphären zur Verfügung stellen. Das Eisenhüttenwerk Hwanghae ist bereit, 5000 und bis Ende des Jahres mehr Kräfte abzugeben, obwohl die genannten Gruppen noch keine nennenswerten Ergebnisse erzielten, sondern lediglich in einigen Produktionsvorgängen das Industriefernsehen eingeführt haben. Unseres Erachtens gibt es auch in den Betrieben im Gebiet von Nampho viele Arbeitskräftereserven.

Trotz dieser angespannten Lage sind manche betriebsegoistische Mitarbeiter nicht willens, überflüssige Beschäftigte abzugeben. Sie sind sich nicht darüber im klaren, daß die Vergeudung von Arbeitskräften ein großes Verbrechen an Partei und Revolution ist. Die Entfaltung der Neuererbewegung und die Verbesserung der Arbeitsorganisation würden dazu beitragen, daß immer mehr Werktätige für andere Bereiche freigestellt werden.

Hier ist mit dem Ressortdenken und mit dem Bestreben, nur gesundheitlich schwache Kräfte freizusetzen, Schluß zu machen. Man muß darum bemüht sein, Beschäftigte für Bauplätze zu gewinnen, wo schwere Arbeiten zu verrichten sind. So könnten wir die angespannte Arbeitskräftelage mildern, mehr produzieren und bauen und die Wirtschaft des Landes schnell weiterentwickeln.

Die Freisetzung von Werktätigen für andere Bereiche fordert auch von den Funktionären, ihre Arbeitsmethoden zu ändern. Der unrationelle Einsatz von vielen Kräften wegen allerlei Statistiken und Akten ist zu unterbinden.

Die Werktätigen von Nampho müssen sich für eine feste Ordnung einsetzen und ihren Hafen modernisieren.

In unserem Außenhandel kommt ihm große Bedeutung zu. Wir

betrieben früher nur mit der Sowjetunion, mit China und anderen sozialistischen Ländern Handel, aber heute tun wir das in starkem Maße auch mit kapitalistischen und jungen unabhängigen Ländern. Da unser Land in Nord und Süd geteilt ist, werden große Mengen Export- und Importwaren auf dem Westmeer befördert. Daher hat dieser Hafen für die Entwicklung unseres Außenhandels außerordentliche Bedeutung.

Im Hafen jedoch herrscht Unordnung, und er ist technisch rückständig. Ausländische Gäste sagten, daß in der DVRK alles vorzüglich sei außer den Häfen. Wir müssen in diesem Bereich so bald wie möglich eine Wende herbeiführen.

Zunächst kommt es darauf an, im Hafen Nampho Unzulänglichkeiten zu beheben und ein ordentliches Arbeitssystem zu schaffen. Es wäre zu begrüßen, wenn die Abteilung Bau- und Transportwesen des ZK der Partei, das Komitee für Verkehrs- und Nachrichtenwesen, das Stadtparteikomitee Nampho auf einer Beratung beschließen würden, die Arbeit des Hafens zu vereinheitlichen und die Rolle des dortigen Parteikomitees zu verstärken, damit die für ihn zuständigen Institutionen nicht betriebsegoistisch vorgehen können, sie zusammenzulegen und ein einheitliches Arbeitssystem zu schaffen. Jetzt erledigen diese Organe die Auslandsbeziehungen voneinander getrennt. Man muß damit Schluß machen und alle Institutionen dem Hafen Nampho unterstellen, damit er stets eine klare Übersicht seiner Arbeit hat.

Der Hafen ist zu modernisieren und zu mechanisieren. Es sind dort leistungsstarke Kräne einzusetzen sowie Gebäude und Einrichtungen wie Lagerhäuser und Umschlagplätze zu bauen. Er muß regelmäßig ausgebaggert werden, weil der Taedong in ihm mündet. Für die Errichtung des Hafens wurden früher trotz der schwierigen Devisenlage Baggerschiffe importiert. Heute werden sie jedoch kaum genutzt. Sie müssen gründlich repariert werden, damit der Hafen regelmäßig ausgebaggert werden kann.

Neben der ideologischen und technischen Revolution ist auch die Kulturrevolution kraftvoll zu beschleunigen.

Hierbei geht es um die Durchsetzung der Produktionskultur. Andernfalls ist die Verbesserung der Erzeugnisqualität, für die sich alle Betriebe beharrlich einsetzen müßten, ausgeschlossen.

Ebenso geht es um die Lebenskultur. Ansprechende Erzeugnisse können nur dann hergestellt werden, wenn die Betriebe kulturvoll gestaltet sind und die Werktätigen, die sie in Gang setzen, ordentlich gekleidet und gepflegt sind.

Außerdem gilt es, die Stadt Nampho zu verschönern.

Sie ist das Tor zu unserer Hauptstadt. Hier halten sich auch viele ausländische Schiffsbesatzungen auf. Deshalb ist es wichtig, Nampho zu modernisieren und dessen Einwohner gut zu erziehen. Wenn uns das gelingt, können unsere ausländischen Gäste bereits beim Betreten des Hafens einen guten Eindruck gewinnen. Unser Land sollte ihnen nur schöne Erlebnisse gewähren.

Der Hafen braucht ein Passagierschiff für Ausländer, und dem muß man entsprechen. Man könnte zwar ein Schiff importieren, es wäre jedoch besser, wenn die Werft Nampho ein Schiff baut, das moderner ist als die anderer Länder.

Die Stadtbewohner von Nampho sind gründlich zu erziehen. Sie sollten die Siedlungen und die eigenen Wohnungen pflegen und auf ihr Äußeres achten. Fahrern, deren Kraftwagen verschmutzt sind, sollte man die Fahrt in die Stadt verbieten.

Zu verbessern ist die Versorgung der Stadtbewohner mit Lebensmitteln außer Getreide. Die Schweinefarmen z. B. können die Fleischproduktion kaum steigern, weil es an Futter und Rassetieren mangelt. Deshalb dürfte die Stadt keine Arbeitskräfte für den Bau solcher Farmen verschwenden, sondern sollte die Fischereibetriebe besser gestalten, damit die Fangerträge erhöht und die Bewohner damit versorgt werden können. Die Werktätigen in der Stadt müssen täglich mindestens 200 Gramm Fisch erhalten, denn sie leisten schwere Arbeit. Das ist nicht allzu kompliziert. Zu diesem Thema haben wir in Nampho eine Beratung mit den Funktionären der Fischwirtschaft im Westgebiet abgehalten. Doch die Stadt Nampho macht für die Lösung dieser Aufgabe keine Anstrengungen. Würde sie mit Risikobereitschaft an diese Sache herangehen, so könnte sie auch den Bedarf des Bezirkes Süd-Phyongan an Fisch decken. Der Stadt obliegt es, den Fischfang im mittleren und kleineren Maßstab wie auch die Küstenfischerei voranzubringen und so die eigenen diesbezüglichen Bedürfnisse zu

befriedigen. Wichtig ist auch das kontinuierliche Angebot von Gemüse. Die in der Nähe der Stadt liegenden GLB sollten ihren Gemüsebedarf auf alle Fälle decken. Die Lebensmittelfrage wird im wesentlichen gelöst werden können, wenn auf diesem Wege Fisch, Gemüse, das Gewürz Jang und Speiseöl auf dem Markt zu haben sind.

Der Stadt Nampho wird es gelingen, auch Obst ständig anzubieten, wenn eine abgestimmte organisatorische Arbeit geleistet wird. In der Umgebung der Stadt gibt es viele große Obstplantagen, deren Früchte schmackhaft sind. Die Großbetriebe der Stadt sollten einmal in der Woche den GLB helfen und Dünger zu den Plantagen befördern.

Das Stadtparteikomitee Nampho muß sich aktiv für die Verwirklichung der auf diesem Treffen beschlossenen Vorhaben einsetzen. Die Parteikomitees der Betriebe in Nampho und alle Funktionäre sind verpflichtet, mit den Gruppen für die drei Revolutionen zusammenzuwirken und mit deren Hilfe in der eigenen Arbeit eine große Umwälzung herbeizuführen. Ich hoffe, daß sie auf diesem Weg bei der Verwirklichung der von der Partei gewiesenen Aufgaben für die ideologische, technische und kulturelle Revolution große Erfolge erzielen.

FÜR DIE DYNAMISCHERE BESCHLEUNIGUNG DER IDEOLOGISCHEN, TECHNISCHEN UND KULTURELLEN REVOLUTION

**Schlußansprache auf der erweiterten Sitzung des
Politkomitees des ZK der PdAK in Kangso**

14. März 1973

Genossen!

Unsere Partei stellte vor langem die Losung auf, die ideologische, technische und kulturelle Revolution zu verwirklichen. Ihre dynamische Beschleunigung forderten wir in vielen Berichten und Reden, darunter in dem Bericht an die Parteikonferenz, im politischen Zehn-Punkte-Programm der Regierung der Republik und im Bericht an den V. Parteitag. Aber diese von der Partei gewiesenen Aufgaben werden nicht konsequent in die Tat umgesetzt.

Die ideologische Revolution ist ein gesetzmäßiges Erfordernis des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus und eine der wichtigsten revolutionären Aufgaben des Staates der proletarischen Diktatur nach Errichtung der sozialistischen Ordnung. Ohne die ideologische Revolution ist es unmöglich, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen und den Kommunismus aufzubauen. Die Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung beweisen, daß hierfür der Kampf für die Schaffung der materiellen Grundlagen nicht ausreicht.

Wir hoben des öfteren mit Nachdruck hervor, daß es nach dem Sturz des bürgerlichen Systems vor allem darauf ankommt, beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus verstärkt um die Einnahme der ideologischen Festung zu ringen, und riefen die Parteiorganisationen

auf, der ideologischen Revolution den Vorrang einzuräumen. Viele Parteiorganisationen, darunter die der Industriebetriebe und der GLB, verhielten sich jedoch formal zu diesem Appell und setzten sich nicht nach Kräften dafür ein, die ganze Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzugestalten.

Manche Parteiorganisationen waren auch in der technischen Revolution inaktiv. Auf dem V. Parteitag stellten wir die Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen, die darin bestehen, in der Industrie und Landwirtschaft sowie in allen anderen Volkswirtschaftszweigen die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit bedeutend zu verringern und die Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit zu befreien. Das ist die im Sechsjahrplan festgelegte wichtigste Aufgabe und eine der bedeutenden Kampflosungen des V. Parteitages. Getreu der Orientierung der Partei geht in manchen Bereichen die technische Revolution dynamisch voran, aber insgesamt gesehen sind bei der Erfüllung der drei entsprechenden Aufgaben kaum nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Manche Betriebe wollen die Produktion durch zusätzliche Arbeitskräfte steigern, anstatt gemäß dem Kurs der Partei die technische Revolution in die Tat umzusetzen. Das ist sehr schlecht. So könnte man höchstens in einem Land handeln, das über eine große Bevölkerung und einen Überfluß an Arbeitskräften verfügt. In unserer Republik jedoch, in der die Arbeitskräftelage angespannt ist, darf man das nicht dulden.

Da die Parteiorganisationen weder die ideologische und technische noch die kulturelle Revolution aktiv voranbrachten, erzielten viele Betriebe keine nennenswerten Ergebnisse, und auch die Agrarproduktion kommt nur schleppend voran. Aus diesem Grunde entsandte das ZK der Partei vor kurzem die Gruppen für die drei Revolutionen in die Betriebe der Industrie und der Landwirtschaft, um dem Kampf für die Verwirklichung dieser Revolutionen starke Impulse zu verleihen.

Den Grund, weshalb diese Gruppen nicht unmittelbar nach dem V. Parteitag, sondern erst in diesem Jahr entsandt werden, muß man auch, ebenso wie andere Fragen, dialektisch betrachten.

Bisher kamen diese Revolutionen nur schleppend voran und waren

in der Industrie und Landwirtschaft viele Fehler entstanden. Dieser Mißstand trat jedoch nicht so gravierend zutage wie heute. Im allgemeinen sind das Mängel in der ersten Zeit der Arbeit. So wie das Wasser erst bei Null gefriert und bei 100 Grad siedet, kommt es auch zu Mängeln in der Arbeit, wenn sie eine bestimmte Grenze erreicht haben. Ebenso wie man geringe Temperaturschwankungen kaum verspürt, aber bei deren schroffen Veränderung sie fühlen kann, so werden auch Fehler in der Industrie und Landwirtschaft anfangs kaum bemerkt und erst dann erkannt, wenn sie offensichtlich sind.

Wir haben in einem unlängst durchgeführten Gespräch mit Bauern erfahren, daß die ideologische, technische und kulturelle Revolution auf der Stelle treten und den Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben viele Fehler unterlaufen.

Wie allen bekannt, haben wir in einigen Jahren allerorts moderne Leichtindustriebetriebe bauen lassen, um die Lebenslage des Volkes schnell zu verbessern, ebenso zahlreiche Werke für Schwachstromtechnik, darunter für Elektronenröhren, Halbleiter, für kleine Motoren und Relais, sowie Maschinenfabriken. Für diese Betriebe waren viele Arbeitskräfte, besonders weibliche, erforderlich. Unsere Funktionäre haben jedoch Mädchen und Frauen aus dem Dorf eingestellt, anstatt daran zu denken, durch die technische Revolution die Kräfte dafür zu gewinnen. Das behinderte die Agrarproduktion, denn für den Feldbau sind ohnehin wenig männliche Arbeitskräfte vorhanden, und Frauen überwiegen hier. Als wir uns im vorigen Jahr auf dem Dorf aufhielten, sagten die Bauern, daß ihnen der Ackerbau wegen Mangel an Traktoren und Arbeitskräften und zudem deshalb schwerfalle, weil weibliche Kräfte abgezogen werden. Diese Beschwerde gab uns sehr zu denken, und uns lief ein Schauer über den Rücken. Wir machten uns Gedanken darüber und kamen zu dem Schluß, daß der Abzug weiblicher Kräfte aus dem Dorf wirklich ein Vergehen ist.

Auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei haben wir die Arbeitsorganisation überprüft und wegen ihrer Mängel die dafür verantwortlichen Funktionäre scharf kritisiert. Wir sandten in die wichtigen Betriebe Gruppen des ZK zur Anleitung, um die Arbeitskräfte reserven in der Industrie zu mobilisieren. Sie hatten jedoch

während ihres einen Monat lang dauernden Einsatzes keinerlei Ergebnisse erzielt. Sie kamen gegen die hartnäckigen Konservativen nicht an, und so ist es ihnen nicht gelungen, den Konservatismus in den Betrieben zu beseitigen und Arbeitskräftereserven aufzuspüren.

Wir sahen uns angesichts dieser Lage gezwungen, neue wirksamere Schritte einzuleiten.

So entschlossen wir uns, unmittelbar in den Betrieben zu wirken, suchten den Bezirk Süd-Hwanghae auf und machten uns mit der Arbeitsorganisation im Erzbergbauwerk Unryul vertraut. Unser Ziel bestand hauptsächlich darin, herauszubekommen, wie weit sich der Konservatismus der Mitarbeiter verbreitet hat. Diese Arbeit kann man mit der Ermittlung der Tiefe eines Flusses vergleichen. Aus der Untersuchung in diesem Betrieb ergab sich, daß hier rund 2000 Kräfte überflüssig waren, aber man überhaupt nicht daran dachte, sie anderen Bereichen zu übergeben. Wir stellten also fest, daß es in diesem Betrieb manche rückschrittlichen Mitarbeiter gab, und wir entschlossen uns, überall ihnen den Kampf anzusagen.

Wir bildeten Anleitungsgruppen aus den besten Genossen der Parteiorganisationen und aus Hochschulstudenten mit reichen Kenntnissen und schickten sie in die Betriebe der Leichtindustrie, um zu prüfen, ob sie in der Lage sind, für die ideologische, technische und kulturelle Revolution zu kämpfen. Wir konnten uns davon überzeugen, daß sie dazu fähig sind und die Einbeziehung von Studenten in diese Arbeit der Sache sehr dienlich ist. Sie sind Angehörige der jungen revolutionären Generation, die fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei, mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind und denen eine andere Weltanschauung fremd ist. Sie sind zwar technisch noch nicht gründlich ausgebildet, können jedoch zwischen der rückständigen und modernen Technik unterscheiden. Sie haben einen ausgeprägten revolutionären Charakter, d. h., sie sind gegenüber dem Neuen aufgeschlossen und werfen das Alte kühn über Bord. So beschloß das Politkomitee des ZK, zum Kampf für die Verwirklichung der drei Revolutionen neben dem Kern der Partei diese befähigten Studenten einzusetzen, bildete aus ihnen Gruppen mit mehreren Mitarbeitern und entsandte sie in die Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe.

Seitdem ist nahezu ein Monat vergangen. In dieser Zeit machten sich die Gruppen mit der Lage in den genannten Betrieben vertraut.

Wir nahmen vor kurzem auf einem Plenum des Stadtpartei Komitees Nampho die Berichte dieser Gruppen entgegen, die im Gebiet Nampho wirken. Heute haben wir hier in Kangso die erweiterte Sitzung des Politkomitees des ZK anberaumt, um uns von den Gruppen, die im Gebiet Kangso tätig sind, über ihre Arbeit zu informieren. Diese Arbeitsberichte überzeugen mich davon, daß die entsandten Gruppen bei der Erfüllung ihres Kampfauftrages von Anfang an Ergebnisse erzielten.

Das Eisenhüttenwerk Hwanghae verpflichtete sich, 5000 und künftig noch mehr Arbeitskräfte für andere Bereiche freizusetzen. Früher sprachen die leitenden Kader der Betriebe nicht einmal vom Industriefernsehen, aber heute zeigen sie Interesse daran und setzen sich dafür ein. Das ist ein Beweis dafür, daß sie es aufgegeben haben, Probleme durch mehr Arbeitskräfte lösen zu wollen, und nun bestrebt sind, die Produktion durch die technische Revolution zu steigern.

Die Gruppen für die drei Revolutionen spüren auch viele Reserven von Ausrüstungen auf. Der Direktor des Stahlwerkes Kangson forderte 100 Güterwagen an. Dem konnten wir jedoch nicht entsprechen, da zur Zeit in diesem Bereich der Bedarf daran sehr groß ist. Ich fragte ihn, weshalb ein so großer Betrieb wie das Stahlwerk Kangson außerstande ist, Güterwagen selbst zu reparieren, und riet ihm, keine Waggons mehr zu verlangen, sondern diesen Bereich bei Überwindung der genannten Schwierigkeiten zu unterstützen. Am Abend desselben Tages untersuchte die hier tätige Gruppe zusammen mit dem Direktor die Kapazität der vorhandenen Güterwagen. Dabei sind sie zu dem Schluß gelangt, daß der Betrieb die Produktion sichern kann, ohne zusätzlich 100 Wagen zu erhalten.

Wie gesagt, haben diese Gruppen positive Veränderungen bewirkt. Wir sind davon überzeugt, daß sie noch größere Erfolge erreichen können, wenn sie ihre Tätigkeit intensivieren. Ihre ersten Kampfergebnisse beweisen die Richtigkeit der Entscheidung des ZK der Partei, solche Gruppen in die Industrie und Landwirtschaft zu schicken und so die ideologische, technische und kulturelle Revolution voller Energie voranzubringen.

Die Revolution kann man nicht allein durch Losungen, Beschlüsse und Erläuterung von Methoden für deren Realisierung bewältigen, sondern sie setzt einen kompromißlosen Kampf gegen das Überholte und Rückschrittliche voraus. Anders ist die Revolution unvorstellbar, und die Gesellschaft kann sich ohne sie nicht weiterentwickeln.

Manche verstehen unter der Revolution ausschließlich den Sturz der alten und die Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung. Wir sind jedoch anderer Auffassung. Auch in der Ideologie, der Technik und Kultur vollziehen sich revolutionäre Veränderungen nur im Kampf gegen das Alte. Es ist naiv zu glauben, daß die ideologische, technische und kulturelle Revolution ohne jede Auseinandersetzung und reibungslos vonstatten gehen können. Der Kampf für ihre Realisierung ist tiefgreifend und wird mit dem Ziel geführt, den Sieg des Sozialismus und Kommunismus zu erringen.

Manche leitenden Genossen haben sich jedoch bisher nicht konsequent für die drei Revolutionen eingesetzt. Deshalb kam es hierbei zu keinen Erfolgen, obwohl sie hätten erreicht werden können. Die Parteiorganisationen aller Ebenen sollten ab sofort getreu der Orientierung der Partei voller Schwung diese Sache voranbringen.

Die ideologische Revolution, die wir verwirklichen, ist nicht darauf gerichtet, Menschen, denen Fehler unterlaufen sind, abzulösen, sondern darauf, schädliche Ideen mit der Wurzel auszumerzen und die Menschen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. In der technischen Revolution geht es um die Erneuerung der Technik, um die Mechanisierung, die Teilautomatisierung und Vollautomatisierung der Produktion. Die Kulturrevolution hat zum Ziel, das kulturelle und technische Niveau der Werktätigen zu heben sowie die Produktions- und Lebenskultur durchzusetzen. Kurzum, mit diesen Revolutionen wollen wir das Bewußtsein der Menschen heben, alte Maschinen durch neue ersetzen und Unzulänglichkeiten im Alltagsleben, in den Wohngebieten und Betrieben aus der Welt schaffen.

Die drei Revolutionen sind eng miteinander verbunden. Die technische wie auch die kulturelle Revolution können erfolgreich sein, wenn durch die Intensivierung der ideologischen Revolution der

klassenmäßige Reifegrad und das Bewußtsein der Menschen erhöht werden. Und die technische und kulturelle Revolution sind eine Voraussetzung dafür, die Werktätigen von körperlich mühsamen Arbeiten zu befreien, ihr kulturelles und technisches Niveau zu heben sowie auch im ideologischen Bereich gute Ergebnisse zu erzielen. Wir müssen also der ideologischen Revolution den Vorrang einräumen und gleichzeitig die Technik und Kultur nach Kräften weiterentwickeln.

Vor allem möchte ich zunächst auf die ideologische Revolution eingehen.

Hierbei geht es hauptsächlich darum, daß sich die Genossen und die anderen Werktätigen die Juche-Ideologie aneignen.

Diese Weltanschauung unserer Partei verlangt von allen Werktätigen, daß sie in der Revolution und beim Aufbau den Standpunkt eines Hausherrn beziehen. Revolution und Aufbau sind die ureigene Angelegenheit der Volksmassen, und deshalb sollten sie nicht nur gegen Kriechertum und Dogmatismus auftreten, sondern müssen auch in ihrem Arbeitsbereich wie ein Hausherr wirksam sein und mit dem Gemeineigentum des Staates und der Gesellschaft sparsam und pfleglich umgehen.

Die Parteiorganisationen jedoch haben bisher die Genossen und die anderen Werktätigen nicht konsequent mit der Juche-Ideologie gewappnet. So reden manche von ihnen zwar oft von dieser Weltanschauung, aber haben kaum deren Wesen begriffen und erfüllen die revolutionären Aufgaben nicht vom Hausherrnstandpunkt aus und zeigen kein Verantwortungsbewußtsein. Einem Bericht der Gruppen für die drei Revolutionen zufolge besteht der größte Mangel der Funktionäre darin, daß ihnen dieser Standpunkt fehlt.

Die Juche-Ideologie ist die einzige Richtschnur unserer Partei. Deshalb müßten sich alle unsere Menschen fest mit diesem Gedankengut ausrüsten und dementsprechend denken und handeln. Wer dieser Anforderung nicht nachkommt, der ist nicht eines Parteimitglieds würdig und kann nicht ein treuergebener revolutionärer Kämpfer werden.

Sind die Genossen und die anderen Werktätigen nicht mit der Juche-Ideologie gewappnet, so werden sie von bürgerlichen Ideen, Revisionismus und Kriechertum und von anderem ideologischen Gift

infiziert und so vom Weg abkommen. So wie Eisen durch die Einwirkung von Sauerstoff rostet und Lebensmittel durch zu langes Aufbewahren von Bakterien befallen werden und verderben, können auch Menschen vom Gift des Kapitalismus, des Revisionismus, des Kriechertums und der Scheinaktivität infiziert werden. Ist ein Mensch physisch abgehärtet und gegen Krankheiten geimpft, dann können ihm Viren nichts anhaben. Ebenso werden die Menschen vom ideologischen Abgleiten bewahrt, wenn sie fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und ständig in deren Geist gestählt sind. Deshalb müssen die Parteiorganisationen das Schwergewicht auf die ideologische Erziehung legen.

Damit sie von diesem Gedankengut durchdrungen sind und dementsprechend denken und handeln, müssen die Parteiorganisationen die Arbeit mit den Menschen verbessern.

Da die Menschen über alles entscheiden, wird jede Angelegenheit vorankommen, nur wenn sich die Parteiorganisationen mit ihnen intensiver beschäftigen, dadurch ihr Bewußtsein erhöhen und sie zur Aktivität und zu schöpferischer Initiative anspornen. Also sind sie verpflichtet, die Parteiarbeit mit aller Konsequenz in eine Tätigkeit mit den Menschen umzuwandeln.

Bisher haben sie sich mangelhaft dafür eingesetzt, und ihr größter Fehler besteht darin, daß sie hierbei administrativ vorgehen.

Befehle und Anordnungen können nicht das Bewußtsein der Menschen umformen und bei ihnen revolutionären Elan und Aktivität hervorrufen. Bei der Arbeit mit den Menschen darf man nicht schablonenhaft vorgehen, denn jeder hat einen anderen Charakter, eine andere Konstitution und einen unterschiedlichen Reifegrad. Sie muß hauptsächlich durch geduldige Erläuterung und Überzeugung und entsprechend den Besonderheiten der einzelnen Personen in vielfältigen Formen und Methoden erfolgen. Dafür eignen sich Vorträge, Gespräche, künstlerische Veranstaltungen, Filmvorführungen und die Popularisierung von Liedern. Die Parteiorganisationen sollten diese Möglichkeiten effektiv nutzen, um die Menschen mit der Juche-Ideologie unserer Partei und mit der davon ausgehenden Politik auszurüsten, sie zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Eine der wichtigen Aufgaben für die Verwirklichung der ideologischen Revolution besteht in der Intensivierung des Organisationslebens der Genossen und der anderen Werktätigen.

Sie müssen alle in einer Organisation aktiv tätig sein und sich unter deren Kontrolle stellen. So können sie sich vor einem ideologischen Abgleiten bewahren, sich auf revolutionäre Weise stählen und sich konsequent und ergeben für die Revolution einsetzen. Sie werden im Verlaufe ihrer Tätigkeit in der Organisation, in der sie sowohl sich selbst und andere kritisieren als auch Zuhörer von Kritik sind, die eigenen Mängel erkennen und sie beharrlich überwinden. Aus diesem Grunde sollten die Genossen, die Mitglieder des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes an ihrem Organisationsleben gewissenhaft teilnehmen.

Wer sich davor drückt und sich nicht von den Massen kontrollieren lassen will, kann die Relikte in seinem Bewußtsein nicht rechtzeitig entfernen und begeht unausweichlich Fehler. Die Direktoren, die Parteisekretäre und andere Funktionäre mancher Betriebe weisen hin und wieder Mängel auf, weil sie in ihrer Organisation nicht aktiv mitwirken und der Kontrolle durch die Massen ausweichen. Pflicht der Parteiorganisationen ist es, sich mit ihnen und anderen Werktätigen konsequent auseinanderzusetzen, die nicht gewillt sind, an ihrem Organisationsleben teilzuhaben, und zu erreichen, daß sie daran unermüdlich mitwirken und stets unter Kontrolle seitens der Massen leben.

In der ideologischen Revolution geht es auch darum, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Genossen und die anderen Werktätigen alles der Politik der Partei unterordnen, sich auf sie stützen und dementsprechend handeln.

Die Politik der Partei ist eine Anleitung zum Handeln, die in jeder Zeit und Phase der Revolution unseren Menschen den Weg weist. Sie gibt allen Bereichen konkrete Orientierungen für ihre Tätigkeit, zeigt die Art und Weise des Organisationslebens, des Klassenkampfes und der Wirtschaftsarbeit. Die Politik der Partei muß demnach der Ausgangspunkt des ganzen Denkens und Handelns aller Werktätigen

und der Maßstab sein, an dem das Richtige vom Falschen unterschieden wird.

Sie müssen alle auf revolutionäre Weise arbeiten, d. h. ihrer Tätigkeit die Politik der Partei zugrunde legen und bei allen Aufgaben diesen Maßstab anlegen und so das Negative und Positive erkennen. Das versetzt sie in die Lage, getreu den Zielen der Partei ihren Verstand zu gebrauchen und wirksam zu sein und Verhaltensweisen, die unserer einheitlichen Ideologie zuwiderlaufen, zu bekämpfen. Wer diesen Standpunkt nicht bezieht, der ist unfähig, für die Partei einzutreten und konsequent in den ruhmreichen Reihen des revolutionären Kampfes zu stehen. Die Parteioorganisationen müssen deshalb große Anstrengungen darauf richten, daß alle Werktätigen von diesem revolutionären Willen durchdrungen sind.

Ein wichtiges Anliegen der ideologischen Revolution ist, alle Mitglieder der Gesellschaft dazu anzuhalten, entsprechend den revolutionären Rechtsnormen und Bestimmungen zu arbeiten und zu leben.

Der revolutionäre Kampf und die Aufbauarbeit verlaufen nicht kraft eines einzigen Menschen, sondern durch gemeinsame Anstrengungen der Massen. Ist der Mensch auf sich allein gestellt, könnte er nach eigenem Ermessen handeln, es würde jedoch nichts dabei herauskommen. Anders sieht die Sache in einem großen Kollektiv und bei organisierten Aktionen aus. Solch ein kollektives und organisiertes Leben setzen unbedingt bestimmte Verhaltensnormen und -regeln und deren konsequente Einhaltung durch jeden voraus. Auf diese Weise ist es möglich, die Aktionseinheit der Menschen zu erreichen sowie Disziplin und Ordnung im Kollektiv zu gewährleisten.

In der Armee gibt es verschiedene Regeln, darunter die Vorschriften für den Innendienst und für die Wachposten. Die erstgenannten verweisen auf die Gestaltung des Alltagslebens der Armeeingehörigen – auf den Tagesablauf, die Einordnung in den Unterkünften, die Art und Weise der Kommandos beim Erscheinen der Vorgesetzten und der Meldungen u. a. In den letztgenannten sind die Verhaltensregeln für die Wachposten festgelegt – ihre Aufgaben, die Dienstordnung, die Regeln für die Ablösung und dergleichen. In der Armee sind Disziplin und

Ordnung mit aller Konsequenz gesichert, weil sich alle ihre Angehörigen nach diesen Militärvorschriften richten.

Solche Normen und Bestimmungen sind nicht nur in den Streitkräften notwendig, sondern auch in allen Bereichen und Abschnitten des Staates und der Gesellschaft, damit alle – die Werktätigen in den Staatsorganen, in den Industriebetrieben und den GLB sowie die Schüler und Studenten – gemäß den festgelegten Regeln und Richtlinien arbeiten und leben.

Alle unsere Rechtsvorschriften und Bestimmungen müssen vom revolutionären Geist durchdrungen sein, damit sie dem sozialistischen Aufbau dienen können. In der kapitalistischen Gesellschaft werden Gesetze mit dem Ziel erlassen, die werktätigen Massen zu unterdrücken, auszubeuten und die Interessen der Kapitalisten und das Ausbeutersystem zu schützen. Wir müssen in allen Rechtsvorschriften bürgerliche Rudimente liquidieren und neue schaffen, die der sozialistischen Ordnung und unserer Revolution entsprechen.

Bei uns müssen die rechtlichen Bestimmungen auf der Politik der Partei und der sozialistischen Verfassung beruhen. Alle Bürger der Republik haben die Pflicht, die Paragraphen dieser auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der V. Legislaturperiode angenommenen Verfassung einzuhalten und in ihr das grundlegendste Gesetz zu sehen. Hierin sind die Prinzipien für die staatliche Tätigkeit in den Bereichen der Politik, Wirtschaft und Kultur, die Aufgaben der Staatsorgane und die Grundrechte und -pflichten der Bürger festgelegt worden. Alle zuständigen Bereiche müssen nach den im Grundgesetz festgesetzten Prinzipien Verhaltensnormen und -regeln ausarbeiten und jeden Bürger dazu anhalten, getreu diesen Festlegungen zu arbeiten und zu leben.

Manche Funktionäre leiten aber keinerlei konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung der sozialistischen Verfassung ein und befassen sich mit ihr kaum. Das Studium unseres Grundgesetzes ist zu intensivieren. Alle Staats- und Wirtschaftsorgane und kulturellen Institutionen müssen zugleich auf der Grundlage der Verfassung und im Interesse ihrer Anwendung Rechtsvorschriften verfassen und die bestehenden rechtlichen Bestimmungen entsprechend ändern.

Rechtsnormen sind nicht konstant. Sie müssen abgeändert werden, denn die Revolution erreicht unablässig eine höhere Entwicklungsstufe. Manche Rechtsvorschriften, die während der demokratischen Revolution unentbehrlich waren, sind nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung überflüssig geworden. Zu jener Zeit war z. B. die freie Betätigung der Privatunternehmer und Händler im mittleren und kleineren Ausmaß rechtsgültig, aber da sie heute sozialistische Werktätige geworden sind und die sozialistische Produktionsverhältnisse ungeteilt herrschen, erübrigt sich diese Festlegung. Wenn auf einer Etappe der Revolution andere Bedingungen für die Arbeit entstehen, müssen auch die bisherigen Rechtsnormen dementsprechend abgeändert werden. Was die Bestimmung über das Arbeitsgruppensystem anlangt, die in einer Zeit ausgearbeitet wurde, als den GLB wenig Traktoren zur Verfügung standen und deshalb der Mechanisierungsgrad der Landwirtschaft niedrig war, darf sie heute angesichts des stärkeren Einsatzes von Traktoren und anderen Landmaschinen auf dem Dorf nicht mehr angewandt werden. Da die materiell-technische Basis und die Bedingungen für die Tätigkeit der Arbeitsgruppen verändert worden sind, müßte auch die Bestimmung über das Leitungssystem nach Arbeitsgruppen erneuert werden.

Es gibt allerdings viele überlebte Vorschriften, die der veränderten Realität keine Rechnung tragen. Sie werden nicht der neuen Wirklichkeit angepaßt, und das liegt hauptsächlich daran, daß die Funktionäre, die sie ausgearbeitet haben, gegenüber den veränderten Realitäten nicht aufgeschlossen sind und hinter ihnen zurückbleiben. Rechtsnormen, die die Wirklichkeit nicht richtig widerspiegeln und die von Mitarbeitern subjektivistisch verfaßt worden sind, können kaum zu unserem revolutionären Werk beitragen, sondern erschweren den Aufbau des Sozialismus und den Alltag der Bevölkerung.

Ein Student, der im GLB Sammyo, Kreis Kangso, als Mitglied einer Gruppe für die drei Revolutionen tätig ist, berichtete, daß die ländlichen Verkaufsstellen von 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet sind. Das zeugt davon, daß die bestehenden Handelsvorschriften unrealistisch sind. Die Öffnungszeiten dieser Verkaufsstellen dürfen nicht dieselben sein wie die der Kaufhallen in der Stadt, denn die Bauern gehen schon am

frühen Morgen zur Arbeit und kommen spät am Abend nach Hause. Diese Öffnungszeit zwingt die Bauern dazu, während der Feldarbeit einkaufen zu gehen. Die Festlegung der Geschäftszeit scheint zwar einfach zu sein. Aber auf die konkreten Bedingungen wird keine Rücksicht genommen, und durch dieses bedenkenlose Herangehen an die Sache wird der Alltag der Bevölkerung erschwert und der Produktion Hindernisse in den Weg gelegt.

Ich nehme an, daß viele der Bestimmungen, die in den Industriebetrieben und in den GLB angewandt werden, kaum den Interessen des Volkes und der Wirklichkeit entsprechen. Aufgabe der Gruppen für die drei Revolutionen ist es zu überprüfen, ob die bestehenden Festlegungen mit der sozialistischen Verfassung und den konkreten Bedingungen übereinstimmen, und konstruktive Vorschläge zu einer entsprechenden Korrektur zu unterbreiten.

Parallel zur Vervollkommnung der sozialistischen Rechtsnormen sind die Erziehung aller Werktätigen und die Kontrolle durch das Gesetz zu verstärken, damit sie gewissenhaft eingehalten werden können.

Das Prinzip des Kollektivismus „Einer für alle, alle für einen!“ und das Prinzip der sozialistischen Verteilung nach Quantität und Qualität der Arbeit sind das Grundprinzip in unserer Ordnung, das das gesellschaftliche Leben bestimmt. Es einzuhalten, ist heilige Pflicht aller Bürger unseres Landes. Darauf verweist auch die sozialistische Verfassung. Manche Funktionäre stellen aber noch ihre persönlichen Interessen über die der Gesellschaft und des Kollektivs. Wie berichtet wurde, benutzten sie Kraftwagen der Fabriken und GLB, als gehörten sie ihnen persönlich. Das ist ein Ausdruck des Individualismus und Egoismus und ein Verstoß gegen den Kollektivismus. Es gibt auch Funktionäre der GLB, die Arbeitseinheiten in Empfang nehmen, die nicht ihrer Leistung entsprechen, und ebenso erhalten viele Arbeiter und Angestellte ihren ganzen Lohn bzw. ihr ganzes Gehalt und ihre Nahrungsmittel, obwohl sie ihr Pensum nicht erfüllt haben. Das alles ist eine Verletzung des sozialistischen Verteilungsprinzips.

Die Vermeidung solcher Verhaltensweisen setzt voraus, neben der Verbesserung der ideologischen Erziehung die Kontrolle durch das

Gesetz zu verstärken. Die Erfahrung zeigt, daß die Menschen nicht allein kraft der ideologischen Erziehung zu Kommunisten werden, sondern auch dadurch, daß sie anhand sozialistischer Rechtsnormen kontrolliert werden. Die Parteiorganisationen müssen daher in diesem Vorhaben eine bedeutsame Aufgabe für die ideologische Revolution sehen und sich dafür einsetzen.

Des weiteren ist die technische Revolution zu beschleunigen.

Hierzu ist es wichtig, daß die Mitarbeiter großen Einblick in diese Sache haben. Bei manchen von ihnen ist das jedoch nicht der Fall, und sie geben sich hierfür kaum Mühe.

Je weiter sich die Technik entwickelt, desto mehr Arbeiter werden in der kapitalistischen Gesellschaft auf die Straße gesetzt und um so mehr verschlechtern sich die Arbeitsbedingungen und die Lebenslage der Werktätigen. Die Arbeiter haben hier deshalb kein Interesse am technischen Fortschritt, sondern kämpfen gegen die Einführung neuer Technologien. In dieser Gesellschaft verbessert sich nicht im geringsten die Lage der Arbeiter, wie weit sich auch die Technik entwickeln und wie groß auch das Warenangebot sein mag. Die Kapitalisten denken überhaupt nicht daran, den Arbeitern die überschüssigen Erzeugnisse zu schenken, lieber werfen sie diese Produkte ins Meer. Je weiter die Technik vorankommt, um so höher werden die Profite der Handvoll Ausbeuter, während es der absoluten Mehrheit der Werktätigen immer schlechter geht. Mit dem technischen Fortschritt werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer – das ist im Kapitalismus gesetzmäßig.

In der sozialistischen Gesellschaft verhält es sich jedoch genau umgekehrt. Hier ermöglicht es die technische Revolution, die Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit zu befreien, die Produktion materieller Güter zu steigern und das Leben des Volkes reichhaltiger und kulturvoller zu gestalten. Je weiter sich die Technik entwickelt, desto leichter und produktiver wird hier die Arbeit der Werktätigen, um so souveräner und schöpferischer die Tätigkeit der Menschen. Hier führt die technische Revolution nicht zum Überfluß an Arbeitskräften und zu Arbeitslosigkeit. Im Sozialismus ist der permanente Arbeitskräftemangel eine soziale Erscheinung. Also sind hier die

Werkträgten an der Entwicklung der Technik stark interessiert, und hierfür setzen sie all ihre Kraft und ihr Können ein. Gerade darin unterscheidet sich die technische Revolution im Sozialismus von der technischen Umgestaltung im Kapitalismus.

Nur die technische Revolution versetzt uns in die Lage, die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit zu überwinden, alle Werkträgten von physisch mühevoller Arbeit zu befreien, die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit allmählich zu beseitigen und durch die schnelle Entwicklung der Produktivkräfte den Kommunismus aufzubauen, in dem das Prinzip herrscht „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“

Die Forderung der technischen Revolution ist unsere aktuelle Aufgabe und hat zum Ziel, die Arbeitskräftelage zu entspannen, die Pro-Kopf-Produktion zu erhöhen und den Aufbau des Sozialismus weiterhin zu beschleunigen.

Ohne technische Revolution ist es unmöglich, das Arbeitskräfteproblem zu lösen und die Pro-Kopf-Produktion zu steigern. Mit dem Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus entstehen immer wieder neue Fabriken und Produktionsbereiche. Hingegen ist die Arbeitskräftelage bei uns überaus angespannt. Deshalb können wir die bereits fertiggestellten Betriebe nicht in vollem Maße in Gang setzen und neue benötigte Fabriken nicht rechtzeitig errichten.

Sparen die Betriebe durch die zügige technische Revolution rund 50 000 Arbeitskräfte ein, so könnte man aus ihnen beispielsweise Jugendstoßbrigaden bilden, neue Erzlagerstätten erschließen und weitere notwendige Fabriken bauen sowie mehr Marschland nutzbar machen.

Der Arbeitskräftemangel hindert uns daran, den geplanten Bau eines großen Chemiebetriebes im Westgebiet in Angriff zu nehmen. Das betrifft auch die Erschließung einer Reihe neuer Erzbergwerke. Ebenso können wir das reiche Kupfervorkommen nicht abbauen, obwohl der Bedarf an Kupfer immer größer wird. Weil uns Arbeitskräfte fehlen, können wir nicht mit dem geplanten Bau eines Werkes für synthetischen Kautschuk beginnen und müssen jährlich eine große

Menge von diesem Erzeugnis importieren.

Wir müssen ein großes Vinalonwerk und eine PVC-Fabrik errichten. Sobald wir über eine derartige Fabrik mit entsprechender Produktion verfügen, so ist es möglich, die Herstellung verschiedener Waren des täglichen Bedarfs bedeutend zu erhöhen und auch die Getreideproduktion zu steigern.

In unserem Land mit begrenzter Anbaufläche besteht einer der wichtigen Wege für höhere Getreideerträge darin, das Marschland zu erschließen, somit Neuland zu gewinnen, es bald mit Getreidekulturen zu bestellen und hier eine reiche Ernte zu erzielen. Dem Meer Boden abzuräumen und ihn nutzbar zu machen, ist nicht allzu schwierig. Es geht darum, das erschlossene Neuland baldigst vom Salzgehalt frei zu machen. Anderenfalls kann es erst nach sieben bis acht Jahren bestellt werden. Die möglichst rasche Entsalzung des Marschlandes macht es erforderlich, dort ein entsprechendes Dränagesystem einzuführen. Eine Voraussetzung dafür ist, einen weiteren Betrieb für synthetisches Harz zu errichten und so bedeutend mehr Rohrleitungen aus PVC zu erzeugen.

Wenn dadurch genügend Beregnungsanlagen und das erwähnte Bewässerungssystem eingeführt sind, können die Hektarerträge der Trockenkulturen erheblich gesteigert werden. So wird es gelingen, je Hektar 4 t und künftig bei besserer Arbeit 5 bis 6 t Mais zu ernten. Wir sind in der Lage, eine Maisproduktion von 3,5 Mio. t zu erreichen, wenn auf 700 000 Hektar Trockenfeldern, die maschinell bearbeitet werden können, das Bewässerungssystem eingeführt ist und je Hektar mindestens 5 t eingebracht werden. Wir verfügen ferner über 300 000 Hektar Trockenfelder, die in zwei Jahren dreimal bestellt werden können. Auf dieser Fläche kann man nahezu eine Mio. t Getreide ernten. Unser Land hat eine rund 650 000 Hektar große Reisanbaufläche, die 3,25 Mio. t liefern kann, wenn je Hektar durchschnittlich 5 t einbringt. Bei uns ist also ein Getreideertrag von fast 10 Mio. t möglich, sobald die Agrarproduktion intensiviert ist und die bestehenden Böden effektiv genutzt werden.

All diese Vorhaben – die Neulandgewinnung durch die Urbarmachung von Marschland und die wirkungsvolle Nutzung der

Ackerflächen – erfordern viel Arbeitskräfte.

Wir haben jedoch nicht ausreichend Arbeitskräfte, und die entsprechende Situation des Landes ist sehr kritisch. Da wir direkt dem US-Imperialismus, dem Anführer des Weltimperialismus, gegenüberstehen, sind wir gezwungen, eine zahlenmäßig starke Armee zu unterhalten. Das verschärft die angespannte Arbeitskräftelage. Die Reduzierung der Streitkräfte würde hier etwas abhelfen, aber das können wir nicht sofort tun. Wie allen bekannt, haben wir den Machthabern Südkoreas mehrmals vorgeschlagen, einen Friedensvertrag zu schließen, der den Abzug der US-Truppen aus Südkorea und den Verzicht von Süd und Nord auf die Anwendung von Waffengewalt garantiert und es ermöglicht, mit dem Wettrüsten Schluß zu machen und beiderseits die Streitkräfte zu reduzieren. Sie nehmen jedoch diesen gerechten Vorschlag nicht an, was sie mit der angeblichen „Bedrohung des Südens mit einem Überfall“ begründen, und unterhalten nach wie vor eine 700 000 Mann zählende Armee, die sie nicht reduzieren wollen, und forcieren die Kriegsvorbereitungen, indem sie verschiedene neue Waffenarten und taktische Ausrüstungen importieren. Unter dieser Bedingung dürfen wir auf keinen Fall einseitig unsere Streitkräfte verringern.

Angesichts dieser Situation besteht der einzige Weg zur Lösung des Arbeitskräfteproblems in der Beschleunigung der technischen Revolution. Wir stellten auf dem V. Parteitag die Aufgaben für die technische Revolution in drei Bereichen, womit außer der Befreiung der Werktätigen von körperlich mühsamen Arbeiten auch das Ziel verfolgt wird, die zugespitzte Arbeitskräftelage zu entspannen.

Die zügige technische Revolution setzt vor allem voraus, mit Konservatismus, Kriechertum, Mystizismus gegenüber der Technik und Empirismus Schluß zu machen, denn diese Erscheinungen legen uns Hindernisse in den Weg.

Weil es auch hier um eine Revolution geht, kann man ohne solch eine Auseinandersetzung keinen Erfolg haben. Diese ideologisch schädlichen Strömungen haben mit der Juche-Ideologie unserer Partei nichts gemein, sondern laufen ihr zuwider.

Das größte Hindernis für die technische Revolution sind die

Liebedienerei und der technische Mystizismus. Die Konstrukteure können deshalb keine neuen Maschinen kühn entwickeln, weil sie mit solcher Einstellung stark behaftet sind. Im Institut für Landmaschinen der Akademie der Agrarwissenschaften sind von zahlreichen Kräften Landmaschinen konstruiert worden, aber keine einzige davon entspricht unserer Wirklichkeit. In diesem Bereich wird es zu keinem Erfolg kommen, solange manche der Wissenschaftler und Techniker auf das Nachahmen von Maschinen anderer Länder bedacht sind, anstatt aus eigener Kraft welche zu schaffen. Landmaschinen, die in anderen Ländern auf lockeren und steinlosen Feldern eingesetzt werden, sind für unsere Bedingungen ungeeignet, denn bei uns gibt es viel steinigten Boden und Reisfelder. Man darf also nicht Fremdem hinterherjagen, sondern muß seinen Kopf anstrengen und neue Landmaschinen entwickeln, die unserer Wirklichkeit entsprechen. Hierzu kann man auch dann beitragen, wenn man gegebenenfalls zur Besichtigung Maschinen aus Ländern importiert, die ähnliche Bedingungen haben wie wir.

Ebenso behindern Konservatismus und Empirismus erheblich die Entwicklung der Technik und Produktion. Die Landwirtschaft beispielsweise kommt in den letzten Jahren mit der Produktion wie auch mit der technischen Revolution nur schleppend voran, weil sich die Funktionäre derart negativ verhalten.

In allen Bereichen der Volkswirtschaft gilt es, Kriechertum, technischen Mystizismus, Konservatismus und Empirismus entschieden aus der Welt zu schaffen und die technische Revolution tatkräftig voranzubringen. Besonders die Wissenschaftler und Techniker sollten vom eigenständigen Standpunkt aus die Forschungsarbeiten intensivieren und so mehr leistungsstarke Maschinen entwickeln, die für die Verwirklichung der technischen Revolution dringend benötigt werden.

Bei der komplexen Mechanisierung der Landwirtschaft werden dringend fahrbare Dreschmaschinen gebraucht. In den Niederungen wie im Kreis Pakchon und im Kreis Mundok fiel mir auf, daß der Reis auf den Feldern, die von den Druschplätzen weit entfernt liegen, gemäht, mit Traktoren zum Dreschen befördert wird und danach Blätterbüschel wieder auf die Felder gebracht werden. Deshalb stellten wir unlängst

auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei die Aufgabe, den Flachlandgebieten fahrbare Dreschmaschinen zu liefern. Kommt man dieser Forderung nach, so können die Reisgarben direkt auf den Feldern gedroschen, die Körner eingebracht, Reisstroh und Blätterbüschel als Dünger verwendet werden. Wenn man diese auf den Reisfeldern aufschichtet, sie mit Löschkalk und Wasser vermengt und verrotten läßt, gewinnt man guten Kompost. Auf diese Weise kann das Dorf viele Arbeitskräfte einsparen, Traktoren für andere Arbeiten einsetzen und so die schwere Arbeit der Bauern weitgehend erleichtern.

Ebenso sind leistungsstarke Maschinen für die Reisumpflanzung sowie für das Reismähen dringend erforderlich. Also sind die Forschungsarbeiten zur Erfindung und zur Konstruktion solcher Maschinen zu beschleunigen, damit mehr geeignete Maschinen auf unseren Feldern umfassend eingesetzt werden können.

Es sind viele Werktätige in diese Arbeit einzubeziehen. Technische Neuerungen wie die Entwicklung neuer Maschinen und die Verbesserung von Ausrüstungen können nicht mit der Kraft einiger Techniker und Spezialisten bewältigt werden. Die aktive Mitwirkung zahlreicher Werktätiger ist eine Voraussetzung dafür, daß in jedem Bereich unablässig technische Neuerungen vollbracht werden und die technische Revolution rasch vorankommt.

Die Neuererbewegung erfordert, daß die Techniker konstruktive Vorschläge der Arbeiter tatkräftig unterstützen. Wenn sie solche Vorschläge, so geringfügig und unzulänglich sie auch sind, machen, sollten die Techniker sie zur kollektiven Beratung vorlegen, eingehend besprechen und gemeinsam mögliche technische Unzulänglichkeiten beheben helfen. Auf diese Weise sind sie zu vervollkommen und in die Produktion überzuleiten. Dann werden sich die Neuerer voller Zuversicht schöpferisch betätigen, und die Werktätigen werden mehr Neuerervorschläge unterbreiten.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft müssen Techniker, Spezialisten und andere Werktätige im Zusammenwirken eine technische Neuererbewegung ins Leben rufen und so in großer Zahl Arbeitskräfte für andere Bereiche freisetzen. Auf diesem Wege ist die angespannte Arbeitskräftelage des Landes zu überwinden und in absehbarer Zeit der

Produktionswert pro Kopf der Belegschaft mehr als zu verdoppeln.

In der technischen Revolution müßte der Bezirk Süd-Phyongan beispielgebend vorangehen. Hier befinden sich das Stahlwerk Kangson und weitere große Hüttenbetriebe sowie viele große Maschinenfabriken wie das Automobilkombinat Sungri und das Traktorenwerk Kiyang, die für die Entwicklung der Wirtschaft des Landes wichtig sind. Der Bezirk muß große Kraft dafür einsetzen, daß diese Betriebe die Mechanisierung und Automatisierung beträchtlich verstärken und die Produktion rapide steigern.

Aufgabe des Stahlwerkes Kangson ist es, in allen Produktionsvorgängen sobald wie möglich das Industriefernsehen einzuführen und allmählich zur Fernsteuerung überzugehen. Auf diese Weise sollte es mehr Stahl erzeugen, der für die Wirtschaftsentwicklung des Landes und die technische Revolution unentbehrlich ist. Das Automobilkombinat Sungri und das Traktorenwerk Kiyang sollten so bald wie möglich das automatische Fließband vervollkommen und in ein bis zwei Jahren die Produktion von Autos auf mehr als das Doppelte bzw. die von Traktoren auf mehr als das Dreifache steigern.

Die technische Revolution gilt es zu beschleunigen und die dabei freigesetzten Arbeitskräfte in andere Bereiche gezielt einzustellen. In der Schwerindustrie werden mit dem Voranschreiten dieser Revolution vorwiegend weibliche Kräfte eingespart, und man sollte ihnen entsprechend ihrer Konstitution und Fähigkeit nur Stellen vermitteln, die für sie geeignet sind. Anderenfalls wäre nicht gewährleistet, daß sie sich damit einverstanden erklären. Dann brächte die technische Revolution nur einen geringen Nutzen, und die Arbeit zur Revolutionierung der Frauen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse käme kaum voran. Neben den großen Werken der Schwerindustrie sind kleinere Leichtindustriebetriebe oder Produktionsgenossenschaften und dergleichen einzurichten, um die Frauen stärker in die Berufstätigkeit einbeziehen zu können.

Im weiteren ist die Kulturrevolution nach Kräften zu forcieren.

Hierbei geht es darum, das kulturelle und technische Niveau der Werktätigen schnell zu heben und die Produktions- und Lebenskultur konsequent durchzusetzen. Die Gruppen für die drei Revolutionen

müssen diese drei Aufgaben in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit auf kulturellem Gebiet stellen.

Vor allem ist die Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen zielstrebig zu organisieren. Es gilt, besonders unter ihnen die Verbreitung des technischen Wissens spürbar zu aktivieren. Im anderen Fall wäre es nicht möglich, in den GLB und Industriebetrieben die Produktion rasch zu entwickeln. Die GLB können gegenwärtig den Ackerbau nicht wissenschaftlich betreiben und klammern sich an Empirismus, weil die entsprechende Qualifikation der Leitungskader und Mitglieder zu niedrig ist. Um den Anforderungen an den Ackerbau gerecht zu werden, müssen sie alle intensiver die Technik erlernen und sich unter anderem Kenntnisse über Bodenkunde, Agrarkulturen, Dünger und Landmaschinen aneignen.

Alle GLB und Industriebetriebe sollten ein festes System des technischen Studiums durchsetzen und alle Werktätigen zur eifrigen Weiterbildung veranlassen, damit Wissende Unwissenden helfen. Die Verbreitung technischer Kenntnisse müßte so erfolgen, daß einer zehn, zehn hundert und hundert tausend Personen lehren. Auf diese Weise sind in absehbarer Zukunft die Reihen der Diplomingenieure und Ingenieure schnell zu erweitern und die technischen Kenntnisse aller Werktätigen auf eine höhere Stufe zu heben.

Die Durchsetzung der Produktionskultur ist eine wichtige Angelegenheit, auf die alle Industriebetriebe und GLB Gewicht zu legen haben.

Andernfalls sind die Betriebe nicht imstande, qualitätsgerechte Erzeugnisse zu liefern. Funktionstüchtige Maschinen, haltbare Textilien und Gebrauchsgüter können dann erzeugt werden, wenn die betreffenden Produktionsstätten sauber sind und hier Ordnung und Disziplin herrschen. Eine entsprechende Kultur ermöglicht es ferner, daß die Werktätigen unbeschwert und mit Freude arbeiten. Sie muß auf jeden Fall durchgesetzt werden, um die Gesundheit der Arbeiter zu schützen.

Pflicht der Betriebe ist, die Maschinen und Ausrüstungen rechtzeitig zu reparieren, erforderlichenfalls zu streichen und sie stets sorgfältig zu pflegen. Die Maschinen und Anlagen sind überall rationell anzuordnen,

um die Produktionsfläche effektiver nutzen und die Fließfertigung von Halbfabrikaten ordnungsgemäß abwickeln zu können.

Man muß die Fabrikgebäude rechtzeitig renovieren und verschönern sowie beschädigte Dächer ausbessern, die Produktionsräume mit Absaug- und Belüftungsanlagen versehen, hier den Boden sauberhalten, öfter reinigen, damit sie kein Staub ansetzen, und überall richtige Beleuchtungen anbringen.

Je nach Notwendigkeit sind auch Rohrleitungen, die das Betriebsgelände überqueren, in die Erde zu verlegen, und, wo das nicht möglich ist, deren übrigen Teile mit Dämmstoff ordentlich zu verkleiden.

Die innerbetrieblichen Straßen gilt es zu pflastern. Bei Mangel an Zement kann man Granitgrus, Naturschiefer oder große Steine verwenden. Die Betriebe sind auch geschmackvoll zu umzäunen und deren Umgebung zu verschönern.

Auf diese Weise haben alle Werke ihre Innenräume niveauvoll, das Gelände und das Umfeld wie einen Park zu gestalten.

Für die Durchsetzung der Produktionskultur ist es von Bedeutung, Erzeugnisse nach Standard zu verpacken sowie Rohstoffe und Produkte ordnungsgemäß aufzubewahren. Alle Betriebe müssen sich entsprechende Ausrüstungen anschaffen und auf jeden Fall Lagerhäuser bauen, in denen strikte Regeln für die Übernahme und Ausgabe von Erzeugnissen festzulegen sind.

Pflicht der GLB ist es, die Kultivierung des Bodens und die Pflege der Landmaschinen, der grundlegenden Produktionsmittel, zu verbessern. Die Felder gilt es immer richtig einzuebnen sowie Reisfeldraine und Feldränder stets in Ordnung zu halten. Auf Rändern der Hänge muß man Steine aufschichten oder Weiden anpflanzen, um ein Wegspülen von Erde bei Regen zu vermeiden. Auch Wassergräben sind sachgemäß anzulegen und oft instand zu setzen, damit ein einwandfreier Zufluß gewährleistet ist. Insbesondere ist eine umfassende Aktion für die pflegliche Behandlung von Landmaschinen ins Leben zu rufen, damit alle Werktätigen der Landwirtschaft Traktoren und andere Landmaschinen sachkundig warten und mit ihnen sorgfältig umgehen.

Die Gruppen für die drei Revolutionen sollten sich in den

Industriebetrieben und GLB konsequent mit Werktätigen ideologisch auseinandersetzen, die die Maschinen, Ausrüstungen und Produktionsanlagen nicht ordentlich instand halten und sie auch unsachgemäß bedienen, müßten ihnen durch das eigene Beispiel helfen, dieses Verhalten zu überwinden.

Gleichzeitig ist die Lebenskultur beharrlich durchzusetzen.

Für die kulturvolle Gestaltung der Städte und Dörfer ist schon viel getan worden, aber diese Arbeit ist noch nicht frei von Mängeln. Allein im Bezirk Süd-Phyongan haben nur die Zentren einiger Kreise und Gemeinden ein schönes Aussehen, die meisten Dorfsiedlungen lassen jedoch zu wünschen übrig.

Deshalb ist es notwendig, weitere Wohnhäuser zu bauen und die Straßen schnellstens in Ordnung zu bringen. In den Dörfern dieses Bezirkes müssen im laufenden Jahr 40 000 weitere komfortable Wohnhäuser entstehen.

Außerdem müssen alle Wohnhäuser und Siedlungen kulturvoll, hygienisch und sauber sein. Dafür ist eine nachhaltige Massenbewegung erforderlich.

Die Mitglieder des VSJA und der Kinderorganisation müssen dabei an der Spitze stehen. Der Zentralvorstand des VSJA und dessen Organisationen aller Ebenen sollten die Verschönerung von Wohnhäusern und Siedlungen als eine ihrer wichtigen Aufgaben ansehen und alle ihre Angehörigen für diese Arbeit mobilisieren.

Meiner Meinung nach eignen sich hierfür die Oberschüler. Die Berufstätigen haben wenig Zeit. Wir rufen diese Schüler dazu auf, sich dieser Sache anzunehmen. Sie sind zwischen 12 und 17 Jahre alt und können durchaus Wohnhäuser und Siedlungen instand halten. Zur Zeit sind in den Schulen Hygiene-Gruppen tätig, sie beschränken sich jedoch auf die Verschönerung der eigenen Lehranstalten. Künftig sollten sie auch die eigenen Wohnhäuser und Siedlungen sauberhalten, für deren kulturvolle Atmosphäre und Hygiene sorgen.

Dafür sind entsprechende Voraussetzungen zu schaffen.

Der Staat ist verpflichtet, den Bauern unter anderem Zement, Papier zur Fensterverkleidung, Fußbodenbeläge und Tapeten zu liefern, damit sie ihre Wohnungen verschönern können. Zement könnte man in

Papiersäcken mit je einigen Kilogramm in Baustoffläden und in anderen Verkaufsstellen der Dörfer anbieten, damit die Bauern Vortreppen, Zäune und Fußbodenheizanlagen ausbessern können. Der Bezirk Süd-Phyongan ist in der Lage, den Bauern Zehntausende Tonnen Zement aus seinem Aufkommen von Hunderttausenden Tonnen zur Verfügung zu stellen. Die Kreise dürfen nichts davon für andere Zwecke verbrauchen. Die Bauern sind außer mit Zement auch mit Kalkmehl, Glas, Glasschneider, Nägeln, Fensterverkleidungen, Fußbodenbelägen und Tapeten und dergleichen zu versorgen. Die Kreise können ihren Bedarf an derartigen Erzeugnissen aus eigenem Aufkommen decken, wenn die Betriebe der örtlichen Industrie verantwortungsbewußt arbeiten.

Zu beschleunigen ist die Einführung eines Trinkwasserleitungssystems auf dem Dorf, um es kulturvoller zu gestalten und die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung zu verbessern. In vielen Gebieten kommt diese Arbeit nicht zügig voran, obwohl auf dem V. Parteitag die entsprechenden Wege gewiesen wurden. Das erschwert den Alltag der Frauen auf dem Dorf, und die Bauern mancher Gebiete in den Niederungen leiden unter Mangel an Trinkwasser. Alle Gebiete sollten getreu der Orientierung des V. Parteitages das erwähnte Vorhaben nach Kräften forcieren und es schnellstens zum Abschluß bringen.

Die Betriebe sollten ihre Kraft für die niveauvolle Einrichtung der Wohnheime, Speisesäle und Ruheräume der Arbeiter einsetzen. Alle Industriebetriebe und GLB müssen die Klubs und andere kulturelle Einrichtungen sowie Kinderkrippen und -gärten kulturvoll und hygienisch gestalten.

Bei der Durchsetzung der Lebenskultur ist es wichtig, die Werktätigen dazu anzuhalten, daß sie auf ihr Äußeres achten. Die Betriebe sollten dafür sorgen, daß die Arbeiter auf dem Weg zur Arbeit und in ihrer Freizeit stets sauber und anständig gekleidet sind und je nach Arbeitsbedingungen unbedingt zweckmäßige Berufsbekleidung tragen. Frauen und Kinder, ja alle Einwohner von Stadt und Land sollten gemäß der sozialistischen Lebensweise immer ordentliche Sachen tragen.

Hierfür ist es notwendig, Konfektionsfabriken, darunter für Damenbekleidung, zu bauen, damit alle Gebiete den Bedarf der Einwohner an Textilien aus eigenem Aufkommen decken können. Hierbei gilt es insbesondere, mehr Bekleidung für die Frauen und Kleinkinder zu liefern. Konfektion für diese Kinder ist sowohl in den spezialisierten Betrieben als auch in den Handelseinrichtungen formschön anzufertigen. Textilien für die älteren Bürger sind nur wenig im Angebot. Deshalb muß die entsprechende Produktion erhöht werden.

Es gilt auch, um eine bessere Versorgung der Werktätigen zu ringen. Hierbei ist das Schwergewicht vor allem auf die Lösung des Problems der Lebensmittel außer Getreide zu legen. Eine Massenbewegung für die Viehhaltung, darunter Hühner und Schweine, ist ins Leben zu rufen, damit allen Werktätigen Eier und Fleisch zur Verfügung stehen.

Die Kinder könnten täglich Eier erhalten, wenn jeder Haushalt fünf Hühner betreut. Auch die Brigaden der GLB können Hühner halten. Die 3. Brigade des GLB Jangsuwon im Stadtbezirk Samsok von Pjongjang hält seit Jahren an den Druschplätzen viele Hühner. Jede Henne davon legt jährlich 190 Eier. Auf diese Weise spart man Futtermittel und kommt mit wenig Pflegepersonal aus. Hier könnte ein GLB-Mitglied, das aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen keine schwere Arbeit mehr leisten kann, Ställe ausbessern und Eier sammeln. Halten die Brigaden der GLB 100 Hühner, so können die Kinderkrippen und -gärten täglich mit Eiern versorgt werden.

Auch eine Bewegung für die Haltung von Milchkühen ist erforderlich. Künftig sind die Fuhrwerke in den Dörfern durch kleine Traktoren zu ersetzen, damit es anstatt der Zugrinder mehr Milchkühe gibt. Daneben ist auch die Ziegenhaltung zu verstärken. So können die Kinderkrippen und -gärten regelmäßig mit Milch beliefert werden.

Viel Beachtung ist darauf zu legen, den Werktätigen die Speisenzubereitung zu erleichtern. Vor allem brauchen wir mehr Lebensmittelfabriken. In jedem Bezirk muß ein Getreideverarbeitungs-werk entstehen, das Mais verarbeitet und so Stärke, Malz, Glykose, Feinbackwaren, Bonbons, Gewürz Kanjang, Spirituosen und andere Lebensmittel produziert.

Die Leitungskader der Industriebetriebe und der GLB dürfen in der ideologischen, technischen und kulturellen Revolution nicht ein Objekt ständiger Auseinandersetzungen sein, sondern sollten an deren Spitze stehen. Dazu sollten sie vor allem das Parteileben intensivieren. Manche von ihnen wurden von ihren Parteiorganisationen nicht kontrolliert. Sie nahmen nicht regelmäßig an Parteiversammlungen teil, wurden kaum von den Unterstellten kritisiert und vernachlässigten ihre Weiterbildung. Obwohl sie auch aus der Arbeiterklasse stammen, wurden sie nach ihrer Wahl als Funktionäre zu Bürokraten und bleiben hinter anderen in der neuesten Technik zurück. Kurzum, viele von ihnen sind bereits überaltert. Die technischen Kenntnisse, die sie sich während der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus an der Oberschule angenommen hatten, gehören sozusagen der grauen Vorzeit an. Auch das diesbezügliche Wissen, das nach der Befreiung an unseren Hochschulen vermittelt wurde, entspricht nicht mehr der heutigen Wirklichkeit, denn die damaligen Lehrer waren nicht mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und die Lehrbücher und Bildungseinrichtungen unzulänglich. Die leitenden Mitarbeiter sind verpflichtet, mit aller Entschiedenheit das Studium zu verstärken und sich unter die Kontrolle durch ihre Parteiorganisationen zu stellen und mit Hilfe der Gruppen für die drei Revolutionen ihre Fehler zu korrigieren.

Direktoren, Chefsingenieure und andere leitende Kader der Betriebe haben damit begonnen, ihre Fehler einzusehen, was sehr zu begrüßen ist. Der Sieg gehört unausweichlich den Revolutionären, weil sie unter dem Banner der Gerechtigkeit voranschreiten und eine richtige Orientierung haben, während jene an Konservatismus, Kriechertum, Revisionismus und Spießbürgertum Kranken schließlich eine Niederlage hinnehmen müssen.

Die Leiter der Brigaden und Werkabteilungen der Betriebe sind zur aktiven Beteiligung an der Produktion verpflichtet.

Wie wir immer wieder hervorheben, ist es sehr wichtig, daß diese Mitarbeiter der unteren Ebene in der Produktion beispielgebend vorangehen. Sie ähneln den Zug- bzw. Kompanieführern der Armee, die zusammen mit den Soldaten kämpfen und dabei direkt die Gefechte befehligen. Der Triumph einer Einheit im Sturmkampf setzt voraus, daß

der Kommandeur mit dem Befehl „Mir nach!“ an der Spitze seiner Soldaten feindliche Stellungen nimmt. Wenn er sie hingegen zum Sturmangriff drängt, wird die Einheit kaum siegen können. Wir hatten uns während des bewaffneten antijapanischen Kampfes stets an die Spitze der Soldaten gestellt, den Gefahren die Stirn geboten und die Gefechte befehligt. Im Biwak hatten wir zuweilen die Soldaten schlafen lassen und selbst auf Wachposten gestanden. Alle Kommandeure der antijapanischen Partisanenarmee hatten in dieser Weise gehandelt. Deshalb haben alle Angehörigen dieser Armee stets voller Siegeszuversicht und hundertfachem Mut gegen den Feind gekämpft. Auch in den Betrieben können die Leiter der Brigaden und Werkabteilungen die Arbeiter bei der Produktion zur Aktivität anspornen, wenn sie dabei beispielgebend vorangehen.

Die Werkabteilungsleiter sollten sich jährlich mehrere Tage an der Produktion beteiligen, von den Brigadiern ganz zu schweigen, und zwar rund 80 Tage, wie es bei den Vorsitzenden der GLB der Fall ist. Es ist unbedingt und entschieden darauf hinzuwirken, daß die Leiter der Werkabteilungen eine bestimmte Zeit pflichtgemäß an der Basis der Betriebe körperlich arbeiten.

Junge Menschen sind zu Leitern der Brigaden und Werkabteilungen zu befördern, damit sie in der Produktion ein persönliches Beispiel geben können. Ratsam wäre, diejenigen von ihnen, die sich aus Altersgründen oder wegen Konditionsschwäche kaum einer körperlichen Beschäftigung widmen können, durch junge Kader abzulösen. Diejenigen älteren Brigadiere und Werkabteilungsleiter, die sich große Verdienste erworben haben, könnten als Berater eingesetzt werden. Auch kinderreiche und verheiratete Frauen sind für solche Funktionen ungeeignet. Sie sind nicht in der Lage, in der Produktion andere mitzureißen, denn sie müssen des öfteren zu den Kinderkrippen gehen, fallen wegen Schwangerschafts- und Wochenurlaub häufig aus. Das betrifft insbesondere das Dorf, wo man während der Hochsaison, in der man Reissetzlinge auspflanzt und jätet, keinen erfolgreichen Kampf sichern kann, wenn Arbeitsgruppen- oder Brigadeleiterinnen wegen der genannten Gründe der Arbeit fernbleiben müssen. Also sind sowohl in den GLB als auch in den Industriebetrieben Frauen, die kaum ein persönliches Beispiel geben

können, nicht mit leitenden Funktionen zu betrauen.

Die Gruppen für die drei Revolutionen dürfen sich mit den ersten Ergebnissen ihres Kampfes nicht zufriedengeben, sondern müssen noch wirksamer werden. Ihnen ist es noch nicht gelungen, sich mit den Massen fest zu verbinden. Sie haben die Aufgabe, sich mit ihnen noch intensiver zu beschäftigen, ihre revolutionäre Aktivität und ihre schöpferischen Kräfte anzuspornen. Auf diese Weise müssen die erwähnten Gruppen, die leitenden Kader der Fabriken und der GLB sowie alle anderen Werktätigen ihre Kraft vereinen und die ideologische, technische und kulturelle Revolution noch zügiger voranbringen.

Die Mitglieder dieser Gruppen dürfen nicht überheblich sein, sondern müssen stets bescheiden auftreten und ein vorbildliches Alltagsleben führen, um ihre revolutionären Aufgaben mit guten Ergebnissen erfüllen zu können. Dann werden die Menschen ihnen Liebe und Achtung entgegenbringen. Sie sollten sich durch beispielhaftes Verhalten die einmütige Anerkennung der Bevölkerung verdienen. Die Werktätigen müßten von diesen Gruppen sagen können, daß sie sich dem Auftrag des ZK der Partei wirklich würdig erweisen, daß sie würdig sind, treuer Trupp und Garde des ZK zu sein, und man ihrem Beispiel nacheifern sollte. Sie dürfen während ihrer Leitungstätigkeit niemals sorglos und nachlässig sein, sondern sollten stets hohen revolutionären Elan aufbringen. Erst dann können sie die anderen kritisieren und lenken.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die vom ZK der Partei mit der Kampfaufgabe, die drei Revolutionen zu verwirklichen, in alle Landesteile entsandten Gruppen und die Parteiorganisationen aller Ebenen ihre ehrenvolle revolutionäre Pflicht erfüllen und so das Vertrauen und die Erwartungen der Partei bestens rechtfertigen werden.

ÜBER DIE VERWIRKLICHUNG DER ALLGEMEINEN ZEHNJÄHRIGEN OBERSCHULPFLICHT UND DER EINJÄHRIGEN OBLIGATORISCHEN VORSCHULBILDUNG

**Gesetz der Obersten Volksversammlung der DVRK,
angenommen auf der 2. Tagung der Obersten
Volksversammlung in der V. Legislaturperiode
*9. April 1973***

Die Bildung gehört zu der verantwortungsvollen revolutionären Arbeit, deren Ziel es ist, die Angehörigen der jungen Generation zu zuverlässigen Staatsbürgern zu erziehen, die unsere Revolution weiterführen. Sie ist eine wichtige Aufgabe, von deren Lösung die Zukunft der Revolution und das Schicksal des Landes abhängt.

Nur dann, wenn die Angehörigen der jungen Generation zu verlässlichen kommunistischen Revolutionären erzogen werden, können die Revolution und der Aufbau tatkräftig vorangetrieben und von Generation zu Generation fortgesetzt werden.

Der Mensch ist Herr über Natur und Gesellschaft, ist die entscheidende Kraft, das höchste und stärkste Wesen in der Welt. Unsere gesamte Tätigkeit dient dem Menschen, und ihre Erfolge hängen davon ab, wie wir mit den Menschen arbeiten. Die Bildung steht am Anfang der Arbeit mit ihnen und ist ein wichtiger Bestandteil davon.

Ausgehend von der großen Rolle des Bildungswesens in der Revolution, beim Aufbau und bei der Entwicklung der Gesellschaft, messen unsere Partei und die Regierung unserer Republik diesem

Bereich erstrangige Bedeutung bei und halten sich fest an den vom Juche geprägten Kurs, ihm Vorrang einzuräumen.

Angefangen von der Befreiung bis heute unternahm die Regierung der Republik große Anstrengungen, um das Bildungswesen zu entwickeln, und scheute auch in schwierigen Situationen keine Ausgaben, wenn es um die Bildung der jungen Generation ging. Sie stellte ihr alles dazu Nötige zur Verfügung.

Unsere Partei und die Regierung der Republik befolgten einen Kurs, der vorsieht, die Prinzipien der sozialistischen Pädagogik konsequent durchzusetzen und die Angehörigen der jungen Generation zu neuen, kommunistischen Menschen zu erziehen, die mit der großen Juche-Ideologie ausgerüstet sind und in sich geistigen Reichtum, moralische Sauberkeit und körperliche Leistungsfähigkeit vereinen, und zu Kadern heranzubilden, die für unsere Revolution und den Aufbau vielseitig einsetzbar sind.

Dank der klugen Bildungspolitik unserer Partei und der Regierung der Republik konnten in der Volksbildung große Erfolge erzielt werden.

In unserem Land wurde ein sehr fortschrittliches und volksverbundenes Bildungssystem, in dem jeder lernt, geschaffen und eine völlig unentgeltliche, obligatorische Schulbildung gewährleistet.

Im Jahre 1956 führte die Regierung der Republik die Grundschulpflicht ein, 1958 folgte die Mittelschulpflicht und 1967 die allgemeine neunjährige Schulpflicht mit polytechnischer Bildung. Damit besitzen wir ein fortgeschrittenes Bildungssystem, das die Allgemeinbildung eng mit der Vermittlung technischer Grundkenntnisse und die Bildung mit der produktiven Arbeit verbindet.

Durch die Einführung der allgemeinen neunjährigen Schulpflicht mit polytechnischer Bildung wurde unser Arbeitskräftepotential ständig durch gebildete Vertreter der jungen Generation, die über vielseitige Kenntnisse verfügen, verstärkt und das technische und kulturelle Niveau unserer Gesellschaft insgesamt erhöht.

Diese Schulpflicht war ein weiterer großer Sieg der Bildungspolitik unserer Partei und ein entscheidender Fortschritt bei der Verwirklichung der Kulturrevolution.

Die Regierung der Republik erzielte bei der Ausbildung nationaler

Kader ebenfalls beachtliche Ergebnisse.

In unserem Land, wo es vor der Befreiung keine einzige Hochschule gab, entstanden bis heute mehr als 140 Hochschulen und über 500 höhere technische Schulen, in denen zahlreiche Techniker und andere Fachleute ausgebildet werden.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft sind gegenwärtig mehr als 600 000 Ingenieure, Diplomingenieure und andere Fachkräfte tätig, die Staats- und Wirtschaftsorgane, wissenschaftliche und kulturelle Institutionen sowie moderne Betriebe und GLB hervorragend leiten.

Die Regierung der Republik eröffnete den Erwachsenen, die früher in der Ausbeutergesellschaft kein Recht auf Bildung besaßen und keine Möglichkeit hatten, die Errungenschaften der Zivilisation kennenzulernen, den Zugang zum Wissen. Heute sind bei uns alle Werktätigen von einem Bildungssystem ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit erfaßt und erweitern ihre Kenntnisse ihren Wünschen und Neigungen entsprechend, ohne daß sie irgend jemand daran hindert. Zu diesem System gehören: Mittelschulen für Werktätige, höhere technische Betriebsschulen und Betriebshochschulen.

Dank dem richtigen Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik im Bildungswesen wurde die sozialistische Pädagogik weiter vervollkommen, sind bei der Verbesserung von Inhalt und Methoden der Bildung nennenswerte Erfolge zu verzeichnen.

Dem Kampf für die Durchsetzung der Prinzipien der sozialistischen Pädagogik ist es zu verdanken, daß in der Schulbildung das einheitliche ideologische System der Partei fest verankert, unser Denken und die Linie der Arbeiterklasse konsequent verwirklicht und das wissenschaftlich-theoretische Niveau beträchtlich erhöht werden konnten.

Die vom unseren Prinzip bestimmt Bildungspolitik der Regierung der Republik ermöglichte es, daß unser Land heute ein „Land der Bildung“, ein „Land des Lernens“ ist, in dem das ganze Volk sich unentgeltlich Wissen aneignet. Unsere Bildungsarbeit ist wahrhaft revolutionär und volksverbunden, sie trägt dazu bei, daß die Vertreter unserer jungen Generation zu zuverlässigen Mitstreitern, die die Sache der Revolution weiterführen, zu einer echten Kaderreserve für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erzogen werden.

Vor der Regierung der Republik und vor unserem Volk steht die historische Aufgabe, auf der Grundlage unserer ruhmreichen Erfolge, zu denen auch die sozialistische Industrialisierung zählt, die sozialistische Ordnung weiter zu festigen und den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erringen.

In diesem historischen Ringen kommen dem Bildungswesen eine überaus wichtige Mission und große Aufgaben zu.

Erst wenn unser Bildungswesen, eines der wichtigsten Instrumente zur Verwirklichung der ideologischen Revolution und ein Stützpfiler der Kulturrevolution, die Vertreter unserer jungen Generation zu Persönlichkeiten formt, die der Revolution und der Partei uneingeschränkt ergeben sind und die all ihre Fähigkeiten beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus einsetzen, können die Aufgaben der ideologischen, technischen und kulturellen Revolution, die im Ringen um den vollständigen Sieg des Sozialismus vor uns stehen, mit Erfolg gemeistert und an zwei Fronten beim Aufbau des Kommunismus – der materiellen und ideologischen – wesentliche Fortschritte erzielt werden.

Die Erhöhung des Niveaus der Bildung im Rahmen der Schulpflicht, die weitere Entwicklung ihres Inhalts und die fortlaufende Vervollkommnung des sozialistischen Bildungssystems sind dringliche Aufgaben, deren Lösung den vollständigen Sieg des Sozialismus näherrücken läßt, und eine herangereifte Forderung bei der dynamischen Beschleunigung der Revolution und des Aufbaus.

Unsere Partei stellte ausgehend von den neuen Forderungen der Revolution und des Aufbaus bereits auf ihrem historischen V. Parteitag die programmatische Aufgabe, im Planjahrsechst zur zehnjährigen Schulpflicht überzugehen, und begründete auf dem 4. Plenum des ZK der PdAK der V. Wahlperiode ihren vom Weitblick zeugenden Kurs, der die Einführung der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht und der einjährigen obligatorischen Vorschulbildung vorsieht.

Dementsprechend begann unser Land am 1. September 1972 mit der stufenweisen Verwirklichung der neuen Schulpflicht, und die 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK der V. Legislaturperiode verankerte in ihrer neu angenommenen sozialistischen Verfassung gesetzlich die großen Erfolge, die von der Regierung der Republik und

unserem Volk bei der Entwicklung des Bildungswesens erreicht worden sind.

Die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht stellt ein höchst revolutionäres und neue Maßstäbe setzendes Bildungssystem dar, in dessen Rahmen alle Angehörigen der jungen Generation ein festes Fundament für ihre revolutionäre Weltanschauung erhalten und ihre mittlere Allgemeinbildung abschließen können.

Die einjährige obligatorische Vorschulpflicht ist eine neue Schulpflicht für Kinder im Vorschulalter. Ihr Ziel besteht darin, fünfjährige Kinder systematisch auf die Einschulung in der Grundschule vorzubereiten.

Wenn diese Vorhaben verwirklicht sind, erhält jedes Kind bei uns, angefangen vom vollendeten fünften Lebensjahr bis zum arbeitsfähigen Alter, also im Verlauf von elf Jahren, auf Kosten des Staates eine unentgeltliche Bildung und erwirbt eine mittlere Allgemeinbildung.

Das ist faktisch gleichbedeutend mit einer elfjährigen Schulpflicht und zeugt davon, daß unser Land dazu übergegangen ist, eine Schulpflicht einzuführen, die dem Welthöchststand entspricht.

Die Erfüllung dieser Aufgaben ist von großer Bedeutung, wenn es darum geht, den vollständigen Sieg des Sozialismus und den Triumph unserer Revolution im Landesmaßstab zu beschleunigen.

Durch die vollständige Einführung dieser Schulpflicht werden alle Angehörigen der jungen Generation zu Erbauern des Sozialismus mit hohen Fähigkeiten heranwachsen, die das Fundament der revolutionären Weltanschauung besitzen, sich Grundkenntnisse über Natur und Gesellschaft angeeignet haben und mindestens ein Fachgebiet beherrschen. Ihre Verwirklichung wird auch dazu wesentlich beitragen, die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und deren Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu beschleunigen sowie unseren sozialistischen Aufbau voranzubringen.

Darüber hinaus wird sie noch einmal die große Lebenskraft der Bildungspolitik unserer Partei und der Regierung unserer Republik, die Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung vor der Welt demonstrieren sowie der ganzen Bevölkerung, insbesondere aber Lehrern und Schülern Südkoreas, die beharrlich gegen die

Kolonialpolitik des US-Imperialismus und für die demokratische Freiheit und das Recht auf Bildung kämpfen, Hoffnung auf eine lichte Zukunft und Siegeszuversicht verleihen und sie stärker denn je zum gesamtnationalen Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes anspornen.

Die Oberste Volksversammlung der DVRK nimmt zur Verwirklichung der in der sozialistischen Verfassung der DVRK verankerten allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht und der einjährigen obligatorischen Vorschulbildung folgende Beschlüsse an:

1. Die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht wird in allen Gebieten der nördlichen Hälfte der DVRK beginnend mit dem Schuljahr 1972–1973 eingeführt.

a) Sie wird, angefangen vom Schuljahr 1972–1973, etappenweise bis zum Schuljahr 1976–1977 in allen Bezirken des nördlichen Teils der Republik durchgehend verwirklicht.

Dabei ist mit den Städten und Arbeitersiedlungen zu beginnen und schrittweise zu den Dörfern überzugehen, wo zuerst das Flachland und anschließend die gebirgigen Landesteile in das neue System einbezogen werden sollen.

b) Die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht umfaßt ein zweistufiges Bildungssystem, davon entfallen vier Jahre auf die Unterstufe und sechs Jahre auf die Oberstufe.

c) Von ihr erfaßt werden alle Kinder und Jugendlichen vom vollendeten 6. bis zum 16. Lebensjahr.

d) Der Inhalt der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht muß von den Prinzipien der sozialistischen Pädagogik ausgehen und so gestaltet sein, daß die Vertreter der jungen Generation ein festes Fundament in der revolutionären Weltanschauung erhalten und sich umfassende und fundierte Grundkenntnisse in der modernen Wissenschaft und Technik aneignen und mindestens ein Fachgebiet beherrschen.

2. Die einjährige obligatorische Vorschulbildung wird in allen Bezirken der nördlichen Hälfte der DVRK beginnend mit dem Schuljahr 1972–1973 eingeführt.

a) Sie ist, angefangen vom Schuljahr 1972–1973, etappenweise

bis zum Schuljahr 1975–1976 in allen Gebieten des nördlichen Teils der Republik allseitig zu verwirklichen.

- b) Ihre Aufgabe besteht darin, bei den Vorschulkindern von frühester Jugend an den Kollektivgeist herauszubilden und durch die Vorschulerziehung die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Grundschule zu schaffen, damit die zehnjährige Oberschulpflicht erfolgreich eingeführt werden kann.
 - c) Von ihr erfaßt werden alle Kinder vom vollendeten 5. Lebensjahr an.
3. Im Zusammenhang mit der Einführung der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht und der einjährigen obligatorischen Vorschulbildung sind einige Schulsysteme zu verändern.
- a) Die bisherige höhere Schule, deren Aufgabe es war, den Schülern einen Abschluß in der mittleren Allgemeinbildung zu geben, ist vom Schuljahr 1972–1973 an abzuschaffen.
 - b) Die höhere technische Schule hat ihren Bildungsinhalt im Interesse einer verstärkten technischen Fachausbildung zu verändern und die Qualität der Ausbildung von Ingenieuren und anderen mittleren Fachkräften beträchtlich zu erhöhen. Sie soll künftig zur Fachschule umgestaltet werden.
 - c) Das System der Lehrerausbildung ist teilweise wie folgt zu verändern:
 - Die Lehrerhochschulen bilden Lehrer für Grundschulen und Erzieherinnen für Kindergärten aus.
 - Die Hochschulen für Kindergärtnerinnen werden vom Schuljahr 1972–1973 an in Lehrerhochschulen umbenannt.
 - Oberschullehrer werden an pädagogischen Hochschulen ausgebildet.
 - Die Lehrer für technische Fächer der höheren technischen Schulen und der Fachschulen werden an den technischen pädagogischen Hochschulen und anderen technischen Hochschulen ausgebildet.
 - d) Andere Schulsysteme werden vom Verwaltungsrat der DVRK gesondert festgelegt.

4. Der Verwaltungsrat der DVRK wird damit beauftragt, konkrete Maßnahmen zur Durchführung dieses Gesetzes zu ergreifen.

Die Oberste Volksversammlung der DVRK ist fest davon überzeugt, daß sich alle Werktätigen und Mitarbeiter des Bildungswesens mit ihrer ganzen Kraft und ihrem Wissen für die erfolgreiche Verwirklichung der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht und der einjährigen obligatorischen Vorschulbildung einsetzen und bei der Erziehung der jungen Generation zu wahren, der Partei und der Revolution vorbehaltlos ergebenen zuverlässigen Teilnehmern am Aufbau des Sozialismus und Kommunismus großartige Ergebnisse erzielen werden.

ZUR BESCHLEUNIGTEN SCHAFFUNG VON TRINKWASSERLEITUNGEN AUF DEM LAND UND FÜR DDE INTENSIVE AUFFORSTUNG

**Nach einem Gespräch mit Mitarbeitern, die einer Vorführung
populärwissenschaftlicher Filme beiwohnten**

23. April 1973

Filme dienen bekanntlich nicht nur der Unterhaltung. Heute habe ich mir die Zeit genommen, um mir zusammen mit Ihnen einige populärwissenschaftliche Filme anzusehen. Das soll Ihnen ein Ansporn sein, Anregungen aus den Filmen, die Sie hier gesehen haben, in die Tat umzusetzen.

Diese Filmvorführung möchte ich zum Anlaß nehmen, um einiges zu unterstreichen.

Zunächst will ich kurz auf den beschleunigten Bau von Trinkwasserleitungen auf dem Land eingehen.

Auf den Anschluß der Dörfer an das Trinkwasserleitungsnetz habe ich bereits im Rechenschaftsbericht an den V. Parteitag nachdrücklich hingewiesen und bin auch bei anderen Gelegenheiten mehrfach auf dieses Problem eingegangen. Doch haben wir es nicht nur bei Reden bewenden lassen, sondern auch Musterbeispiele geschaffen. Obwohl seit dem Parteitag nahezu drei Jahre vergangen sind, kommt diese Arbeit nicht so voran, wie es nötig wäre. Kürzlich habe ich einige Kreise im Bezirk Süd-Phyongan, darunter Mundok und Sukchon, aufgesucht, um zu erfahren, welche Fortschritte die Errichtung von Trinkwasserleitungen auf dem Land macht, und mußte feststellen, daß dieses Vorhaben sehr schleppend vorangeht.

Im Kreis Mundok des Bezirkes Süd-Phyongan, wo alle Gemeinden Wasser aus dem Stausee Yonphung erhalten, wurde nur die Gemeinde Ripsok an das Trinkwasserleitungsnetz angeschlossen. In anderen Gemeinden geschieht kaum etwas zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung, so daß viele Dorfbewohner immer noch kein qualitativ einwandfreies Trinkwasser bekommen. So haben wir die örtlichen Funktionäre nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß sie die Trinkwasserversorgung der Dorfbewohner so schnell wie möglich sichern müssen.

Auch im Kreis Sukchon wird diese Arbeit vernachlässigt. Vor Beginn des Baus der Stauanlage Phyongnam hielten wir uns einen Abend in der Gemeinde Changdong im Kreis Sukchon auf. Damals sah es noch schlecht mit der Trinkwasserversorgung der dort ansässigen Bauern aus. Deshalb hatten wir die Anweisung gegeben, die Errichtung der Stauanlage unbedingt innerhalb kurzer Zeit abzuschließen, damit vor allem die Trinkwasserversorgung der dortigen Bauern gesichert würde. Die Funktionäre des Kreises Sukchon haben jedoch bis heute, also 15 Jahre nach der Vollendung der Stauanlage, das Problem noch nicht gelöst. Wie wir dieser Tage in der Gemeinde Changdong erfuhren, haben die dort ansässigen Bauern immer noch kein einwandfreies Trinkwasser. Auch mehrfache Besuche von leitenden Kadern des Landwirtschaftskomitees und von Funktionären des Bezirkes in dieser Gemeinde haben nicht zur Lösung dieses Problems beigetragen.

Nach unserer Rückkehr aus der Gemeinde Changdong haben wir uns mit Funktionären des Kreises Sukchon und dieser Gemeinde zusammengesetzt, um zu untersuchen, welche Fortschritte bei der Schaffung eines Wasserleitungsnetzes dort erreicht worden sind. Unsere Kritik, daß sie den Kurs der Partei zur beschleunigten Errichtung von Trinkwasserleitungen auf dem Land nicht befolgt hätten, beantworteten sie mit einem Eingeständnis ihrer Schuld. Als ob es damit getan wäre! Hatten doch die Funktionäre des Kreises Sukchon einen ernsten Fehler begangen, der so schwerwiegend war, daß er das Vertrauensverhältnis zwischen der Partei und den Massen bedrohte, und nun wollten sie sich mit einem einzigen Wort von ihrer Verantwortung loskaufen. Ihr Verhalten zeugte davon, wie wenig sie nach dem System der

einheitlichen Ideologie der Partei handeln.

Auch in den Kreisen Anju und Phyongwon des Bezirkes Süd-Phyongan geht es mit der Schaffung von Trinkwasserleitungen nicht voran. Meine Annahme, der Kreis Onchon dieses Bezirkes hätte dieses Bauvorhaben abgeschlossen, entsprach nicht den Tatsachen. Das mußte ich kürzlich im GLB „3. Juni“ feststellen.

Das trifft auch auf die Kreise Anak und Jaeryong des Bezirkes Süd-Hwanghae zu. Im Jahr 1958 stellten wir dem Kreis Jaeryong die Aufgabe, innerhalb kürzester Zeit Trinkwasserleitungen anzulegen, damit die Dorfbewohner reines Trinkwasser erhalten. Obwohl seitdem 15 Jahre vergangen sind, hat sich in dieser Beziehung nichts verändert. Auch die Funktionäre des Kreises Jaeryong verhalten sich nicht so, wie es das System der einheitlichen Ideologie der Partei verlangt.

Nicht besser ist die Lage im westlichen Teil des Bezirkes Nord-Phyongan.

Dabei bereitet die Schaffung eines Leitungsnetzes für die Trinkwasserversorgung auf dem Land keine allzu großen Schwierigkeiten. Bei uns gibt es überall Stauseen und Bewässerungsanlagen. Daher kann dieses Vorhaben allorts bewältigt werden, indem man Wasser aus den Bewässerungssystemen entnimmt. Die Herstellung von Ausrüstungen dafür ist nicht besonders schwierig. Wasseraufbereitungsanlagen z. B. können auch in den Bezirken und Kreisen ohne weiteres mit eigenen Mitteln gebaut werden, weil sie unkompliziert sind und wenig Material erfordern. Manche Funktionäre denken, die Verwirklichung dieses Vorhabens würde große Mengen gußeiserne Rohre erfordern, aber das ist nicht der Fall.

Unsere Partei hat die Aufgabe gestellt, in den nächsten Jahren auf 300 000 bis 400 000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche Beregnungsanlagen zu schaffen. Wenn nur eine kleine Menge der hierfür benötigten gußeisernen Rohre für Trinkwasserleitungen auf dem Land abgezweigt wird, läßt sich das Problem lösen. Für diese Zwecke können PVC-Rohre sowie Ton- und Holzrohre verwendet werden. Es sind Rohre geeignet, die etwa 5 at standhalten.

Das schleppende Vorankommen dieser Arbeiten ist nicht auf das Fehlen von Wasserquellen oder Material, sondern hauptsächlich darauf

zurückzuführen, daß es den Funktionären an revolutionärem Elan und an Volksverbundenheit mangelt. Sie arbeiten noch immer nicht auf revolutionäre Art und Weise, die darin zum Ausdruck kommt, daß die Politik der Partei vorbehaltlos gebilligt und konsequent durchgesetzt wird. Einige von ihnen nehmen den Auftrag, auf dem Lande Trinkwasserleitungssysteme zu schaffen, zwar zur Kenntnis, führen ihn aber nicht aus. Die Bereitschaft, dem Volk zu dienen, läßt bei ihnen zu wünschen übrig. Manchen von ihnen ist es gleichgültig, daß die Dorfbewohner kein einwandfreies Trinkwasser haben und daß die Frauen Wasser in Krügen holen müssen. Sie unternehmen nichts, um die Trinkwasserfrage der Bauern zu lösen.

Die Kader müssen die althergebrachten Arbeitsmethoden schleunigst ablegen, ihre bisherige ideologische Einstellung binnen kurzem verändern und diese Arbeit nach Kräften voranbringen.

Damit Lebewesen existieren können, sind bekanntlich Erde, Wasser, Luft und Sonne erforderlich. Das trifft auch für den Menschen zu. Ohne Trinkwasser kann er nicht leben, und die Wasserqualität übt einen großen Einfluß auf seine Lebensdauer aus. Wer reines Wasser trinkt, kann ein hohes Alter erreichen, ohne zu erkranken. Unter unseren Bürgern, die Sindok-Quellwasser trinken, sind viele über hundert Jahre alt. Dazu trägt sicherlich dieses heilkräftige Mineralwasser bei.

Die Bürger müssen Trinkwasser von einwandfreier Qualität erhalten, auch wenn nicht alle mit heilkräftigem Wasser, wie z. B. Sindok-Quellwasser, versorgt werden können. Die Koreaner trinken gern frisches und kaltes Wasser. Deshalb sollte die ländliche Trinkwasserversorgung so schnell wie möglich gesichert werden. Alle Partei- und Massenorganisationen sind dazu aufgerufen, sämtliche Voraussetzungen maxima l zu nutzen, um diese Aufgabe innerhalb kurzer Zeit zu lösen.

Wo es Bewässerungskanäle gibt, sollten Staubecken gebaut, das gesammelte Wasser nach oben geleitet, das Wasser geklärt, gefiltert, entkeimt und in die Dörfer geliefert werden. Auch Filteranlagen können genutzt werden. Wenn diese Anlagen zur Verfügung stehen, kann jede Art Wasser so gereinigt werden, daß es als Trinkwasser geeignet ist. Die Schaffung eines Systems für die Trinkwasserversorgung eines

Dorfes erfordert ein Staubecken mit einer Fläche von rund 0,5 bis 1 Hektar. Und hierbei sollte man nicht sparen. Durch die Erschließung von Marschland können die benötigten Flächen gewonnen werden.

Die Aufgabe läßt sich auch unter Nutzung von Brunnen verwirklichen, die recht groß sein sollten; weil die Frauen auf dem Dorf nach Feierabend fast alle zur gleichen Zeit Wasser holen, würde ein kleiner Brunnen nicht ausreichen, um sie schnell mit Wasser zu versorgen.

Diese Aufgaben sollten zuallererst im Westgebiet bewältigt werden, wo die Menschen noch auf Wasser von ungenügender Qualität angewiesen sind. Dazu zählen u. a. die Kreise Anju, Mundok, Sukchon, Phyonwon, Jungsan, Taedong, Ryonggang, Onchon und die Stadt Nampho im Bezirk Süd-Phyongan, die Kreise Yomju, Ryongchon, Pihyon, Pakchon, Jongju, Kwaksan, Unjon und Cholsan im Bezirk Nord-Phyongan, die Kreise Jaeryong, Sinchon, Anak, Paechon, Yonan, Chongdan, Ongjin, Pyoksong und Kangryong im Bezirk Süd-Hwanghae und die Kreise Pongsan, Hwangju und Unpha im Bezirk Nord-Hwanghae. Obwohl die Bauern in den genannten Gebieten viel Getreide produzieren, besitzen sie noch kein einwandfreies Trinkwasser. Das betrifft auch die Bauern der Gemeinde Tongsa des Kreises Mundok im Bezirk Süd-Phyongan, die bei uns zu den Gebieten mit den höchsten Hektar-Erträgen bei Reis gehört und mehr Getreide produziert als andere Kreise in gebirgigen Landesteilen. Es ist einfach unzulässig, daß für Bauern in Gebieten mit guten Ergebnissen im Ackerbau die Versorgung mit gutem Trinkwasser nicht gesichert ist. In den Dörfern des Westgebietes, das hohe Getreideerträge erzielt, ist dieses Vorhaben unter Einsatz aller Kräfte voranzutreiben. Auch in den Kreisen Jangphung, Kaephung und Panmun, die zur Stadt Kaesong gehören, sind schnellstens Wasserleitungen anzulegen, und zwar vorrangig, weil sie an der Demarkationslinie gelegen sind.

Zur raschen Einführung dieses Systems sind staatliche Investitionen unerlässlich. Der Verwaltungsrat sollte dafür sorgen, daß das Westgebiet und die Stadt Kaesong mit Rohren beliefert werden, auch wenn er dafür einen Teil der für das Beregnungssystem der Felder bestimmten Rohre verwenden müßte. Beregnungsanlagen sind auch notwendig, doch

dringlicher ist die Lösung der Trinkwasserfrage. Ebenso sind Reinigungsanlagen für Abwässer und Elektromotoren zu liefern. Für den Bau von Filteranlagen müssen Feinbleche und 3-Millimeter-Messingplatten in ausreichenden Mengen bereitgestellt werden, auch Bauelemente für Halbleitergleichrichter. Außerdem sind andere benötigte Ausrüstungen und Material rechtzeitig zu liefern.

Alle Parteiorganisationen haben dafür zu sorgen, daß sich die Bezirke dabei nicht nur auf staatliche Lieferungen von Ausrüstungen und Material verlassen, sondern weitgehend örtliches Material nutzen und möglichst Ausrüstungen aus eigener Produktion bereitstellen. Jeder Bezirk, der über ein Elektromotorenwerk verfügt, kann sich mit diesen Erzeugnissen selbst versorgen. Das trifft auch für Filteranlagen zu. Die Werke für Ackergeräte können solche Ausrüstungen ohne weiteres herstellen, wenn sie das nötige Material erhalten. Wo es Holz gibt, kann man daraus Rohre für Wasserleitungen fertigen.

Da die Bezirke Süd-, Nord-Hwanghae und Nord-Phyongan ähnliche Bedingungen wie der Bezirk Süd-Phyongan haben, sollten sie entsprechende Erfahrungen nutzen.

Damit dieses Vorhaben recht schnell verwirklicht wird, muß die Rolle der Massenorganisationen verstärkt werden. Eigentlich war vorgesehen, daß sie diese Aufgabe im Rahmen einer gesellschaftlichen Initiative bewältigen. Ebendeshalb wurden zur Teilnahme an der heutigen Zusammenkunft Funktionäre der Gewerkschaften, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) und des Frauenbundes eingeladen. Insbesondere sollten hierbei die Organisationen des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft maßgeblich mitwirken. Diese Organisationen haben bisher recht wenig für die Durchsetzung des Kurses der Partei auf diesem Gebiet getan. So gut wie gar keine der Aufgaben, die die Partei ihnen gestellt hat, haben sie gewissenhaft erfüllt. Dazu zählte auch die Entwicklung einer Maschine für die Herstellung von Strohsäcken, um den Bauern diese Arbeit abzunehmen.

Es ist ihre Pflicht, eine revolutionäre Atmosphäre zu schaffen, damit die Politik der Partei durchgesetzt wird, und an der Verwirklichung dieses Vorhabens tatkräftig mitzuwirken. Auch die Gewerkschaften

sollten dabei nicht abseits stehen, sondern nach Kräften mithelfen.

Damit die Schaffung von Anlagen für die Trinkwasserversorgung schnell abgeschlossen wird, sollten die Mitglieder des Politkomitees des ZK jeweils über einen Bezirk und die stellvertretenden Abteilungsleiter und Sektionsleiter des ZK sowie die verantwortlichen Kader der Bezirksparteikomitees jeweils über einige Dörfer die Patenschaft übernehmen. Die zuständige Abteilung des ZK der Partei hat dementsprechende Aufträge zu erteilen.

Die schnellstmögliche Verwirklichung dieser Vorhaben setzt voraus, daß Termine festgelegt werden und deren Einhaltung gesichert wird. Wenn weiterhin so gleichgültig wie bisher an diese Arbeit herangegangen wird, dann werden diese Vorhaben niemals abgeschlossen. Es wäre ratsam, im Westgebiet, wo viel Getreide produziert wird, als Abschlußtermin der Maßnahmen den 10. Oktober dieses Jahres vorzusehen und alles zu tun, damit er eingehalten wird. Meiner Ansicht nach ist das möglich, wenn jetzt gute Vorbereitungen getroffen werden, die Ernte innerhalb kurzer Zeit geborgen und anschließend diese Arbeit in Angriff genommen wird. Wenn es nicht gelingen sollte, die Arbeiten bis zum vorstehend genannten Termin abzuschließen, wäre der letzte endgültige Termin der 1. Mai kommenden Jahres. Sobald die entsprechenden Maßnahmen in den Westgebieten, die reiche Getreideernten erzielen, verwirklicht sind, müssen die gebirgigen Landesteile an die Reihe kommen. So werden alle Dörfer des Landes im Planjahrsechst an das Leitungssystem der Trinkwasserversorgung angeschlossen werden können.

Der V. Parteitag hat festgelegt, daß der Bau von Trinkwasserleitungen auf dem Dorf bis 1976 beendet werden soll. Bis dahin bleiben uns noch drei Jahre. Darum müssen wir zur raschen Verwirklichung dieses Vorhabens eine Massenbewegung ins Leben rufen. Nur dann werden wir auf dem VI. Parteitag berichten können, daß diese Aufgabe gut erfüllt worden ist.

Anschließend möchte ich auf die Aufforstung eingehen.

Seit langem weisen wir mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hin, durch eine tatkräftige Bewegung für Aufforstung den Waldbestand zu vergrößern.

Bereits im Januar 1950, kurz vor Beginn des Vaterländischen Befreiungskrieges, wurde auf einer gemeinsamen Tagung leitender Mitarbeiter der Land-, Forst- und Fischwirtschaft hervorgehoben, daß die Wälder geschützt und ausgedehnt werden müssen, weil sie nicht nur zu den wichtigen Ressourcen des Landes zählen, sondern auch dringend notwendig sind, um die Klima- und Naturbedingungen zu verbessern und das Landschaftsbild zu verschönern. Auf einer wissenschaftlichen Konferenz am 27. April 1952, zu einer Zeit, in der erbitterte Kämpfe tobten, forderte ich die Wissenschaftler auf, gemeinsam mit anderen Werktätigen in waldarmen Gebieten viele schnellwüchsige und nützliche Bäume zu pflanzen und nach vorhergehenden entsprechenden Untersuchungen Mischwälder anzulegen.

Auf dem historischen 6. Plenum des ZK der Partei, das im August 1953 stattfand, habe ich nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Lage der aufzuforstenden Flächen und die Sorten der Baumsetzlinge wohlgedacht auszuwählen sind, daß die Anzucht der jungen Bäume in Baumschulen und das Umpflanzen der Setzlinge im Rahmen einer Massenbewegung erfolgen müssen, daß Bäume nicht willkürlich gefällt werden sollten und daß beim Holzeinschlag eine strikte Disziplin durchzusetzen ist.

Auf dem Landestreffen der Aktivisten der Forstwirtschaft im Mai 1954 wurde hervorgehoben, daß wir durch eine intensive Aufforstung und durch Schutzmaßnahmen den Waldbestand erhalten müssen, damit unsere Nachkommen keine kahlen Berge vorfinden. Auch der Bericht an den III. Parteitag der PdAK im April 1956 enthielt die Forderung, die Aufforstung nach einem Perspektivplan vorzunehmen und dabei solche Baumarten auszuwählen, deren Holz im Bauwesen und in der Industrie verwendet werden kann, und dafür zu sorgen, daß die gepflanzten Bäume gut anwachsen.

Im November 1956 sprach ich vor Funktionären des Zentralvorstandes des Demokratischen Jugendverbandes darüber, daß an den Straßenrändern viele Obstbäume gepflanzt werden müssen, die anschließend sorgfältig zu pflegen sind.

In einer Rede im Mai 1958 vor Funktionären der Partei- und

Staatsorgane sowie der Massenorganisationen des Bezirkes Ryanggang schlug ich vor, dort Koreatannen, Sibirische Fichten, Yedo-Fichten und Schwarzpappeln zu kultivieren und einen Zehnjahrplan für die Aufforstung aufzustellen, um mit dem Blick auf die Perspektive arbeiten zu können, in den GLB dieses Bezirkes Aufforstungsbrigaden zu bilden und im Rahmen einer Massenbewegung Wälder zu schaffen.

Auf dem Plenum des ZK der Partei im Dezember 1959 wies ich darauf hin, daß mehr schnellwachsende Bäume wie Edelkastanien, Paranußbäume, Paulownien, Zirbelkiefern, Aprikosenbäume und Pyramidenpappeln zu pflanzen sowie auf einer Fläche von 200 000 Hektar Ölbaumwälder und auf 300 000 Hektar Wälder mit Bäumen, aus denen Faserrohstoffe gewonnen werden können, anzulegen sind.

Im Rechenschaftsbericht an den IV. Parteitag der PdAK am 11. November 1961 wurde unterstrichen, daß die Pläne zur Abholzung von minderwertigem Waldbestand und zur Schaffung ökonomisch wertvoller Wälder, die Faser- und Ölrohstoffe liefern, vorausschauend und zielstrebig verwirklicht werden müssen, daß zur Bereitstellung von Rohstoff für die Papierproduktion im Hügelland schnellwüchsige Bäume wie Pyramiden- und Schwarzpappeln zu kultivieren sowie für die Rohstoffversorgung der Leichtindustrie Paulownien, Paranuß-, Walnuß-, Edelkastanienbäume und Zirbelkiefern anzupflanzen sind.

Auf der Beratung der Vorsitzenden der Volkskomitees der Bezirke am 5. September 1962 wurde die Aufgabe gestellt, an Straßenrändern schnellwachsende und ausdauernde Bäume zu pflanzen, die die Straßen gut schützen und deren Holz als Papierrohstoff tauglich ist.

Am 20. November 1962 wurden die Funktionäre des Innenministeriums aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß geeignete Böden für die einzelnen Baumarten ausfindig gemacht, an entsprechenden Stellen systematisch Wirtschaftswälder angelegt sowie mehr Paranuß-, Aprikosen-, Persimonen- und Dattelbäume sowie Robinien gepflanzt werden müssen.

Auf der Plenartagung des Bezirksparteikomitees Ryanggang im August 1963 wurde die Forderung erhoben, den Schutz und die Ausdehnung der Wälder nach einem Plan gezielt vorzunehmen, da bei uns gegenwärtig mehr als 50 Prozent der Faserrohstoffe, das

Kraftpapier und andere Papiersorten aus Holz hergestellt werden und daher die Wälder Rohstofflieferanten für die Produktion von Geweben und Papier sind.

Am 10. Februar 1964, auf einer Beratung von Vertretern des Innenministeriums und des Ministeriums für Kommunalwirtschaft stellte ich die Aufgabe, entsprechend dem Klima und dem Boden Laub- bzw. immergrüne Bäume zu kultivieren und Wirtschafts- oder natürliche Wälder anzulegen.

Auf der Plenartagung des Bezirksparteikomitees Süd-Phyongan im August 1964 erging die Aufforderung zur Gewinnung von Speise- und Industrieöl die Massenbewegung für die Schaffung von Ölbaumwäldern verstärkt voranzutreiben und einzeln stehende Fagara- und Kamelienbäume so umzusetzen, daß sie an einer Stelle zusammengefaßt werden und rund 2000 Hektar Ölbaumwälder entstehen.

In einer Rede vom 25. Mai 1965 vor Funktionären der Partei- und Staatsorgane und Abgeordneten der Obersten Volksversammlung wies ich darauf hin, daß die Wälder gewissenhaft gehegt und besonders rentable Wirtschaftswälder geschaffen werden müssen. Außerdem kritisierte ich die Tendenz, daß man unter dem Vorwand, Wirtschaftswälder anzulegen, eigenmächtig Gebirgswälder abholzt, und unterstrich, daß geeignete Orte für Wirtschaftswälder mit Überlegung ausgewählt werden müssen.

Auf dem 12. Plenum des ZK der Partei der IV. Wahlperiode im November 1965 forderte ich, daß in der Umgebung von Pyongyang mehr Edelkastanien angepflanzt werden sollten.

Auf dem Republiktreffen von Vertretern der örtlichen Industrie im Februar 1970 sprach ich über die Notwendigkeit, jedem örtlichen Industriebetrieb eine bestimmte Waldfläche zuzuweisen, damit er benötigtes Holz selbst beschaffen kann, und daß diese Betriebe ausreichend Bäume fällen und andererseits schnellwüchsige Bäume wie Pyramidenpappeln und Platanen in großer Zahl anpflanzen sollten, um auf eigenen Waldflächen Rohstoffe zu gewinnen.

Auf der erweiterten Plenarsitzung des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae im Oktober 1970 stellte ich die Aufgabe, in den gebirgigen Teilen der Bezirke Süd- und Nord-Hwanghae sowie im Raum der Stadt

Kaesong in großem Umfang Ölbaumwälder anzulegen, dabei Paranuß- und Walnußbäume zu bevorzugen, innerhalb kurzer Zeit Paranußhaine zu schaffen und mehr Wasserlärchen und Platanen zu kultivieren.

Auf dem 2. Kongreß des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft Koreas am 16. Februar 1972 unterstrich ich, daß die Organisationen dieses Verbandes verpflichtet sind, unter den Werktätigen der Landwirtschaft eine umfassende Bewegung für die Hege der Wälder ins Leben zu rufen, damit all unsere Gebirge einen reichen Waldbestand erhalten, und den Kurs der Partei durchzusetzen, der die Anpflanzung von Linden- bzw. Espenbäumen und im Umkreis von Chemiefaserfabriken die Anlegung von Wäldern zur Gewinnung von Faserrohstoffen vorsieht. Auf einer Sitzung des Sekretariats des ZK der Partei im Februar dieses Jahres hob ich hervor, daß die Organisationen des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit Kinder und Jugendliche mobilisieren sollen, damit sie mehr schnellwüchsige Bäume und Ölbäume pflanzen und die Schulen im Rahmen einer umfassenden Bewegung jährlich jeweils auf mehr als 10 Hektar aufforsten.

Den verantwortlichen Kadern der Zellstofffabrik Kilju hatten wir bereits vor langer Zeit die Aufgabe gestellt, einen zweckentsprechenden Berg auszuwählen und dort für die Gewinnung von Papierrohstoff geeignete Bäume zu kultivieren, um den Bedarf an diesem Rohstoff selbst zu decken. Außerdem haben wir mehrfach und nachdrücklich über die Schaffung von Wäldern gesprochen.

Seit Beginn des friedlichen Aufbaus vor dem Krieg betonen wir immer wieder die Notwendigkeit, die Wälder zu hegen, den Waldbestand zu vergrößern und seine Struktur zu verbessern. Hätten unsere Funktionäre diesen Kurs der Partei bisher konsequent befolgt, wäre unser Land heute reicher. Viele von ihnen haben jedoch meine Reden bis heute nicht gründlich studiert und wenig dafür getan, sie in die Tat umzusetzen.

Im Bezirk Ryanggang wurden sogar die Aufforstungsbrigaden aufgelöst, die auf Grund unserer Anregungen dort gebildet worden waren. In manchen Gebieten hatte man lediglich Bäume gefällt, ohne neue anzupflanzen. In einem Gebiet war an Flüssen und auf gerodeten

Flächen eine geringe Zahl von Bäumen angepflanzt worden, und dann hatte man die Aufforstung aufgegeben, weil man meinte, das bisher Geleistete sei ausreichend. Dadurch ist die Holzversorgung äußerst angespannt. Der Holzmangel wirkt sich hemmend auf den Wohnungsbau und die Produktion von Möbeln wie z. B. Eß- und Couchtischen, Stühlen und Kleiderschränken aus, das wiederum beeinträchtigt die Lebensbedingungen der Werktätigen.

Auch den Kurs der Partei im Hinblick auf die Schaffung von Ölbaumwäldern haben unsere Funktionäre bisher nicht gewissenhaft in die Tat umgesetzt. Deshalb sind wir gezwungen, jahraus, jahrein viele Devisen für den Import von Öl auszugeben und Speiseöl für die Produktion von Seifen und Farben einzusetzen.

Schlecht steht es auch um die Schaffung von Waldbeständen, die der Brennholzversorgung dienen. Weil es den Bauernfamilien an Brennholz fehlt, müssen sie Kohle verbrennen, die bei uns so kostbar ist.

All das zeugt davon, daß die Parteiverbundenheit unserer Funktionäre noch zu wünschen übrig läßt. Sie müßten sie nicht nur in Worten demonstrieren, sondern durch Taten beweisen, anders gesagt, durch ihren Kampf für die Durchsetzung der Politik der Partei.

Bisher haben viele Funktionäre es nicht verstanden, den auf die Schaffung von Wäldern gerichteten Kurs der Partei zu verwirklichen. Besonders wenig zufriedenstellend ist die Anleitung der Aufforstungsarbeiten durch jene Funktionäre der Abteilung Landwirtschaft im ZK der Partei, die für die Landespflege zuständig sind. Die Mitarbeiter des ZK sind verpflichtet, den Kadern und anderen Werktätigen die Politik der Partei zu erläutern und sie unter ihnen zu propagieren, sie zu deren Durchsetzung zu mobilisieren und stets darüber zu wachen und zu kontrollieren, ob sie richtig in die Tat umgesetzt wird oder nicht. Die Funktionäre der genannten Abteilung im ZK, die die Politik der Partei nicht gründlich studierten und die Autorität der Partei mißbrauchten, leiteten die Landwirtschaft äußerst formal an und schenkten der Aufforstung so gut wie gar keine Aufmerksamkeit. Hätten sie unter Mitwirkung der Massenorganisationen und durch Intensivierung der politischen Arbeit unter den Werktätigen eine Bewegung ins Leben gerufen, in deren Rahmen jeder jährlich 10 Bäume pflanzt, so wäre

heute bei uns Holz nicht so knapp. Hätte sich jeder genossenschaftliche Landwirtschaftsbetrieb dafür eingesetzt, auf einem Hektar Baumsetzlinge anzubauen, so stünden heute dem ganzen Land 4000 Hektar Baumschulflächen zur Verfügung. Wenn es zu schwierig gewesen wäre, in jedem GLB eine Baumschule zu schaffen, so hätte es ausgereicht, in Gebieten mit günstigen Bedingungen für Setzlinge schwerpunktmäßig Baumschulen anzulegen. Weil das jedoch nicht geschah, fehlt es heute an Baumsetzlingen, und deshalb können nicht mehr Bäume angepflanzt werden. Die Funktionäre der Abteilung Landwirtschaft des ZK halfen den Mitarbeitern des Botanischen Gartens von Pyongyang, die sich sehr für die Aufforstung einsetzten, kaum bei ihrer Tätigkeit.

Die Mitarbeiter dieses Botanischen Gartens haben schon viel geleistet, um den Waldbestand des Landes zu vergrößern. Ich habe mehrfach darauf hingewiesen, daß die heutige starke Verbreitung von Wasserlärchen bei uns den großen Anstrengungen der Mitarbeiter dieser Einrichtung zu verdanken ist. Diese erwähnte Baumart war bisher bei uns nicht verbreitet. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges schenkten mir chinesische Volksfreiwillige einen Setzling in einem Blumentopf. Ich zog ihn eine Zeitlang im Zimmer auf. Gegen Kriegsende war es jedoch nicht mehr möglich, ihn im Zimmer zu behalten, weil er zu schnell in die Höhe schoß. Deshalb pflanzte ich ihn in meinen Garten um. Weil diese Pflanze sehr ungewöhnlich aussah, bat ich den Leiter des Botanischen Gartens von Pyongyang um Auskunft. Er wußte ihren Namen anfangs auch nicht, später fand er ihn in einem Lexikon und teilte ihn mir mit. Den Mitarbeitern des Botanischen Gartens, die zahlreiche Untersuchungen anstellten und dabei viele Schwierigkeiten überwandten, gelang es schließlich, ein Verfahren zur Vermehrung dieser Pflanze durch Stecklinge zu entwickeln. Auch danach kultivierten sie sie anfangs nur im Bezirk Süd-Hwanghae, wo es verhältnismäßig warm ist, weil sie befürchteten, sie könnte eingehen. Nun gedeiht sie auch in anderen Gebieten, und in Pyongyang dient sie zur Straßenbepflanzung. Dank den Bemühungen der erwähnten Mitarbeiter ist die Wasserlärche heute im ganzen Land verbreitet. Sie unternahmen große Anstrengungen nicht nur, um diesen Baum zu vermehren, sondern auch um Ölbaumwälder anzulegen. Die bisherigen

Ergebnisse dieser Mitarbeiter verdienen Anerkennung, und wir danken ihnen dafür.

Sämtliche Partei- und Massenorganisationen sollten die Aufforstungsbewegung in großem Umfang entfalten, damit alle unsere Gebirge einen dichten Waldbestand besitzen.

Vor allem ist der besseren Struktur der Wälder große Aufmerksamkeit zu schenken.

Hierbei kommt es darauf an, Mischwälder anzulegen. Wie Sie in den Filmen gesehen haben, ist die Schaffung solcher Wälder eine Voraussetzung dafür, daß Nutzholz liefernde Bäume schnell heranwachsen und eine Übersäuerung der Waldböden verhütet wird, die das Gedeihen der Bäume stark beeinträchtigt. Das gilt auch für die Kiefern auf dem Berg Taesong. In solchen Gebieten wie im Bezirk Ryanggang könnten nur Lärchen, Koreatannen, Sibirische Fichten, Yedo-Fichten und ähnliche Bäume kultiviert werden, die dort gut gedeihen. Im kargen Hügelland der Niederungen jedoch sollten die Kiefern ausgelichtet und dafür Laubbäume angepflanzt werden, damit Mischwälder entstehen. Wenn die Produktion von chemischen Düngemitteln gesteigert wird, sollte ein Teil davon für die Verbesserung des Waldbestandes verwendet werden. Dadurch würden die Bäume schneller wachsen. Wenn mehr ökonomisch verwertbare Bäume kultiviert werden und auf diese Weise die Struktur der Wälder zweckmäßig verbessert wird, dann wird unser Land in absehbarer Zeit Nutzen daraus ziehen.

Auch Ölbaumhaine sind stärker anzulegen.

Sojabohnen gedeihen bei uns nicht gut. Die Partei wird sich nach Kräften für die Steigerung der Produktion von Sojabohnen einsetzen. Da aber unsere Anbauflächen begrenzt sind, können nicht mehr Sojabohnen angebaut werden. Deshalb müssen neben der verstärkten Kultivierung von Ölpflanzen weitere Ölbaumhaine angelegt werden. Aufgabe aller Partei- und Massenorganisationen ist es, dazu eine Massenbewegung zu entfalten, um die Ölversorgung innerhalb kurzer Frist zu sichern.

Als Ölbaum geeignet sind Zirbelkiefern, die daher mehr anzupflanzen sind. Zur Zeit wird im Botanischen Garten von Pyongyang

untersucht, wie durch Kreuzen von Kiefern und Zirbelkiefern Setzlinge für Ölbaumhaine erhalten werden können. Sobald das Experiment gelingt, sollte das Ergebnis im großen Maßstab Anwendung finden.

Ebenso sind Paranaß- und Walnußbäume verstärkt zu kultivieren. Drei Paranaßbäume, die ich vor geraumer Zeit in meinem Garten pflanzte, tragen heute jedes Jahr eine Menge Früchte. Zur Erhöhung der Ölproduktion sollte man auf weiten Flächen diese Baumarten pflanzen.

Außerdem sind mehr Fagarahaine anzulegen. Mitarbeiter der Landwirtschaft haben alle anderen Bäume fällen lassen, um Fagara anzupflanzen. Dadurch wirken die Berge unansehnlich. Die anderen Bäume könnte man fällen, wenn Fagara ausgewachsen sind. Ab sofort darf sich die oben geschilderte Praxis nicht wiederholen.

Einer der schnellsten Wege zur Lösung der Ölfrage besteht darin, mehr Amorpha zu kultivieren. Diese Pflanze vermehrt sich rasch, aus ihr kann man Henkelkörbe, andere Körbe und ähnliche Gegenstände flechten, und aus den Kernen läßt sich Öl pressen. Amorphaöl ist zwar nicht für Speisezwecke verwendbar, doch zur Produktion von Seifen und Farben ohne weiteres geeignet. An Bahndämmen, Ufern, Feldrainen und an Berghängen sollte intensiv Amorpha angebaut werden.

Alle Partei- und Massenorganisationen sind dazu aufgerufen, unter Mitwirkung breiter Schichten von Werktätigen sich tatkräftig für die Vermehrung unseres Waldbestandes einzusetzen.

Ebenso wie bei allen anderen Aufgaben können beim Schutz der Wälder und bei der Vergrößerung des Waldbestandes nur dann Erfolge errungen werden, wenn man die Massen dazu mobilisiert. Alle Partei- und Massenorganisationen sollten die Werktätigen mit dem Kurs der Partei, der auf den Schutz, die Mehrung und die zweckmäßige Umgestaltung der Wälder gerichtet ist, vertraut machen, damit sie sich einmütig an diesem Vorhaben beteiligen.

Jedem GLB obliegt es, eine große Aktion mit dem Ziel zu starten, jährlich 10 Hektar aufzuforsten. Die GLB verpflichten sich in diesem Zusammenhang, einen „Wald des VSJA“, einen „Wald des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft“ und einen „Wald des Frauenbundes“ neu anzulegen. Das ist falsch. Empfehlenswert wäre,

daß für die Aufforstung der VSJA, für die Baumschulwirtschaft der Verband der Werktätigen der Landwirtschaft und für die Pflege von Maulbeerbäumen der Frauenbund die Verantwortung übernimmt.

Auch in den Institutionen und Betrieben ist die Aufforstungsbewegung zu entwickeln. Insbesondere die Schulen sollten Kinder und Jugendliche mobilisieren, damit sich diese rege an der Schaffung von „Wäldern der Kinderorganisation“ und „Wäldern des VSJA“ beteiligen. Die Betriebe müssen sich ebenfalls tatkräftig dafür einsetzen, daß „Wälder des VSJA“ geschaffen werden.

Die Volksarmee und das Ministerium für Öffentliche Sicherheit sind gleichfalls verpflichtet, sich dieser Bewegung anzuschließen. Der Volksarmee kommt die Aufgabe zu, jedes Jahr 15 000 Hektar aufzuforsten, darunter 5000 Hektar mit Ölbäumen zu bepflanzen. Das Ministerium für Öffentliche Sicherheit sollte jährlich auf 5000 Hektar Bäume anpflanzen.

Entsprechend dieser Orientierung sind in Zukunft den GLB, Institutionen und Industriebetrieben Flächen zur Aufforstung zuzuweisen. Aufgabe des Staatlichen Plankomitees und der anderen zuständigen Bereiche ist es, einen Zehnjahrplan für die Aufforstung aufzustellen und dafür zu sorgen, daß jedes Jahr dementsprechend Bäume angepflanzt werden.

Eine Massenbewegung zur Aufforstung setzt voraus, daß mehr Baumsetzlinge gezüchtet werden.

Es wäre ratsam, daß die GLB, die über 300 bis 500 Hektar Anbaufläche verfügen, jeweils auf einem Hektar junge Bäume pflanzen, die GLB, die 501 bis 1000 Hektar Anbaufläche haben, auf jeweils zwei Hektar und die GLB mit mehr als 1000 Hektar jeweils auf drei Hektar. Der Bezirk Ryanggang z. B., wo man im Gebirge Baumsetzlinge aufziehen und diese umpflanzen kann, braucht keine Baumschulen.

Für die technische Anleitung bei der Baumschulwirtschaft sollten die Landwirtschaftsfachschulen und der Botanische Garten von Pyongyang die Verantwortung übernehmen. Die Abteilung Wissenschaft und Bildung des ZK der Partei muß einen Lehrgang für Dozenten der Landwirtschaftsfachschulen organisieren, damit diese den Studenten

die Methoden zur Veredlung von Bäumen und zur künstlichen Besamung von unseren Kühen vermitteln können. Die Studenten sollten also den GLB technische Anleitung geben.

Auch die Volksarmee sollte sich an der Züchtung von Baumsetzlingen beteiligen. Die technische Anleitung dabei müßten entsprechende Fachleute übernehmen, die der Volksarmee zur Verfügung zu stellen sind.

Dem Botanischen Garten von Pyongyang obliegt es, große Mengen an Setzlingen von schnellwüchsigen Bäumen und von Ölbäumen zu züchten. Arbeitskräfte, LKW und Traktoren, die er zu diesem Zweck benötigt, muß der Verwaltungsrat innerhalb kürzester Zeit bereitstellen. Dem Botanischen Garten sollen etwa 40 Hektar Land in seiner näheren Umgebung übergeben werden. Diese Felder sind meiner Meinung nach für die Kultivierung von Wasserlärche-Setzlingen geeignet, weil sie bewässert werden können. Darüber hinaus sollte der Botanische Garten mehr solche Setzlinge auch in den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae, in der Stadt Kaesong und in Wonsan in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftshochschule Wonsan züchten. Der Verwaltungsrat muß LKW, Traktoren u. a. in erforderlicher Zahl bereitstellen. Für die erfolgreiche Aufzucht von Setzlingen sollten die Pflanzen in den Baumschulen gedüngt werden, auch wenn Düngemittel knapp sind.

Neben einer großangelegten Aufzucht von Baumsetzlingen sind umfassend Jungbäume aus den Bergen zu verwenden. Dort gibt es verschiedene junge Laubbäume, darunter Eichen, die umgesetzt werden müßten. Auch mehr junge Erlenbäume aus dem Gebirge sind umzusetzen. Erlen wachsen schnell und tragen sehr zur Befestigung des Erdreiches bei. Ebenfalls in größerem Umfang zu versetzen sind Robinien. Das wird mitunter abgelehnt, weil Robinien angeblich die Vegetation anderer Pflanzen behindern. Das trifft aber nicht zu. Robinien vermehren sich schnell, duften in der Blütezeit, ziehen Bienen an, tragen damit zur Honigerzeugung bei und sind als Brennholz geeignet.

Die Mobilisierung der Massen zur Erweiterung des Waldbestandes setzt voraus, daß den Werktätigen, den Kindern und Jugendlichen Kenntnisse über die Aufforstung und die Umgestaltung der Wälder vermittelt werden. Die heute gezeigten populärwissenschaftlichen

Filme sollten in großer Zahl kopiert werden, um sie allen – angefangen von den Schülern der Grundschulen bis hin zu den Erwachsenen – vorzuführen. Die Armeeangehörigen sollten sie ebenfalls sehen. Das würde dazu beitragen, daß sich alle Bürger aktiv dafür einsetzen, Bäume besser zu schützen, neue Wälder anzulegen und die vorhandenen umzustrukturieren.

Insbesondere kommt es darauf an, den Rindern und Jugendlichen reichhaltige Kenntnisse über unsere Flora zu vermitteln. Dazu sind vor allem die Lehrbücher über Pflanzenkunde zu verbessern. Bei der Zusammenstellung dieser Lehrbücher sollte das Hauptaugenmerk auf jeden Fall darauf gerichtet werden, daß sie dazu beitragen, unsere Flora zu schützen und zu mehren. In den Lehrbüchern wird diese Forderung der Partei kaum erwähnt. Das hatten wir schon vor längerer Zeit kritisiert und die Aufgabe gestellt, diesen Fehler zu korrigieren. Dennoch widerspiegeln sich meine Hinweise zum Inhalt der Aufforstung und zur entsprechenden Aufgabenstellung nur in den Ausgaben meiner Werke und in den Sitzungsprotokollen, kaum jedoch in den genannten Lehrbüchern. Daher vernachlässigen die Mitarbeiter, die sich seinerzeit in der Schule mit Pflanzenkunde beschäftigt haben, den Schutz der Wälder und die Vergrößerung der Waldbestände, ebenso wissen die heutigen Schüler wenig über die Richtlinien der Partei für die Aufforstung.

Die Aufgabe der Pädagogen besteht darin, gemeinsam mit den Mitarbeitern des Botanischen Gartens von Pyongyang die Lehrbücher zu überprüfen und zu überarbeiten, so daß sie künftig verschiedene Informationen über die Schaffung von Wäldern, darunter über deren bessere Gestaltung, enthalten.

Bis neue Lehrbücher auf diesem Gebiet herausgegeben werden, müssen Kurse für die betreffenden Fachlehrer organisiert werden, um den Schülern entsprechende Kenntnisse zu vermitteln. Wenn die junge Generation auf diese Weise mit praxisverbundenem Wissen über Pflanzen ausgerüstet wird, kann die Grundfrage bei der Vermehrung des Waldbestandes gelöst werden.

Der verstärkte Anbau von Maulbeerbäumen ist von großer Bedeutung, um das Lebensniveau des Volkes zu erhöhen und um unser

Devisenaufkommen zu vergrößern.

Diese Baumart gedeiht bei uns gut und kann vielerorts kultiviert werden. Allein die Bewässerungskanäle besitzen eine Länge von einigen zehntausend Kilometern, und wenn auf den Dämmen dieser Anlagen Maulbeerbäume gepflanzt würden, betrüge deren Fläche Hunderttausende Hektar. Im Bezirk Jagang z. B. könnten die vielen Rodungsflächen ohne weiteres mit Maulbeerbäumen bepflanzt werden. Ebenso sind diese Bäume an Straßen- und Feldrändern im großen Umfang zu kultivieren. Alle Partei- und Massenorganisationen sollten Maulbeerbaumpflanzungen im Rahmen von Massenbewegungen schaffen, um unsere Seidenraupenzucht rasch voranzutreiben. Heute züchten vor allem Frauen Seidenraupen, und die Partei- und Staatsorgane sollten diese Arbeit wirksam unterstützen. So muß in diesem Jahr die Seidenraupenzucht mit allen Mitteln gefördert werden, damit wir eine hohe Summe von Devisen erwirtschaften.

Es gilt, mehr Obstbäume wie z. B. Kirsch-, Aprikosen-, Pflaumen-, Pfirsich-, Persimonen- und Dattelbäume, die man ohne allzu große Mühe pflegen kann, zu kultivieren.

Wie Sie in den Filmen gesehen haben, sind die genannten Obstbäume ertragreich und erfordern sehr wenig Arbeitskräfte, Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Darum sind sie allerorts verstärkt anzubauen, damit die Obstproduktion steigt.

Besonders empfiehlt es sich, mehr Dattelbäume zu kultivieren. In den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae, Süd- und Nord-Phyongan und in Pyongyang gedeihen sie ausgezeichnet. Seit alters her bekannt ist die Dattel von Pongsan, Bezirk Nord-Hwanghae. Wenn im Bezirk Nord-Hwanghae viele Dattelbäume angebaut werden, könnten gefragte Spezialerzeugnisse hergestellt werden. Künftig sind diese Bäume im großen Umfang an Straßen und auf Berghängen anzubauen.

Auch Aprikosenbäume müssen verstärkt kultiviert werden. Zur Zeit baut man an Straßenrändern Wildaprikosen an, die wegen ihrer Blüten geschätzt sind. Besser wäre es jedoch, Aprikosenbäume, die weiße Früchte tragen, und Pyongyanger Aprikosenbäume verstärkt zu kultivieren. Auch deren Blüten bieten einen herrlichen Anblick, und sie tragen obendrein genießbare Früchte. Diese Bäume sind in großer Zahl

auf Obstplantagen, in der Umgebung von Schulen und an Straßenrändern anzupflanzen. In größerem Umfang kultiviert werden sollten ebenfalls Kirsch-, Pflaumen-, Pfirsich-, Persimonenbäume u. a.

Die staatlichen Obstbaubetriebe, die GLB, Institutionen und Industriebetriebe sollten verstärkt Obstbäume kultivieren, und auch einzelne Haushalte sollten mehr Obstbäume anbauen, die man ohne große Mühe pflegen kann. Wenn jede Familie nur einen Dattelbaum pflanzte, könnte sie lange Zeit dessen Früchte genießen. Die Organisationen des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes müssen eine umfassende Bewegung ins Leben rufen, damit jede Familie mehr als fünf pflegeleichte Obstbäume pflanzt.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, die Werktätigen regelmäßig mit Gemüse zu versorgen.

Es ist zwar wichtig, daß zur Erwirtschaftung von Devisen Gemüse exportiert wird, doch noch wichtiger ist, unsere Werktätigen das ganze Jahr über laufend damit zu beliefern. In Tokchon z. B. gibt es, wie ich hörte, hierbei Schwierigkeiten. Die kontinuierliche Bereitstellung von Gemüse erfordert, daß den GLB PVC-Folien zum Abdecken der Pflanzen zur Verfügung gestellt werden, damit sie die Gemüseproduktion steigern können.

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DES TRAKTORENWERKES KIYANG

29. April 1973

Im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik übermittle ich meinen herzlichen Dank und Glückwunsch allen Arbeitern, Technikern und Angestellten des Traktorenwerkes Kiyang und anderer mit ihm kooperierenden Betriebe, den zur Unterstützung der Arbeit im Traktorenwerk eingesetzten Bauarbeitern, Mitarbeitern des Rundfunk- und Fernseh-Komitees der DVRK, den Kulturschaffenden und Künstlern, den Ärzten des Koreanischen Rot-Kreuz-Krankenhauses, den Wissenschaftlern und Technikern der Gießereigesellschaft sowie den nichtberufstätigen Mitgliedern des Frauenbundes in der Kreisstadt Kangso, die die von der Partei gestellte ehrenvolle und revolutionäre Aufgabe, vor Beginn der Hochsaison in der Landwirtschaft den Dörfern mehr Traktoren zu liefern, fristgemäß erfüllt und dadurch wesentlich zur Durchführung der technischen Revolution auf dem Land beigetragen haben.

Mit der Einstellung eines Hausherrn zur Revolution entwickelten Sie ständig Neuerungen in der Produktion, beteiligten sich an heroischen Arbeitstaten, wodurch ein nie dagewesener Aufschwung in der Traktorenproduktion erzielt wurde. Sie erfüllten damit in hervorragender Weise Ihre Pflicht als unmittelbarer Träger der technischen Revolution auf dem Land.

Mit Ihren Erfolgen bewiesen Sie erneut, daß das hohe Wachstumstempo der Produktion, auch wenn die Wirtschaft außerordentlich groß

ist, beibehalten werden kann, wenn unter dem Banner der Juche-Ideologie der revolutionäre Elan der Produzenten mobilisiert und die Technik ständig weiterentwickelt wird.

Ihr Erfolg ist ein hervorragendes Beispiel, das den Kampf der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen tatkräftig anspornt, die sich für die Erfüllung des Sechsjahrplans und die Durchführung' der technischen Revolution in den drei Bereichen einsetzen.

Sie dürfen sich niemals mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern müssen zur stärkeren Entfaltung der ideologischen, technischen und kulturellen Revolution beitragen, damit eine Leistungssteigerung in der Traktorenproduktion erreicht wird. Auf diese Weise sollten Sie den Kurs der Partei tatkräftig unterstützen, der darauf gerichtet ist, die Traktorenproduktion im Vergleich zum Stand Ende des Planjahrsechstes zu verdoppeln und in wenigen Jahren sechs bis sieben Traktoren je 100 Hektar Anbaufläche bereitzustellen.

Es ist vor allem Ihre Pflicht, sich gründlich mit der Juche-Ideologie vertraut zu machen, in sich ein revolutionäres Bewußtsein zu entwickeln, dem Vorbild der Arbeiterklasse nachzueifern und so zu zuverlässigen revolutionären Mitstreitern unserer Partei zu werden, die in jeder Situation, sei sie auch noch so kompliziert, die Politik der Partei konsequent durchsetzen.

Weiterhin ist es Ihre Pflicht, unter der revolutionären Losung, aus eigener Kraft zu schaffen, mit eigenen Potenzen und mit einheimischer Technik die Teilautomatisierung und Automatisierung des Produktionsprozesses im breiten Maße zu realisieren, damit sich die Stärke der eigenständigen Industrie voll entfalten kann.

Im Sinne der Kulturrevolution sollten Sie dafür sorgen, daß in den Betrieben kulturvolle Arbeitsbedingungen hergestellt werden, die äußere Umgebung der Betriebe verschönt wird, mit den vorhandenen Ausrüstungen und Arbeitskräften mehr qualitätsgerechte Traktoren entstehen, wofür der Kampf um Produktionssteigerung und Einsparung zu verstärken ist.

Ihre Aufgabe ist es, den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode in allen Bereichen der Arbeit und des Lebens zu verwirklichen und in der Führung der Betriebe das Taaeaner Arbeitssystem noch

konsequenter durchzusetzen.

Sie sollen die Bewegung der Chollima-Brigaden aktiver entfalten und die kommunistische Lebens- und Arbeitsweise unter der Losung „Einer für alle, alle für einen!“ verwirklichen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die heldenhaften Arbeiter von Kiyang ebenso wie früher unter dem Banner der Juche-Ideologie mit der Anstellung eines Hausherrn zu den revolutionären Errungenschaften ständig Neues vollbringen, in der Traktorenproduktion einen Umschwung herbeiführen und so weiterhin beim gewaltigen Aufschwung der Revolution in der ersten Reihe schreiten werden.

ÜBER EINIGE AUFGABEN DER MITARBEITER DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

Nach einem Gespräch mit Funktionären von Chongryon

1. Juni 1973

Heute möchte ich mit Ihnen über einige Aufgaben sprechen, die vor den Mitarbeitern des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon) stehen.

Chongryon ist die Massenorganisation koreanischer Bürger, die in Japan leben. Es handelt sich um keinen Verwaltungsapparat, um keine Administration, sondern um eine politisch-ideologische Organisation der in Japan lebenden Koreaner, die für die ideologische Arbeit mit diesen Bürgern verantwortlich ist, um eine revolutionäre Organisation, die für die Vereinigung des Vaterlandes und für den Sieg unserer Revolution eintritt, eine nationale Organisation, die ihre Rechte und Interessen vertritt.

Chongryon ist ein repräsentatives Organ der Japankoreaner und gleichzeitig eine ideologische Organisation, die die politische Arbeit mit den Menschen leitet, also eine politische Massenorganisation.

Aus diesem Grunde darf Chongryon niemals nur eine Verwaltungsorganisation sein und als solche fungieren. Eine Umwandlung in ein administratives Organ auf Grund der Tatsache, daß es die Koreaner in Japan vertritt, darf auf keinen Fall zugelassen werden.

Chongryon leistet nicht nur politische Arbeit, sondern beschäftigt sich auch mit vielen anderen Angelegenheiten, aus diesem Grunde unterscheidet er sich auch von anderen politischen Organisationen. Er

befaßt sich u. a. mit der Leitung von Schulen und Kreditgenossenschaften, tritt als Vermittler im Interesse der in Japan lebenden Koreaner auf und nimmt kommerzielle Beziehungen mit dem Heimatland wahr. Das alles sind Faktoren, die es begünstigen könnten, daß Chongryon nur rein administrativ wirkt.

Dieser Gefahr ist eine revolutionäre Organisation oder eine Partei in der illegalen Tätigkeit kaum ausgesetzt, aber in der Legalität bzw. nach der Machtergreifung kann eine solche Entwicklung oft einsetzen. Revolutionäre sollten eine derartige Linie nicht zulassen. Wir sind sehr besorgt, daß die Organisationen von Chongryon, statt mit den Menschen zu arbeiten, sich mit rein administrativen Angelegenheiten befassen. Wenn eine revolutionäre Organisation in ein solches Fahrwasser gerät, verliert sie ihre Bedeutung als solche.

Die Gefahr einer solchen Umwandlung besteht nicht nur für die Organisationen von Chongryon. Mit solchen Tendenzen in den Parteiorganisationen setzt man sich auch im Heimatland auseinander. Wir betonen stets, daß das größte Übel in der Parteiarbeit in administrativem Handeln besteht; vor allem liegt darin die größte Gefahr für eine herrschende Partei. Obwohl der Fakt bekannt ist, verfallen manche Parteiorganisationen in diesen Fehler, aber unsere Partei kämpft konsequent dagegen an.

Die Organisationen des Chongryon müssen ebenfalls gegen diese Tendenz des Administrierens auftreten und ihre gesamte Tätigkeit auf eine Arbeit mit den Menschen ausrichten.

Unser Kampf ist noch nicht beendet, und unser Weg ist noch weit und mühevoll. Es ist unsere Pflicht, unser gespaltenes Vaterland zu vereinigen und eine neue Gesellschaft aufzubauen, in der alle Koreaner gut leben können. Unser Volk muß sicherlich noch viele schwere Prüfungen bestehen, und es werden noch viele Generationen die Revolution fortsetzen, ehe diese Aufgabe erfüllt ist.

Wie wir auf dem 6. Kongreß des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) erklärt haben, hat sich die Zielrichtung der Revolution seit mehreren Generationen nicht geändert. Der Feind des Volkes ist der gleiche geblieben. Es wäre ideal, wenn die Gegner der jetzigen Generation von ihr selbst und die der nächsten Generation von

dieser vernichtet würden. Da das aber nicht der Fall ist und die Feinde des Volkes unverändert die Feinde des Volkes bleiben, sind wir gezwungen, von Generation zu Generation die Revolution fortzusetzen.

Um den Kampf erfolgreich führen zu können, müssen wir die Fortsetzer der Revolution gut vorbereiten. Deshalb kommt es darauf an, daß alle revolutionären Organisationen in ihrer Tätigkeit die Arbeit mit den Menschen in den Vordergrund stellen.

Diese Forderung ist auch ein wesentliches Anliegen der Juche-Ideologie. Arbeit mit den Menschen heißt, erzieherisch auf sie einzuwirken, ihre Bildung zu erhöhen und ihnen den richtigen Weg zu weisen. Die Organisationen des Chongryon müssen darin ihre Hauptaufgabe sehen und dafür große Anstrengungen unternehmen.

Da sie in einem so komplizierten kapitalistischen Land wie Japan tätig sind, gestaltet sich ihre Arbeit mit den Menschen weitaus schwieriger als im Heimatland, und das um so mehr, als ihre Zusammensetzung jetzt eine ganz andere ist

Sie bestehen aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten. Anfangs gehörten dem Chongryon viele in Armut lebende Koreaner an, von denen die Mehrheit in die Heimat zurückgekehrt ist. Jetzt sind die meisten Mitglieder Gewerbetreibende oder Intellektuelle. Diese Menschen revolutionär umzuerziehen ist schwieriger, als mittellose, materiell schlechter gestellte.

Auch im Heimatland ist die Arbeit mit den Menschen komplizierter geworden. Natürlich gibt es bei uns keine Gutsbesitzer und Kapitalisten. Die Angehörigen der neu heranwachsenden Generation treten als Herren des Landes auf, die mit Gutsbesitzern oder Kapitalisten keinerlei Berührung mehr hatten und die in ihrem Leben noch nichts Bitteres erfahren haben. Sie leben in dem Glauben, daß unsere Gesellschaft schon immer so glücklich und friedvoll war. Mit der Verbesserung der Lebensbedingungen vergessen manche Menschen, wie sie früher gelebt haben, wie sie unterdrückt und schlecht behandelt wurden, und ihr Klassenbewußtsein ist nicht mehr so entwickelt.

In einem koreanischen Sprichwort heißt es: Gibt man dir ein Pferd, so wirst du auch eine Kutsche haben wollen. Das bedeutet, daß man

sich mit dem Erreichten nicht zufriedengibt. Wer viel hat, möchte noch mehr haben, und wer seine Lage verbessert hat, vergißt rasch, wie schlecht es ihm früher ging.

Ich möchte ein Beispiel dafür nennen.

Des Vermächtnisses der gefallenen Mitstreiter bewußt, die sich im antijapanischen revolutionären Kampf opferten, beschlossen wir kurz nach der Befreiung, die Revolutionsschule Mangyongdae zu gründen, an der Kinder der gefallenen Revolutionäre ausgebildet werden sollten. Wir sandten Teilnehmer des antijapanischen Kampfes in alle Orte des Landes mit dem Auftrag, die Kinder der gefallenen Revolutionäre zu sammeln. Wenn ich mich jetzt an jene Zeit, als wir mit diesen Kindern zusammentrafen, erinnere, kann ich die Tränen nicht zurückhalten. Sie trugen in bestem Fall Kniehosen aus Hanf und waren barfuß. Einige von ihnen fristeten ihr Dasein durch Verkauf von Tabak- oder Süßwaren, andere arbeiteten als Schuhputzer. Da sie Söhne und Töchter von Revolutionären waren, wurden sie auf alle erdenkliche Weise erniedrigt und verachtet, und sie konnten nicht einmal offen sagen, wer ihre Eltern waren.

Trotz der äußerst schweren Lage nach der Befreiung beschlossen wir, die Revolutionsschule Mangyongdae für sie einzurichten und außerdem die Kim-Il-Sung-Universität zu bauen, und zwar mit Mitteln, die aus der dem Land zur Verfügung gestellten Reisspende patriotischer Bauern stammten, deren Initiator der Bauer Kim Jae Won war. Das einstöckige Gebäude der Revolutionsschule Mangyongdae und das Hauptgebäude der Kim-Il-Sung-Universität entstanden damals.

Die ersten Absolventen der Revolutionsschule kämpften mutig während des Vaterländischen Befreiungskrieges. In der Kriegszeit beriefen wir sie von der Front zurück und ermöglichten ihnen das Hochschulstudium. Jetzt bekleiden sie wichtige Positionen in der Partei oder im Staatsapparat. Unsere Mühe um ihre Ausbildung lohnte sich. Mit ihren Vätern kämpften wir in der Revolution Schulter an Schulter, heute stehen sie fest an unserer Seite.

Bei einigen Angehörigen gefallener Revolutionäre, die früher erniedrigt und verachtet wurden und Not litten, zeigte sich aber die Tendenz, daß sie nach ihrer Berufung auf hohe Posten ihre damalige

Lage vergaßen und zu Bürokraten wurden. Daher kritisierten wir sie auf einer Zusammenkunft und sagten ihnen: Ihre Väter vergossen Blut für die Revolution und opferten das Leben. Wir suchten nach Ihnen und bildeten Sie aus, damit Sie die Revolution, die Ihre Väter nicht vollenden konnten, fortführen. Sie jedoch verhalten sich bürokratisch und vernachlässigen Ihre Pflicht. Das darf nicht sein. Wir kritisierten ihre Haltung streng und dulden nicht die geringste Pflichtverletzung. Die Erziehung der Menschen, die ihre schwere Vergangenheit vergessen haben, sorglos leben und zu Schlamperei neigen, ist nicht leicht.

Man darf aber die Arbeit mit den Menschen niemals aufgeben, auch wenn sie schwer ist. Ohne diese Bemühungen sind bei keiner Tätigkeit Erfolge zu erzielen.

Im Heimatland leisten alle Organisationen der Partei, des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit und des Frauenbundes eine aktive Arbeit mit den Menschen.

Einer erzieht zehn Personen, diese zehn wirken auf hundert ein, diese wiederum auf tausend, und die tausend nehmen auf zehntausend Einfluß. Das ist ein revolutionäres Prinzip, auf das man sich bei der Arbeit mit den Menschen stützen muß. Von diesem Prinzip ausgehend, arbeiten alle Organisationen der Partei – vom ZK bis zu den Grundorganisationen – mit den Menschen. Das Zentralkomitee wirkt auf Funktionäre der Bezirksparteikomitees und auf die verantwortlichen Kader der Kreispartei Komitees ein und diese auf Mitglieder der Parteizellen.

Ich persönlich wirke auf die Mitglieder des Politkomitees und die Sekretäre des ZK der Partei ein. Sie wiederum arbeiten mit den Funktionären der Abteilungen der Partei, für die sie zuständig sind. Diese nehmen Einfluß auf Mitarbeiter der Organe in ihrem Wirkungsbereich.

Ich arbeite auch direkt mit den verantwortlichen Kadern der Bezirksparteikomitees. Mit ihnen treffe ich oft zusammen, führe Gespräche mit ihnen und nehme ihre Arbeitsberichte entgegen. Wenn ich dabei Fehler feststelle, mache ich sie darauf aufmerksam und weise

Wege zu deren Überwindung. Auf diese Weise arbeiten wir kontinuierlich mit den Funktionären auf den unteren Ebenen.

Wir begeben uns häufig in die Bezirke, um von den Volksmassen zu lernen und zu erfahren, wie ernst die Funktionäre die Arbeit mit den Menschen nehmen. An Ort und Stelle können wir uns davon überzeugen, ob sie dabei geschickt vorgehen oder ob sie mit ihrer Aufgabe nicht zurechtkommen. Wenn jemand nicht den richtigen Arbeitsstil findet, helfen wir ihm dabei.

Die Erfahrungen zeigen, daß die Arbeit mit den Menschen dann zufriedenstellende Ergebnisse bringt, wenn man sich auf das genannte revolutionäre Prinzip stützt, daß eine Person zehn andere erzieht, diese hundert, hundert auf tausend Einfluß nehmen und tausend auf zehntausend Menschen einwirken, um sie zu mobilisieren. Man sagt, daß Chongryon gegenwärtig dieses Prinzip in gebührender Weise anwendet.

Eine revolutionäre Organisation, die nicht den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellt, ist keine lebendige Organisation. Sie gleicht einer verrosteten Maschine, die nur mühsam funktioniert. Ebenso, wie ein Mensch mit funktionstüchtigen Organen nicht an Arteriosklerose erkrankt, wird auch eine revolutionäre Organisation stets lebendig bleiben, wenn sie auf diese Weise alle ihre Mitglieder aktiviert. Bei der Arbeit mit den Menschen kommt es ganz von selbst zu ideologischen Auseinandersetzungen, zur ideologischen Erziehung, denn diese Arbeit ist sehr kompliziert, sie kann nicht nur so im Vorübergehen erledigt werden. Man muß Aufgaben stellen, Rechenschaft über deren Erfüllung fordern und Kritik üben, wenn Fehler auftreten. Die Arbeit mit den Menschen regt also eine revolutionäre Organisation von selbst zur Aktivität an und ermöglicht es ihr, dort einzugreifen, wo es notwendig ist.

Die Organisationen des Chongryon sind verpflichtet, ihre Tätigkeit künftig in diesem Sinne zu intensivieren.

Chongryon hat es hauptsächlich mit Gewerbetreibenden zu tun. Die Arbeit mit ihnen ist daher von großer Bedeutung. Gelingt es nicht, deren Interesse an den Organisationen von Chongryon wachzuhalten, könnten sie sich möglicherweise von ihnen trennen. Ich mache mir oft

Gedanken darüber, wie Chongryon diese Arbeit verbessern könnte.

In der Heimat wird gegenwärtig Kurs darauf genommen, allen Mitgliedern der Gesellschaft revolutionäres Bewußtsein anzuerziehen und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu formen. Es ist unser Ziel, künftig alle unsere Menschen zu intellektualisieren.

Im Heimatland wird mit vollem Elan und mit Schwung für die Verwirklichung dieses Kurses gekämpft. Chongryon jedoch hat andere Aufgaben, er kann diesen Kurs nicht übernehmen. Er muß die klassenmäßige Situation der Gewerbetreibenden richtig analysieren und dann eine entsprechende Lösung aufstellen.

Diese Bürger in Japan sind ihrer Klassensituation und Lebenslage nach keine Bourgeois, sie gehören aber auch nicht zur Arbeiterklasse. Wahrscheinlich muß man sie zu den besitzlosen Schichten zählen, weil sie entweder ein kleines Unternehmen leiten oder in kleinem Maßstab Handel treiben, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Unserer Ansicht nach sind diejenigen, die in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus Herbergen oder Geschäfte hatten und damit ihr Brot verdienten, keine Bourgeois. Wir betrachten auch kleinere und mittlere Händler und Unternehmer in den Kolonien als fast besitzlos.

In der Tat unterscheiden sie sich den Klassenverhältnissen nach so gut wie nicht von den Besitzlosen. Inhaber von Herbergen zum Beispiel beschäftigten sich mit der Verpflegung ihrer Gäste und verdienten dadurch die Mittel zum Leben, keinesfalls aber deshalb, um sich mittels umfangreicher Grundfonds ein Vermögen zu erwerben. Das von ihnen verdiente Geld stammt aus eigener Arbeit – sie kauften Reis, bereiteten ihn selbst und verkauften ihn.

Natürlich gibt es auch Fälle, da einige von ihnen allmählich zu Bourgeois wurden. Bei ihnen führte die Hebung des Wohlstandes zu einer Veränderung des Bewußtseins, und sie streben danach, immer wohlhabender zu werden. Die absolute Mehrheit von ihnen jedoch ist kaum in der Lage, den Lebensunterhalt zu sichern, oder geht bankrott.

Die Koreaner in Japan sind gezwungen, entweder ein kleines Unternehmen zu gründen oder andere Geschäfte zu betreiben. Das ist die einzige Möglichkeit für sie, ihre Existenz überhaupt zu sichern. Aus diesem Grunde ist es falsch, wenn Chongryon der in der Heimat

aktuellen Praxis nacheifert und die Losung aufstellt, diese Menschen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Solch eine Orientierung von Chongryon wäre nichts weiter als ein linksradikaler Kurs.

Meiner Ansicht nach wäre es angebracht, wenn Chongryon unter dem revolutionären Banner die Erziehung dieser Menschen zu revolutionärem Bewußtsein in den Vordergrund stellte.

Wie können nun die Organisationen des Chongryon dieses Vorhaben in die Tat umsetzen?

Sie sollten unter der Losung, sich selbstlos für Volk und Heimat einzusetzen, unter diesen Landsleuten die Erziehung im Sinne des sozialistischen Patriotismus verstärken, damit sie das sozialistische Vaterland heiß lieben und verteidigen und den sozialistischen Aufbau im Vaterland nach Kräften unterstützen. Ferner sollten sie unter ihnen eine Bewegung zum Schutz der nationalen Rechte und andere demokratische Organisationen ins Leben rufen. Im Zusammenhang damit ist es notwendig, sie dazu zu erziehen, aktiv an der großen Sache der Vereinigung des Vaterlandes mitzuwirken. Insbesondere ist es wichtig, darauf hinzuwirken, daß sie den Kampf des südkoreanischen Volkes für die Demokratisierung aktiv unterstützen.

Die Demokratisierung der Gesellschaft Südkoreas ist eine wichtige Voraussetzung für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Wenn das gelingt und eine demokratisch und fortschrittlich gesinnte Persönlichkeit die Macht übernimmt, wäre es möglich, das Vaterland auf friedlichem Wege zu vereinigen.

In der sozialistischen Verfassung unseres Landes heißt es: „Die Demokratische Volksrepublik Korea kämpft für den endgültigen Sieg des Sozialismus im nördlichen Teil, für die Vertreibung der fremden Kräfte im gesamten Landesmaßstab sowie für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes auf demokratischer Grundlage und die volle nationale Unabhängigkeit.“ Die friedliche Vereinigung des Vaterlandes auf demokratischer Grundlage würde bedeuten, die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren und auf dieser Basis die Heimat zu vereinigen. Solange die faschistische Herrschaft Südkoreas aufrechterhalten wird, ist eine friedliche Vereinigung unmöglich.

Der Kampf des südkoreanischen Volkes gegen den Faschismus und

für die Demokratisierung ist patriotisch, heilig und hat das Ziel, die Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen. Die Organisationen des Chongryon sind berufen, verstärkt erzieherisch auf unsere Landsleute in Japan – Händler und Kleinunternehmer – so einzuwirken, daß sie den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für Demokratie aktiv unterstützen.

Chongryon sollte auch der Erziehung der Kinder von Händlern und Unternehmern größere Aufmerksamkeit schenken. Sie sind Angehörige der neuen Generation, die aufwachsen, ohne Not gelitten zu haben wie ihre Eltern. Aufgabe der Organisationen des Chongryon und aller Schulen, die ihm unterstehen, ist es daher, diese Kinder gut zu erziehen und mit einer festen revolutionären Weltanschauung zu wappnen.

Wenn Chongryon eine Kreditgenossenschaft oder eine ähnliche Einrichtung gut unterhält, wird es sicher möglich sein, die Händler und Unternehmer in größerer Zahl zu gewinnen, sie zusammenzuschließen und erfolgreich den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die von Chongryon geleitete Kreditgenossenschaft sollte eine Finanzvertretung, die deren Interesse verteidigt, und ein Zentrum des Kreditgeschäfts mit ihnen sein. Hierfür ist es notwendig, daß sich diese Genossenschaft in ihrem Sinne betätigt. Erst dann werden breite Kreise der Händler und Unternehmer an der Tätigkeit der Kreditgenossenschaft mitwirken.

Nach der Befreiung wurde bei uns in der Heimat die Bauernbank geschaffen, die ähnlich aufgebaut war wie die jetzige Kreditgenossenschaft des Chongryon.

Die Bauernbank basierte auf der Geldanlage des Fonds, der sich aus den von den Bauern angelegten Geldsummen zusammensetzte. Sie wirkte mit ihrem Kreditmodus den Wucherern entgegen.

Bei der Kreditgewährung waren die Wucherer der Bauernbank unterlegen. Deren Kapital konnte, wie groß es auch immer sein mochte, nicht höher sein als der Fonds der Bauernbank. Der Staat unterstützte die Tätigkeit der Bauernbank nach Kräften und gewährte ihr eine bestimmte finanzielle Hilfe, um die Kreditgebung zu gewährleisten und ihre Überlegenheit zu erhalten.

Da die Bauern wußten, daß das Darlehen von der Bauernbank

vorteilhafter war als das der Wucherer, machten sie rege Gebrauch vom Kreditgeschäft der Bank und deponierten dort auch mehr Geld. Den Zinswucherern wurde dadurch ein Riegel vorgeschoben, und sie konnten die Bauern nicht mehr ausbeuten.

In dieser Form sollte auch Chongryon die Kreditgenossenschaft leiten. Reicht der Fonds dieser Genossenschaft nicht aus, müßten dafür mehr Wertpapiere der Händler und Unternehmer angelegt werden. Der Zinssatz ist dann aber niedriger festzusetzen. Auf diese Weise könnte die Kreditgenossenschaft die Händler und Unternehmer davon überzeugen, daß sie ihre Interessen vertritt. Dann werden unsere Landsleute ihr Geld nicht auf anderen Banken, sondern in der Genossenschaft deponieren.

Meiner Meinung nach wäre es günstiger, wenn diese Genossenschaft statt langfristiger Darlehen vorwiegend kurzfristige gewährt.

Wenn die Kreditgenossenschaft von Chongryon ihrer Rolle als finanzielle Vertreterin der Interessen unserer Landsleute in Japan, der Gewerbetreibenden, gerecht wird, kann sie viele von ihnen gewinnen. Chongryon sollte über die Leitung dieser Genossenschaft gründlich nachdenken und keine Abweichung von den genannten Leitsätzen zulassen.

Im weiteren möchte ich darauf eingehen, wie sich die Mitarbeiter von Chongryon einen guten Leitungsstil aneignen können.

Sie müssen eine konsequent revolutionäre Haltung an den Tag legen, die Kunst des Leitens beherrschen und gute organisatorische Fähigkeit besitzen, um die Arbeit mit den Gewerbetreibenden sowie mit anderen Landsleuten verschiedener Schichten reibungslos durchführen zu können.

Erfolge in der Arbeit sind im wesentlichen vom Niveau des Leitungsstils der Funktionäre abhängig. Aus diesem Grunde legen wir seit dem bewaffneten antijapanischen Kampf besonderen Nachdruck auf diese Forderung.

Wir hatten damals wiederholt darauf hingewiesen, daß sich die Kommandeure der Koreanischen Revolutionären Volksarmee einen guten Führungsstil aneignen müssen, der es ihnen ermöglicht, die Truppen ohne Zwischenfälle besser zu führen, Gefechte taktisch klug

zu leiten und die Soldaten zu Persönlichkeiten mit gesundem Menschenverstand zu erziehen. Wir unterstreichen dieses Anliegen auch heute bei jeder Zusammenkunft mit Funktionären.

Natürlich gilt diese Forderung für alle Funktionäre, für die von Chongryon aber in verstärktem Maße. Zur Zeit arbeiten sie unter erschwerten Bedingungen mit Menschen verschiedener Schichten. Diese Arbeit wird künftig wahrscheinlich noch komplizierter.

Die Funktionäre von Chongryon müssen gute Organisatoren und Propagandisten sein, sie müssen die Arbeit mit unseren Landsleuten in Japan, darunter mit Gewerbetreibenden, meisterhaft beherrschen.

Ob sie sich die Kunst des Leitens aneignen können oder nicht, das hängt voll und ganz von ihnen selbst ab. Falsch ist jedoch die Annahme, sie könnten bei Besuchen in der Heimat von unseren Funktionären Erfahrungen übernehmen. Die Funktionäre von Chongryon und die Funktionäre der Heimat haben es bekanntlich mit unterschiedlichen Schichten zu tun und wirken unter unterschiedlichen Bedingungen.

Die Funktionäre in der Heimat brauchen einen Leitungsstil, der den hiesigen Realitäten entspricht, während die Mitarbeiter von Chongryon mit ganz anderen Gegebenheiten zu tun haben. Sie sollten ständig bemüht sein, sich die entsprechende Führungskunst anzueignen.

Das Wichtigste für sie ist es, sich mit einer festen revolutionären Weltanschauung auszurüsten und die geistige Situation in den verschiedenen Schichten richtig einzuschätzen. Anderenfalls ist es unmöglich, sie entsprechend zu lenken und zu leiten.

Deshalb müssen sie sich, ebenso wie die Grundschullehrer, psychologische Fähigkeiten aneignen, um die Geisteshaltung der Angehörigen verschiedener Kreise besser studieren zu können und dementsprechend auf sie einzuwirken. Natürlich gibt es grundlegende Unterschiede in der Art des Herangehens bei der Aktivierung einer revolutionären Organisation, bei der Mobilisierung der Massen und bei der Erziehung junger Menschen in der Schule. Das Gemeinsame besteht aber darin, daß man ohne psychologische Kenntnisse weder die Schüler entsprechend lenken noch die Massen zielgerichtet mobilisieren kann. Die Funktionäre müssen die Psychologie der

Angehörigen verschiedener Schichten beherrschen, ebenso wie ein erfahrener Grundschullehrer die Kinder gut kennen muß. Die Funktionäre müssen über die Psyche sowohl der Intellektuellen als auch der Künstler voll im Bilde sein. Nur dann können sie entsprechend der Besonderheit der Massen diese geschickt leiten.

Um die Mentalität der Massen verschiedener Schichten besser kennenzulernen, müssen sie zu ihnen gehen. Wer nur in seinem Büro sitzt, entfremdet sich den Menschen, kann Bürokratismus, Formalismus, Dogmatismus und Subjektivismus nicht ausweichen.

Bei der Arbeit mit den Massen ist die kollektive Beratung von großer Bedeutung.

Sie ist eine der wichtigen Methoden, um eigenmächtige Entscheidungen und subjektives Handeln einzelner Funktionäre zu überwinden und anstehende Fragen kraft des kollektiven Verstandes erfolgreich zu lösen. Ein auftauchendes Problem muß rechtzeitig gemeinsam beraten werden; auch wenn ein einzelner es lösen könnte, ist es besser, kollektiv darüber zu entscheiden und die Meinungen anderer anzuhören. Ein koreanisches Sprichwort heißt: Erkundige dich nach dem Weg, auch wenn du ihn bereits kennst. Darin steckt eine tiefe philosophische Weisheit. Wenn man die Hinweise vieler berücksichtigt und dann entscheidet, wird man niemals fehlgehen.

Wir berufen regelmäßig Sitzungen des Politkomitees und des Sekretariats des ZK der Partei ein, und wenn es Probleme gibt, beraten wir darüber sofort. Auch eine Frage, die ich allein entscheiden könnte, lege ich zur Debatte vor und höre mir Meinungen vieler Genossen an. Hierbei werden viele Vorschläge unterbreitet, die dann zur Entscheidung beitragen.

Eine solche Arbeitsmethode bringt es mit sich, daß häufiger Zusammenkünfte stattfinden. Aber wir brauchen auf einer solchen Versammlung nicht viel Zeit, weil sie gut vorbereitet wird. Die Teilnehmer werden vorher über die Tagesordnung informiert und beauftragt, sich darüber Gedanken zu machen. Sie kommen dann allseitig informiert und mit Vorschlägen zur Beratung und erörtern das Problem. Auch das gehört zur Führungskunst, die hilft, die Tätigkeit einer Organisation zu aktivieren.

In allen Organisationen von Chongryon, vom Zentralvorstand bis zu den Grundorganisationen, muß das Prinzip der kollektiven Beratung verstärkt werden.

Im weiteren möchte ich kurz darauf eingehen, wie die Mitarbeiter von Chongryon das Organisationsleben intensivieren können.

Es ist eine Schule, die den Menschen hilft, sich revolutionär zu stählen. Nur wenn die Chongryon-Funktionäre das Leben in der Organisation vielfältiger gestalten, können sie in Japan, unter den Bedingungen der japanischen und der südkoreanischen Reaktion, ihrer Pflicht gerecht werden. Bei der Arbeit mit den Menschen, darunter mit den Funktionären, muß Chongryon das Hauptgewicht darauf legen, dem Organisationsleben verstärkt Anregungen zu geben.

Vor allem ist es wichtig, dafür zu sorgen, daß sich alle Funktionäre daran bewußt beteiligen. Im Heimatland werden heute alle dieser Forderung gerecht.

Die Chongryon-Funktionäre müssen sich bewußt darum bemühen, aktiv an der Organisation mitzuwirken, müssen sich unter die Kontrolle durch die Organisation und die Massen stellen. Nur so können sie Fehler vermeiden. Losgelöst von den Aktivitäten in der Organisation, kann es leicht zu Fehlentscheidungen kommen, kann man sich wie ein Beamter verhalten und letztlich ideologisch vom Weg abweichen.

Allen Funktionären von Chongryon muß das Leben in der Organisation zu einem täglichen Bedürfnis werden, so wie sie täglich dreimal eine Mahlzeit zu sich nehmen. So können sie ihrer Organisation regelmäßig Rechenschaft ablegen über ihre Tätigkeit und diese von ihr kontrollieren lassen.

Wenn die Funktionäre aktiv am Organisationsleben teilnehmen, bleiben sie auch geistig rege. Dadurch sind sie besser in der Lage, durch Kritik Fehler zu erkennen und zu korrigieren, auch wenn sie von anderen an anderen geübt wird. Die aktive Mitwirkung in der Organisation hilft ihnen dabei, sich hohe Leitungsqualitäten anzueignen und einen richtigen Standpunkt zur Organisation zu beziehen, was wiederum zu einer festeren Disziplin beiträgt. Die Organisationen von Chongryon sollten künftig diesen Aspekt mehr beachten.

Chongryon muß seine Mitarbeiter beim Organisationsleben konkreter anleiten, sonst kann davon keine Rede sein. Die Organisationen sollten prüfen, wie und in welcher Form diese Anleitung entsprechend der Realität von Chongryon verbessert werden kann.

Große Aufmerksamkeit müssen sie bei der Erziehung der Funktionäre darauf richten, daß diese wirtschaftlich bescheiden leben.

In dieser Hinsicht wird es zwar keine besonderen Probleme geben, aber trotzdem ist es besser, wenn die Chongryon-Organisationen auch auf das Lebensniveau der Funktionäre achten. Wenn leitende Mitarbeiter besser als andere leben, könnten sie von der Linie abweichen.

In der Heimat gibt es gegenwärtig kaum Unterschiede im Lebensniveau der leitenden Kader und dem der anderen Werktätigen. Ich glaube fest, daß in keinem anderen Land der Unterschied zwischen der Entlohnung leitender Kader und anderer Werktätiger so gering ist wie bei uns. Zum Beispiel erhalten Arbeiter mancher Zweige der Schwerindustrie unseres Landes höhere Löhne als Minister.

In der Heimat sind zur Zeit alle Anstrengungen darauf gerichtet, das Lebensniveau über den Stand der früheren Mittelschichten zu heben. Das bedeutet, daß das Lebensniveau der Werktätigen auf dem Land das der wohlhabenden Mittelbauern in der früheren Zeit und das Lebensniveau in der Stadt das Niveau der ehemaligen Mittelschichten übertreffen wird.

Wie in verschiedenen Dokumenten unserer Partei, darunter in der Abhandlung „Über Fragen der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus und der Diktatur des Proletariats“, eindeutig dargelegt ist, ist die Lösung dieser Aufgabe eine der wichtigsten Voraussetzungen für den vollständigen Sieg des Sozialismus.

Unsere Arbeiter und Bauern sind zwar mit dem heutigen Lebensniveau zufrieden, aber die ehemalige Mittelschicht nicht. Erst nach der Realisierung des erwähnten Vorhabens wird die Mittelschicht die sozialistische Gesellschaftsordnung akzeptieren und sie tatkräftig unterstützen. Erst dann können wir sagen, daß der vollständige Sieg des

Sozialismus erreicht worden ist.

Auch nach dem vollständigen Sieg des Sozialismus ist das kommunistische Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ noch nicht realisierbar, weil die materiell-technische Basis des Landes noch nicht so entwickelt sein wird, daß dieses Verteilungsprinzip angewandt werden kann. Deshalb müssen wir auch noch nach dem vollständigen Sieg des Sozialismus für die Schaffung einer solchen Basis kämpfen.

Da wir uns noch auf dem Weg der Revolution befinden, können wir den Funktionären nur einen bescheidenen Lebensstandard bieten. Wer ein Leben in Luxus anstrebt und nur nach dem Besitz materieller Güter trachtet, der ist kaum der Sache der Revolution und seiner Mitstreiter treuergeben.

Die Mitarbeiter des Chongryon könnten in der kapitalistischen Gesellschaft unbewußt vielen Versuchungen ausgesetzt sein, wenn sie im wirtschaftlichen Leben unkorrekt handeln. In Japan sind Geld und auch ein ausschweifendes Leben vorherrschend. Deshalb müssen sich die Chongryon-Organisationen besonders um die ideologische Erziehung ihrer Mitarbeiter kümmern, damit sie nicht dem Einfluß der kapitalistischen Lebensweise erliegen, sondern sich eines Revolutionärs würdig erweisen.

Abschließend einige Bemerkungen zur heutigen Situation.

Die internationale Lage entwickelt sich zugunsten unserer Revolution.

Das Ansehen unserer Partei und der Regierung der Republik in den internationalen Beziehungen erhöht sich täglich, und immer mehr Länder stellen sich an unsere Seite.

Die überwiegende Mehrheit der Länder der Welt bekundet Sympathie für unseren Kampf. Die Unterstützung der Demokratischen Volksrepublik Korea in der internationalen Arena ist ein Erfordernis unserer Zeit, und immer mehr Länder sind bestrebt, zwischenstaatliche Beziehungen zu unserem Land anzuknüpfen.

Die DVRK nahm vor kurzem diplomatische Beziehungen zu Argentinien, einem lateinamerikanischen Land, und zu vielen Ländern Afrikas auf, ebenso zu Pakistan, einst Mitgliedsstaat des Bagdadpaktes,

zu Iran, zu kapitalistischen Staaten Nordeuropas wie Schweden und Finnland und unterhält gute Beziehungen zu ihnen.

Meiner Meinung nach könnten wir auch mit Ländern Südostasiens und weiteren Ländern Lateinamerikas diplomatische Beziehungen aufnehmen.

Die Beziehungen zwischen unserer Partei und den Bruderparteien entwickeln sich positiv, häufig finden gegenseitige Besuche und Erfahrungsaustausche statt. Zahlreiche ausländische kommunistische und Arbeiterparteien unterstützen aktiv die Politik unserer Partei.

Daß heute viele Länder der Erde freundschaftliche Beziehungen zu unserem Land aufnehmen wollen, beweist die Richtigkeit der Außenpolitik unserer Partei und der Regierung der Republik, erklärt sich daraus, daß unser Land unter dem hocharhebenden Banner der Juche-Ideologie unaufhaltsam auf dem Weg der Souveränität und Selbständigkeit voranschreitet.

Die ständig steigende Zahl derjenigen, die die Sache unserer Revolution unterstützen und ihr aufgeschlossen gegenüberstehen, ruft bei unseren Gegnern, dem reaktionären Regime Südkoreas, Furcht und Schrecken hervor. Voller Unruhe und Besorgnis sehen sie in diesem Jahr der UNO-Vollversammlung entgegen; wenn diese die Koreafrage behandelt, so fürchten sie, mit ihrer Position auf harte Schwierigkeiten zu stoßen.

Wir haben noch eine immense Arbeit zu leisten und dürfen uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. In der Außenpolitik und in der Auslandspropaganda haben wir aus der Sicht der Erfordernisse unserer Revolution noch große Reserven.

Wir müssen künftig diese Aktivitäten noch verstärken, um dadurch immer mehr Menschen zu gewinnen, die die Sache unserer Revolution unterstützen und mit ihr sympathisieren. Wenn wir die außenpolitische Tätigkeit verstärken, werden wir ständig mehr Länder und Völker für die revolutionären Ideen begeistern.

Chongryon leistete und leistet dazu einen gewichtigen Beitrag, worin er nicht nachlassen sollte.

Wenn wir diese Arbeit meistern, wird es uns gelingen, den US-Imperialismus und das reaktionäre Regime Südkoreas in der

internationalen Arena zu isolieren und damit eine günstige Situation für die Vereinigung des Vaterlandes zu schaffen.

Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr dem Genossen Vorsitzenden und anderen Funktionären des Chongryon meine Grüße zu übermitteln.

EINIGE AUFGABEN BEI DER BESSEREN UND VERSTÄRKTEN IDEOLOGISCHEN ARBEIT DER PARTEI IN DER GEGENWÄRTIGEN ETAPPE

**Rede auf einem Treffen von Funktionären,
die für die ideologische Arbeit der Partei verantwortlich sind**

13. Juni 1973

Heute möchte ich zu Ihnen kurz über einige Aufgaben sprechen, die gegenwärtig bei der ideologischen Arbeit der Partei vor uns stehen.

Der Kurs unserer Partei im Hinblick auf die ideologische Arbeit ist bereits klar umrissen. Schon vor geraumer Zeit hat die Partei das Prinzip dargelegt, wonach im Interesse des erfolgreichen Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus der Kampf für die Verwirklichung unserer Ziele auf ideologischem wie materiellem Gebiet tatkräftig voranzutreiben und hierbei der Auseinandersetzung an der ideologischen Front der Vorrang einzuräumen ist.

Wenn der Kampf an dieser Front nicht entsprechend dem Kurs unserer Partei gezielt geführt wird, dann ist es nicht möglich, alle Mitglieder der Gesellschaft zu echten Kommunisten zu erziehen und unsere Ziele auf materiellem Gebiet in die Tat umzusetzen. Nur wenn durch eine verstärkte ideologische Erziehung die Relikte der alten Ideologie aus dem Bewußtsein der Werktätigen ausgemerzt, sie im revolutionären Geist erzogen und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden, wird der Sozialismus ganz und gar siegen und der Übergang zum Kommunismus vollzogen werden können. Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, die ideologische Arbeit der Partei entsprechend den Forderungen der realen Entwicklung zu verbessern

und zu intensivieren und somit alle Mitglieder der Gesellschaft innerhalb kürzester Zeit im revolutionären Geist und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Die wichtigste Aufgabe, vor der wir in der gegenwärtigen Etappe bei der ideologischen Arbeit der Partei stehen, ist die verstärkte ideologische Erziehung der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen, damit sie als Herren der Revolution auftreten.

Sowohl in der Gesellschaft insgesamt als auch in der Partei besteht gegenwärtig der schwächste Punkt in ideologischer Hinsicht darin, daß den Menschen diese Einstellung bei ihrer ganzen Arbeit fehlt. Manchen Parteimitgliedern und anderen Werktätigen mangelt es an Verantwortungsgefühl, am Bewußtsein, daß heute sie die Herren des Staates und der Gesellschaft sind. Sie haben noch nicht klar genug erkannt, daß ihre Arbeit ihnen selbst, der Gesellschaft und dem ganzen Volke dient. Aus diesem Grunde verrichten sie alle Arbeiten nicht so, als wäre es für sie selbst, sorgfältig und umsichtig, sondern ohne innere Anteilnahme.

Das Fehlen von persönlicher Verantwortung macht sich nicht nur in der Partei-, Staats- und Wirtschaftstätigkeit bemerkbar, sondern auch in der Volksarmee und den Organen der öffentlichen Sicherheit, und zwar nicht nur bei Funktionären der zentralen Organe, sondern auch an der Basis. Neueren Untersuchungen nach gibt es so gut wie kein Gebiet, auf dem solche Erscheinungen nicht zu beobachten sind.

Verantwortungslose und nachlässige Arbeit tritt besonders stark beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft zutage. Manche Wirtschaftsfunktionäre leiten die Betriebe nicht nach bestem Wissen und Gewissen, einige Waren werden nicht formschön und mit hohem Gebrauchswert produziert, sondern einfallslos und wenig gediegen, und nicht besser steht es um die Verpackung und Lagerung. Auch Verkehrsmittel wie Omnibusse und Züge werden weder sorgfältig instand gehalten noch zweckmäßig eingesetzt. Städte und Dörfer, Wohnhäuser und Lehranstalten machen häufig keinen gepflegten Eindruck.

Manche Funktionäre ersetzen echte Leistung durch Scheinaktivität, sind Bürokratismus und Subjektivismus verfallen, und auch das ist

letztendlich auf den mangelnden Hausherrnstandpunkt zur Revolution zurückzuführen.

Die Hauptursache dieser Erscheinungen besteht darin, daß die Menschen Egoismus, Individualismus und andere bürgerliche Relikte noch nicht überwunden und sich die kommunistischen Ideen nicht so zu eigen gemacht haben, wie es nötig wäre. Nicht wenigen Parteimitgliedern und anderen Werktätigen fehlt es immer noch an einer Atmosphäre, in der man nach dem kommunistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ arbeitet und lebt, und an Verbundenheit zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk.

Im Sozialismus, wo die Produktionsmittel gesellschaftliches Eigentum sind, nehmen die werktätigen Massen eine herrschende Stellung in der Gesellschaft ein. Deshalb müssen alle Werktätigen so sorgfältig und gewissenhaft wie Herren im eigenen Hause arbeiten, dabei hohe schöpferische Initiative an den Tag legen und bewußten Elan bekunden. Da aber im Bewußtsein der Menschen immer noch Egoismus, Individualismus und andere bürgerliche Relikte lebendig sind, verrichten sie alle Tätigkeiten für die Gesellschaft nicht so sorgfältig und gewissenhaft, als wenn sie für sich selbst arbeiten würden.

Diese wenig verantwortungsbewußte Einstellung der Parteimitglieder und anderen Werktätigen ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sie nicht zuverlässig mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, ausgerüstet sind. Diese Ideologie verlangt, daß die Volksmassen sich so verhalten wie ein Hausherr, wenn es um die Revolution und den Aufbau geht. Wäre den Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen diese Ideologie unserer Partei in Fleisch und Blut übergegangen, dann gäbe es bei ihnen nicht diese wenig verantwortungsbewußte Einstellung.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Partei der Arbeiterklasse ist es, in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus die ideologische Revolution zu verstärken und so alle Werktätigen zuverlässig mit den kommunistischen Ideen auszurüsten, damit sie sich für die Revolution verantwortlich fühlen. Nicht wenige Parteiorganisationen haben es aber bisher versäumt, unter ihren Mitgliedern und unter

den anderen Werktätigen einen intensiven ideologischen Kampf für die Ausmerzung von Egoismus, Individualismus und anderen bürgerlichen Relikten im Bewußtsein zu führen und unter ihnen eine wirksame ideologische Erziehungsarbeit zu leisten, um sie mit den kommunistischen Ideen und mit der Juche-Ideologie unserer Partei zu wappnen. Die Verantwortung dafür, daß manche Parteimitglieder und anderen Werktätigen nicht so arbeiten, wie es sich für einen Hausherrn gehört, tragen schließlich die Parteiorganisationen, die die ideologische Erziehung und die politische Arbeit vernachlässigen.

Die Parteiorganisationen sind, worauf wir immer wieder hinweisen, Formationen, die sich mit der ideologischen Erziehung und der politischen Arbeit befassen. Parteiarbeit, die losgelöst von dieser Tätigkeit ist, kann es nicht geben. Die Parteiorganisationen müssen stets ihr Hauptaugenmerk auf die ideologische Erziehung richten und die politische Arbeit allen anderen Tätigkeiten voranstellen.

Und das bedeutet, den Massen die Politik der Partei gründlich nahezubringen, ihnen Wege zu deren Verwirklichung zu weisen, ihnen Aufträge zu erteilen, die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen mit Nachdruck zu mobilisieren, damit sie die Politik der Partei durchsetzen. Wenn die politische Arbeit nicht im Mittelpunkt steht, wird es uns nicht gelingen, Egoismus, Individualismus und andere bürgerliche Relikte aus dem Bewußtsein der Menschen zu tilgen und die revolutionären Aufgaben ehrenvoll zu erfüllen. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, auf diese Weise auf die Kader einzuwirken, daß sie die Parteimitglieder erziehen und deren Rolle als Vorhut der Massen verstärken können. Und das wiederum wird es den Parteimitgliedern ermöglichen, die Massen zu erziehen und umzuformen. Mit Hilfe der Erziehungsmethoden, wonach ein Mensch zehn andere aktiviert, diese zehn wiederum hundert, hundert weitere tausend und diese schließlich zehntausend Menschen mobilisieren, müssen alle Mitglieder der Gesellschaft im revolutionären Geist erzogen und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden, damit sie in der Revolution den Standpunkt eines Hausherrn einnehmen und selbstbewußt auftreten. Nicht wenige Parteiorganisationen und Parteifunktionäre vernachlässigen indessen die ideologische Erziehung,

die politische Arbeit. Darin besteht die größte Unzulänglichkeit in der gegenwärtigen Parteiarbeit.

Manch ein Parteifunktionär zwingt den Mitgliedern an der Basis die Politik der Partei auf, statt politische Überzeugungsarbeit zu leisten, und vernachlässigt die Anleitung und die Kontrolle über die Durchführung dieser Politik. Das ist der Grund, weshalb sich viele Werktätige schwunglos für die Verwirklichung der revolutionären Aufgaben einsetzen und wenig zielstrebig arbeiten.

Einige Parteiorganisationen wenden administrative Methoden an, anstatt politische Arbeit, Arbeit mit den Menschen, zu leisten.

Das ist überaus gefährlich. Insbesondere in einer Partei, die die Macht in ihren Händen hält, muß man vor solch einer Tendenz wachsam auf der Hut sein.

Administrieren ist keine angemessene Arbeitsmethode für eine Partei, und die Durchführung von Parteiarbeit auf administrativem Wege verhindert, daß die Massen richtig organisiert und zum revolutionären Kampf und zum Aufbauwerk mobilisiert werden. Die Erfahrung lehrt, daß kein revolutionärer Kampf und keine Aufbauarbeit möglich ist, ohne die Massen umfassend zu mobilisieren. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes hielten wir stets Kontakt zu den Partisanen und zu den Massen, leisteten politische Arbeit unter ihnen und kamen des öfteren mit ihnen zu Gesprächen zusammen. So gelang es uns, die Massen eng um die revolutionären Organisationen zusammenzuschließen und zu erreichen, daß sie sich einmütig am revolutionären Kampf beteiligten.

Nicht wenige Parteiorganisationen ersetzen die politische Arbeit dadurch, daß sie ähnlich wie Staats- und Wirtschaftsorgane verschiedene Statistiken entgegennehmen und alle möglichen Anordnungen und Informationen an die unteren Ebenen übermitteln. Manche Parteifunktionäre glauben, sie hätten es verstanden, alle Menschen zu mobilisieren, wenn sie solche Methoden anwenden und wenn in den Zeitungen Leitartikel erscheinen.

Wieder andere Parteifunktionäre arbeiten immer noch mit Methoden wie ein Revisor, wenn sie an der Basis tätig sind. Bereits während des Vaterländischen Befreiungskrieges haben wir Kritik geübt, als der

Funktionär eines zentralen Organs aus einem Bezirk zurückkehrte und einen Bericht vorlegte, der nur so strotzte von aufgedeckten Fehlern. Damals haben wir ihn darauf hingewiesen, daß es falsch ist, nur das Negative zu sehen, und daß man Funktionären an der Basis helfen müsse, von ihnen begangene Fehler gründlich zu korrigieren. Es gibt aber immer noch Parteifunktionäre, die auf der unteren Ebene wie ein Revisor nur nach Mängeln suchen, statt die Betreffenden bei der Überwindung ihrer Fehler zu unterstützen.

Einige Parteifunktionäre schenken Berichten von Mitarbeitern der unteren Ebene kaum Gehör. Und wenn sie es tun, dann nur solchen, die sich mit Unzulänglichkeiten beschäftigen. Folglich betrachten sie die Arbeit nicht insgesamt, sondern nur einseitig, sehen nicht die positiven, sondern nur die negativen Seiten. Dadurch unterlaufen ihnen subjektivistische Fehler. Und Subjektivismus ist ein günstiger Nährboden für Bürokratismus und dessen Ursprung.

Nicht wenige Parteiorganisationen versuchen, die Arbeit der Verwaltungsorgane zu ersetzen. Das beginnt schon in den Abteilungen des ZK der Partei. Die für Wirtschaftsfragen zuständigen Abteilungen des ZK der Partei berufen des öfteren Versammlungen zu Problemen ein, die eigentlich vom Verwaltungsrat behandelt werden müßten. Dieser Arbeitsstil untergräbt die Autorität der Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates. Viele Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane verwirklichen gegenwärtig nur die Beschlüsse der für Wirtschaftsfragen zuständigen Abteilungen des ZK der Partei, behandeln die vom Verwaltungsrat beschlossenen Aufgaben als zweitrangig und gehen nur widerwillig an ihre Lösung heran.

Administrieren in der Parteiarbeit kommt auch nicht selten in der Abteilung Organisation sowie in der Abteilung Propaganda und Agitation vor.

Diese Struktureinheiten sind die wichtigsten Abteilungen der Parteiorgane. Bereits auf dem erweiterten Plenum des ZK der Partei im März 1962 wurde von uns darauf hingewiesen, daß die Abteilung Organisation die Rolle eines Arztes übernehmen muß, der unter den Genossen Kranke ausfindig macht und diagnostiziert, während der Abteilung Propaganda und Agitation die Rolle eines Apothekers

zukommt, der dem Patienten Heilmittel verabreicht. Doch nach wie vor arbeiten die Funktionäre dieser Abteilungen nicht nach dem genannten Prinzip. Stattdessen geben sie der unteren Ebene Anordnungen, übermitteln ihr Informationen und befassen sich nur mit Kaderunterlagen. Sie tragen ein Großteil der Verantwortung dafür, daß bei den Parteimitgliedern und ebenso bei den anderen Werktätigen ein wenig verantwortungsbewußtes Verhalten in der Arbeit verbreitet ist.

Da die Parteiorganisationen bei ihrer Tätigkeit administrative Methoden anwenden, läßt ihre Arbeit mit den Menschen, insbesondere mit den Kadern, sehr zu wünschen übrig.

Die Kader bilden den Kern der Partei, sie sind führend beteiligt an der Verwirklichung unserer Revolution, an der Durchsetzung der Politik der Partei. Deshalb müssen die Parteiorganisationen der Arbeit mit den Kadern besondere Bedeutung beimessen. Manche von ihnen beschränken sich aber lediglich darauf, die Kader in bestimmte Funktionen einzusetzen, und vernachlässigen deren systematische Erziehung.

Daher kommt es vor, daß manche Funktionäre in der Arbeit nicht beispielgebend sind, in den Tag hineinleben und undiszipliniert sind. Kommandeure einer Revolutionsarmee müssen sich während eines Sturmangriffes an die Spitze stellen, bei einem Rückzug Deckung geben und die Feinde abwehren. So verhalten sich manche unserer Funktionäre jedoch nicht. Parteisekretäre der Gemeinden, GLB-Vorsitzende, Brigadiere und andere Funktionäre der untersten Ebene in der Landwirtschaft haben bisher weder im Feldbau die nötige Einsatzbereitschaft gezeigt, noch regelmäßig an den Parteischulungen teilgenommen. Die Kader der untersten Ebene in Betrieben lassen es ebenfalls an Arbeitseifer und Interesse fehlen.

Manche leitenden Mitarbeiter zentraler Organe nehmen ihre Arbeit nicht ernst genug und gehen nicht verantwortungsbewußt ihrer Pflicht nach. Die chemische Industrie hat in diesem Jahr ohne triftigen Grund die Produktion chemischer Düngemittel im Vergleich zum vergangenen Jahr verringert. Die für diesen Zweig verantwortlichen Funktionäre erklärten, daß die Ausrüstungen nicht rechtzeitig überholt und instand gesetzt worden seien, so daß die Düngemittelproduktion gegenüber

dem Vorjahr eingeschränkt werden mußte. Wenn eine Überholung und Instandsetzung der Ausrüstungen notwendig gewesen wäre, so hätte das beizeiten erfolgen müssen. Ebenso wenig haben sie umfassende Maßnahmen mit dem Ziel eingeleitet, die Produktion von Düngemitteln im nächsten Jahr zu steigern.

Wie wir sehen, gibt es unter unseren Funktionären nicht wenige, die Verantwortung scheuen, der Arbeit aus dem Wege gehen und gern in den Tag hineinleben. Menschen, die sich so verhalten, werden nicht imstande sein, die kommunistische Gesellschaft zu errichten. Bei der Schaffung dieser Ordnung ist Schmarotzertum besonders schädlich. Zweifelsohne werden in der kommunistischen Gesellschaft alle in Wohlstand leben, und die Arbeit wird erleichtert werden. Aber auch in dieser Gesellschaft werden alle Bürger arbeiten müssen.

Da viele Parteiorganisationen es nicht verstehen, mit den Menschen so zu arbeiten, wie es sich gehört, und bei allen Tätigkeiten die politische Arbeit in den Vordergrund zu stellen, können sie nicht solche Erfolge erzielen, die unter anderen Bedingungen möglich gewesen wären.

Die marxistisch-leninistische Partei ist die Vorhut der werktätigen Massen und der Stab der Revolution. Unsere Partei, der Stab der koreanischen Revolution, ist Herz und Motor unserer Gesellschaft, sie hält die ganze Gesellschaft in Bewegung. Deshalb können der revolutionäre Kampf und die Aufbauarbeit erst dann erfolgreich sein, wenn die Partei aktiviert und mobilisiert wird. Der Mensch ist dann gesund und kann seine Arbeit gut versehen, wenn sein Herz regelmäßig schlägt und seinen ganzen Körper mit Blut versorgt. Ebenso kann die Gesellschaft vorankommen und sich in jeder Hinsicht weiterentwickeln, wenn die Partei, das Herz der Gesellschaft, ununterbrochen tätig ist, wenn in den Köpfen der Menschen überholte Anschauungen mit Stumpf und Stiel ausgetilgt sind und ihnen solche Kenntnisse und Methoden vermittelt werden, wie sie für die Bezwingung der Natur und die Umgestaltung der Gesellschaft notwendig sind. Mit anderen Worten, in der Gesellschaft kann das Alte beseitigt und das Neue ständig gefördert und weiterentwickelt werden, wenn die Parteiorganisationen unermüdlich wirken, ebenso wie sich der

Stoffwechsel beschleunigt, wenn das Herz des Menschen gut funktioniert. Alle Parteiorganisationen sind aufgerufen, sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft ständig das revolutionäre Ideengut nahezubringen, sie immer wieder zur Erfüllung der revolutionären Aufgabe anzuhalten und zu mobilisieren. Manche von ihnen werden heute jedoch ihrer Rolle als Motor der Gesellschaft noch nicht voll gerecht. So wie ein krankes Herz normal schlägt, wenn ein Patient Injektionen erhält, kommen manche Parteiorganisationen erst in Bewegung, wenn sie einen äußeren Anstoß erhalten. Dort, wo Parteiorganisationen sich so verhalten, kommt die Arbeit nur langsam voran, leben im Bewußtsein mancher Menschen rückständige Vorstellungen weiter.

Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, so schnell wie möglich mit solchen Fehlern Schluß zu machen sowie die ideologische Erziehung zu verbessern und zu intensivieren, damit ihre Mitglieder und alle anderen Werktätigen sich als entscheidende Kraft in der Revolution und beim Aufbau fühlen und dementsprechend verhalten.

Um sie in diesem Sinne erziehen zu können, müssen wir in der Parteiarbeit das Administrieren überwinden, sie konsequent in eine Arbeit mit den Menschen verwandeln und das politische Wirken unerschütterlich allen anderen Tätigkeiten voranstellen.

Wir sehen uns heute der Kampfaufgabe gegenüber, die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution zügig voranzubringen, auf diesem Wege die sozialistische Ordnung zu festigen und weiterzuentwickeln und den vollständigen Sieg des Sozialismus zu gewährleisten. Damit die Aufgaben dieser drei Revolutionen erfolgreich gemeistert werden, müssen die Parteiorganisationen die Massen durch eine effektive politische Tätigkeit und eine gute Arbeit mit den Menschen wirksam mobilisieren. Eine dynamische technische Revolution erfordert, daß wir Arbeiter und Techniker zu aktiven Mitstreitern machen. Die erfolgreiche Verwirklichung der Kulturrevolution setzt voraus, die Arbeit mit den Pädagogen und Kulturfunktionären zu intensivieren und all ihre Kraft und ihr Wissen gut zu nutzen. Damit die ideologische Revolution wesentlich beschleunigt wird, müssen alle Funktionäre der Partei und der

Massenorganisationen aktiviert werden. Sämtliche Parteiorganisationen sollten unbedingt mit den administrativen Arbeitsmethoden Schluß machen, bei der Parteiarbeit das Gespräch mit den Menschen suchen und der politischen Arbeit Vorrang einräumen, damit sich alle Parteimitglieder und ebenso die anderen Werktätigen, erfüllt vom Bewußtsein, heute selbst über das Geschick ihres Landes zu entscheiden, am revolutionären Kampf und am Aufbau beteiligen.

Die Verbesserung der politischen Tätigkeit und der Arbeit mit den Menschen setzt voraus, daß alle Parteiarbeiter ständig an den Versammlungen der Parteizellen in den Industriebetrieben, GLB und anderen Bereichen teilnehmen und öfter mit den Funktionären der unteren Ebenen zu Gesprächen zusammenkommen. Bei Begegnungen mit Werktätigen, die gute Arbeit leisten, sollten sie nicht mit Lob und Ansporn geizen, doch bei Aussprachen mit jenen, die nachlässig arbeiten, sollten sie auf diese erzieherisch einwirken und ihnen Hilfe erweisen.

Für die politische Tätigkeit, für die Arbeit mit den Menschen trägt hauptsächlich die Abteilung Propaganda und Agitation die Verantwortung. Mit anderen Worten, diese Abteilung muß an der ideologischen Front, in der ideologischen Revolution die Lage souverän beherrschen.

Manche ihrer Mitarbeiter haben gegenwärtig in der ideologischen Erziehungsarbeit die Dinge nicht im Griff, sondern bilden das Schlußlicht. Das dürfen wir nicht dulden. Unbestritten ist jedoch, daß der Abteilung Organisation bei der Arbeit mit den Menschen eine wichtige Rolle zukommt. Nachdem die „ideologischen Gebrechen“ der Menschen erkannt worden sind, muß aber die Abteilung Propaganda und Agitation die Führung und die „Therapie“ übernehmen. Entscheidenden Anteil an der Verwirklichung der ideologischen Revolution haben die an der ideologischen Front tätigen Mitarbeiter dieser Abteilung. Deshalb sind sie verpflichtet, die Kader und die anderen Parteimitglieder sowie die parteilosen Massen vollverantwortlich zu erziehen und an der vordersten Front der ideologischen Tätigkeit darum zu ringen, daß die ideologischen „Gebrechen“ der Menschen geheilt werden. Wenn stattdessen nur

lautstark von diesem Übel geredet wird, erreichen wir absolut nichts.

Um die Menschen ideologisch zu festigen, haben die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation dafür geeignete und wirksame Heilmittel zu schaffen. Jenen, für die es notwendig ist, das „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Marx zu kennen, müssen sie dessen Lektüre zur Pflicht machen, diejenigen, für die es unerlässlich ist, sich mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten, sind mit den Dokumenten unserer Partei vertraut zu machen, das Klassenbewußtsein jener, die in dieser Hinsicht Rückstände aufzuweisen haben, ist durch eine entsprechende Erziehung zu erhöhen, und denjenigen, die nicht genügend von der Überlegenheit der sozialistischen Ordnung überzeugt sind, müssen die Vorzüge der sozialistischen Ordnung und die Fäulnis der kapitalistischen Gesellschaft durch Gegenüberstellungen vor Augen geführt werden. Ferner ist auch die ideologische Erziehungsarbeit den jeweiligen Umständen anzupassen, ebenso wie sich die Menschen in ihrer Bekleidung nach den Jahreszeiten richten müssen.

Die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation sollten nicht nur an der vordersten Front auf ideologischem Gebiet kämpfen, sondern auch eine aktive ideologische Erziehungsarbeit leisten. Die Parteiarbeit ist keine Sache, bei der alles durch Anordnungen geregelt wird. Sie erfordert Initiative. Die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation müssen die Politik der Partei, sobald sie darüber informiert worden sind, rechtzeitig erläutern und die Massen damit vertraut machen, auch wenn sie von niemandem den Auftrag dazu erhalten. Ebenso wenig dürfen sie darauf warten, bis die Abteilung Organisation eine „Diagnose stellt“, sondern müssen die „ideologischen Gebrechen“ der Menschen zu jeder Zeit aus eigener Initiative aufspüren und ihnen entsprechende „Heilmittel“ verordnen.

Wie bereits erwähnt, besteht die größte ideologische Schwäche unserer Parteimitglieder und der anderen Werktätigen heute darin, daß sie sich nicht als Herren im Lande fühlen und nicht in diesem Sinne die Revolution verwirklichen helfen. Deshalb sind die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation verpflichtet, die ideologische Erziehung und die Auseinandersetzung auf diesem Gebiet tatkräftig zu entfalten, um sie gründlich mit der Juche-Ideologie unserer Partei zu

wappnen und sie dabei zu unterstützen, ihre individualistische Einstellung zu überwinden. Nur wenn die Abteilung Propaganda und Agitation an vorderster Front auf ideologischem Gebiet als entscheidende Kraft bei der ideologischen Revolution diese Erziehung aktiv betreibt, wird das ideologische Ziel des Kommunismus erreicht und den Parteimitgliedern sowie allen anderen Werktätigen die Einstellung anerzogen werden, Herr in der Revolution zu sein.

Die Abteilung Organisation und die Abteilung Propaganda und Agitation müssen ihre Tätigkeit gut aufeinander abstimmen, um die politische Arbeit und die ideologische Erziehung zu verbessern.

Die letztgenannte Abteilung muß sich selbständig mit der ideologischen Erziehung der Kader, der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen befassen. Sie sollte aber daraus nicht die Schlußfolgerung ableiten, daß eine Kooperation mit der Abteilung Organisation überflüssig sei. Das wäre ein Irrtum. Beide Abteilungen müssen ständig darüber beraten, wie die „ideologischen Gebrechen“ der Menschen zu heilen sind, und dabei eng zusammenwirken. Doch was geschieht, wenn die Abteilung Propaganda und Agitation eine Medizin gegen Nierenkrankheiten verschreibt, während die Abteilung Organisation Herzkrankheiten diagnostiziert? Gelingt es den beiden Abteilungen nicht, eng zu kooperieren und miteinander im Gleichschritt zu gehen, werden sie außerstande sein, die Menschen wirkungsvoll im revolutionären Geist zu erziehen.

Sie müssen ihre Tätigkeit künftig besser aufeinander abstimmen. Die Abteilung Organisation hat die Abteilung Propaganda und Agitation rechtzeitig über Abweichungen zu informieren, die im Parteileben der Kader und der anderen Genossen auftreten, und die letztere muß die erstere ständig über den Stand der Umformung des Bewußtseins dieser Menschen auf dem laufenden halten. Sollte irgendein Problem auftauchen, muß es auf einer Sitzung des Sekretariats oder in einer Aussprache zwischen beiden Abteilungen beizeiten geklärt werden.

Im Interesse einer besseren politischen Arbeit und der ideologischen Erziehung müssen auch die Massenorganisationen aktiv zur Teilnahme an der Erziehung der Parteilosen mobilisiert werden.

Die Parteiorganisationen verstehen es gegenwärtig noch nicht, durch die Mobilisierung der gesellschaftlichen Organisationen auf die parteilosen Massen gezielt einzuwirken. Sie sind zwar direkt verantwortlich für die Erziehung der Kader und der anderen Parteimitglieder, aber die Erziehung der parteilosen Massen ist Sache der Gewerkschaften, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit und des Frauenbundes. Die Abteilung Propaganda und Agitation muß künftig den Massenorganisationen ständig Richtlinien für die ideologische Arbeit geben und die nötigen Schulungsmaterialien zur Verfügung stellen, damit sie die parteilosen Massen vollverantwortlich erziehen können. Das heißt natürlich nicht, daß diese Erziehung einzig und allein den Massenorganisationen überlassen werden darf. Sie muß auf zwei Ebenen erfolgen, d. h. mit Hilfe der Massenorganisationen und durch Aktivierung der Parteimitglieder. Die Erziehung jener Parteilosen, die für die Aufnahme in die Partei vorgesehen sind, müssen die Parteiorganisationen selbst übernehmen.

Die allererste Pflicht der Parteifunktionäre ist es, sich selbst gründliche Kenntnisse über den Marxismus-Leninismus und die Juche-Ideologie unserer Partei anzueignen, um die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen durch eine bessere politische Arbeit, durch die Arbeit mit den Menschen im revolutionären Geiste erziehen zu können.

Diese Erziehung ist eine überaus schwierige Aufgabe. Maschinen z. B. lassen sich verhältnismäßig leicht produzieren, und es stellt sich auch schnell heraus, ob sie qualitätsgerecht sind oder nicht. Die Umformung des Bewußtseins der Menschen jedoch ist weitaus komplizierter als die Produktion von Gegenständen, und inwieweit das Bewußtsein eines Menschen kommunistisch umgeformt ist, läßt sich auch schwer erkennen. Zudem ist das Bewußtseinsniveau der Menschen unterschiedlich. Deshalb ist die kommunistische Umformung der Menschen außerordentlich kompliziert. Um diese Aufgabe erfolgreich bewältigen zu können, müssen Parteifunktionäre, die für die Arbeit mit den Menschen verantwortlich sind, sich besser als alle anderen mit dem Marxismus-Leninismus und der Juche-Ideologie unserer Partei wappnen. Wenn ihnen selbst das Fundament fehlt, das für

die kommunistische Erziehung und Umformung der Menschen notwendig ist, werden sie nicht imstande sein, andere zu erziehen, wie sehr sie auch darum bemüht sein mögen.

Sie müssen lernen, lernen und nochmals lernen, um gründliche Kenntnisse auf den genannten Gebieten zu erwerben. Manche Funktionäre denken, sie könnten das Lernen solange aufschieben, bis ihnen nach Erfüllung der revolutionären Aufgaben Zeit zur Verfügung stehen wird. Das ist ein Irrtum. Lernen ist auch eine revolutionäre Aufgabe. Deshalb sind alle Funktionäre verpflichtet, die Weiterbildung als ein ehernes Gesetz anzusehen und sich ständig dem Studium zu widmen.

Besonders die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation, die direkt für die ideologische Arbeit zuständig sind, müssen ihr Wissen intensiver vervollkommen. Sie können die „ideologischen Gebrechen“ der Menschen nur dann wirksam bekämpfen, wenn sie viele Heilmittel dafür kennen. Darüber hinaus gehört es zu ihren Pflichten, der Abteilung Organisation und allen anderen Abteilungen der Parteiorgane die Juche-Ideologie unserer Partei und deren Politik tiefgründig zu erläutern. Ärzte können nur dann für ihre Patienten geeignete Rezepte ausstellen, wenn sie vorher über die Eigenschaften der Heilmittel informiert worden sind. Ebenso werden die Mitarbeiter der Abteilung Organisation und anderer Abteilungen auf der unteren Ebene die Parteischulungen erst dann richtig anleiten und nützliche individuelle Gespräche führen können, wenn sie mit der Juche-Ideologie unserer Partei und deren Politik vertraut sind. Die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation müssen sich künftig so intensiv weiterbilden wie kein anderer, sich besser mit der Juche-Ideologie unserer Partei wappnen und deren Politik genau kennen.

Wichtig ist, daß die Parteiorganisationen und -funktionäre mit größerem Verantwortungsbewußtsein handeln, um zu erreichen, daß bei der Parteiarbeit der Mensch im Mittelpunkt steht und die politische Arbeit und die ideologische Erziehung verbessert werden.

Die Parteikomitees stellen die höchsten Leitungsorgane dar, die für die gesamte Tätigkeit des jeweiligen Bereichs die Verantwortung tragen und sie anleiten. Deshalb sind die Parteiorganisationen und -funktionäre

vollverantwortlich für die unbefriedigende Arbeit in diesen Bereichen. Steht es in einem Bezirk schlecht, so muß das betreffende Bezirksparteikomitee sich dafür verantwortlich fühlen, und ist es um die Arbeit in einem Komitee oder in einem Ministerium des Verwaltungsrates schlecht bestellt, so haben die jeweiligen Parteikomitees dafür die Verantwortung zu tragen. Für Rückstände bei der Produktion in den Betrieben müssen sich die zuständigen Betriebsparteikomitees verantworten. Für schlechte Arbeit sind insbesondere die verantwortlichen Funktionäre der Parteikomitees und die Mitarbeiter der Abteilung Organisation und der Abteilung Propaganda und Agitation zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Parteifunktionäre müssen für die gesamte Tätigkeit die Verantwortung tragen. Damit ist nicht gemeint, daß sie die Aufgaben der Staats- und Wirtschaftsorgane gänzlich übernehmen und erledigen sollen. Unsere Partei ist die Vorhut der Arbeiterklasse, die an der Spitze der Revolution schreitet, und keinesfalls eine Institution, die sich mit staatlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten befaßt. Die Parteifunktionäre müssen die revolutionäre Arbeit insgesamt in den Griff bekommen, sie folgerichtig anleiten, die Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane durch erzieherische Beeinflussung politisch wachrütteln, die Erteilung der Aufträge richtig organisieren und sie auf diese Weise wirksam mobilisieren. Das ist eine Voraussetzung dafür, den Sechsjahrplan und die drei Aufgaben der technischen Revolution erfolgreich zu verwirklichen sowie die Parteiarbeit zu verbessern. Alle Parteiorganisationen und -funktionäre sind verpflichtet, ausgehend vom Prinzip, daß sie für ihre Arbeit verantwortlich sind, die gesamte Tätigkeit zur Verwirklichung der Revolution und des Aufbaus richtig anzuleiten.

Die Verbesserung und Intensivierung der Schulbildung sind überaus wichtig, wenn es darum geht, allen Mitgliedern der Gesellschaft die Einstellung anzuerziehen, daß sie in der Revolution und beim Aufbau die Herren sind.

Wir alle wissen, daß Kinder unbelastet sind von ideologischen Einflüssen der Vergangenheit. Folglich können all unsere Jungen und Mädchen ohne Ausnahme während ihrer Schulzeit zu Kommunisten

erzogen werden, wenn die Schule das ihrige dazu tut. Wir führen gegenwärtig die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht ein, wodurch es uns bei intensiver Arbeit gelingen wird, die folgende Generation bereits in der Oberschule mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten und sie so zu erziehen, daß sie nach dem Schulabgang in ihrem Berufsleben alle Arbeiten ebenso sorgfältig und umsichtig verrichten wie ein Hausherr. Die Angehörigen der jungen Generation können sich zu hervorragenden Kommunisten entwickeln, wenn sie nach der Absolvierung der Oberschule noch eine Hochschule besuchen.

Die Studenten von heute sind ideologisch fortschrittlicher als die früheren Hochschulabsolventen. Das ist ein Ergebnis der konsequenten Durchsetzung der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, in der Schulbildung während der letzten Jahre. Wir werden binnen zehn oder zwanzig Jahren alle Mitglieder der Gesellschaft im revolutionären Geist erziehen und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen können, wenn wir weiterhin eine gute Schulbildung sichern. Deshalb sind alle Parteiorganisationen aufgerufen, energisch um die Verbesserung und Intensivierung von Bildung und Erziehung in der Schule zu ringen.

In der ideologischen Arbeit der Partei muß der Formalismus überwunden werden, damit wir den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen die Einstellung anerziehen können, in der Revolution eine entscheidende Rolle zu spielen.

Wenn die ideologische Arbeit nur aus leeren Phrasen besteht, werden wir überlebte Vorstellungen nicht aus dem Bewußtsein der Menschen tilgen und sie nicht zuverlässig mit den kommunistischen Ideen und mit der Juche-Ideologie unserer Partei wappnen können. Wir haben bereits wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Formalismus überwunden und die ideologische Arbeit der Partei sachbezogen geleistet werden muß.

Doch so mancher Parteiorganisation ist es noch nicht gelungen, den Formalismus in der ideologischen Arbeit auszumerzen. Einige der für diesen Bereich zuständigen Funktionäre begnügen sich damit, daß in den letzten Jahren die Auflagen der Zeitschriften und Zeitungen

gewachsen sind, und sehen darin ihren größten Erfolg. Das ist jedoch ein Irrtum.

Natürlich muß im Interesse der Erziehung der Menschen die Auflagenhöhe dieser Publikationen, die ein wichtiges Instrument bei der Verwirklichung der kulturellen und ideologischen Revolution sind, stark erhöht werden. Der Erfolg der ideologischen Arbeit der Partei wird aber nicht von der Menge an Druckerzeugnissen bestimmt, sondern vom politischen und ideologischen Reifegrad der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen.

Der Formalismus in der ideologischen Tätigkeit der Partei kommt auch in der Organisierung und Durchführung der Parteischulungen zum Ausdruck. In den Parteiorganisationen sollen regelmäßig Schulungen stattfinden, aber das Niveau der Genossen läßt zu wünschen übrig. Stellen wir in den Bezirken den Genossen Fragen über ein Problem, so müssen manche von ihnen die Antwort schuldig bleiben. Sie wissen also nicht gut Bescheid über Fragen, die in Parteischulungen behandelt wurden. Das bezeugt, daß diese Schulungen formal durchgeführt wurden.

Ein Grund dafür ist, daß die Abteilung Propaganda und Agitation des ZK der Partei kein gutes Studienmaterial zusammengestellt hat. Ein Blick auf das von dieser Abteilung ausgearbeitete Material zeigt, daß darin die Parteidokumente nicht leichtverständlich, sondern mit vielen schwerer begreiflichen und komplizierteren Wörtern als im Originaltext erläutert sind. Daher kommt es vor, daß beim Versuch, diese schwierigen Termini zu interpretieren, die Hauptgedanken des Originaltextes übersehen werden. Weil die genannte Abteilung Material solcher Art an die Basis verschickt, haben nicht wenig Genossen Vorbehalte dagegen beim ZK der Partei geltend gemacht.

Auch der Zeitpunkt der Schulungen wird häufig falsch festgelegt. Da die Parteiorganisationen mancher GLB diese Veranstaltungen zu solchen Zeiten durchführen, wenn die Genossen nach tagelangem Einsatz auf den Feldern abgespannt sind, ist die Aufnahmefähigkeit vieler Genossen nicht besonders groß. Bei solchen Festlegungen der Schulungszeit sind keine Erfolge zu erwarten.

Formalismus macht sich auch bei der Nutzung der Publikationen

stark bemerkbar. Die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation beklagen sich zwar über die niedrigen Auflagen der Druckerzeugnisse, sind aber nicht darum bemüht, deren Verteilung besser zu organisieren, und versäumen es auch, organisatorische Arbeit für deren effektive Nutzung zu leisten.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen diesen Formalismus in der ideologischen Arbeit der Partei so schnell wie möglich überwinden und die Erziehung auf diesem Gebiet konkreter gestalten.

Im Interesse einer wirksamen Parteischulung müssen Verantwortlichkeit und Rolle der Lektoren vergrößert werden, der Zeitpunkt der Schulungen ist so zu wählen, daß die Genossen geistig aufnahmebereit sind. Die Abteilung Propaganda und Agitation des ZK der Partei sollte ihrerseits leichtverständliche Lehrmaterialien für die unteren Ebenen ausarbeiten.

Es ist unerläßlich, die Auflagenhöhe der Publikationen zu erhöhen und sie effektiv zu nutzen. Gegenüber früheren Zeiten hat sich ihr Umfang zwar stark vergrößert, er deckt aber immer noch nicht den Bedarf der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen ganz und gar. Die Verlage sollten mehr Parteidokumente drucken und die Auflagen der Zeitungen und Zeitschriften vergrößern, selbst wenn das Papier dafür woanders eingespart werden müßte.

Zugleich ist es notwendig, die Verteilung der Presseerzeugnisse zu verbessern und sie rationeller zu nutzen. Wenn uns das gelingt, können wir mit den derzeitigen Auflagen sichern, daß sie jedem zugänglich sind. Wenn es früher den Partisanen im antijapanischen Kampf auf irgendeine Weise gelungen war, eine von der Komintern herausgegebene Zeitschrift zu ergattern, so lasen sie diese und reichten sie solange weiter, bis sie ganz zerlesen und das Papier abgegriffen war. Sie veranstalteten auch Zeitungsschauen im Kollektiv. Zerriß ein Buch durch allzu langen Gebrauch, so klebten sie es zusammen und benutzten es weiter. Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen die Arbeit so gut organisieren, daß die vorhandenen wenigen Publikationen von möglichst vielen Menschen gelesen werden.

Eine wichtige Aufgabe der gegenwärtigen ideologischen Arbeit der Partei besteht darin, entsprechend den Erfordernissen der Situation, die

von den Nord-Süd-Verhandlungen bestimmt werden, die ideologische Erziehung der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen zu aktivieren.

Dank dem richtigen Kurs unserer Partei auf die Vereinigung des Vaterlandes und ihrem aktiven Kampf dafür werden jetzt Nord-Süd-Verhandlungen geführt.

Der Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes ist gleichzeitig ein harter Klassenkampf, das heißt eine Auseinandersetzung zwischen der sozialistischen und der kapitalistischen Ordnung, zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse, zwischen Patrioten und Landesverrättern, zwischen Demokratie und Faschismus und zwischen den internationalen revolutionären Kräften und den vereinten Kräften des Kapitalismus. Ob wir aus diesem Klassenkampf, in dem die Frage „Wer wen“ entschieden wird, siegreich hervorgehen oder nicht, hängt maßgeblich davon ab, wie gut die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen ideologisch darauf vorbereitet werden. Deshalb dürfen wir niemals deren Erziehung vernachlässigen. Die für die ideologische Arbeit der Partei zuständigen Mitarbeiter müssen mit großem Verantwortungsbewußtsein für ihre Tätigkeit, ausgehend von den Erfordernissen der augenblicklichen Lage, die Erziehung der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen verstärken.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, sie zum Kampf dafür zu mobilisieren, daß die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung voll wirksam wird, und ihnen diese Vorzüge klar vor Augen zu führen.

Wenn es künftig auf sämtlichen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur zu einer Zusammenarbeit und einem Austausch zwischen Nord und Süd kommt, dann werden die Feinde zu allen möglichen Machenschaften greifen, damit auch im Norden der Republik – wie sie es nennen – der „Wind der Freiheit“ weht und die kapitalistische Ordnung restauriert wird. Falls wir unter diesen Bedingungen nicht dafür kämpfen, daß die Vorzüge der sozialistischen Ordnung allseitig wirksam werden, wird es uns nicht gelingen, die sozialistische Ordnung im Norden der Republik zuverlässig zu schützen und die südkoreanische Bevölkerung im revolutionären Sinne zu beeinflussen.

Obwohl wir im Norden der Republik eine höchst fortschrittliche sozialistische Ordnung errichtet haben, konnten wir noch nicht erreichen, daß deren Überlegenheit voll wirksam wird. Trotzdem tritt auch unter den heutigen Bedingungen klar zutage, daß die sozialistische Ordnung im Norden der Republik der Gesellschaftsordnung Südkoreas unvergleichlich überlegen ist. Wenn Südkoreaner heute in den Norden der Republik kämen und unser Leben sähen, so wie es heute ist, würden sie staunen. Dennoch gibt es bei uns immer noch viele kleine Mängel, die verhindern, daß die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung voll zum Tragen kommt.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen und die für die ideologische Arbeit zuständigen Mitarbeiter müssen die Erziehung auf diesem Gebiet verstärken und erreichen, daß die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen im Bewußtsein ihrer entscheidenden Rolle bei der Revolution aus aller Kraft darum ringen, daß die Vorzüge der sozialistischen Ordnung voll wirksam werden. Auf diese Weise muß den Südkoreanern klar vor Augen geführt werden, daß die früher ausgebeutete und unterdrückte Arbeiterklasse nach der Übernahme der Macht die sozialistische Ordnung errichtet hat und ein kulturvolltes und sinnerfülltes Leben führt.

Bei der Aktivierung der ideologischen Erziehung entsprechend den Forderungen der gegenwärtigen Lage ist es ferner wichtig, unter den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen die klassenmäßige Erziehung zielbewußt durchzuführen.

Da die Parteiorganisationen das heute versäumen, kommt es vor, daß manche Menschen unter dem Einfluß von bürgerlichen und revisionistischen Ideen ziellos und undiszipliniert dahinleben und ihre Arbeit nicht ernst genug nehmen. Die Parteiorganisationen sollten unter den Parteimitgliedern und unter den anderen Werktätigen die Klassenerziehung intensivieren, damit diese den Klassenfeind hassen und standhaft gegen die Ausbeuterordnung kämpfen.

Vor allem sind sie zum Haß gegen die Klasse der Gutsbesitzer und der Kapitalisten zu erziehen.

Die ausbeuterische Natur dieser Parasiten wird sich keinesfalls verändern. Das haben wir immer wieder unterstrichen. Die noch

übriggebliebenen Elemente der gestürzten Ausbeuterklasse im Norden der Republik können sich nach wie vor nicht abfinden mit der sozialistischen Ordnung unseres Landes und träumen weiterhin davon, die alte Ordnung wieder herzustellen. Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, unseren Menschen das verabscheuungswürdige, von Profitinteressen bestimmte Denken und Handeln der Grundbesitzer und Kapitalisten immer wieder vor Augen zu führen, damit sie diese Schmarotzer hassen.

Zugleich ist es unerlässlich, ihnen das reaktionäre Wesen und die Fäulnis der kapitalistischen Ordnung anschaulich zu verdeutlichen.

Der Kapitalismus ist ein „Paradies“ für Gutsbesitzer und Kapitalisten, aber eine „Hölle“ für die absolute Mehrheit der werktätigen Massen. Er ist ein verfaultes und krankes System, in dem Lug und Trug sowie List und Spekulation blühen und gedeihen. Das alles trifft ebenfalls auf die heutige Gesellschaft in Südkorea zu. Die Parteiorganisationen aller Ebenen und die für die ideologische Arbeit zuständigen Mitarbeiter sollten die Parteimitglieder und sämtliche anderen Werktätigen eindeutig von dem reaktionären Wesen und der Dekadenz der kapitalistischen Ordnung überzeugen, damit sie entschlossen gegen dieses System kämpfen.

Des weiteren sollten sie sich tatkräftig mit der ökonomischen Propaganda und Agitation befassen.

Ohne eine solide materiell-technische Basis des Landes ist es nicht möglich, daß der Sozialismus voll und ganz siegt und daß darüber hinaus die kommunistische Gesellschaft erfolgreich aufgebaut wird. Im Kommunismus gilt das Prinzip, daß jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und nach seinen Bedürfnissen versorgt wird. Wenn wir solch eine Gesellschaft erfolgreich schaffen wollen, müssen wir den Wirtschaftsaufbau des Sozialismus weiterhin dynamisch vorantreiben und die materiell-technische Basis des Landes festigen.

Wir stehen heute vor der nicht gerade einfachen und sehr umfangreichen Aufgabe, den vom V. Parteitag beschlossenen Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen.

Damit das in diesem Plan vorgesehene Ziel bei der Elektroenergieproduktion erreicht wird, müssen wir den Bau moderner

Großkraftwerke zügig voranbringen. Das gilt insbesondere für das Wärmekraftwerk Pukchang. Ob dieses Ziel erreicht wird, hängt in wesentlichem Maß davon ab, wie schnell dieses Bauobjekt fertiggestellt wird. Vorläufig gehen die Arbeiten dort nur schleppend voran. Deshalb müssen wir die Kräfte des Investbaus auf dieses Vorhaben konzentrieren. Nur so kann ein schneller Abschluß der Arbeiten gesichert werden.

Ebenso energische Anstrengungen sind vonnöten, damit wir das im Sechsjahrplan gestellte Ziel bei der Stahlproduktion erreichen. Dafür muß die extraktive Industrie, die Basis der Produktion, weiterentwickelt werden. Hauptsächlich dieser Industriezweig entscheidet gegenwärtig darüber, ob wir die Stahlproduktion im geplanten Umfang erhöhen können. Dazu müssen wir die Eisenerzproduktion steigern. Und das wiederum erfordert die Erschließung vieler neuer Erzlagerstätten. Damit wir das Ziel der Stahlproduktion erreichen, muß die extraktive Industrie ausgebaut und zugleich die Fertigstellung des Planobjektes im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ beschleunigt werden. Die erste Ausbaustufe ist spätestens bis Mitte kommenden Jahres abzuschließen und in Betrieb zu nehmen.

Um die Aufgaben bei der Zementproduktion zu erfüllen, müssen wir mehr große Zementwerke errichten.

Auch die Verwirklichung der Produktionsziele in der chemischen Industrie setzt umfassende Bauarbeiten voraus. Wir müssen in den Westgebieten des Landes kurzfristig moderne Großbetriebe errichten, darunter Werke, die jeweils Harnstoff, Anilon, Tetron und Polyäthylen produzieren, und eine Papierfabrik. Mit der Fertigstellung des Chemiebetriebes „Chongnyon“ wird die Produktion von Düngemitteln, Fasern, Plasten und Papier bedeutend zunehmen. Kürzlich diskutierte und löste das Politkomitee des ZK der Partei Fragen im Zusammenhang mit der Errichtung dieses Betriebes und ergriff Maßnahmen, um das Bageschehen zu beschleunigen.

Die drei Aufgaben der technischen Revolution müssen ebenfalls mit besten Ergebnissen verwirklicht werden. Unsere Aufgabe ist es, in allen Volkswirtschaftszweigen die Neuererbewegung dynamisch voranzubringen, auf diese Weise die Unterschiede zwischen körperlich

schwerer und leichter Arbeit, zwischen der Tätigkeit in Landwirtschaft und Industrie bedeutend zu verringern und die Frauen von der großen Bürde der Hausarbeit zu befreien. Viele fortschrittliche Frauen der Welt verfolgen gegenwärtig mit großer Anteilnahme, wie bei uns der Kurs der Partei auf die Befreiung unserer Frauen von der Belastung durch die Hausarbeit durchgesetzt wird. Die Mitglieder einer Delegation der Frauenbewegung der Sozialistischen Partei Japans, die im Vorjahr unser Land besuchte, schrieben nach der Rückkehr in ihre Heimat das Buch „Die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau in Korea“. Darin würdigten sie den Kurs unserer Partei auf die endgültige Lösung der Frauenfrage und brachten ihren Wunsch zum Ausdruck, daß er recht erfolgreich verwirklicht werden möge. Alle Parteiorganisationen sollten dafür Sorge tragen, daß entsprechend dem Kurs der Partei das Trinkwasserleitungsnetz auf dem Lande schnell angelegt, viele Garküchen und Betriebe zur Verarbeitung der verschiedensten Lebensmittel errichtet, mehr Haushaltsgeräte aller Art produziert und die Frauen so bald wie möglich von der schweren Bürde der Hausarbeit befreit werden.

Außerdem müssen wir noch sehr viele andere Aufgaben lösen, damit der Sechsjahrplan erfüllt wird.

Wir haben genügend Möglichkeiten und Voraussetzungen, um alle in diesem Plan festgelegten Produktionsziele, darunter bei der Erzeugung von Elektroenergie, Stahl, Zement und Düngemitteln, vorfristig zu erreichen. Unsere Arbeiterklasse ist gegenwärtig von außerordentlichem revolutionärem Elan erfüllt und fest entschlossen, allen Schwierigkeiten zum Trotz den Sechsjahrplan unbedingt vorfristig zu erfüllen. Wir verfügen außerdem über ein ökonomisches Fundament, das dies ermöglicht. Ob wir den Sechsjahrplan gut erfüllen, hängt einzig und allein davon ab, wie die Parteiorganisationen den Wirtschaftsaufbau anleiten und wie wirksam ihre Agitation auf ökonomischem Gebiet die Massen zur Erfüllung ihrer Pflicht mobilisiert. Wenn es ihnen gelingt, die Massen mitzureißen, dann werden alle Ziele des Sechsjahrplanes erfolgreich in die Tat umgesetzt werden.

Noch sind sie nicht in der Lage, eine befriedigende Anleitung der

Wirtschaftstätigkeit zu sichern und eine wirksame ökonomische Agitationsarbeit zur Aktivierung der Wirtschaftsfunktionäre und Massen zu leisten. Die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation des ZK und die verantwortlichen Funktionäre der Bezirksparteikomitees vernachlässigen unter anderem auf den Großbaustellen die ökonomische Agitation. Deshalb mangelt es manchen Staats- und Wirtschaftsfunktionären an Entschlossenheit, den Sechsjahrplan unbedingt zu erfüllen, und ihnen fällt nichts Neues ein, das dazu beitragen könnte. Kurzum, die Parteioorganisationen verstehen es nicht, die vorhandenen Möglichkeiten gut zu nutzen. Wenn die Parteioorganisationen, die die führende Kraft der Gesellschaft sind, sich so verhalten, werden wir beim Wirtschaftsaufbau des Sozialismus das Chollima-Tempo nicht weiterhin sichern und folglich nicht alle Ziele des Sechsjahrplanes erreichen können.

Die Parteioorganisationen und die für die ideologische Arbeit verantwortlichen Mitarbeiter müssen sich verstärkt mit ökonomischer Propaganda und Agitation befassen. Besonders die Funktionäre der Parteioorganisationen und die auf ideologischem Gebiet tätigen Mitarbeiter sind verpflichtet, in wichtigen Bereichen und auf Baustellen, die bei der Erfüllung des Sechsjahrplanes von entscheidender Bedeutung sind, eine wirksame ökonomische Agitation zu betreiben und dadurch die Massen tatkräftig für die Einhaltung des Plans zu mobilisieren. So ist zu sichern, daß in diesem Jahr bei der Realisierung des Sechsjahrplanes entscheidende Fortschritte erzielt und durch weitere intensive Anstrengungen alle Planziele erreicht werden.

Des weiteren kommt es darauf an, die Auslandspropaganda zu verbessern und zu intensivieren.

Die Mitarbeiter für ideologische Arbeit und internationale Verbindungen verstehen es nicht, die Politik und die Juche-Ideologie unserer Partei verstärkt zu propagieren. Deshalb sind viele ausländische Freunde schlecht informiert über den Kurs unserer Partei zur Vereinigung des Vaterlandes und über die Juche-Ideologie. Dadurch können wir nicht alle Menschen für uns gewinnen, die durchaus bereit wären, uns zu unterstützen und uns freundschaftliche Gefühle entgegenzubringen.

Wir haben günstige Voraussetzungen, um die Auslandspropaganda zu verstärken. Die Zahl der Länder, die diplomatische Beziehungen zu unserem Land aufnehmen, wächst ständig. Allein in letzter Zeit haben viele Länder einschließlich der kapitalistischen Länder Nordeuropas Beziehungen auf staatlicher Ebene zu unserem Land angeknüpft. Wir könnten also ohne weiteres in der Auslandspropaganda zufriedenstellende Ergebnisse erzielen, wenn wir unsere Arbeit besser organisieren.

Die für ideologische und Auslandsarbeit Zuständigen müssen die Auslandspropaganda intensivieren, so die Politik und die Juche-Ideologie unserer Partei in der Welt umfassend propagieren und dadurch die Reihen derjenigen vergrößern, die unsere Revolution unterstützen und mit ihr sympathisieren.

Die für ideologische Arbeit Verantwortlichen müssen sich die Methoden der Auslandsarbeit aneignen und in diesem Bereich fähige Kader heranbilden, um die Auslandspropaganda zu verbessern. Zugleich sind in diese Tätigkeit andere Kader intensiv einzubeziehen. Da die Auslandspropaganda ein überaus umfangreiches Aufgabengebiet ist, läßt sie sich mit hauptamtlich tätigen Mitarbeitern allein nicht bewältigen. Deshalb ist es notwendig, zu dieser Arbeit alle Kader stärker heranzuziehen und zu erreichen, daß sie die Juche-Ideologie und die Politik unserer Partei umfassend propagieren.

Damit die Kader den Aufgaben der Auslandspropaganda gewachsen sind, müssen sie zuverlässig mit der Politik und Theorie unserer Partei ausgerüstet werden. Der Abteilung Propaganda obliegt es, Materialien für sie auszuarbeiten, in denen die Politik der Partei für den jeweiligen Bereich erläutert wird, und sie dazu anzuhalten, sich gründliche Kenntnisse darüber anzueignen.

Im Interesse einer besseren Auslandspropaganda muß außerdem unter allen Funktionären das Fremdsprachenstudium verstärkt werden. Wenn sie keine Fremdsprachen beherrschen, sind sie außerstande, die Auslandsarbeit wie erforderlich zu leisten. Wir haben bereits wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß unter den Kadern das Studium der Fremdsprachen zu intensivieren ist, aber damit steht es nach wie vor schlecht. Alle Parteioorganisationen sollten diese Orientierung der

Partei konsequent befolgen, damit sämtliche Funktionäre mindestens eine Fremdsprache beherrschen.

Die Internationale Abteilung des ZK der Partei und das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten sollten darauf hinwirken, daß sich unsere Mitarbeiter im Ausland intensiv mit dem Studium der Fremdsprachen befassen. Sie könnten während ihres drei- bis vierjährigen Auslandsaufenthaltes ohne weiteres die jeweilige Landessprache so erlernen, daß sie diese recht gut beherrschen.

Die Verbesserung und Verstärkung der Schulung in der Ideologie der Partei entsprechend den Forderungen der sich entwickelnden Realität setzen voraus, daß der Kaderbestand der Abteilung Propaganda und Agitation der Parteiorgane gefestigt wird.

Von manchen Parteiorganisationen wird heute die Meinung vertreten, daß nur Intellektuelle älterer Jahrgänge ein hohes politisches und theoretisches Niveau hätten und es verstünden, sich gewandt schriftlich auszudrücken. Deshalb verstärken sie die Abteilung Propaganda und Agitation der Parteiorgane durch solche Kräfte. Und das ist der Grund, weshalb die ideologische Arbeit der Partei nach wie vor in den althergebrachten Gleisen verläuft.

Die Mitarbeiter der Abteilung Propaganda und Agitation der Parteiorgane müssen natürlich ein hohes politisches und theoretisches Niveau haben und in der Lage sein, schriftliche Darlegungen zu beurteilen und sie auch selbst auszuarbeiten. Es ist nicht allzu schwer, das politische und theoretische Niveau zu erhöhen und sich Methoden der publizistischen Arbeit anzueignen. Das kann jeder, wenn er unermüdlich studiert und sich anstrengt. Jeder kann es lernen, sich gut schriftlich auszudrücken, wenn er sich ständig darin übt. Dabei sollte er mit Tagebüchern beginnen, dann dazu übergehen, seine Reiseeindrücke schriftlich festzuhalten, und danach kurze Rechenschaftsberichte verfassen. Dabei darf man keinesfalls fremde Arbeiten kopieren. Gewöhnt man sich daran, kommt man in der publizistischen Arbeit nicht voran. Selbst wenn es dabei um das gleiche Thema geht, darf man nicht Anleihen bei anderen Autoren machen, sondern muß die eigenen Gedanken auf eigene Art und Weise niederschreiben. Erst dann lassen sich publizistische Fertigkeiten rasch entwickeln.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, den Kaderbestand der Abteilung Propaganda und Agitation der Parteiorgane mit sorgfältig ausgewählten jungen Hochschulabsolventen zu ergänzen, die voller Vitalität und Tatkraft sind. Dadurch soll eine harmonische Kombination der jüngeren und älteren Genossen erreicht werden.

Ich hoffe, daß Sie die bei der ideologischen Arbeit der Partei in der gegenwärtigen Etappe vor uns stehenden Aufgaben auf das beste erfüllen und damit in diesem Bereich eine Wende herbeiführen werden.

GEGEN DIE SPALTUNG DER NATION UND FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

**Rede auf einer Massenkundgebung in Pyongyang
zur Begrüßung der Partei- und Regierungsdelegation der CSSR**

23. Juni 1973

Verehrter Genosse Gustáv Husák!

Verehrter Genosse Lubomír Strougal!

Verehrte Gäste aus der Tschechoslowakei!

Liebe Genossen und Freunde!

Heute haben sich Vertreter aller Bevölkerungsschichten der Stadt Pyongyang auf diesem Platz mit großer Anteilnahme versammelt, um die Sendboten der Freundschaft aus der Tschechoslowakei, einem mit uns brüderlich verbundenen Land, zu empfangen.

Gestatten Sie mir vor allem, die Partei- und Regierungsdelegation der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, deren Leiter, Genossen Gustáv Husák, Generalsekretär des Zentralkomitees der KPTsch, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea sowie im Namen des koreanischen Volkes nochmals herzlich zu begrüßen.

Erlauben Sie mir zugleich, durch Sie dem tschechoslowakischen Volk warme, brüderliche und freundschaftliche Grüße des koreanischen Volkes zu entbieten.

Die Tatsache, daß dieses Mal eine Partei- und Regierungsdelegation mit den höchsten Repräsentanten der Tschechoslowakei unser Land besucht, schätzen wir hoch ein als Ausdruck der tiefen Freundschaftsgefühle des tschechoslowakischen Volkes für unser Volk und als

Bekundung seiner festen Solidarität mit unserem Volk, das für den Aufbau des Sozialismus und die Vereinigung des Vaterlandes kämpft.

Ihr Besuch in unserem Lande ist ein historisches Ereignis, das dazu beitragen wird, das Verständnis zwischen unseren beiden Völkern noch mehr zu vertiefen und die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen ihnen weiter zu entwickeln.

Durch die Begegnung mit Ihnen haben wir mehr über den schweren und ruhmreichen Kampf des tschechoslowakischen Volkes, über seine Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und über die künftige Perspektive für den Kampf Ihrer Partei und Ihres Volkes erfahren.

Im Herzen Europas, wo in der Vergangenheit die Konflikte zwischen den Ländern mit besonderer Heftigkeit entbrannten, kämpfte das tschechoslowakische Volk lange Zeit unermüdlich gegen ausländische Aggressoren, für nationale Unabhängigkeit und soziale Befreiung. In jenen schweren Tagen, in denen die faschistische Hitlerclique das Land besetzt hatte, führten die tschechoslowakischen Kommunisten und das patriotische Volk mutig, mit der Waffe in der Hand, den antifaschistischen Befreiungskampf.

Auch nachdem das faschistische Deutschland besiegt und das Land wieder frei war, ging das tschechoslowakische Volk einen Weg voller schwieriger Kämpfe. Dem tschechoslowakischen Volk, das nach dem Februarsieg im Jahre 1948 den Weg zum Sozialismus eingeschlagen hat, ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit dank seiner patriotischen Gesinnung und seiner schöpferischen Aktivität das Land in einen sozialistischen Staat mit entwickelter Industrie zu verwandeln, die wiederholten Diversionsakte und subversiven Machenschaften der Klassenfeinde abzuwehren sowie die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen.

Unter der Führung des ZK der KPTsch und des Genossen Gustáv Husák erzielt das tschechoslowakische Volk heute große Fortschritte im Kampf für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft, für die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes und für die Überbietung des V. Fünfjahrplans entsprechend dem Programm des XIV. Parteitages der KPTsch, dessen Ziel die allseitige Festigung und Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft ist.

Auch auf internationaler Ebene dehnt die Tschechoslowakei ihren Tätigkeitsbereich von Tag zu Tag aus.

Unser Volk begrüßt aus ganzem Herzen alle Leistungen, die das tschechoslowakische Volk beim Aufbau einer neuen Gesellschaft vollbringt, und wünscht ihm aufrichtig noch mehr Erfolge in seinem weiteren Kampf.

Zugleich bringt unser Volk seine Solidarität mit den Anstrengungen zum Ausdruck, die die KPTsch, die tschechoslowakische Regierung und das tschechoslowakische Volk unternehmen, um die Kriegspolitik der Imperialisten zu durchkreuzen und Frieden und Sicherheit in Europa zu gewährleisten.

Unser Volk weiß aus eigener Erfahrung recht gut, daß der Weg zum Sozialismus keineswegs einfach ist und nicht immer glatt verläuft.

Weil Korea nach der Befreiung infolge der Okkupation des südlichen Landesteils durch die US-Imperialisten in zwei Teile gespalten wurde, ging auch unser Volk unter schwierigen Bedingungen daran, eine neue Gesellschaft aufzubauen. Indem unser Volk unter der Führung unserer Partei die unaufhörlichen Aggressionsakte und die Kriegstreiberei der US-Imperialisten und ihrer Helfershelfer durchkreuzte, verwirklichte es erfolgreich die demokratische und sozialistische Revolution und baute eine selbständige nationale Wirtschaft auf. Dadurch verwandelte sich unser früher rückständiges Land binnen kurzem in einen entwickelten sozialistischen Staat.

Unser Volk unterstützt heute aus aller Kraft das vom V. Parteitag aufgestellte grandiose Programm des sozialistischen Aufbaus auf sämtlichen Gebieten und setzt sich mit großem revolutionärem Elan dafür ein, den Sechsjahrplan und die drei Hauptaufgaben der technischen Revolution vorfristig zu erfüllen sowie die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen. Entscheidend dazu beitragen soll die ideologische Revolution, der größte Bedeutung beigemessen wird, die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse.

Korea und die Tschechoslowakei haben nach dem zweiten Weltkrieg den Weg des sozialistischen Aufbaus unter verschiedenen Bedingungen beschritten. Die gemeinsamen Erfahrungen beider Länder zeigen

jedoch deutlich, daß einzig und allein der Weg zum Sozialismus den Werktätigen wahre Freiheit und Unabhängigkeit, echtes Glück und Wohlergehen garantiert.

Die Völker beider Länder verbinden seit langem feste Freundschaftsbande und eine enge Zusammenarbeit, denn sie vereint das gemeinsame Ziel, dem Imperialismus Einhalt zu gebieten und den Sieg der großen Sache des Friedens und des Sozialismus zu erkämpfen. Diese auf dem Prinzip des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus beruhende Freundschaft erhielt jedesmal, wenn beide Länder bei ihrem Voranschreiten auf Schwierigkeiten und Prüfungen stießen, neue Impulse.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die imperialistischen US-Aggressoren und beim Wiederaufbau nach dem Krieg hat uns das tschechoslowakische Volk große moralische und materielle Hilfe geleistet. Das werden wir nie vergessen.

Das tschechoslowakische Volk unterstützt auch heute unser Volk und hilft ihm in seinem Kampf für den Aufbau des Sozialismus und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. In Erwiderung des Schreibens, das die Oberste Volksversammlung unseres Landes an die Parlamente und Regierungen aller Länder der Welt richtete, übersandte uns die Föderative Versammlung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik vor kurzem eine Antwort, in der sie betonte, daß sie unseren Vorschlag über die friedliche Vereinigung positiv einschätzt und die gerechte Sache unseres Volkes auch in Zukunft wirksam unterstützen wird.

Ich möchte die heutige Gelegenheit nutzen, um Genossen Gustáv Husák, der KPTsch und der Regierung der CSSR sowie dem tschechoslowakischen Volk nochmals großen Dank dafür auszusprechen, daß das tschechoslowakische Volk uns brüderlichen Beistand und Hilfe leistet.

Wie der gegenwärtige Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der Tschechoslowakei in unserem Land zeigt, entwickeln sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern nach wie vor positiv, und die internationalistische Solidarität zwischen der CSSR und Korea wächst zusehends.

Die Festigung der Verbundenheit zwischen den sozialistischen Ländern trägt zur Stärkung des Sozialismus insgesamt bei und beweist, wie fest die Positionen des Weltsozialismus sind.

Auch künftig wird unser Volk die ihm übertragenen nationalen und internationalen Pflichten mit treuer Ergebnislichkeit erfüllen, indem es die Revolution und den Aufbau in unserem Land umsichtig verwirklicht.

Genossen und Freunde!

Die internationale Lage entwickelt sich heute weiterhin zu Gunsten des Sozialismus und der Kräfte der Revolution und zu Ungunsten des Imperialismus und der Kräfte der Reaktion.

Während der Sozialismus und die nationale Befreiungsbewegung, die Arbeiter- und die demokratische Bewegung erstarken, geht der Imperialismus seinem Untergang entgegen, und seine Lage gestaltet sich mit jedem Tag schwieriger. Um einen Ausweg zu finden, wenden die Imperialisten eine doppelzüngige und immer hinterhältigere Taktik an.

Unter dem Aushängeschild des Eintretens für den „Frieden“ setzen die USA in vielen Teilen der Welt ihre Aggressions- und Interventionsakte fort und versuchen, durch Verbesserung ihrer Beziehungen zu den Großmächten und durch starken Druck auf die kleinen Länder ihre Herrschaft über die ehemaligen Kolonien aufrechtzuerhalten.

Die Aggressions- und Interventionsakte der USA gegenüber Korea, Kambodscha, Vietnam, Laos und einer Reihe von arabischen Ländern, Kuba und anderen Staaten der Welt sind der Beweis dafür.

Die USA wollen Südkorea auf ewig als wichtigen Stützpunkt für sich behalten, der dazu dienen soll, ihr Herrschaftssystem über die Kolonien, das in Asien im völligen Bankrott und Zerfall begriffen ist, zu restaurieren.

Auch nachdem die Gemeinsame Erklärung von Nord und Süd veröffentlicht wurde und die Gespräche zwischen beiden Landesteilen begonnen hatten, verzichteten die USA nicht auf ihre Machenschaften. Sie fuhrten fort, die Kriegstreiber in Südkorea anzustacheln, versuchen die Koreaner in einen Bruderkrieg zu treiben, die Spannungen zu schüren, die Spaltung Koreas zu verewigen und „zwei Korea“ zu etablieren, indem sie getreu der „Nixon-Doktrin“ eine doppelzüngige Taktik anwenden.

Ganz im Geist dieser Machenschaften der USA befolgen die südkoreanischen Machthaber gleichfalls eine solche Taktik. Einerseits benutzen sie die „friedliche Vereinigung“ als Aushängeschild, andererseits schwatzen sie von einer die „Gespräche begleitenden Konfrontation, Konkurrenz und Koexistenz“. Doch in Wirklichkeit möchten sie die Spaltung verewigen und setzen alle Kräfte ein, um ihre Militärmacht auszubauen und zu verstärken.

Gerade aus all diesen Gründen verlaufen die Gespräche zwischen Nord- und Südkorea heute nicht in normalen Bahnen, und der Weg zur Vereinigung ist trotz der ehrlichen und konsequenten Bemühungen unserer Partei und der Regierung der Republik um die friedliche selbständige Vereinigung des Vaterlandes mühevoll und langwierig. Die Hoffnungen auf die Vereinigung des Vaterlandes, die unsere Nation seit der Veröffentlichung der historischen Gemeinsamen Erklärung vor einem Jahr hegte, sind nun wiederum von Ungewißheit überschattet.

Geleitet vom aufrichtigen und innigen Wunsch, die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden und unser nationales Anliegen, die friedliche Vereinigung des Vaterlandes, so schnell wie möglich zu verwirklichen, unterbreiten wir heute nochmals die Vorschläge unserer Partei und der Regierung der Republik zur friedlichen und selbständigen Vereinigung des Vaterlandes der Öffentlichkeit des In- und Auslands.

1. Um die Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden Koreas zu verbessern und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen, müssen jetzt vor allem die militärische Konfrontation zwischen dem nördlichen und südlichen Landesteil überwunden und die Spannungen beseitigt werden.

Der Abbau der militärischen Konfrontation und die Entspannung in den Beziehungen zwischen Nord und Süd sind in der gegenwärtigen Etappe eine schleunigst zu lösende Schlüsselfrage, damit die Menschen in beiden Hälften des Landes sich besser verstehen lernen, ihr gegenseitiges Unverständnis und Mißtrauen überwinden, damit die beiderseitige Verständigung und das Vertrauen vertieft, eine für den großen nationalen Zusammenschluß günstige Atmosphäre geschaffen, die Beziehungen zwischen beiden Landesteilen verbessert werden und

die friedliche Vereinigung Koreas herbeigeführt wird.

Die militärische Konfrontation und die dadurch bedingte Existenz zahlenmäßig sehr starker Streitkräfte in der nördlichen und südlichen Landeshälfte werden nicht nur zu einem ernsten friedensbedrohenden Faktor, sondern auch zu einem Nährboden für Mißverständnisse und Argwohn.

Nur wenn diese grundlegenden Fragen gelöst werden, ist es möglich, die Spannungen und das Mißtrauen zwischen beiden Landesteilen zu beseitigen, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen und auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens alle Probleme erfolgreich zu lösen. Von der friedlichen Vereinigung zu reden, darüber zu verhandeln und gleichzeitig den Dolch im Gewand zu verbergen, das ist einfach absurd. So ist es unmöglich, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen und alle mit der Vereinigung des Landes zusammenhängenden Probleme, kleine wie große, und andere Fragen der Zusammenarbeit und des Austausches zwischen Nord und Süd in vollem Umfange zu lösen.

Aus diesem Grunde haben wir dem südkoreanischen Regime mehrmals eine Fünf-Punkte-Initiative als ersten Schritt zur friedlichen Vereinigung des Landes unterbreitet. Sie sieht die Einstellung des Ausbaus der Streitkräfte und des Wettrüstens, den Abzug aller ausländischen Truppen, die Reduzierung der bewaffneten Kräfte und der Ausgaben für militärische Zwecke, den Verzicht auf den Waffenimport und den Abschluß eines Friedensvertrages vor.

Die herrschenden Kreise Südkoreas gehen jedoch diesen dringenden Fragen aus dem Wege und schlagen vor, in dieser oder jener Etappe nur zweitrangige Probleme schrittweise zu lösen. Das zeugt wirklich nicht von der Absicht, das gegenseitige Vertrauen zu vertiefen und den großen nationalen Zusammenschluß zu erreichen, sondern läßt das Streben erkennen, die Spaltung des Landes zu verewigen, so daß diese schmerzende Wunde niemals heilt.

Wenn es den herrschenden Kreisen Südkoreas ernst ist mit der friedlichen Vereinigung und wenn sie das Problem der Vereinigung wirklich lösen wollen, dann müssen sie sich anders verhalten und dafür sorgen, daß die militärische Konfrontation aufhört.

2. Um die Beziehungen zwischen den beiden Landeshälften zu verbessern und die Vereinigung Koreas zu beschleunigen, muß eine vielseitige Zusammenarbeit und ein umfassender Austausch zwischen dem nördlichen und dem südlichen Landesteil auf politischem, militärischem, diplomatischem, ökonomischem und kulturellem Gebiet gewährleistet werden.

Diese Zusammenarbeit und dieser Austausch zwischen beiden Landesteilen sind äußerst wichtig, damit die zerstörten Bande innerhalb der Nation neu geknüpft und die Voraussetzungen für die Vereinigung geschaffen werden. Nur wenn es zur Zusammenarbeit und zum Austausch auf vielen Gebieten zwischen beiden Landesteilen kommt, wird es auch möglich sein, den künftig zwischen ihnen abzuschließenden Friedensvertrag weiter zu untermauern.

Die südkoreanischen Machthaber sprechen von einer „völligen Öffnung“ der Gesellschaft, doch in Wirklichkeit fürchten sie sich davor, daß alle Schranken zwischen dem südlichen und dem nördlichen Landesteil fallen könnten, und hintertreiben den Austausch und die Zusammenarbeit auf jede nur mögliche Weise.

Statt mit ihren Brüdern im anderen Teil des Landes zusammenzuarbeiten, haben sich die herrschenden südkoreanischen Kreise heute mit Fremden verbündet, begünstigen das ungehinderte Eindringen des ausländischen Monopolkapitals, lassen zu, daß die südkoreanische Wirtschaft völlig abhängig von anderen Ländern wird, und führen sogar umweltschädigende Industrien ein, die selbst im Ausland als „Umweltverschmutzer“ nicht geduldet werden. Dadurch wird unser schönes Land geschädigt.

Wir unterstreichen wiederholt, daß, wenn sie auch nur ein Fünkchen von nationalem Gewissen besitzen, eine Möglichkeit gefunden werden müßte, die Naturschätze unseres Landes gemeinsam zu erschließen, die Wirtschaft im Interesse unserer Nation zu entwickeln und die nationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu gewährleisten.

3. Damit das Problem der Vereinigung des Landes entsprechend dem Willen und den Forderungen unseres Volkes gelöst wird, müssen die verschiedensten Bevölkerungsschichten im Norden und im Süden des Landes an der gesamtnationalen patriotischen

Bewegung für die Vereinigung des Vaterlandes teilnehmen können.

Wir sind der Meinung, daß die Gespräche über die Vereinigung des Vaterlandes nicht nur zwischen den Vertretern der Obrigkeit beider Landesteile, sondern im Rahmen der gesamten Nation stattfinden müssen.

Deshalb unterbreiten wir den Vorschlag, eine Große Nationalversammlung einzuberufen, die aus Vertretern der verschiedensten Bevölkerungsschichten beider Landesteile besteht. Sie sollte Arbeiter, werktätige Bauern, Vertreter der werktätigen Intelligenz, der studentischen Jugend sowie der Volksarmee aus dem nördlichen Landesteil und Arbeiter, Bauern, Studenten, Intellektuelle, Armeeangehörige, Vertreter der nationalen Bourgeoisie, der Klasse der Kleineigentümer aus Südkorea sowie Mitglieder der verschiedenen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen umfassen. In diesem Rahmen könnte im Verlauf von Verhandlungen auf breiter Basis das Problem der Vereinigung Koreas erörtert werden.

4. Von großer Bedeutung für eine raschere Vereinigung des Landes ist heute die Schaffung einer Konföderation von Nord und Süd mit einem einheitlichen Namen des Staates.

Zur vollständigen Vereinigung des Landes können wir natürlich auf verschiedenen Wegen gelangen.

Wir sind der Ansicht, daß der vernünftigste Weg zur Vereinigung des Landes darin bestehen würde, unter den gegebenen Voraussetzungen eine Große Nationalversammlung einzuberufen und ausgehend vom großen nationalen Zusammenschluß eine Konföderation beider Teile zu schaffen. Dabei sollen die im nördlichen und im südlichen Teil des Landes existierenden zwei Systeme vorläufig weiterbestehen.

Falls eine Konföderation beider Landesteile zustandekommt, schlagen wir vor, diesen konföderativen Staat Konföderative Republik Koryo zu nennen. Dieser Name geht auf den einheitlichen Staat Koryo zurück, der einst auf dem Territorium unseres Landes existierte und in der Welt weithin bekannt war. Das wird ein guter Name sein, der für beide Seiten gleichermaßen annehmbar ist.

Die Gründung der Konföderativen Republik Koryo wird bei der Überwindung der Spaltung des Landes, bei der allseitigen Aufnahme

von Kontakten und der Zusammenarbeit zwischen beiden Landesteilen sowie bei den Bemühungen um eine raschere vollständige Vereinigung des Landes eine entscheidende Phase einleiten.

5. Wir vertreten die Ansicht, daß die Spaltung unseres Landes auf ewige Zeiten durch die Etablierung von „zwei Korea“ verhindert werden muß und daß beide Seiten auch in der Außenpolitik das Land gemeinsam vertreten sollten.

Wir entwickeln natürlich die staatlichen Beziehungen zu allen Ländern, die sich unserer Republik gegenüber freundschaftlich verhalten, und befolgen dabei das Prinzip der Gleichberechtigung und des beiderseitigen Nutzens, jedoch wenden wir uns entschieden gegen alle möglichen Machenschaften, die darauf gerichtet sind, zwei koreanische Staaten zu schaffen.

Wir sind der Meinung, daß Nord und Süd nicht als getrennte Staaten der UNO beitreten, sondern als einheitlicher Staat mit dem Namen „Konföderative Republik Koryo“ erst nach der Bildung einer Konföderation UNO-Mitglied werden sollten, auch wenn sie den Wunsch haben, vor der Vereinigung des Landes der UNO beizutreten.

Falls aber die Koreafrage unabhängig vom Problem des Eintritts in die UNO auf die Tagesordnung der UNO gesetzt und diskutiert würde, dann müßte ein Vertreter unserer Republik als unmittelbar interessierte Seite an der Diskussion teilnehmen.

Unsere Nation kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, in der sie stets eine einheitliche Kultur und Sprache besaß; deshalb darf sie sich keinesfalls damit abfinden, als Nation in zwei Teile gespalten zu sein.

Wenn unser Vorschlag für die Vereinigung des Vaterlandes, der auf die Beseitigung der militärischen Konfrontation und die Entspannung in den Beziehungen zwischen beiden Landesteilen, auf eine vielseitige Zusammenarbeit und einen mannigfaltigen Austausch zwischen ihnen, auf die Einberufung einer Großen Nationalversammlung aus den Vertretern der verschiedensten Bevölkerungsschichten, der Parteien und der gesellschaftlichen Organisationen des nördlichen und des südlichen Landesteils, auf die Schaffung einer Konföderation beider Seiten mit dem einheitlichen Namen „Konföderative Republik Koryo“ und auf

den Beitritt zur UNO unter diesem Namen gerichtet ist, realisiert wird, so wird dadurch entsprechend den Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung in Übereinstimmung mit dem gemeinsamen Willen unseres Volkes und der Völker der Welt bei der Verwirklichung unseres großen historischen Anliegens, der friedlichen Vereinigung des Landes, eine große Wende eintreten.

Wir erwarten von den Machthabern Südkoreas, daß sie unseren freimütigen und gerechten neuen Vorschlag über die Vereinigung des Landes aufrichtig beantworten.

Zugleich betonen wir mit Nachdruck, daß die USA der sich rasch verändernden heutigen Lage Rechnung tragen, so schnell wie möglich ihre Truppen aus Südkorea abziehen sowie ihre Aggressions- und Interventionsakte gegen unsere Republik einstellen müssen.

Es ist ein großer Irrtum, wenn die USA glauben, sie könnten kleine Länder, eines nach dem anderen, unter ihre Oberherrschaft bringen und brauchten dabei nur ihre Beziehungen zu den großen Ländern zu verbessern, oder wenn sie annehmen, daß es ihnen gelingen würde, ihre Herrschaftsrechte über die Kolonien aufrechtzuerhalten, indem sie unter dem Aushängeschild des Antikommunismus deren vom Volk völlig isolierten Lakaaienregime vor ihren Karren spannen. Im Gegenteil, diese Politik der USA wird bei den Völkern der meisten Länder der Welt auf Widerstand und Haß stoßen und den Niedergang der USA beschleunigen.

Wir halten es für notwendig, daß die UNO heute ihrer Pflicht nachkommt und die Machenschaften der USA, die auf die Rechtfertigung der Okkupation Südkoreas durch ihre Truppen unter dem Vorwand eines „UNO-Beschlusses“ abzielen, unterbindet.

Die UNO muß im Geiste der Hauptforderungen der Gegenwart – nämlich Souveränität und Frieden – alle Hindernisse, die bisher in der UNO geschaffen wurden und der selbständigen friedlichen Vereinigung Koreas im Wege stehen, dadurch beseitigen, daß sie die in Südkorea stationierten US-Truppen zwingt, ihre Helme abzusetzen, die sie als UNO- Streitkräfte ausweisen, sowie die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ auflöst. Das erfordert die allgemeine Weltlage.

Gerade die japanischen Militaristen sind es, die heute auf dem internationalen Schauplatz nach wie vor die verwerfliche Einmischungspolitik der USA im Hinblick auf die inneren Angelegenheiten unseres Landes aktiv unterstützen und damit alle anderen übertrumpfen. Wir warnen die japanischen Militaristen noch einmal davor und fordern sie auf, den realen Tatsachen ins Auge zu sehen, ihre feindselige Politik gegenüber der DVRK aufzugeben und die heimtückischen Machenschaften, deren Ziel ein erneutes Eindringen in Südkorea zu einem geeigneten Zeitpunkt ist, einzustellen.

Genossen und Freunde!

Der gerechte Kampf des koreanischen Volkes für die Abwehr jedweder ausländischer Einmischung und die selbständige friedliche Vereinigung des Landes wird von den Völkern der sozialistischen Länder, den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie von allen anderen friedliebenden Völkern der Welt unterstützt.

Unsere Partei und unser Volk betrachten neben der Festigung der eigenen revolutionären Kräfte die gleichzeitige Verstärkung der Verbundenheit mit den internationalen revolutionären Kräften stets als einen wichtigen Faktor für den Sieg unserer Revolution.

Wir werden uns auch in Zukunft, das Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, das revolutionäre Banner des antiimperialistischen Kampfes hoch erhoben, mit den Völkern der sozialistischen Länder, mit der internationalen Arbeiterklasse, mit den kämpfenden Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, mit allen friedliebenden Völkern der Welt fest zusammenschließen sowie einen energischen Kampf für den Triumph der großen Sache des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus führen.

Das koreanische Volk unterstützt standhaft das vietnamesische Volk, das für die strikte Einhaltung des Pariser Vietnamabkommens und in der neuen Etappe für den Aufbau des Sozialismus im Norden des Landes, für die Verteidigung des Friedens, der Unabhängigkeit und der souveränen Rechte in Südvietnam sowie für die friedliche Vereinigung des Landes kämpft.

Wir bekunden unsere unverbrüchliche Solidarität mit dem Kampf

des Volkes von Laos für die Verteidigung des Friedens, die Verwirklichung der nationalen Einheit sowie die Vereinigung des Landes.

Täglich werfen heute US-Flugzeuge große Mengen von Bomben über Kambodscha ab und dehnen den Aggressionskrieg aus. Dadurch untergraben die USA ihr Ansehen und ihren Ruf, mit ihrer Barbarei stellen sie sich selbst bloß. Wir verurteilen entschieden den Aggressionskrieg der USA gegen Kambodscha und erklären, daß wir den gerechten Kampf des patriotischen Volkes von Kambodscha für die völlige Befreiung des Landes voll und ganz unterstützen.

Das koreanische Volk steht auf der Seite der Völker aller Länder Asiens in ihrem Kampf gegen die Aggression des US-Imperialismus und gegen die Wiedergeburt des japanischen Militarismus und unterstütz aktiv den Kampf des palästinensischen Volkes und der anderen arabischen Völker, die sich gegen die von den USA unterstützten israelischen Aggressoren zur Wehr setzen.

Ebenso unterstützt unser Volk nachhaltig den Kampf der Völker Afrikas gegen Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus sowie für die Freiheit, die Befreiung und für die Festigung der nationalen Unabhängigkeit. Unser Volk bekundet seine unerschütterliche Solidarität mit dem Kampf der Völker Lateinamerikas gegen die Aggression und Einmischung des US-Imperialismus und für die Verteidigung der Souveränität des Landes, des Rechts auf eigene Territorialgewässer und Naturschätze.

Das koreanische Volk erklärt sich solidarisch mit dem Kampf der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der kapitalistischen Länder gegen Ausbeutung und Unterdrückung durch das Kapital sowie für demokratische Rechte und Sozialismus.

Die Völker Europas kämpften jahrzehntelang auf diesem Kontinent, von dem schon zwei Weltkriege ausgingen, für die Ausrottung der Wurzeln des Krieges sowie für die Bewahrung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit.

Wir begrüßen voll und ganz die Anstrengungen, die die sozialistischen Länder Europas und die Völker in diesem Teil der Welt im Interesse des Friedens und der Sicherheit Europas unternehmen.

Wir werden auch weiterhin all unsere Kraft einsetzen, um im Kampf für die Verwirklichung der gemeinsamen Ziele und Ideale die brüderliche Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern Koreas und der Tschechoslowakei künftig noch mehr zu festigen.

Es lebe die unbesiegbare, brüderliche Freundschaft und Verbundenheit zwischen dem koreanischen und dem tschechoslowakischen Volk!

Es lebe die KPTsch und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik!

Es lebe das Banner des stets siegreichen Marxismus-Leninismus!

ZUM FÜNF-PUNKTE-VORSCHLAG ZUR VEREINIGUNG DES VATERLANDES

**Rede auf der erweiterten Sitzung des
Politkomitees des ZK der PdAK**

25. Juni 1973

In der Rede vom 23. Juni, also vor zwei Tagen, wurde unser neuer Fünf-Punkte-Vorschlag für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes vor dem In- und Ausland erläutert.

Diese Rede hat seit dem Tage, an dem sie der Welt bekannt wurde, ein großes Echo gefunden. Das ganze koreanische Volk unterstützt und begrüßt von ganzem Herzen den Fünf-Punkte-Vorschlag unserer Partei und der Regierung der Republik für die Vereinigung des Vaterlandes, und viele Regierungen und Völker zahlreicher Länder erheben immer stärker ihre Stimme zur Unterstützung dieses Vorschlags. Die Partei- und Regierungsdelegation der CSSR, die unser Land besuchte, brachte ihre volle Unterstützung für unseren Fünf-Punkte-Vorschlag unmittelbar nach seinem Bekanntwerden zum Ausdruck; dem folgten Zustimmungserklärungen aus vielen Ländern. Außerdem informieren Zeitungen, Nachrichtenagenturen und Rundfunkstationen zahlreicher Länder in vielfältiger Form über diesen Vorschlag für die Vereinigung und unterstützen ihn in vielen Kommentaren.

Unser neuer Vorschlag für die Vereinigung des Vaterlandes ist eine aktive Maßnahme, um die Machenschaften der US-Imperialisten und der südkoreanischen Machthaber zur Verewigung der Spaltung der Nation, die ein äußerst gefährliches Stadium erreicht haben, zu vereiteln und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen.

Auch nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd setzten die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber ihre Manöver zur Spaltung der Nation fort.

Um „zwei Korea“ zu etablieren, ermunterten die US-Imperialisten hinter den Kulissen des Dialogs zwischen beiden Landesteilen die südkoreanischen Machthaber ständig, ihre Spaltertätigkeit fortzusetzen. Indem sie offen erklärten, daß Südkorea in den Verhandlungen zwischen beiden Landesteilen eine „Position der Stärke“ einnehmen müsse, fuhren die US-Imperialisten fort, neue militärische Ausrüstungen nach Südkorea zu bringen, und vollführten mit ihren aggressiven Kriegsmanövern großen Lärm. Hand in Hand mit den US-Imperialisten zettelten auch die japanischen Militaristen zahlreiche Aktionen an, um diese Verhandlungen zu verhindern und die Vereinigung unseres Landes auf diese und jene Weise zu hintertreiben. Das Ziel der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen besteht letzten Endes darin, die Spaltung Koreas zu verewigen und Südkorea für immer zu ihrer Kolonie, zu ihrem Absatzmarkt zu machen.

Die von den US-Imperialisten aufgestachelten herrschenden Kreise Südkoreas verletzen offen die vereinbarten Punkte der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd und streben keineswegs nach Vereinigung, sondern versuchen weiterhin, die Spaltung zu vertiefen. Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung stützten sich die südkoreanischen Machthaber noch stärker auf äußere Kräfte, lehnten, indem sie von einer die „Gespräche begleitenden Konfrontation und Konkurrenz“ sprachen, alle unsere Vorschläge ab, die militärische Konfrontation zwischen dem Norden und dem Süden zu beenden und eine vielfältige Zusammenarbeit und einen Austausch auf vielen Gebieten zu verwirklichen. Sie starteten laufend aggressive provokatorische Akte, die die Spannung noch mehr anheizen. Gleichzeitig setzten sie die antikommunistische Kampagne fort und verschärften immer mehr die faschistische Unterdrückung der südkoreanischen Bevölkerung. Sie machten zwar viel Worte über die Vereinigung, in der Praxis aber verstärkten sie ihre hysterischen Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“, um die Spaltung zu festigen und zu einem Dauerzustand werden zu lassen.

Das südkoreanische Regime, das mit Unterstützung des US-Imperialismus auf jede mögliche Art und Weise seine Pläne zur Festigung der „zwei Korea“ realisieren möchte, veröffentlichte schließlich am Vormittag des 23. Juni eine „Sondererklärung“, womit es seine „Politik“ der Verewigung der Spaltung des Vaterlandes gegenüber der Welt offen verkündete.

In dieser sogenannten Sondererklärung bestehen die südkoreanischen Machthaber darauf, daß unter der Bedingung der Spaltung Koreas Nord und Süd gesondert der UNO beitreten sollten. Das ist eine antinationale Haltung, die wir niemals dulden werden. Ginge es nach den herrschenden Kreisen Südkoreas, würde unsere Nation für ewige Zeiten in zwei Teile gespalten bleiben, und die südkoreanische Bevölkerung wäre für immer Kolonialsklave der US-Imperialisten.

Durch die auf Verewigung der Spaltung der Nation abzielenden Umtriebe der herrschenden Kreise Südkoreas, die vom US-Imperialismus aufgehetzt wurden, erheben sich auf dem vor uns liegenden Weg zur Vereinigung des Vaterlandes ernste Schwierigkeiten. Um die entstandene komplizierte Situation meistern zu können und die große Sache der selbständigen friedlichen Vereinigung unseres Vaterlandes zu beschleunigen, wurde es notwendig, die antinationalen Auffassungen der südkoreanischen herrschenden Kreise rechtzeitig und entschieden zurückzuweisen und der ganzen Nation die klare Perspektive und den konkreten Weg zur Vereinigung des Vaterlandes zu zeigen. Aus diesem Grunde haben wir am Nachmittag des 23. Juni den Fünf-Punkte-Vorschlag für die Vereinigung als neue Maßnahme zur Rettung der Heimat veröffentlicht.

Das von uns vorgeschlagene Programm für die Vereinigung des Vaterlandes sieht folgendes vor: Beseitigung der militärischen Konfrontation und Minderung der Spannung zwischen Nord und Süd; Realisierung einer vielgestaltigen Zusammenarbeit und eines Austausches auf vielen Gebieten zwischen beiden Landesteilen; Einberufung eines großen nationalen Treffens von Vertretern der verschiedensten Bevölkerungsschichten, der Parteien und gesellschaftlichen Organisationen des Nordens und des Südens; Schaffung

einer Konföderation von Nord und Süd unter der einheitlichen Staatsbezeichnung Konföderative Republik Koryo und Eintritt in die UNO unter dem einheitlichen Staatsnamen Konföderative Republik Koryo.

Wir bestehen darauf, daß zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Nord und Süd und zur Beschleunigung der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes in erster Linie die militärische Konfrontation beseitigt und eine Atmosphäre der Entspannung geschaffen wird.

Der Abbau der militärischen Konfrontation und die Entspannung zwischen Nord und Süd sind in der gegenwärtigen Etappe das wichtigste, entscheidendste Problem bei der Überwindung der Mißverständnisse und des Mißtrauens zwischen beiden Landesteilen, der Herbeiführung gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens, der Schaffung einer Atmosphäre des großen nationalen Zusammenschlusses und der Verbesserung der Beziehungen zwischen Nord und Süd und bei der Verwirklichung der friedlichen Vereinigung des Landes.

Allein schon die militärische Konfrontation in Gestalt umfangreicher Streitkräfte im Norden und Süden ist nicht nur ein ernster, den Frieden in unserem Land gefährdender Faktor, sondern auch eine Quelle der Mißverständnisse und des Mißtrauens.

Nur wenn diese grundlegende Frage geklärt ist, können die Spannungen abgebaut, ein Klima des Vertrauens geschaffen und auf der Grundlage dieses Vertrauens alle Fragen erfolgreich gelöst werden. Bei einem Dialog „mit offenem Messer in der Tasche“ von friedlicher Vereinigung zu reden, ist natürlich ein Widerspruch. Solange mit Drohungen „argumentiert“ wird, kann keine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens entstehen, können Fragen der Zusammenarbeit und des Austausches zwischen Nord und Süd sowie alle anderen Fragen größerer und geringerer Bedeutung, die mit der Vereinigung des Landes zusammenhängen, nicht erfolgreich gelöst werden.

Deshalb wandten wir uns, damit den ersten Schritt zur Herbeiführung der friedlichen Vereinigung des Landes tuend, mit unserer Fünf-Punkte-Initiative mehrmals an die südkoreanischen Behörden. Sie enthält folgende Punkte: Beendigung des Ausbaus der

Streitkräfte und des Wettrüstens; Abzug aller ausländischen Truppen; Reduzierung der Streitkräfte und der Ausgaben für militärische Zwecke; Einstellung des Waffenimports; Abschluß eines Friedensvertrages.

Die herrschenden Kreise Südkoreas ignorieren jedoch diese aktuellen Fragen und wollen lediglich zweitrangige Probleme nach und nach auf dieser oder jener Etappe lösen. Das ist kein ehrliches Bemühen zur Schaffung gegenseitigen Vertrauens und zur Herstellung des großen nationalen Zusammenschlusses, sondern ein Versuch, bei Fortbestehen des unerträglichen Zustandes der Spaltung der Nation die Teilung des Landes beizubehalten und zu festigen.

Wenn die herrschenden Kreise Südkoreas die friedliche Vereinigung wirklich wünschen und die Frage der Vereinigung in der Tat lösen wollen, müssen sie von diesem Standpunkt abgehen und den Weg der Beseitigung der militärischen Konfrontation beschreiten.

Im Interesse der Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Landesteilen und der rascheren Vereinigung des Landes bestehen wir ferner auf einer vielseitigen Zusammenarbeit und einem Austausch zwischen Nord und Süd auf solchen Gebieten wie der Politik, dem Militärwesen, der Diplomatie, der Wirtschaft und der Kultur.

Die Zusammenarbeit und der Austausch auf vielen Gebieten von Nord und Süd sind von sehr großer Bedeutung für die Wiederherstellung der zerrissenen nationalen Bande und für die Schaffung von Voraussetzungen für die Vereinigung. Nur wenn die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Nord und Süd auf vielen Gebieten realisiert werden, kann dem künftig abzuschließenden Friedensvertrag eine größere Stabilität verliehen werden.

Die herrschenden Kreise Südkoreas verkünden mit großen Worten, gegenseitig eine „völlige Öffnung“ beider Gesellschaftsordnungen zu vollziehen, fürchten sich jedoch in Wirklichkeit davor, die Schranken zwischen dem Norden und dem Süden zu beseitigen, und sie versuchen mit allen Mitteln, den gegenseitigen Austausch und die Zusammenarbeit zu verhindern.

Die südkoreanischen Machthaber haben jetzt, anstatt mit ihren Landsleuten zusammenzuarbeiten, ein Komplott mit äußeren Kräften

geschmiedet, führen uneingeschränkt ausländisches Monopolkapital ein und machen die südkoreanische Wirtschaft dadurch völlig abhängig; sie lassen sogar zu, daß sich umweltgefährdende Unternehmen hier etablieren, die im Ausland als „Umweltverschmutzer“ zurückgewiesen werden und unser schönes Land verschmutzen.

Hätten die herrschenden Kreise Südkoreas auch nur einen Funken nationalen Gewissens, würden sie die Wirtschaft durch gemeinsame Erschließung der Naturreichtümer unseres Landes im Interesse unserer Nation entwickeln und die nationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten unterstützen.

Wir bestehen außerdem darauf, den breiten Schichten der Bevölkerung im Norden und Süden die Möglichkeit zu geben, an dem die ganze Nation umfassenden patriotischen Werk, der Vereinigung des Vaterlandes, mitzuwirken, damit die Frage der Vereinigung des Landes in Übereinstimmung mit dem Willen und den Forderungen unseres Volkes gelöst wird.

Der Dialog zwischen beiden Seiten über die Vereinigung des Vaterlandes darf sich nicht auf den Kreis von Vertretern der Behörden beider Landesteile beschränken, er muß im gesamtnationalen Maßstab geführt werden. Deshalb haben wir vorgeschlagen, ein großes nationales Treffen einzuberufen, an dem sich Vertreter der verschiedenen Bevölkerungsschichten – Arbeiter, Bauern, Angehörige der werktätigen Intelligenz, der studentischen Jugend und Soldaten aus dem nördlichen Teil sowie Arbeiter, Bauern, Studenten, Intellektuelle, Armeeingehörige, nationale Bourgeois und Kleineigentümer aus Südkorea – und Vertreter aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen beider Landesteile beteiligen, um hier die Frage der Vereinigung des Landes auf breiter Ebene zu diskutieren.

Wir bestehen auch darauf, unter einer einheitlichen Staatsbezeichnung die Konföderation des Nordens und des Südens durchzusetzen, um die Vereinigung des Landes zu beschleunigen.

Natürlich kann es verschiedene Wege für die volle Vereinigung des Landes geben. Unter den heutigen Bedingungen ist es jedoch der zweckmäßigste Weg, ein großes nationales Treffen durchzuführen und auf der Basis des nationalen Zusammenschlusses eine Konföderation

beider Landesteile zu schaffen, wobei die gegenwärtig im Norden und im Süden existierenden beiden Systeme vorläufig bestehen bleiben.

Kommt es zu einer solchen Konföderation, wird es zweckmäßig sein, für den konföderativen Staat die Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ zu wählen. Damit erweckt man den Namen des Staates Koryo wieder zum Leben, der einst der Welt als einheitlicher Staat auf dem Territorium unseres Landes bekannt war. Das wird eine für beide Seiten gleichermaßen annehmbare Staatsbezeichnung sein.

Die Gründung der Konföderativen Republik Koryo könnte entscheidend dazu beitragen, die weitere Spaltung des Landes zu verhindern, allseitige Beziehungen herzustellen und die Zusammenarbeit zwischen dem Norden und dem Süden zu realisieren sowie die volle Vereinigung zu beschleunigen.

Wir bestehen außerdem darauf, die Fixierung der Spaltung – die für immer vorgesehene Teilung unseres Landes in „zwei Korea“ – zu verhindern und zu erreichen, daß beide Seiten auch auf dem Gebiet der auswärtigen Beziehungen gemeinsam auftreten.

Zur Zeit entwickeln wir nach dem Prinzip der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils die staatlichen Beziehungen mit allen Ländern, die sich zu unserer Republik freundschaftlich verhalten; wir kämpfen aber entschieden gegen jegliche Versuche, diese Beziehungen zur Bildung von „zwei Korea“ auszunutzen.

Die beiden Landesteile dürfen nicht einzeln der UNO beitreten; besteht die Absicht, in die UNO einzutreten, bevor das Land vereinigt ist, müssen beide Seiten, nachdem wenigstens die Konföderation geschaffen ist, als einheitlicher Staat unter der Bezeichnung Konföderative Republik Koryo eintreten.

Sollte jedoch die Koreafrage, abgesehen vom UNO-Beitritt, in der UNO-Vollversammlung auf die Tagesordnung gesetzt werden, muß natürlich ein Vertreter unserer Republik als unmittelbar interessierte Seite daran teilnehmen und dort zu Worte kommen.

Unsere einheitliche Nation, die im Laufe einer langen Geschichte eine einheitliche Kultur und eine einheitliche Sprache bewahrt hat, darf unter keinen Umständen gespalten werden.

Die Verwirklichung des von uns dargelegten Fünf-Punkte-Vorschlags wird zu einer großen Wende führen bei der Realisierung der historischen Tat, der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, auf der Basis der Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens entsprechend den gemeinsamen Wünschen unseres Volkes und der Völker der Welt.

Die Verkündung dieses Fünf-Punkte-Vorschlags zeigte mit aller Deutlichkeit, wer in Korea wirklich gegen die Spaltung kämpft und wer die Vereinigung anstrebt und wer gegen die Vereinigung auftritt und die Spaltung verewigen möchte. Die Welt hat noch deutlicher erkannt, daß sich unsere Partei und die Regierung der Republik aktiv darum bemühen, dem Willen und den Wünschen des ganzen koreanischen Volkes entsprechend die Verewigung der Spaltung der Nation zu überwinden und die Vereinigung des Vaterlandes herbeizuführen, und daß die US-Imperialisten und die herrschenden Kreise Südkoreas im Gegensatz dazu in jeder Weise versuchen, die Vereinigung unseres Landes zu hintertreiben, und daß sie manövrieren, um die Zweiteilung Koreas zu verewigen.

Die Veröffentlichung unseres Fünf-Punkte-Vorschlags war ein Fiasko für die in- und ausländischen Separatisten. Die Proklamation unserer Linie für die Vereinigung des Vaterlandes war ein gewaltiger Schlag gegen die sogenannte Sondererklärung der südkoreanischen Machthaber unmittelbar nach deren Verkündung und enthüllte voll die hinterhältigen Umtriebe und Intrigen, die von den US-Imperialisten und ihren südkoreanischen Lakaien unter dem Aushängeschild der „friedlichen Vereinigung“ inszeniert worden waren.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß unser Fünf-Punkte-Vorschlag in zunehmendem Maße von den Völkern vieler weiterer Länder aufrichtig unterstützt und begrüßt wird und daß die Machenschaften der US-Imperialisten und der herrschenden Kreise Südkoreas zur Etablierung von „zwei Korea“ auf den heftigen Protest der Völker der Welt stoßen und entschieden verurteilt werden.

Unser Programm für die Vereinigung des Vaterlandes ist ein höchst realistischer und zweckmäßiger Vorschlag, der für jeden, der sein Land und seine Nation aufrichtig liebt und der die Vereinigung des

Vaterlandes wirklich wünscht, annehmbar ist. Die Verwirklichung dieses Programms ist der einzige Weg, auf dem unser Land zu einer selbständigen friedlichen Vereinigung in Übereinstimmung mit den gemeinsamen Bestrebungen und Wünschen der ganzen Nation gelangen kann.

Wir müssen weiterhin all unsere Kraft dafür einsetzen, den Fünf-Punkte-Vorschlag so bald wie möglich zu realisieren.

Wir sind verpflichtet, diesen Vorschlag unter der Bevölkerung Nord- und Südkoreas umfassend zu propagieren und zu erläutern und das ganze Volk beharrlich zum gerechten Kampf um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu mobilisieren.

Wir müssen außerdem den Fünf-Punkte-Vorschlag weithin im Ausland bekanntmachen und erläutern. Auf diese Weise muß erreicht werden, daß sich immer mehr Menschen in der Welt genauer mit der Linie unserer Partei und der Regierung der Republik für die selbständige friedliche Vereinigung vertraut machen und so ständig die Reihen derjenigen verstärken, die den Kampf unseres Volkes um die Vereinigung des Vaterlandes unterstützen und mit ihm sympathisieren.

Der Fünf-Punkte-Vorschlag und die revolutionäre Sache unseres Volkes für dessen Durchsetzung sind voll und ganz gerechtfertigt. Ein Volk, das das Banner der Gerechtigkeit hoch erhebt und um eine große Sache kämpft, wird ganz gewiß den Sieg erringen. Wenn sich auch heute auf dem Weg unseres Kampfes um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes gewaltige Hindernisse und Schwierigkeiten auftürmen, werden wir doch dank des mutigen Kampfes der Bevölkerung Nord- und Südkoreas und der aktiven Unterstützung und Solidarität durch die fortschrittlichen Völker der Welt den spalterischen Absichten der Separatisten im In- und Ausland Einhalt gebieten und sie vereiteln. Die historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, wird ganz gewiß verwirklicht werden.

NACH EINEM GESPRÄCH MIT DEM STÄNDIGEN VERTRETER DES KÖNIGREICHES VON NEPAL IN DER UNO

23. Juli 1973

Ich freue mich über Ihren Besuch und begrüße Sie in unserem Land auf das herzlichste.

Ich bin überzeugt, daß Ihr Besuch bei uns viel dazu beitragen wird, die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern zu festigen.

Für Ihre herzlichen Worte, die Sie an unser Land und unser Volk sowie an mich gerichtet haben, möchte ich mich bedanken und Ihnen versichern, daß ich Ihre guten Worte als Ansporn für uns betrachte und auch künftig alles nur Mögliche tun werde, um zur Stärkung der Freundschaft und Geschlossenheit zwischen unseren beiden Ländern sowie zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen.

Ihren Bemerkungen über die Souveränität kann ich nur zustimmen, denn die Souveränität zu wahren und einen souveränen Weg zu beschreiten ist sehr wichtig.

Die Souveränität ist für Land und Menschen erforderlich. Ohne dieses Prinzip gerät ein Land leicht in Abhängigkeit von anderen Staaten und sind die Menschen zum Sklavendasein verurteilt.

Jedem Staat, gleich ob er sozialistisch oder nationalistisch oder auf irgend etwas anderes orientiert ist, muß die Souveränität eigen sein. Ein Staat ohne Souveränität ist nur dem Namen nach unabhängig. Er kann sich aus eigener Kraft nicht entwickeln und ist somit dem Untergang geweiht.

Unser Land war lange Jahre Aggressionen japanischer und anderer

imperialistischer Staaten sowie dem Druck der Großmächte ausgesetzt. Die damaligen Feudalherren unseres Landes, die die Souveränität aufgaben, befaßten sich auf Diktat der Großmächte lediglich mit Fraktionszwistigkeiten. Demzufolge wurde Korea von Japan annektiert, und unser Volk mußte 36 Jahre lang unter der japanischen Kolonialherrschaft ein Sklavendasein führen.

Unser Volk weiß sehr gut, was Heimatlosigkeit bedeutet. In unserem Land gibt es ein Sprichwort: Das Schicksal eines Volkes, das seine Heimat verloren hat, ist schlimmer als das Leben eines herrenlosen Hundes. Das ist nur zu wahr. Da wir das Leid und den Schmerz eines Landes unter dem kolonialen Joch nicht vergessen haben, werden wir alles tun, um zu verhindern, daß sich so etwas bei kommenden Generationen wiederholen kann.

Konsequent verwirklichen wir auf allen Gebieten die Souveränität, damit unser Land nie wieder unter dem Sklavenjoch schmachten muß. Mit anderen Worten, wir halten uns an das Prinzip: Eigenständigkeit in der Ideologie, Souveränität in der Politik, Selbständigkeit in der Wirtschaft und Selbstverteidigung beim Schutz des Landes. Nur so ist gewährleistet, daß unser Land voll die Souveränität vertritt und die volle Unabhängigkeit hat.

Wir bauen uns eine völlig selbständige Wirtschaft auf, denn ein Land kann ökonomisch nicht völlig unabhängig sein, wenn es Kapitalanlagen ausländischer Staaten unüberlegt gestattet und Kredite bei ihnen aufnimmt. Unser Land ist schuldenfrei, und das Volk will sich von keinem anderen Land ökonomisch abhängig machen und sich nicht ausbeuten lassen. Wir werden unseren kommenden Generationen niemals ein ökonomisch abhängiges Land übergeben.

Ohne wirtschaftliche Selbständigkeit ist auch in der Politik keine vollständige Souveränität möglich. Deshalb müssen wir darauf bestehen, auf allen Gebieten des Lebens unser Denken durchzusetzen und die Souveränität zu behaupten.

Wir bauen den Sozialismus auf unsere, auf koreanische Weise auf, weder nach sowjetischem noch nach chinesischem Muster. Auch in der Kunst legen wir Wert auf die Förderung und Wahrung unseres nationalen Erbes. Wir wenden uns entschieden dagegen, daß man, vom

Kriechertum befallen, das uns Wesensfremde mechanisch übernimmt und kopiert.

Wir haben wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen: Wenn ein Mensch zu einem Kriecher wird, verliert er seinen Charakter, wenn sich aber eine Nation unterwirft, ist ihr Land zum Untergang verurteilt, und wenn es sich um eine Partei handelt, sind Revolution und Aufbau verraten. Wir sprechen das ganz offen aus und machen keinen Hehl daraus, daß wir das Kriechertum entschieden bekämpfen.

Über den Kampf dagegen haben wir schon mehrmals Reden gehalten und auch Artikel veröffentlicht, sprechen darüber auch mit Vertretern aus dem Ausland. Wir appellieren an das ganze Volk, gegen Kriechertum aufzutreten.

Wir rufen auch die südkoreanische Bevölkerung dazu auf, den Großmächten – besonders Japan und den USA – nicht zu huldigen, sondern die Souveränität zu wahren und vor ihnen nicht zu kriechen. Koreaner sollen Koreaner bleiben und weder zu Japanern noch zu Amerikanern werden.

Manche Südkoreaner sind aber bedauerlicherweise besonders stolz darauf, die amerikanische Lebensweise zu kopieren und von sich zu behaupten, sie seien bereits Amerikaner geworden. Wären diese Leute höher gewachsen und hätten sie andere Gesichtszüge, würden sie sich gänzlich von Amerikanern kaum unterscheiden, denn sie denken und leben nach Yankee-Art. Das löst nationale Empörung aus. Es ist eine wahre Schande und ein großes Unglück, daß es unter uns Koreanern solche Menschen gibt. Das beweist, daß ein Kriecher ohne Souveränität zu einem Schwachkopf wird.

Deshalb dürfen wir uns niemals von der Souveränität lossagen und müssen unsere besondere Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Jugendlichen im Sinne der Souveränität erzogen werden. Nur dann können sie dazu beitragen, den nationalen Stolz zu wahren und das Aufblühen der Nation zu erreichen.

Wir dürfen die Vergangenheit niemals vergessen. Besonders müssen wir auf die Jugend, die die erbärmlichen Zeiten unseres Landes nicht miterlebt hat, einwirken, damit sie die Vergangenheit nie vergißt. Und dadurch erreichen wir, daß sie nie wieder in einer solchen schmachvollen

Lage wie wir früher leben muß. Wir wollen alle Menschen zu einem bescheidenen Leben erziehen, damit sie im Interesse einer guten Entwicklung des Landes und der Nation alle Schwierigkeiten überwinden helfen.

Nepal und Korea sind zwei kleine Länder, und unsere beiden Völker wurden früher von anderen Ländern unterdrückt und ausgebeutet. Unser Volk hat den Wunsch, sich mit dem Volk von Nepal zu verbinden. Unterschiede in der Gesellschaftsordnung und in der Ideologie sollen kein Hindernis für die Vereinigung unserer Länder und Völker sein, denn wir werden niemandem die kommunistische Ideologie aufzwingen. Auch Ihr König vertritt die gleiche Ansicht, daß man keinem Volk die kommunistische Ideologie aufnötigen kann. Die Revolution läßt sich nicht exportieren. Jedes Volk soll frei entscheiden, zu welcher Gesellschaftsordnung und Ideologie es sich bekennt. Beim Zusammenschluß der Länder ist das Entscheidende die Souveränität, und nicht die jeweilige Gesellschaftsordnung.

Wir Kommunisten sind nicht engstirnig.

Wir unterhalten auch zu Monarchen gute Beziehungen, so z. B. zu Prinz Norodom Sihanouk, der natürlich kein Kommunist ist. Als er als König die Macht ausübte, unterstützten wir seine unabhängige, souveräne und Friedenspolitik, was wir auch heute noch tun. Als Prinz Sihanouk zu Besuch im Ausland weilte, nutzten die US-Imperialisten seine Abwesenheit, um mit Hilfe seiner Handlanger die Regierung zu stürzen. Da wir solche Machenschaften verurteilen, unterstützen wir nachhaltig den Kampf des Prinzen Sihanouk gegen den US-Imperialismus.

Auch Ihr König verfolgt eine unabhängige, souveräne und friedliche Politik, und wir unterstützen diese ebenfalls. Was Ideologie, Politik und Religion betrifft, haben wir als Kommunisten natürlich andere Auffassungen als Sie. Entscheidend ist aber, daß die Völker unserer beiden Länder gemeinsam für die Souveränität kämpfen. Das wäre eine gute Grundlage für die Freundschaft zwischen unseren Ländern, die sich von imperialistischer und kolonialer Unterdrückung befreit haben und die gemeinsam gegen den Imperialismus und für den Aufbau eines souveränen und aufblühenden Staates kämpfen. Wir können nur

wünschen, daß alle Menschen, die das Souveränitäts-Prinzip vertreten, miteinander Freundschaft schließen. Wir werden uns auch weiterhin für die Vertiefung der Freundschaft und der Geschlossenheit mit dem Königreich Nepal und dem Volk Nepals einsetzen.

Das kleine Königreich Nepal, das an große Länder grenzt, vertritt die Souveränität und verfolgt eine Außenpolitik im Interesse des Friedens, eine Politik der Nichtpaktgebundenheit, was von seiner Souveränität zeugt. Die fortschrittliche Politik, die Ihr Land betreibt, zeigt sich u. a. auch an Teilnahme an GANEFO. Wir schätzen es hoch ein, daß das Königreich Nepal die Souveränität wahrt und eine richtige Politik des Friedens, der Souveränität und der Unabhängigkeit betreibt.

Als wir zum Staatsbesuch in Indonesien weilten, hielt sich dort gleichzeitig der Sohn des Königs von Nepal auf. Dieser Sohn, der als Gesandter des Königs an den von Sukarno organisierten Feierlichkeiten zu Ehren des 10. Jahrestages der Bandungkonferenz teilnahm, ist sicher der derzeit regierende Monarch. Auch das ist ein Beweis für die souveräne Friedenspolitik, die das Königreich Nepal betreibt.

In Indonesien kamen wir mit dem Sohn des Königs von Nepal zusammen. Dort trafen wir die Schwester des Schahs von Iran und lernten zum ersten Mal den Prinzen Norodom Sihanouk kennen. Seitdem verbindet uns mit dem Prinzen eine feste Freundschaft. Wir nahmen anschließend zu Iran diplomatische Beziehungen auf. Heute unterhalten wir auch zu Ihrem Land freundschaftliche Beziehungen. Das ist zu begrüßen.

Ich möchte Ihnen gegenüber keine langen Ausführungen über die Juche-Philosophie machen. Da Sie auf die Souveränität zu sprechen kamen, habe ich dieses Thema kurz berührt.

Ich freue mich über Ihr Verständnis, das Sie unserer Souveränität entgegenbringen.

Ich möchte Ihnen noch einmal meinen Dank aussprechen, denn ich bin überzeugt davon, daß Ihr Besuch in unserem Land zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen dem Volk von Nepal und dem koreanischen Volk sowie zur Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern beitragen wird.

Wir wollen gemeinsam alles tun, um die unzerstörbare Freundschaft

und Geschlossenheit zwischen den Völkern Koreas und Nepals zu wahren und zu erhalten. Dabei wäre es vorteilhaft, einander öfter zu besuchen und voneinander zu lernen. Wir werden Ihre guten Erfahrungen auswerten und würden es begrüßen, wenn Sie von unseren bescheidenen Erfahrungen ebenfalls lernen könnten. Kämpfen wir gemeinsam in gegenseitiger Hilfe und fester Geschlossenheit dafür, den Weltfrieden zu erhalten und die nationale Unabhängigkeit und Freiheit zu verteidigen.

Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr dem König von Nepal meine Grüße zu übermitteln.

FÜR EINEN NEUEN AUFSCHWUNG IN DER AGRARPRODUKTION

**Rede auf dem Landeskongreß der Aktivisten
der Agrarwirtschaft**

9. August 1973

Zunächst erlaube ich mir, im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik sowie in meinem eigenen Namen allen Werktätigen und Funktionären der Landwirtschaft, die dem Aufruf der Partei, in der Agrarproduktion einen neuen Aufschwung herbeizuführen, aktiv Folge leisten und dafür aufopferungsvoll kämpfen, Dank auszusprechen.

Ferner gilt mein Dank den leitenden Mitarbeitern der ländlichen Parteiorganisationen aller Ebenen und den Funktionären, insbesondere den Hochschuldozenten und Studenten, die sich im Auftrage der Partei aufs Land begaben und die ideologische, technische und kulturelle Revolution tatkräftig durchführen.

Dieses Jahr steht die Saat sehr gut. Nun sind wir in der Lage, einen in der früheren Agrarproduktion nicht gekannten hohen Ertrag zu erzielen. Wir haben in diesem Jahr nicht nur den Ackerbau gut vorangebracht, sondern auch eine feste materiell-technische wie auch eine politisch-ideologische Basis geschaffen, auf der wir in den kommenden ein oder zwei Jahren die Produktion von 6,5 bis 7 Millionen Tonnen Getreide erreichen können. Das ist voll und ganz ein Ergebnis der klugen Führung des ZK der Partei und des unter seiner Leitung energisch entfalteten Kampfes der Parteiorganisationen aller Ebenen, aller Werktätigen der Landwirtschaft und der jungen

Intellektuellen, die sich in die Dörfer begaben, sowie ein Zeichen für die wirksame Unterstützung der Dörfer, wofür die Partei, die Arbeiterklasse, die Offiziere und Soldaten der Volksarmee, die Studenten, ja das ganze Volk mobilisiert wurden.

Ich gestatte mir, den Aktivisten der Landwirtschaft, die an diesem Kongreß teilnehmen, den Arbeitern und den Studenten sowie dem ganzen Volk, die um die Unterstützung der Dörfer mit ganzer Hingabe rangen, meine Anerkennung auszusprechen.

Ich bin ferner sehr zufrieden damit, daß die Kommandeure und Soldaten der Volksarmee den Aufruf der Partei, den Dörfern zu helfen, mehr als eine Tonne Getreide je Hektar zu erreichen, aktiv befolgten, die Dörfer gut unterstützten und auch die ihnen auferlegten militärischen Pflichten treu erfüllt haben, wofür ich ihnen die herzlichsten Glückwünsche übermittle und Dank sage.

Manche Leute könnten denken, daß wir eilfertig über die diesjährigen Ergebnisse der Landwirtschaft Bilanz ziehen und uns zu früh freuen. Das ist aber keinesfalls so. Natürlich kann ein eventueller Taifun in den kommenden Tagen den Getreideertrag etwas gefährden. Doch keine Unbilden der Natur sind in der Lage, die materiell-technische wie auch die politisch-ideologische Grundlage zu zerstören, die wir in diesem Jahr in der Landwirtschaft geschaffen haben. Es ist ein großer Erfolg, daß wir durch einen zufriedenstellenden Ackerbau heute mehr Reis in den Speichern des Landes lagern können, ein viel bedeutenderer Erfolg besteht jedoch darin, daß ein festes materiell-technisches und politisch-ideologisches Fundament gelegt wurde, das uns ermöglicht, in Zukunft ein weit höheres Ziel der Agrarproduktion zu erreichen. Aus diesem Grunde werden wir nicht nur einen Getreideertrag von 7 Millionen Tonnen, sondern auch eine viel größere Menge erzielen können. Wir ziehen heute voller Stolz und Zuversicht das Fazit über die im laufenden Jahr in der Agrarwirtschaft errungenen Siege.

Eine Ursache, die in diesem Jahr zu diesen großartigen Erfolgen führte, besteht vor allem darin, daß in den Dörfern die ideologische Revolution konsequent durchgeführt wurde.

Als Ergebnis hat sich das geistige Antlitz der Funktionäre und der

Werkträgigen der Landwirtschaft von Grund auf verändert. Insbesondere wurde der bürokratische und subjektivistische Arbeitsstil, dem die Agrarfunktionäre noch verhaftet waren, beseitigt. In Gesprächen mit Bauern sagten sie einmütig, der befriedigende Ackerbau dieses Jahres sei darauf zurückzuführen, daß die leitenden Mitarbeiter mit ihren falschen Verhaltensweisen Schluß gemacht haben.

Wie wir immer wieder erklären, ist der bürokratische und subjektivistische Arbeitsstil sehr schädlich, und deshalb muß eine regierende Partei vor ihm außerordentlich auf der Hut sein. In der zurückliegenden Zeit und besonders im laufenden Jahr kämpfte unsere Partei unter den Funktionären unermüdlich gegen diese Erscheinung, um sie in der Landwirtschaft mit der Wurzel auszumerzen. So wurden der Bürokratismus und der Subjektivismus, an denen die Agrarfunktionäre noch krankten, überwunden, und sie alle haben sich die revolutionäre Einstellung angeeignet, Vorbild zu sein; sie gehen zu den Mitgliedern der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) und sind gemeinsam mit ihnen darum bemüht, die Agrarpolitik der Partei durchzusetzen.

Durch die tatkräftig vollzogene ideologische Revolution auf dem Dorf sind nicht nur die Agrarfunktionäre, sondern auch alle anderen Werkträgigen dieses Bereiches mit der Juche-Ideologie der Partei zuverlässig ausgerüstet; sie sind nun konsequent bereit, Sorglosigkeit und Disziplinlosigkeit zu bekämpfen und im Interesse der Gesellschaft und des Kollektivs verantwortungsbewußt und gewissenhaft zu arbeiten.

Diese ausgezeichneten Ergebnisse in diesem Jahr sind außerdem darauf zurückzuführen, daß der Kurs der Partei, durch die forcierte technische Revolution auf dem Lande die materiell-technische Basis der Landwirtschaft zu festigen und den Ackerbau auf wissenschaftlich-technischer Grundlage zu betreiben, strikt befolgt wurde.

Es ist ein revisionistisches und abwegiges Verhalten, nur auf Erfolge des Ackerbaus zu hoffen, ohne daß Investitionen vorgenommen werden. In der Landwirtschaft kann wie in anderen Zweigen die Produktion nur dann erhöht werden, wenn eine feste materiell-technische

Basis durch staatliche Investitionen geschaffen worden ist. Manche Funktionäre schenkten dem jedoch keine Beachtung unter dem Vorwand, es gäbe kein Material und keine Rohstoffe, um zahlreiche Traktoren und andere Landmaschinen herzustellen, die Phosphordüngemittel und Dünger mit Spurenelementen in erforderlicher Menge zu erzeugen und sie an die Dörfer zu liefern; sie waren nicht bemüht, die Weisung der Partei, den Ackerbau auf wissenschaftlich-technischer Grundlage zu betreiben, in die Tat umzusetzen.

In diesem Jahr kritisierten wir diese negativen Erscheinungen und konzentrierten große Anstrengungen darauf, die materiell-technische Basis der Agrarwirtschaft zu festigen und den Ackerbau auf wissenschaftlich-technischer Grundlage zu betreiben. Der Staat veranlaßte eine Massenproduktion von Traktoren und anderen Landmaschinen sowie von verschiedenen chemischen Düngemitteln, lieferte sie an die Dörfer und sorgte dafür, daß Agrotechniker aus anderen Zweigen aufs Land gingen. Diese Maßnahmen waren ein wichtiges Unterpfand für die beträchtliche Erhöhung der Ernteerträge.

Dieser Sieg wurde außerdem erreicht, weil durch eine bessere Arbeitsorganisation alle Kräfte auf die Feldwirtschaft konzentriert werden konnten.

Wir forderten bereits 1960 auf einer Parteimitgliederversammlung der Gemeinde Chongsan, im Kreis Kangso, die ländlichen Arbeitskräfte nicht zu zersplittern, sondern sie alle für den Ackerbau einzusetzen, und betonten das auch in der darauffolgenden Zeit. Etliche Agrarfunktionäre hatten jedoch diesen Kurs der Partei nicht konsequent durchgesetzt. In diesem Jahr richteten wir unsere Anstrengungen darauf, auf dem Lande mit der Verzettelung von Arbeitskräften endgültig Schluß zu machen und sie auf die Feldwirtschaft zu konzentrieren sowie die den Dörfern zur Verfügung stehenden Traktoren, LKW und andere Landmaschinen und Transportmittel nur für den Ackerbau zu verwenden. Da wir in dieser Weise vorgegangen sind, wurden dieses Jahr große Erfolge in der Agrarproduktion erreicht.

Sie sind uns natürlich nicht in den Schoß gefallen, sondern sie wurden im Kampf errungen. Deshalb ist dieser Sieg realistisch und

stabil, auf dessen Grundlage sich unser sozialistisches Dorf stets weiterentwickeln wird.

Im folgenden möchte ich auf einige Aufgaben eingehen, die für die weitere Festigung der Ergebnisse in der Landwirtschaft und bei der Herbeiführung eines neuen Aufschwungs in der Agrarproduktion vor uns stehen.

In erster Linie gilt es, die technische Revolution in den Dörfern immer zügiger voranzubringen.

Bekanntlich wird 1974 der 10. Jahrestag der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ begangen. Wir müssen große Kraft für die technische Revolution auf dem Lande einsetzen und im nächsten Jahr die in den Thesen hierfür festgelegten wichtigen Aufgaben lösen. Die ideologische Revolution ist ein revolutionäres Vorhaben. Und sie muß solange konsequent fortgesetzt werden, bis alle Menschen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt, revolutioniert und kommunistisch erzogen sind; bei der technischen Revolution kann man sich hingegen etappenweise klare Kampfziele setzen und sie auch erreichen; sie kann verhältnismäßig kurzfristig vollendet werden. Da in der hinter uns liegenden Zeit die technische Revolution auf dem Lande gemäß dem in den Thesen dargelegten Kurs konsequent vorankam, wurde die Bewässerung in diesem Bereich schon längst abgeschlossen, die Elektrifizierung der Dörfer ausgezeichnet verwirklicht und ein hoher Mechanisierungs- und Chemisierungsgrad der Agrarwirtschaft erreicht. Wenn wir dieses Vorhaben tatkräftig forcieren, werden wir in der Lage sein, im vor uns liegenden Jahr die in den Thesen hierfür gestellten bedeutsamen Aufgaben zu bewältigen und einen entscheidenden Sieg zu erzielen.

Die wichtige Pflicht, die wir heute für die technische Revolution auf dem Lande erfüllen müssen, besteht darin, die Mechanisierung der Agrarwirtschaft rasch abzuschließen.

Vor allem ist hierfür die Produktion von Traktoren erheblich zu steigern, damit mehr dieser Maschinen den Dörfern geliefert werden können.

Somit ist im nächsten Jahr die in den Thesen gestellte Aufgabe, den Traktorenpark auf 70 000 bis 80 000 Stück zu erhöhen, zu

verwirklichen und zu erreichen, daß im Jahre 1975 auf je 100 Hektar Anbaufläche 5 Traktoren und im Jahre 1976 6 bis 7 Traktoren entfallen.

Deshalb ist es erforderlich, die Kapazitäten des Kumsong-Traktorenwerkes optimal zu nutzen und die Produktion auf einem hohen Stand zu normalisieren. Da Partei und Staat im vorigen Jahr große Anstrengungen unternommen haben, um die Kapazität des genannten Betriebes zu vergrößern, ist sie heute um das 10fache gewachsen; das Werk ist zu einem festen Produktionszentrum ausgebaut worden, so daß es jährlich Zehntausende Traktoren herstellen kann.

Die Arbeiter dieses Betriebes sind verpflichtet, sich schnell fachlich weiterzubilden, die automatisierten Ausrüstungen meisterhaft zu bedienen, jede Maschine voll auszulasten und durch maximale Nutzung der Kapazitäten noch mehr Traktoren zu bauen. Die Funktionäre des jeweiligen Bereiches müssen dem Werk schnell Arbeitskräfte zuführen, die benötigt werden, damit ein Zweischichtsystem zuverlässig gesichert werden kann, und alle Bedingungen für die Normalisierung der Produktion schaffen.

Um die Zahl der Traktoren rasch zu vergrößern und die Mechanisierung der Landwirtschaft zu beschleunigen, ist die Massenproduktion von Kleintraktoren verschiedenen Typs aufzunehmen.

Der Traktor, der unseren topographischen Bedingungen am besten entspricht, ist natürlich der „Chollima“. In den GLB der Gebirgsgegenden ist es jedoch zweckmäßiger, Kleintraktoren wie die vom Typ „Jonjin“ einzusetzen. Für den Transport sind sie auch im Flachland sehr gut geeignet. Eine derartige Maschine kann 10 Ochsespanne ersetzen. Die Dörfer werden in den nächsten Jahren auf sie völlig verzichten können, wenn wir viele Kleintraktoren bauen. Das Traktorenwerk „25. September“ ist verpflichtet, seine Kapazitäten maximal auszulasten und somit die Produktion von Jonjin-Traktoren erheblich zu steigern.

Außerdem müssen mehr Traktoren vom Typ „Chungsong“ hergestellt werden. Diese Maschine, die vor kurzem in einem Bezirk aus eigener Initiative konstruiert und gebaut wurde, eignet sich gut für den Einsatz in den Gebirgsgegenden, weil ihre Struktur unkompliziert

und sie leicht zu handhaben ist. Der Maschinenbau soll den entsprechenden Betrieb übernehmen und im laufenden Jahr die technischen Vorbereitungen abschließen sowie eine feste materielle Basis im Betrieb schaffen, damit vom kommenden Jahr an die Produktion normalisiert werden kann. Zugleich gilt es für alle Bezirke, die Erfahrungen beim Bau der Traktoren vom Typ „Chungsong“ auszuwerten und mit eigenen Kräften Kleintraktoren herzustellen.

Angesichts der zunehmenden Traktorenproduktion müssen im nächsten Jahr die GLB im Flachland und in den Gebieten der mittleren Höhenlagen mit noch mehr diesen Maschinen beliefert werden. Besonders ist dafür zu sorgen, daß die über 700 GLB der Kreise Ryongchon im Bezirk Nord-Phyongan, Mundok im Bezirk Süd-Phyongan, Hwangju im Bezirk Nord-Hwanghae, Hamju im Bezirk Süd-Hamgyong, Anbyon im Bezirk Kangwon und anderer Kreise im Flachland, die Großproduzenten von Getreide sind, für je 100 Hektar Anbaufläche vier bis fünf Traktoren erhalten. Auch die GLB in mittleren Höhenlagen, die viele Produktionsreserven haben, sind mit einer großen Anzahl von Landmaschinen dieser Art zu versorgen, so daß sie die Getreideerträge erhöhen können.

Vorzusehen ist, den GLB im Flachland die Phungnyon- und Chollima-Traktoren, den GLB in mittleren Höhenlagen die Chollima- und Jonjin-Traktoren und denen in den Gebirgsgegenden die Kleintraktoren „Jonjin“ zu liefern.

Um die Mechanisierung der Landwirtschaft abzuschließen, müssen für die Dörfer noch mehr LKW produziert werden. Deshalb gilt es, die Zentren für den Bau von LKW durch weiteren Ausbau zuverlässig zu festigen und in den Automobilwerken Neuerungen zu entwickeln.

Im Interesse der komplexen Mechanisierung der Agrarwirtschaft ist außerdem die Produktion von Reissetz-, Jät- und fahrbaren Druschmaschinen sowie von verschiedenen anderen Landmaschinen zu steigern.

In unserem Lande, wo viel Reis angebaut wird, ist es sehr wichtig, dessen Auspflanzung zu mechanisieren. Dafür sind leistungsstarke Maschinen zu konstruieren und massenweise herzustellen. Somit ist die Mechanisierung der Reisauspflanzung bis 1975 abzuschließen. Ebenso

trifft das für das Jäten und den Drusch zu. Da zur Zeit die GLB das Getreide nicht auf den Feldern, sondern in Scheunen dreschen, werden für den Transport der Garben nicht nur zahlreiche Arbeitskräfte benötigt, sondern es geht auch viel Korn verloren. Deshalb sind die Dörfer mit einer großen Anzahl von verschiedenen leistungsstarken fahrbaren Druschmaschinen zu versorgen, so daß der Reis direkt auf den Feldern gedroschen werden kann; die Mechanisierung dieser Arbeit ist bis 1975 abzuschließen.

Außerdem muß man darum bemüht sein, alle schweren und zeitraubenden Tätigkeiten wie Strohsackflechten, Strohseildrehen und Schälen der Maishalme zu mechanisieren.

So muß die von der Partei geforderte komplexe Mechanisierung der Landwirtschaft schnellstens erreicht werden.

Der Landwirtschaft obliegt es, die ihr übergebenen vielen Traktoren und anderen Landmaschinen effektiv zu nutzen. Besonders sollte man sich darum bemühen, den Auslastungsgrad der Maschinen maximal zu erhöhen.

In diesem Sinne sind die Ackerböden gewissenhaft einzuebnen.

Die jetzt in großer Anzahl vorhandenen Traktoren werden infolge mangelhafter Planierung der Nutzflächen nicht wirksam eingesetzt. Es gibt in manchen GLB immer noch viele Reisfelder an Hängen und kleine Felder, die planiert werden müssen. Die Reisfelder an den Hängen erschweren den Einsatz von Traktoren und bringen auch keinen hohen Hektar-Ertrag. Die GLB mit vielen derartigen Flächen haben die Ackerböden in großem Maßstab einzuebnen und somit – wo es möglich ist – die Reisfelder zu vergrößern; die an steilen Hängen sind als Anbauflächen für andere Kulturen zu nutzen. Auch die anderen Felder sind gewissenhaft zu planieren, damit die Traktoren überall ungehindert arbeiten können.

Im Interesse einer sorgfältigen Planierung der Anbauflächen ist der Staat verpflichtet, die Massenproduktion von Bulldozern und den Phungnyon-Traktoren zu sichern und sie den GLB zur Verfügung zu stellen. Die GLB sollten sich allorts mit voller Kraft dafür einsetzen, das Ackerland auch mit den Chollima-Traktoren einzuebnen.

Ebenso ist es erforderlich, die Fahrwege gewissenhaft zu befestigen.

Auf schlechten Straßen kann weder der Auslastungsgrad der Traktoren erhöht noch deren Nutzungsdauer gesichert werden. In jedem GLB sind die Wege zu allen Feldern und zu den ländlichen Siedlungen instand zu setzen.

Für die intensivere Auslastung von Traktoren sind ferner zahlreiche verschiedene landwirtschaftliche Anhängemaschinen herzustellen. Es ist notwendig, sich intensiv für die Konstruktion und den Bau solcher Maschinen einzusetzen; insbesondere müssen alle Bezirke durch einen unnachgiebigen Kampf die Produktion von Anhängern erweitern, so daß sie den Bedarf daran selbst decken können.

In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, die Herstellung von Ersatzteilen zu verstärken, die Traktoren sorgfältig zu warten und zu reparieren. Jeder Bezirk sollte sich einen festen Reparaturstützpunkt für Traktoren einrichten und ihn mit Ersatzteilen aus eigenem Aufkommen versorgen. Hierfür ist es erforderlich, daß die einschlägigen Werke ihre Produktion steigern. Auch den anderen Maschinenfabriken des jeweiligen Gebiets ist zu empfehlen, sich dieser Sache anzunehmen.

Gemäß dem von uns dargelegten Kurs müssen wir zugleich jedem Kreiskomitee zur Leitung der GLB ein bis zwei Reparaturwagen zur Verfügung stellen, in denen die von den GLB angeforderten kleinen Reparaturen der Traktoren erledigt werden können. Man sollte diese Reparaturwagen mit einer Drehbank, einer Bohrmaschine und mit Schweißgeräten usw. ausstatten und für deren Bedienung zwei oder drei Schlosser einschließlich des Fahrers einstellen; sie können dann in die GLB fahren und dort Traktoren reparieren. Größere Reparaturen sind in den Kreisen vorzunehmen; für die Generalüberholung müssen in jedem Bezirk ein bis zwei Reparaturwerkstätten vorhanden sein.

Um die technische Revolution auf dem Lande zu vollenden, muß auch die Chemisierung beschleunigt werden.

In den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ wurde im Hinblick darauf die Aufgabe gestellt, die chemischen Düngemittel je Hektar Reis- und andere Felder auf mehr als eine Tonne zu erhöhen. Wenn wir uns beharrlich anstrengen, können wir dieses Ziel im nächsten Jahr erreichen.

Aktuell und wichtig ist es für die allseitige Chemisierung der

Landwirtschaft, die zur Zeit laufenden Arbeiten – den Ausbau der Produktionskapazitäten und die Instandsetzung, die Vervollkommnung der chemischen Düngemittelwerke sowie die Errichtung neuer Düngemittelfabriken – schnell abzuschließen und in diesem Bereich Neuerungen zu vollbringen, um noch mehr NPK-Dünger und verschiedene andere Spurendünger erzeugen zu können.

Zur Steigerung der Produktion von Stickstoffdüngern müssen die Werktätigen der chemischen Industrie und des Bauwesens die Vervollständigung des Chemiewerkes Chongsu, der Fabrik für Kalkstickstoffdünger Sunchon und des Chemiewerkes Aoji beschleunigen und die Instandsetzung und Vervollkommnung des Düngemittelwerkes Hungnam schnell beenden. Die Beschäftigten des Maschinenbaus sind verpflichtet, die benötigten Stickstoffzerleger, Kompressoren und anderen Ausrüstungen für die Zunahme der Kapazitäten des Stickstoffdüngemittelwerkes termingerecht herzustellen. Auf dieser Grundlage sind im nächsten Jahr unbedingt 1,5 Millionen Tonnen Stickstoffdünger zu erzeugen.

Ebenso wichtig ist, große Anstrengungen für die rasche Steigerung der Produktion von Phosphordüngern zu machen, denn bisher mangelt es an ihnen. Stickstoffdünger werden bei uns in ausreichender Menge produziert, so daß wir im kommenden Jahr den Bedarf an ihnen nahezu völlig decken werden.

Im Interesse einer schnellen Erhöhung der Erzeugung von Phosphordüngern muß unbedingt eine feste Rohstoffbasis gelegt werden. Wir haben in den letzten Jahren in den Bezirken, die in der Getreideproduktion einen wichtigen Platz einnehmen, Phosphordüngerfabriken gebaut und durch Erschließung vieler Apatitbergwerke Rohstoffbasen für diese Betriebe geschaffen. In den Bezirken Süd- und Nord-Hamgyong gibt es aber immer noch keine Produktionszentren für Apatit. Diese Bezirke sollten in Zusammenarbeit mit der Hauptverwaltung für Bergbau schnell Apatitbergwerke in den Gebieten um Tongam und die Kim-Chaek-Stadt in Betrieb nehmen.

Ferner ist es notwendig, den gegenwärtigen Ausbau der Phosphordüngerwerke und die Errichtung neuer derartiger Fabriken zügig abzuschließen. Im Bezirk Nord-Hamgyong ist solch ein Betrieb

nicht vorhanden, deshalb muß auch hier ein solches Düngerwerk entstehen. Auf diese Weise ist im kommenden Jahr mehr als 1 Million Tonnen Phosphordünger herzustellen und Ende des Planjahrsechsts dessen Produktion auf 1,5 Millionen Tonnen zu steigern.

Angesichts der rasch wachsenden Produktion von anorganischen Düngemitteln gilt es in der Landwirtschaft, konsequent ein wissenschaftlich fundiertes Düngungssystem einzuführen und somit die Wirkung der Dünger maximal zu erhöhen. Es ist unmöglich, den Getreideertrag zu steigern, wenn vorwiegend Stickstoffdünger ausgebracht werden. Nur eine richtige Verbindung von Stickstoff-, Phosphor- und Kaliumdüngern gewährleistet, daß die Kulturen schnell wachsen, gut reifen und windresistent sind.

Da wir im nächsten Jahr über 1,5 Mio. t Stickstoff- und 1 Mio. t Phosphordünger herstellen wollen, sind auf je Hektar Anbaufläche Düngemittel in folgenden Komponenten auszubringen: 120 kg Stickstoff, 100 kg Phosphor und 30 kg Kalium für Reisfelder; 100 kg Stickstoff, 70 kg Phosphor und 30 kg Kalium für Trockenfelder. Bei Kaliumdünger ist es ratsam, den Anteil etwas zu erhöhen, was jedoch erst dann möglich ist, wenn seine Produktion gesteigert wird. Die GLB müssen die vorgegebene Norm einhalten und entsprechend der Bodenbeschaffenheit und den Eigenschaften der Agrikulturen die Dünger verwenden.

Außerdem ist es unerlässlich, größere Mengen Spurendünger zu erzeugen.

Einige Mitarbeiter sind der Meinung, daß sich der Ackerbau bei geringer Sonneneinwirkung schlecht entwickeln wird, das ist aber eine überholte Denkweise, die aus der Vergangenheit herrührt, als man die Felder ohne Ausbringung von Spurendüngern und auch nur mit geringen Mengen von NPK-Düngemitteln bestellte. Nutzen wir diese Düngemittel in ausreichendem Maße, so wird die Saat unabhängig von der Stärke der Sonneneinwirkung gut stehen, und es kann ein hoher Ertrag erzielt werden. Die Bereiche, die für die Produktion von Düngern mit Spurenelementen verantwortlich sind, müssen entsprechend dem Staatsplan die Herstellung von leicht gebranntem Magnesit, von Borax, Kupfer-, Mangan- und Zinksulfaten und verschiedenen

anderen Düngern mit Spurenelementen unbedingt sichern.

Für die Chemisierung der Landwirtschaft ist es erforderlich, hocheffektive Herbizide wie auch genügend andere Pflanzenschutzmittel zu produzieren.

Nur wenn wir die Dörfer mit den benötigten Herbiziden versorgen, können wir die Bauern vom Jäten – einer der schwersten Arbeiten – befreien und den Getreideertrag steigern. Zur Zeit fordern die Bauern große Mengen Herbizide. Im nächsten Jahr muß die Produktion von Herbiziden durch den Ausbau der Produktionskapazitäten der bestehenden Werke und durch die Errichtung neuer derartiger Fabriken zunehmen. Auf diesem Wege sind an die Dörfer noch mehr verschiedene hocheffektive Herbizide zu liefern.

Des weiteren gilt es, die Kulturrevolution auf dem Lande tatkräftig zu beschleunigen.

Sie nimmt einen wichtigen Platz bei der Gestaltung des sozialistischen Dorfes ein. Wir müssen nach wie vor große Anstrengungen hierfür machen und somit der Kultur auf dem Lande schneller zum Durchbruch verhelfen.

Vor allem geht es in den Dörfern um die qualitätsgerechte allgemeine zehnjährige Oberschulbildung. Dafür sind viele Schulen zu bauen. Die Funktionäre in den Dörfern und die Parteiorganisationen aller Ebenen sind verpflichtet, hierfür eine Massenbewegung zu entfalten und allen Kindern, die im laufenden Jahr eingeschult werden, genügend Unterrichtsräume zu sichern.

Außerdem müssen durch Verbesserung und Intensivierung der Arbeit an den pädagogischen Hochschulen und an den Lehrerhochschulen viele Lehrer ausgebildet werden, die bei der Einführung der zehnjährigen Oberschulbildung benötigt werden.

Der Staat muß dafür sorgen, daß den Schulen LKW, Traktoren und Werkzeugmaschinen zur Verfügung gestellt werden, damit die Schüler lernen, die Fahr- und die Bedienungstechnik von Maschinen zu beherrschen. So werden alle Oberschulabgänger dazu befähigt, LKW und Traktoren zu führen und Werkzeugmaschinen wie Drehbänke und Bohrmaschinen zu bedienen. Dann wird es nicht notwendig sein, eine gesonderte Fahrschule einzurichten. Den Oberschulabgängern braucht

man dann lediglich in rund einem Monat dauernden Lehrgang die Verkehrsregeln und andere notwendigen Kenntnisse zu vermitteln und danach die Fahrerlaubnis auszuhändigen.

Die Erziehung der Kinder auf Kosten der Gesellschaft und des Staates ist eine wichtige Sache, um die Frauen zu entlasten und die Mädchen und Jungen zu kommunistischen Menschen zu erziehen. Die in den Dörfern bestehenden Kinderkrippen und -gärten sind noch besser zu gestalten und viele weitere moderne Einrichtungen zu schaffen. Außerdem ist deren Versorgung zu verbessern, so daß den Kindern in ausreichender Menge schmackhafte und nährstoffreiche Lebensmittel zur Verfügung stehen. So muß gewährleistet werden, daß alle Mädchen und Jungen gesund heranwachsen und die Frauen auf dem Lande frei von Sorgen um ihre Kinder arbeiten können.

Für die Kulturrevolution auf dem Lande ist es ferner wichtig, das kulturelle und technische Niveau der Bauern rasch zu erhöhen. Andernfalls ist es nicht möglich, die modernisierte Landwirtschaft sachgemäß zu leiten und die technische wie auch die kulturelle Revolution auf dem Lande zu verwirklichen.

In diesem Sinne ist unter den Bauern das Studium zu aktivieren. Manche Parteiorganisationen und Agrarfunktionäre achten nur wenig darauf, daß die GLB-Mitglieder lernen; das ist nicht richtig, denn sie sind verpflichtet, das Studium unter den Bauern zu organisieren und insbesondere im Winter für sie einen Intensivkurs einzuführen. Wenn wir ihnen in der kalten Jahreszeit das Lernen sichern wollen, müssen wir Arbeiten wie das Strohsackflechten und Strohseildrehen mechanisieren. Da die Bauern zur Zeit noch von Hand Strohsäcke flechten und Strohseile drehen, finden sie sogar in den saisonfreien Monaten keine Zeit, sich Wissen zu erwerben. Werden jedoch diese Tätigkeiten mechanisiert, dann ist es ihnen möglich, sich neue Kenntnisse anzueignen und sich zu erholen. Es sind demnach für die Dörfer viele Strohsackflecht- und Strohseildrehmaschinen herzustellen.

Wird die Arbeit gut organisiert, so kann den Bauern auch in der Zeit der Reisauspflanzung technisches und kulturelles Wissen vermittelt werden. Die Studenten und die Hochschullehrer, die in der Saison zur Unterstützung in die Dörfer gehen, können, wenn sie gut mobilisiert

werden, die Bauern qualifizieren. Das Problem ist nur, daß die Agrarfunktionäre der Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Bauern nur wenig Aufmerksamkeit schenken und unsachgemäß der organisatorischen Arbeit nachkommen. Sie und die Parteiorganisationen müssen künftig darauf achten, daß die Studenten und die Hochschullehrer, die den Dörfern helfen, mit den Bauern zusammenarbeiten und ihnen die für den auf wissenschaftlicher und technischer Grundlage beruhenden Ackerbau erforderlichen technischen wie auch kulturellen Kenntnisse beibringen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, Agrotechniker und Absolventen der Landwirtschaftshochschulen aufs Land zu entsenden. In jüngster Zeit hat die Partei Maßnahmen eingeleitet, um Agrotechniker, die in anderen Zweigen tätig sind, in die Dörfer zu schicken; diese Sache kommt jedoch immer noch nicht voran. Gemäß dem Kurs der Partei sind alle diese Kader, die in anderen Bereichen arbeiten, in die GLB und auch die künftigen Absolventen der Landwirtschaftshochschule ausnahmslos in der Agrarwirtschaft einzusetzen. So wird es möglich sein, die Reihen der technischen Kader auf dem Lande zuverlässig zu festigen und durch sie das technische und kulturelle Niveau der Bauern rasch zu heben.

Viele junge Kader, die die Landwirtschaftshochschule absolviert haben, sind in die Dörfer zu entsenden; gleichzeitig müssen Maßnahmen zur Weiterbildung der älteren Kader ergriffen werden, die schon lange Zeit in der Agrarwirtschaft arbeiten.

Die Versorgung mit Druckerzeugnissen und die Rundfunkpropaganda auf dem Lande zu verbessern und zu intensivieren, ist eine der wichtigen Aufgaben, die für die Erhöhung des Wissensniveaus der Bauern zu lösen sind. In Zukunft sind an die Dörfer Zeitungen, Zeitschriften und viele andere Publikationen in hoher Auflage zu liefern. Außerdem müssen sie mit genügend Fernsehempfängern versorgt werden; die Drahtfunksendungen sind weiterhin zu verbessern, so daß alle Bauern ihr Leben kulturvoller gestalten und ihr technisches Niveau rasch erhöhen können.

Auf dem Land gilt es, komfortable Wohnungen beschleunigt zu bauen.

Der V. Parteitag der PdAK stellte die Aufgabe, in den Dörfern jährlich 150 000 bis 200 000 Wohnungen fertigzustellen. Die Funktionäre und Parteiorganisationen der Agrarwirtschaft müssen sich energisch für dieses Vorhaben einsetzen und somit die Forderung des Parteitages konsequent in die Tat umsetzen.

Für den ländlichen Wohnungsbau muß das in den Bezirken selbst hergestellte Material verwendet werden. Da im Landesmaßstab der Industriebau und viele andere Bauvorhaben in Angriff genommen werden, sieht sich der Staat außerstande, alle vom Dorf benötigten Baustoffe zur Verfügung zu stellen. Deshalb wird er nur Holz liefern können, und die einzelnen Bezirke sollten für den eigenen Bedarf selbst Ziegelsteine, Zement, Stahl und anderes Material produzieren.

Ebenso geht es darum, daß die Bauern ihre Häuser instand halten. Der Staat läßt für sie mit großem finanziellem Aufwand komfortable Wohnungen bauen, aber von manchen werden sie nicht ordnungsgemäß gepflegt. Die Funktionäre und Parteiorganisationen in den Dörfern sind verpflichtet, sich mit denjenigen Bauern ideologisch konsequent auseinanderzusetzen, die noch nicht die alte Gewohnheit aufgegeben haben, ihre Häuser zu vernachlässigen, und sie alle dazu anzuhalten, daß sie ihre Wohnungen sorgfältig instand halten.

Des weiteren gilt es, auf dem Land Trinkwasserleitungen rasch zu verlegen und viele Wäschereien und Badeanstalten zu errichten. Gleichzeitig muß der Staat veranlassen, daß im Interesse der Bauern die Produktion von Waschmaschinen und verschiedenen Küchengeräten erhöht wird. Auf diese Weise müssen wir die Frauen auf dem Lande von ihrer Hausarbeit entlasten und allen Bauern ein hygienisches und kulturvolles Leben sichern.

Die ländlichen Ambulatorien und Krankenhäuser sind besser auszustatten. Zur Zeit verfügt jeder GLB über eine Poliklinik oder ein Krankenhaus. Da es jedoch an Arzneimitteln und medizinischen Geräten mangelt, werden die Bauern nicht ausreichend medizinisch betreut. Die Herstellung dieser Erzeugnisse ist zu steigern, damit die ärztliche Versorgung der ländlichen Einwohner verbessert werden kann und die Vorzüge der unentgeltlichen gesundheitlichen Betreuung vollauf zur Geltung kommen können.

Der Kampf gegen die überholte Lebensweise und für die Schaffung der sozialistischen Lebensweise ist heute eine der wichtigen Aufgaben der Kulturrevolution. In den Dörfern sind immer noch veraltete Lebensgewohnheiten erhalten geblieben. Was allein die Hochzeitsfeiern betrifft, so werden überflüssige Zeremonien veranstaltet, übermäßig viel Gerichte zubereitet, was nichts weiter als Verschwendung ist. Das ist eben eine Gepflogenheit, die uns die Ausbeutergesellschaft hinterlassen hat. Es wäre zweckmäßiger, sich Kleider- und Wäscheschränke und andere Möbel sowie Küchengeräte und dergleichen anzuschaffen, anstatt für die Eheschließung derart viel Geld auszugeben.

Die Parteiorganisationen auf dem Lande müssen unermüdlich die überholten Lebensgewohnheiten bekämpfen und die sozialistische Lebensweise durchsetzen. Jedoch darf dabei kein Zwang angewandt werden. Weder administrative Anordnungen noch gewaltsame Methoden können die veralteten Gepflogenheiten mit der Wurzel ausmerzen. In diesem Sinne ist unter den Bauern die ideologische Erziehung zu intensivieren. Der Film „Hochzeitstag“, der vor einiger Zeit im Spielfilmstudio gedreht wurde, ist von großem erzieherischem Wert, er ist ein Beitrag zum Kampf gegen überholte Verhaltensweisen und für die Schaffung einer neuen Lebenseinstellung, die der sozialistischen Gesellschaft entspricht. Ich halte es für gut, diesen Streifen in den Dörfern öfter aufzuführen.

Ferner steht vor uns die Aufgabe, die ideologische Revolution tatkräftig voranzubringen.

Das Wichtigste besteht hierbei darin, die Werktätigen mit der Juche-Ideologie unserer Partei fest auszurüsten. Um einen neuen Aufschwung bei der Gestaltung des sozialistischen Dorfes und in der Agrarproduktion herbeizuführen, ist es notwendig, die Bauern so zu erziehen, daß sie in der Revolution den Standpunkt und die Haltung eines Hausherrn einnehmen. Die Parteiorganisationen sind dazu verpflichtet, unter den Werktätigen der Landwirtschaft die Erziehung im Geiste der Juche-Ideologie zu verstärken, damit sie mit hohem Bewußtsein als Herren des Staates, der Gesellschaft und der Produktion arbeiten.

Es ist geboten, die Erziehung intensiver mit dem Ziel zu aktivieren, den Bauern die Vorzüge der sozialistischen Ordnung sowie das reaktionäre und dekadente Wesen des kapitalistischen Systems klar vor Augen zu führen. Da die Feinde zu böswilligen Verunglimpfungen und Verleumdungen gegen die sozialistische Gesellschaft greifen, ist diese Aufgabe wichtig wie nie zuvor.

Wir müssen die Bauern unbedingt davon überzeugen, daß der Sozialismus eine ausgezeichnete Ordnung ist, in der das werktätige Volk Herr des Landes ist und alles den Interessen des Volkes dient, das kapitalistische System hingegen eine reaktionäre Ordnung ist, in der eine Handvoll Gutsbesitzer und Kapitalisten die Arbeiter und die Bauern unterdrückt und ausbeutet. Auf diese Weise müssen wir erreichen, daß sie den Kapitalismus hassen und aktiv für den Schutz und die Verteidigung der sozialistischen Gesellschaft eintreten.

Die Erziehung der Bauern muß ferner zum Ziel haben, daß sie den Imperialismus, insbesondere den der USA, verachten und gegen ihn konsequent kämpfen.

Manche Leute sind der Ansicht, das aggressive Wesen des Imperialismus habe sich verändert, aber das ist ein Irrtum. Seine Natur hat er nicht im geringsten aufgegeben und kann es auch nicht. Wölfe bleiben stets Wölfe. Die US-Imperialisten wenden immer mehr die heimtückische Taktik der Doppelzüngigkeit an und setzen unter dem Aushängeschild „Frieden“ in vielen Gebieten der Welt ihre aggressiven Manöver und Einmischungen fort. Die US-Imperialisten greifen zu hinterhältigen Machenschaften, um sich der kleinen Länder zu bemächtigen, wobei sie ihre Beziehungen zu großen Ländern verbessern. Wir müssen gegenüber diesen aggressiven Handlungen aufs höchste wachsam sein und alle Werktätigen gründlich mit dem antiimperialistischen Kampfgeist wappnen.

Um der Aggressions- und Kriegspolitik der Imperialisten gegen unser Land Einhalt zu gebieten und sie zu vereiteln, müssen wir die Werktätigen ideologisch zuverlässig ausrüsten und weiterhin die von unserer Partei festgelegte militärische Linie der Selbstverteidigung konsequent durchsetzen, deren Hauptinhalt es ist, das ganze Volk zu bewaffnen, das gesamte Land in eine Festung zu verwandeln und die

ganze Armee zu einer Kaderarmee zu machen und sie zu modernisieren. Angesichts dieser Tatsache werden es die Imperialisten nicht wagen, uns anzugreifen, obwohl unser Land klein ist. Als sich im Jahre 1968 der Zwischenfall mit Schiff „Pueblo“ zutrug, setzten die US-Imperialisten enorme Kontingente ihrer Armee in den Küstengewässern unseres Landes ein und versuchten unverfroren, einen bewaffneten Überfall auf den nördlichen Landesteil zu unternehmen. Da sie aber wußten, daß unser ganzes Volk bewaffnet ist und das gesamte Land eine Festung ist, trauten sie sich nicht, uns zu überfallen. Die Erfahrung lehrt, daß der Kurs unserer Partei auf die Selbstverteidigung völlig richtig ist. Wir müssen auch in Zukunft die Wachsamkeit gegenüber den Imperialisten erhöhen, die politisch-ideologische Einheit des ganzen Volkes auf der Basis der Juche-Ideologie festigen und die militärische Selbstverteidigung weiterhin mit aller Konsequenz sichern.

Erfolge in der ideologischen Revolution setzen voraus, daß die Funktionäre sich eng mit den Massen verbinden, stets unter ihnen sind und unermüdlich Erziehungsarbeit leisten. Es ist nicht möglich, die Menschen zielstrebig zu beeinflussen, wenn sich die Funktionäre nicht mit ihnen beschäftigen, sondern nur herumlaufen und allgemeine Reden halten. Die Agrarfunktionäre sind verpflichtet, mit den Bauern zusammenzuleben, mit ihnen gemeinsam zu arbeiten und sie entsprechend ihrem Bildungsstand anhand verschiedener Methoden beharrlich zu erziehen.

In der ideologischen Revolution kommt es außerdem darauf an, die Erziehung mit der gesetzlichen Kontrolle richtig zu verknüpfen. Immer noch gibt es unter den Bauern solche bürgerlichen Verhaltensweisen, daß sie ihre persönlichen Interessen über die des Kollektivs stellen und sich vor der Arbeit drücken. Um mit diesen Erscheinungen Schluß zu machen, ist neben der ideologischen Erziehung die Kontrolle entsprechend den sozialistischen Rechtsvorschriften zu verstärken. In den GLB geht es insbesondere darum, die an einem Tag geleistete Arbeit gerecht zu bewerten, das sozialistische Verteilungsprinzip exakt einzuhalten und die Arbeitsdisziplin zu festigen, so daß alle Genossenschaftsbauern gemäß dem GLB-Statut arbeiten und leben.

Im folgenden möchte ich auf einige aktuelle Aufgaben eingehen, vor denen die Landwirtschaft steht.

Vor allem ist eine umfassende Kampagne für das Grasmähen einzuleiten. Auch wenn der Staat anorganische Dünger in großen Mengen liefert, darf die Gewinnung von organischen Düngern nicht außer acht gelassen werden. Je mehr anorganische Dünger ausgebracht werden, desto mehr organische müssen verwendet werden. Aus Gräsern und Laubsträuchern können wertvolle organische Dünger gewonnen werden. Alle GLB sind verpflichtet, eine Bewegung für das Grasmähen in die Wege zu leiten und somit das genannte Vorhaben voranzubringen.

Es sind verschiedene Maßnahmen zum Schutz von Agrarkulturen vor Unwetterschäden zu ergreifen. In diesem Jahr könnte die Regenzeit erst spät einsetzen. Deshalb müssen die Pumpen, die für die Entwässerung in Senken bestimmt sind, gewissenhaft gewartet und die Dämme und dergleichen vorsorglich instand gehalten werden, damit die Agrarkulturen auch bei einer eventuellen Überschwemmung keine Schäden erleiden.

Konsequent sind Vorbereitungen auf die zu erwartende reiche Herbsterte zu treffen, um das Getreide verlustarm und rechtzeitig bergen zu können. In diesem Jahr steht der Halm auf den Feldern gut; wird das Getreide nicht rechtzeitig eingebracht und gedroschen, können große Mengen an Körnern, die in mühevoller einjähriger Arbeit produziert wurden, verlorengehen. Die GLB sind aufgerufen, Ernte- und Druschmaschinen und andere Landmaschinen sowie die Drusch- und Trockenplätze instand zu halten, damit das Getreide, sobald es erntereif ist, eingebracht und gedroschen werden kann. Für die ordnungsgemäße Lagerung des gedroschenen Getreides sind die Speicher ebenfalls sorgfältig vorzubereiten.

Im Interesse eines verlustarmen und rechtzeitigen Einfahrens des Korns ist es erforderlich, fahrbare Druschmaschinen herzustellen und sie schnellstens den GLB zu liefern. Der Maschinenbau hat noch vor der Herbsterte 700 Druschmaschinen dieser Art zu produzieren, von denen je eine zunächst den GLB in den Bezirken Nord- und Süd-Phyongan, dem Bezirk Süd-Hwanghae und anderen im Flachland

gelegenen Bezirken zur Verfügung zu stellen sind.

Für die Instandhaltung bzw. Reparatur von Ausrüstungen der Reisschälbetriebe sowie für die Steigerung des Ertrages an geschältem Reis sind Maßnahmen einzuleiten. Da man in diesen Betrieben mit den Ausrüstungen nicht sorgsam umgeht, ist die Ausbeute von geschältem Reis gering, und es geht eine beachtliche Menge Körner verloren. Sobald die Reisschälbetriebe dieses Verhalten aufgeben, können Zehntausende Tonnen von Getreide zusätzlich eingebracht werden. Es wäre zweckmäßig, wenn die Bezirksparteikomitees Leitungsaktive aus Mechanikern bilden, die die Ausrüstungen dieser Betriebe instand halten bzw. reparieren sowie den Ertrag an geschältem Reis steigern.

In den GLB ist es erforderlich, die an einem Tag geleistete Arbeit exakt zu beurteilen und konsequent das sozialistische Verteilungsprinzip durchzusetzen. Die Parteiorganisationen müssen sich ganz entschieden dagegen wenden, daß manche Werktätige Anteile fordern, die nicht ihren Leistungen entsprechen. Tritt man gegen solch ein negatives Verhalten nicht entschieden auf, kann sich unter den Bauern die schädliche Einstellung verbreiten, auf Kosten anderer zu leben. Deshalb muß die Vergütung am Jahresabschluß unbedingt nach dem sozialistischen Verteilungsprinzip erfolgen.

Exakt zu berücksichtigen sind hierbei auch die erarbeiteten Anteile der Kräfte, die vom Staat zur Hilfe eingesetzt wurden. Werden die Leistungen der Arbeiter, Angestellten, Studenten und Armeeangehörigen in den GLB nicht gerecht eingeschätzt, so würden diese Betriebe zu der schädlichen Praxis übergehen, die zur Unterstützung eingesetzten Arbeitskräfte von der Vergütung auszuschließen, und danach streben, mehr Helfer zu erhalten und die Arbeiten, mit denen sie selbst fertig werden können, von ihnen ausführen zu lassen. Den GLB ist zu empfehlen, mit einem Teil der von den zusätzlichen Kräften eingebrachten Arbeitseinheiten einen gemeinschaftlichen Fonds einzurichten, aus dem Angehörige von Familien gefallener Revolutionäre, gefallener Patrioten und der Soldaten der Volksarmee, Alleinverdiener oder alte Bürger unterstützt werden können. Eigenmächtige Entscheidungen einzelner Personen sind hierbei zu unterlassen; es muß auf einer Versammlung beschlossen werden, wer in

welcher Höhe eine Zuwendung erhält; darüber sind dann alle Mitglieder der GLB öffentlich zu informieren.

Indem man in der Landwirtschaft die in diesem Jahr erreichten Erfolge in der Getreideproduktion festigt, muß man beharrlich darum bemüht sein, im kommenden Jahr 6,5 bis 7 Millionen Tonnen Getreide zu produzieren. Die Funktionäre und Parteiorganisationen in der Landwirtschaft sind verpflichtet, in diesem Sinne schon jetzt gewissenhaft Vorbereitungen für den Ackerbau zu treffen.

Wenn wir in der Getreideproduktion ein weit höheres Ziel im nächsten Jahr erreichen wollen, müssen wir vor allem die Ackerböden zuverlässig meliorieren und planieren sowie tatkräftig um Neuland ringen. Die sorgfältige Pflege der Anbauflächen ermöglicht es, auch ertragsarme Felder fruchtbar zu machen. Die Effektivität der Dünger in den sauren Böden ist gering, wenn auch sehr viel davon ausgebracht wird, deshalb ist zu ihrer Neutralisierung Löschkalk zu verwenden. Es ist notwendig, auf den kaltfeuchten Böden Wassergräben zu ziehen, Tongut- oder PVC-Rohre zu verlegen, so daß das kalte Wasser abfließen kann.

Die Erschließung des Marschlandes ist zu forcieren. Für die erhebliche Steigerung der Bruttoproduktion von Getreide und die Versorgung des ganzen Volkes mit Reis sind mindestens 700 000 Hektar Reisfelder erforderlich. Die Bezirke Süd- und Nord-Phyongan sowie Süd-Hwanghae müssen sich aktiv für die Erschließung von Marschland einsetzen und somit im Planjahrsechst 30 000 Hektar Fläche gewinnen und eine materiell-technische Basis schaffen, auf der künftig 100 000 Hektar Marschland gewonnen werden kann.

Zur Steigerung der Erträge muß qualitätsgerechtes Saatgut vorhanden sein. Alle GLB sind verpflichtet, durch Auslese einwandfreies Saatgut bereitzustellen und es sorgfältig zu lagern.

Es ist notwendig, im kommenden Jahr große Anstrengungen für die Entwicklung der Viehwirtschaft zu machen und somit in der Produktion von tierischen Erzeugnissen einen grundlegenden Wandel zu vollziehen. Die Ernte gedeiht in diesem Jahr gut, und somit haben wir Voraussetzungen, in dem vor uns liegenden Jahr die Viehwirtschaft stark zu entwickeln. Die GLB müssen von jetzt an die Basis der

Viehhaltung zuverlässig festigen und erreichen, daß jede Bauernfamilie 100 kg Fleisch und mehr als 1000 Eier, jede Brigade mehr als 2 t Fleisch produziert und in jedem GLB mehr als 50 Rinder gehalten werden. Gleichzeitig ist die Arbeit der staatlichen Viehzuchtbetriebe zu verbessern und zu intensivieren. Im nächsten Jahr sind im Landesmaßstab mehr als 1,7 Milliarden Eier zu gewinnen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, die Zuchtviehbetriebe auszubauen, viele Rassejungtiere an jede Bauernfamilie und an alle GLB zu liefern und genügend Futter bereitzustellen. Es ist zu empfehlen, daß der Staat jede Bauernfamilie mit 100 kg Futtergetreide versorgt, wofür sie sich verpflichtet, 100 kg Fleisch zu produzieren und an den Staat zu verkaufen. Die Parteiorganisationen aller Ebenen und die Agrarfunktionäre müssen dafür sorgen, daß die Fachleute für Viehwirtschaft, die in anderen Zweigen arbeiten, in die Landwirtschaft eingesetzt, die Reihen der Züchter gefestigt werden und viel Literatur für das Studium der viehwirtschaftlichen Technik erscheint

In der Agrarwirtschaft sollte eine Bewegung für die Erwirtschaftung von Valuten in großem Maßstab entfaltet werden. Um das Lebensniveau des Volkes so schnell wie möglich zu erhöhen, beabsichtigen wir, weitere Lebensmittelverarbeitungswerke, Textilfabriken und andere Betriebe der Leichtindustrie mit modernen Maschinen zu bauen. Wenn wir die Errichtung neuer Werke dieses Zweiges sichern wollen, müssen wir einige Ausrüstungen importieren, wofür wir enorme Devisen benötigen. Ebendeshalb ist es auch in der Landwirtschaft notwendig, sich für die Beschaffung von Valuten aktiv einzusetzen.

Dazu könnte eine großangelegte Seidenraupenzucht beitragen. Manche Funktionäre sind der Auffassung, daß dies die Agrarproduktion behindern würde, was jedoch den Tatsachen widerspricht und eine Behauptung derjenigen ist, die kaum imstande sind, die Produktion sachkundig zu organisieren. Eine durchdachte Arbeitsorganisation ermöglicht es, auch bei einer großangelegten Seidenraupenzucht die Getreideproduktion absolut zu sichern. Alle GLB haben die Aufgabe, in diesem Jahr genügend Eier zur Aufzucht bereitzustellen, damit im kommenden Jahr noch mehr Kokons produziert werden können. Es ist angebracht, nicht nur Maulbeer- und Eichenraupen, sondern auch

Rizinusraupen in großem Umfang zu züchten.

Eine der dringenden Aufgaben, die der Landwirtschaft obliegen, besteht darin, bessere Vorkehrungen für den Winter zu treffen. Die Hauptverwaltung für Kohleindustrie und die Bezirksparteikomitees haben Maßnahmen zu ergreifen, damit die Bauern im Winter mit Kohle versorgt sind. An jede Bauernfamilie sollten ein bis zwei Tonnen Kohle geliefert werden, aber nicht Kohlenstaub, sondern Lochbriketts. Ferner muß man die Vorbereitung intensiv darauf konzentrieren, daß in allen ländlichen Wohnhäusern vom nächsten Jahr an im Sommer nicht mit Kohle, sondern mit Petroleum gekocht wird. Damit die Bauern ihre Wohnhäuser vor dem Winter ausbessern können, muß auch das Angebot unter anderem an Zement, Fensterverkleidung, Fußbodenbelag und Glas gesichert sein.

Die Warenversorgung der Dörfer muß entschieden verbessert werden. Die Bauern erfüllen die ihnen übertragene wichtige Aufgabe, Getreide und Fleisch zu produzieren und an die Arbeiterklasse und die gesamte Bevölkerung zu liefern. Deshalb ist der Staat dazu verpflichtet, sich verantwortungsbewußt um die Lebenslage der Bauern zu kümmern und die von ihnen geforderten Waren rechtzeitig und in ausreichender Menge zu liefern.

Abschließend möchte ich darauf eingehen, worauf bei der Ausarbeitung des landwirtschaftlichen Produktionsplanes für das kommende Jahr zu achten ist.

Wir müssen uns das Ziel setzen, in dem vor uns liegenden Jahr 6,5 bis 7 Mio. t Getreide zu produzieren. Wenn die Agrarwirtschaft in diesem Zeitraum durch einen angestrengten Kampf 6,5 bis 7 Mio. t Getreide erzeugt, werden wir sagen können, daß wir die im Planjahrsechst vorgesehene Produktion erreicht haben. Es ist keinesfalls eine unmögliche Sache, dieses Ziel zu erreichen. Werden noch mehr Traktoren und chemische Dünger an die Dörfer geliefert und ausgezeichnete technische Anleitungen gesichert, so können die vorgesehenen Getreideerträge gesichert werden.

Wir müssen in diesem Zusammenhang mindestens über 520 000 bis 600 000 Hektar Maisfelder verfügen und auf je Hektar durchschnittlich mehr als 4 bis 5 t einbringen. Auf den vorhandenen 620 000 Hektar

Reisfeldern ist ein Ertrag von mehr als 5 bis 6 t je Hektar zu erzielen. Wenn wir im Landesmaßstab in der Reisproduktion 5 bis 6 t je Hektar sichern wollen, müssen wir im Flachland auf einem Hektar mehr als 6 t und in den Gebieten mit verhältnismäßig ungünstigen Naturbedingungen mindestens 4,5 t Reis ernten.

Es ist zweckmäßig, daß die Anbaufläche von Weizen und Gerste nicht über 50 000 Hektar hinausgeht. Diese Kulturen sollten nur dort angebaut werden, wo das Bewässerungssystem eingeführt wurde oder es möglich ist, Beregnungsanlagen aufzustellen. Ich halte es für angebracht, nur die zweizeilige Gerste und den Weizen „Pyongyang Nr. 1“ anzubauen; der Bezirk Ryanggang ist davon auszuschließen. Wir haben das Bewässerungssystem geschaffen und liefern auch genügend Düngemittel; unter dieser Bedingung müssen auf je einem Hektar mehr als 4 t Weizen bzw. Gerste produziert werden.

Die Anbaufläche für Kartoffeln und Süßkartoffeln ist auf 100 000 Hektar zu vergrößern. Diese Hackfrüchte dienen nicht nur als Nahrungsmittel, sondern sie werden, bedingt durch eine großangelegte Entwicklung der Viehwirtschaft, in größeren Mengen als Futter benötigt. Es ist vorteilhafter, in den Gebieten, wo oft der Taifun herrscht und sich deshalb hier der Maisanbau schlecht entwickelt, Süßkartoffeln anzubauen.

Auf diesem Kongreß sprach ich hauptsächlich über die praktischen Fragen der Agrarproduktion. Sie müssen bei Ihrer Arbeit von den Orientierungen ausgehen, die in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Land“, vom V. Parteitag unserer Partei und auf der Beratung der Agrarfunktionäre Anfang dieses Jahres festgelegt wurden, und ebenso von den konkreten Aufgaben, die auf diesem Kongreß gestellt wurden.

Ich gebe meiner Hoffnung Ausdruck, daß Sie im Kampf für die Lösung der genannten Vorhaben einen neuen Aufschwung erzielen werden.

Schreiten wir festen Schrittes voran, um eine Getreideproduktion von 6,5 bis 7 Millionen Tonnen zu erreichen, indem die ganze Partei weiterhin die Landwirtschaft fest in die Hand nimmt!

ÜBER DIE AUFGABEN DER PÄDAGOGEN VON CHONGRYON

**Rede vor den Mitgliedern der Delegation der
koreanischen Pädagogen und der Musik- und Sportgruppe
der Koreanischen Hochschule in Japan
bei ihrem Besuch des Vaterlandes**

31. August 1973

Vor allem möchte ich Sie im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik sowie in meinem eigenen Namen als Pädagogen des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon), wo Sie aktive Anstrengungen für die Entwicklung der nationalen Bildungsarbeit unternehmen, herzlich begrüßen.

Sie sind zu Besuch in der Heimat, und ich hätte Sie schon eher empfangen wollen, doch das ist mir erst heute gelungen, da ich gestern von einer Dienstreise zur Anleitung in den Bezirken zurückgekehrt bin. Wir sind etwas später zusammengekommen, aber ich freue mich sehr darüber, hier in der Heimat alle Genossen bei guter Gesundheit zu sehen.

Soeben richtete der Genosse Delegationsleiter herzliche Worte an mich und an die Heimat im Namen aller Delegationsmitglieder. Dafür spreche ich Ihnen meinen Dank aus.

Sicherlich sind Sie von unseren Funktionären bereits über die Entwicklung in der Heimat informiert worden, außerdem haben Sie sich ja selbst unmittelbar davon überzeugen können, deshalb werde ich darauf nicht mehr eingehen.

Heute möchte ich zu Ihnen kurz über einige Aufgaben sprechen, die vor den Pädagogen des Chongryon stehen.

Unsere Pädagogen leisten eine fruchtbringende Arbeit, indem sie die junge Generation zu Fortsetzern der Revolution heranbilden. Niemand wird von selbst Revolutionär. Nur durch den revolutionären Kampf und die revolutionäre Erziehung kann man sich dazu entwickeln. Deshalb haben wir bereits vor langem darauf hingewiesen, daß die Bildungsarbeit nicht ein Beruf für den Lebensunterhalt, sondern ein ehrenvoller revolutionärer Auftrag zur Heranbildung der Fortsetzer der Revolution ist und die Lehrer nicht um des Geldes willen unterrichten dürfen, sondern an diese Aufgabe als Berufsrevolutionäre herangehen müssen.

Die Zukunft der Revolution hängt weitgehend davon ab, wie man die Fortsetzer, die von Generation zu Generation die Revolution weiterführen müssen, darauf vorbereitet.

Wie allen bekannt, ist der Kampf für den Sozialismus und Kommunismus kompliziert und langwierig. Für den vollständigen Sieg des Sozialismus in den einzelnen Ländern und den endgültigen Triumph der Weltrevolution ist ein langer Zeitabschnitt notwendig.

Marx wirkte auch in solch einem hochentwickelten kapitalistischen Land wie England und untersuchte unter Berücksichtigung der damaligen Bedingungen dort die Fragen der sozialistischen Revolution. Seiner Voraussicht nach sollte die kommunistische Gesellschaft bald nach der Machtübernahme durch die Arbeiterklasse entstehen; er hielt auch den verhältnismäßig schnellen Sieg der Weltrevolution für möglich, weil er annahm, daß die proletarische Revolution in den kapitalistischen Hauptländern nahezu gleichzeitig ausbrechen würde. Folglich sollte die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus nur von kurzer Dauer sein.

Lenin entfaltete die revolutionäre Tätigkeit nicht in einem entwickelten, sondern in einem zurückgebliebenen kapitalistischen Land, in Rußland. Von den realen Verhältnissen Rußlands ausgehend betrachtete er diese Übergangsperiode nicht wie Marx als kurzen, sondern als relativ langen Zeitabschnitt.

Zur siegreichen sozialistischen Revolution kam es zunächst nicht in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern, wie Marx bei der Ausarbeitung der revolutionären Theorie annahm, sondern zuerst in

einem zurückgebliebenen kapitalistischen Land und dann unter anderem in kolonialen oder halbkolonialen Ländern mit der brutalsten Ausbeutung und Unterdrückung. Hier dominierte die Landwirtschaft, gab es nur eine unbedeutende Industrie, bestanden wesentliche Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft als der absoluten Mehrheit der Bevölkerung und herrschte auch eine äußerst rückständige Kultur. Deshalb ist in diesen Ländern nach der Machtübernahme durch die Arbeiterklasse unbedingt viel Zeit für den Aufbau des Sozialismus erforderlich.

Im Zusammenhang damit, daß sich die sozialistische Umgestaltung in diesen Ländern und die Weltrevolution als langwierig erweisen, entstanden alle möglichen, dem Marxismus-Leninismus wesensfremden Strömungen. Sie schaden dem revolutionären Kampf und der Aufbauarbeit in den sozialistischen Ländern und lähmen in raffinierter Weise das revolutionäre Bewußtsein der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern. Folglich haben die Revolution und der Aufbau in den sozialistischen Ländern einen langwierigeren und komplizierteren Charakter ebenso wie der revolutionäre Kampf der Arbeiterklasse im Kapitalismus.

So vollzieht sich auch die Revolution in unserem Land über einen langen Zeitraum. Unsere Väter haben zwar für die Zerschlagung des japanischen Imperialismus gekämpft, es ist ihnen jedoch nicht gelungen, den Sieg davonzutragen. Unsere Generation führte die Revolution weiter, und erst sie schlug den japanischen Imperialismus und erreichte die Wiedergeburt des Vaterlandes. Nach der Niederlage der japanischen Imperialisten und der Befreiung des Vaterlandes okkupierten die US-Imperialisten Südkorea. Sie überfielen den nördlichen Landesteil, um ganz Korea in ihre Kolonie zu verwandeln. Deshalb kämpfte unser Volk gegen die Aggressoren des US-Imperialismus. Es versetzte diesen Eindringlingen harte Schläge und trieb sie an den Rand des Abgrunds. Geschlagen worden ist er jedoch nicht und existiert so als Rädelsführer der Aggression und des Krieges weiter. Auch der niedergerungene japanische Militarismus ist wiedererstanden und tritt als gefährliche aggressive Kraft auf. Nicht nur unsere, sondern auch die kommenden Generationen, unsere Söhne und

Enkel, werden den Kampf gegen die Imperialisten fortführen müssen.

Wie wir auf dem VI. Kongreß des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit feststellten, hat sich das Ziel der Revolution nicht geändert, auch wenn die Generationen einander ablösen. Mit anderen Worten, die US- und japanischen Imperialisten, die Erzfeinde unseres Volkes, sind noch nicht vernichtet, obwohl die Generationen wechselten und die neuen nach der Befreiung herangewachsenen Jungen und Mädchen bereits als Herren des Landes auftreten. Lange müssen wir noch kämpfen, um den endgültigen Untergang des US- und des japanischen Imperialismus besiegeln zu können.

Da die sozialistische Revolution in den einzelnen Ländern und die Weltrevolution von langer Dauer sind, ist es sehr wichtig, immer von einer zur anderen Generation die Revolution fortzuführen. Das ist bis zu ihrem endgültigen Sieg unter den Bedingungen unseres Landes besonders wichtig.

Um die Kontinuität der Revolution zu sichern, müssen wir zuverlässige Fortsetzer der Revolution heranbilden. Je länger sie dauert, desto bedeutender ist die Lösung dieser Frage.

Dazu ist es erforderlich, die heranwachsende Generation richtig auszubilden und sie zu wahren Revolutionären, glühenden Kommunisten zu erziehen. Wenn wir durch großartige Anstrengungen alle Werktätigen revolutionieren und alle jungen Menschen zu standhaften Kämpfern entwickeln, werden die kommenden Generationen das revolutionäre Werk, falls es in unserer Zeit noch nicht vollendet sein sollte, fortsetzen. Auf diese Weise wird unsere Revolution unbedingt den endgültigen Sieg davontragen, wenn sie auch langwierig und kompliziert ist.

Dasselbe gilt für die Weltrevolution. Heute hat sie harte Prüfungen zu bestehen; ihr Triumph ist jedoch schneller zu erreichen, wenn jede Nation fest entschlossen im eigenen Land verantwortungsbewußt darum ringt, daß die aufeinander folgenden Generationen beharrlich kämpfen und alle Werktätigen revolutioniert und die jungen Menschen zu wahren Revolutionären erzogen werden.

Das ist eine äußerst wichtige Frage, von der die Zukunft der Revolution abhängt. Deshalb haben unsere Partei und die Regierung der

Republik seit den ersten Tagen ihrer Gründung der Bildungsarbeit unter der jungen Generation große Aufmerksamkeit geschenkt.

Dank dieser Politik wurden große Erfolge erzielt. In unserem Land besteht ein höchst fortschrittliches Bildungssystem, das jedem die Möglichkeit gibt, zu lernen; es beruht konsequent auf den Prinzipien der sozialistischen Pädagogik.

Wir führen die allgemeine zehnjährige Oberschulbildung auf Kosten des Staates ein und sparen dabei mit nichts. Außerdem versorgt der Staat die Schüler auch in jeder Jahreszeit mit Schulkleidung zu sehr niedrigen Preisen. Allein im vorigen Jahr hat der Staat alle Kinder, Schüler und Studenten – das sind mehr als 6,8 Millionen – zur gleichen Zeit mit gefütterten Anoraks aus synthetischen Geweben beliefert. Ein Ausländer, der sich bei uns aufhielt, bemerkte dazu, daß er viele Länder bereist hat, aber solch einen Staat wie die DVRK, wo Millionen von Schülern mit Kleidung von guter Qualität in derartigem Ausmaß versorgt werden, erstmals gesehen habe.

Wir haben genügend Einrichtungen, in denen alle Vorschulkinder, Schüler und Studenten auf Staatskosten ausgebildet und erzogen werden. Überall – am Fuß des Berges Paektu wie auch im Flachland – sind die Kinderkrippen, Kindergärten sowie die Schulen gut ausgestattet. Sie haben sicherlich gesehen, daß allerorts, wohin man auch kommt, diese Stätten in den schönsten Gebäuden untergebracht sind. Unsere Kinder wachsen unter besten Bedingungen glücklich auf und lernen nach Herzenslust.

In der Bildungsarbeit unter der jungen Generation haben wir wahrhaft große Erfolge erzielt. Darauf ist unsere Nation sehr stolz. Die Menschen vieler Länder bewundern diese Errungenschaften. Unlängst empfing ich den Gouverneur der Präfektur Osaka Japans. Er sagte, er sei höchst begeistert gewesen, als er die lebensfrohen Kinder und Jugendlichen sah. Wie er feststellte, schauen sie sehr zuversichtlich und hoffnungsvoll in die Zukunft, weshalb ihre Augen leuchten und ihre Gesichter strahlen; aber in der morschen und kranken Gesellschaft Japans sei das Schicksal der Kinder und Jugendlichen düster und folglich ihr Dasein auch ohne Frohsinn. Ihm wäre zutiefst bewußt geworden, wie notwendig es ist, auch in Japan die junge Generation so

gut zu erziehen wie in Korea.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden nach wie vor ihre ganze Kraft für die Ausbildung der Jugend einsetzen, obgleich unser Land noch nicht sehr reich ist.

Auch die Bildungsarbeit des Chongryon hatte bisher große Erfolge aufzuweisen. Die Pädagogen des Verbandes haben trotz der komplizierten und schwierigen Lage in Japan mit großem Ehrgefühl und berechtigtem Stolz auf ihr Werk für die Bildung und Erziehung der kommenden Generation tatkräftig gearbeitet. Als Ergebnis lernen alle Schüler des Chongryon ausgezeichnet und halten gute Disziplin; sie sind auch von großem Nationalstolz erfüllt. Ihre Pädagogen haben auch die Schulen zweckentsprechend eingerichtet, die sie gewissenhaft verwalten, und viel geschaffen, worauf sie stolz sein können.

Die Bildungsarbeit des Chongryon wird unter vielfach schwierigeren Bedingungen als in der sozialistischen Heimat durchgeführt.

In der Heimat sind nur wenige Faktoren vorhanden, die bei der Herausbildung der Weltanschauung der Schüler einen schlechten ideologischen Einfluß ausüben. In unserem Lande gibt es weder Gutsbesitzer und Kapitalisten noch Leute, die die anderen um Geld betrügen oder ausschweifend leben. Bei uns haben alle Menschen ein glückliches Dasein, wobei sie einander helfen und sich gegenseitig mitreißen. Die ideologische Einstellung unseres Volkes basiert auf einer sehr gesunden Grundlage, und auch das Niveau seines politischen Bewußtseins ist hoch.

Unlängst besuchten wir zur Anleitung den GLB Samhwa im Kreis Chonnae, Bezirk Kangwon. Wir wollten uns mit einigen Frauen unterhalten, und so fragten wir eine Studentin, die sich zum Praktikum dort aufhielt, wieviele Frauen in diesem Betrieb rückständig sind. Sie antwortete, daß es in unserer Gesellschaft keine solchen Frauen gibt. Wir haben uns sehr gefreut, das zu hören, und wir dachten, daß das Wort „rückständig“ in unserer Gesellschaft wohl längst der Vergangenheit angehört. Dann sprachen wir mit einer Frau dieses GLB und stellten tatsächlich fest, daß sie sich nicht nur in der Politik der Partei gut auskannte, sondern auch von dem reaktionären und dem verfaulten Charakter der kapitalistischen Gesellschaft eine klare

Vorstellung hatte; sie wußte ebenfalls genau, daß man für den endgültigen Sieg unserer Revolution alle Schwierigkeiten überwinden und die Revolution fortsetzen muß. Allein an diesem Beispiel kann man sicherlich sehr gut ersehen, wie hoch das Niveau des Bewußtseins unserer Menschen ist.

Zweifellos sind bei manchen Leuten noch schädliche Denkweisen und überholte Lebensgewohnheiten erhalten geblieben. Um das völlig auszumerzen, setzen wir die ideologische und die kulturelle Revolution fort.

Heute sind die Schüler, die bei uns im Sozialismus aufwachsen, ideologisch sehr zuverlässig, sind weder geldgierig noch habsüchtig. Aber selbst unter diesen Bedingungen ist es nicht so leicht, sie revolutionär auszubilden und zu erziehen. Und wie schwer muß es erst sein, in solch einem komplizierten Milieu wie in Japan die Schüler, die ideologisch negativ beeinflußt werden, im revolutionären Geist zu entwickeln.

Die soziale Lage Japans ist Ihnen besser bekannt als uns; es gehört zu den kapitalistischen Ländern, die am meisten demoralisiert sind. Vor kurzem habe ich mir einen japanischen Spielfilm angesehen. In diesem Streifen gab es viele widerwärtige Szenen – Schlägereien, Raub und Sittenlosigkeit. Das war absolut abstoßend. Wir dachten dabei, daß die Unmoral in Japan tatsächlich nicht mehr zu überbieten sei.

Auch in der japanischen Gesellschaft herrschen Ausbeutung und Unterdrückung, Hunger und Elend, Betrug und Spekulation, Unmoral und Ausschweifungen. Wer Geld hat, der kann in Japan gut leben, aber wer keins hat, ist dazu verdammt, in Lumpen zu gehen und zu hungern.

In Japan sind Individualismus und Egoismus in extremster Form verbreitet. Das Geld entscheidet über alle Beziehungen zwischen den Menschen. Viele Leute denken nur an ihren persönlichen Komfort und Luxus; sie haben nur das Geld im Auge.

Seit alters her leben die einfachen Koreaner einträchtig miteinander. Wenn sie ein festliches Essen zubereiteten, dann teilten sie es mit den Nachbarn. Wenn in irgendeiner Familie Hochzeit gefeiert wurde, hat sich das ganze Dorf versammelt und ihr geholfen. Unsere Menschen statten jetzt solch eine Feier zu pompös aus, was zu einer großen

Verschwendung führt. Diese Gewohnheit wollen wir deshalb überwinden. Das bedeutet aber nicht, daß wir gegen die Eintracht der Leute sind und das ganze Dorf gemeinsam frohe Stunden verbringt. Wir bekämpfen nur die überschwenglichen Zeremonien.

In der von Individualismus und Egoismus geprägten japanischen Gesellschaft kann es solche schönen Sitten und Bräuche nicht geben. Die auf ihren Vorteil bedachten Menschen läßt es völlig gleichgültig, ob der Nachbar verhungert oder erfriert. Sie denken, es genügt, wenn nur sie Geld verdienen und ein gutes Leben führen. Wie man hört, lassen sie sogar ihre Eltern und Geschwister im Stich und schrecken auch nicht davor zurück, die eigene Frau zu verkaufen, wenn es um Geld geht.

Viele Menschen in Südkorea entwickeln sich heute genau so. Ein Journalist aus dem anderen Teil unseres Landes war im vorigen Jahr während der Hauptverhandlungen zwischen den Delegationen der Rot-Kreuz-Gesellschaften des Nordens und des Südens in Pyongyang. Er soll unserem Begleiter gesagt haben, es sei gut, wenn der Staat hier allen Menschen Lebensbedingungen sichert, es mangelt ihnen aber angeblich an Freiheiten; in Südkorea hingegen sei es schön, weil sie mit ihrem Geld machen, was sie wollen, je nach Wunsch Alkohol trinken oder in den Tag hineinleben. Unzählige Landsleute jedoch verhungern dort gegenwärtig, da sie kein Einkommen haben. Doch diesem Subjekt ist es so recht, das nur auf sein Wohl bedacht und es ihm völlig gleichgültig ist, was mit den anderen geschieht. Er ist wahrhaftig ein ausgesprochener Individualist und Egoist.

Das Milieu der japanischen Gesellschaft, in der das Geld über alles entscheidet und in der Einzelgängertum und Selbstsucht dominieren, übt auf die Kinder unserer Landsleute in Japan einen schädlichen Einfluß aus. Da sie von Kindheit an unter diesen Bedingungen leben, sind sie gegen Geld- und Raffgier sowie Egoismus nicht gefeit.

Auch die japanische reaktionäre Literatur und Kunst beeinflusst die Herausbildung der Weltanschauung bei den Kindern unserer Landsleute negativ. In den Kinos und im Fernsehen gibt es jetzt eine Flut von Filmen über die Samurai und Gangster, die militaristische Ideologie verbreiten. Die Jugendlichen und Kinder neigen dazu, das

nachzuahmen, was sie in solchen Streifen sehen. Wir denken immer daran, was zu tun ist, um sie einem derartigen Einfluß zu entziehen. Die Organisationen des Chongryon entfalten jetzt, wie mir berichtet wurde, die Aktion unter unseren Landsleuten, die Koreaner in Japan vom Bildschirm fernzuhalten. Das ist hoch einzuschätzen. Da sie aber in Japan leben, wird es auch dieser starken Bewegung nicht völlig gelingen, sie vom schädlichen Einfluß des demoralisierten Kunst- und Medienbetriebs in Japan völlig zu befreien.

Die Schüler, die sich in der Obhut der Pädagogen des Chongryon befinden, sind also täglich und stündlich, bedingt durch ein derart verderbtes soziales Milieu, der kapitalistischen wie auch oft der alten Ideologie ihrer Eltern ausgesetzt. Deshalb ist es nicht einfach, die Kinder so auszubilden und zu erziehen, daß sie sich mit der revolutionären Weltanschauung ausrüsten.

Ich möchte im Namen des ZK der Partei Ihnen, die Sie in einer äußerst schweren und komplizierten Situation große Anstrengungen unternehmen, um in der Bildungsarbeit die Prinzipien der sozialistischen Pädagogik durchzusetzen sowie die Kinder unserer Landsleute fest mit sozialistischem Patriotismus zu wappnen, den wärmsten Dank aussprechen.

In Zukunft gilt es für uns noch mehr zu tun als bisher. Wir haben die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, den größten Wunsch des ganzen koreanischen Volkes, noch nicht verwirklicht. Im südlichen Teil unserer Heimat halten die US-Imperialisten weiterhin ihr Kolonialregime aufrecht. Dort existiert die Ausbeuterordnung der Handvoll von Gutsbesitzern, Kompradorenbourgeoisie und reaktionären Beamten. Diese Clique herrscht über alles, beutet die werktätigen Massen grausam aus und führt ein wohlhabendes Leben, während die absolute Mehrheit des werktätigen Volkes in Lumpen gehüllt ist und hungert. Wir sind verpflichtet, so schnell wie möglich die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben und ihre Handlanger auszuschalten. Auf diese Weise müssen wir die Vereinigung des Heimatlandes erreichen und den südlichen Teil der Republik in eine Gesellschaft verwandeln, wo alle Menschen nach dem Beispiel im nördlichen Teil glücklich leben werden.

Um das Heimatland zu vereinigen und den Sieg der koreanischen Revolution im ganzen Land zu erringen, muß die heranwachsende Generation zu wahren Revolutionären erzogen werden.

Unseren Pädagogen ist diese ehrenvolle; aber auch schwere Pflicht übertragen. Die Lehrer des Chongryon dürfen sich nicht mit den Erfolgen zufriedengeben, sondern müssen große Anstrengungen unternehmen, um ihre wichtigen revolutionären Aufgaben großartig zu lösen.

Die Lehrer müssen selbst standhafte Revolutionäre sein, damit sie die Schüler als solche wahrhaften Kämpfer heranbilden können.

Andernfalls sind sie dazu nicht fähig. Das hängt besonders damit zusammen, daß die Pädagogen des Chongryon einen Nachwuchs zu erziehen haben, der in der kranken kapitalistischen Gesellschaft sehr stark der bürgerlichen Ideologie ausgesetzt ist.

Wenn die Pädagogen des Chongryon ideologisch nicht sauber sind und sich von der bürgerlichen Ideologie beeinflussen lassen, werden sie im praktischen Leben kapitalistisch handeln, wie lautstark sie auch die Losungen des Sozialismus und Kommunismus verkünden mögen. Sie wissen sicherlich, falls Sie den koreanischen Spielfilm „Die Walzwerker“ gesehen haben, daß bei der sozialistischen Umformung der Privathändler und -unternehmer in unserem Lande diejenigen, die die alte Ideologie nicht restlos überwunden hatten, tagsüber in der Fabrik arbeiteten und nachts private Wirtschaft betrieben, auch nachdem sie sozusagen sozialistische Werktätige geworden waren. Daher rührt auch die scherzhafte Bemerkung, daß manche während der sozialistischen Umgestaltung am Tage dem Sozialismus und in der Nacht dem Kapitalismus dienten. Das besagt, die Menschen sind nicht imstande, kommunistisch zu arbeiten und zu leben, solange sie die alte Einstellung nicht vollständig liquidiert haben. Wenn Pädagogen des Chongryon von der kapitalistischen Ideologie infiziert sind, können ihre Worte nicht mit ihren Handlungen übereinstimmen und sie so den Schülern kein Beispiel geben. Solche Lehrer vermögen keinesfalls aus den Schülern Revolutionäre zu formen.

Mehr als 40 000 Schüler lernen jetzt, wie mir bekannt ist, in verschiedenen Schulen des Chongryon; ihre Revolutionierung hängt

davon ab, ob die Pädagogen des Chongryon selbst revolutioniert werden. Wenn dies bei ihnen konsequent geschieht, können sie auch die Schüler so erziehen. Anderenfalls ist dies nicht möglich. Die Pädagogen des Chongryon sollten ihre große Verantwortung, die sie vor der Revolution tragen, klar erkennen und sich in diesem Sinne beharrlich selbst revolutionieren.

Ihnen obliegt es, sich zuverlässig mit der Juche-Ideologie unserer Partei und mit dem Marxismus-Leninismus auszurüsten. Sie sollten das reaktionäre Wesen und die Fäulnis der kapitalistischen Gesellschaft genau begreifen, diese Ordnung über alles hassen und den festen Willen haben, für den Sieg der großen Sache des Kommunismus hingebungsvoll zu kämpfen. Ferner müssen sich die Pädagogen des Chongryon, ohne von der bürgerlichen Lebensweise infiziert zu werden, konsequent die Eigenschaften eines Kommunisten aneignen. Kurz gesagt, die Pädagogen des Chongryon sollten sich die revolutionäre Weltanschauung fest aneignen und standhafte Revolutionäre mit kommunistischen Charaktereigenschaften sein.

Um die alte Ideologie mit der Wurzel auszurotten, sich mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, fest auszurüsten, sich selbst zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, müssen sie vor allem fleißig lernen.

Gegenwärtig bilden sich in der Heimat alle Menschen weiter, indem sie der Losung – „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen lernen!“ – folgen. Insbesondere studieren die Kader pflichtgemäß einen Monat im Jahr in den Lehranstalten der verschiedenen Ebenen, wobei sie ihre Gehälter weiter erhalten. Direktoren, Chefsingenieure von Großbetrieben sowie andere Verwaltungs- und Wirtschaftsfunktionäre studieren an der Hochschule für Volkswirtschaft und die Parteifunktionäre und die Kader der Volksarmee an den Parteischulen. Die Kader hören einen Monat im Jahr Vorlesungen nach einem Lehrprogramm. Über das, was ihnen vermittelt wurde, diskutieren sie und schätzen auch kritisch ihre Arbeit ein. Die Kader merzen im Laufe dieses konzentrierten Studiums ihre Überbleibsel der alten Ideologie aus und wappnen sich fest mit dem Marxismus-Leninismus sowie mit der revolutionären Ideologie unserer Partei.

In der Heimat haben wir jeden Sonnabend als Tag des Studiums für die Kader festgelegt, an dem sie deshalb nur halbtags arbeiten. Außerdem hören sie jeden Mittwoch Vorträge. Für das Sonnabendstudium und den Mittwochvortrag gilt eine strenge Disziplin, wobei die zentralen Organe ein Beispiel geben. An diesen Veranstaltungen müssen alle Kader teilnehmen. Überdies sind sie verpflichtet, nach der Arbeitszeit täglich 2 Stunden zu studieren, bevor sie nach Hause gehen.

Der Chongryon sollte so wie in der Heimat ein solches System durchsetzen und das Studium weiter verstärken. Er muß dafür sorgen, daß die Lehrer unbedingt jedes Jahr einen oder einen halben Monat lernen. Ebenso sollten alle Kader und Pädagogen des Chongryon jeden Tag 2 Stunden und auch am Sonnabend unbedingt studieren. Wenn man solch ein System einführt und alle Lehrer fleißig lernen, werden sie in der Lage sein, sich den Marxismus-Leninismus und die Juche-Ideologie unserer Partei fest anzueignen und den Prozeß der Revolutionierung zu beschleunigen.

Die Pädagogen des Chongryon müssen ferner unermüdlich dafür eintreten, daß alle Kinder unserer Landsleute Revolutionäre werden.

Es gibt unter ihnen nicht wenige Söhne und Töchter von mittleren und kleinen Händlern und Industriellen. Diese Kinder sind schwieriger zu revolutionieren als die der Arbeiter und der Bauern. Aber das ist durchaus möglich und betrifft nicht nur die letztgenannten Jugendlichen. Auch die Menschen mit belastender sozialer Herkunft können ohne weiteres Revolutionäre werden. Das bestätigen eindeutig die Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung und des revolutionären Kampfes unseres Landes.

Was diese Bewegung und diesen Kampf in anderen Ländern angeht, haben nicht nur die Söhne und Töchter der Arbeiter und Bauern, sondern auch nicht wenige Menschen am revolutionären Geschehen teilgenommen, die aus reichem Hause stammen. Während unseres bewaffneten Kampfes gegen den japanischen Imperialismus beteiligten sich daran neben Arbeiter- und Bauernkindern auch Angehörige wohlhabender Familien. Alle, die hierbei mitgewirkt hatten, wurden, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, standhafte Revolutionäre und

kämpften ausdauernd bis zum Sieg. Also nicht nur die Menschen aus Arbeiter- und Bauernfamilien können solch eine Entwicklung nehmen. Eine derartige Annahme wäre falsch. Es geht nicht um die soziale Herkunft, sondern um die Weltanschauung. Selbst bei einer belastenden sozialen Herkunft vermag jeder am revolutionären Kampf gegen die kapitalistische Ordnung teilzunehmen und Revolutionär zu werden, wenn er die Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft erkennt und eine feste Zuversicht in den Sozialismus und Kommunismus hat.

Falls wir die Menschen, die man durch Umformung für die Revolution gewinnen kann, nicht erziehen und sie sich selbst überlassen, ist es möglich, daß sie in das Lager der Reaktion geraten. Die Kraft der Erziehung ist sehr groß. Die Kinder der mittleren und kleinen Händler und Industriellen können, wenn man sie richtig heranbildet, ebenfalls revolutioniert werden. Das wird uns ohne weiteres gelingen, denn wir haben vor allem die Juche-Ideologie und eine klare revolutionäre Linie unserer Partei.

Die Pädagogen des Chongryon sollten nicht nur die Söhne und Töchter der Arbeiter und Bauern, sondern alle Kinder unserer Landsleute revolutionieren, unabhängig davon, ob deren Eltern Unternehmer, Geschäftsleiter oder Restaurantbesitzer sind. Sind alle diese jungen Menschen revolutionär beeinflusst, dann werden sie bei der Vereinigung des Vaterlandes und für den Sieg der koreanischen Revolution im ganzen Land eine große Rolle spielen, auch wenn sie im Ausland leben.

Zur Heranbildung aller in Japan lebenden koreanischen Kinder zu Revolutionären muß man ihnen eine richtige Vorstellung vom Sozialismus und Kommunismus vermitteln. Die Pädagogen des Chongryon sollten unter ihnen die kommunistische Erziehung verstärken, so daß sie die kapitalistische Gesellschaft, in der Ausbeutung und Unterdrückung, Betrug und Spekulation herrschen, abgrundtief hassen und fest entschlossen sind, gegen die verfaulte Welt des Kapitals aufzutreten und für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu kämpfen, wo alle Menschen gleichermaßen glücklich leben können.

Ebenso ist es ihre Aufgabe, in den Kindern unserer Landsleute

besonders den sozialistischen Patriotismus zu entwickeln. Auf diesem Wege müssen wir erreichen, daß diese Kinder das sozialistische Vaterland, in dem es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt und alle ein menschenwürdiges Dasein führen, aufrichtig lieben und sich fest dazu entschließen, aufopferungsvoll für die Verteidigung und den Schutz des sozialistischen Vaterlandes zu kämpfen.

Gleichzeitig sollten die Pädagogen des Chongryon im Interesse einer gesunden Lebensatmosphäre die Schüler zur Bescheidenheit anhalten und dafür sorgen, daß sie nicht von der bürgerlichen Unmoral beeinflusst werden.

Ferner sind sie dazu berufen, gute Arbeit mit den Eltern ihrer Schüler zu leisten.

Nur dann ist es möglich, die nationale Bildungsarbeit des Chongryon immer mehr zu entwickeln und darüber hinaus seine Organisationen zu festigen.

Die Pädagogen des Chongryon müssen die Eltern durch eine wirkungsvolle Arbeit mit ihnen für die Beteiligung an der Bewegung „Unsere Liebe den Schulen des Chongryon“ gewinnen. Daß sich die Mütter und Väter mit den Schulen des Chongryon, die ihre Kinder besuchen, eng verbunden fühlen, kommt eben der Liebe zur eigenen Nation gleich, denn die Tätigkeit des Chongryon für die nationale Bildung trägt zum Gedeihen unserer Nation bei. Die Kinder der koreanischen Landsleute in Japan lernen in den Schulen des Chongryon unsere Sprache und Schrift sowie unsere Geschichte. Wenn das nicht geschieht, kann man die Koreaner in Japan nicht als Angehörige der koreanischen Nation bezeichnen. Wo Koreaner auch leben mögen, sie müssen ihre Muttersprache und Schrift sowie die Geschichte ihrer Heimat kennen.

Die Eltern der koreanischen Schüler in Japan sollten für die Schulen des Chongryon, die von ihren Kindern besucht werden, Interesse zeigen. Das trägt dazu bei, die eigene Nation zu verteidigen und zu ihr zurückzukehren, was eine große Ehrensache ist. Die Pädagogen des Chongryon müssen die Eltern gut erziehen, so daß sie sich alle mit dessen Schulen eng verbunden fühlen.

Ferner haben sie die Pflicht, die Eltern fester an die Organisationen

des Chongryon zu binden.

Der Chongryon ist in einer Situation tätig, in der die südkoreanischen Reaktionäre und andere Feinde ununterbrochen subversive Machenschaften betreiben. Je schwieriger die vor dem Chongryon stehende revolutionäre Aufgabe wird und je hinterhältiger der Gegner zu böswilligen Handlungen greift, um so mehr muß man die Organisationen des Chongryon festigen und unsere Landsleute fest um sie scharen. Die Pädagogen dieses Verbandes müssen stets ihre Wachsamkeit gegenüber der Wühltätigkeit der Feinde erhöhen und noch mehr Bürger um ihre Organisationen eng zusammenschließen, damit kein Gegner die patriotische Arbeit des Chongryon zum Scheitern bringen kann.

Beschäftigen sich die Pädagogen des Chongryon mit den Eltern ihrer Schüler umsichtig, können sie viele Menschen um seine Organisationen scharen. Das Wirken des Chongryon ist gut und gerecht; deshalb unterstützen ihn viele Menschen. Außer einer Hand voll hinterhältiger Reaktionäre unterstützen alle aktiv diejenigen, die für eine gerechte Sache eintreten, und sympathisieren mit ihnen.

Wie alle wissen, versetzen die Massenmedien und viele Bürger Japans, die über die Entführung von Kim Dae Jung empört sind, den herrschenden Kreisen Südkoreas einen schweren Schlag. Das zeugt davon, daß auch das japanische Volk den gerecht handelnden Menschen zur Seite steht und gegen die gefährlichen Widersacher auftritt.

Im Interesse einer wirkungsvollen Arbeit mit den Eltern muß es den Pädagogen des Chongryon gelingen, daß jeder Lehrer fünf Familien in seine Obhut nimmt und erzieht. So verfahren wir, als wir die Mittelschule Yaksu im Kreis Changsong aufsuchten und die Lehrer mit der Aufgabe betrauten, je fünf Familien zu übernehmen und allen Bauern Mittelschulbildung zu vermitteln. Die von uns angesprochenen Lehrer hatten dieses Vorhaben gemeistert. Wenn man sich in den Organisationen des Chongryon ebenfalls dafür stärker einsetzt, wird es möglich sein, viele Eltern zu erziehen und sie um den Chongryon fester zusammenzuschließen. Wir rufen die Pädagogen des Chongryon dazu auf, sich dieser Sache intensiver anzunehmen.

Hier sind jetzt auch einige Rektoren unserer Hochschulen anwesend;

sie müssen klar erkennen, daß ihre Aufgaben von sehr großer Bedeutung sind. Die Lehrer in der Heimat arbeiten im Vergleich zu denen des Chongryon unter viel günstigeren Bedingungen. Sie sind verpflichtet, den kämpfenden Lehrern des Chongryon, die inmitten der Feinde, in der verderbten kapitalistischen Gesellschaft Revolutionäre heranbilden, Hilfe zu leisten und ihnen Erfahrungen zu vermitteln, wobei sie sich mit ihnen eng verbinden müssen.

Ich setze in alle Pädagogen des Chongryon die Erwartung, daß sie mit glühender Liebe zum Vaterland und mit nationalem Stolz weiterhin unermüdlich kämpfen werden, um noch stärker und besser Revolutionäre heranzubilden, die unsere Sache fortsetzen werden.

NACH EINEM GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DES KOMITEES ZUR FÖRDERUNG DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DÄNEMARK UND KOREA

3. September 1973

Ich freue mich sehr über Ihren Besuch in unserem Land und über das Grußschreiben des Vorsitzenden der Sozialistischen Volkspartei, das Sie mitgebracht haben.

Mir wurden auch die Grüße des Ministerpräsidenten Anker Jørgensen übermittelt. Wir sind sehr froh darüber, daß sich die Beziehungen zwischen Korea und Dänemark gut entwickeln.

Ich bitte Sie, nach der Rückkehr Ihrem König, dem Ministerpräsidenten und dem Vorsitzenden der Sozialistischen Volkspartei meine Grüße auszurichten.

Soeben haben Sie geäußert, daß die erstaunlich schnelle Entwicklung unserer Republik in den 25 Jahren einen nachhaltigen Eindruck auf Sie gemacht hat. Ich danke Ihnen für diese anerkennenden Worte.

Infolge des von den US-Imperialisten entfesselten dreijährigen Krieges war unser Land in Schutt und Asche gelegt worden. Unser Volk ließ sich jedoch nicht im geringsten zu Pessimismus und Mutlosigkeit hinreißen, sondern erhob sich einmütig zur Schaffung eines neuen Lebens. Der Mensch macht ungeheure Anstrengungen, wenn er aus dem Nichts ein neues Leben aufbauen und aus den Schwierigkeiten herauskommen will. Mit der Beendigung des Krieges nahm unser Volk fest entschlossen den Kampf auf, um sich aus der komplizierten Lage

so schnell wie möglich zu befreien und das Leben wieder zu normalisieren.

Nach dem Krieg sagte ich unseren Menschen, daß es, solange es unser Territorium, die Volksmacht und die Partei gibt, möglich ist, aus den Ruinen aufzuerstehen und eine rasche Entwicklung zu erreichen, wenn alle mit vereinter Kraft ans Werk gehen. Die US-Imperialisten haben unser Land in ein Trümmerfeld verwandelt und unsere Heimaterde mit Blut getränkt. Trotzdem konnten wir die Wunden des Krieges schnell heilen, die unermesslichen Hindernisse beiseite räumen und Erfolge erzielen, wie sie sich heute zeigen, was dem beharrlichen Kampf des ganzen Volkes zu danken ist.

Wie Sie feststellten, hat sich unser Land in vielen Bereichen stark entwickelt. Wir geben uns jedoch mit dem Erreichten keinesfalls zufrieden. Uns mangelt es nach wie vor an vielem, und wir haben noch eine Reihe Probleme, die zu lösen sind, damit sich die Lebenslage unseres Volkes verbessern kann. Unsere bisherigen Erfolge sind lediglich eine feste Basis der selbständigen Nationalwirtschaft.

Wenn uns unsere Ergebnisse auch nicht genügen, so sind wir doch überaus stolz darauf, daß wir auf den Trümmern eine selbständige Nationalwirtschaft geschaffen haben. Der Mensch muß auf eigenen Füßen stehen, wenn er ein souveränes gesellschaftliches Wesen sein will. Das gilt auch für ein Land, das ein souveräner unabhängiger Staat sein will. Wer sich von anderen unter die Arme greifen läßt, kann sich nicht frei bewegen und demnach auch nicht schnell vorankommen.

Wir mußten zwar viele Schwierigkeiten bewältigen, wodurch wir jedoch unsere Selbständigkeit sicherten. Das Volk, die Partei und die Republik, ja alle unsere Menschen können sich mit eigener Kraft weiterentwickeln. Es gibt Länder, die zwar vor vielen Jahren mit dem Aufbau einer neuen Gesellschaft begannen, aber immer noch nicht in der Lage sind, auf eigenen Füßen zu stehen. Wir sind mit noch größerem Stolz erfüllt, wenn wir uns mit diesen Ländern vergleichen. Wir können noch schneller vorankommen, weil wir unabhängig sind.

Wir stehen vor einer hellen Perspektive, sehen uns jedoch vielen Hindernissen gegenüber. Wir legten bisher einen dornenvollen Weg zurück, und künftig wird das nicht anders sein. Unser Volk hat die

Kraft, um die sich auftürmenden Hürden eigenständig zu beseitigen.

Wir erziehen unser Volk dazu, diese Hindernisse mit eigener Kraft zu überwinden, das, was es nicht besitzt und woran es ihm mangelt, selbst herzustellen, was es nicht kennt, in Erfahrung zu bringen, die selbst produzierten Erzeugnisse zu schätzen, auch wenn deren Qualität zu wünschen übrig läßt.

In unseren Kaufhallen gibt es keine Importe, sie bieten nur unsere Erzeugnisse an. Das zeichnet unseren Handel aus. Obwohl unsere Waren immer noch von niedriger Qualität sind, ist unsere Bevölkerung nicht mißmutig. Wir sagen unseren Bürgern immer wieder, wie stolz wir darauf sein können, selbständig Waren herzustellen und Bekleidung aus Gewebe aus eigener Produktion zu tragen, denn früher besaßen wir so gut wie gar nichts. Wir halten jedoch keinesfalls unsere Türen geschlossen. Wir sind lediglich darauf bedacht, auf den Import von Gebrauchsartikeln zu verzichten.

Es sind nur wenige Maschinen und Ausrüstungen, die wir einführen.

Als wir nach dem Krieg Maschinen importierten, verleumdete uns manche Leute und fragten uns, ob wir uns dadurch ernähren können. Damals sagte ich ihnen, daß wir die Industrie aufbauen müssen, wenn unser Land schnell eigenständig werden will.

Außerdem können wir auf eine große Formation nationaler Intellektueller stolz sein.

Als der japanische Imperialismus geschlagen wurde und sich unser Land befreite, hatten wir nur eine unbedeutende Anzahl Geistesschaffender, die fähig waren, die Wirtschaft und Kultur zu entwickeln. Die japanischen Imperialisten hielten Korea 36 Jahre besetzt, schufen jedoch nur eine Hochschule, und zwar in Seoul, lehrten die Koreaner lediglich Medizin und Jura, und fast alle Dozenten waren Japaner.

Die einzige Hochschule befand sich also nach der Befreiung im Besatzungsgebiet der US-Imperialisten. Die meisten Intellektuellen in Südkorea stammten aus reichen Familien, und die US-Imperialisten wollten ihnen weismachen, daß die Kommunisten die Geistes-schaffenden umbringen.

Zu jener Zeit machten wir ihnen klar, daß die Kommunisten im Interesse der Weiterentwicklung der nationalen Wirtschaft und Kultur

die Intellektuellen außerordentlich schätzen, und riefen sie dazu auf, sich für die Neugestaltung der Heimat einzusetzen. Unserem Appell folgend, kamen viele dieser Menschen aus Südkorea in den Norden der Republik, wo sie bei der Heranbildung der nationalen Kader Großes geleistet haben. Ihre Verdienste sind hervorragend. Auch heute arbeiten sie für Vaterland und Volk hingebungsvoll.

Bei uns gibt es rund 140 Hochschulen; 600 000 Techniker und andere Spezialisten sind in den Partei- und Staatsorganen sowie in vielen Zweigen der Volkswirtschaft tätig. Die nationalen Kader sind ein unschätzbarer Reichtum unserer Republik.

Wir errichten selbständig Häuser und Fabriken, stellen mit eigener Kraft Maschinen her, ja, fast alles, was wir brauchen. Die nationalen Kader, die nach der Befreiung von uns herangebildet wurden, sind Direktoren und Chefsingenieure der Betriebe und leiten in hervorragender Weise unsere Volkswirtschaft. Geleitet von dem Gedanken, nur der Partei, der Heimat und dem Volk treu zu dienen, setzen sie sich selbstlos für die ihnen übertragenen Aufgaben ein. Obwohl unsere Funktionäre jung sind, haben sie reiche Erfahrungen, weil sie unter schweren Bedingungen studierten und im komplizierten praktischen Kampf heranwuchsen. Kurzum, wir verfügen über befähigte „Steuermänner“, die imstande sind, unsere Gesellschaft zu lenken. Darauf sind wir sehr stolz.

Ich habe Ihre schriftlich eingereichten Fragen erhalten, die ich nun im wesentlichen beantworten werde.

Zunächst gehe ich auf den Stand unseres sozialistischen Aufbaus ein.

Kurz gesagt, kommt er gut voran.

Die wichtige Aufgabe, die unsere Partei hierbei in der gegenwärtigen Etappe gestellt hat, besteht darin, die technische, kulturelle und ideologische Revolution zu meistern.

Als nächstes geht es um die vom V. Parteitag geforderte technische Revolution in drei Bereichen, die das Hauptanliegen des Planjahrsechsts ist.

Mit der vollendeten sozialistischen Industrialisierung haben wir eine feste Basis geschaffen, auf der wir die technische Revolution auf einer

höheren Stufe verwirklichen können.

In der technischen Revolution in drei Bereichen geht es zunächst darum, die Unterschiede zwischen der körperlich schweren und leichten Arbeit bedeutend zu verringern und die schwere Arbeit in eine leichtere zu verwandeln. Das ist ein Kampf, der zum Ziel hat, daß die Werktätigen bei leichter Arbeit mehr produzieren und ihr Leben souverän und noch schöpferischer gestalten. Wir müssen die Diskrepanz zwischen der mühevollen und nicht so anstrengenden Tätigkeit beträchtlich mindern und somit allen Menschen Wohlstand sichern.

Dabei ergeben sich viele Probleme, die es zu lösen gilt.

Bei uns muß in der Schwerindustrie noch viel Kraft aufgewandt werden, insbesondere in der extraktiven Industrie. Deshalb machen wir in diesem Zweig große Anstrengungen für die technische Revolution.

Es ist keinesfalls einfach, die Kluft zwischen der schweren und der leichten Arbeit zu verringern, weshalb wir diese Sache nicht nur mit eigener Technik bewältigen werden. Dieses Problem habe ich auch erwähnt, als der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Dänemarks unser Land besuchte. Wir wollen die Fragen, die sich bei der technischen Revolution ergeben, durch eigene Forschungsarbeiten und die Einführung der Technik anderer Länder lösen. Wir wollen in der extraktiven Industrie die moderne Technik vieler Länder einschließlich Dänemarks, Schwedens und Finnlands übernehmen und deren Erfahrungen auswerten. Da unser Land reich an Bodenschätzen ist und viele Bergwerke hat, beabsichtigen wir, aus Schweden Maschinen für den schnellen Stollenvortrieb einzuführen.

Die von den US-Imperialisten geschürte Blockadepolitik der kapitalistischen Länder unserer Republik gegenüber besteht seit mehr als 20 Jahren. Ungeachtet dieser schwierigen Bedingungen entwickelten wir ständig die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern. Allein in jüngster Zeit haben wir mit Dänemark einen Vertrag abgeschlossen, wonach wir ein Zementwerk mit einer Jahreskapazität von 3 bis 5 Mio. Tonnen einführen. Wir beabsichtigen, nach der Inbetriebnahme dieses Werkes aus Dänemark auch einen weiteren derartigen Betrieb mit gleicher Kapazität zu bauen.

Wir wollen in der Zement-, Eisenhütten-, extraktiven Industrie und den anderen Industriezweigen durch eigene Forschungsarbeiten und die Einführung der technischen Ergebnisse anderer Länder die technische Revolution verwirklichen und so die Produktion bei leichter Arbeit steigern.

Eine weitere Aufgabe in diesem Zusammenhang besteht darin, die Unterschiede zwischen der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeit zu verringern, wofür die technische Revolution auf dem Dorf zu beschleunigen ist.

Im Hinblick auf die Entfaltung der technischen Revolution geht es um die Bewässerung, die Elektrifizierung, die Mechanisierung und Chemisierung.

Andere sozialistische Länder begannen zuerst mit der Mechanisierung auf dem Dorf, wir aber sahen unsere erste Aufgabe in der Bewässerung. Zweifellos ist die Mechanisierung auf dem Dorf wichtig. Dürre- und Hochwasserschäden können auch mit herkömmlicher Technik verhütet werden. Bei uns herrscht im Frühjahr Dürre, und im Sommer regnet es viel. Deshalb sind die dadurch bedingten Schäden unvermeidlich, wenn nicht an erster Stelle die Bewässerung eingeführt wird. Da sie bei uns gesichert ist, erzielen wir jährlich eine reiche Ernte.

Auch die Elektrifizierung des Dorfes haben wir hervorragend verwirklicht und stehen hierbei vor Japan. Der Statistik von 1970 zufolge hat Japan dem Dorf jährlich 1,2 Mrd. kWh Strom geliefert. Wir hingegen haben in den letzten Jahren die Landwirtschaft mit mehr Strom versorgt, obwohl unser Land über weniger Anbauflächen verfügt als Japan.

Gegenwärtig machen wir große Anstrengungen für den Abschluß der Mechanisierung in der Landwirtschaft.

Wir stellten uns in den Agrarthesen die Aufgabe, 70 000 bis 80 000 Traktoren an die Dörfer zu liefern. Im nächsten Jahr begehen wir den 10. Jahrestag der Agrarthesen. Unsere Arbeiterklasse hat sich verpflichtet, bis zum 27. Juli des kommenden Jahres, dem Tag der Unterstützung der technischen Revolution auf dem Land, diese Aufgabe zu meistern. Im Sechsjahrplan ist vorgesehen, die Zahl der Traktoren je

100 Hektar Anbaufläche auf 6 bis 7 zu erhöhen. Ist dieses Ziel erreicht, werden sich die Unterschiede zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeit bedeutend verringern.

Viel Kraft setzen wir auch für die Chemisierung der Landwirtschaft ein.

In den entwickelten Ländern werden je Hektar mehr als eine Tonne anorganische Düngemittel ausgebracht, bei uns hingegen 500 Kilogramm. Im nächsten Jahr werden wir jedoch die in den Agrarthesen gestellte Aufgabe, je Hektar mehr als eine Tonne anorganische Düngemittel zu verwenden, erfüllen. Wir errichten jetzt in vielen Orten entsprechende Fabriken und werden im kommenden Jahr mehr als 2 Mio. t produzieren.

In unseren Dörfern geht die technische Revolution zügig voran. Wenn wir uns weiterhin große Mühe geben, werden wir in naher Zukunft die Bauern von ihrer körperlich anstrengenden Arbeit im wesentlichen befreien können.

Die dritte Aufgabe in der technischen Revolution besteht darin, die Frauen von der schweren Hausarbeit zu entlasten.

Hierbei kommt es darauf an, durch den Bau vieler Kinderkrippen und -gärten den Frauen die Erziehung ihrer Kinder zu erleichtern.

Dafür wird bereits eine Massenbewegung entfaltet, und alle Kinder wachsen auf Kosten des Staates und der Gesellschaft heran. Engels bezeichnete es als eine bedeutende kommunistische Maßnahme, sämtliche Kinder auf Kosten des Staates zu erziehen. Dieses Vorhaben wird bei uns verwirklicht.

Im Interesse unserer Frauen entwickeln wir ferner die Lebensmittelindustrie, richten viele Dienstleistungsbetriebe ein, darunter Waschküchen und Nähstuben.

Unsere technische Revolution in drei Bereichen kann natürlich im Planjahrsechst noch nicht beendet werden, sie muß auch danach forciert werden. Meiner Meinung nach ist es möglich, sie zu meistern, wenn wir nach der Erfüllung des Sechsjahrplans rund zehn Jahre lang weiterhin kämpfen.

In der Kulturrevolution geht es darum, daß alle Werktätigen zumindest das Wissen eines Mittelschulabgängers erwerben und

mindestens eine technische Fertigkeit beherrschen.

Die heranwachsende Generation erhält die zehnklassige Oberschulbildung, und die Erwachsenen, denen früher der Weg zum Lernen versperrt war, qualifizieren sich in den Mittelschulen für Werkstätige. Für die Frauen bestehen außerdem Mutterschulen. Unser ganzes Volk lernt und ist bemüht, sich mindestens eine technische Fertigkeit anzueignen.

Unter der Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen lernen!“ machen wir große Anstrengungen. Bei uns lernen alle Werktätigen täglich mehr als zwei Stunden. Die Kader qualifizieren sich am Sonnabend einen halben Tag und besuchen an den Lehranstalten jährlich einen Monatskurs. Die Parteifunktionäre bilden sich in den Parteischulen und die Wirtschaftsfunktionäre in der Hochschule für Volkswirtschaft weiter.

In der ideologischen Revolution liegt das Schwergewicht auf der revolutionären Erziehung aller Werktätigen.

Dabei messen wir der Erziehung aller Menschen zur Arbeitsliebe große Bedeutung bei. Ohne Arbeit sind das Dasein der Menschen und der Aufbau des Kommunismus ausgeschlossen. In dieser Gesellschaftsordnung wird die Arbeit zwar leichter, aber nicht aufhören zu existieren. Deshalb müssen wir die Menschen von klein auf so erziehen, daß sie mit Freude tätig sind.

Unsere Kinderorganisation hat eine Bewegung für gute Taten, darunter die für die Aufforstung und für die Bekämpfung von Schadinsekten, ins Leben gerufen. Damit soll den Mädchen und Jungen die Gewohnheit anerkundet werden, stets dem Volk zu dienen. Unsere Kinder und Jugendlichen haben „Gärten für die Begrünung“ organisiert, die das Gebirge bewalden, das die Yankees während des Krieges durch Bombenangriffe verwüstet haben. Auch die Bäume und Blumenbeete an den Straßen werden von den Mitgliedern der Kinderorganisation gepflegt.

Wir erziehen ferner alle Menschen so, daß sie nicht nur die Arbeit, sondern auch ihre Heimat und ihr Volk lieben, das Vermögen des Staates und der Gesellschaft behüten und schonen und mit ihm sorgsam umgehen. Bei uns gibt es keine Raufbolde und Trinker. Unsere Bürger

veruntreuen kein staatliches Vermögen und sind nicht gierig auf fremdes Gut. Wenn die Bauern zur Feldarbeit gehen, lassen sie ihre Wohnungstüren unverschlossen.

Durch die ideologische Revolution schließen wir das ganze Volk zusammen und verwandeln es in eine große revolutionäre einträchtige Familie.

Des weiteren gehe ich auf Ihre Frage bezüglich der „zwei Korea“ ein.

Bevor ich darauf zu sprechen komme, warum wir gegen „zwei Korea“ sind, möchte ich zunächst darüber berichten, wie wir bisher um den Zusammenschluß der ganzen Nation gekämpft haben.

Wir sind nicht gegen die Nationalbourgeoisie, die mittleren und kleinen Händler und Unternehmer. Manche Leute glauben, daß wir während der sozialistischen Revolution die besitzenden Klassen beseitigt hätten, was aber nicht der Fall ist.

Wir haben nicht wie in anderen Ländern die nationalen Kapitalisten als Klasse liquidiert oder enteignet. Es waren die US-Imperialisten, die in unserem Lande die Kapitalisten, die mittleren und kleinen Unternehmer ruiniert haben. Ihr ganzes Hab und Gut wurde während des Krieges durch die Luftangriffe der US-Imperialisten zerstört.

Diese Banditen haben während des Krieges all unsere Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt. Allein in Pyongyang blieben nur die Grundmauern des Kaufhauses, der Notenbank und des Stadtvolkskomitees verschont, die übrigen Häuser wurden zertrümmert. Auch die Häuser und das Vermögen der mittleren und kleinen Unternehmer fielen den Bombenangriffen zum Opfer, und so standen sie vor einem Nichts. Nach dem Krieg blieb der Nationalbourgeoisie und den mittleren und kleinen Händlern und Unternehmern nur ihre Ausbeuternatur, aber sie besaßen keine ökonomische Basis.

Die sozialistische Revolution wurde bei uns eben unter diesen besonderen Bedingungen durchgeführt.

Wir haben auch im Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes, das wir im Verlaufe des Kampfes gegen die japanischen Imperialisten ausgearbeitet hatten, die Verteidigung der Interessen der nationalen Bourgeoisie sowie der mittleren und kleinen

Unternehmer unterstrichen und auch im Politischen Zwanzig-Punkte-Programm, das nach der Befreiung veröffentlicht wurde, klar und eindeutig festgelegt, daß das nationale Kapital geschützt und das freie Unternehmertum zugelassen und gefördert werden muß. Deshalb standen uns die verschiedenen Bevölkerungsschichten, darunter die nationale Bourgeoisie und die Gewerbetreibenden, zur Seite. Sie haben uns nicht nur während unseres antijapanischen Kampfes aktiv unterstützt, sondern auch nach der Befreiung. Warum hätten wir gegen sie auftreten sollen! Dazu hatten wir keinerlei Grund, und wir haben das auch in keiner Weise getan.

Manche Leute reden davon, daß die Kommunisten die Religionsfreiheit beseitigt hätten. Das entspricht jedoch nicht der Wahrheit.

Im 10-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes und im 20-Punkte-Programm steht schwarz auf weiß, daß die Religionsfreiheit gesichert ist. Wir haben nach der Befreiung unser Wort gehalten.

Es waren nicht die Kommunisten, sondern eben die US-Imperialisten, die in unserem Land alle Kirchen durch ihre Luftangriffe zerstört haben.

Ich möchte über einen Pfarrer erzählen, damit Sie einen Eindruck von unserer Kirchenpolitik gewinnen.

Nach der Befreiung gab es im Norden unseres Landes nicht wenige Gläubige, die gegenüber den USA Illusionen hegten. Bereits vor langer Zeit kamen die US-Amerikaner nach Korea, um unser Land zu erobern und unser Volk auszubeuten. Seit das Piratenschiff „Sherman“ 1866 in unser Territorium eindrang, begannen sie Korea große Mengen Gold zu rauben. Sie errichteten jedoch nur mit einem unbedeutenden Geldbetrag, der nicht einmal dem Zehntausendstel des jährlich gestohlenen Wertes entsprach, in einigen Orten Schulen und Krankenhäuser. Damit wollten sie sich bei den Koreanern einschmeicheln. Außerdem schickten sie Koreaner zum Studium in die USA, um aus ihnen Proamerikaner zu machen. Das weckte in manchen Koreanern Illusionen gegenüber den USA, besonders aber bei den Gläubigen.

Als die US-Truppen nach der Befreiung in Südkorea landeten und

eine Militäradministration einführten, hofften die Gläubigen im Norden insgeheim, daß diese Truppen auch in diesen Landesteil einziehen würden. Deshalb appellierten wir an sie, nicht für die USA, sondern für Korea zu beten. Auch jener Pfarrer, von dem ich erzählen will, setzte nach der Befreiung in die USA große Erwartungen und flehte Tag und Nacht „Gott“ an, er möge die US-Amerikaner auch in den Norden schicken.

Während des Krieges kamen US-Soldaten in das Dorf, wo besagter Pfarrer lebte. Er rief alle Christen seines Dorfes zusammen und forderte sie auf, sie mit schwenkenden Fahnen zu begrüßen.

Er glaubte, daß die US-Amerikaner edelgesinnt und heilig seien. Sobald die US-Söldner aus ihren Wagen gestiegen waren, verübten sie Greueltaten, raubten den Einwohnern ihr Hab und Gut, schlachteten Tiere und vergewaltigten Frauen, ja sogar die Tochter jenes Pfarrers. Er, der die USA verherrlicht hatte, war enttäuscht, riß sich das Kreuz vom Hals und warf es weg.

Als ich mich nach dem Waffenstillstand in einem Dorf aufhielt, suchte mich jener Pfarrer auf und sagte, daß er sich nach der Befreiung uns gegenüber in einem Zwiespalt befand, weil wir Kommunisten und gleichzeitig Patrioten seien. Er habe uns zwar als Patrioten Achtung entgegengebracht, als Kommunisten jedoch nicht, weil unsere Ideale sich von denen seiner Glaubensgenossen unterscheiden und man mit den Geistlichen abrechnen würde. Deshalb habe er die Volksmacht scheinbar unterstützt und trat für unsere Politik nicht ein. Er versprach aber, sich von nun an für unsere Sache beharrlich einzusetzen. In der Folgezeit beteiligte er sich bis zu seinem Tode mit überaus großer Hingabe an der staatlichen Tätigkeit.

Einmal schlugen wir ihm vor, aus Spenden der Gläubigen eine Kirche errichten zu lassen, wenn er sich zu Christus bekennen will, und sagten, daß wir nichts gegen ihren Glauben an Gott hätten. Nach einiger Zeit kam ein Brief, in dem die Christen dem Staat sehr für dieses Entgegenkommen dankten und sich verpflichteten, statt eine Kirche Schulen und Kindergärten zu bauen, weil die Kirchen und der Glaube an Christus ihnen nichts bringen.

Wie all die Tatsachen zeigen, waren es nicht die Kommunisten,

sondern die US-Imperialisten, die in unserem Lande die Kirchen zerstört und die Religionsfreiheit abgeschafft haben.

Die US-Imperialisten sind ebenso am Bankrott unserer Groß- und Mittelbauern schuld, denn sie haben sämtliche Dörfer zerbombt. Die Großbauern besaßen nichts mehr, was wir hätten konfiszieren können.

Da die Einzelbauernwirtschaft infolge des Krieges in Mitleidenschaft gezogen worden war, bestand keine Notwendigkeit, sie erneut zu entwickeln und das Großbauerntum zu restaurieren, um es dann zu bekämpfen. Deshalb schlugen wir in der Nachkriegszeit den Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft ein. Wir organisierten aus Kleinbauern Genossenschaften und veranlaßten die Groß- und Mittelbauern, entsprechend ihrem Wunsch in sie einzutreten. Überzeugt von den Vorzügen dieser Betriebe gingen sie freiwillig in die GLB. So wurden sie zu sozialistischen Genossenschaftsbauern, und sie leben heute alle gleichermaßen gut. Früher besaßen die Mittelbauern kein Getreidevorrat, doch unsere Bauern verfügen heute über alle notwendigen Reserven, ernähren sich das ganze Jahr hindurch gut und sind wohlhabend.

Die südkoreanische Bevölkerung ist sich immer noch nicht im klaren darüber, daß wir bei der Verwirklichung der sozialistischen Revolution die besitzende Klasse nicht als Klasse liquidiert hatten.

Auch künftig werden wir nicht gegen die mittleren und kleinen Unternehmer und die nationale Bourgeoisie Südkoreas auftreten. Warum sollten wir das auch tun, denn schließlich können sie doch der Entwicklung der Nationalwirtschaft helfen! Wir sind jedoch gegen die Kompradorenbourgeoisie. Wir können es ihnen nicht erlauben, das Kapital anderer Länder wie aus Japan, den USA und Westdeutschland einzuführen und die freie Entwicklung der Nationalwirtschaft zu behindern und das mittlere und kleine Unternehmertum zu ruinieren.

Im Norden und Süden unseres Landes gibt es zwar zwei sich voneinander unterscheidende Ordnungen, doch wir sind Angehörige einer gleichen Nation. In einem Nationalstaat kann es genossenschaftliche wie auch einzelbäuerliche Betriebe geben. Unserer Meinung nach ist eine Zusammenarbeit mit der nationalen Bourgeoisie Südkoreas möglich. Wenn beispielsweise die staatlichen Betriebe des Nordens der

Republik und die mittleren und kleinen Unternehmer Südkoreas mit vereinter Kraft unsere reichen Bodenschätze gemeinsam erschließen und nutzen, kann unserem Volk eine bessere Lebenslage gesichert werden. Was sollte daran schlecht sein!

Auch bei den Dialogen schlugen wir den herrschenden Kreisen Südkoreas vor, die Zusammenarbeit zwischen Süd und Nord zu entwickeln. Der Norden der Republik ist reich an Bodenschätzen und verfügt über Maschinen, mit deren Hilfe sie ausgebeutet werden können. Südkorea aber ist dagegen arm an Vorkommen. Es importiert Eisenerz aus weit abgelegenen Ländern und nimmt einfach ausländische Darlehen auf. In Südkorea gibt es außerdem viele Arbeitslose. Eine japanische Zeitschrift veröffentlichte unter der Überschrift „Das heutige Korea“ einen Artikel, in dem berichtet wird, daß es dort allein 1,2 Millionen Bettler gibt, ganz zu schweigen von den Erwerbslosen. Die Machthaber Südkoreas verschachern sogar Menschen an andere Länder, so zum Beispiel an Westdeutschland und Brasilien. Wir unterbreiteten ihnen den Vorschlag, statt des Verkaufs eigener Landsleute Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Wir würden Ausrüstungen bereithalten, um gemeinsam die Naturreichtümer zu erschließen, Südkorea das liefern, was es benötigt, und auf diese Weise das gegenseitige Vertrauen vertiefen. Die südkoreanischen Machthaber akzeptierten jedoch nicht unseren Vorschlag.

In den Küstengewässern Südkoreas ist der Fisch vom Aussterben bedroht, weil es bedenkenlos aus Japan Industriebetriebe eingeführt hat, die die Umwelt verschmutzen. Deshalb erklärten wir, daß die Südkoreaner in unseren Küstengewässern ungehindert auf Fischfang gehen und bei Sturm in unseren Häfen zu jeder Zeit Zuflucht nehmen könnten. Das alles entspringt unserer Liebe zur Nation.

Wir könnten auch, falls es die südkoreanische Obrigkeit wünscht, den Bau von Bewässerungsanlagen für sie übernehmen. In Südkorea ist noch nicht die Bewässerung eingeführt, weshalb es jährlich zu großen Dürreschäden kommt. Im Norden der Republik ist die Bewässerung bereits abgeschlossen. Die Vertreter Südkoreas kamen mit einem Hubschrauber zu den Verhandlungen zwischen Nord und Süd nach Pongyang. Sie sollen sehr erstaunt gewesen sein, als sie von der

Maschine aus die Dörfer des Nordens sahen – die Obstplantagen an Berghängen, die Bewässerungskanäle auf den Reisfeldern und die Beregnungsanlagen auf den Anbauflächen mit anderen Kulturen. Der Leiter der Delegation, ein Antikommunist, gab uns gegenüber offen zu, daß sich die Dörfer des nördlichen Landesteils sehr entwickelt haben.

Ich sagte ihm, wir könnten die Bewässerung für Südkorea übernehmen, wenn man uns so um diese unsere Errungenschaft beneidet. Man brauche nur Stauseen anzulegen und Wasserkanäle zu ziehen. Wir stellen die entsprechenden Anlagen her und haben auch diesbezügliche Erfahrungen.

Die südkoreanischen Herrscher lehnen die Zusammenarbeit mit uns ab, führen ausländisches Kapital ein und betteln Japan um Darlehen in einer Höhe von Milliarden Dollar an. Der Import dieses Kapitals ist äußerst gefährlich, weil es Japan die Handhabe gibt, in Südkorea eine Aggression zu verüben.

Den von der japanischen Zeitschrift „Sekai“ enthüllten Angaben zufolge soll Park Chung Hee gesagt haben, daß die Schaffung einer US- oder japanischen Firma in Südkorea besser sei als die Stationierung einer US- oder japanischen Division. Was verbirgt sich hinter dieser Äußerung? Damit wollen die südkoreanischen Machthaber nicht nur den USA, sondern auch Japan ermöglichen, unter dem Vorwand des „Schutzes“ ihres Vermögens Streitkräfte nach Südkorea zu schicken, Aggressoren ins Land lassen und so die Vereinigung des Landes verhindern. Aus der Geschichte unseres Landes wissen wir, daß die japanischen Aggressoren 1894, als es bei uns zu einem Bauernaufstand kam, unter dem Vorwand des „Schutzes“ der in Korea lebenden Japaner in unser Land eindrangten.

Die verschiedensten Bevölkerungsschichten Südkoreas, darunter Arbeiter, Bauern und Intellektuelle, wünschen die Vereinigung. Dagegen sind lediglich die südkoreanischen Machthaber und Reaktionäre. Im Jahre 1971 fanden in Südkorea die Präsidentschaftswahlen statt, bei denen Kim Dae Jung, der mit der Losung auftrat, die Heimat friedlich zu vereinigen, tatsächlich mehr Stimmen erhielt als Park Chung Hee. Das besagt, daß es in Südkorea mehr Menschen gibt, die die friedliche Vereinigung fordern, als Separatisten.

Es ist Verrat am Volk, die Spaltung Koreas beibehalten zu wollen.

Die Bedingungen unseres Landes und Deutschlands unterscheiden sich voneinander. Deutschland hatte andere Länder erobert und wurde schließlich im Krieg besiegt. Unsere Republik zählt jedoch nicht zu solch einem Staat, und das ganze koreanische Volk wünscht einmütig die Vereinigung.

Was die Frage des Eintritts in die UNO betrifft, würde die Mitgliedschaft von „zwei Korea“ in diesem Gremium dazu führen, daß unsere Heimat für immer gespalten bleibt und die Hälfte unseres Landes eine Kolonie der US-Imperialisten wird. Deshalb treten wir entschlossen gegen den gesonderten Eintritt von Nord und Süd in die UNO auf.

Das Park-Chung-Hee-Regime unterscheidet sich von der Macht im nördlichen Landesteil wie Tag und Nacht. Park Chung Hee führte auf Geheiß der US-Imperialisten einen Militärputsch durch und riß mit Waffengewalt die Macht an sich; und das südkoreanische Regime ist eine Marionettenmacht, die sich nur durch die Bajonette der US-Truppen halten kann. Kann man denn Südkorea, wo die „Macht“ durch die Hilfe fremder Armee behauptet wird, als einen unabhängigen Staat bezeichnen? Unser Land darf also nicht als zwei Teile in die UNO eintreten.

Korea muß unbedingt vereinigt werden. Falls im Süden des Landes ein Demokrat an die Macht kommt, der die friedliche Vereinigung wünscht, so ist es unserer Meinung nach möglich, mit ihm zusammenzuarbeiten und den großen nationalen Zusammenschluß herbeizuführen.

Sie fragten, ob unser Vorschlag, eine Konföderative Republik Koryo zu schaffen, bedeuten würde, die beiden Ordnungen in Korea vorläufig zu belassen und künftig allmählich die Vereinigung durch eine Regierung zu erreichen. Eben das hat unser Vorschlag zum Ziel. Mit anderen Worten, er sieht vor, die beiden Systeme und Regierungen vorübergehend beizubehalten und in den internationalen Beziehungen zusammenzuarbeiten sowie die inneren Fragen durch Beratungen innerhalb der Nation zu lösen.

Ferner schlugen wir vor, im Interesse der friedlichen Vereinigung

die Armeen des Südens und Nordens zu reduzieren und alle ausländischen Truppen abzuziehen.

Die Ursache für das Mißtrauen zwischen beiden Landesteilen ist auf die Konfrontation gewaltiger Streitkräfte zurückzuführen. Deshalb sollten wir die Armeen beider Seiten reduzieren und erreichen, daß alle ausländischen Truppen Korea verlassen. Die südkoreanischen Machthaber lehnen jedoch diesen unseren Vorschlag ab.

Mögen die Herrscher Südkoreas gegen die Vereinigung des Vaterlandes auftreten und Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“ betreiben, unsere Heimat wird trotzdem durch die vereinte Kraft des ganzen koreanischen Volkes unbedingt vereinigt sein.

Ich danke Ihnen, daß Sie zum Ausdruck gebracht haben, auch künftig Anstrengungen für die weitere Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Dänemark zu unternehmen und unser Volk in seinem Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Landes aktiv zu unterstützen.

DIE MITARBEITER DES CHONGRYON MÜSSEN EINE FESTE GESCHLOSSENHEIT ERREICHEN

**Nach einem Gespräch mit der Gratulationsdelegation von
in Japan lebenden Koreanern anlässlich des 25. Jahrestages der DVRK**

8. September 1973

Ihr Besuch in der Heimat aus Anlaß des 25. Jahrestages der Republik bereitet mir eine sehr große Freude.

Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr dem Zentralvorstand des Chongryon meinen Dank zu übermitteln für die Entsendung der Delegation.

Wie ich bei jedem Besuch einer Delegation des Chongryon betone, ist es uns noch nicht gelungen, unser Land zu vereinigen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es unbedingt notwendig, die revolutionäre Basis, den nördlichen Landesteil, zu festigen und gleichzeitig die revolutionären Kräfte Südkoreas zu stärken. Die revolutionäre Basis, der nördliche Teil, ist zwar fest gefügt, aber die revolutionären Kräfte im Süden bedürfen noch einer wesentlichen Stärkung.

Chongryon kommt eine überaus bedeutende Rolle beim Aufrütteln der südkoreanischen Bevölkerung zu, um sie zum Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes zu mobilisieren. Chongryon sollte es als seine Pflicht betrachten, die Südkoreaner davon zu überzeugen, daß sie gegen die faschistische Ordnung auftreten, die Gesellschaft demokratisieren, den großen nationalen Zusammenschluß erreichen und das Vaterland selbständig vereinigen. Um alle diese Aufgaben erfüllen zu können, braucht Chongryon eine feste Basis.

Wie Ihnen bekannt ist, kämpften die in Japan lebenden Koreaner vor

der Gründung von Chongryon unter Führung der Kommunistischen Partei Japans gegen das Monopolkapital und die reaktionäre japanische Regierung. Unsere Partei legte die Linie fest, der Bewegung der Japankoreaner eine andere Zielstellung zu geben, d. h. die Koreaner sollten vor allem die koreanische Revolution verwirklichen helfen und unsere Landsleute in Japan darum ringen, die demokratischen nationalen Rechte zu verteidigen und die Vereinigung und Unabhängigkeit der Heimat zu erreichen.

Unter den in Japan lebenden Koreanern gab es Stimmen, die gegen die Gründung des Chongryon waren, doch sein Vorsitzender und viele andere Genossen setzten sich mit ganzer Kraft für die Durchsetzung dieser Linie ein. So wurde im Jahr 1955 Chongryon gebildet. Das war ein denkwürdiges Ereignis in der Bewegung unserer Landsleute in Japan.

Ich denke, daß sich alle in Japan lebenden Koreaner heute davon überzeugt haben, wie richtig die Entscheidung war, den Chongryon zu gründen und für die demokratischen nationalen Rechte, die Vereinigung und Unabhängigkeit der Heimat und die koreanische Revolution zu kämpfen, und wie klug der Kurs unserer Partei auf die neue Zielstellung in der Tätigkeit dieser Bewegung war.

Die wichtigste Aufgabe zur Stärkung des Chongryon besteht darin, die Einheit und Geschlossenheit der Reihen zu festigen.

Die Organisationen des Chongryon und alle in Japan lebenden Landsleute müssen auf der Grundlage der Juche-Ideologie fest verbunden sein. In einer Organisation darf es nicht zwei ideologische Richtungen geben. Der Chongryon muß sich auf der Basis der Juche- Ideologie, der revolutionären Ideologie unserer Partei, zusammenschließen.

Um die feste Geschlossenheit müssen alle bemüht sein. Vereinzelte Anstrengungen bringen keinen Erfolg. Die Geschlossenheit wird nicht dadurch erreicht, daß man zwar nach außen vom Zusammenschluß spricht, aber hinter den Kulissen ein anderes Spiel treibt.

Zur Stärkung des Chongryon trägt auch die Festigung der Organisationsdisziplin bei.

Vor allem ist sie in der Kaderarbeit streng zu beachten.

In der Heimat sind die einzelnen Funktionäre nicht befugt, allein,

nach eigenem Ermessen, Kaderfragen zu entscheiden. Niemand ist als Einzelperson berechtigt, einen Kader von seiner Funktion abzulösen oder einen anderen zu benennen. In der Heimat werden Kaderfragen ohne Ausnahme im Parteikomitee durch kollektive Beratungen entschieden.

Durch strikte Einhaltung der Organisationsdisziplin bei der Behandlung von Kaderfragen kann Liebedienerei vor einzelnen Funktionären verhindert werden.

Diejenigen, die Fehler begangen haben, dürfen nicht einfach abgesetzt, sondern müssen geduldig umerzogen werden. Niemand auf der Welt ist ohne Fehler. Gäbe es solche Menschen, so wären sie eine Art Buddha, die einfach nur da sind, tatenlos herumstehen und deshalb keine Fehler machen. Aber bei lebendigen Menschen können immer Fehler unterlaufen. Wichtig ist nur, daß begangene und erkannte Fehler rechtzeitig korrigiert werden.

Die Mitarbeiter des Chongryon sind verstärkt darauf zu orientieren, daß sie ein Studium aufnehmen.

In der Heimat besteht gegenwärtig in der ganzen Partei, vom ZK bis hin zu den Organisationen der unteren Ebene, ein System der Sonnabendschulung, des Mittwochsvortrags, des täglichen Zweistundenstudiums und des Vierwochenlehrgangs.

Alle Funktionäre studieren nach der Arbeit täglich zwei Stunden und sonnabends den halben Tag gemeinsam. Mittwochs werden Vorträge über die innere und äußere Lage und über die Politik der Partei durchgeführt.

Die Kader nehmen einmal im Jahr an einem Vierwochenlehrgang teil. Die Funktionäre der zentralen Stellen und die verantwortlichen Mitarbeiter der Bezirke besuchen die Parteihochschule bzw. die Hochschule für Volkswirtschaft, die Funktionäre der Kreisebene die Kommunistischen Hochschulen der Bezirke und die Funktionäre der Gemeinden die Kreisparteischulen. Auch die Kader der Volksarmee lernen in einem Vierwochenlehrgang an einer Lehranstalt. Alle Funktionäre studieren jährlich einen Monat, wobei sie besonders anhand von ihnen begangener Fehler, auf dem Wege der Kritik, ideologisch gestählt werden. Nur wenn sie sich selbst kritisch

einschätzen können, lassen sich Fehler in der Arbeit vermeiden. Durch das intensive Studium ist in den letzten Jahren die Zahl derjenigen, die Fehler machen, stark zurückgegangen.

Wie in der Heimat sollten auch im Chongryon die Lerndisziplin konsequent durchgesetzt und das Studium verstärkt werden.

Auch während ihrer Dienstreise in weit entfernte Gebiete nehmen die Funktionäre an Sonabendschulungen ihrer Organisationen teil. Das muß auch für Chongryon gelten. Wenn solch eine straffe Lerndisziplin herrscht, werden den Kadern keine Fehler unterlaufen.

Wir sind Revolutionäre, die das Studium als ihre vorrangigste Aufgabe betrachten, denn ohne Weiterbildung können die Funktionäre die ihnen gestellten revolutionären Aufgaben nicht im erforderlichen Maße erfüllen. Zur erfolgreichen Beschleunigung der Revolution und des Aufbaus müssen sich alle Mitarbeiter ständig mit der revolutionären Weltanschauung wappnen, was wiederum ohne kontinuierliches Studium nicht möglich ist.

Die Organisationen des Chongryon sind verpflichtet, alle Mitarbeiter so anzuleiten und zu kontrollieren, daß sie diszipliniert lernen und in der Lage sind, Fehler, die in der Arbeit und im Leben auftraten, durch rechtzeitige Kritik zu korrigieren. So wie Eisen, das der Luft ausgesetzt ist, rostet, „rostet“ auch das Bewußtsein der Menschen, wenn der Erziehung keine Aufmerksamkeit geschenkt und alles dem Selbstlauf überlassen wird. Bei öfterer Säuberung setzt Eisen keinen Rost an, ebenso bleibt das Bewußtsein der Menschen sauber, wenn die ständige Erziehung nicht vernachlässigt wird. Das ist eine alte Wahrheit.

Notwendig ist auch, eine konsequente Finanzdisziplin einzuhalten.

Es muß eine solche straffe Disziplin durchgesetzt werden, daß ohne Anweisung des Vorsitzenden auch nicht der kleinste Betrag an finanziellen Mitteln des Chongryon verwandt werden darf. Er muß regelmäßig, monatlich oder halbjährlich, über den Stand der Ausgaben Rechenschaft ablegen.

In der Heimat ist niemand berechtigt, die finanziellen Mittel des Landes ohne unser Einverständnis zu verwenden. Werden für eine bestimmte Sache Geldmittel benötigt, so wird darüber kollektiv beraten

und dafür die Genehmigung eingeholt. Auch in einer Familie ist es so, daß der Finanzplan gestört wird, wenn in ihr planlos jeder für sich das Geld verbraucht. Der Staat und die Organisation könnten ohne strenge Kontrolle der Finanzen nicht existieren. Im Chongryon sollen die stellvertretenden Vorsitzenden ihrem Vorsitzenden bei der Durchführung einer straffen Finanzdisziplin hilfreich zur Seite stehen.

Des weiteren noch ein paar Bemerkungen zur Anerziehung revolutionären Bewußtseins der Pädagogen des Chongryon.

Wie ich auch schon bei meiner Zusammenkunft mit Pädagogen des Chongryon und Studenten der Koreanischen Hochschule erklärte, kann die Bildung der Kinder unserer koreanischen Bürger in Japan komplizierter sein als die unserer Jugend in der sozialistischen Heimat.

Bei uns gibt es weder Ausbeuterklassen noch demoralisierte Elemente. Hier helfen alle Menschen einander und leben einträchtig zusammen, und unser Volk ist ideologisch sehr zuverlässig.

In der japanischen Gesellschaft aber dominieren Individualismus und Egoismus unter den Menschen, und vielen geht das Geld über alles. Unter diesen Bedingungen die Kinder unserer Landsleute in Japan zu Revolutionären zu erziehen, ist bedeutend schwieriger, als unsere junge Generation in der Heimat zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus zu formen.

Wenn der Chongryon die Bildungsarbeit aus dem Auge verliert, wirkt sich das sehr ungünstig auf die junge Generation aus. Sie muß vom Müßiggang abgehalten und mit dem Wissen ausgerüstet werden, wie die heutige sozialistische Gesellschaft entstand.

Es ist notwendig, erzieherisch so auf die junge Generation einzuwirken, daß sie die Arbeit liebt und sich aktiv an der schöpferischen Tätigkeit zur Stärkung und Weiterentwicklung der Heimat und für ein glückliches Leben des Volkes beteiligt.

Die Lehrer müssen in erster Linie Revolutionäre sein, wenn sie junge Menschen zu wahrhaften Revolutionären heranbilden wollen. Das trifft für die Pädagogen des Chongryon besonders zu, weil sie unter bedeutend schwereren Bedingungen Bildungsarbeit leisten. Sie sind verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um sich vor allem selbst revolutionär und ideologisch zu festigen, um Revolutionäre

heranbilden zu können.

Der Chongryon hat die Aufgabe, der Erziehung der Lehrer große Aufmerksamkeit zu widmen. Sie sollten alljährlich unbedingt einen Lehrgang absolvieren und gründlich über die Heimat, die sozialistische Gesellschaftsordnung informiert werden. Lehrer, die darüber keine Kenntnisse haben, können Schüler und Studenten nicht im Geiste des sozialistischen Patriotismus erziehen.

Ihre Aufenthaltsdauer ist diesmal zwar kurz, es ist aber für Sie nützlich, die Heimat zu besuchen.

Ich wünsche Ihnen allen einen angenehmen Aufenthalt in der Heimat und eine gute Rückreise.

REDE AUF DEM BANKETT ANLÄSSLICH DES 25. JAHRESTAGES DER DVRK

9. September 1973

Liebe Genossen!

Verehrte Freunde aus dem Ausland!

Erfüllt von Stolz auf unsere nationale Souveränität begehen wir heute festlich den 25. Jahrestag der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Gestatten Sie mir, anlässlich dieses Nationalfeiertages im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik das ganze koreanische Volk, Arbeiter, Bauern und die werktätige Intelligenz, die unter dem Banner der Republik voller Einsatzbereitschaft für das Gedeihen und die Weiterentwicklung der Heimat gekämpft haben, aufs wärmste zu beglückwünschen.

Mein herzlichster Willkommengruß gilt ferner den Mitgliedern der Gratulationsdelegationen von in Japan lebenden Koreanern und den Mitgliedern der Besuchergruppen unserer Landsleute aus Japan, die gekommen sind, um ihre Heimat zu besuchen und uns zu diesem Jubiläumstag ihre Glückwünsche zu überbringen.

Hier sind viele Genossen und Freunde aus zahlreichen Ländern der Welt zugegen, die uns ihre Glückwünsche anlässlich unseres Nationalfeiertages übermitteln. Das ist ein beredter Ausdruck der internationalen Solidarität mit unserer Revolution. Im Namen der Regierung der DVRK und des ganzen koreanischen Volkes heiße ich von ganzem Herzen die ausländischen Genossen und Freunde willkommen und spreche den Regierungen und Völkern dieser Länder

meinen aufrichtigen Dank dafür aus, daß ihre Vertreter als Sendboten der Freundschaft zu uns gekommen sind.

Genossen!

Die Demokratische Volksrepublik Korea legte in den vergangenen 25 Jahren einen von Sieg und Ruhm gekrönten Weg des Kampfes zurück, auf den sie mit Stolz zurückblicken kann, und vollbrachte große Leistungen im revolutionären Kampf und beim Aufbau.

Unter der weisen Führung der PdAK brachte die Volksmacht der DVRK Revolution und Aufbau dynamisch voran, errichtete auf diesem Wege in unserer Heimat eine fortschrittliche, von Ausbeutung und Unterdrückung freie sozialistische Ordnung und erfüllte in hervorragender Weise eine Aufgabe von historischer Bedeutung – die Industrialisierung des Landes. Die Volksmacht ließ in der DVRK die sozialistische Nationalkultur zu voller Blüte gedeihen und festigte die Verteidigungskraft des Landes zuverlässig.

Unsere Republik gedeiht und entwickelt sich ständig weiter dank den großen sozialökonomischen Wandlungen in den vergangenen Jahren zu einem starken sozialistischen Staat, der in der Politik souverän, in der Wirtschaft unabhängig und in der Landesverteidigung selbständig ist.

In der Geborgenheit unserer Republik erfreut sich unser Volk eines souveränen und schöpferischen Lebens als Herr des Landes, im Besitz der Macht. Frei von Sorgen und Not leben alle Menschen gleichermaßen gut, können uneingeschränkt arbeiten und lernen.

Das Gesicht unseres Landes hat sich in den letzten 25 Jahren wahrhaft von Grund auf verändert. Die Gesellschaft wurde ganz und gar umgestaltet, die Menschen wurden umgeformt, selbst Berge und Flüsse veränderten ihr Antlitz.

Die Lage unseres Landes ist heute recht günstig.

Das ganze Volk verbindet eine einheitliche Ideologie und der gleiche Wille, es hat sich eng zusammengeschlossen um unsere Partei und um die Regierung der Republik, die ganze Gesellschaft ist von einer einträchtigen, optimistischen und lebensfrohen Atmosphäre erfüllt.

Der Sechsjahrplan, das grandiose Programm des Aufbaus des Sozialismus, das vom V. Parteitag vorgelegt wurde, wird ebenfalls

erfolgreich verwirklicht. Bei der technischen Revolution in drei Bereichen, einer Schwerpunktaufgabe des Planjahrsechsts, wurden bereits entscheidende Fortschritte erreicht, in Industrie, Landwirtschaft und ebenso in anderen Volkswirtschaftszweigen werden ständig Neuerungen eingeführt. Auch in diesem Jahr sind die Ernteaussichten sehr gut, wir können mit hohen Erträgen rechnen, weil der Staat besonders in den letzten Jahren die Landwirtschaft unterstützte und wir große Anstrengungen unternahmen, um die Landwirtschaft zu mechanisieren und chemische Verfahren und Mittel einzuführen.

Im Jahre 1975 werden wir die wichtigsten Kennziffern des Sechsjahrplans einhalten können, wenn wir die Aufgaben weiterhin mit dem heutigen Tempo und Elan anpacken.

Mit der Erfüllung des Sechsjahrplans wird unser sozialistisches Vaterland erstarken, und wir werden beim Voranschreiten unseres Volkes zum Sozialismus und Kommunismus einen großen Sprung vollziehen.

Die Demokratische Volksrepublik Korea hat in ihrem 25jährigen Kampf die Richtigkeit und die unbesiegbare Lebenskraft ihrer Sache klar demonstriert. Das ganze koreanische Volk vertraut der unerschütterlichen Macht der Republik und sieht im Gedeihen und in der Weiterentwicklung der Republik die Garantie für ein glückliches Leben in der Zukunft.

Genossen!

Die Regierung der DVRK und unser Volk stehen heute vor der schweren Aufgabe, auf der Grundlage der beim Aufbau einer neuen Gesellschaft erreichten Erfolge Revolution und Aufbau weiterhin energisch voranzutreiben, dadurch die Vereinigung des Vaterlandes durchzusetzen und den Sieg der Revolution im ganzen Land näherzubringen. Die Regierung der Republik wird den Aufbau des Sozialismus im Norden der Republik beschleunigen, den revolutionären Kampf der südkoreanischen Bevölkerung aktiv unterstützen und die Solidarität mit den revolutionären Kräften der Welt festigen, damit die Heimat vereinigt wird und die Revolution im ganzen Lande siegt.

Unsere wichtigste revolutionäre Aufgabe in der gegenwärtigen Etappe besteht darin, den Aufbau des Sozialismus im nördlichen

Landesteil zügig voranzutreiben.

Die Regierung der Republik wird die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution aus voller Kraft fördern, den Aufbau des Sozialismus maximal beschleunigen und die revolutionäre Basis, den nördlichen Landesteil, weiter stärken.

Bei unseren Anstrengungen muß stets die ideologische Revolution an erster Stelle stehen, damit alle Werktätigen zuverlässig mit der Juche-Ideologie unserer Partei und mit der kommunistischen Weltanschauung gewappnet werden, damit die ganze Gesellschaft mit aller Konsequenz revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgestaltet wird.

Entsprechend der vom V. Parteitag festgelegten Orientierung müssen wir die technische Revolution in drei Bereichen in allen Volkswirtschaftszweigen dynamisch voranbringen, auf diese Weise die Werktätigen so schnell wie möglich von kraftraubenden Arbeiten befreien und die Produktivkräfte unseres Landes weiterentwickeln. Deshalb gilt es vor allem, große Anstrengungen zur Entwicklung des Maschinenbaus zu unternehmen und die Produktion von Traktoren, LKW, Bulldozern, Eisenbahnwagen, Schiffen und Werkzeugmaschinen beträchtlich zu erhöhen. Weitere Neuerungen sind bei der Herstellung von Ausrüstungen erforderlich, die für bestimmte Zwecke gebraucht werden. In allen Volkswirtschaftszweigen müssen Konservatismus, Passivität, technischer Wunderglaube und Empirismus kühn bekämpft, muß eine kollektive Neuererbewegung umfassend entfaltet und so die technische Revolution in drei Bereichen unbedingt durchgesetzt werden.

Wir müssen große Anstrengungen unternehmen, damit die Kulturrevolution verwirklicht, die allgemeine 10jährige Schulpflicht in entsprechender Qualität durchgeführt und die Aufgabe des V. Parteitages, die Reihen der Intelligenz so zu verstärken, daß sie die Millionengrenze erreicht, gemeistert wird. Zugleich ist es unumgänglich, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens die Relikte des Alten konsequent auszumerzen und die sozialistische Lebens- und Produktionskultur durchzusetzen.

Die größte nationale Aufgabe unserer Partei und der Regierung der

Republik erfordert, das Vaterland selbständig und auf friedlichem Wege zu vereinigen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik haben wiederholt vernünftige und zweckmäßige Vorschläge unterbreitet und unermüdliche Anstrengungen unternommen, um sie in die Tat umzusetzen. Kein einziger von diesen unseren Vorschlägen ist jedoch infolge der auf nationale Spaltung abzielenden Machenschaften sowie der Störmanöver der US-Imperialisten und der südkoreanischen Machthaber bisher verwirklicht worden, und auf dem Wege zur Vereinigung türmen sich nach wie vor Hindernisse vor uns auf.

Um diese schwierige Phase auf dem Wege zur Vereinigung zu überwinden und unser Ziel dennoch zu erreichen, ist es nötig, die Kontakte und Verhandlungen zwischen beiden Landesteilen fortzusetzen, die militärische Konfrontation zwischen beiden Seiten abzubauen, die angespannte Lage zu entschärfen, die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren, eine Konföderation zwischen beiden Landesteilen zu schaffen und die Konföderative Republik Koryo zu bilden. Nur so können wir zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes auf der Grundlage des großen nationalen Zusammenschlusses beitragen und Fortschritte dabei machen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden auch künftig alles in ihren Kräften Stehende tun, um dieses Ziel zu erreichen. Das wird gelingen, wenn die ganze Nation mit vereinter Kraft darum ringt, den von unserer Partei und der Regierung der Republik vorgezeichneten Kurs auf die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes mit Leben zu erfüllen.

Dank der souveränen und revolutionären Außenpolitik der Regierung der Republik genießt unser Land heute hohes Ansehen im Ausland, hat sich die internationale Solidarität mit unserer Revolution weiter verstärkt. Auf dem internationalen Schauplatz mehren sich die Reihen derjenigen, die unsere Revolution unterstützen und mit ihr sympathisieren, immer weiter, und zahlreiche Länder und fortschrittliche Völker stehen fest hinter dem Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik auf die selbständige friedliche Vereinigung Koreas.

Die Regierung der Republik wird auch künftig eine souveräne und revolutionäre Außenpolitik verfolgen, auf diese Weise die Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften stärken und eine günstigere Ausgangsposition für unsere Revolution im internationalen Rahmen schaffen.

Das koreanische Volk wird zusammen mit allen progressiven Völkern der Welt weiterhin unbeirrt gegen den US-Imperialismus, den gemeinsamen Feind Nr. 1 aller Völker der Welt, kämpfen und standhaft um den Aufbau einer Welt ohne Imperialismus, ohne Ausbeutung und Unterdrückung, einer neuen friedlichen und glücklichen Welt ringen.

Die Regierung der Republik sieht ihre erhabene internationalistische Pflicht darin, die Verbundenheit mit den internationalen revolutionären Kräften zu festigen und die Völker aller Länder in ihrem revolutionären Kampf zu unterstützen. Dafür scheut sie keine Aufwendungen an Kraft und Mitteln.

Die Regierung der DVRK und unser Volk stehen entschlossen an der Seite der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die gegen Aggression und Intervention der Imperialisten, für die vollständige Befreiung und Souveränität des Landes kämpfen, und bekunden ihre feste Solidarität mit deren Ringen.

Die Regierung der Republik wird unter dem hoherhobenen revolutionären Banner des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus, des Kampfes gegen den Imperialismus, vor allem gegen den US-Imperialismus, vereint mit den Völkern der sozialistischen Länder, der internationalen Arbeiterklasse, mit den kämpfenden Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, mit allen friedliebenden Völkern der Welt beharrlich um den Sieg des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit, des Sozialismus und Kommunismus ringen.

Genossen!

In den seit der Gründung der DVRK verflossenen 25 Jahren hat unser Volk fürwahr Großartiges geleistet und beim Aufbau einer neuen Gesellschaft bedeutende Erfolge errungen. Unsere Revolution ist aber noch nicht vollendet, vor uns stehen nach wie vor schwierige und umfangreiche revolutionäre Aufgaben. Wir dürfen uns keinesfalls mit

dem bisher Erreichten zufriedengeben, sondern müssen den revolutionären Kampf fortsetzen und ein schnelles Schrittmaß sichern.

Unser Kampf ist sinnvoll, und vor uns liegt eine lichte Zukunft. Der Weg unseres Volkes, das unter der weisen Führung unserer Partei kämpft, wird stets von Sieg und Ruhm begleitet sein.

Schreiten wir alle, eng um unsere Partei und die Regierung der Republik geschart, voller Energie vorwärts im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für den Triumph der Sache des Sozialismus und Kommunismus!

Anlässlich dieses bedeutsamen Ereignisses, des heutigen Nationalfeiertages, schlage ich vor, das Glas zu erheben und anzustoßen auf die Vereinigung und das fortwährende Aufblühen unserer Heimat, auf den endgültigen Sieg der Weltrevolution, auf das Wohl der Genossen und Freunde aus dem Ausland, die uns zu unserem Feiertag beglückwünscht haben und hier zugegen sind, sowie auf das Wohl aller Genossen.

NACH EINEM GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER GESELLSCHAFT FÜR PERUANISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND KULTURELLE VERBINDUNGEN

15. September 1973

Ich bin sehr erfreut darüber, daß wir den 25. Jahrestag unserer Republik mit Ihnen gemeinsam im festlichen Rahmen begehen konnten.

Ihr Besuch bei uns und Ihre Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich unseres Nationalfeiertages sind ein Ausdruck Ihres großen Vertrauens zu uns.

Selbst unter schwierigen Bedingungen, angesichts der aufs äußerste verstärkten Machenschaften der US-Imperialisten und der Reaktion in Lateinamerika haben Sie die Gesellschaft für Peruanisch-Koreanische Freundschaft und kulturelle Verbindungen gegründet, umfassend über unser Land informiert, seine Leistungen propagiert und den Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes und den sozialistischen Aufbau wirksam unterstützt. Damit haben Sie einen bedeutenden Beitrag zur Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder geleistet.

Ich danke Ihnen für Ihre unbeugsame Solidarität mit dem gerechten Kampf unseres Volkes und für Ihre warmen und anspornenden Worte, die Ihr Delegationsleiter soeben an mich gerichtet hat.

Es ist mir eine große Genugtuung, in Peru solche guten Freunde wie Sie zu besitzen.

Überall in Lateinamerika wachsen die fortschrittlichen Kräfte

schnell, was sehr zu begrüßen ist.

Die dadurch beunruhigten US-Imperialisten reagieren mit verschiedenen raffinierten Methoden auf diese Entwicklung. Ihre bewaffneten Interventionen, Stör- und Sabotageakte sowie die von ihnen angezettelten Staatsstreiche nehmen kein Ende. So hetzten sie die chilenischen reaktionären Kräfte auf, die legitime Regierung Allende zu stürzen und den Präsidenten zu ermorden.

Die Umtriebe der Reaktion in Chile waren bereits vor dem Umsturz nicht zu übersehen. Präsident Allende hatte unser Land besucht, als er noch nicht an der Macht war. Damals wies ich in einem langen Gespräch mit ihm nachdrücklich darauf hin, daß es angesichts der verstärkten Machenschaften der Reaktionäre notwendig sei, die eigenen Positionen zuverlässig auszubauen, die Massen für sich zu gewinnen und die Armee unter Kontrolle zu halten, wenn die Revolution siegen soll. Ferner sagte ich ihm, es sei noch genügend Zeit, um nach der Machtergreifung diplomatische Beziehungen zu unserem Land aufzunehmen.

Allende wurde in Chile ermordet, doch sein revolutionärer Geist lebt fort und wird Tausende und Abertausende neue Kämpfer hervorbringen. Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß das chilenische Volk künftig entschlossen gegen die US-Imperialisten und die innere Reaktion kämpfen wird. Die progressiven Kräfte Chiles haben in jüngster Zeit Widerstandsorganisationen gebildet und den Kampf aufgenommen.

Das koreanische Volk bekundet dem chilenischen Volk in seinem Ringen unerschütterliche Solidarität, es entlarvt und verurteilt die verbrecherischen Ränke der US-Imperialisten und der chilenischen Reaktion. Morgen wird in Pyongyang eine Massenkundgebung stattfinden, auf der die US-Imperialisten und die chilenische Reaktion angeprangert werden, die die progressive Regierung Allende gestürzt haben. Unser Volk wird auch künftig nach Kräften das chilenische Volk unterstützen, das gegen die US-Imperialisten und die inländische Reaktion kämpft.

Dieses Mal noch haben die US-Imperialisten die chilenische Reaktion angestachelt und die Regierung Allende gestürzt, doch wird es

ihnen keinesfalls gelingen, dadurch das Anwachsen der Kräfte Lateinamerikas, die den US-Imperialismus bekämpfen, aufzuhalten. Sie werden auf diesem Kontinent mit jedem Tag weiter zunehmen.

Sie sagten, daß Sie Ihren gerechten Kampf auch künftig energisch fortsetzen werden. Das begrüße ich sehr.

Der Weg, den alle Länder und Nationen beschreiten müssen, ist letztlich und endlich der Weg zum Sozialismus. Der Weg zum Kapitalismus führt zu Ausbeutung und Unterdrückung, zu Unterjochung und Verfall. Wenn die Länder, die die nationale Unabhängigkeit errungen haben, den Weg des Kapitalismus einschlagen, werden sie außerstande sein, Ausbeutung und Unterdrückung zu beseitigen und sich von der imperialistischen Herrschaft zu befreien. Nur der sozialistische Weg macht es möglich, die nationale Unabhängigkeit zu festigen und eine neue, souveräne Gesellschaft aufzubauen.

Die gegenwärtige Epoche ist die Epoche der Souveränität. Die Völker aller Länder fordern die Wahrung dieses Prinzips. Keine Nation ist gewillt, in Abhängigkeit von anderen zu leben oder zuzulassen, daß ihre Souveränität angetastet wird.

Unter den Völkern der dritten Welt erhebt sich immer lauter die Stimme, die die Souveränität fordert. Der argentinische General Perón äußerte kürzlich, daß sein Land die Revolution nicht auf kapitalistische oder sozialistische Weise, nicht nach dem Vorbild irgendeines anderen, sondern auf eigene Weise verwirklichen wolle. Das bedeutet letztlich, daß sein Land die Revolution selbständig durchsetzt. Im revolutionären Kampf ist es äußerst wichtig, die Souveränität zu wahren. Meines Erachtens ist die von ihm aufgestellte Losung keineswegs schlecht.

Nicht nur die Länder der dritten Welt, sondern auch entwickelte kapitalistische Länder wie Frankreich und Kanada wenden sich gegen die Kontrolle und Einmischung durch die US-Imperialisten und streben Souveränität an. In Japan verfolgt die reaktionäre Regierung eine Politik der Abhängigkeit von den USA, die Jugendlichen und das Volk hingegen fordern die Souveränität.

Es ist eine Tendenz unserer Epoche, die durch nichts aufgehalten werden kann, daß die Völker der Welt die Souveränität fordern und den

Weg der Souveränität beschreiten.

Die Zeiten, in denen die Imperialisten andere Länder eroberten, so wie es ihnen beliebte, und über die Welt herrschten, gehören längst der Vergangenheit an.

Mit der neokolonialistischen Politik, die die US-Imperialisten seit Ende des zweiten Weltkrieges betreiben, wird gegenwärtig gründlich aufgeräumt

Der US-amerikanische Neokolonialismus wendet raffinierte Aggressions- und Herrschaftsmethoden an, um andere Länder politisch, ökonomisch und kulturell verstärkt zu unterwandern, sie zu unterjochen und auszubeuten.

Der US-Imperialismus, der im zweiten Weltkrieg gewaltige Reichtümer zusammengerafft hat, versuchte nach dem Krieg mit seiner „Trumandoktrin“ und seinem „Marshallplan“, wobei die „Hilfe“ als Köder diente, seine Herrschaft in anderen Ländern zu errichten und diese von den USA abhängig zu machen. Zu jener Zeit setzten viele Länder Hoffnungen auf die „Hilfe“ der USA, folgten ihnen und traten der NATO und anderen aggressiven Militärpakten bei.

Seitdem sind nahezu 30 Jahre vergangen. In diesem Zeitraum haben zahlreiche Länder ihre Wirtschaft aufgebaut und sind nun in der Lage, auch ohne „Hilfe“ der USA auszukommen. Im Gegensatz dazu ist die Wirtschaft der USA stark geschwächt. Der Kurs des US-Dollars ist gesunken, und die USA stecken selbst in ökonomischen Schwierigkeiten. Nun sind den US-Imperialisten die Hände gebunden, mit der „Hilfe“ als Köder für andere Länder ist es zu Ende.

Auch die nukleare Erpressungspolitik der US-Imperialisten ist völlig bankrott.

Die Atombombe ist kein Monopol des US-Imperialismus mehr. Er war gezwungen, während des Korea- und Vietnamkrieges auf deren Einsatz zu verzichten, obwohl er große Menschenverluste erlitt und schmachvolle Niederlagen hinnehmen mußte. Auch künftig wird er es nicht wagen, sie einzusetzen.

Als ihm die ökonomische und militärische Herrschaft über andere Länder zu entgleiten drohte, entwickelte er die „Nixondoktrin“. Das ist eine raffinierte Aggressionspolitik, die darin besteht, die Völker Asiens,

Afrikas und Lateinamerikas gegeneinander aufzuhetzen und anzustacheln. Dieser Trick, der darin besteht, andere gegeneinander auszuspielen, um selbst einen Ausweg aus einer Sackgasse zu finden, ist keineswegs neu. Das ist ein uraltes Mittel, das früher schon von den Feudalherrschern angewendet wurde.

Ebenso halten die US-Imperialisten an ihrer raffinierten doppelzüngigen Taktik fest. Unter dem Aushängeschild des „Friedens“ versuchen sie, mit den Großmächten Kompromisse einzugehen und sich möglichst auf guten Fuß zu stellen, während sie andererseits die kleinen Länder zu erpressen und eines nach dem anderen mit Waffengewalt zu unterwerfen suchen. Auch das ist ein überholtes Mittel. Seit alters her spricht man von „einem Siebentel Politik und einem Drittel Krieg“. Das bedeutet, daß bei der Niederwerfung des Gegners zu 70 Prozent friedliche Methoden und zu 30 Prozent kriegsrische Methoden angewendet werden.

Die US-Imperialisten greifen gegenwärtig auf die verschiedensten abgefeimten Tricks zurück, von denen aber kein einziger seinen Zweck erfüllen wird.

Länder, die die Revolution auf ihr Banner geschrieben haben, müssen umso enger zusammenhalten und gegen die USA kämpfen, je verzweifelter die Lage der US-Imperialisten wird. Auch kleine Länder können durchaus siegen, wenn sie die Souveränität behaupten und in einer festen Einheitsfront kämpfen.

Abschließend möchte ich kurz auf die Frage der Vereinigung unseres Landes eingehen.

Die Hauptkräfte, die der Vereinigung unseres Landes hindernd im Wege stehen, sind die US-Imperialisten. Sie unternehmen hartnäckige Manöver, um die Spaltung unseres Landes zu verewigen und Südkorea für immer in ihre Kolonie zu verwandeln. Das ist ihr schmachliches Ziel seit eh und je.

Als es vor kurzem zu Verhandlungen zwischen beiden Seiten kam und unter der südkoreanischen Bevölkerung das Streben nach Vereinigung des Vaterlandes wuchs, unterbreiteten die US-Imperialisten den Vorschlag, daß gleichzeitig „zwei Korea“ der UNO beitreten sollten. Dieser Vorschlag ist ein heimtückisches Manöver, das die

Vereinigung unseres Landes verhindern und durch die Etablierung von „zwei Korea“ die Spaltung verewigen soll. Deshalb wendet sich die südkoreanische Bevölkerung entschlossen dagegen, ganz zu schweigen vom Volk des nördlichen Teils unserer Republik.

Vertreter mancher Länder fragen uns, ob es nicht besser wäre, wenn auch Korea ebenso wie Deutschland durch zwei Staaten in der UNO vertreten wäre. Das werden wir niemals zulassen.

Die Lage unseres Landes unterscheidet sich von der Deutschlands.

Deutschland war ein Staat, der einst andere Länder überfiel und besiegt wurde. Deshalb befürchten die Europäer, daß Deutschland bei einer Wiedervereinigung erneut als eine gefährliche aggressive Kraft auftreten könnte, und sind gegen eine Wiedervereinigung Deutschlands.

Unser Land hat weder andere Länder überfallen noch wurde es besiegt. Auch nach der Vereinigung wird es niemals ein Land sein, das die Nachbarstaaten bedroht. Also fürchtet man in Asien die Vereinigung Koreas nicht. Das ganze koreanische Volk wünscht die Vereinigung des Landes.

Auch die meisten anderen Länder der Welt befürworten die Vereinigung Koreas und unterstützen den Kampf unseres Volkes dafür aktiv. Die 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten, die vor wenigen Tagen in Algerien stattfand, nahm einstimmig eine „Resolution über die Koreafrage“ an. Darin wird gefordert, jeder Einmischung äußerer Kräfte in die inneren Angelegenheiten Koreas ein Ende zu setzen, alle ausländischen Truppen, die Südkorea unter der UNO-Flagge besetzt halten, abzuziehen, die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ aufzulösen und nach der vollständigen Vereinigung des Landes oder nach der Schaffung einer Konföderation von Süd und Nord unter einer einheitlichen Staatsbezeichnung den Beitritt zur UNO zu gewährleisten.

Wie verzweifelt die US-Imperialisten auch manövrieren mögen, um „zwei Korea“ zu etablieren, ihre Pläne werden nicht gelingen. Unser Volk wird, aktiv unterstützt von den progressiven Völkern der Welt, mit vereinter Kraft die Machenschaften der US-Imperialisten zur Etablierung von „zwei Korea“ entschieden durchkreuzen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes auf alle Fälle durchsetzen.

Ich danke Ihnen nochmals dafür, daß Sie den Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes so nachdrücklich unterstützen.

Ich hoffe, daß Sie unser Land künftig gemeinsam mit Ihren Familienangehörigen noch einmal besuchen werden.

**NACH EINEM GESPRÄCH MIT DEM
GESCHÄFTSFÜHRENDEN DIREKTOR UND
CHEFREDAKTEUR DES JAPANISCHEN
VERLAGES „IWANAMI“**

19. September 1973

Ich freue mich sehr, Herr Tora Midorikawa, daß Sie unser Land besucht und zusammen mit uns den 25. Jahrestag der DVRK festlich begangen haben.

Ihr Aufenthalt in unserem Land ist ein Ausdruck der großen Achtung und des Vertrauens zum koreanischen Volk. Ich bin froh, in Ihrer Person einen weiteren japanischen Freund zu haben, und spreche Ihnen meinen Dank für den Besuch unserer Republik aus.

Ich bin auch dankbar dafür, daß der Verlag „Iwanami“ von einer freundschaftlichen und brüderlichen Position aus über alle Errungenschaften der DVRK in großem Umfang berichtet sowie viel Nützliches für unser Land, dem er Sympathie bekundet, getan hat. Nach Ihrer Rückkehr in Japan übermitteln Sie bitte dem Direktor des Verlages „Iwanami“ und seinen Mitarbeitern meine Grüße.

Vor kurzem hat die Zeitschrift „Sekai“, die vom Verlag „Iwanami“ herausgegeben wird, den Artikel „Das heutige Südkorea“ veröffentlicht, den ich gelesen habe. Das ist ein sehr aufschlußreicher Beitrag. Er enthält viel Fakten, die wir berücksichtigen müssen. Auch wir kennen viele Tatsachen über Südkorea. Die Korruption der südkoreanischen Machthaber, die von Ihnen in diesem Artikel entlarvt wird, verletzt unseren nationalen Stolz.

Es ist eine gerechte Sache, daß Sie das Verbrechen und die

Korruption der südkoreanischen Machthaber bloßlegen und verurteilen. Damit helfen Sie, das japanische Volk, die südkoreanische Bevölkerung und die Völker der ganzen Welt wachzurütteln, und leisten einen großen Beitrag zur Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern Koreas und Japans. Auf diese Weise spielen Sie auch eine bedeutende Rolle bei der allgemeinen Verbreitung der progressiven Ideen in der ganzen Welt.

Wir wissen sehr wohl, daß die Redakteure der Zeitschrift „Sekai“ und die Mitarbeiter des Verlages „Iwanami“ große Anstrengungen für den Fortschritt im internationalen Geschehen unternehmen.

Sie haben gefragt, welche Eindrücke ich während des 25. Jahrestages der DVRK gewonnen habe. Aus Anlaß dieses Ereignisses haben wir auf der Plenartagung des ZK der Partei ein Fazit über die Erfolge gezogen, die im Verlaufe der 25 Jahre bei der Verwirklichung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution erreicht wurden. Ich meine, daß ich Ihnen auf Ihre diesbezügliche Frage eine befriedigende Antwort geben kann. Es ist allerdings schwer, in der kurzen Zeit über alles zu sprechen, was auf der Plenartagung im Verlaufe von mehr als einer Woche zusammengefaßt wurde, und deshalb werde ich nur kurz auf das Wichtigste eingehen.

Das jüngste Plenum des ZK der Partei hat festgestellt, daß die Politik unserer Partei, die von ihr seit der Gründung der Republik verfolgt wird, völlig richtig ist. Das kam auch klarer zum Ausdruck, als sich in jüngster Zeit die internationale Lage stark verändert und sich in vielen Beziehungen vielfältig entwickelt hat. Vor allem wurde bewiesen, daß die von unserer Partei verwirklichte Linie – Souveränität in der Politik, Selbständigkeit in der Wirtschaft und Selbstverteidigung – absolut korrekt ist. Alle unsere Erfolge wurden auf der Grundlage der Juche-Ideologie, an die sich unsere Partei unwandelbar hält, und der eben genannten Prinzipien erreicht.

Wie klug es von unserer Partei war, sich an die genannten Prinzipien zu halten, ist heute noch klarer bewiesen worden. Gegenwärtig streben viele Länder nach Souveränität. Unserer Meinung nach wollen nicht nur Länder der dritten Welt, sondern auch Länder der sogenannten zweiten Welt, solche Staaten wie Japan, Kanada und Frankreich, diesen

Weg beschreiten. Wir sind der Ansicht, daß das eine allgemeine Tendenz der Völker der ganzen Welt ist. Die reaktionären Kreise trachten natürlich danach, den großen Mächten zu folgen, aber die überwiegende Mehrheit der Völker der Welt und die progressiven Kräfte sowie Persönlichkeiten mit hohem Bewußtsein des öffentlichen Lebens bestehen auf der Souveränität. Das kann man meines Erachtens auch von unserem Nachbarn, von Japan, sagen, mit Ausnahme einer kleinen Handvoll reaktionärer Kreise in diesem Land.

So stellte also unsere Partei die auf die Souveränität gerichtete Linie zu einem Zeitpunkt auf, zu dem die Völker der ganzen Welt nach Souveränität streben, und sie entspricht voll und ganz der Tendenz der gegenwärtigen Epoche. Mit anderen Worten: Diesen Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik hat das koreanische Volk auf Grund seiner eigenen Überzeugung gewählt, und er stimmt mit dem Wunsch der Völker der Welt überein, und folglich kann man sagen, daß wir den Weg beschreiten, den auch die progressiven Völker der Welt gehen wollen und der der Tendenz der Welt entspricht.

Diese Tatsache kam auch auf der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten klar zum Ausdruck, die unlängst in Algerien unter Beteiligung von mehr als hundert Delegationen, darunter von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs aus mehr als achtzig Ländern und ihren Vertretern, stattgefunden hat. Ein Vertreter unseres Landes war auf diesem Forum nicht anwesend. Dennoch verurteilte die Konferenz die Einmischung äußerer Kräfte in die inneren Angelegenheiten Koreas sowie den Versuch, „zwei Korea“ zu etablieren. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, mit der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas in allen Formen Schluß zu machen, daß die 28. UNO-Vollversammlung eine Resolution über den Abzug der ausländischen Truppen, die Südkorea unter der Flagge der UNO okkupiert halten, sowie über die Auflösung der „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ fassen muß. Des weiteren heißt es darin, daß der Eintritt Koreas in die UNO nach der Vereinigung Koreas oder nach der Einführung einer Konföderation des Nordens und des Südens unter einer einheitlichen Staatsbezeichnung vollzogen werden muß. Wir

wurden darüber während des Plenums des ZK der Partei unterrichtet und konnten uns angesichts dieser Tatsache noch stärker von der Richtigkeit der Linie unserer Partei überzeugen und erkannten noch besser, wie uns die Menschen vieler Länder unterstützen.

Unser auf die Souveränität gerichteter Kurs wird nicht nur von den nichtpaktgebundenen Staaten, sondern auch von den Völkern vieler anderer Länder, darunter vom japanischen Volk, gebilligt. Diese Solidarität erfüllt unser Volk mit der unerschütterlichen Überzeugung von der Gerechtigkeit seines Kampfes und beflügelt es.

Wir haben nicht nur in den auswärtigen Beziehungen große Fortschritte, sondern auch im Innern des Landes erzielt.

Unser Volk ist auf der Grundlage der Juche-Ideologie im einheitlichen Denken und Wollen eng zusammengeschlossen. Heute ist in unserem Land die historisch bedingte Unterwürfigkeit überwunden, wurde eine feste politisch-ideologische Einheit des ganzen Volkes auf der Basis dieser Ideologie erreicht. Wenn unsere Partei im Banne des Kriechertums blindlings der Politik eines anderen Landes gefolgt und nicht in der Lage gewesen wäre, sich den Weg mit ihrem eigenen Verstand zu bahnen, dann hätte sie weder die politisch-ideologische Einheit des ganzen Volkes noch die bedeutenden Ergebnisse in der Revolution und beim Aufbau erreichen können.

Das jüngste Plenum des ZK schätzte voller Stolz ein, daß in den vergangenen 25 Jahren, seit Gründung der Republik, unsere Partei selbst Überlegungen machte, mit ihren eigenen Kräften voranschritt und auf diese Weise derart großartige Erfolge zu erringen vermochte, obwohl wir auf viele Hindernisse stießen. Das Plenum stellte auch fest, daß diese Errungenschaften deshalb herbeigeführt werden konnten, weil die Juche-Ideologie unserer Partei sowie ihre auf die Souveränität, die Selbständigkeit und die Selbstverteidigung gerichtete Linie von unserem Volk von Herzen gebilligt und von allen Genossen, der ganzen Armee, ja von allen unseren Menschen als ihre ureigenste Sache empfunden wurden.

Heute haben sich die Werktätigen unseres Landes fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und erfüllen voller Initiative und mit großem Enthusiasmus die ihnen übertragenen Aufgaben von der

Position eines Hausherrn aus. Sämtliche Erfolge der Republik konnten in den vergangenen 25 Jahren erzielt werden, weil unsere Menschen gekämpft haben und dabei alles einsetzten, was sie hatten – Geld, Wissen, Technik. Sie waren also möglich, da das ganze Volk um die Überwindung der Schwierigkeiten rang, wobei es seine Kraft und seinen Verstand entfaltete. Es ist klar, daß es mit ein oder zwei Menschen ausgeschlossen gewesen wäre, die Republik in derart kurzer Zeit in einen aufblühenden, entwickelten und mächtigen sozialistischen Staat zu verwandeln.

Am Kampf für die Stärkung der Republik nahmen nicht nur die Arbeiter und Bauern teil, sondern auch voller Tatkraft die Intellektuellen aus Familien, die wohlhabend waren. Dank der klugen Politik unserer Partei gegenüber den Geistesschaffenden gab es unter den alten Intellektuellen, die in die revolutionären Reihen eintraten, keinen einzigen, der zurückblieb. Unter ihnen gab es nicht wenige, die bis zur letzten Minute ihres Lebens selbstlos für die Durchsetzung der Politik der Partei und der Regierung gekämpft haben.

Auf diese Weise schlossen sich alle unsere Menschen ideologisch fest zusammen und arbeiteten als wahre Hausherrn, um ihre Macht zu festigen und ihr Land noch reicher und stärker zu machen. Dem ist zu danken, daß die Republik so aufblühte und solch eine Entwicklung nahm.

Reiche Ergebnisse kann auch der Bereich Kultur verbuchen.

Unmittelbar nach der Befreiung begannen wir mit der Überwindung des Analphabetentums. Als ich dem Provisorischen Volkskomitee Nordkoreas vorstand, war der erste Punkt der Tagesordnung auf einer unserer Sitzungen die Beschaffung von Bleistiften. Während wir damals über solch ein Problem berieten, das mit der Schulbildung der Kinder und der Liquidierung des Analphabetentums im Zusammenhang stand, geht es heute darum, daß sich alle Werktätigen ein hohes Kulturniveau und das Niveau eines Mittelschulabgängers und darüber hinaus aneignen sowie mindestens eine technische Fertigkeit beherrschen müssen.

Außerdem bildete unsere Partei neben der Erziehung und Umformung der alten Intellektuellen zu Dienern des Volkes in großem

Ausmaß neue Geistesschaffende heran, und als Ergebnis haben wir heute mehr als 600 000 Techniker und andere Fachleute. Jetzt haben wir die Aufgabe gestellt, ihre Zahl in nächster Zukunft bis auf eine Million und darüber zu verstärken, und kämpfen für ihre Verwirklichung.

Diese Erfolge zeigen klar, wie umsichtig die Politik unserer Partei im kulturellen Bereich seit der Gründung der Republik war und wie schnell sich unsere Kulturrevolution entwickelte.

Wir haben große Errungenschaften auch in der Wirtschaft erzielt.

Beim Wirtschaftsaufbau haben wir natürlich Hilfe von den Bruderländern erhalten. Sie war jedoch nicht die Hauptsache. Unsere Partei stützte sich konsequent fest auf ihre vom Juche geprägten Kräfte.

Jetzt können wir sagen, daß wir eine völlig selbständige Nationalwirtschaft geschaffen haben, die nicht nur auf eigenen Füßen steht, sondern auch über ein festes Fundament verfügt, auf dem sie sich noch schneller entwickeln wird, und es ihr möglich ist, selbständig und zuversichtlich voranzuschreiten, ohne von irgendwelchen ökonomischen Erschütterungen im Weltmaßstab beeinflußt zu werden. Das bezeugt die Wirklichkeit

Wir beraten jetzt Wege für eine noch raschere Entwicklung der Wirtschaft. Wenn es hierbei Schwierigkeiten gibt, dann sind das lediglich solche, die im Prozeß des dynamischen Ausbaus aller Zweige entstehen, aber niemals wird unsere Wirtschaft auf der Stelle treten oder eine Depression erleiden. Derartige Erscheinungen gehören bei uns bereits der Vergangenheit an.

Mit großem Stolz und voller Zuversicht können wir sagen, daß in den vergangenen 25 Jahren große Fortschritte in sämtlichen Bereichen der Ideologie, der Kultur und der Wirtschaft erreicht wurden.

Jetzt ruft unsere Partei ihre Mitglieder und die anderen Werktätigen dazu auf, sich mit dem Erreichten nicht zufriedenzugeben, sondern den errungenen Sieg zu festigen und eine weitere Entwicklung zu erreichen.

Um materielle Werte zu schaffen, die für die Festigung unserer ökonomischen Basis und die bessere Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes erforderlich sind, müssen alle Werktätigen von dem edlen Geist beseelt sein, ständig einen energischen Kampf zu führen, sich mit den

Erfolgen nicht zu begnügen, nicht in Bequemlichkeit und Sorglosigkeit zu verfallen. Wenn die ideologische Erziehung der Werktätigen nicht verstärkt wird, können sich auf Grund des gestiegenen Lebensniveaus Selbstzufriedenheit und Trägheit breitmachen. Deshalb ist es notwendig, vor Nachlässigkeit und einer egoistischen Tendenz auf der Hut zu sein. Es muß uns gelingen, daß alle Werktätigen im Geiste „Einer für alle, alle für einen!“ leben und arbeiten. Aus diesem Grunde eben hat das Plenum des ZK gründlich über den ideologischen Kampf gegen Selbstzufriedenheit und Inaktivität beraten, die entstehen können, weil die Menschen sorgenfrei und ruhig leben, und hat sich an die ganze Partei mit dem Aufruf gewandt, für die Verhütung solcher Verhaltensweisen einzutreten.

Sie haben gefragt, wie wir den Sechsjahrplan erfüllen. Darauf gehe ich kurz ein.

Der Kampfgeist unserer Arbeiter und Bauern ist sehr hoch, und sie sind gewillt, den Sechsjahrplan zu überbieten; das ganze Land ringt beharrlich um dieses Ziel.

Die Grundlage des Sechsjahrplans bildet die technische Revolution in drei Bereichen. Das jüngste Plenum des ZK unserer Partei hob besonders die Notwendigkeit hervor, für die Erfüllung des Sechsjahrplans diese technische Revolution energisch voranzubringen.

Wir kämpfen für die Verringerung der Unterschiede zwischen der körperlich schweren und leichten Arbeit. Nur wenn wir alle Werktätigen von den mühevollen Tätigkeiten schnell befreien, kann der Sechsjahrplan überboten werden.

Es ist schwierig, die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit völlig zu beseitigen. Für die nächste Zukunft beabsichtigen wir, diese Unterschiede beträchtlich zu verringern. Dieses Vorhaben geht in unserem Lande gut voran, und hierbei wurden bereits große Erfolge erzielt.

Eine erstrangige Aufgabe besteht in diesem Zusammenhang darin, in der extraktiven Industrie technische Neuerungen zu vollbringen.

In der Industrie ist es auch wichtig, die Arbeit bei hohen Temperaturen zu beseitigen. Von Bedeutung ist dabei, die Produktionsprozesse zu automatisieren und schrittweise zur Fernsteuerung

überzugehen. Aus diesem Grund stellte der V. Parteitag die Aufgabe, im Interesse der Automatisierung die Elektronik zu entwickeln.

Alle diese Vorhaben sind nicht so einfach. Wir können sie jedoch schrittweise meistern.

Für die Realisierung der technischen Revolution müssen wir das Studium vertiefen und viele Erfindungen machen. Dafür setzen wir große Kräfte ein. Gleichzeitig ist auch zielstrebig Technik anderer Länder einzuführen, was nicht im Widerspruch zu unserer Einstellung steht, aus eigener Kraft zu schaffen. Manche denken, diese unsere Haltung bedeute, alles nur mit Hilfe des Eigenen zu erreichen. Das ist falsch. Aus eigener Kraft schaffen heißt, durch die eigenen Kräfte zu leben, ohne sich auf Fremde zu verlassen. Für uns ist es besser, Technik zu importieren, die andere bereits erfunden haben, als sie neu zu entwickeln. Man kann sagen, das gründliche Studium der Technik anderer Länder trägt dazu bei, auf eigenen Füßen zu stehen. Es ist nicht gut, die Tür zu verschließen und nicht von anderen lernen zu wollen. Wenn wir uns mit den technischen Zweigen des Auslandes bekanntmachen und seine diesbezüglichen Erfahrungen auswerten, dann können wir eine noch schnellere Entwicklung nehmen.

Ich denke, daß die meisten im Sechsjahrplan vorgesehenen Kennziffern im Jahre 1975 realisiert werden können. Die weitere Entwicklung der Technik ist jedoch eine Aufgabe, um deren Verwirklichung auch künftig gerungen werden muß.

In Zukunft gilt es, große Anstrengungen auf die Schwerindustrie zu konzentrieren.

Der schnelle Abschluß des Baus von Objekten der Schwerindustrie wird es ermöglichen, die Aufgaben dieses Zweiges beschleunigt zu erfüllen. Wenn sich jedoch der Bau verzögert, wird dies auch die Entwicklung der Schwerindustrie etwas aufhalten. Wir sind bemüht, auch in diesem Zweig den Sechsjahrplan bis zum Jahre 1975 zu erfüllen. Eine Reihe von Kennziffern der Schwerindustrie wird jedoch, wie ich annehme, erst bis zum ersten Halbjahr 1976 realisiert werden.

Die Leichtindustrie geht ebenfalls gut voran. Hier wird es wohl möglich sein, die im Sechsjahrplan vorgesehenen wichtigen Aufgaben im kommenden Jahr zu verwirklichen.

Unsere Leichtindustrie entwickelt sich in zwei Richtungen. Die eine besteht in der zentralgeleiteten und die andere in der örtlichen Industrie. Unter der zentralgeleiteten Industrie ist der Bau und die Leitung von modernen Großbetrieben der Leichtindustrie zu verstehen, unter der örtlichen dagegen die Leitung von mittleren und kleinen Fabriken der Leichtindustrie an Orten mit eigenen Rohstoffen.

Im Jahre 1975 werden wir die im Sechsjahrplan vorgesehenen Aufgaben der Leichtindustrie lösen.

Groß ist auch der Enthusiasmus der Werktätigen, die für die Überbietung des Sechsjahrplans kämpfen; wir haben aber auch verschiedene günstige Bedingungen. Früher trieben wir Handel nur mit sozialistischen Ländern, während wir jetzt auch in großem Umfang mit kapitalistischen Ländern sowie mit jungen unabhängigen Staaten außenwirtschaftliche Beziehungen unterhalten; besonders intensiv sind sie mit den jungen unabhängigen Staaten der dritten Welt.

Ferner setzen wir uns für die Verringerung der Unterschiede zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeit ein. Sehr wichtig ist hier die Verwirklichung der Aufgaben, die in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ gestellt sind.

Im kommenden Jahr begehen wir den 10. Jahrestag dieser Thesen. Aus Anlaß dieses Ereignisses haben wir uns das Ziel gesetzt, bis zu diesem Jahrestag die in den Thesen formulierten Vorhaben zu bewältigen. Und im kommenden Jahr wird es offensichtlich möglich werden, fast alle Aufgaben zu erfüllen, die für die anderen Bereiche mit Ausnahme für die ideologische Revolution in den Agrarthesen gestellt sind.

Es ist vorauszusehen, daß wir im kommenden Jahr in der Lage sein werden, die in dem genannten Dokument dargelegten Hauptaufgaben der technischen Revolution nahezu vollständig zu realisieren.

Bei uns ist schon seit langem die Bewässerung in der Landwirtschaft abgeschlossen, und auch die Elektrifizierung des Dorfes wurde hervorragend verwirklicht. Jetzt ringen wir um den Abschluß der Mechanisierung.

In den Thesen wird gefordert, den Traktorenpark auf dem Dorf auf 70 000 bis 80 000 Traktoren (auf 15-PS-Traktoren umgerechnet) zu

erhöhen. Die Arbeiter der Traktorenwerke unternehmen große Anstrengungen, um bis Juli nächsten Jahres dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land verfügt über rund 1,5 Mio. Hektar Ackerfläche, die man maschinell bearbeiten kann. Wenn wir 80 000 Traktoren haben werden, kommen auf je hundert Hektar fünf bis sechs Stück. Sobald wir dem Dorf 70 000 bis 80 000 dieser Maschinen liefern, wird damit der Bedarf an Traktoren im wesentlichen gedeckt sein.

Im Sechsjahrplan ist vorgesehen, die Zahl der Traktoren je hundert Hektar Ackerland auf sechs bis sieben zu bringen. Wir sind der Ansicht, daß dieses Ziel möglicherweise bis 1975 erreicht sein wird. Auch die in den Thesen genannten Aufgaben für die Chemisierung der Landwirtschaft werden im kommenden Jahr verwirklicht, ebenso wird das hier gesetzte Ziel, auf je Hektar Anbaufläche mehr als eine Tonne Mineraldünger auszubringen, im ersten Halbjahr des kommenden Jahres erreicht. Eine Tonne Mineraldünger je Hektar ist nicht wenig. Im kommenden Jahr wird auch die geplante Produktion der verschiedensten Pflanzenschutzmittel erreicht. Wir werden also im kommenden Jahr die in den Thesen gestellten Hauptaufgaben der technischen Revolution auf dem Dorfe vollenden.

Gut sind auch die Perspektiven für die Getreideproduktion. Wie wir uns soeben selbst auf dem Land überzeugen konnten, verspricht der Ackerbau in diesem Jahr eine gute Ernte. Der Kreis Onchon, in dem wir gewesen sind, war einer der rückständigsten Kreise, aber jetzt erhöht er von Jahr zu Jahr die Getreideerträge. Früher erntete der Kreis Onchon jährlich maximal 53 000 Tonnen Getreide. In diesem Jahr jedoch hat er sich verpflichtet, 70 000 Tonnen zu liefern. Im Sechsjahrplan ist für diesen Kreis eine Getreideernte von 73 000 Tonnen vorgesehen. Wenn er also im kommenden Jahr die Produktion um 3000 Tonnen erhöht, dann wird er den Sechsjahrplan erfüllt haben. Und das ist gar nicht so schwer. Man braucht von jedem Hektar nur etwas mehr einzubringen. Unsere Agrarfunktionäre begnügen sich möglicherweise mit den in diesem Jahr erreichten Erfolgen. Ebendeshalb hat das jüngste Plenum des ZK der Partei sie davor gewarnt, selbstzufrieden zu sein.

Nach allem zu urteilen kann die Landwirtschaft im nächsten Jahr die

im Sechsjahrplan vorgesehene Produktion erreichen. Allgemein kann man sagen, daß der Sechsjahrplan insgesamt erfüllt wird.

Ferner gilt es, die Frauen von der mühevollen Hausarbeit zu entlasten. Dafür werden im ganzen Land große Anstrengungen gemacht. Insbesondere ringen die Frauen selbst um ihre Befreiung von der körperlich schweren Tätigkeit, indem sie bedeutende schöpferische Initiative bekunden.

Hierbei wurden bereits beachtliche Erfolge erzielt. Die koreanischen Frauen haben jahrtausendlang Wasserkrüge auf dem Kopf tragen müssen, aber jetzt sind sie in vielen Dörfern dank der Trinkwasserleitungen davon erlöst. Wenn wir uns mit alten Frauen auf dem Dorf unterhalten, erinnern sie sich unter Tränen an diese einstige Bürde, von der sie die Partei der Arbeit befreit hat. Das Tragen von Wasserkrügen auf dem Kopf war für unsere Frauen eine wirklich große Last

Dank der Trinkwasserleitungen ist nicht nur diese Erscheinung verschwunden, sondern es ist den Dorfbewohnern auch möglich geworden, reines Wasser zu trinken. Die Bauern freuen sich am meisten über diese Errungenschaft.

Gleichzeitig unternehmen wir auch Maßnahmen, um den Frauen die Bürde der Kinderpflege zu erleichtern; der Staat läßt viele Kinderkrippen und -gärten bauen.

Die Kinder, die in diese Einrichtungen gehen, erhalten dort das Mittagessen und einen kleinen Imbiß. Unsere Frauen sind tief bewegt von dieser Fürsorge der Partei und des Staates. Sie sagen, daß sie keine Müdigkeit mehr bei der Arbeit verspüren, da ihnen alle notwendigen Bedingungen gesichert sind.

Konkreteres über den Sechsjahrplan werden Sie durch ein Gespräch mit anderen Genossen in Erfahrung bringen können. Wir sind überzeugt davon, daß der Sechsjahrplan erfüllt wird. Kommen Sie dann nochmals in unser Land. Sie sagten im Wagen, daß in der DVRK in einem Jahr an Wunder grenzende Leistungen vollbracht werden. Ist der Sechsjahrplan erfüllt, wird sich das Antlitz noch mehr gewandelt haben.

Sie haben auch Fragen im Zusammenhang mit der Vereinigung Koreas und der UNO gestellt. Dazu werde ich einiges sagen.

Was die UNO betrifft, so ist ihre Charta an und für sich nicht schlecht. Aber bis auf den heutigen Tag steht diese Organisation unter dem Einfluß der Großmächte, die dort schalten und walten. Aus diesem Grunde konnte die UNO nicht im Einklang mit ihrer Charta arbeiten, und das besonders deshalb nicht, weil in diesem Gremium die US-Imperialisten dirigierten und eine Politik der Gewalt betrieben.

Jetzt sind jedoch viele progressive Länder in die UNO eingetreten, darunter auch junge unabhängige Staaten. Wie ich bereits gesagt habe, bestehen diese Staaten auf der Souveränität. Infolgedessen nimmt heute unter den Mitgliedsländern das Bestreben zu, die UNO in eine Organisation zu verwandeln, die die Souveränität jedes Landes garantiert.

Wenn die UNO getreu ihrer Charta handeln will, muß sie die Souveränität aller Länder, der großen wie auch der kleinen, gewährleisten. Das heißt jedoch nicht, die Auflösung der UNO zu fordern. Zur Zeit setzen noch viele Länder große Hoffnungen in sie.

Wenn die UNO auch künftig unter dem Einfluß der Politik der Gewalt und des Diktats der Großmächte steht und nicht gemäß ihrer Charta wirksam ist, wird sie selbstverständlich das Vertrauen der Völker der Welt verlieren.

Je deutlicher die Völker das aggressive Wesen und die neokolonialistische Politik des US-Imperialismus erkennen, um so mehr geht dessen Prestige zurück. Auch in der UNO verliert der Einfluß der US- Imperialisten allmählich an Kraft. Gegenwärtig setzen sich viele Länder tatkräftig dafür ein, daß die UNO im Einklang mit ihrer Charta handelt. In der Folgezeit wird nach meinem Dafürhalten die Rolle der UNO von der Entschlossenheit der jungen unabhängigen Staaten abhängen.

Die südkoreanischen Machthaber, die US-Imperialisten und die Regierung Japans sind bestrebt, den gleichzeitigen Eintritt von Süd- und Nordkorea in die UNO zu erreichen. Infolgedessen wird darüber in diesem Jahr auf der UNO-Vollversammlung debattiert.

Weshalb treten sie mit diesem Vorschlag auf, wo doch Verhandlungen zwischen beiden Landesteilen im Gange sind und vorläufig noch keinerlei Vereinbarungen zwischen ihnen erreicht wurden?

Diese Machenschaften zeigen anschaulich die wahre Absicht der US-Imperialisten und mancher Reaktionäre Japans, die von Anfang an versucht haben, die Spaltung Koreas zu verewigen. Mit anderen Worten, sie bringen ihre Beweggründe für ihre Gelüste in bezug auf Korea klar zum Ausdruck.

Der Vorschlag zum gleichzeitigen Eintritt der beiden koreanischen Landesteile in die UNO hat auch zum Ziel, zu verhindern, daß auf der UNO-Vollversammlung über den Abzug der US-Truppen aus Südkorea beraten wird. Das ist ihre hauptsächliche Absicht. Mit ihrem Verhalten versuchen sie, die Aufmerksamkeit der Völker der Welt auf die Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO zu lenken und sie vom geforderten Abzug der US-Truppen aus Südkorea abzulenken. Das ist nichts weiter als ein Trick, mit dem sie erreichen wollen, daß die US-Truppen in Südkorea verbleiben, obwohl keine Veranlassung dafür besteht. Schließlich wurde dieser Vorschlag gemacht, damit auf der UNO-Vollversammlung viele Länder dem Abzug der US-Truppen aus Südkorea keine besondere Aufmerksamkeit schenken und diese Streitkräfte nach wie vor unter dem Aushängeschild der UNO dort weiterhin stationiert sind.

Die US-Imperialisten, die japanischen Reaktionäre und die südkoreanischen Marionetten wissen genau, daß der gleichzeitige Eintritt der beiden Landesteile in die UNO nicht verwirklicht werden kann, wenn eine Seite ihn billigt, die andere ihn jedoch ablehnt.

Die US-Imperialisten versuchen jedoch, um den von ihnen eingebrachten Vorschlag einen Streit zu entfachen, aber den Abzug der US-Truppen aus Südkorea zu bagatellisieren. Das ist nichts anderes als ein Trick, mit dem die Völker der Welt betrogen werden sollen. Eine hinterhältige Taktik kann jedoch den Völkern der Welt nicht lange verborgen bleiben. Wenn man ein Zauberkunststück mehrere Male gesehen hat, kommt man hinter seine Schliche.

Möglicherweise wird diese Frage auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Bereits jetzt ist jedoch das Wesen dieses Problems bloßgelegt.

Auf der in Algerien abgehaltenen 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten wurde erklärt, daß Korea nicht als zwei

Teile, sondern als ein ganzes in die UNO eintreten muß. Ich denke, die Teilnehmerländer dieser Konferenz sind zu diesem Schluß gelangt, weil sie in den Machenschaften der US-Imperialisten die Hinterhältigkeit erkannt haben.

Der gleichzeitige Eintritt der beiden koreanischen Landesteile in die UNO kann in keinem Falle für unsere Nation vorteilhaft sein. Wir werden niemals die Teilung unserer Heimat akzeptieren.

Die USA, die japanischen Reaktionäre und die südkoreanischen Machthaber trachten hartnäckig danach, die Frage über diesen gleichzeitigen Eintritt auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung zur Debatte zu stellen. Ihr Vorgehen ist auch in dem Zusammenhang zu sehen, daß sie auf die Erörterung der Aufnahme Ost- und Westdeutschlands in die UNO durch die bevorstehende Vollversammlung spekulieren. Die US-Imperialisten sind heimtückisch.

Ihrem Charakter nach unterscheidet sich die Lage Ost- und Westdeutschlands grundlegend von der unseres Landes. Beide deutsche Staaten billigen die Spaltung. Einst war Deutschland ein aggressiver Staat. Infolge des Krieges wurde er geteilt. Der eine von ihnen wurde ein Staat der Arbeiter und Bauern, der andere ein Staat des Monopolkapitals. Die Festigung des Staates der Arbeiter und Bauern im östlichen Teil trägt schließlich zur Schwächung der Kräfte des Monopolkapitals Westdeutschlands bei. Außerdem wünschen die benachbarten Länder der beiden deutschen Staaten nicht die Wiedervereinigung Deutschlands und seine Verwandlung in eine militaristische Macht, die erneut Aggressionen verüben würde.

In Korea ist die Sachlage jedoch ganz anders. Unser Land hat niemals eine Aggression verübt, es war eine Kolonie und wurde später befreit. Unsere Nachbarländer sind nicht der Ansicht, daß wir nach der Vereinigung ein anderes Volk überfallen würden, weder das chinesische noch das sowjetische und auch nicht das japanische. Für die asiatischen Länder ist die Vereinigung Koreas vorteilhafter als eine Spaltung und ein Krieg in Korea. So denkt das japanische Volk, das chinesische und das Sowjetvolk.

Besonders wichtig ist es, daß das ganze koreanische Volk selbst die Spaltung des Landes ablehnt. Die koreanische Nation hat eine

Geschichte, in der sie lange Zeit in einem einheitlichen Staat gelebt hat, und daher will sie auf keinen Fall die Teilung.

Lediglich eine Handvoll Reaktionäre in Südkorea, die den USA hörigen rückschrittlichen Kräfte Japans sowie die US-Imperialisten wollen die Spaltung unseres Landes. Der US-Imperialismus verfolgt damit das Ziel, Südkorea als seinen Militärstützpunkt aufrecht-zuerhalten.

Die absolute Mehrheit der Länder wünscht die Vereinigung Koreas. Warum also soll unser Land gespalten bleiben? Viel Leid hat uns die Teilung gebracht, die nun schon 28 Jahre lang währt. Und warum sollen wir diesen Kummer weiterhin erdulden? Wir sind kategorisch gegen den Eintritt von „zwei Korea“ in die UNO. Wir denken, daß die mit uns fühlenden Länder gleichfalls gegen ihn auftreten werden.

Sie haben gefragt, auf welche Weise wir die Konföderative Republik Koryo zu bilden beabsichtigen. Ich werde kurz darüber sprechen.

Wir haben vorgeschlagen, den konföderativen Staat Konföderative Republik Koryo zu nennen, und das deshalb, weil früher der einheitliche Staat, der auf unserem Territorium existierte, den Namen Koryo hatte. Das ist eine passende Bezeichnung des Staates, die für beide Seiten annehmbar ist. Wenn man dem konföderativen Staat den Namen „Demokratische Volksrepublik Korea“ oder „Republik Korea“ geben würde, dann hätte das zur Folge, daß die eine Seite der anderen ihren Willen aufzwingt. Wir haben also die Bezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ vorgeschlagen, damit sie von beiden Seiten nach dem Prinzip der Gleichheit akzeptiert werden kann.

Diese Maßnahme, auf die wir bestehen, setzt die Bildung eines konföderativen Staates unter Beibehaltung der beiden Systeme in Nord und Süd für eine bestimmte Zeit voraus. Demnach ist es wichtig, zwischen den beiden Seiten gegenseitiges Vertrauen und den großen nationalen Zusammenschluß zu erreichen.

Wir meinen, daß es vor allem notwendig ist, eine große Nationalversammlung einzuberufen und auf ihr die Fragen gründlich zu diskutieren und zu regeln, die mit der Vereinigung des Landes zusammenhängen. Das besagte Forum wird über die Liquidierung der militärischen Konfrontation sowie über die Entspannung zwischen dem

Norden und dem Süden beraten müssen. Hierfür ist eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die wir vorgeschlagen haben, unter anderem die Reduzierung der Armeen beider Landesteile. Erst dann können die Bedingungen geschaffen werden, die das gegenseitige Vertrauen und die nationale Eintracht zwischen dem Norden und dem Süden ermöglichen.

Wir wollen auch, daß zwischen beiden Seiten eine allseitige Zusammenarbeit und ein vielfältiger Austausch im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich sowie in anderen Sphären zustande kommen.

Wenn auch Unterschiede in den Gesellschaftsordnungen von Nord und Süd bestehen, gibt es doch viele Probleme, die mit vereinter Kraft gelöst werden könnten. Beide Seiten könnten gemeinsam Bodenschätze abbauen, gemeinsam Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Forschung nutzen sowie auch auf anderen Gebieten zusammenarbeiten.

Wenn es uns gelingt, diese Ziele zu erreichen, dann werden auch allmählich Bedingungen geschaffen, durch die es möglich sein wird, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen herbeizuführen, was sich mit der Zeit vertiefen wird. Und im Prozeß der Zusammenarbeit entwickelt sich dann auch das Verständnis für die Gesellschaftsordnung, wird die Furcht verschwinden, die heute ein Teil der südkoreanischen Bevölkerung gegenüber der sozialistischen Ordnung im nördlichen Landesteil empfindet. Und wenn man im Laufe des gemeinsamen Wirkens das Positive und das Negative analysiert, das Schlechte beseitigt und das Gute entwickelt, dann werden günstige Voraussetzungen für den großen nationalen Zusammenschluß entstehen.

Unsere Nation ist eine einheitliche Nation, die im Verlaufe einer langen Geschichte mit einer Kultur und mit einer Sprache gelebt hat, und deshalb wird sie schnell gegenseitiges Vertrauen erreichen können, sobald der Norden und der Süden die Zusammenarbeit in Gang bringen.

Alle Angelegenheiten, mit denen wir uns befassen, sind auf das Wohl unserer Nation gerichtet. Hierbei gibt es nichts, was den Interessen der Nation zuwiderliefe. Wir haben niemals die Belange der Nation verraten. Wir mobilisieren alle unsere Kräfte nur für den Schutz und die Verteidigung der nationalen Obliegenheiten.

Im Gegensatz zu uns verraten die südkoreanischen Machthaber die Interessen unserer Nation. Wir können diese ihre Handlungen nicht hinnehmen.

Wenn sie mit uns zusammenarbeiten würden, dann könnten sie viele Probleme lösen, ohne die Interessen der Nation zu verraten. Beispielsweise verkaufen die Herrscher Südkoreas Krankenschwestern, Bergleute und viele andere Arbeitskräfte an fremde Länder, aber wenn sie mit uns gemeinsam wirken würden, könnten sie die Lebenslage der Bevölkerung verbessern und brauchten nicht zu solchen Handlungen zu greifen.

Wir fordern, daß beide Seiten auf verschiedenen Wegen gegenseitige Toleranz entwickeln, den großen nationalen Zusammenschluß erreichen und auf dieser Grundlage eine Konföderation des Südens und des Nordens herbeiführen.

Die südkoreanische Obrigkeit wird wegen ihrer tiefen Korruption von der südkoreanischen Bevölkerung verurteilt. Sie fürchtet, daß eine Zusammenarbeit mit uns ihre Schandtaten enthüllen würde. Wir haben wiederholt erklärt, daß wir bereit sind, den südkoreanischen Machthabern ihre Verbrechen nicht nachzutragen, wenn sie ihren Verrat an der Nation und am Volk ehrlich eingestehen und von diesen ihren schädlichen Handlungen abgehen. Würden sie schwören, daß sie künftig nicht mehr auf Bestechungen eingehen, dann würden wir sie nicht weiter danach befragen. Wenn sie sich jedoch auch künftig zu solchen Vergehen hinreißen lassen, dann werden sie nicht nur von der südkoreanischen Bevölkerung, sondern vom ganzen koreanischen Volk verdammt und verurteilt.

Die konkreten Fragen über die Gründung der Konföderativen Republik Koryo müssen der Norden und der Süden gemeinsam beraten und regeln, und deshalb kann ich zur Zeit nichts weiter darüber sagen.

Zu der von Ihnen gestellten Frage nach dem Koordinierungskomitee von Süd und Nord werde ich nicht sprechen, da darüber der Vorsitzende des Verwaltungsrates in einem Bericht auf der zentralen Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der Republik ausführlich gesprochen hat. Er brachte nicht seine persönliche Auffassung, sondern die Meinung des Zentralkomitees unserer Partei zum Ausdruck.

Unsere Position besteht darin, die Tür nicht zu verschließen, sondern die Kontakte und Dialoge zwischen beiden Landesteilen fortzusetzen. Es hängt nur von der Haltung der südkoreanischen Obrigkeit ab. Man muß abwarten, wie sie sich verhalten wird.

Nun möchte ich auf die Frage nach den Beziehungen zwischen der DVRK und Japan eingehen.

Wie wir wiederholt erklärt haben, hängt die Herstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern voll und ganz von der Haltung der japanischen Regierung ab.

Damit strapazieren wir unsere Nerven jetzt nicht allzusehr. Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen wird die Kontakte zwischen der DVRK und Japan nicht vollständig normalisieren. Man kann nicht sagen, daß unsere Beziehungen durch das Bestehen einer japanischen Botschaft in Pyongyang und die Existenz unserer Botschaft in Tokio vervollständigt werden.

Wichtig bei der Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und insbesondere der Verzicht der japanischen Regierung auf die feindselige Politik gegenüber unserem Land. Zur Zeit entwickelt sich noch keine Toleranz zwischen unseren beiden Staaten. Wir sind der Meinung, daß die beiden Länder einander zunächst besser verstehen müssen,

Sie haben darauf hingewiesen, daß der Besuch unseres Künstlerensembles Mansudae in Japan wesentlich zur Vertiefung des Verständnisses zwischen den beiden Ländern beigetragen hat. Ich danke Ihnen für dieses Urteil.

Während dieses Auftritts in Japan haben Parteien, Massenorganisationen und Persönlichkeiten der verschiedenen Schichten sowie breite Bevölkerungskreise Japans ihre aktive Unterstützung für unser Volk zum Ausdruck gebracht. Sie empfangen unsere Künstler herzlich als Freunde und Vertraute, stehen unserem Volk in seinem Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes zur Seite. Das bezeugt, daß die Beziehungen zwischen unseren Völkern sehr gut sind. Ein Sprichwort unseres Volkes lautet „Ein naher Freund ist besser als ein entfernt lebender Verwandter“. Ich weiß nicht, ob es auch in Japan ein analoges

Spruchwort gibt.

Wir sind der Meinung, daß unser Land und Japan, obwohl sie verschiedene Gesellschaftsordnungen haben, gutnachbarliche Beziehungen herstellen können und es möglich sein wird, die Freundschaft und Verbundenheit zwischen unseren beiden Völkern weiterhin zu festigen. Wenn die japanische Regierung keine Einwände hat, sind wir bereit, künftig noch häufiger Künstlerensembles wie Mansudae nach Japan zu entsenden. Dann werden sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem koreanischen und dem japanischen Volk weiterentwickeln können.

ZUR FESTIGUNG DER KOMPANIEN DER VOLKSARMEE

**Rede auf dem Treffen der Kompanieführer und -politinstrukteure
der Koreanischen Volksarmee**

11. Oktober 1973

Genossen!

Auf diesem Treffen sind Kompanieführer und -politinstrukteure anwesend, die an der Demarkationslinie und im Hinterland – auf der Höhe 1211, in den Bergen Taedok, Wolbi und Paektu, in den Küstengebieten, zu Wasser und in der Luft – auf Wacht stehen. Die von mir ersehnte Begegnung mit Ihnen, die Sie die Heimat mutig schützen, bereitet mir eine sehr große Freude.

Sie alle sind Genossen, die sich an der vordersten Linie und im Hinterland für das Vaterland und Volk, für Partei und Revolution unermüdlich einsetzen. Sie stehen Tag und Nacht auf Posten und wirken erzieherisch auf die Soldaten ein, wobei Sie große Anstrengungen unternehmen und sehr anspruchsvoll sind. Ihre Bemühungen und Ihr hingebungsvoller Dienst sind unschätzbar. Ich kann keine anderen Worte finden, um meine Wertschätzung für Ihren Einsatz auszudrücken.

Gestatten Sie mir, Ihnen, die Sie sich für das Vaterland und Volk, für die Partei und Revolution größte Mühe geben und mutig handeln, im Namen des ZK der Partei, der Regierung der Republik und des ganzen koreanischen Volkes sowie im Namen unserer Kampfgefährten, die gemeinsam mit uns mehr als 40 Jahre lang kämpfen, den herzlichsten Dank auszusprechen.

In Ihren Diskussionsbeiträgen wünschten Sie mir, dem Obersten Befehlshaber, Wohlergehen, wofür ich Ihnen danke. Ich wünsche Ihnen ebenfalls, daß Sie gesund bleiben und gut kämpfen.

Eine Volksweisheit besagt: „Einer allein ist kein General“. Es kann also einer ohne Soldaten kein Kommandeur sein. Ohne Armee gibt es keinen Obersten Befehlshaber. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes folgten mir die Kampfgefährten und die Genossen und haben mich als Heerführer der Koreanischen Revolutionären Volksarmee auserwählt. Heute verehren mich Sie und alle Angehörigen der Volksarmee und erkoren mich zum Obersten Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee.

Der Oberste Befehlshaber bleibt gesund, wenn sich alle Armeeangehörigen wohl fühlen und die Volksarmee gefestigt ist. Nur wenn Sie dergestalt ergeben Ihre Posten versehen, sind das Land und das Volk frei von Gefahr und die Partei und die Regierung stabil, was wiederum eine Voraussetzung für das gute Befinden des Obersten Befehlshabers ist. Ich hoffe, daß Sie bei bester Gesundheit auf Ihren Posten die Heimat zuverlässig schützen, alle Ihnen übertragenen revolutionären Aufgaben strikt erfüllen und so die Losung „Verteidigt das ZK der Partei auch unter Einsatz eures Lebens!“ konsequent verwirklichen werden.

Nun gehe ich auf einige Aufgaben zur Festigung der Kompanien der Volksarmee ein.

Die Kompanie ist die Zelle der Volksarmee.

Wie allen bekannt ist, sind die Zellen auch Grundelemente des menschlichen Organismus, in dem sich alle Lebensvorgänge abspielen. Die Gesundheit des Menschen setzt also voraus, daß alle Zellen voll ihre Funktionen erfüllen. Falls irgendwelche Zellen erkranken, ist nicht auszuschließen, daß Entzündungen entstehen, die den Menschen beeinträchtigen und Fieber hervorrufen können. Das ist physiologisch bedingt.

Von den Zellen des Organismus abgeleitet, haben wir die Grundorganisationen der Partei als Zellen bezeichnet. Deshalb setzt die Festigung unserer Partei vor allem voraus, ihre Zellen, die Grundorganisationen, zu stabilisieren sowie ihre Funktionen und Rolle

allseitig zu verstärken. Falls eine Parteizelle instabil ist, könnte sich das dann auf die Konsolidierung der ganzen Partei auswirken. Das ist auch eine Erkenntnis der Wissenschaft.

Das gleiche gilt auch für die Volksarmee, in der die Kompanien die Zellen bilden. Sie sind ihre Grundorganisationen, ihre Hauptgefechtseinheiten, in denen viele Soldaten erfaßt, militärisch und politisch ausgebildet werden. Hier gibt es auch die Parteizellen, die Grundorganisationen unserer Partei. Aus den Kompanien setzt sich das Bataillon, das Regiment, die Division, das Armeekorps und die Armee, also die Volksarmee zusammen. Deshalb kommt dieser Einheit eine sehr wichtige Rolle zu.

Die Festigung der Volksarmee hängt weitgehend davon ab, wie stabil die Kompanien sind. Wenn sie alle politisch und militärisch zementiert werden, wird die Volksarmee unvergleichlich erstarken, erleiden sie hingegen Einbrüche oder entsprechen sie nicht ihrer Rolle, schwächt das die Einheiten aller Ebenen und kann das sogar die Festigung der Volksarmee insgesamt negativ beeinflussen.

Es gibt Leute, die irrtümlicherweise den Verlust einer Kompanie im Krieg nicht ernst nehmen. Das ist falsch. Denn das ist sozusagen mit einer Wunde am Arm oder Bein zu vergleichen. Bei ihrer Ausbreitung wäre nicht auszuschließen, daß man solch ein Glied einbüßt oder im schlimmsten Fall sich einer noch größeren Operation unterziehen muß. Der Verlust von Kompanien im Gefecht gegen den Feind schwächt die Kampfkraft der jeweiligen Einheiten und darüber hinaus die der Volksarmee.

Da die Kompanien solch eine große Rolle spielen, kommt es sehr darauf an, sie als Kampfeinheiten der Volksarmee zu festigen.

Angesichts ihrer Wichtigkeit ist es im Kampf bedeutsam, die gegnerischen Kompanien auszuschalten. Selbst wenn es uns nicht gelingen sollte, auf einmal große Truppen des Feindes zu vernichten, können wir ihm schwere Schläge versetzen, sofern wir überall viele seiner Kompanien zerschlagen. Das ist mit der Verwundung eines ganzen Körpers zu vergleichen. Bei ein, zwei Verletzungen müssen nicht unbedingt große Komplikationen auftreten, wenn aber davon Beine, Arme und Rücken betroffen sind, also der ganze Körper, wird

man sich wegen des stechenden Schmerzens kaum ungehindert bewegen können, und schließlich kann das tödlich wirken. Sofern wir im Gefecht andauernd einige Kompanien des Feindes ausschalten, werden wir bald seine Divisionen und Armeekorps und ihn letzten Endes völlig aufreiben können.

Die Chefs und Politinstruktoren der Kompanien sollten sich der Bedeutung ihrer Einheiten klar bewußt sein und aktiv sowie mit voller Hingabe ihrer Energie und ihres Wissens um deren Festigung ringen.

In der Kompanie gibt es einen Chef, einen Politinstrukteur, einen stellvertretenden Kompaniechef, einen Hauptfeldwebel, Zugführer und ihre Stellvertreter, Gruppenführer und Soldaten. All diesen Kämpfern kommt eine wichtige Rolle zu. Werden die Zug- oder Gruppenführer ihrer Pflicht nicht gerecht, so kann die Kompanie nicht erstarken, wie sehr sich ihr Chef und Politinstrukteur auch bemühen mögen. Die Kompanie ist dann eine gesunde Zelle, wenn alle Soldaten politisch-ideologisch und militärtechnisch gründlich ausgebildet sind.

In der Hoffnung, daß die Angehörigen der Kompanien – die Chefs und Politinstruktoren, die Stellvertreter der Chefs, die Hauptfeldwebel, die Zugführer und ihre Stellvertreter, die Gruppenführer und die Soldaten – die Militärpolitik der Partei unterstützen und aktiv für die Festigung der eigenen Einheiten kämpfen, übermittle ich ihnen allen die besten Grüße.

Ich entbiete ferner den Kadern der Bataillone, Regimenter, Divisionen, Armeekorps und Armeen, die den Kompanien hilfreich zur Seite stehen und sie anleiten, die Grüße und wünsche ihnen bei ihrer Leitungstätigkeit zur Stärkung der Kompanien größere Erfolge.

Bei der Festigung der Kompanien kommt es vor allem darauf an, die Rolle ihrer Kommandeure und Politinstruktoren allseitig zu verstärken.

Sie sind die Chefs der Zellen in der Volksarmee. Mit anderen Worten, der Kompanieführer ist in militärischer und der Politinstrukteur in politischer Hinsicht für die Kompanie verantwortlich. Sie erziehen die Soldaten, bilden sie aus und nehmen mit ihnen gemeinsam am politischen Leben und am gesamten Dienst in den Einheiten teil. Außerdem kämpfen sie im Krieg mit ihnen in ein und denselben Schützengräben. Die Festigung der Kompanien hängt also im

wesentlichen von der Rolle ihrer Führer und Politinstruktoren ab. Die Kompanien, in denen sie auf die Soldaten beharrlich einwirken, sie gut ausbilden und zur sorgfältigen Pflege der Waffen und anderer technischen Kampfmittel sowie zum aufrichtigen Dienstleben anhalten, sind stabil und stets siegreich, aber solche Einheiten, in denen man das unterläßt, bleiben kraftlos und müssen in den Gefechten Niederlagen hinnehmen.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes waren wir stets von der Schutzkompanie umgeben und wirkten dabei auf die Soldaten ein, schulten sie militärisch und sorgten in ihrer Einheit für Ordnung. Demzufolge erwies sich diese Kompanie stets als eine reguläre Formation, war gut bewaffnet und ging aus den Gefechten jedesmal siegreich hervor. Auch die Erfahrungen anderer Truppen der Koreanischen Revolutionären Volksarmee zeigen, daß die Kompanien, in denen ihre Chefs und Politinstruktoren die Soldaten gezielt ausbildeten und es mit der Führung gut stand, sich tapfer schlugen. Die Kompanien, in denen das nicht zutraf, hatten aber wegen des Mangels an Proviant und Munition ihre liebe Not und wurden manchmal auch in die Defensive gedrängt. Das alles zeugt davon, daß die Festigung der Kompanien in bedeutendem Maße von der Rolle ihrer Chefs und Politinstruktoren abhängt.

Alle Kompanieführer und -politinstruktoren der Volksarmee müssen deshalb ihre Rolle weiter verstärken.

Man kann sagen: In der Kompanie ist ihr Chef der älteste Bruder und ihr Politinstrukteur die älteste Schwester. Deshalb müssen sie ihre Soldaten erziehen und sich mit der gleichen Aufmerksamkeit um sie kümmern, wie es der älteste Bruder und die älteste Schwester tun, wenn sie ständig für ihre jüngeren Geschwister sorgen.

Der Kompanieführer sollte sich zu den Soldaten wie zu leiblichen Brüdern verhalten und bei Vergehen die Betreffenden streng rügen, sie aber durch Überzeugung zur Vernunft bringen. Der Politinstrukteur der Kompanie sollte zu den Soldaten wie eine ältere Schwester großzügig und gutmütig sein. Wurde beispielsweise ein Soldat wegen eines Fehlers vom Kompaniechef scharf kritisiert, so muß ihm der Politinstrukteur Punkt für Punkt erläutern: „Beklage dich nicht über die

Kritik. Wahr ist, daß dir diese Fehler unterlaufen sind. Die Kritik war also für deine Entwicklung nützlich. Bemühen wir uns gemeinsam, diese Mängel zu beseitigen.“ Wenn jedoch der Politinstrukteur stattdessen mit dem Kompanieführer, der den Soldaten Härte zeigt, in den gleichen Ton einstimmt, würden sie diese beiden nicht mögen und denken, es gebe in ihrer Kompanie niemanden, dem sie sich anvertrauen können, und Heimweh bekommen.

Arbeitet der Politinstrukteur mit den Soldaten hingebungsvoll wie eine älteste Schwester, werden sie ihn aufsuchen und ihm ihr Herz ausschütten. In diesem Falle sollte er sich alles anhören und sie überzeugen, damit sie Fehler sofort korrigieren, sowie das vertraulich behandeln, was nicht in die Öffentlichkeit gelangen soll.

Der Kompaniechef und -politinstrukteur müssen sowohl bei der Erfüllung der militärischen Aufträge als auch bei der Ausbildung der Soldaten miteinander übereinstimmen. Weder der erstgenannte darf den zweitgenannten beiseite schieben und willkürlich handeln noch darf sich der zweitgenannte über den erstgenannten stellen. Ist der Kompanieführer mit irgendeinem Soldaten hart ins Gericht gegangen, so muß der Politinstrukteur verständnisvoll handeln, indem er den Betreffenden von der Kritik überzeugt. Wenn auf diese Weise beide einheitlich vorgehen, wird es um die gesamte Arbeit der Kompanie gut bestellt sein.

Sie müssen edle kommunistische Eigenschaften haben, von hoher Kampfmoral erfüllt sein, wenn sie ihrer Rolle vollauf gerecht werden wollen.

Das ist überaus bedeutsam für die Stärkung der Kompanien und die Erhöhung ihrer Kampfkraft sowie eine Voraussetzung, um im Alltag und in schwierigen Kampfsituationen ihren Soldaten ein Vorbild zu geben und sie zum Massenheldentum bei der Erfüllung der revolutionären Aufträge anzuspornen. Deshalb müssen die Chefs und Politinstrukteure der Kompanien danach streben, sich folgende edle kommunistische Prinzipien einer hohen Kampfmoral aktiv anzueignen:

Erstens müssen sie tapfer sein. Wenn sie feige sind, werden ihnen die Soldaten nicht folgen. Dann vermögen sie weder die Kompanie richtig zu befehligen noch in den Gefechten zu siegen. Deshalb müssen

sie ohne Furcht vor Kanonendonner und Schlachtgetümmel Kühnheit bekunden und sich bei Schwierigkeiten an die Spitze stellen. Sowohl im Alltag als auch in den Kämpfen gegen die Feinde dürfen sie niemals Angst haben, sondern müssen immer Mut beweisen.

Zweitens müssen sie willensstark sein. Wer ein Weichling ist, schreckt schon vor kleinen Schwierigkeiten zurück. Die Kompanieführer und -politinstruktureure müssen gegen Unentschlossenheit vorgehen und intensiv Tatkraft entwickeln, um jedwede Hindernisse zu überwinden und jegliche Prüfungen zu bestehen.

Drittens müssen sie bei allen Angelegenheiten ein hohes Verantwortungsbewußtsein auszeichnen. Stets gilt es zu beherzigen, daß sie vor der Partei und dem Obersten Befehlshaber für eine Zelle der Volksarmee und das Leben vieler Armeeangehörigen einzustehen haben. Sie haben mit aller Konsequenz mit den Erscheinungen Schluß zu machen, die sich in der nachlässigen Arbeit äußern, und sämtliche Vorhaben pflichtgemäß zu bewältigen.

Viertens müssen sie die Disziplin strikt einhalten. Alle militärischen Vorschriften, angefangen vom pünktlichen Erscheinen bis zur zuverlässigen Ausbildung, haben sie vorbildlich zu befolgen. Nur so ist es möglich, auch hohe Anforderungen an die Soldaten zu stellen. Ansonsten können sie von ihnen keine strenge Disziplin verlangen. In ihrem Wirken darf nicht die geringste Disziplinlosigkeit auftreten, und sie haben sich bewußt an die festgelegte Ordnung zu halten.

Fünftens müssen sie von einer hohen Organisiertheit geprägt sein. Andernfalls kommt es in der Kompanie zu liberalen und anarchistischen Erscheinungen. Vermeiden kann man sie nur, wenn die Kompanieführer und -politinstruktureure die Organisationsdisziplin strikt befolgen und bei jedem Vorhaben eine lückenlose organisatorische Arbeit leisten.

Sechstens müssen sie Ausdauer haben. Selbst wenn etwas schiefliegt oder man im Gedanken aus Wut einer Sache eine völlig andere Wendung geben wollte, müssen sie Geduld haben. In keiner Angelegenheit dürfen sie voreilig handeln.

Siebtens müssen sie stets voller Optimismus leben und kämpfen. Jeder Gesichtsausdruck von ihnen übt einen großen Einfluß

auf die Soldaten aus. Insbesondere auf dem Schlachtfeld hängt davon die Kampfmoral der Soldaten weitgehend ab. Die Soldaten könnten aus einer melancholischen Stimmung, aus einer finsternen Miene des Kompanieführers oder des Politinstrukteurs schließen, daß sie im Gefecht verloren seien, und deshalb den Kopf hängen lassen und verzagen. Wenn die beiden aber selbst bei einem nahenden Ende des eigenen Lebens nicht in Fatalismus verfallen, sondern voller Optimismus und mutig in das Gefecht ziehen, werden sich auch die Soldaten mit Todesverachtung dem Feind entgegenstellen. Deshalb dürfen die Kompanieführer und -politinstruktoren, auf welche eine schwierige Situation sie auch stoßen mögen, nicht pessimistisch sein, sondern müssen immer voller Zuversicht leben und kämpfen.

Achtens müssen die Kompanieführer und -politinstruktoren es verstehen, sich mit den Genossen zusammenzuschließen. Wenn sie sich stocksteif bewegen und Einzelgänger sind, können sie weder ihre Mitmenschen kennenlernen noch mit ihnen eins sein. Sie müssen stets Kontakte mit ihnen pflegen und sich zu ihnen freundlich verhalten. Haben sie irgend etwas zum Essen, müssen sie das mit ihnen teilen, und stoßen die Soldaten auf Schwierigkeiten, sollten sie sie gemeinsam mit ihnen überwinden. Dann werden sie mehr denn je am Kompanieführer und -politinstruktor hängen und so alle die kameradschaftliche Geschlossenheit weiter festigen. Die Kompanieführer und -politinstruktoren dürfen nie individualistisch handeln, sondern müssen sich eng mit ihren Genossen zusammenschließen.

Neuntens müssen die Kompanieführer und -politinstruktoren die revolutionäre Gesinnung der Arbeiterklasse haben. Sie sind verpflichtet, sich entschlossen für unsere Partei und das Volk einzusetzen und jedwede reaktionären Erscheinungen, die unsere revolutionären Errungenschaften beeinträchtigen, kompromißlos zu bekämpfen.

Zehntens müssen die Kompanieführer und -politinstruktoren der Partei und der Revolution unwandelbar ergeben sein. Die Treue zur Partei und Revolution erweist sich in der Durchsetzung der Politik der Partei sowie der Befehle und Weisungen der übergeordneten Kommandos. Deshalb müssen sich die Kompanieführer und

-politinstrukturen daran gewöhnen, die Beschlüsse der Parteiorganisationen, die Befehle und Weisungen der Vorgesetzten zuverlässig zu erfüllen.

Sie müssen sich also durch zehn Qualitäten auszeichnen – durch Kühnheit, Willensstärke, Verantwortungsbewußtsein, Diszipliniertheit, Organisiertheit, Ausdauer, Optimismus, Geschlossenheit, revolutionäre Gesinnung und Treue. Zweifellos gibt es noch andere Prinzipien kommunistischer Kampfmoral, die sie befolgen müssen. Meiner Meinung nach sind die angeführten zehn Eigenschaften die wichtigsten. Deshalb müssen sich die Kompanieführer und -politinstrukturen davon leiten lassen und stets daran messen, ob jede ihrer Taten dem entspricht. Auf diese Weise sind sie gehalten, sich gründlich die Qualitäten als Kommandeure der Volksarmee anzuerziehen.

Sie müssen die revolutionäre Einstellung haben, daß sie in allen Arbeiten und im gesamten Leben ein persönliches Beispiel geben.

Das ist eine überaus wichtige Voraussetzung für die Stärkung der Kompanien und die Gewährleistung des Sieges in den Gefechten. Wenn die Kompanieführer und -politinstrukturen auf ihr Äußeres achten, sauber gekleidet sind, die Disziplin und die festgelegte Ordnung strikt einhalten sowie im Lernen und bei der Ausbildung beispielhaft handeln, werden sich die Soldaten danach richten. Vorbildliches Verhalten der Kompanieführer und -politinstrukturen erlangt in der Kriegszeit eine noch größere Bedeutung. Falls sie bei einem Angriff lediglich den Soldaten befehlen, zu stürmen, dürften sie kaum darauf reagieren. Nur wenn die Kompanieführer und -politinstrukturen sich an die Spitze stellen, werden ihnen auch die Soldaten folgen und mutig kämpfen.

Die Erfahrungen der antijapanischen Partisanen bestätigen überzeugend, wie wichtig es ist, daß die Kompanieführer und -politinstrukturen durch die eigene Tat die Soldaten anspornen. Kamen Einheiten der Koreanischen Revolutionären Volksarmee im Winter in ein Nachtlager, schleppten sie Holz heran und zündeten Feuer an. Aber nach einem tagelangen schweren Marsch durch Schnee war es nicht einfach, Bäume zu fällen. Sobald die Truppen dort rasteten, griffen deshalb die Kompanieführer und -politinstrukturen als erste zur Axt. Teilte der eine die Wachposten ein, so machte sich der andere ans

Abholzen. Da sie auf diese Weise ein persönliches Beispiel gaben, unterdrückten auch die Soldaten die Müdigkeit und gingen an die Arbeit. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes standen die Kompaniechefs und -politinstrukturen auch stets in der vordersten Reihe der Soldaten und sicherten so den Sieg in den Gefechten.

Alle Kompanieführer und -politinstrukturen der Volksarmee müssen wie die Kommandeure und Politarbeiter der Koreanischen Revolutionären Volksarmee in sämtlichen Angelegenheiten und im gesamten Leben ihren Soldaten persönliches Vorbild sein und konsequent eine revolutionäre Atmosphäre herstellen, in der sie als erste die schwerste und mühsamste Arbeit übernehmen.

Die Kompanieführer und -politinstrukturen müssen sich ferner intensiv darum bemühen, die Geschlossenheit der eigenen Reihen auf der Grundlage der revolutionären Kameradschaft zu festigen.

Sie ist die Quelle der unbesiegbaren Kraft der Volksarmee und die Garantie aller Erfolge. Wie wir immer wieder hervorheben, wird die Revolution nie von Einzelnen verwirklicht. Um sie zum Sieg zu führen, ist die Teilnahme vieler Menschen erforderlich. Zwischen ihnen muß die unbedingt auf revolutionärer Kameradschaft beruhende Einheit und Geschlossenheit gewährleistet sein.

Das Wort Genosse ist keine Bezeichnung für Kumpane, Landsleute oder für Zechbrüder. Genosse ist eine Anrede zwischen den Menschen, die, vom gleichen Gedanken und Willen geleitet, für die Revolution, den Sozialismus und Kommunismus kämpfen.

Die Liebe der Genossen ist größer und wertvoller als die der Eltern, Ehefrauen, Kinder und Freunde. In früheren Romanen ist viel über die menschlichen Beziehungen wie die Liebe zwischen Vater und Kindern, zwischen Mutter und Kindern und zwischen den Ehepartnern zu lesen. Das Kostbarste in den menschlichen Beziehungen ist aber die revolutionäre Kameradschaft.

Das ist unsere Lebensanschauung, zu der wir im Laufe des langen revolutionären Kampfes gelangt sind. Ich war von den Genossen mit größerer Liebe umgeben als von meinen Eltern. Bis zum 14. Lebensjahr genoß ich die Liebe meines Vaters und danach die der Genossen. Von der Zeit, in der wir den Weg der Revolution einschlugen, bis auf den

heutigen Tag teilen wir mit vielen Genossen Freud und Leid. Insbesondere früher, während des illegalen Kampfes und des bewaffneten antijapanischen Kampfes, haben mir die Genossen trotz Schwierigkeiten und Lebensgefahren geholfen und mich geschützt. In diesem revolutionären Kampf verspürten wir am eigenen Leibe, daß die Kameradschaft überaus wertvoll ist. Deshalb erwähnen wir, wenn man uns dazu auffordert, in der Reihenfolge stets zuerst die Kameradschaft und dann die Liebe der Eltern, der Ehefrau und Kinder und die der Freunde.

Es gibt aber Menschen, die das Gegenteil behaupten. Es sind diejenigen, die das Wesen der Liebe unter den Genossen nicht erkennen. Wie innig die Liebe der Eltern auch sein mag, die kameradschaftliche Verbundenheit geht tiefer. Viele Eltern setzen Kinder in die Welt und ziehen sie nur groß, ohne aber mit ihnen auf dem Weg der Revolution allen Gefahren trotzend Freud und Leid zu teilen. Also kann die Liebe der Eltern, der Frau und der Kinder nicht wertvoller sein als die der Genossen, die im revolutionären Kampf jegliche Opfer auf sich nehmen und in guten wie schlechten Zeiten unzertrennbar füreinander eintreten.

Gegenwärtig verleumdete die südkoreanischen Reaktionäre die Kommunisten, die sich angeblich weder um ihre Eltern noch um ihre Brüder kümmern. Damit wollen sie uns schmähen. Die Kommunisten lehnen die Liebe der Eltern, der Frau und Kinder nicht ab, sondern verbinden sie mit der innigen Kameradschaft und verwandeln sie so in wirklich tiefe und wahre Liebe.

Die Kommunisten schätzen nicht nur die Kameradschaft, sondern sind sich auch der Verantwortung bewußt, die sie den Genossen schulden. Unmittelbar nach der Befreiung war die Lage im Lande überaus schwierig, doch um die Pflicht gegenüber den im antijapanischen revolutionären Kampf gefallenen Genossen zu erfüllen, errichteten wir zuallererst die Revolutionsschule Mangyongdae und gaben deren Söhnen und Töchtern Bildung. Heute lernen in dieser Schule auch die Kinder der Genossen, die nach der Befreiung im mutigen Kampf für die vollständige Vereinigung und Unabhängigkeit der Heimat und für den Schutz der sozialistischen Errungenschaften

den Tod fanden. Wir Kommunisten nehmen die kameradschaftliche Verantwortung gewissenhaft wahr, weil uns die Liebe der Genossen so teuer ist.

Als wir die Volksarmee gründeten, hatten wir nur wenige Genossen. Ihre Zahl hat sich seit dieser Zeit im revolutionären Kampf stark vergrößert. Unsere Volksarmee wuchs zu einer unbesiegbaren Formation, die auf der Grundlage der revolutionären Kameradschaft fest zusammengeschlossen und von einem Gedanken und Willen durchdrungen ist. Das ist der Stolz unserer Partei, unseres Volkes und unserer Heimat. Aufgrund der Existenz solch einer Armee wird unser Vaterland weiter gedeihen und sich entwickeln und unser Volk sein Schicksal immer mehr der Partei anvertrauen. Da unsere Partei über eine derartige Streitmacht verfügt, sind wir in der Lage, jeden Klassenfeind erbarmungslos zu vernichten, den Sieg der koreanischen Revolution im Landesmaßstab zu erringen und besser zur Weltrevolution beizutragen. Es ist für uns der größte Stolz, die große vereinte Kraft, die unbesiegbare, auf revolutionärer Kameradschaft beruhende Volksarmee, zu besitzen.

Wir dürfen uns aber niemals damit zufriedengeben.

Die Kompanieführer und -politinstrukteure müssen diese edle Tradition beharrlich pflegen und die Geschlossenheit der Kämpfer durch revolutionäre Kameradschaft weiterhin festigen.

Sie sollten ihre Soldaten nicht als Unterstellte, sondern vor allem als Genossen betrachten. Alle Angehörigen der Volksarmee – Soldaten, Offiziere und Generäle – sind Revolutionäre, die unsere Errungenschaften mit der Waffe in der Hand schützen und in den Gefechten gegen die Feinde allen Gefahren trotzend Freud und Leid miteinander teilen werden. Die Beziehungen zwischen den Angehörigen der Volksarmee basieren deshalb vor allem auf Kameradschaft. Eben das ist eine der Besonderheiten unserer Volksarmee, worin sie sich von der kapitalistischer Länder unterscheidet.

Wir sehen auch unsere Beziehung zu den Kompanieführern und -politinstrukteuren, die an diesem Treffen teilnehmen, nicht einfach als eine zwischen Vorgesetzten und Unterstellten an. Sie sind Genossen, revolutionäre Weggefährten und wie leibliche Brüder, die den Eid

abgelegt haben, auf dem dornenvollen Weg der Revolution mit uns gemeinsam zu kämpfen.

Auch die Losungen „Einheit zwischen Vorgesetzten und Unterstellten“ und „Einheit zwischen Offizieren und Soldaten“, die jetzt in der Volksarmee gelten, können verwirklicht werden, wenn alle die erhabene revolutionäre Kameradschaft nachhaltig anstreben. Die Kompanieführer und -politinstruktoren müssen sich dafür einsetzen, daß ihre Einheiten von dieser Eigenschaft durchdrungen sind und die Offiziere und Soldaten, die Vorgesetzten und Unterstellten ein Herz und eine Seele sind.

Sie haben die Fehler der Genossen rechtzeitig zu kritisieren und berichtigen zu helfen, wenn sie die revolutionäre Kameradschaft zur Geltung bringen und die kameradschaftliche Geschlossenheit festigen wollen. Falsch wäre allerdings die Annahme, daß sie diese Kameradschaft fördern könnten, wenn sie Versäumnisse der Soldaten übergehen oder darauf verzichten, sie zu rügen. Das ist keine Verbundenheit mit den Genossen.

Wir verschweigen die Fehler der Mitmenschen nicht, kritisieren hart und bestrafen auch manchmal die Betroffenen. Nur so können sich kameradschaftliche Beziehungen entwickeln und kann die Revolution gedeihen. Das eben ist wahre Liebe zu den Genossen.

Die Chefs und Politinstruktoren der Kompanien sind verpflichtet, die Mängel ihrer Soldaten rechtzeitig zu kritisieren und überwinden zu helfen und die auf revolutionärer Kameradschaft basierende Geschlossenheit im Denken und Wollen zuverlässig zu sichern. Auf diese Weise muß unsere Volksarmee als eine Armee, deren jeder Angehörige hundert Gegner schlägt, ihre unbesiegbare Macht vollauf demonstrieren.

Des weiteren kommt es bei der Stärkung der Kompanien darauf an, die Soldaten fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten und diese Einheiten mit der einheitlichen Ideologie der Partei zu durchdringen.

Die Juche-Ideologie unserer Partei ist marxistisch-leninistisches Gedankengut, das im langen revolutionären Kampf begründet wurde. Sie verlangt, alle Probleme der Revolution und des Aufbaus

eigenständig zu stellen, einzuschätzen und zu lösen, alles den Interessen des Landes und des Volkes unterzuordnen.

Sie wird verwirklicht durch die konsequente Einhaltung des Prinzips der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und des Selbstschutzes in der Landesverteidigung.

Unsere Partei legt stets nach dem Prinzip der Souveränität die gesamte Politik fest und setzt sie aus eigener Kraft durch. Auch in der Zeit unmittelbar nach der Befreiung, als eine überaus komplizierte und schwierige innere und äußere Situation herrschte, beschloß unsere Partei eigenschöpferisch den Kurs auf die Verwirklichung der Bodenreform und anderer demokratischer Reformen und setzte ihn kurzfristig in die Tat um.

Die Probleme, die sich für sie aus den internationalen Beziehungen ergeben, regelt sie ebenfalls nach dem Prinzip der Souveränität. Als vor einigen Tagen die israelischen Aggressoren einen großangelegten militärischen Überfall auf Ägypten und Syrien verübten, veröffentlichte unsere Partei als erste in der Welt eine Note, in der sie den gerechten Kampf der Völker dieser Länder bedingungslos unterstützte. Ihr Ringen um die Wiedererlangung des von den Eindringlingen geraubten Landes ist verständlich und entspricht einem marxistisch-leninistischen Grundsatz. Unabhängig davon, welche Haltung Menschen anderer Länder zum Krieg im Mittleren und Nahen Osten einnehmen, unterstützen unsere Partei und unser Volk von der souveränen Position ausgehend nachhaltig den Kampf des ägyptischen und syrischen Volkes. Als die militärfaschistische Band ein Chile einen Militärputsch auslöste, den Präsidenten Allende ermordete und die rechtmäßige Regierung der Unidad Popular stürzte, haben wir ebenfalls souverän entschieden und die diplomatischen Beziehungen mit Chile abgebrochen sowie unsere Botschaft aus diesem Land zurückbeordert. Die Autorität und das Prestige unserer Republik auf dem internationalen Schauplatz erhöhen sich mit jedem Tag, weil unsere Partei – wie gesagt – die Linie der Souveränität durchsetzt.

Unsere Partei unternahm große Anstrengungen zur Stärkung der Landesverteidigung, um entsprechend dem Prinzip des Selbstschutzes die Heimat, das Volk und die Errungenschaften der Revolution zu

behüten. Nach der Befreiung errichtete unsere Partei aus dem Nichts mit Risikobereitschaft die Pyongyanger und die Zentrale Lehranstalt zur Ausbildung von Kadern für Sicherheitsfragen, nahm dort viele Jugendliche auf und entwickelte Nachwuchs, der für den Aufbau der Volksstreitkräfte notwendig war, und schuf auf dieser Grundlage die Volksarmee. Es gelang uns, im Vaterländischen Befreiungskrieg die US-imperialistischen Aggressoren zu vernichten und den historischen Sieg zu erringen, weil unsere Partei rechtzeitig die Volksarmee gegründet und gefestigt hatte. Unsere Landesverteidigungskraft ist heute erstarkt und ausgebaut worden, und das ist einzig und allein der von unserer Partei konsequent durchgesetzten Militärlinie der Selbstverteidigung zu danken.

Einst behaupteten Übelgesinnte, andere Länder würden uns keine Hilfe erweisen, wenn wir das Wort Selbstverteidigung gebrauchen, und traten gegen diese Linie unserer Partei auf. Selbstverteidigung heißt, sich aus eigener Kraft zu schützen. Diese Linie schließt also nicht die Hilfe mit manchen Waffen aus, die wir benötigen. Obwohl wir sie zum Teil aus anderen Ländern erhalten, ist es doch Selbstschutz, wenn wir eigenständig die Interessen unserer Revolution und Nation verteidigen. Unsere Partei entlarvte rechtzeitig die schädlichen Machenschaften der Subjekte und hielt sich konsequent an ihre Militärlinie.

Die Praxis unseres Volkes hat die Richtigkeit und Lebenskraft des Prinzips der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und des Selbstschutzes in der Landesverteidigung klar bewiesen. Zahlreiche Menschen der Welt überzeugten sich von der Unanfechtbarkeit dieser auf der Juche-Ideologie beruhenden Linie unserer Partei und unterstützen sie aktiv.

Die Juche-Ideologie ist die einzige, von der sich unsere Partei leiten läßt. In ihr darf es nur diese Ideologie geben und niemals andere ideologische Strömungen.

Vom Menschen abgeleitet, ist sie sozusagen eine Partei mit Juche-Blut. In ihr darf es nur dieses und niemals das anderer Gruppen geben. Für die Transfusion bei einem Menschen mit der Gruppe A muß man Blut verwenden, das dem des Empfängers entspricht. Überträgt man ihm aber die Gruppe B, so kann er Fieber bekommen oder gar

sterben. Ebenso darf in unserer Juche-Partei nur deren Blut pulsieren, andernfalls, also beim Eindringen des Gifts von Kriechertum und revisionistischem Unrat, kann sie keine revolutionäre Partei sein und ihre Existenz nicht selbst behaupten. So wie es beim Menschen nur eine Blutgruppe geben kann, so kann auch in einer marxistisch-leninistischen Partei nur eine einzige Ideologie die Leitlinie sein. Das ist ein Grundprinzip für ihren Aufbau.

Die Erfahrungen der kommunistischen Bewegung unseres Landes aus dem Anfangsstadium veranschaulichen, daß sich solch eine Partei erst dann zu festigen, auf gesunder Basis zu entwickeln und im revolutionären Kampf zu siegen vermag, wenn sie nur von einer Ideologie geleitet ist. Eine Hauptursache, weshalb diese Bewegung bei uns scheiterte, besteht darin, daß deren Reihen nicht durch die einzige revolutionäre Ideologie, den Marxismus-Leninismus, zusammengeschlossen war.

In der kommunistischen Bewegung unseres Landes entstanden seinerzeit viele sektiererische Gruppierungen, darunter die M-L- und Hwayo-Gruppe, die sich lediglich mit Fraktionskämpfen befaßten. Folglich mußte diese Bewegung daran zugrunde gehen. Wir dürfen diese bitteren Lehren keinesfalls vergessen.

Ausgehend vom Prinzip des Aufbaus einer marxistisch-leninistischen Partei und den Erfahrungen unserer revolutionären Bewegung sahen wir bereits vor langer Zeit die wichtigste Aufgabe darin, das einheitliche ideologische System der Partei mit aller Konsequenz einzuführen, und rangen beharrlich darum, die ganze Partei und das gesamte Volk mit der Juche-Ideologie, der leitenden Ideologie unserer Partei, zu wappnen. So wurde sie als unbesiegbare Partei gestärkt und weiterentwickelt. Wir werden auch künftig die ganze Partei und das gesamte Volk mit dieser Ideologie unermüdlich ausrüsten müssen.

Die zielbewußte Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei in der Kompanie, der Zelle der Volksarmee, ist die Hauptgewähr für ihre Stärkung.

Kompanien müssen sich allein von der Juche-Ideologie, der führenden Ideologie unserer Partei, leiten lassen und dürfen niemals

wesensfremde Ideen dulden. Nur wenn in diesen Einheiten Juche-Blut pulsiert, können sie auf gesunder Basis erstarken und sich entwickeln. Dringen schädliche ideologische Strömungen, wie bürgerliche, dogmatische, revisionistische Ideen und Kriechertum, ein, die der Juche-Ideologie zuwiderlaufen, ist der Bestand solcher Kompanien gefährdet.

Manche Leute sind der Meinung, die Kampfkraft der Armee würde erstarken, wenn sie modernste Waffen erhält. Da irren sie sich gewaltig. Das grundlegende Unterpfand für ihre Festigung als revolutionäre Streitmacht besteht nicht etwa in irgendwelchen Waffen oder anderen technischen Kampfmitteln, sondern in der konsequenten Ausrüstung aller Armeeangehörigen mit der Juche-Ideologie unserer Partei. Nur wenn alle Kämpfer der Kompanien zuverlässig mit dieser Ideologie gewappnet sind, können diese Einheiten zu schlagkräftigen Formationen werden und ihrer Mission voll entsprechen. Die Kompanieführer und -politinstrukteure müssen darin ihre Hauptaufgabe bei der politisch-ideologischen Erziehung der Soldaten sehen und sachkundig mit ihnen arbeiten. So sind alle Kämpfer mit diesem Gedankengut fest zu wappnen und die Kompanien mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei zu durchdringen.

Gleichzeitig gilt es, die Kämpfer verstärkt im kommunistischen Sinne zu stählen. Hierbei ist die Heranbildung ihres Klassenstandpunktes entscheidend. So soll erreicht werden, daß alle Soldaten die Gutsbesitzer, die Kapitalisten und die Ausbeuterordnung aufs äußerste hassen und den festen revolutionären Willen haben, diese Kräfte mit aller Konsequenz zu vernichten.

Ferner ist unter ihnen der sozialistische Patriotismus zu stärken, damit sie das sozialistische Vaterland leidenschaftlich lieben und mit aller Hingabe für die Verteidigung des Sozialismus eintreten.

Die militärische Ausbildung ist ebenfalls zu intensivieren.

In der gegenwärtigen Epoche haben die Militärwissenschaft und -technik ihren bisher höchsten Stand erreicht. Angesichts dieser Entwicklung wurden die Armeen modern ausgerüstet und hat sich das technische Niveau der Soldaten unvergleichlich erhöht.

Auch unsere Volksarmee verfügt heute über eine moderne

Bewaffnung, und ihre Angehörigen haben eine sehr hohe technische Qualifikation. Zweifellos besitzen wir weniger Flugzeuge und keine Atombomben und Flugzeugträger im Vergleich mit den imperialistischen US-Aggressionstruppen. Dennoch gibt es für uns keinen Grund zu der Annahme, daß wir im Kampf gegen den Feind unterliegen könnten. Sieg oder Niederlage wird im Krieg nicht durch Flugzeuge, Flugzeugträger oder Kernwaffen entschieden.

Die US-Imperialisten bluffen mit ihren Atombomben, wovor man sich aber nicht zu fürchten braucht. Unsere Armee stützt sich fest auf die vereinte Kraft des Volkes, die mächtiger ist als Atombomben, und wird von allen Völkern nachhaltig unterstützt. Die US-Imperialisten mußten nach dem zweiten Weltkrieg unter dem Druck der Weltöffentlichkeit auf den Einsatz dieses Massenvernichtungsmittels verzichten und werden dies auch künftig tun müssen.

Auch Flugzeuge dürften uns keine Probleme bereiten. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges konnten zwar die Flugzeuge der US-Imperialisten ungehindert in ihre Angriffe fliegen, aber unser Volk nicht niederringen. Im Vietnamkrieg bombardierten sie ebenfalls rund acht Jahre lang unter Einsatz unzähliger Maschinen unterschiedslos Dörfer und Städte, konnten aber das vietnamesische Volk nicht unterwerfen. Nun ist ihnen die Möglichkeit genommen, ungestraft in unserem Luftraum zu operieren. Unsere kühnen Piloten sind in der Lage, jeden eindringenden Luftpiraten mit einem Schuß zu vernichten. Die Feinde werden es auch nicht wagen, Flugzeuge zu uns zu schicken, weil sie im Feuerhagel unserer wirksamen Luftabwehr zerborsten würden.

Beim geringsten Anlaß lassen die US-Imperialisten ihre Flugzeugträger kreuzen und prahlen damit. Auch dies ist keineswegs so furchterregend. So ein Kriegsschiff könnte vor der Insel Jeju ankern. Von hier aus würden die Bomber höchstens bis über Hwangju gelangen, weil ihre Reichweite begrenzt ist. Wenn die Feinde mit ihren Maschinen tief in den Luftraum des nördlichen Teils der Republik eindringen wollen, müssen die Flugzeugträger vor Wonsan Position beziehen, in diesem Fall aber werden wir sie unbedingt versenken.

Wie man sieht, können die Imperialisten mit ihren Atombomben, Flugzeugen und Flugzeugträgern unsere revolutionäre Streitmacht nicht

in die Knie zwingen. Wenn wir uns auf den Kriegsfall gut vorbereiten, vermögen wir aus dem Kampf gegen den mit seiner technischen Überlegenheit prahlenden Feind durchaus als Sieger hervorzugehen. Es geht nur darum, wie wir uns darauf einstellen.

Der Sieg im Krieg setzt in erster Linie eine lückenlose politische und ideologische Vorbereitung voraus. Der Gegner kann besiegt werden, wenn alle Angehörigen der Volksarmee mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk fest verbunden sowie durch Kühnheit, Opferbereitschaft und einen festen revolutionären Willen gekennzeichnet sind.

Außerdem müssen sie auch physisch abgehärtet sein. Nur eine stabile Gesundheit ermöglicht es den Soldaten, Märsche, Wasser- und andere Hindernisse meisterhaft zu bewältigen. Ein schwacher Körper ist dazu nicht imstande. Alle Angehörigen der Volksarmee müssen robust und zäh sein, um in jeder schwierigen Situation zu bestehen.

Auch die militärtechnische Ausbildung gilt es zuverlässig zu sichern. Wie mutig ein Soldat auch sein mag, er kann den Feind nicht bekämpfen, wenn er mit seiner Waffe nicht umzugehen versteht. Alle Angehörigen der Volksarmee müssen die Waffen und anderen technischen Kampfmittel beherrschen und sie geschickt handhaben können.

Will die Volksarmee im Kampf siegen, müssen sich alle ihre Angehörigen politisch-ideologisch, physisch und militärtechnisch gründlich wappnen, würden sie aber nur körperlich und militärtechnisch und nicht gleichzeitig auch politisch-ideologisch gewappnet sein, könnten sie nichts zu Wege bringen. Wenn sie wiederum lediglich in politisch-ideologischer und militärtechnischer, aber nicht in physischer Hinsicht gestählt wären, könnten sie trotz ihres persönlichen Wunsches auf dem Schlachtfeld ebenfalls nicht bestehen, gleich einem General, der ein Bein verloren hat und nur in den vier Wänden große Sprüche klopft. Ferner dürften sie auch bei bester politisch-ideologischer und körperlicher Verfassung die Feinde nicht zu vernichten vermögen, wenn sie wegen mangelhafter militärtechnischer Ausbildung unter anderem keine Handgranaten und Minen handhaben sowie nicht treffsicher schießen können. **Deshalb müssen**

sie sich in dreierlei Hinsicht – politisch-ideologisch, körperlich und militärtechnisch – gründlich vorbereiten.

Sind alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unserer Volksarmee in dieser Weise zuverlässig gerüstet, wird unsere Volksarmee eine revolutionäre Streitmacht und jeder ihr Angehöriger nicht hundert, sondern tausend Gegner zu schlagen fähig sein. Dann wird sie die US-imperialistischen Aggressoren und die japanischen Militaristen, falls sie es wagen sollten, uns anzugreifen, konsequent vernichten können.

Als Generalsekretär der Partei und als Oberster Befehlshaber appelliere ich heute an alle Kompanieführer und -politinstrukteure, sämtliche Kämpfer zuverlässig politisch-ideologisch, physisch und militärtechnisch zu stählen.

Das setzt eine verstärkte politisch-ideologische Erziehung und militärische Ausbildung voraus. Da ich bereits über den erstgenannten Faktor eingehend gesprochen habe, möchte ich mich jetzt der militärischen Seite zuwenden.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, daß man konsequent die auf Juche beruhende Militärwissenschaft anwendet, die unseren realen Verhältnissen und den Forderungen des modernen Krieges entspricht. Die Gefechtsvorschriften und die Kriegskunst der Armeen anderer Länder sind für unsere Wirklichkeit ungeeignet. Deshalb muß sich die Volksarmee, wie gesagt, konsequent auf unsere Juche-Militärwissenschaft stützen. Auf diese Weise sollen alle Soldaten die Kunst eines unfehlbaren Scharfschützen erwerben und in der Lage sein, Hindernisse – wie Berge, Flüsse, Felsabhänge und Sumpfgebiete – geschickt zu überwinden und auch schneidende Kälte zu überstehen.

Besonders zu verstärken sind die sportlichen Übungen. Nur wenn die Armeeangehörigen eine starke Konstitution und einen festen Willen haben, können sie unter jeglichen schwierigen Verhältnissen den militärischen Auftrag bestens erfüllen.

Wie mir unlängst berichtet wurde, stürzte während eines Luftlandemanövers ein Soldat aus einer Höhe von 800 Metern in die Tiefe, weil sich der Fallschirm nicht entfaltet hatte. Manche Leute sagen, daß ihm der Himmel das Leben geschenkt habe. Das kann es ja wohl nicht geben. Er konnte sich nur deshalb retten, weil er

willensstark, physisch abgehärtet war und bei den täglichen Übungen das Aufsetzen vervollkommen hatte. Anderenfalls wäre er gestorben.

Um die Soldaten körperlich zu stählen, müssen die Kompanien die sportlichen Übungen in vielen Disziplinen verstärken, darunter am Reck und Barren wie auch für die Überwindung von Hindernissen.

Das Training im Schwimmen ist ebenfalls zu intensivieren. Unser Land ist auf drei Seiten von Meeren umgeben und hat viele Flüsse und Seen. Deshalb müssen sich alle Armeeangehörigen im Wasser gut bewegen können. Dann sind sie in der Lage, auf hoher See feindliche Flugzeugträger zu versenken oder beim Untergang des eigenen Schiffes in der Seeschlacht sich mit ihrer Einheit zu retten.

Vor einigen Jahren wurde ein kleines Schiff auf offenem Meer gekentert. Damals suchten Flugzeuge einige Tage die Unglücksstelle ab, ohne die Besatzung zu finden. Doch ihr ist es gelungen, nach acht Tagen schwimmend Land zu erreichen. Diese Genossen konnten unter dermaßen schweren Bedingungen gegen den starken Seegang nur ankämpfen und in die Geborgenheit der Heimat zurückkehren, weil sie willensstark und kühn das nasse Element bezwangen. Wer mutig, zielstrebig und körperlich robust ist, entgeht auch nicht selten solchen Situationen.

Die Schwimmübungen sind zu verstärken, damit alle Armeeangehörigen keinerlei Angst vor großen Flüssen und dem Meer haben und notfalls einige Tage lang im Wasser überstehen können. Für das Training müssen Bassins angelegt werden. Bei Einheiten in den Bergen wie auf der Höhe 1211 dürfte dies ziemlich schwierig sein, aber in den anderen Truppen durchaus nicht.

Die Kompanien sollten öfter Märsche durchführen.

Sie sind eine wichtige Voraussetzung, um in Gefechten zu siegen. Bei Kampfhandlungen muß sich die Volksarmee den Feinden nähern und erforderlichenfalls auch den Rückzug antreten, so oder so Berge, Flüsse, steile Felsen und Sumpfgebiete überwinden. Die Kompanien haben deshalb hart zu trainieren, damit alle Soldaten die beschwerlichsten und auch weite Strecken schnell zurücklegen können.

Derartige Übungen sind nicht nur für die Infanterie, sondern auch für die anderen Teilstreitkräfte und Waffengattungen notwendig.

Das gilt genauso für die Panzersoldaten. Falls sie annehmen, sie brauchten sich darin nicht zu stählen, weil sie mit ihren Fahrzeugen den Feind angreifen, dann irren sie. Zweifellos befinden sie sich hauptsächlich in ihren Tanks. Wenn sie aber abgeschossen werden, müssen sie mit der Waffe in der Hand gemeinsam mit den Infanteristen kämpfen. Deshalb müssen sie sich ebenfalls schon in den normalen Zeiten eingehend darauf vorbereiten.

Das trifft auch für die Piloten zu. Sie dürfen keine Abneigung haben, zu Fuß zu gehen, und auch gar nicht versuchen wollen, auf dem Weg von ihrer Wohnung zum Flugplatz und umgekehrt ein Auto zu benutzen. Sie können schließlich nicht immer in ihren Maschinen fliegen. Falls sie während eines Luftkampfes gezwungen sind, im gegnerischen Hinterland mit dem Fallschirm abzuspringen, müssen sie sich schnell in Sicherheit bringen und die Einwohner für Partisanengefechte mobilisieren. Sie müssen sich auch des öfteren im Marsch üben und sich auf diese Weise gut vorbereiten, damit sie unter jeglichen Bedingungen den Feind schlagen können.

Das gilt ebenso für die motorisierten Infanteristen. Sie dürfen nicht ständig die Kraftfahrzeuge benutzen. So kommen sie zweifellos leicht und schnell voran, jedoch müssen sie laufen, wenn im Krieg die Fahrzeuge zerstört werden oder sie ihnen nicht zur Verfügung stehen. In den Ländern mit ausgedehnten Wüsten und Ebenen können die Gefechte hauptsächlich von den motorisierten Truppen geführt werden, aber bei uns ist das nicht möglich. Unser Territorium hat viele Bergpässe, Gruben und Sumpfgebiete und ist sehr gebirgig. Deshalb sollten die Armeeangehörigen im Falle eines Krieges nicht auf Panzerwagen oder andere Fahrzeuge hoffen. Wenn es zu einer militärischen Auseinandersetzung kommen sollte, werden wir in den Gefechten mehr laufen müssen. Deshalb haben die Truppenteile aller Teilstreitkräfte und Waffengattungen in Friedenszeiten häufig Märsche durchzuführen.

Auch die Kommandeure, die einen eigenen Dienstwagen haben, sollten das Laufen trainieren und nur in dringenden Fällen die Kraftfahrzeuge benutzen. Derjenige, der stets im Auto fährt, hat große Schwierigkeiten, wenn er plötzlich zu Fuß gehen will. Die

Kommandeure sollten sich viel im Bergsteigen und in Märschen üben, damit sie im Kriegsfall die Gefechte geschickt führen können.

Insbesondere kommt es darauf an, viel Nachtmärsche zu organisieren. Wenn man das in Friedenszeiten vernachlässigt, wird man während der Kampfhandlungen auf zahlreiche Hindernisse stoßen und auch große Verluste hinnehmen müssen. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges kam es vor, daß manche Soldaten, die in Nachtmärschen ungeübt waren, vor sich hin dösten und von ihrer Truppe zurückblieben, als sie einige Tage hintereinander nicht geschlafen haben. Wir selbst haben während des bewaffneten antijapanischen Kampfes gespürt, wie schwer es war, einige Tage lang ohne Schlaf des Nachts auf den Beinen zu sein. In solch einer Situation muß man die Müdigkeit überwinden. Das betrifft besonders die Kommandeure. Sie müssen jeder überraschenden Lage sofort Herr werden. Also sollten alle Armeeangehörigen, sowohl die Kommandeure als auch die Soldaten, häufig Nachtmärsche durchführen und sich befähigen, auch ohne Schlaf einige Tage lang weiter unterwegs zu sein.

Zu verstärken sind auch die Übungen bei Frost. Das ist für die Widerstandsfähigkeit der Armeeangehörigen bei den Vorbereitungen auf einen Kriegsfall von überaus großer Bedeutung. Wenn sie sich in normalen Zeiten nicht gegen strenge Kälte abhärten, können sie sich während der Gefechte Erfrierungen zuziehen. Werden sehr viele Soldaten davon betroffen, kann die Kompanie ihrem Kampfauftrag nicht gerecht werden. Wir werden im strengen Winter viele Kämpfe organisieren und den Feinden vernichtende Schläge versetzen müssen. Die japanischen Militaristen haben gegenwärtig einige ihrer Divisionen zu Manövern unter Frostbedingungen nach Hokkaido entsandt, um gegen uns kämpfen zu können. Wie gut sie sich darin auch trainieren mögen, sie werden nicht in der Lage sein, uns zu vernichten, wenn wir uns diesbezüglich zuverlässig wappnen.

Bei uns gibt es viele Orte, wo wir diese Übungen durchführen können. Sehr gut geeignet sind dafür beispielsweise Phyonggang und Hoeyang auf der Demarkationslinie. Früher haben die japanischen Imperialisten in Phyonggang bei Frost Übungen durchgeführt, um die antijapanischen Partisanen schlagen zu können. Solche Manöver

können unsere Truppen, die in den nördlichen Gebieten stationiert sind, in Jangjin und Pujon veranstalten. Alle Truppen müssen das künftig öfter tun. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß die Armeeangehörigen selbst bei schneidender Kälte ihre Kampfaufträge hervorragend erfüllen, ohne dabei Frostschäden zu erleiden.

Die Schießübungen sind ebenfalls zu verstärken. Unabhängig von den Waffengattungen müssen alle Armeeangehörigen einwandfrei das Gewehr handhaben können. Das ist eine Voraussetzung dafür, viele Feinde zu vernichten. Für die Treffsicherheit sind ausgezeichnete Waffen erforderlich, aber noch wichtiger ist es, sich häufig im Schießen zu üben. Besonders muß das in der Nacht geschehen, weil bei einem Kriegausbruch die Truppen der Volksarmee gerade in der Dunkelheit Gefechte führen müssen. Die Infanteristen und Scharfschützen operieren hauptsächlich in den Nächten, weshalb besonders sie treffsicher schießen müssen. Auch die Piloten und die Matrosen können dem Gegner größere Schläge versetzen, wenn sie in der Dunkelheit hohe Treffsicherheit erzielen. Die Angehörigen aller Kompanien sind verpflichtet, die Schießübungen insbesondere bei Nacht zu verstärken, damit sie die Kunst eines Scharfschützen beherrschen, der zu keiner Zeit sein Ziel verfehlt.

An der heutigen Zusammenkunft nehmen auch viele Kompanieführer und -politinstrukture der technischen Waffengattungen teil. Deshalb möchte ich einiges über die Ausbildung der technischen Truppen sagen. Die Kompanieführer und -politinstrukture der Artillerie- und Panzertruppen sowie anderer Waffengattungen müssen im Interesse der Festigung ihrer Kampfkraft und entsprechend ihren Besonderheiten die Gefechtsübungen vorbildlich organisieren.

Das A und O der Artillerie ist die Erhöhung der Treffsicherheit. Ein Artillerist, der das Ziel verfehlt, kann nicht als solcher bezeichnet werden. Die Granaten, die Sie verwenden, sind hochwertig. Einst sagte man, eine Granate kostet so viel wie ein Ochse, aber ein Sprengkörper, über den Sie heute verfügen, kann man auch mit zehn Ochsen nicht bezahlen. Die Artilleristen müssen durch verstärkte Übungen die Treffsicherheit maximal erhöhen, damit die wertvollen Granaten nicht ohne Wirkung bleiben. Sie müssen sich ferner in ihren Geschützen

auskennen, so daß sie sie bei Defekten selbst rechtzeitig instand setzen können.

Für die Panzersoldaten ist es wichtig, Sumpfgebiete, an denen unser Land reich ist, ungehindert zu überwinden. Besonders im Sommer liegen die Reisfelder unter Wasser, weshalb nahezu das ganze Flachland sumpfig ist. Die Panzersoldaten dürfen ihre Ausbildung nicht nur auf großen Straßen durchführen, sondern müssen viele Manöver in diesen Gebieten abwickeln und sich stets Gedanken darüber machen, auf welche Weise sie diese Schwierigkeiten meistern können.

Auch die Nachrichtensoldaten müssen ihre Ausbildung verstärken. Im Krieg kommt ihnen eine sehr große Rolle zu. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges konnten manche von ihnen ihren Aufgaben nicht voll gerecht werden, weil sie technisch ungenügend qualifiziert waren und die Nachrichtengeräte nicht ausreichten. Sie sind verpflichtet, die Ausbildung auf ein höheres Niveau zu bringen und mit verschiedenen Methoden und Mitteln den operativen Nachrichtenverkehr zu sichern. Der Rüstungsindustrie obliegt es, für die Volksarmee qualitätsgrechtere Nachrichtengeräte und -mittel herzustellen.

Des weiteren muß die Versorgung der Armeeangehörigen verbessert werden.

Hierbei ist es wichtig, sie kontinuierlich mit Fleisch zu beliefern. Alle Einheiten der Volksarmee sollten weitere Kühlhäuser errichten und die vorhandenen Kälteanlagen sachgemäß instand setzen, damit die Soldaten regelmäßig Fleisch erhalten können.

Auch die Einrichtungen für Dienstleistungen in den Truppen sind gut auszustatten. Wäschereien, Nähstuben, Schustereien und Friseursalons sollten so eingerichtet sein, daß die Soldaten keine Unbequemlichkeiten haben. Ferner ist die Kapazität der jetzigen Schuhfabrik zu erweitern, so daß ihnen genügend Schuhwerk zur Verfügung steht.

Auch das Trinkwasserproblem ist endgültig zu lösen. In einer Massenbewegung werden gegenwärtig die Dörfer beschleunigt an das Trinkwassersystem angeschlossen. Auch die Volksarmee muß sich dafür beharrlich einsetzen und erreichen, daß alle ihre Angehörigen reines Wasser erhalten.

Die verantwortlichen Funktionäre der Hauptverwaltung für Rückwärtige Dienste und die zuständigen Funktionäre haben den Soldaten alle Bedingungen zu sichern, damit sie stets reichlich essen, sich ausgiebig ausruhen und sich ihrer Ausbildung hingebungsvoll widmen können. Auch die Kompanieführer und -politinstruktoren müssen sich um den Alltag ihrer Soldaten mit großer Umsicht kümmern.

Genossen!

Die internationale Situation insgesamt entwickelt sich heute zugunsten unserer Revolution.

Mit jedem Tag unterstützen immer mehr Völker der Welt den Kurs unserer Partei auf die Vereinigung unseres Vaterlandes und bekunden dem revolutionären Kampf unseres Volkes feste Solidarität. Besonders die Stimme der Völker, die für das im Juni dieses Jahres von uns unterbreitete Fünf-Punkte-Programm eintreten, erklingt immer lauter.

Die kürzlich in Algerien abgehaltene 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten verurteilte die Machenschaften der US-Imperialisten und der südkoreanischen Reaktionäre zur Etablierung von „zwei Korea“ und solidarisierte sich mit dem Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Sie nahm einstimmig eine Resolution an, in der gefordert wird, allen Formen der Einmischung fremder Kräfte in die inneren Angelegenheiten Koreas ein Ende zu setzen, die in Südkorea stationierten ausländischen Truppen abzuziehen, die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ aufzulösen und Korea unter einer einheitlichen Staatsbezeichnung erst dann in die UNO aufzunehmen, wenn es vollständig vereinigt oder die Konföderation des Südens und Nordens eingeführt worden ist. Ferner wurde auf der jüngsten UNO-Vollversammlung einstimmig eine weitere Resolution angenommen, in der es heißt, daß an der Erörterung der Koreafrage in der UNO unbedingt ein Vertreter der DVRK teilnehmen muß. All das zeigt anschaulich, wie die Zahl derjenigen, die unsere Revolution unterstützen und mit ihr sympathisieren, rapide zunimmt und sich mit jedem Tag die gesamte Lage zugunsten unseres Volkes entwickelt.

Die Völker vieler Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stehen

heute fest unserem Volk zur Seite, weil sich unsere Partei in ihrer Politik von der Juche-Ideologie leiten läßt und den souveränen Weg beschreitet. Die progressiven Völker der Welt wollen auf der Grundlage der Eigenständigkeit leben und den souveränen Weg beschreiten. Eine wichtige internationale Tendenz besteht darin, daß sich die kleinen Länder auf der Basis der Souveränität zusammenschließen.

Wenn wir angesichts dieser Situation unser Denken in allen Bereichen unserer Revolution und des Aufbaus zuverlässig durchsetzen und das Prinzip der Souveränität, Selbständigkeit und Selbstverteidigung konsequent verwirklichen, können wir eine für unseren Kampf noch günstigere internationale Atmosphäre schaffen und die historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, schneller herbeiführen.

Alle Offiziere und Soldaten der Volksarmee müssen sich stets in voller Bereitschaft halten, um das historische Werk, die Vereinigung des Vaterlandes, zuendezuführen und im Landesmaßstab den Sieg der Revolution zu erreichen, und wachsam auf ihren Posten stehen.

Es könnte Armeeingehörige geben, die gleichgültig werden, da wir schon lange Zeit den Feinden gegenüberstehen. Solch eine Haltung dürfen sie jedoch niemals einnehmen, dürfen nicht träge und sorglos werden. Als vor wenigen Tagen im Mittleren und Nahen Osten der Krieg ausbrach, haben die südkoreanischen Reaktionäre erneut einen Ausnahmezustand verkündet, was sie schon des öfteren taten. Demgegenüber darf man sich nicht oberflächlich verhalten, denn häufige Bewölkung führt zu Regen, wir können natürlich nicht genau wissen, wann sie es wagen werden, uns zu überfallen. Die Angehörigen der Volksarmee müssen stets auf der Hut sein und die Schritte des Feindes mit aller Schärfe verfolgen.

Das Vaterland wird schließlich erst dann auf friedlichem Wege vereinigt werden, wenn es in Südkorea zu einer Revolution kommt und die südkoreanische Bevölkerung mit unserer Hilfe die Macht in ihre Hände nimmt. Allein durch Losungen kann man die Vereinigung nicht erreichen.

Die studentische Jugend Südkoreas entfaltet auch angesichts der verstärkten Repressalien der Reaktionäre tatkräftig den Kampf gegen den Faschismus und für die Demokratie. Es ist gesetzmäßig, daß

Unterdrückung Widerstand hervorruft und der Widerstand zur Revolution führt. In Südkorea wird sich die Bevölkerung, darunter die studentische Jugend, künftig unweigerlich zum entscheidenden revolutionären Kampf erheben.

Die Kompanieführer und -politinstrukturen müssen sich entschlossen für die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft ihrer Kompanien einsetzen. Alle Truppen und Einheiten sind verpflichtet, das Verteidigungssystem zu vervollkommen, um die aggressiven Machenschaften und die Provokationen der Feinde zurückzuschlagen, und das Zusammenwirken zwischen den Teilstreitkräften und Waffengattungen wie auch zwischen den einzelnen Truppenteilen zu festigen. Insbesondere müssen alle Truppen durch eine intensive Gefechts- und politische Ausbildung bereit sein, zu jeder Zeit ihre Kampfaufträge in Ehren zu erfüllen. Wenn die Volksarmee ihre Kampfkraft allseitig stärkt und sich stets in voller Gefechtsbereitschaft hält, wird das Vaterland in nicht allzu ferner Zukunft vereinigt werden.

Ich wünsche den Kompanieführern und -politinstrukturen größere Erfolge im Ringen um die Festigung ihrer Kompanien und um die Durchsetzung der militärischen Linie der Partei.

ÜBER DIE RASCHE WEITERENTWICKLUNG DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK UNSERES LANDES

Rede auf der Pädagogenberatung

27. Oktober 1973

Ich bitte Sie sehr um Verständnis, daß ich Sie heute abend so plötzlich zu mir bestellt habe. Seit langem beabsichtige ich, mit Hochschullehrern über die Erhöhung des Niveaus der Wissenschaftler und Studenten ein Gespräch zu führen. Beim besten Willen fand ich jedoch kaum Zeit dazu. An diesem Abend bot sich nun diese Gelegenheit.

Ich nehme an, daß Sie sich auf diese Zusammenkunft nicht vorbereitet haben, weil Sie unerwartet dazu eingeladen wurden. Aus diesem Grunde möchte ich zunächst meine Meinung äußern und Sie dann später nach Ihren Ansichten fragen. Heute sind hier nur die Dozenten der Kim-Il-Sung-Universität und der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ anwesend. Wenn es sich jedoch künftig als erforderlich erweist, sollten alle Hochschullehrer an der Beratung teilnehmen.

Unsere Wissenschaftler, insbesondere die Naturwissenschaftler, haben ein sehr niedriges Niveau.

Der V. Parteitag hat die Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen gestellt und dabei große Erwartungen in die Intellektuellen gesetzt. Im dafür geführten dreijährigen praktischen Kampf stellte sich jedoch heraus, daß unsere Geistesschaffenden nicht in der Lage sind, diese Erwartungen zu rechtfertigen.

Gegenwärtig vollzieht sich die technische Revolution unbefriedigend,

was im wesentlichen damit zusammenhängt, daß die Wissenschaftler und Techniker die in diesem Vorhaben auftretenden Probleme unvollständig lösen. Zweifellos weist die von der Partei ausgegebene Losung für die technische Revolution in drei Bereichen ein hohes Ziel. Das bedeutet jedoch nicht, daß diese Orientierung falsch wäre. Es ist besser, sehr große Ansprüche zu stellen als umgekehrt. Die genannte Losung unserer Partei entspricht den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und den objektiven Erfordernissen unserer Revolution.

Die Verringerung der Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit ist eine vorrangige revolutionäre Aufgabe bei der Errichtung des Sozialismus und Kommunismus. Sie wird jedoch von manchen Wissenschaftlern und Technikern nicht beharrlich in Angriff genommen.

Um die schwere Arbeit und die Beschäftigung bei hoher Temperatur sowie gesundheitsschädigende Tätigkeiten zu beseitigen, müssen wir in vielen Zweigen der Volkswirtschaft die Teilautomatisierung und die Automatisierung einführen. Eine Voraussetzung dafür ist die Entwicklung der Elektronik und der Automatisierungsindustrie. Schon vor langer Zeit haben wir die Wissenschaftler der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ aufgefordert, die Elektronik rasch zu entwickeln und dazu beizutragen, die Produktionsprozesse in der Volkswirtschaft umfassend zu teilautomatisieren und zu automatisieren. Ihnen ist es jedoch bisher noch nicht gelungen, ein brauchbares Ortungsgerät und Echolot für Fangschiffe zu entwickeln.

Auch die Aufgabe, den Unterschied zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeit zu verringern, wird nicht zielstrebig verwirklicht.

Bei uns ist der Ackerbau seit Jahrhunderten eine außerordentlich schwere und aufwendige Tätigkeit. Ebendeshalb wünschten sich früher nicht wenige Bauern, daß ihre Söhne einen anderen Beruf ergreifen, obwohl sie selbst Felder bestellten. Zweifellos ist solch eine Auffassung rückständig. Darin äußert sich aber auch der sehnlichste Wunsch, von mühsamer Arbeit befreit zu werden. Unsere Forderung diesbezüglich zielt eben darauf, den Bauern ihren Wunsch zu erfüllen. Ist das nicht wunderbar! Obwohl die Partei eine gute Losung aufgestellt hat, wird sie

nur schleppend verwirklicht, weil die Wissenschaftler und Techniker nicht in der Lage sind, leistungsstarke Maschinen in großer Zahl zu entwickeln.

Der Staat stellt den Dörfern zahlreiche Traktoren zur Verfügung. Damit allein kann man die Bauern nicht entlasten. Dieses Vorhaben setzt auch leistungsstarke Reispflanz- und Erntemaschinen voraus. Es werden auch mehr fahrbare Dreschmaschinen benötigt. Seit den ersten Tagen nach der Befreiung fordern wir dazu auf, Reispflanz- und Reiserntemaschinen herzustellen. Aber auf geeignete warten wir immer noch vergeblich. Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) transportieren die Reisgarben zum Druschplatz, folglich geht ihnen eine erhebliche Menge Körner verloren. Besonders im letzten Herbst regnete es viel, so daß die Reisgarben mehrmals versetzt werden mußten. Dabei soll ein Verlust von 10 bis 20 Prozent des Ernteertrages entstanden sein. Deshalb stellte die Partei Anfang dieses Jahres die Aufgabe, für die Dörfer eine Vielzahl von fahrbaren Dreschmaschinen zu produzieren. Allerdings tragen die Wissenschaftler nicht gebührend dazu bei. Sie haben eine entsprechende Maschine entwickelt, die den Bauern keine Erleichterung bringt. Die Intellektuellen haben ein niedriges Niveau, weshalb sie nicht wirksam helfen können, die technische Revolution auf dem Land voranzubringen.

Die Partei wies darauf hin, die Frauen von der aufwendigen Hausarbeit zu entlasten, damit sie sich noch besser einem Beruf widmen können. Setzt man sich konsequent dafür ein, dann werden die Frauen schneller revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt, sie werden besser zu Mitgestalterinnen erzogen, die das Rad unserer Gesellschaft vorantreiben.

Aber zur Zeit wird in der technischen Revolution auch die Befreiung der Frauen von der Bürde des Haushaltes vernachlässigt. Die Wissenschaftler und Techniker versäumten ebenso, Reisgarküchen und Betriebe für die Herstellung von Kimchi-Salat modern zu gestalten. Die industrielle Produktion von Kimchi-Salat ist noch nicht abgeschlossen, obwohl schon seit langem zahlreiche kompetente Mitarbeiter daran forschen.

Die schleppende Verwirklichung der technischen Revolution in drei

Bereichen ist hauptsächlich auf das niedrige Niveau unserer Wissenschaftler und Techniker, ihrer Vollstrecker, zurückzuführen. Das hängt allerdings auch damit zusammen, daß der Maschinenbau noch nicht ausreichend Maschinen und andere Ausrüstungen produziert, die für die technische Revolution benötigt werden. Das heißt aber keineswegs, unser Maschinenbau verfügte über ein schwaches materiell-technisches Fundament. Die effektive Nutzung dieser Basis wird es ermöglichen, fast alle Maschinen und Ausrüstungen, die für das genannte Vorhaben gebraucht werden, aus eigenem Aufkommen zu sichern. Es geht nur darum, daß die Wissenschaftler und Techniker auf Grund ihrer mangelnden Kenntnisse die entsprechenden wissenschaftlich-technischen Probleme unbefriedigend lösen.

Wir untersuchen seit vorigem Jahr, warum die technische Revolution in drei Bereichen unzureichend vorankommt. Wir kamen zu dem Schluß, daß unsere Wissenschaftler und Techniker nicht das Vermögen haben, diese revolutionäre Aufgabe zu realisieren.

Für die Steigerung der Getreideproduktion und die Gewinnung von ertragreichem Saatgut führen gegenwärtig viele Länder die „Grüne Revolution“ durch und nutzen Hybriden der ersten Generation. Unseren Agronomen jedoch gelingt dieses Vorhaben nicht, weil sie außerstande sind, Hybriden der ersten Generation aus einheimischem Saatgut zu erhalten.

Unsere Wissenschaftler und Techniker sind auch selten in der Lage, importierte Technik entsprechend unseren Bedingungen anzuwenden. Viele von ihnen haben im Ausland Technologien erworben, können sie jedoch nicht in die Produktion überführen. Das liegt an ihrem niedrigen Niveau. Sie brauchen ein höheres Wissen, um die ausländische Technik zu meistern und sie in der Praxis nutzbar zu machen.

Mit dem Ziel, die Chemisierung in der Landwirtschaft zu beschleunigen, forderte die Partei die Wissenschaftler und Techniker dazu auf, die importierten Agrochemikalien versuchsweise anzuwenden und, wenn diese sich bewährt haben, sie selbst zu produzieren. Sie werden aber dieser Aufforderung noch nicht gerecht. Unsere Wissenschaftler und Techniker bringen es auch nicht fertig, moderne Maschinen und andere Ausrüstungen des Auslands nachzuahmen.

Für die mangelnden Kenntnisse unserer Wissenschaftler lassen sich noch andere Beispiele nennen.

Wie bereits mehrmals erwähnt, haben wir schon während des Krieges im Interesse einer besseren Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Entwurf über die Entwicklung der Geflügelwirtschaft vorgelegt. Gleich nach dem Krieg entstand eine Hühnerfarm in Sopho. Anfangs wurde das Geflügel unsachgemäß gehalten, und es gab Mißerfolge, da man in diesem Bereich keine Kenntnisse und Erfahrungen hatte. Danach habe ich selbst Literatur über die Hühnerhaltung gelesen und konnte manche Kenntnisse erwerben. In einem ausländischen Buch über Geflügelwirtschaft wurde von der Möglichkeit geschrieben, auch ohne Ultraviolettstrahlung mehr Eier zu gewinnen, wenn den Tieren verschiedene Mikronährstoffe verabreicht werden. Deshalb rief ich einige Veterinärmediziner zu mir, informierte sie über diese Erkenntnis und stellte ihnen die Frage, welche Mikronährstoffe die Hühner brauchen. Unter ihnen gab es jedoch niemanden, der davon eine Ahnung hatte.

Auch das Wissensniveau der Gartenbaufachleute ist unzureichend. Zwölf Jahre sind bereits vergangen, seit die Erweiterte Tagung des Präsidiums des ZK der Partei in Pukchong stattfand, die die Steigerung der Obstproduktion vorgesehen hatte. Also mußte es an der Zeit sein, daß die nach der Pukchonger Tagung durch eine Massenaktion angelegten „Obstplantagen der Jugend“ reiche Früchte tragen. Es wurden große Flächen von Obstplantagen geschaffen, deshalb rechneten wir 1975 oder 1976 mit einer Ernte von 1 bis 1,5 Millionen Tonnen.

Doch die Erwartungen haben sich nicht erfüllt.

Unlängst erkundigte ich mich auf einer Beratung mit Gartenbaufachleuten nach der Ursache für diese mißliche Lage. Unter den Anwesenden befand sich niemand, der mir eine klare Antwort geben konnte. Einige meinten, daß seitdem die Plantagen meistens an Berghängen mit Boden aus Granitgrus angelegt wurden und sich die Bäume nicht tief genug verwurzeln konnten. Dadurch hatten sie nicht genügend Nährstoffe und trugen nicht viel Früchte. Ich fragte die Gartenbaufachleute, warum man nicht jedes Jahr den Boden pflügt und

ihm keine neue Erdmasse zuführt. Denn schließlich wachsen auch auf den steinigen Feldern Gurken und Tomaten gut, sobald man verschiedene anorganische Dünger und Spurenelemente ausbringt. Sollte es einen Grund dafür geben, daß die Obstbäume auf Boden aus Granitgrus keine Früchte tragen? Das verschlug ihnen die Stimme, und sie konnten nichts erwidern.

Vor Jahren berieten wir mit den Wissenschaftlern und Technikern über die erhebliche Steigerung der Erzgewinnung, um das für die Stahlproduktion im Sechsjahrplan gesetzte Ziel zu erreichen. Wie Sie alle wissen, kommt es dabei vor allem auf den umfangreichen Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ an. Doch möge es noch so sehr vergrößert werden, es ist ausgeschlossen, die Stahlproduktion zu erhöhen, solange ihm Erz nicht in genügender Menge geliefert wird. Deshalb haben wir vorgeschlagen, neben dem Ausbau des Werkes die Kapazität der Produktion von Erzkonzentrat zu erhöhen.

Anfangs war deshalb vorgesehen, in Chongjin eine neue Aufbereitungsanlage zu installieren. Dieses Bauvorhaben würde enorm viel Material und Arbeitskräfte erfordern, denn man müßte ihr Industrierwasser und Elektrizität zuführen sowie neue Bahngleise verlegen. Deshalb wurde der Plan verworfen und vorgeschlagen, die Aufbereitungsanlage des Erzbergwerkes Musan mit modernen großen Maschinen auszustatten, damit die Kapazität der Produktion von Erzkonzentrat auf sechs Millionen Tonnen erhöht werden kann.

Um mich nach den Möglichkeiten dafür zu erkundigen, fuhr ich in den Bezirk Nord-Hamgyong. Vor Ort rief ich die zuständigen Techniker für eine Beratung über dieses Problem zusammen. Manche waren nachdenklich und akzeptierten nicht sofort unseren Vorschlag. Ein leitender Funktionär beim Staatlichen Baukomitee meinte, das sei unmöglich. Wir beauftragten das Ministerium für Metallurgie, technisch gründlich zu überprüfen, ob es durch die Installierung einer großen Ausrüstung dieser Art im Erzbergwerk möglich wäre, sechs Millionen Tonnen Erzkonzentrat zu produzieren, ohne eine Aufbereitungsanlage zu bauen.

Mitarbeiter dieses Ministeriums gingen mit Dozenten der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ in das Erzbergwerk Musan und

stellten eine Untersuchung an. Als Ergebnis zogen sie den Schluß, daß man ohne den Neubau diese Menge Erzkonzentrat gewinnen kann, wenn man in dem vorhandenen Aufbereitungsbetrieb eine große Ausrüstung installiert. Der leitende Funktionär des Staatlichen Baukomitees, der an Kriechertum krankte, zweifelte jedoch an diesem Vorhaben und verwies darauf, daß es solch ein Beispiel im Ausland nicht gebe, und fragte, wie uns das gelingen könnte. Weiter meinte er, der Sechsjahrplan würde ins Wasser fallen, wenn man einigen Hochschullehrern Gehör schenkt und dementsprechend handelt. Eben zu jener Zeit hielt sich bei uns ein ausländischer Techniker für Aufbereitung auf. Unsere Mitarbeiter erklärten ihm, daß durch den Austausch der Ausrüstung in der Aufbereitungsanlage des Erzbergwerkes Musan mit der großen modernen Anlage 6 Mio. t Erzkonzentrat gewonnen werden können, und fragten ihn nach seiner Meinung. Daraufhin besichtigte er diesen Betrieb. Zurückgekehrt, versicherte er, daß nicht nur 6 Millionen, sondern 6,5 Mio. t Erzkonzentrat möglich wären, wenn man die Ausrüstungen austauscht. So trat nun dieser leitende Mitarbeiter des Staatlichen Baukomitees nicht mehr gegen den besagten Kurs der Partei auf. Würde die Partei auf ihn gehört und in Chongjin eine Aufbereitungsanlage installiert haben, so wäre eine Unmenge von Arbeitskräften und Material vergeudet worden.

Als auch der Transport von Erzkonzentrat aus dem Erzbergwerk Musan über Rohrleitungen auf der Tagesordnung stand, wollten manche dem nicht sofort zustimmen.

Das Erzkonzentrat aus dem Erzbergwerk Musan ungehindert zu befördern, ist überaus wichtig. Dieser Transport erfolgt zur Zeit auf Schienen und läuft nicht einwandfrei, wodurch das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ manche Schwierigkeiten hat. Da das Erzkonzentrat im Winter unterwegs gefriert, wird die Be- und Entladearbeit kompliziert. Mit der Steigerung der Erzkonzentratproduktion in diesem Betrieb wird der Transport ein größeres Problem. Deshalb schlugen wir vor, das Erzkonzentrat aus Musan über Rohrleitungen nach Chongjin zu befördern. So können die Transportkosten erheblich gesenkt und die durch den Winter auftretenden Hemmnisse unterbunden werden.

Einige Mitarbeiter meinten zu diesem unseren Vorschlag, daß es Schwierigkeiten geben würde, denn die Entfernung sei zu groß, und es müßte auch viel Gebirge passiert werden. Wir schwankten jedoch nicht und forderten sie auf, die Erfahrungen anderer Länder zu studieren und auch Versuche anzustellen. Wir gelangten also zu der Schlußfolgerung, daß der Transport über Rohrleitungen möglich ist. Die Mitarbeiter des betreffenden Bereiches sind nun an dieses Bauobjekt herangegangen.

Daß die Wissenschaftler und Techniker stark der Unterwürfigkeit verfallen sind und die von der Partei gestellten Aufgaben widerwillig übernehmen, hängt hauptsächlich mit ihrem niedrigen Niveau zusammen.

Dem liegen natürlich gewisse Ursachen zugrunde.

In erster Linie ist das darauf zurückzuführen, daß wir nach der Befreiung nur wenig befähigte Intellektuelle hatten, die imstande waren, Wissenschaftler und Techniker gewissenhaft heranzubilden.

Seinerzeit verwehrten die japanischen Imperialisten den Koreanern den Hochschulbesuch. Und wenn sie Koreaner zum Studium zuließen, dann nur für Gesellschaftswissenschaften wie für Jura und Literatur. Von den Naturwissenschaften waren sie völlig ausgeschlossen. Folglich gab es bei uns nach der Befreiung so gut wie keinen Naturwissenschaftler mit reichen Kenntnissen. Ebendeshalb beschloß unsere Partei in den ersten Tagen nach der Befreiung, Hochschulen einzurichten, und legte die Immatrikulation in einem Verhältnis zu 70 bis 80 Prozent für Naturwissenschaften und zu 20 bis 30 Prozent für Gesellschaftswissenschaften fest.

Das Vorhaben, nach der Befreiung höhere Lehranstalten zu schaffen und nationale Kader auszubilden, war schwierig, denn es fehlte uns an Dozenten. Offen gesagt, es gab bei der Errichtung der Kim-Il-Sung-Universität unter den Lehrern kaum einen Professor. Um dieses Problem zu lösen, schickte unsere Partei viele junge Menschen zum Auslandsstudium. Die Beherrschung einer Fremdsprache ist eine Voraussetzung dafür, sich im Ausland reiches Wissen anzueignen. Da die Studenten jedoch fremdsprachenunkundig waren, brauchten sie viel Zeit für das Erlernen der Sprache des betreffenden Landes und konnten deshalb nicht alle notwendigen wissenschaftlichen Kenntnisse erwerben.

Wie gesagt, verwehrten seinerzeit die japanischen Imperialisten den Koreanern den Hochschulbesuch, so daß es an fähigen Intellektuellen fehlte. Obwohl nach der Befreiung viele im Ausland studierten, erlernten sie nicht die erforderlichen wissenschaftlichen Kenntnisse. Demnach war das Wissen der Hochschullehrer, die den Auftrag hatten, nationale technische Kader auszubilden, von Anfang an mangelhaft. Mit anderen Worten: Die höchste Lehrstätte hatte keine hohe Qualität, und demzufolge ist es ganz klar, daß Intellektuelle, die nach der Befreiung die Hochschule absolvierten, kein ausreichendes Niveau haben konnten.

Außerdem hatten die Lehranstalten kurz nach ihrer Entstehung noch nicht die erforderlichen materiellen Bedingungen, was ebenfalls zu dieser mißlichen Lage beitrug.

Es ist keine Übertreibung, wenn wir sagen, daß unsere Partei nach der Befreiung auf einem Nichts begann, nationale Kader auszubilden. Angesichts dieser Tatsache, viele Intellektuelle entwickelt zu haben, die mit der Leitung der Betriebe und anderen staatlichen Angelegenheiten betraut wurden, kann unsere Partei auf die großen Erfolge stolz sein. In der Vergangenheit hatte der Staat jedoch aus Mangel an qualifizierten Hochschullehrern und wegen ungenügender materieller Bedingungen nur wenig Intellektuelle heranbilden können.

Eine der hauptsächlichen Ursachen für das niedrige Niveau der Wissenschaftler und Techniker liegt auch darin, daß sie in ihrer Qualifizierung nachließen. Sie mußten unermüdlich studieren, um ihr Wissen zu erhöhen, ihr Lerneifer läßt jedoch sehr zu wünschen übrig. Weil sich nicht wenige unter ihnen nach dem Hochschulabschluß kaum weiterbilden, sind sie nicht über die Entwicklung der Wissenschaft in der Welt und die Realität unseres Landes informiert.

Aber auch die Studenten haben ein niedriges Niveau.

Die Partei entsandte in diesem Jahr Studenten als Gruppen für die drei Revolutionen in die Betriebe der Industrie und der Landwirtschaft. Wegen ihrer mangelnden Kenntnisse wird die technische Revolution in drei Bereichen nicht zügig vorangebracht.

Allein die Studenten der Landwirtschaftshochschulen in den Gruppen, die in den GLB tätig sind, zeigen eindeutig, daß sie einen

geringen Bildungsstand haben. Zweifellos haben sie in diesem Jahr auf den Dörfern nach dem Kurs der Partei die Versetzung ländlicher Arbeitskräfte in andere Abschnitte, den zweckentfremdeten Einsatz von Traktoren unterbunden und die vorbildliche Beteiligung der Mitglieder des GLB-Vorstandes am Ackerbau erwirkt. Bei der Lösung der wissenschaftlich-technischen Probleme haben sie jedoch keine nennenswerten Erfolge erzielt.

Weil die in den Gruppen für die drei Revolutionen tätigen Studenten der Landwirtschaftshochschulen sich in der Handhabung von Herbiziden und anorganischen Düngern nicht auskannten, konnten sie den Bauern diese Methoden nicht richtig erklären und achteten nicht auf die sachgemäße Ausbringung der chemischen Düngemittel. Folglich lagerte in diesem Jahr auf den Feldern mancher GLB der Reis.

Daß der Reis in diesem Jahr zum Teil nicht resistent war, hängt mit der übermäßigen Anwendung von Stickstoffdüngern zusammen. Wenn man auf den Reisfeldern diesen Dünger übermäßig zuführt, schießen die Pflanzen nur in die Höhe, werden nicht stämmig und lagern schnell. Das bezieht sich besonders auf die Stellen, auf denen die Jungpflanzen aufgezogen wurden, denn dort wird gewöhnlich den Reissetzlingen viel Stickstoffdünger zugeführt. Hätte man hier Kali- und Phosphordünger in optimalem Verhältnis ausgebracht, wäre der Reis nicht zum Lagern gekommen, und es wäre ein hoher Ertrag möglich gewesen. Das trifft auch für die sumpfigen Reisfelder zu, denn auch sie haben unter dem Mangel an Phosphor und Kali zu leiden.

Auf den Feldern, wo man nach Juli Harnstoff als Kopfdünger ausgebracht hatte, lagerte der Reis. Ich habe bereits mehrmals gefordert, auf diese Weise nicht zu verfahren, weil dadurch nur die Grünmasse wuchert und das Getreide nicht reifen kann. Manche Mitglieder der Gruppe für drei Revolutionen haben den Bauern nicht erklärt, wie der Harnstoff einzusetzen ist, und es zugelassen, daß sie nach Juli Harnstoffdünger ausbringen.

Hätten die GLB in diesem Jahr sachgemäß gedüngt und somit das Lagern von Reis vermieden, wäre es möglich gewesen, die Getreideproduktion zu steigern. Die Studenten der Landwirtschaftshochschulen hatten es jedoch versäumt, das richtige Düngen durchzusetzen, und

dadurch keinen Erfolg in der Agrarproduktion erzielt, der hätte erreicht werden können.

Nicht nur sie, sondern auch andere Studenten haben ein geringes Wissen. Obwohl viele Studenten der Hochschule für Maschinenbau die Betriebe aufsuchen, sind sie außerstande, Maschinen sachkundig zu konstruieren.

Ich habe gründlich über die Ursachen für diesen Zustand nachgedacht und mich wiederholt mit den leitenden Mitarbeitern des zuständigen Bereiches beraten. Einige meinten, die Ursache bestünde darin, daß die Studenten unter anderem zu oft auf dem Land und für gesellschaftliche Tätigkeiten eingesetzt wurden. Natürlich ist das eine Tatsache, die gewissermaßen ihr Studium einschränkt. Trotzdem können wir angesichts der Bedingungen unseres Landes auf ihre Unterstützung der Dörfer nicht verzichten.

Bei uns zählen allein die Hochschulstudenten nahezu 110 000, und zusammen mit den Schülern der höheren technischen Schulen sind es mehr als 240 000. Außerdem sind viele Jugendliche in der Volksarmee. Weil derart viele junge Menschen in den Streitkräften dienen oder studieren, ist unsere Arbeitskräftelage angespannt, und vor allem mangelt es an jungen Männern. Deshalb können in zahlreichen Betrieben nicht drei Schichten gefahren werden.

Weil es auf dem Land nur wenig junge Männer gibt, übernehmen hauptsächlich Frauen und ältere Leute die Feldarbeiten. Wie könnten wir unter diesen Bedingungen die Studenten vom Dorfeinsatz fernhalten? Würden wir sie nicht mobilisieren, müßten wir viele Reispflanzmaschinen herstellen und an die Dörfer liefern. Unsere Wissenschaftler und Techniker sind jedoch noch nicht in der Lage, solche Maschinen zu entwickeln. Offen gesagt, ist es eine Schande, daß wir jedes Jahr Hunderttausende von Studenten und Soldaten zum Reisauspflanzen mobilisieren müssen, weil unsere vielen Geistesschaffenden außerstande sind, die von den Dörfern benötigten Maschinen zu konstruieren. Doch die angespannte Arbeitskräftelage auf dem Land zwingt uns, die Studenten im Ackerbau einzusetzen.

Allerdings fördern wir nicht ihren Masseneinsatz. Die Belieferung der Dörfer mit modernen Reispflanzmaschinen ist eine Voraussetzung

dafür, auf die Hilfe der Studenten verzichten zu können. Die Partei beabsichtigt, im nächsten Jahr unter allen Umständen für solch eine Produktion dieser Maschinen zu sorgen, damit sie auf 30 Prozent der Reisfelder eingesetzt werden können. Das muß uns vor der Reispflanzung im nächsten Jahr gelingen. Wenn wir auf diese Weise jedes Jahr 30 Prozent maschinell Reis auspflanzen, dann können wir in wenigen Jahren diese Arbeit vollständig mechanisieren.

Je schneller die Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft vorankommen, um so weniger Studenten brauchen wir für die Unterstützung der Dörfer. Aber auch später müßten sie hin und wieder aufs Land fahren und bei der Bestellung der Felder helfen.

Davon wird ihr Niveau keinen Schaden nehmen. Arbeit und Studium hängen eng miteinander zusammen. Die feste Verknüpfung von Ausbildung und Arbeit in der Produktion ermöglicht es den Studenten, reiche Kenntnisse zu erwerben und sich zu fähigen nationalen Kadern zu entwickeln.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes nahmen wir uns Zeit für das Lernen und hatten auch bei schwierigen Märschen Bücher in der Hand. Auch heute noch widme ich mich dem Studium, obwohl mich täglich eine Unmenge komplizierter Arbeit in Anspruch nimmt. Die Auffassung, die Studenten haben wegen der Arbeitseinsätze ein geringes Wissen, ist falsch. Wir Kommunisten müssen jedes Problem vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus betrachten.

Der Meinung zufolge, daß das Niveau der Studenten steigen würde, wenn man sie nicht in die körperliche Arbeit einbezöge, hätten früher die Kinder der reichen Familie besser gelernt haben müssen als die der armen. Die Kinder der Wohlhabenden in meinen Schuljahren brachten jedoch keine guten Leistungen, und nicht eins von ihnen wurde ein berühmter Gelehrter. Seinerzeit hatten sich manche Werkstudenten reicheres Wissen angeeignet, wobei sie täglich unter anderem Zeitungen oder Milch austragen mußten. Aus den Werkstudenten, die früher ein hartes Studium betrieben, sind viele hervorragende Wissenschaftler hervorgegangen. Ich glaube, unter den hier anwesenden Lehrern gibt es Genossen, die Zeitungen oder Milch austragen mußten, um die Hochschule besuchen zu können.

Die Studenten könnten ohne weiteres ihre Kenntnisse bereichern, auch wenn sie hin und wieder Arbeitseinsätze leisten. Sie müßten sich während der Vorlesungen konzentrieren, eifrig studieren und die Freizeit für das Studium nutzen.

Einige Leute sind der Ansicht, daß das Niveau der Studenten wegen der starken Belastung durch die gesellschaftliche Arbeit leide. Auch deren Meinung können wir nicht teilen. Sie können sich durch intensive gesellschaftliche Tätigkeit lebensverbundene Kenntnisse erwerben und zu fähigen Kadern werden. Wer damit während der Hochschulzeit nicht zu tun hatte, kann nach dem Studium keine gute Arbeit leisten. Während meiner Mittelschulzeit nahm ich viel Zeit für die Schülerbewegung in Anspruch, aber trotzdem blieb ich beim Lernen hinter den anderen nicht zurück. Wir können nicht akzeptieren, daß die Studenten wegen der gesellschaftlichen Tätigkeit angeblich ein niedriges Niveau haben.

Worin liegt nun die Ursache für ihr mangelndes Wissen?

Hauptsächlich liegt das daran, daß wegen des niedrigen Niveaus der Dozenten die Qualität der Vorlesungen nicht gewährleistet ist. Gegenwärtig ist der überwiegende Teil von ihnen nach Abschluß des Studiums an derselben Hochschule tätig. Unter ihnen gibt es nicht wenige, die anhand ihrer Notizen, die sie als Studenten machten, Vorlesungen halten. Demzufolge kann der Bildungsstand der Studenten nicht steigen. Die Vorlesungen müßten auf den Lehrbüchern beruhen, über die alle Studenten verfügen, indem man den Stoff kurz und bündig erläutert und zusätzlich reiche Kenntnisse vermittelt, die für das gründliche Begreifen des Themas erforderlich sind. Manche Dozenten verfahren jedoch nicht so.

Ferner liegt es daran, daß ihnen kaum Nachschlagewerke, Experimentiergeräte und -ausrüstungen und dergleichen, die erforderlichen materiellen Bedingungen, gewährt wurden. Die Studenten können sich durch den ständigen Gebrauch von Nachschlagewerken sowie durch häufige Experimente und Praktika viel Kenntnisse aneignen und das Erworbene festigen. Aber zur Zeit gibt es nicht genug von dieser Literatur, und an den Hochschulen sind nur wenig Geräte und Ausrüstungen für Experimente und praktische Übungen vorhanden.

Demzufolge haben die Studenten kaum andere Lektüre als ihre Lehrbücher. Wie sollen sie unter diesen Bedingungen ihr Niveau erhöhen!

In gewisser Hinsicht ist diese leidige Situation auch darauf zurückzuführen, daß die Parteiorganisationen und die Organisationen des VSJA sowie die Funktionäre der Leitungen an den Hochschulen die organisatorische Arbeit vernachlässigen. Sie haben bisher den Studenten nicht ermöglicht, während des Einsatzes in den Dörfern oder der gesellschaftlichen Tätigkeit das Studium fortzusetzen, und haben unter ihnen keine revolutionäre Atmosphäre des Lernens geschaffen.

Die Mitarbeiter im Bereich der Wissenschaft und im Bildungswesen müssen solche Unzulänglichkeiten schnellstens überwinden und sich darum bemühen, in der Forschung und im Hochschulwesen einen Aufschwung herbeizuführen.

Auf diesem Wege ist der wissenschaftliche und technische Stand unseres Landes zu heben. Das ist eine ganz bedeutsame Aufgabe nicht nur für die Lösung der aktuellen wissenschaftlichen und technischen Probleme, sondern auch für die künftige Entwicklung des Landes. Die Bewältigung dieses Vorhabens ist eine Voraussetzung dafür, die von der Partei gestellten Aufgaben für die technische Revolution in drei Bereichen zu meistern und unsere Volkswirtschaft ununterbrochen zu entwickeln. Unsere Wissenschaft und Technik auf ein hohes Niveau zu bringen, ist außerdem eine dringliche Aufgabe, um die Liebedienerei in allen Bereichen auszumerzen und unser Prinzip konsequent durchzusetzen. Wie sehr wir auch immer die Gesellschaftswissenschaften voranbringen und die Erziehung im Geiste unseres Prinzips intensivieren, wir würden außerstande sein, in allen Bereichen unsere Ideologie konsequent durchzusetzen, wenn unser wissenschaftliches und technisches Niveau hinter anderen Ländern zurückbleibt. In diesem Falle würden viele Menschen Fremdes anbeten, auch wenn wir dazu aufforderten, mit der Unterwürfigkeit Schluß zu machen. Aus diesem Grunde haben wir stets die Aufgabe gestellt, die anderen Länder in allen Bereichen einzuholen, um das Kriechertum auszumerzen und unser Prinzip konsequent zum Tragen zu bringen. Die Einführung der neuesten wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse anderer

Länder bedarf ebenfalls eines entsprechenden hohen Niveaus.

Die Pädagogen und Naturwissenschaftler müssen in der Entwicklung von Wissenschaft und Technik ihren wichtigen Parteauftrag sehen und in diesen Zweigen einen Aufschwung herbeiführen. Auf diese Weise ist das wissenschaftlich-technische Niveau unseres Landes spürbar zu erhöhen.

Im Interesse des schnellen Vorankommens von Wissenschaft und Technik müssen wir den Hochschullehrern und Wissenschaftlern sowie den Studenten Zeit und materielle Bedingungen für das Studium schaffen. Wir sollten uns unbeirrt für diese Sache einsetzen, so daß zahlreiche fähige junge Intellektuelle mit reichen Kenntnissen herangebildet werden, die neue Technik schaffen und viele Erfindungen machen.

Vor allem kommt es darauf an, den Hochschullehrern und Studenten verschiedene Nachschlagewerke zur Verfügung zu stellen.

Anderenfalls können sie ihr Niveau nicht erhöhen. Die Studenten brauchen außer den Lehrbüchern eine Reihe Nachschlagewerke. Sie müßten während ihres Studiums mindestens einige Dutzend Nachschlagewerke auf ihrem Fachgebiet gelesen haben. Nur so können sie reiches Fachwissen erwerben.

Künftig ist der Herausgabe von verschiedenen Nachschlagewerken für Hochschullehrer und Studenten große Beachtung zu schenken, die dann irgendwie Zeit finden werden, um sie zu lesen.

In diesem Sinne haben die Abteilung Bildungswesen beim ZK der Partei und das Komitee für Bildungswesen beim Verwaltungsrat sofort Maßnahmen zu ergreifen. Die Lehrer und Wissenschaftler sind aufgerufen, wissenschaftlich-technische Literatur zu verfassen wie auch einschlägige ausländische Bücher zu übersetzen.

Manche Dozenten, Wissenschaftler und Studenten beherrschen keine Fremdsprache. Deshalb ist es notwendig, Fachliteratur anderer Länder in großer Zahl zu übersetzen, damit sie über die Entwicklungsrichtung der Wissenschaft in der Welt informiert sind und ihre Kenntnisse bereichern können. Auch die Werktätigen können daraus lernen und dann die importierten Ausrüstungen besser bedienen.

Zu Beginn des bewaffneten antijapanischen Kampfes waren die

Partisanen nicht dazu in der Lage, die von japanischen Imperialisten erbeuteten Maschinengewehre, Granatwerfer und andere Waffen von schwerem Kaliber zu handhaben. Deshalb hatten wir ein japanisches Buch über die Struktur des Maschinengewehrs und dessen Bedienung übersetzen lassen, das eine Sturmabteilung erbeutet hatte. Damals befanden sich unter den Partisanen Mittelschulabgänger und auch Studenten. Sie hatten dieses Buch sofort in unsere Sprache übertragen. Auf dieser Grundlage hatten wir viele Partisanen zu MG-Schützen ausgebildet.

Wir müssen wissenschaftliche und technische Literatur aus dem Ausland übersetzen, um aus eigener Kraft unsere Probleme lösen zu können.

Meiner Ansicht nach sind wir dazu imstande, wenn die Hochschullehrer und Wissenschaftler mobilisiert werden. Einen speziellen Übersetzungsdienst brauchen wir dafür nicht. Es ist nicht so, daß nur Fachleute dazu imstande sind. Die Übertragung unserer Literatur in Fremdsprachen ist zwar kompliziert, aber umgekehrt ist es nicht allzu schwer. Selbst wenn jemand eine Fremdsprache nicht fließend sprechen kann, wäre er durchaus imstande, ausländische Bücher ins Koreanische zu übertragen. Die Zahl der Dozenten an den Hochschulen beträgt einige tausend. Die Fremdsprachenkundigen unter ihnen könnten mit der Übersetzung bestimmter Bücher beauftragt werden, so daß jeder in einem Jahr etwa drei Bände ins Koreanische überträgt. Auf diese Weise würde es dann möglich sein, viel wissenschaftliche und technische Bücher aus dem Ausland herauszugeben. Die Pädagogen könnten dadurch ihr Niveau erhöhen. Deshalb ist es notwendig, die Hochschullehrer und Wissenschaftler, die fremdsprachenkundig sind, für die Übersetzung ausländischer Fachliteratur zu gewinnen.

In unserem Land harren nicht wenige solcher Bücher der Übersetzung. Wir haben unmittelbar nach dem Waffenstillstand vom Ausland Hunderttausende von naturwissenschaftlichen und technischen Bänden erstanden, um nationale Kader heranzubilden und den Wissenschaftlern die Qualifizierung zu ermöglichen. Die Übersetzung und Herausgabe dieser Literatur würden für die Entwicklung der

Wissenschaft und Technik unseres Landes von großem Nutzen sein. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß auf diesem Wege der Revisionismus bei uns eindringt, denn Wissenschaft und Technik sind frei von diesem Übel.

Den Hochschuldozenten und Wissenschaftlern empfehlen wir, alles Notwendige aus fremdsprachiger Literatur zu übersetzen und sie zu publizieren.

Sie soll in wenigen Jahren in Titeln von rund 100 000 erscheinen. Die Zahl der wissenschaftlichen und technischen Bücher aller Fächer ist in einer Auflage von mindestens 10 000 zu sichern. Das heißt jedoch nicht, daß jeder Titel in einer Auflage von 10 000 erscheinen soll. Das könnte je nach Notwendigkeit 5000 oder 2000 sein. Es wird genügen, wenn sie den Bibliotheken der Hoch- und Oberschulen sowie denen in den Städten und Kreisen zur Verfügung stehen.

Für die Hochschullehrer sind auch ausländische populärwissenschaftliche Zeitschriften zu importieren. Wenn wir nur wenige dieser Publikationen einführen, sie übersetzen und publizieren lassen, können die Dozenten sie wechselseitig lesen.

Der Bedarf an Papier, das man für die verschiedensten Nachschlagewerke benötigt, ist zu decken. Mangelt es uns an diesem Erzeugnis, müssen wir es einführen.

Damit die Dozenten und Studenten viel wissenschaftlich-technische Bücher lesen können, sind die Bibliotheken an den Hochschulen zweckentsprechend einzurichten; sie müssen regelmäßig geöffnet sein, denn es ist ausgeschlossen, jedem von ihnen ein Buch über Naturwissenschaft und Technik auszuhändigen. Die Papierproduktion entspricht noch nicht dem Bedarf. Die 10jährige obligatorische Oberschulbildung setzt jährlich zahlreiche Lehrbücher voraus. Diese Lage erlaubt uns nicht, naturwissenschaftliche und technische Literatur in unbeschränkter Auflage herauszugeben. Aus diesem Grunde sind an den Hochschulen Bibliotheken mit einem Bestand von einigen Dutzend naturwissenschaftlichen und technischen Bänden je Buchtitel einzurichten. So können sie von den Dozenten und Studenten jederzeit besucht werden, um sich dort der Lektüre zu widmen.

An den Hochschulen sind auch die Bedingungen für Experimente

und die Praktika zu verbessern. Vor allem müssen der Kim-Il-Sung-Universität, der Technischen Hochschule „Kim Chaek“, der Medizinischen Hochschule Pyongyang, der Hochschule für Maschinenbau Pyongyang, der Landwirtschaftshochschule und anderen bedeutenden Lehranstalten ausreichend moderne Geräte und Ausrüstungen für Experimente und praktische Übungen bereitgestellt werden.

Es wäre angebracht, daß die einem Bezirk unterstellten Landwirtschaftshochschulen nur Agronomen ausbilden, die in dem betreffenden Bezirk eingesetzt werden. Außerdem ist eine Hochschule zweckmäßig einzurichten, in der in allen Disziplinen der Agrarwirtschaft gelehrt wird. Das wird eine Voraussetzung dafür sein, unsere Landwirtschaft mit dem Blick auf die Zukunft zu festigen. Wir müssen in den nächsten Jahren einen großen revolutionären Aufschwung in der Agrarproduktion herbeiführen. Im Sechsjahrplan ist vorgesehen, 7 Mio. t Getreide zu produzieren, was realisierbar ist. Künftig müssen wir mindestens mehr als 10 Mio. t und später 20 Mio. t Getreide erzeugen.

Auch die Hochschulen für Leichtindustrie und für Chemieindustrie haben komplexen Charakter. Deshalb sind sie zweckmäßig einzurichten.

Die Technische Hochschule „Kim Chaek“ ist mit modernen Geräten und Ausrüstungen für Experimente und praktische Übungen auszustatten. Der Aufbau des Kommunismus setzt voraus, daß die Menschen bei leichter Arbeit mehr materielle Güter produzieren. In der kommunistischen Gesellschaft werden die Maschinen arbeiten, während der Mensch sie nur zu kontrollieren und zu steuern braucht. Wollen wir im Hinblick darauf die Produktionsprozesse automatisieren, müssen wir in erster Linie die Elektronik rasch entwickeln. Die Technische Hochschule „Kim Chaek“, die mit den erwähnten Geräten und Ausrüstungen zu versehen ist, hat die Aufgabe, zahlreiche befähigte Techniker auszubilden, die von den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen einschließlich der Industrie für Elektronik und Automatik benötigt werden.

Die zuständigen Stellen sollten die Hochschulen mit modernen Geräten und Ausrüstungen für Experimente und praktische Übungen versorgen. Sollte es bei uns daran mangeln, müssen sie importiert

werden. Wie mir berichtet wurde, hat das Staatliche Plankomitee den von den Hochschulen unterbreiteten Vorschlag, solche Ausrüstungen einzuführen, abgelehnt. Das ist falsch. Falls es sich weiterhin weigern sollte, werde ich veranlassen, aus dem Reservefonds des Präsidenten diesen Import zu finanzieren.

Es gilt, unter den Hochschullehrern und Studenten konsequent eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens durchzusetzen.

Anderenfalls kann man weder ihr Niveau erhöhen noch die Wissenschaft und Technik des Landes entwickeln. Die Parteiorganisationen wie auch die Organisationen des VSJA an den Hochschulen sollten das nachlässige Herangehen der Dozenten und Studenten an das Studium ideologisch unnachgiebig bekämpfen und sie auf diese Weise zur Aktivität anspornen.

Die Herstellung einer revolutionären Atmosphäre des Lernens fordert außerdem eine verstärkte Kontrolle des Studiums. Wenn man die Dozenten und Studenten allgemein zur Weiterbildung auffordert, hat das keine besondere Wirkung. Deshalb müssen die Parteiorganisationen und die VSJA-Organisationen der Hochschulen den Stand der Wissensaneignung systematisch überprüfen.

Um das Studium der Abteilungsleiter und deren Stellvertreter sowie der Sektionsleiter des ZK der Partei zu kontrollieren, hat sie die Abteilung Propaganda und Agitation beim ZK in jüngster Zeit beauftragt, selbst Vorträge auszuarbeiten, die sie jeden Mittwoch oder jeden Sonnabend halten müssen. Seit der Einführung dieser Art der Kontrolle setzt sich im Zentralkomitee eine Atmosphäre des Lernens durch. Berichten zufolge studieren nun die Abteilungsleiter und deren Stellvertreter beim ZK eifrig, indem sie Bücher lesen und notwendige Auszüge für ihre Vorträge machen.

Es ist notwendig, unter den Hochschullehrern und Wissenschaftlern solch eine Ordnung einzuführen und konsequent eine Atmosphäre des Lernens zu schaffen. Außerdem haben die Abteilung Bildungswesen beim ZK der Partei und das Komitee für Bildungswesen beim Verwaltungsrat unbedingt dafür zu sorgen, daß die Lehrer jährlich eine Prüfung ablegen. Bisher geschah dies aufs Geratewohl. Künftig ist streng darauf zu achten.

Außerdem gilt es, daß den Studenten Kenntnisse vermittelt werden, die für die Praxis nützlich sind. Wenn ihr Wissen auch noch so groß sein mag, es hat keinen Wert, wenn es für unsere Wirklichkeit nicht verwendbar ist. Die Hochschullehrer müssen intensiv darum bemüht sein, den Studenten eine lebensverbundene Bildung zu sichern, damit sie zum revolutionären Kampf und zum Aufbau beitragen können.

Es müssen auch Maßnahmen eingeleitet werden, um das Niveau der Wissenschaftler und Techniker in den Produktionsstätten zu erhöhen. Den größten Teil von ihnen haben Sie ausgebildet. Dementsprechend müßten Sie sich für deren Weiterbildung einsetzen. Bisher jedoch haben die Hochschuldozenten keine Aufmerksamkeit darauf gerichtet. Es gibt auch kein System hierfür. Demzufolge können sie sich nicht qualifizieren.

Wir verfügen über kein Verwaltungsorgan, das von Staatswesen für die Leitung der technischen Entwicklung zuständig ist. Deshalb halten die Betriebe die Verbrauchsnormen für Strom und Rohstoffe und andere technische und ökonomische Kennziffern nicht ein, erfüllen nicht den Plan für die technische Entwicklung und fordern einfach Arbeitskräfte an. Manche Betriebe setzen sich nicht für die Herstellung leistungsstarker Maschinen ein. Außerdem führen sie weder einen Kampf für die Verbesserung der alten Ausrüstungen, noch vervollständigen sie die Produktionsprozesse, noch leiten sie Schritte für die Erhöhung des Auslastungsgrades der Maschinen und anderer Ausrüstungen ein. Deshalb kommt es in jüngster Zeit zu keiner schnellen Produktionssteigerung.

Es ist ratsam, im Interesse der Qualifizierung der Wissenschaftler und Techniker in den Produktionsstätten im starken Maße wissenschaftliche Vorträge zu organisieren. Würden die Hochschuldozenten dort auftreten, so können sie nicht nur den Anwesenden zur Erhöhung ihres technischen Niveaus verhelfen, sondern auch sich selbst spürbar weiterbilden. Wer hin und wieder Vorträge hält, kann sein Wissen festigen. Die zuständigen Stellen könnten bei wohldurchdachter Organisation durchaus wissenschaftliche Lektionen veranstalten.

Als wir früher die Mittelschule besuchten, waren die Hochschullehrer des öfteren unterwegs, hielten wissenschaftliche Vorträge,

denen Schüler, Lehrer und andere Intellektuelle, Angestellte und sogar Armeeangehörige beiwohnten. In jener Zeit kam der Staat nicht für ihre Reisekosten auf. Die Lehrer hatten sich dieses Geld eben durch diese Referate verdient.

In unserem Land bekommen die Dienstreisenden vom Staat Spesen. Deshalb können die Hochschullehrer in die Betriebe fahren und Lektionen halten, ohne eigenes Geld ausgeben zu müssen. Wenn die Dozenten nach Städten wie Songnim und Hamhung fahren und sich ungefähr eine Woche dort aufhalten, um täglich mit einem Referat aufzutreten, würde dies eine große Hilfe für die dortigen Arbeiter und Techniker sein. Künftig sind wissenschaftliche Vorträge umfassend zu organisieren.

Meiner Ansicht nach gibt es außerdem noch viele Probleme, die bei der Entwicklung von Wissenschaft und Technik sowie bei der Verbesserung der Pädagogik an den Hochschulen einer Lösung harren. Ich hoffe, daß Sie sich nach Ihrer Rückkehr Gedanken machen und viele konstruktive Vorschläge unterbreiten werden. Ich bitte Sie, ausgehend von meinen heutigen Darlegungen dem Zentralkomitee mitzuteilen, auf welche Weise Wissenschaft und Technik unseres Landes vorangebracht werden können und wie es möglich ist, die Ausbildung an den Hochschulen zu verbessern.

Das Zentralkomitee der Partei beabsichtigt, Anfang des nächsten Jahres die Arbeit der Studenten auszuwerten, die in den Gruppen für die drei Revolutionen tätig sind. Zu Beginn des kommenden Jahres wird auch eine Landeskonzferenz der Pädagogen einberufen, um die in Forschung und Wissenschaft sowie bei der Hochschulbildung vorhandenen Probleme zu klären. Die Abteilung Bildungswesen beim ZK der Partei muß ab sofort diese Tagung einwandfrei vorbereiten.

WIR MÜSSEN DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES UND DEN WELTFRIEDEN ERKÄMPFEN

**Rede auf der Massenkundgebung in Pyongyang
anlässlich der Begrüßung der Partei- und Regierungsdelegation
der Volksrepublik Bulgarien**

28. Oktober 1973

Verehrter Genosse Todor Shiwkow!

Verehrte bulgarische Gäste!

Liebe Genossen und Freunde!

Heute haben sich hier mit großer Begeisterung über das Treffen mit Sendboten der Freundschaft des bulgarischen Brudervolkes Angehörige der verschiedensten Schichten der Bevölkerung von Pyongyang versammelt.

Vor allem heiße ich im Namen des ZK der PdAK, der Regierung der DVRK und des koreanischen Volkes die Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der BKP und Vorsitzenden des Staatsrates der VRB und unseres engen Freundes, Genossen Todor Shiwkow, noch einmal herzlich willkommen.

Gestatten Sie mir weiterhin, in Ihrer Person dem bulgarischen Volk herzliche, brüderliche Grüße der Freundschaft des koreanischen Volkes zu übermitteln.

Der Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der VRB in unserem Land ist ein großer Ansporn für unser Volk, das für den Aufbau des Sozialismus und die selbständige friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes kämpft, ist uns ein besonderer Anlaß, die

freundschaftlichen Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Parteien, zwischen beiden Ländern und Völkern weiter zu vertiefen und zu entwickeln.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß sich die Bande der Brüderlichkeit und der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern, die auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus beruhen, von Tag zu Tag festigen und entwickeln.

Durch die Begegnung mit Ihnen haben wir davon erfahren, daß der sozialistische Aufbau in Bulgarien gut voranschreitet. Wir freuen uns sehr darüber.

In den Jahren des zweiten Weltkrieges entfalteten die Kommunisten und das patriotische Volk Bulgariens unter der Führung des Genossen Georgi Dimitroff, der namhaften Persönlichkeit der internationalen Arbeiterbewegung und des standhaften Kämpfers gegen den Faschismus, mit der Waffe in der Hand einen mutigen Kampf gegen die faschistischen Hitler-Horden und das innere Regime der faschistischen Monarchie.

Nach dem Sieg der sozialistischen Revolution in Bulgarien hat das Volk, das Herr seines Landes wurde, unter der Führung der BKP mit patriotischem Enthusiasmus und schöpferischer Aktivität sein rückständiges Land in ein blühendes sozialistisches Land mit entwickelter Industrie und mechanisierter Landwirtschaft verwandelt.

Heute erzielt das bulgarische Volk viele Erfolge im Kampf um die Erfüllung des vom X. Parteitag der BKP beschlossenen Programms für den Aufbau einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Von ganzem Herzen wünscht das koreanische Volk dem bulgarischen Brudervolk noch größere Siege im weiteren Kampf für die Schaffung eines neuen Lebens.

Unser Volk betrachtet es als seine ureigene internationalistische Pflicht, den Kampf der BKP, der Regierung der VRB und des bulgarischen Volkes gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus, für die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit in Europa und für die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den Balkanländern zu unterstützen.

In der Überzeugung, daß die siegreiche Revolution und der erfolgreiche Aufbau in jedem sozialistischen Land gerade der Weg ist, der einen realen Beitrag zur revolutionären Sache der internationalen Arbeiterklasse leistet, förderten wir konsequent die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau in unserem Land.

Unter Führung der Partei hat unser Volk, indem es die ständigen Aggressionsgelüste und das Kriegsgerassel des US-Imperialismus und seiner Helfershelfer durchkreuzte, die DVRK in kurzer Zeit in ein entwickeltes sozialistisches Land verwandelt, das über eine moderne Industrie und Landwirtschaft verfügt und in dem Wissenschaft und Kultur zu voller Blüte und hoher Entwicklung gelangen.

Unser Volk unterstützt das vom V. Parteitag der PdAK aufgestellte grandiose Programm und kämpft heute tatkräftig, um den vollen Sieg des Sozialismus und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes so schnell wie möglich zu erringen. Dabei rückt es die ideologische Revolution konsequent an die erste Stelle und beschleunigt die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft sowie ihre Orientierung auf das Beispiel der Arbeiterklasse.

Die gemeinsamen Erfahrungen der Völker Koreas und Bulgariens, die nach dem zweiten Weltkrieg den Weg des Aufbaus einer neuen Gesellschaft beschritten, zeigen eindeutig, daß allein der sozialistische Weg den Werktätigen wahre Freiheit und wirkliches Glück garantiert.

Die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus, die erzielt werden dank der eigenständigen Politik unserer Partei, die eine schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus entsprechend den Bedingungen unseres Landes ist, sowie durch den aufopferungsvollen Kampf unseres Volkes im nördlichen Teil des Landes, erwecken in der Bevölkerung Südkoreas große Hoffnung und ein mächtiges Gefühl des Stolzes; das alles ist eine feste politische Basis für die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes durch das koreanische Volk selbst.

Im Ergebnis der konsequenten Anstrengungen unserer Partei und der Regierung der DVRK für die friedliche Vereinigung wurde im vergangenen Jahr die Gemeinsame Erklärung von Nord und Süd veröffentlicht; damit war es gelungen, das Gespräch zwischen beiden Landesteilen in Gang zu bringen.

Aber der US-Imperialismus und seine Lakaien betreiben eine Politik der nationalen Spaltung. Dadurch sieht sich unser Volk einer ernsten und schwierigen Situation gegenüber, in der es um die Lebensfrage – ewige nationale Spaltung oder Vereinigung der Nation – geht.

Die Machthaber Südkoreas haben den neuen Fünf-Punkte-Vorschlag der DVRK zur friedlichen Vereinigung Koreas, den wir am 23. Juni dieses Jahres unterbreiteten, abgelehnt und schließlich gemeinsam mit den US-Imperialisten und den japanischen Reaktionären den Antrag auf die gleichzeitige Aufnahme von beiden Landesteilen in die UNO gestellt. Dabei waren wir von dem aufrichtigen Wunsch ausgegangen, die Sehnsucht der ganzen Nation nach friedlicher Vereinigung des Vaterlandes zu erfüllen.

Die Ansicht, beide Landesteile sollten der UNO beitreten, steht in direktem Widerspruch zu der genannten Gemeinsamen Erklärung vom 4. Juli, die vorsieht, die Vereinigung selbständig, friedlich und nach dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses zu erringen, ohne sich auf Kräfte von außen zu stützen. Sie zielt darauf, Korea endgültig in zwei Staaten zu teilen.

In unserer Zeit ist die Spaltung des Landes in zwei Teile, das in seiner langen Geschichte auf einer Halbinsel als eine Nation besteht, einfach unvorstellbar.

Wer wünscht heute als Koreaner die Spaltung des Landes?

Wenn es solche Kräfte gibt, die auf Spaltung beharren, dann handelt es sich nur um wenige Angehörige der Kompradorenbourgeoisie sowie um politische Lakaien des US-Imperialismus und des japanischen Militarismus in Südkorea, um Handlanger des ausländischen Monopolkapitals.

Die auf Spaltung des Landes zielenden Umtriebe sind landesverräterische Handlungen, die niemals verziehen werden können, antinationale Handlungen, die unsere Nation wieder auf den Weg des Untergangs führen sollen.

Die verräterischen Kräfte in Südkorea versuchen, das Land und die Nation zu spalten und an Aggressoren zu verschachern und dadurch ihre Herrschergelüste zu stillen, um für sich allein ein Leben in Reichtum und Pracht zu sichern.

Die ausländischen aggressiven Kräfte, die die Spaltung Koreas anstreben, wollen Südkorea unter Ausnutzung dieser Landesverräter und Söldner für immer unter ihre Kontrolle bringen.

Derartige hinterhältige Machenschaften haben das Ziel, Südkorea für alle Zeiten in eine koloniale Militärbasis des US-Imperialismus und in einen Absatzmarkt des japanischen Militarismus zu verwandeln.

An und für sich bildet der moderne Kolonialismus durch Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder Fraktionen, fördert Spaltung und schmiedet umstürzlerische Komplote. Diese aggressiven Methoden sind ihm wesenseigen.

Unser Volk führt seit den ersten Tagen der künstlichen Spaltung des Landes, die auf die Okkupation Südkoreas durch den US-Imperialismus zurückzuführen ist, bis jetzt, seit nahezu dreißig Jahren, unbeirrt einen beharrlichen Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die gegenwärtige Lage erfordert von uns dringend, den Kampf gegen die inneren und äußeren Separatisten, die Landesverräter und die ausländischen aggressiven Kräfte, noch mehr zu verstärken, um die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes zu beschleunigen.

Heute entbrennt in Südkorea erneut der Kampf der patriotisch gesinnten Studenten und der Bevölkerung, die gegen das bestehende System des militärfaschistischen Regimes auftreten und die Demokratisierung der Gesellschaft sowie die selbständige Vereinigung des Landes fordern.

Die Studenten der Universität Seoul, die sich zu einer Kampfdemonstration zusammengefunden haben, riefen „Nieder mit dem Park-Regime“ und unterstrichen in ihrer Erklärung: „Dem Befehl unseres Gewissens folgend, haben wir uns voller Empörung erhoben, weil wir in dieser tragischen Situation, die heute die Existenz des gesamten Volkes bedroht, nicht mehr gleichgültig bleiben können“.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, daß die Bevölkerung Südkoreas die militärfaschistische Herrschaft und den Verrat der jetzigen Machthaber an Vaterland und Nation auf keinen Fall dulden wird.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden dem gerechten Kampf der südkoreanischen Bevölkerung stets aktive Unterstützung erweisen; wir stehen aufgrund der Tatsache, daß ihr

Kampf eng mit den lebenswichtigen Interessen der ganzen Nation zusammenhängt, fest auf dem Standpunkt, daß wir gemeinsam mit ihr die volle Verantwortung für ihren Kampf tragen.

Auch unter den 600 000 in Japan lebenden Koreanern und allen koreanischen Landsleuten im Ausland ist ein energischer Kampf entbrannt gegen die Bestrebungen, Korea für immer zu spalten, und für die friedliche Vereinigung des Landes.

Welcher Koreaner mit wahrhaft nationalem Gewissen wird in der heutigen Situation, in der die Gefahr droht, daß die Nation auf ewig gespalten wird, die Hände in den Schoß legen und tatenlos zusehen!

Wir appellieren nochmals feierlich an alle Menschen, die um das künftige Schicksal der Heimat und der Nation bangen, sich geschlossen zum ehrenvollen patriotischen Kampf zu erheben, um das Fortbestehen der Spaltung des Landes zu verhüten – unabhängig davon, ob sie im Norden oder im Süden, ob sie im In- oder Ausland leben, ohne Unterschied der politischen Ansichten und der religiösen Bekenntnisse, der Parteizugehörigkeit und ungeachtet dessen, ob sie einer Organisation angehören oder nicht.

Für uns Kommunisten gibt es keine edlere Aufgabe, als gegen den Imperialismus und für die gerechte Lösung unserer nationalen Frage zu kämpfen.

Unser Ziel, die friedliche Vereinigung des Vaterlandes, ist letztlich darauf gerichtet, zu verhindern, daß Südkorea in die Fänge des US- und japanischen Imperialismus gerät.

Unser Kampf ist ein gerechter Kampf.

Wir können die friedliche Vereinigung des Landes nur auf dem Weg des Kampfes verwirklichen und dürfen mit den Separatisten keinerlei Kompromisse schließen.

Es ist unsere feste Überzeugung, daß unser Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Landes noch größere Unterstützung durch alle friedliebenden Völker der Welt erhalten wird.

Vor allem die sozialistischen Länder sowie alle Völker der dritten Welt, die für Gerechtigkeit eintreten und für die vollständige Befreiung der Nationen kämpfen, sollten den Separatisten, die die immerwährende Spaltung Koreas anstreben, eine entschiedene Abfuhr

erteilen. Sie sollten konsequent dagegen auftreten, daß das gegenwärtige militärfaschistische Regime Südkoreas, das vom ganzen koreanischen Volk gehaßt und abgelehnt wird, mit unmenschlichen Methoden Patrioten und demokratisch gesinnte Persönlichkeiten sowie die Bevölkerung unterdrückt und viele Menschen umbringt.

Auf der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten, die vor kurzem stattgefunden hat, wurde gefordert, die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ aufzulösen und die ausländischen Truppen, die sich unter dem Aushängeschild der UNO in Südkorea befinden, abzuziehen. Gleichzeitig wurde einstimmig eine Resolution gegen die gleichzeitige Aufnahme der beiden koreanischen Landesteile in die UNO und zur vollen Unterstützung unseres Kurses auf selbständige friedliche Vereinigung angenommen.

Das war – als eine objektive Widerspiegelung der gegenwärtigen Strömungen, sich der Aggression und der Einmischung durch den Imperialismus zu widersetzen und den Weg der Souveränität einzuschlagen – eine mächtige Unterstützung und ein starker Ansporn für die große Sache unseres Volkes, die Vereinigung des Vaterlandes.

Die diesjährige UNO-Vollversammlung muß entsprechend den einmütigen Wünschen des koreanischen Volkes und der Völker der Welt sowie den Erfordernissen der gegenwärtigen Epoche den Antrag auf die gleichzeitige Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO zurückweisen und Maßnahmen ergreifen, um die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ aufzulösen sowie die US-Truppen, die sich unter dem Deckmantel der UNO in Südkorea aufhalten, zum Abzug zu zwingen.

Wir sind der Ansicht, daß es für die UNO nunmehr an der Zeit ist, Schluß damit zu machen, daß sie als Werkzeug der USA die Vereinigung Koreas verhindert, und anstelle der früheren alten „Resolutionen“ neue Beschlüsse zu fassen, die wahrhaftig zur friedlichen Vereinigung des Landes durch die Koreaner selbst beitragen.

Das koreanische Volk wird die Frage der Vereinigung des Landes entsprechend dem Prinzip der nationalen Selbstbestimmung bestens auf friedlichem Wege lösen, wenn alle äußeren Faktoren überwunden werden, die die Vereinigung behindern.

Genossen und Freunde!

Um den Sieg zu erringen in der großen gemeinsamen Sache für Frieden und Demokratie, für die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus, muß auch auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen im festen Bündnis aller revolutionären Kräfte der Welt weiterhin ein beharrlicher Kampf gegen den Imperialismus geführt werden.

Auf dem internationalen Schauplatz ist heute die Ansicht zu hören, daß die gegenwärtige Periode eine Zeit ist, in der eine Hinwendung vom kalten Krieg zur Entspannung und von der Konfrontation zur friedlichen Koexistenz und zur Zusammenarbeit vor sich geht.

Unsere Partei und die Regierung der DVRK sind der Auffassung, daß in der heutigen Situation, in der die Kräfte des Sozialismus und der nationalen Befreiung wachsen und mächtiger werden, der Imperialismus mit jedem Tag an Boden verliert, während die nach Frieden und friedlicher Zusammenarbeit strebende Bewegung immer mehr erstarkt. Wir wünschen aufrichtig, daß die Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz triumphieren mögen.

Dauerhafter Frieden und Sicherheit in der Welt sind jedoch undenkbar ohne den entschiedenen Kampf gegen den Imperialismus, dessen aggressives Wesen sich nie ändern wird.

Die Imperialisten halten in der einen Hand den Olivenzweig und rasseln in der anderen Hand mit dem Säbel, klammern sich immer mehr an die Taktik der Doppelzüngigkeit, je schwieriger ihre Lage wird; an allen Enden der Welt zetteln sie unter dem Vorwand „friedlicher Absichten“ hinterhältig Aggressions-, Einmischungs- und umstürzlerische Akte an.

In jüngster Zeit haben die USA in Chile ebenfalls einen faschistischen Militärputsch inszeniert, bei dem Präsident Allende ermordet und die rechtmäßige Regierung der Unidad Populär gestürzt wurde.

Sie stachelten ferner die israelischen Aggressoren wiederholt zum Angriffskrieg gegen Ägypten und Syrien auf.

Die USA sind es auch, die die Aggressionskriege in Vietnam, Laos und Kambodscha vom Zaune brachen.

Die US-Imperialisten sind auch die Rädelsführer, die in Angola, Mocambique, Namibia, Simbabwe, Azania und in vielen anderen Ländern Afrikas koloniale Konflikte inszenieren.

Die Völker wollen Frieden, aber die Imperialisten streben nach Aggression, Umsturz und Krieg.

Was Korea heute betrifft, so bestehen wir darauf, die Vereinigung auf friedlichem Wege zu erreichen; doch die USA, die ihre Marionetten dazu veranlaßten, die Gemeinsame Erklärung vom 4. Juli sofort nach der Unterzeichnung für null und nichtig zu erklären, weil sie ihrer Meinung nach nur ein Stück Papier ist, sind offenkundig bestrebt, den Zustand der „zwei Korea“ zu fixieren.

Während wir den Vorschlag unterbreiteten, mit der Verstärkung der Streitkräfte und dem Wettrüsten Schluß zu machen, die Armeen zu reduzieren und einen Friedensvertrag abzuschließen, bezeichnen die südkoreanischen Machthaber im Gegensatz dazu diesen Vorschlag als Betrug und forcieren die Vorbereitungen auf einen Krieg.

Sie behaupten, im Hintergrund des Dialogs müsse eine Armee stehen, und verstärken deshalb wie besessen ihre Streitkräfte. Sie sprechen heute zwar von „zwei Korea“. Wer aber kann garantieren, daß sie morgen darauf verzichten, den Pfeil des Angriffs auf unsere Republik zu richten?

Deshalb vertreten wir folgende Ansicht: Es darf nicht zugelassen werden, daß man unter dem Vorwand der Erhaltung des Friedens dem Kampf gegen den Imperialismus ausweicht und eine unterwürfige Haltung einnimmt, daß man versucht, durch prinzipienlose Kompromisse mit dem Imperialismus „Sicherheit“ zu erlangen.

Der Frieden kann einzig und allein durch entschiedenen Kampf gegen die Imperialisten errungen werden.

Man sollte sich nicht durch einen Scheinfrieden irreführen lassen, von dem die Imperialisten schwätzen, sondern muß stets hohe Wachsamkeit üben gegenüber ihren Aggressions- und Kriegsvorbereitungen; man muß Druck auf sie ausüben und sie somit dazu zwingen, den friedlichen Weg einzuschlagen.

Nur wenn die Probleme eines einzelnen Landes in jedem Fall entsprechend dem Willen und den Interessen des Volkes des

betreffenden Landes gelöst werden, ist es auch möglich, einen Weg zur friedlichen Regelung zu finden.

Wir sind der Auffassung, daß auch die arabische Frage im Sinne des Befreiungskampfes der arabischen Völker gelöst werden muß.

Kommt heute der Waffenstillstand im Mittleren und Nahen Osten im Einklang mit den Forderungen der arabischen Völker zustande, so unterstützen wir ihn; sind die arabischen Völker dagegen, so werden auch wir gegen ihn auftreten.

Von diesem Standpunkt aus unterstützen wir sofort die Völker Ägyptens und Syriens, als sie sich zum gerechten Krieg gegen die israelischen Aggressoren erhoben; wir werden auch in Zukunft die aktive Unterstützung für die arabischen Völker nicht scheuen, solange sie ihren Kampf gegen die imperialistische Aggression fortsetzen.

Wir bestehen darauf, daß die Frage Kambodschas und andere Probleme Indochinas ebenfalls in Übereinstimmung mit den ureigenen Interessen der Völker dieser Länder gelöst werden müssen.

Um die antiimperialistischen Kräfte der Welt zu stärken, kommt es heute darauf an, die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder zu festigen.

Nur wenn die sozialistischen Länder mit vereinter Kraft vorgehen, können sie noch größeren Einfluß auf die Entwicklung der Weltrevolution ausüben und auch den Kampf gegen Imperialismus und für die Erhaltung und Festigung des Friedens erfolgreich führen.

Im Ringen um die Herbeiführung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder hält sich unsere Partei stets an das Prinzip der Souveränität.

Wir sind der Auffassung, daß die Grundlage für den Zusammenschluß der sozialistischen Länder in folgendem besteht: gegen den Imperialismus aufzutreten, die nationale Befreiungsbewegung in den Kolonien und die internationale Arbeiterbewegung zu unterstützen, den Vormarsch zum Sozialismus und Kommunismus fortzusetzen und das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils zu wahren.

Wir sind weiterhin der Ansicht, daß die sozialistischen Länder, die

jungen unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und alle friedliebenden Länder der Welt geschlossen einen starken Kampf gegen den Imperialismus führen müssen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik betrachten es als festes Prinzip ihrer Außenpolitik, dem nationalen Befreiungskampf und dem revolutionären Kampf aller Völker gegen den Imperialismus Unterstützung zu erweisen.

Unsere Partei und unser Volk werden auch in Zukunft das Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, das revolutionäre Banner des antiimperialistischen Kampfes hochhalten und im Zusammenschluß mit den Völkern der sozialistischen Länder, mit der internationalen Arbeiterklasse, mit den kämpfenden Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und allen progressiven Völkern der Welt entschieden für Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit und für den Sieg der Sache des Sozialismus kämpfen.

Das koreanische Volk und das Volk von Bulgarien haben im Kampf gegen den Imperialismus und für den Triumph des Sozialismus feste Bande der brüderlichen Freundschaft geknüpft.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges und des Aufbaus nach dem Krieg hat uns das bulgarische Volk große materielle und moralische Hilfe erwiesen.

Das vergessen wir nie.

Auch heute unterstützt das bulgarische Volk aktiv unseren Kampf für den Aufbau des Sozialismus und für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes durch die Koreaner selbst.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich dem Genossen Todor Shiwkow, der BKP, der Regierung und dem bulgarischen Volk nochmals meinen tiefen Dank dafür aus, daß es als Klassenbruder unserem Volk wertvolle Unterstützung gibt.

Wir sind davon überzeugt, daß sich die brüderliche Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Völkern beider Länder auch in Zukunft auf allen Gebieten im Kampf für die Durchsetzung der gemeinsamen Ziele und Ideale weiter festigen und entwickeln werden.

Es lebe die unzerstörbare brüderliche Freundschaft und Verbundenheit zwischen dem koreanischen und dem bulgarischen Volk!

Es lebe die Bulgarische Kommunistische Partei und die Volksrepublik Bulgarien!

Es lebe das Banner des stets siegreichen Marxismus-Leninismus!

**FÜR EINEN AKTIVEN BEITRAG DER
KOREANISCHEN GEWERBETREIBENDEN
IN JAPAN ZUM PATRIOTISCHEN WERK
IM INTERESSE DES VATERLANDES
UND DER NATION**

**Nach einem Gespräch mit der zweiten Besuchergruppe
der koreanischen Gewerbetreibenden in Japan**

19. November 1973

Im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung der Republik und des ganzen koreanischen Volkes heiße ich Sie herzlich willkommen. Es freut mich sehr, daß Sie sich während Ihres Aufenthaltes in der Heimat gesund fühlen.

Sie alle haben für das Vaterland und den Generalverband der Japankoreaner (Chongryon) viele hervorragende Taten vollbracht. Dafür spreche ich Ihnen meinen Dank aus.

Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit die Lage des Vaterlandes, die Politik unserer Partei gegenüber den Gewerbetreibenden und die Aufgaben erläutern, die die koreanischen Handels- und Industrieunternehmer in Japan zu erfüllen haben.

Zunächst gehe ich kurz auf die Lage der Heimat ein.

Bei uns werden heute großartige Erfolge erzielt, weil die Juche-Ideologie unserer Partei die einzige Richtschnur ist, die in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus verwirklicht wird.

Ausgehend von den Interessen unseres Volkes und den Erfordernissen unserer Revolution hält sich unsere Partei fest an die souveräne Position, die sich darin äußert, selbständig die ganze Politik

festzulegen und nach dem Prinzip, aus eigener Kraft schaffen, verantwortungsbewußt die Revolution und den Aufbau zu führen.

Die Richtigkeit und Lebenskraft der souveränen Linie, an der unsere Partei nach wie vor festhält, werden Tag für Tag immer eindeutiger bewiesen. Die Völker vieler Länder unterstützen nachhaltig die Juche-Ideologie unserer Partei und die selbständige Politik der Regierung unserer Republik und bringen ihnen Sympathie entgegen.

Auf der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten und der 28. UNO-Vollversammlung, die in diesem Jahr stattfanden, kam klar zum Ausdruck, wie groß die internationale Solidarität gegenüber unserer revolutionären Sache ist.

Auf der genannten Gipfelkonferenz, an der mehr als hundert Delegationen, darunter die Staats- und Regierungschefs sowie deren Vertreter aus rund achzig Ländern, teilgenommen haben, wurde die Resolution über die Billigung unseres Fünf-Punkte-Programms für die Vereinigung des Vaterlandes einstimmig angenommen. Daraufhin entsandte Boumediene, Präsident des Revolutionsrates Algeriens, im Namen des Präsidenten der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten ein Telegramm an die Staatsoberhäupter dieser Länder und richtete an sie den Appell, sich darum zu bemühen, daß auf der 28. UNO-Vollversammlung 1973 über die Koreafrage entsprechend dieser Resolution eine gerechte Lösung herbeigeführt wird.

Unser Vertreter sprach auf der UNO-Vollversammlung über den Kurs auf die selbständige Vereinigung des Vaterlandes, was ein starkes Echo gefunden hat. Als er an das Rednerpult trat, erhoben sich die Vertreter vieler Länder von ihren Plätzen und begrüßten ihn mit herzlichem Beifall. Nach seiner Rede sind viele Vertreter zu ihm gegangen, haben ihn umarmt und ermutigt. So etwas hat es auf einer UNO-Vollversammlung bisher noch nicht gegeben. Den Ausführungen des Vertreters der südkoreanischen Marionetten wurde keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Auf der UNO-Vollversammlung unterstützten die Vertreter von Algerien, Kuba und vielen anderen Ländern unseren Vorschlag hinsichtlich der selbständigen Vereinigung des Vaterlandes. Der kubanische Redner verglich das Auftreten des Abgesandten der DVRK

mit dem des Vertreters der südkoreanischen Marionetten und sagte, daß die einen Worte vom glühenden Patriotismus und dem Willen durchdrungen waren, das Land selbständig zu vereinigen, und die anderen vom schändlichen Landesverrat und der Absicht, die Spaltung der Heimat zu verewigen.

Wie dargelegt, erweisen viele Länder der Welt unserer Republik tatkräftige Unterstützung und bringen ihr Sympathie entgegen, weil sie unerschütterlich an Souveränität festhält. Alle Völker, die gegen den Imperialismus und für die nationale Unabhängigkeit kämpfen, stehen uns zur Seite.

Sie können es als eine große Ehre betrachten und hohen Nationalstolz darüber empfinden, Bürger eines souveränen sozialistischen Vaterlandes, der Demokratischen Volksrepublik Korea, zu sein.

Die Souveränität in der Politik ist ohne selbständige Nationalwirtschaft nicht zu sichern. Ist man von anderen ökonomisch abhängig, ist es ausgeschlossen, eine eigene Politik zu betreiben und seinen Willen zu bekunden. Die unerschütterliche Bewahrung der Souveränität in der Politik ist dank unserer stabilen selbständigen Nationalwirtschaft möglich. Unsere Wirtschaft steht auf eigenen Füßen.

Im Interesse einer unabhängigen Nationalwirtschaft haben wir das Schwergewicht vor allem darauf gelegt, eine eigenständige Industrie zu schaffen, die sich auf unsere Ressourcen und Technik stützt, und nationale technische Kader auszubilden.

Die Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Industrie ist Voraussetzung dafür, die eigenständige Entwicklung des Landes zu sichern. Wir sind darum bemüht, mehr als 70 Prozent des Bedarfs an Industrierohstoffen aus eigenem Aufkommen zu decken. Unser Land ist unermesslich reich an Eisenerz, Anthrazit und anderen Bodenschätzen, groß sind auch die Reserven für Elektroenergie. Auf der Basis dieser Ressourcen entwickeln wir die Metallurgie, den Maschinenbau und viele andere Industriezweige. Zur Zeit importieren wir eine gewisse Menge Kokskohle, später wollen wir jedoch die Eisenhüttenindustrie auf der Basis einheimischer Kohle und Elektroenergie weiterentwickeln.

Wir schreiten trotz der Veränderung der Weltlage und der

wirtschaftlichen Erschütterungen unentwegt voran, weil wir eine stabile selbständige Industrie haben. Viele Länder stehen vor großen Schwierigkeiten, weil sie infolge des Krieges im Nahen und Mittleren Osten Erdöl nicht beziehen können, wie sie es gern wollen. Auf unser Land hat das jedoch keinen Einfluß, weil wir die Industrie auf der Basis einheimischer Brenn- und Rohstoffe ausbauen.

Die selbständige Entwicklung der Industrie bringt allerdings Schwierigkeiten mit sich und nimmt längere Zeit in Anspruch. Nach der Befreiung bestand bei uns das schwierigste Problem im Mangel an Technikern. Infolge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus verfügten wir unmittelbar nach der Befreiung nur über einige Dutzende Techniker mit Hochschulabschluß. Die japanischen Imperialisten beschäftigten sogar fast nur Japaner als Lokführer, weshalb es unter den Koreanern nur wenige gab, die eine Lokomotive bedienen konnten. Unter diesen Bedingungen waren wir gezwungen, große Anstrengungen für die Ausbildung von nationalen technischen Kadern zu unternehmen. Allen Entbehrungen zum Trotz haben wir mit eigener Kraft Hoch- und Fachschulen geschaffen, um Intellektuelle heranbilden zu können. Als Ergebnis haben wir heute mehr als 600 000 Techniker und andere Spezialisten. Wir beabsichtigen, im Planjahrsechst diese Zahl auf eine Million zu erhöhen.

Wir sind heute in der Lage, alles, was wir brauchen, zu produzieren, weil uns eine große Formation nationaler technischer Kader und eine stabile selbständige Nationalwirtschaft zur Verfügung stehen. Wir bauen auch moderne Betriebe wie das Vinalonwerk und die Maschinenbaufabrik Ryongsong aus eigener Kraft. Im Interesse der Erfüllung des Sechsjahrplans investieren wir große Kraft in die Entwicklung der extraktiven Industrie. Alle dafür notwendigen großen Maschinen und anderen Ausrüstungen, darunter große Bagger, Bulldozer und Lastkraftwagen, stellen wir ebenfalls selbst her.

Die Reaktionäre Japans glauben, uns würde es nicht gelingen, den Sechsjahrplan zu erfüllen, wenn wir kein Stahlwerk aus Japan einführen. Doch wir bauen ohne fremde Hilfe 1000-Kubikmeter- und 1500-Kubikmeter-Öfen. Die südkoreanische Marionettenclique hetzt Japan dazu auf, diesen Fabrikkomplex nicht unserem Land zu

verkaufen, weil sie befürchten, daß solch ein Handel unsere Macht stärken würde. Das ist ein törichtes Unterfangen. Wir werden auch ohne japanische Ausrüstungen 2000- und 3000-Kubikmeter-Öfen bauen, d. h. mit unseren Kräften und unserer Technik, und in absehbarer Zeit in der Lage sein, jährlich über 10 Mio. t Stahl zu produzieren. Dann wird unser Land in der Pro-Kopf-Stahlproduktion ein im Weltmaßstab hohes Niveau erreicht haben.

Die Imperialisten und ihre Handlanger trachten danach, unsere Republik ökonomisch zu isolieren, was ihnen niemals gelingen wird. In der Welt gibt es viele uns nahestehende Länder, von denen wir durchaus moderne Erzeugnisse beziehen können. Außerdem haben wir begabte Wissenschaftler und Techniker, die jegliche Maschinen und andere Ausrüstungen selbst entwickeln können, wenn sie entschlossen zupacken.

Die aktuelle wichtige Aufgabe bei unserem sozialistischen Aufbau besteht darin, den Sechsjahrplan zu erfüllen, worum erfolgreich gerungen wird. Wir sind davon überzeugt, daß dieser Plan bei weitem überboten wird.

Gewisse Engpässe haben wir im Außenhandel und im Dienstleistungsbereich zu verzeichnen.

Unser Außenhandel vollzog sich hauptsächlich durch den Warenaustausch mit den sozialistischen Ländern. Jetzt geht es jedoch darum, auch die kapitalistischen Märkte umfassend zu erschließen. Unter dieser Bedingung kommt es darauf an, die Erzeugnisqualität zu erhöhen, die Waren attraktiver zu gestalten und deren Verpackung zu verschönern. Außerdem müssen wir uns mit den Handelsmethoden der Kapitalisten vertraut machen. Unsere Produkte haben jedoch noch keine hohe Qualität, und unsere Mitarbeiter des Handelswesens verstehen nicht, gute Geschäfte zu machen.

Wir haben so manche Devisenquellen. Wenn man die Erzeugnisqualität erhöht, die Absatzgebiete und die Weltmärkte allseitig erschließt, können viele Valuten erwirtschaftet werden. Der Export von verarbeitetem Tabak z. B. bringt reichliche Devisen ein. Der weltbekannte koreanische Songchon-Tabak ist von angenehmer Farbe und aromatisch. Ein gewisser Staat importiert diesen Tabak, läßt ihn mit

einheimischem vermengen und bietet ihn auf dem Weltmarkt zu hohen Preisen an.

Unsere Mitarbeiter weisen auch bei der Leitung von Dienstleistungseinrichtungen, darunter von Hotels und Restaurants, manche Unzulänglichkeiten auf. Ebensowenig geht die Erschließung weiterer Sehenswürdigkeiten voran, was jedoch möglich wäre. Unser weltberühmtes Kumgang-Gebirge ist noch nicht für den Tourismus gestaltet worden, weil wir nach dem Krieg große Kraft für den Bau von Betrieben aufwenden mußten. Künftig sind das Kumgang-Gebirge und andere Sehenswürdigkeiten zu erschließen.

Die genannten Mängel unseres Außenhandels und des Dienstleistungsbereiches sind nicht darauf zurückzuführen, daß der Entwicklungsstand unserer Wirtschaft etwa niedrig wäre, sondern hauptsächlich darauf, daß unsere Kader der Herkunft nach Arbeiter und Bauern sind, die früher der Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt waren und deshalb keine Erfahrungen beim Handel mit Kapitalisten haben und kaum wissen, wie man mit ihnen Geschäfte macht. Das hängt auch damit zusammen, daß manche unserer Mitarbeiter sich mit dem heutigen glücklichen Leben zufriedengeben und nicht tatkräftig bemüht sind, ständig voranzugehen.

Es ist ratsam, daß Sie als Gewerbetreibende während Ihres Besuches in der Heimat den zuständigen Mitarbeitern viele konstruktive Vorschläge zur Verbesserung unseres Außenhandels und unserer Dienstleistungsbetriebe unterbreiten.

Bei uns werden heute die Revolutionierung der Menschen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse beharrlich durchgeführt.

Unsere Partei intensiviert im Zusammenhang mit der Festigung der materiell-technischen Basis des Landes und der raschen Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung die ideologische Erziehung der Werktätigen. Vernachlässigt man nur im geringsten diese Arbeit, so können Rudimente der überholten Denkweise aufleben. Da den Werktätigen immer mehr Fürsorge durch die Partei und den Staat zuteil wird und sich ihre Lebenslage ständig verbessert, könnten sie sorglos und nachlässig werden, sich dem

Müßiggang hingeben, wenn sie nicht ständig ideologisch beeinflußt werden. Bei uns bezahlen die Arbeiter und Angestellten für ein Kilo Reis 8 Jon, und mit dem Geld, das sie in einigen Tagen in den Betrieben verdienen, können sie sich eine Reismenge für einen Monat kaufen. Unter diesen Bedingungen werden sie, wenn sie dem Individualismus und Egoismus verfallen, möglicherweise nur einige Tage im Monat ihren Beruf ausüben, um dieses Geld entgegenzunehmen, und dann der Arbeit fernbleiben, angeln gehen und in den Tag hineinleben. Deshalb intensivieren wir die ideologische Erziehung der Werktätigen um so mehr, je besser das Leben des Volkes und je größer die Fürsorge der Partei und des Staates für die Bevölkerung wird, damit unter ihnen Eigennutz und andere Überbleibsel der überholten Verhaltensweisen nie mehr aufleben können.

Wir achten besonders darauf, daß die Angehörigen der jungen Generation die frühere Lebenslage ihrer Eltern, die der Ausbeutung und Unterdrückung durch die japanischen Imperialisten, die Grundbesitzer und Kapitalisten ausgesetzt waren, ein mühseliges Dasein fristeten, nicht vergessen und die Arbeit schätzen. Wir bieten den Jugendlichen und Kindern keinen Luxus. Wir stellen ihnen anspruchsvolle Aufgaben, die ihnen große Verantwortung abverlangen, veranlassen auch die Studenten und die Oberschüler, während der landwirtschaftlichen Hochsaison aufs Dorf zu gehen, um Reissetzlinge umzupflanzen und Reisgarben zu befördern. In diesem Jahr wurden bei uns nie dagewesene reiche Ernten erzielt, und viele Studenten halfen den GLB bei der Einbringung der Erträge.

Des weiteren gehe ich kurz auf die Politik unserer Partei gegenüber den Gewerbetreibenden ein.

Ich erachte es für wichtig, daß Sie sich während Ihres Aufenthaltes in der Heimat mit der Politik unserer Partei gegenüber den Gewerbetreibenden vertraut machen. Auf diese Weise werden Sie eine richtige Einstellung zu Ihrer Arbeit finden und auf andere Landsleute, die in Japan Privatunternehmer sind, einen positiven Einfluß ausüben und sie fest um die Regierung unserer Republik zusammenschließen können. Außerdem sollten Sie auch auf die mittleren und kleinen Händler und Unternehmer Südkoreas positiv einwirken.

Die südkoreanische Marionettenclique versteigt sich zu der demagogischen Behauptung, daß wir nach der Vereinigung des Vaterlandes in Südkorea alle privaten Unternehmer aufhängen würden. Das ist eine Beleidigung unserer sozialistischen Ordnung, der Derartiges fremd ist, und eine bössartige Propaganda. Unser sozialistisches System ist eine höchst überlegene Gesellschaft, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen gibt und alle Menschen ein gleichermaßen glückliches Leben führen.

Wie auch Ihnen wohlbekannt ist, hatten wir vom antijapanischen revolutionären Kampf an die nationalen Bourgeois für die Revolution gewonnen, zusammen mit ihnen den nationalen Befreiungskampf wie auch die demokratische Revolution nach der Befreiung geführt. Wie aus dem nach der Befreiung von uns unterbreiteten Politischen 20-Punkte-Programm klar ersichtlich ist, hatten wir die Privathändler und -unternehmer nicht ausgeschaltet, sondern ihnen freie Unternehmertätigkeit gesichert und sie aktiv gefördert. Wir wandten uns schon am ersten Tag unserer triumphalen Rückkehr in die Heimat nach der Befreiung an die Bevölkerung aller Schichten, darunter an die Privathändler und -unternehmer, mit dem Appell, Geld zu geben, wer welches besitzt, Wissen einzusetzen, wer darüber verfügt, und Kraft zu investieren, wer sie hat, um einen reichen, souveränen und unabhängigen Staat für das ewige Gedeihen unserer Nation aufzubauen.

Unsere Einstellung zu den Gewerbetreibenden war nach der Befreiung darauf gerichtet, uns mit ihnen zu verbünden und zusammenzuarbeiten und zu erreichen, daß sie mit uns zum Sozialismus und Kommunismus schreiten.

Auch auf der Etappe der sozialistischen Revolution nach dem Krieg hatten wir die Privathändler und -unternehmer nicht enteignet, sondern uns darauf orientiert, sie sozialistisch umzuformen. Seinerzeit standen sie infolge der erbarmungslosen Bombenangriffe der US-Imperialisten mit leeren Händen da; ihr Hab und Gut ist ihnen auf diese Weise verlorengegangen. Unter diesen Umständen folgten sie aus eigenem Antrieb dem Kurs unserer Partei auf die sozialistische Umgestaltung. Wir brauchten sie nicht zu enteignen, denn bei ihnen gab es nichts zu

beschlagnahmen. Der Staat hatte ihnen also nichts genommen. Nach dem Krieg sorgten unsere Partei und die Regierung der Republik dafür, daß die mittellosen Händler und Unternehmer unter strenger Einhaltung des Prinzips der Freiwilligkeit in die Genossenschaften verschiedener Formen eintraten, um ihnen die Existenz zu sichern.

Die Politik unserer Partei und der Regierung der Republik gegenüber diesen Schichten bewerten auch Nichtkommunisten positiv. Viele Menschen aus kapitalistischen Ländern, die zu Besuch bei uns waren, haben sich für den Sozialismus koreanischer Art entschieden.

Wenn Sie wieder in Japan sind, sollten Sie sowohl den Gewerbetreibenden, die der „Organisation der Südkoreanischen Bürger in Japan“ angehören, als auch den südkoreanischen mittleren und kleineren Unternehmern und Händlern erläutern, daß diesbezüglich die Politik unserer Partei keinesfalls auf die Enteignung gerichtet ist.

Wir Kommunisten beeinträchtigen auf keinen Fall die Interessen der Gewerbetreibenden. Wir treten nicht gegen sie auf, sondern gegen die Grundbesitzer, die Kompradorenbourgeoisie und die reaktionären Beamten, die im Komplott mit den aggressiven Kräften der USA und Japans die Interessen unserer Nation verraten. Wir lehnen die nationalen Bourgeois, die mittleren und kleineren Händler und Unternehmer nicht ab, sondern werden mit ihnen Schulter an Schulter um die selbständige Vereinigung des Vaterlandes und das Gedeihen und Aufblühen unserer Nation ringen.

Abschließend möchte ich über die patriotische Arbeit sprechen, die die koreanischen Gewerbetreibenden in Japan leisten sollten.

Ich würdige es nochmals, daß unsere Händler und Industrieunternehmer in Japan sich im festen Zusammenhalt um den Chongryon energisch für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, die Schaffung eines starken Vaterlandes und für die Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte unserer Bürger in Japan eingesetzt haben.

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie die Heimat besucht und sich aufrichtig dazu verpflichtet haben, einen großen Beitrag zum sozialistischen Aufbau in der DVRK zu leisten.

Die koreanischen Gewerbetreibenden in Japan sollten auch künftig

im Interesse der Heimat und der Nation weitere hervorragende Taten vollbringen.

Ihre Aufgabe besteht vor allem darin, sich noch enger um den Chongryon zusammenzuschließen und beharrlicher sein patriotisches Wirken zu unterstützen.

Die Arbeit im Interesse des Chongryon kommt dem Dienst am Vaterland gleich. Die koreanischen Gewerbetreibenden in Japan finanzieren den Bau vieler Schulen für die Kinder unserer Landsleute und unterstützen auf diese Weise unermüdlich die Tätigkeit des Chongryon für die nationale Bildung, was eine wahrhaft ausgezeichnete Tat ist. Sie sollten alles in ihrer Kraft Stehende tun, um unsere nationalen Besonderheiten und demokratischen nationalen Rechte zu verteidigen und die politischen Maßnahmen der japanischen Militaristen, die darauf gerichtet sind, die Koreaner zu japanisieren, zu durchkreuzen.

Ich hoffe, daß sie ihr Unternehmen erfolgreich voranbringen und sich gleichzeitig selbstlos für die weitere Festigung des Chongryon und seine Vorhaben, darunter die nationale Bildung, einsetzen werden.

Des weiteren geht es darum, nach Kräften zum sozialistischen Aufbau in der Heimat beizutragen.

Einst waren die koreanischen Landsleute in Japan ihrer Heimat beraubt, in der Fremde jeglicher nationaler Erniedrigung und Demütigung und großem Leid ausgesetzt. Schon als Kind habe ich auch zutiefst unter dem Unglück und der Not der des Landes beraubten Nation gelitten. Als ich jung war, sagte mir der Vater oft, daß das Leben eines der Heimat beraubten Volkes schlimmer ist als das eines herrenlosen Hundes. Mit dem Heranwachsen begriff ich immer klarer die Wahrheit seiner Worte. So beschritt ich, fest entschlossen, zur Wiedergeburt der Heimat beizutragen, den Weg des revolutionären Kampfes, schlug schließlich den japanischen Imperialismus und befreite das Vaterland. Dadurch konnten sich auch unsere Landsleute in Japan von der Lage heimatloser Sklaven befreien und sind zu würdigen Bürgern der DVRK, des ruhmreichen sozialistischen Vaterlandes, im Ausland geworden.

Für sie ist nichts teurer als die Heimat Aus diesem Grunde ist es die

heilige Pflicht der koreanischen Gewerbetreibenden, ja aller unserer Landsleute in Japan, unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft und ihres Könnens tatkräftig zum Aufblühen und zur Entwicklung der sozialistischen Heimat beizutragen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß unsere Gewerbetreibenden in Japan mit Ehrgefühl und Stolz auf das sozialistische Vaterland nach Kräften den sozialistischen Aufbau in der Heimat unterstützen werden.

Ferner sollten sie sich konsequent dafür einsetzen, daß die Heimat so schnell wie möglich selbständig und auf friedlichem Wege vereinigt wird.

Die Vereinigung unserer Heimat ist der sehnlichste Wunsch und die wichtigste Aufgabe unserer Nation. Für dieses souveräne Vorhaben ist es sehr wichtig, einen großen nationalen Zusammenschluß zu erreichen, wobei den Gewerbetreibenden in Japan eine große Rolle zukommt.

Unter unseren Landsleuten in Japan machen diese Schichten einen großen Platz aus, und nach der Rückkehr sollten Sie mit ihnen wirksamer arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, ihnen die Politik unserer Partei gegenüber den Gewerbetreibenden eingehend zu erläutern, sie davon zu überzeugen, daß sie zum sozialistischen Aufbau in der Heimat und zur Verwirklichung der großen Sache, der Vereinigung des Landes, einen großen Beitrag leisten sollten, und sie dazu aufzurufen, sich eng um die Chongryon-Organisation zu scharen.

Die koreanischen Gewerbetreibenden in Japan sollten sich mit ihren Kollegen, die der Organisation „Mindan“ angehören oder im unterschiedlichen Maße in Südkorea wirken, verbünden, um mit vereinter Kraft der gesamten Nation einen energischen Kampf gegen den US-Imperialismus und seine Handlanger führen zu können.

Unter dem Schutz der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen behindert die südkoreanische Marionettenclique nicht nur die Vereinigung Koreas, sondern begeht auch andere Schandtaten, d. h. sie verrät Land, Nation und beleidigt sie. Unlängst erschien in einer japanischen Zeitschrift ein Artikel eines ehemaligen südkoreanischen Journalisten, der in Japan im Exil lebt. Ich habe diesen Beitrag gelesen und konnte danach nachts nicht einschlafen. Die südkoreanischen Machthaber verschachern zahlreiche Südkoreanerinnen an Japan als

Freudenmädchen, und täglich erscheinen in Südkorea japanische Kapitalisten als „Touristen“, um sich mit solchen Frauen zu vergnügen. Welch eine große Empörung löst das bei allen ehrlichen Koreanern aus! Wir können Verbrechen der südkoreanischen Marionetten, die die edle Gesinnung und moralische Sauberkeit der Koreanerinnen rücksichtslos mit Füßen treten und auf diese Weise unsere Nation verraten, nicht länger tatenlos zusehen! Wir müssen so schnell wie möglich das Vaterland vereinigen, um das ganze Unglück und alle Not unserer Nation für immer zu beseitigen und zu erreichen, daß das ganze koreanische Volk in der dreitausend Ri großen Heimat ein glückliches Leben führt.

Ich hoffe, daß die koreanischen Gewerbetreibenden und alle unseren Landsleute in Japan den Vorschlag unserer Partei über die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes unterstützen und aufopferungsvoll darum ringen werden, diese erhabene Sache zu verwirklichen.

ZUR ENTSENDUNG DER GRUPPEN FÜR DIE DREI REVOLUTIONEN INS BILDUNGSWESEN

**Rede vor Angehörigen der Gruppen
für die drei Revolutionen im Bildungswesen**

11. Dezember 1973

Laut Beschluß des Politkomitees des ZK der Partei haben wir Anfang dieses Jahres in die Betriebe der Industrie und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) die Gruppen für die drei Revolutionen des ZK der Partei entsandt, die aus Hochschulstudenten und Funktionären der Partei, der Massenorganisationen und der Staatsorgane bestehen. Seitdem ist nahezu ein Jahr vergangen, in dem sie viel erreicht haben.

Aus den Angaben, die diese Gruppen über die von ihnen aufgesuchten Betriebe gemacht haben, ist ersichtlich, daß bisher die Kaderausbildung in den Lehranstalten, darunter in den Hoch- und Fachschulen, nicht auf hohem Niveau stand.

Fast alle Kader der Industrie und Landwirtschaft sind Absolventen unserer Hochschulen. Die meisten von ihnen haben an der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ und an den Landwirtschaftshochschulen Wonsan und Pyongyang studiert. Von den Absolventen der Kim-Il-Sung-Universität arbeiten nur wenig in der Produktion, offensichtlich sind sie in den Partei- und Staatsorganen tätig.

Angaben zufolge haben die Kader, die nach ihrem Hochschulbesuch in den Industriebetrieben und den GLB beschäftigt sind, neben vielen positiven Seiten auch manche Unzulänglichkeiten aufzuweisen. Unser

Land, dessen Agrarwirtschaft einst kolonial bedingt rückständig war, wurde durch die Kraft der an unseren Hochschulen ausgebildeten Techniker und anderen Spezialisten zu einem Industriestaat entwickelt und wird von ihnen geleitet. Das ist für sie eine sehr große Ehre und erfüllt uns mit berechtigtem Stolz. Bei unseren Kadern kann man häufig feststellen, daß sie noch Gewohnheiten aus der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus, in der sie ein Sklavendasein fristen mußten, nachhängen und nur für den Lohn arbeiten, anstatt vom Standpunkt eines Hausherrn aus würdige Techniker der sozialistischen Gesellschaft zu sein. Manche, die noch alten Denkweisen verfallen sind, gehen nach Gutdünken und in vielen Fällen bürokratisch vor und sind nicht bemüht, ihre ideologischen Relikte zu beseitigen. Sie bleiben hinter der Zeit zurück, weil sie sich nach dem Hochschulbesuch nicht weitergebildet haben. Etliche von bürgerlichen und revisionistischen Ideen infizierte Kader sind sogar ideologisch abgeglitten, nachlässig, sorglos und führen ein ausschweifendes Leben, und zwar derart, daß ihre Ausbildung an unseren Hochschulen unglaublich erscheint.

Während der Anleitung des Bezirksparteikomitees Süd-Hamgyong an Ort und Stelle konnten wir dieser Tage die schwerwiegenden Fehler einiger unserer Kader noch deutlicher erkennen.

Wir haben unlängst in Hamhung den Arbeitsbericht der dort tätigen Gruppen für die drei Revolutionen entgegengenommen. Sie waren nahezu ein Jahr lang an der Basis tätig und konnten daher die Lebenslage der Arbeiter, den Grad ihrer Einsatzbereitschaft, die ideologische Einstellung und Arbeitsmethoden der Funktionäre gründlich kennenlernen und viele ernste Probleme aufdecken, darunter das bürokratische Verhalten mancher Funktionäre, die Veruntreuung und Vergeudung von Staatsvermögen, Fehler in der Parteiarbeit und in der Tätigkeit der Massenorganisationen.

Es ist eine Tatsache, daß Mitarbeiter mit Hochschulabschluß, die in der Produktion beschäftigt sind, manche Mängel haben. Nicht wenige von ihnen sind unfähig, sachgemäß Betriebe und den Bau neuer Fabriken zu leiten, weil sie keine hohe politisch-ideologische Bereitschaft zeigen und zudem ein niedriges Niveau haben. Obwohl sie Hochschulbildung haben, können manche nicht einmal eine brauchbare

Konstruktion anfertigen oder einen ordentlichen Reisebericht schreiben.

Auf dieser Zusammenkunft sind zahlreiche Hochschuldozenten anwesend, die seinerzeit fast alle Kader ausgebildet haben, die heute in der Industrie und Landwirtschaft arbeiten. Das niedrige Niveau dieser Funktionäre läßt darauf schließen, daß die Bildungstätigkeit der Lehranstalten Mängel aufweist.

Die Hochschulbildung ist heute insgesamt nicht qualitätsgerecht, was sowohl die Gesellschaftswissenschaften als auch die Naturwissenschaften betrifft. Deshalb haben die Kader mit Hochschulabschluß kein hohes wissenschaftlich-technisches und politisch-theoretisches Niveau und sind nicht fest genug mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk verbunden.

Aus diesem Grunde rief ich vor kurzem Dozenten, von den Lehrstuhlleitern der Kim-Il-Sung-Universität und der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ an aufwärts, zu mir und forderte sie eindringlich auf, sich aktiv für die Erhöhung der Qualität der Wissensvermittlung einzusetzen, eine Atmosphäre des Lernens konsequent zu schaffen, mehr ausländische Literatur zu übersetzen und mehr Bücher selbst zu verfassen, damit jede Hochschule über eine niveauvolle Bibliothek verfügt.

Über die Ursachen für die unzulängliche Qualifikation der Hochschulstudenten haben wir uns mit den Funktionären des zuständigen Bereichs beraten. Manche von ihnen meinten, daß die Studenten zuviel Arbeitseinsätze leisten müssen. Wir sind aber anderer Meinung.

Fakt ist allerdings, daß sie mehr körperlich tätig sind als Studenten in der bürgerlichen Gesellschaft. Bei uns ist es jedoch unmöglich, die Studenten von Arbeitseinsätzen völlig zu entbinden.

Wie auch Ihnen bekannt, konnten wir vor der Befreiung die Studenten an den Fingern abzählen. Die Bildung war damals nur den Reichen zugänglich, aber gegenwärtig machen allein die Studenten an den Hochschulen nahezu 110 000 aus, abgesehen von denen, die ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit studieren. Rechnet man dazu die Jugendlichen der höheren technischen Schulen, so sind es mehr als 240 000. Zahlreiche Jugendliche dienen in der Volksarmee. Die meisten

der jungen Arbeitskräfte sind also in den Lehranstalten oder in den Streitkräften. Im Gegensatz zur Zahl der Lernenden ist die der Armeegehörigen nicht allzu groß. An den Schulen aller Stufen, von den Grund- bis zu den Hochschulen, lernen mehr als 4,6 Millionen Mädchen und Jungen, und es sind über 8 Millionen, wenn wir die Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten hinzurechnen.

In keinem Land ist der Prozentsatz der Lernenden gegenüber der Bevölkerungszahl so hoch wie bei uns. Die Zahl der Kinderkrippen ist bedeutend größer als in anderen Ländern, und bei uns gibt es im Weltmaßstab die meisten Kindergärten. Das kostet den Staat sehr viel. Wir betrachten dies jedoch keinesfalls als eine große Bürde, sondern sind stolz darauf. Diese Last trägt der Staat ganz selbstverständlich, denn unsere Republik muß die entwickelten Länder ein- und überholen, weil sie hinter ihnen noch zurückbleibt.

Neben den Lernenden wirken bei uns außerordentlich viele Lehrer, Krippen- und Kindergartenerzieherinnen, Ärzte und Funktionäre der Staatsorgane und Massenorganisationen. Sie arbeiten alle in der nicht-produzierenden Sphäre. Unter diesen Bedingungen können wir auf die Arbeitseinsätze der Studenten kaum verzichten.

Die Hilfe der Studenten bei der Auspflanzung von Reissetzlingen, bei der Unkrautbekämpfung und Ernte für einige Tage ist kein Grund dafür, daß ihr Leistungsniveau beim Studium sinkt. Die früheren Werkstudenten hatten beim Studium größere Leistungen vollbracht als Angehörige reicher Familien, die nicht zu arbeiten brauchten. Die unzureichende Qualifikation der Studenten hängt keinesfalls mit ihren Arbeitseinsätzen zusammen. Solch eine Behauptung ist bar jeder Logik.

Diesen Mißstand führe ich darauf zurück, daß die Bildungsarbeit an den Hochschulen auf einem niedrigen Niveau verlief und die Studenten keine Voraussetzungen für die gründliche Aneignung vielfältiger wissenschaftlicher Kenntnisse hatten.

Sehr negativ wirkt sich der Mangel an Nachschlagewerken aus. Die Studenten können ihr Wissen bereichern und festigen, wenn ihnen mehr solche Bücher zur Verfügung stehen. Ihre Qualifikation läßt zu wünschen übrig, weil ihnen diese Möglichkeit fehlt.

Die Mitarbeiter des Bildungswesens sollten sich dafür einsetzen, daß

Nachschlagewerke in großer Auflage erscheinen. Wir beabsichtigen, Anfang nächsten Jahres ein Landestreffen der Mitarbeiter des Bildungswesens einzuberufen. Pflicht aller Hochschuldozenten ist es, bis zu diesem Treffen eine Abhandlung zu schreiben oder ein ausländisches Buch zu übersetzen. Das wird unseren Literaturbestand beachtlich bereichern. Wenn wir auch die Studenten in diese Arbeit einbeziehen, wird die jährliche Herausgabe von Büchern in einer Auflage von Hunderttausenden kein Problem mehr sein.

Das unzureichende Niveau der Studenten ist im wesentlichen auch auf die niedrige Qualifikation ihrer Lehrer zurückzuführen.

Viele von ihnen beherrschen keine Fremdsprachen. Wir haben bisher mehrmals auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich eine Fremdsprache anzueignen. Diese Forderung ist jedoch nicht beachtet worden. So sind die Dozenten kaum in der Lage, Nachschlagewerke anderer Länder zu benutzen. Wir haben zudem noch keinen nennenswerten Bestand an Literatur dieser Art, die in koreanischer Sprache herausgegeben worden ist. Ihrer Lehrtätigkeit legen die Dozenten nur ihre Notizen aus der Studentenzeit zugrunde. Es ist offensichtlich, daß sie so gut wie keine niveauvollen Vorlesungen halten können.

Wir hatten gleich nach dem Waffenstillstand, als das ganze Land noch in Schutt und Asche lag und die Menschen in Erdhöhlen hausten, den Bau der Zentralen Bibliothek Pyongyang veranlaßt und für sie Hunderttausende ausländische Bücher beschafft, um den Lehrern und Studenten ein intensives Studium zu ermöglichen. Die Ausländer, die von unserem großen Büchereinkauf hörten, fragten sich verwundert, warum sich die Koreaner Literatur für die Ausbildung von Nationalkadern anschaffen, anstatt Nahrungsmittel und Kleidung, an denen es ihnen mangelt.

Wir hatten also damals trotz der außerordentlich schwierigen Lage der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Dozenten qualifizierten sich jedoch nicht, was ihr niedriges Niveau zur Folge hat. Das führt wiederum zu ihrer unbefriedigenden Lehrtätigkeit und zum niedrigen Bildungsstand der Studenten.

Deshalb beschloß das ZK der Partei, in den Bildungsbereich

Gruppen für die drei Revolutionen zu entsenden und so die Tätigkeit der Hochschulen auf die rechte Bahn zu lenken und sie stärker zu aktivieren.

Die Verbesserung der Lehrtätigkeit an den Hochschulen ist für die Entwicklung unserer jungen Generation zu Revolutionären eine Aufgabe von erstrangiger Bedeutung.

An unseren Hochschulen werden auf Kosten des Staates und Volkes nationale Kader ausgebildet. Bei uns lebt man bis zum Abschluß des Hochschulstudiums in einem Kollektiv – zwei Jahre in einem Kindergarten, die Kinderkrippe ausgenommen, zehn Jahre an einer Grund- und Oberschule, das heißt, insgesamt zwölf Jahre lang. Danach arbeitet man einige Jahre in einem Betrieb oder dient in der Volksarmee. Wir beabsichtigen, den Armeedienst etwas zu verkürzen. Das Leben im Kollektiv dauert einschließlich der Zeit in den Streitkräften 17 Jahre, vorausgesetzt, daß sie unter den heutigen Bedingungen vier bis fünf Jahre beträgt. Wenn wir das Hochschulstudium von fünf Jahren mitrechnen, macht die Teilnahme in der Gemeinschaft insgesamt 22 Jahre aus.

Wie es heißt, verändern in 10 Jahren selbst Flüsse und Berge ihr Antlitz, und nach 22 Jahren würde sich solche Veränderung mehr als verdoppeln. Die Angehörigen unserer jungen Generation werden während ihrer Schulzeit zu fähigen Revolutionären herangebildet, sobald die zuständigen Parteiorganisationen und Mitarbeiter des Bildungswesens ihre Tätigkeit aufeinander abstimmen.

Fakt ist allerdings, daß der Staat eine schwere Last und Schwierigkeiten auf sich nehmen muß, um die allgemeine obligatorische 10jährige Oberschulbildung einzuführen und vielen Menschen das Hochschulstudium zu ermöglichen. Solch ein Bildungssystem ist bisher nur in einigen sozialistischen Ländern verwirklicht worden.

Obwohl seit der Befreiung unseres Landes von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus noch nicht ganz 30 Jahre vergangen sind und der sozialistische Aufbau unter der Bedingung verlief, daß die japanischen Imperialisten bei der Flucht vieles zerstört hatten und während des dreijährigen Vaterländischen

Befreiungskrieges das ganze Land in Schutt und Asche lag, haben wir als erste die Oberschulpflicht eingeführt. So entstand in unserer Republik ein hervorragendes Bildungssystem, das es ermöglicht, alle jungen Menschen bestens auszubilden.

Wir können die Bürger bis zu ihrem Hochschulabschluß revolutionär stählen und ins gesellschaftliche Leben einbeziehen, wenn in den Kindergärten fähige Erzieherinnen tätig sind, die ihre Zöglinge von Anfang an gut entwickeln, und in den Schulen aller Stufen zuverlässige Lehrkräfte eingesetzt sind, die die Gemeinschaft der Lernenden sachgemäß anleiten können, sowie auch in der Armee ein einwandfreies kollektives Leben gesichert ist.

Als sehr vorteilhaft erweist es sich, wenn sich Jugendliche nach Abschluß der Oberschule einige Jahre in der Volksarmee stählen. So wie während der Berufsausübung können sie in den Streitkräften Schwierigkeiten überwinden und sich durch eiserne Disziplin abhärten. Deshalb legen wir bei der Entscheidung einer Kaderfrage das Schwergewicht darauf, ob der Betreffende in der Armee diene oder nicht. Jemand, der lange bei den Streitkräften war, ist demjenigen überlegen, der in der gleichen Zeit einen Beruf ausübte, denn unsere KVA ist eine revolutionäre Formation. In solch einer Armee wird auf Disziplin und Organisiertheit im Geiste der Revolution sehr streng geachtet. Ein jahrelanger Dienst in der Volksarmee hilft der Jugend, sich in dieser Hinsicht abzuhärten. Wer nach dem Armeedienst fünf Jahre an einer Hochschule dem kollektiven Leben gerecht wird, kann zu einem hervorragenden Mitstreiter werden, bei dem die revolutionäre Weltanschauung fest ausgeprägt ist.

Wenn wir künftig unser ausgezeichnetes Bildungssystem voll zur Geltung bringen, wird nach 10 bis 20 Jahren jeder Angehörige der jungen Generation revolutionärer Kader sein, der sowohl gebildet als auch militärisch ertüchtigt ist. Dann wird keine Kraft in der Welt unsere Nation bezwingen können.

Auch Ausländer sprechen voller Bewunderung von unserem vorzüglichen Bildungssystem, von der Fürsorge unserer Partei und unseres Staates für die Entwicklung des Nachwuchses.

Der ehemalige Präsident Chiles, Allende, besuchte vor seinem

Regierungsantritt unser Land. Wir unterhielten uns lange mit ihm, wobei er beteuerte, auf koreanische Weise vorzugehen, sobald er an der Macht ist und in seinem Land der Sozialismus aufgebaut wird, daß er seine Frau und seine Schwester unbedingt nach Korea schicken werde, damit sie sich mit unserem Bildungssystem und anderen Dingen unseres Landes vertraut machen können. Er entsandte nach seiner Wahl zum Präsidenten getreu seinem Versprechen seine Schwester zu uns.

Die Schwester des Präsidenten Allende brachte ihre Anerkennung darüber zum Ausdruck, daß wir die Kinder, Schüler und Studenten des ganzen Landes mit gefütterten Anoraks versorgten. Bei unserer Begegnung sagte der Botschafter Chiles in der DVRK, er besuche viele Länder, aber solch eins wie unseres mit einem derart enormen Potential, in dem in einem Monat soviel Winterkleidung anfertigen ließ, habe er bisher noch nie gesehen.

Wir schufen also so ein wunderbares Bildungssystem, nach dem alle entsprechenden Bedingungen der Staat gewährleistet. Es kommt nur darauf an, wie die Hochschulen und andere derartige Einrichtungen die Lernenden entwickeln.

Die Gruppen für die drei Revolutionen im Bildungswesen sollten sich an den höheren Lehranstalten eingehend danach erkundigen, ob deren Tätigkeit unserem fortschrittlichen Bildungssystem entspricht.

Die Aufgaben dieser Gruppen unterscheiden sich von denen, die die Industriebetriebe bzw. GLB anzuleiten haben, damit hier die ideologische, technische und kulturelle Revolution beschleunigt werden. Die erstgenannten Gruppen müssen hauptsächlich kontrollieren, wie an den Hochschulen die ideologische und kulturelle Revolution verlaufen, d. h., ob hier die Studenten zu einer zuverlässigen Reserve unserer Revolution herangebildet werden, ob die ideologische Erziehung wie auch die Durchsetzung der Lernatmosphäre gesichert sind, und eine Anleitung geben. Vor dem Bildungswesen steht z. B. nicht als unmittelbare Aufgabe, die technische Revolution durchzuführen, Ausrüstungen zu verbessern und die Technik zu erneuern. Diese Gruppen brauchen sich demnach an den Hochschulen nicht unmittelbar der technischen Revolution zuzuwenden, sondern müssen die Lehrer darauf orientieren, daß sie die Studenten gemäß der modernen

Wissenschaft und dem technischen Fortschritt ausbilden und sie dazu anhalten, daß sie nach Kräften ihr wissenschaftlich-technisches Niveau heben.

Die Gruppen in diesem Bereich sollten sich vor allem darüber informieren, ob sich die Lehrkräfte selbst, die große Verantwortung für die Entwicklung der Studenten zu Revolutionären tragen, als Kommunisten und Revolutionäre bewähren.

Wie wir bereits wiederholt gesagt haben, müssen die Pädagogen hierbei den Studenten ein kommunistisches Vorbild sein. Demnach sollten die Gruppen zunächst in Erfahrung bringen, ob die Rektoren, die Leiter für Unterrichtswesen und alle anderen Lehrkräfte der Hochschulen fest mit den kommunistischen Ideen, der Juche-Ideologie unserer Partei, ausgerüstet sind, ob sie sich eines Kommunisten würdig erweisen. Das ist von erstrangiger Bedeutung.

Dozenten, die unzuverlässig sind, sollte man aber möglichst nicht von der Hochschule weisen, sondern die Gruppen müssen auf sie erzieherisch einwirken und sie umformen. Mit anderen Worten, Sie sollten Menschen, denen Fehler unterlaufen sind, erziehen und ihre Fehler korrigieren helfen, ebenso wie die Ärzte zur Genesung der Kranken beitragen.

Den Gruppen für die drei Revolutionen im Bildungswesen obliegt es ferner zu untersuchen, ob die Lehrtätigkeit an den Hochschulen getreu der sozialistischen Pädagogik im revolutionären Sinne erfolgt, ob nicht eine verwaschene Bildung gewährt wird, die weder sozialistisch noch bürgerlich ist.

Wir waren unlängst im Bezirk Süd-Hamgyong und nahmen den Bericht einer Gruppe entgegen, in dem es hieß, daß es in einer dortigen Bibliothek noch viel von der feudalistischen Ideologie geprägte Literatur und von parteifeindlichen Sektierern verfaßte schädliche Bücher gibt. Dieser Zustand zeugt von einem mangelhaften revolutionären Herangehen an die Sache.

Eine verwaschene Bildung an den Hochschulen, die eine Mischung von sozialistischen, bürgerlichen und feudalistischen Ideen ist, verwirrt die Studenten. Für ihre Entwicklung zu Erbauern des Kommunismus, die selbstlos die sozialistische Ordnung verfechten und um den Aufbau

des Kommunismus ringen, ist die Lehrtätigkeit an den Hochschulen unbedingt sozialistisch und im Sinne der Revolution zu gestalten. Die genannten Gruppen sollten deshalb gründlich überprüfen, ob an den Hochschulen solch eine verwaschene Bildung vorherrscht oder gemäß der sozialistischen Pädagogik und im revolutionären Sinne gelehrt wird, und ihre anleitende Tätigkeit darauf orientieren, daß die sozialistische Pädagogik allseitig durchgesetzt wird.

Das Wichtigste dieser Pädagogik besteht darin, in den Studenten den Haß auf die Klasse der Grundbesitzer und die der Kapitalisten sowie auf die Ausbeuterordnung zu entfachen.

Sich stets die Vergangenheit zu vergegenwärtigen, in der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Imperialisten, Gutsherren und Kapitalisten herrschten, ist eine wichtige Forderung unserer Partei. Die Schulen sind verpflichtet, den Lernenden klarzumachen, wie grausam unser Volk, als Korea eine Kolonie des japanischen Imperialismus war, von den Feinden geknechtet wurde, wie sich die gefallenen Revolutionäre den imperialistischen Aggressoren und der Klasse der Grundbesitzer und Kapitalisten widersetzt hatten. Mit anderen Worten, die Studenten sind im Sinne der leuchtenden revolutionären Traditionen unserer Partei zu erziehen. Gleichzeitig ist der Jugend das Wesen der kapitalistischen und der sozialistischen Gesellschaft, die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung über die kapitalistische klar zum Bewußtsein zu bringen. Auf diesem Wege werden sie sich zu Revolutionären entwickeln, die das Ausbeuterregime hassen, die sozialistische Ordnung schützen und aufopferungsvoll die revolutionären Errungenschaften verteidigen.

Außerdem geht es bei der Erziehung der jungen Generation darum, daß sie Südkorea nicht vergessen. Die eine Hälfte unserer Heimat ist immer noch von den US-Imperialisten besetzt, und dort herrschen nach wie vor die Grundbesitzer und Kapitalisten und außerdem ein faschistisches Regime. In der südkoreanischen Gesellschaft bietet sich fast täglich ein Bild des Grauens: ganze Familien vergiften sich wegen unerträglicher Not, Schüler und Studenten suchen den Tod durch Ertrinken, weil sie die Studiengebühren nicht bestreiten können. Wir dürfen die südkoreanische Bevölkerung, die unter der faschistischen

Herrschaft der US-Imperialisten und ihrer Lakaien alles Unglück und Leid tragen muß, keinen Augenblick vergessen.

Südkorea ist nicht nur von den US-Imperialisten okkupiert, sondern verwandelt sich auch in eine Kolonie des japanischen Militarismus. Die patriotisch gesinnten Jugendlichen, Schüler und Studenten Südkoreas kämpfen gegenwärtig beharrlich unter den Losungen „Gegen die ökonomische Kolonialisierung durch Japan“, „Nieder mit dem Park-Regime!“. Heute verkünden die Studenten vieler Hochschulen Südkoreas eine Deklaration und widersetzen sich weiterhin der „Regierung“ und dem Faschismus. Es ist unsere hehre nationale Pflicht und klassenmäßige Verantwortung, den Kampf der Jugend, Schüler und Studenten Südkoreas sowie die südkoreanische Revolution zu unterstützen. Die Schulen müssen die Lernenden dazu anhalten, den südlichen Landesteil nicht zu vergessen, mit großer Einsatzbereitschaft dieser Sache Genüge zu tragen.

Sie mit der Liebe zur kommunistischen Zukunft auszurüsten, ist ein wichtiger Gesichtspunkt der sozialistischen Pädagogik. Das wird sie dazu anspornen, auf unserem herrlichen, drei tausend Ri großen Territorium die kommunistische Gesellschaft, die von Ausbeutung und Unterdrückung frei ist, aufzubauen und darüber hinaus eine neue Welt ohne Imperialisten, Gutsbesitzer und Kapitalisten zu schaffen.

Die Schulen haben außerdem die wichtige Aufgabe, bei den Jugendlichen bzw. Kindern feudalistische, kapitalistische, kriecherische und andere schädliche Verhaltensweisen konsequent auszumerzen und sie fest mit dem Marxismus-Leninismus sowie mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten.

So müssen sie alle mit dem Kollektivgeist „Einer für alle, alle für einen!“ durchdrungen sein, mit Freude arbeiten, das Gemeineigentum des Staates und der Gesellschaft hegen und pflegen sowie Anstrengungen für ihre Aneignung der neuesten technischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse unternehmen, um die Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen zu verwirklichen, die die Befreiung der Werktätigen von mühsamer körperlicher Arbeit zum Ziel hat.

Die sozialistische Pädagogik fordert also von den Schulen, auf

sozialistische und revolutionäre Weise zu lehren. Die Gruppen für die drei Revolutionen im Bildungswesen sollten sich an die Prinzipien der sozialistischen Pädagogik halten und darauf gestützt die Lehrtätigkeit der Hochschulen überprüfen und in die rechte Bahn lenken.

Diese Gruppen sollten sich auch dafür einsetzen, daß unter den Lehrern und Studenten eine Atmosphäre herrscht, in der sie sich alle daran gewöhnen, mit Freude zu studieren.

Gleichzeitig ist die Beteiligung am Leben der Partei- und der Massenorganisationen zu aktivieren und ist die Schuldisziplin zu festigen.

Der gesamte Lehrkörper und alle Studenten müssen in den VSJA- und Parteiorganisationen tatkräftig mitwirken sowie die Schuldisziplin, die zu wünschen übrig läßt, streng einhalten. Die Lehrstätten sollten eine straffe Disziplin einführen, damit sich keiner der Studenten verspätet oder unbegründet fernbleibt, sie alle auf eine ordentliche Schulkleidung und auf saubere Schuhe achten. Hierbei ist es Pflicht der Lehrer, vorbildlich zu wirken. Das Bildungskomitee hat bei seiner anleitenden Tätigkeit darauf hinzuwirken, daß die Lehrer beispielhaft auf ihr Äußeres achten und die Schuldisziplin einhalten.

Durchzusetzen ist ebenfalls die Disziplin im Unterricht, um zu vermeiden, daß die Schüler bzw. die Studenten während des Unterrichts Späße treiben oder die Ordnung verletzen.

Unzulässig ist es allerdings zu versuchen, die Wahrung der Disziplin mit Gewaltanwendung wie in der kapitalistischen Gesellschaft zu erreichen. Als notwendig erweist es sich jedoch, ein strenges Kontrollsystem anzuwenden. Die allgemeine Schuldisziplin kann verstärkt werden, wenn an jedem Morgen eine Kontrolle erfolgt. Die Gruppen für die drei Revolutionen im Bildungswesen haben die Aufgabe, an den Hochschulen nicht nur die Disziplin beim Lernen und in der Organisation, sondern auch eine allgemeine straffe Ordnung realisieren zu helfen.

Es geht auch darum, den Studenten beste Methoden für die Beschäftigung mit den Massen zu vermitteln.

Manche Hochschulabsolventen hängen bald nach ihrer Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben veralteten Auffassungen nach,

werden zu Bürokraten und arbeiten dementsprechend. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Hochschulen die Studenten nicht im gebührenden Maße ausgebildet haben. Da die höheren Lehranstalten Organe zur Ausbildung von Nationalkadern sind, sollten sie die Studenten in die gesellschaftliche und politische Tätigkeit einbeziehen und sie mit den Methoden der Arbeit mit den Massen vertraut machen. Das wird sie dazu befähigen, sich gründlich während des Studiums wissenschaftliche Erkenntnisse anzueignen und außerdem vor einem großen Publikum Reden zu halten, ihm die Politik der Partei oder wissenschaftlich-technische Probleme zu erläutern und geschickt auf die Bevölkerungsschichten einzuwirken.

Die Hochschulen sollten auch regelmäßig Vorträge über das politische Geschehen organisieren. Da dies bisher ungenügend getan wird, wissen die Studenten so gut wie gar nicht, was um sie herum geschieht. Aufgabe der Lehranstalten ist es, künftig mit Hilfe von Dokumenten, die das ZK der Partei und der VSJA-Zentralvorstand weiterleiten, wöchentlich einmal solche Ausführungen abzuhalten, damit sich die Studenten über die innere und äußere Lage im klaren sind.

Die gegenwärtigen äußeren Bedingungen sind für unsere Revolution sehr günstig. Das internationale Ansehen unserer Partei und Regierung ist außerordentlich hoch, und immer mehr Menschen unterstützen unsere Revolution.

Bekanntlich haben die US-Imperialisten und die Reaktionäre Südkoreas auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung einen Vorschlag zur gleichzeitigen Aufnahme von beiden Landesteilen in die Weltorganisation unterbreitet, um die Spaltung unseres Landes zu verewigen. Aber viele Länder lehnten diesen Vorschlag ab.

Gegenwärtig wirken viele nichtpaktgebundene Staaten in der Welt, und sie treten aktiv für den Kurs unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung unserer Heimat ein. Auf dem 4. Gipfeltreffen der blockfreien Länder, das vor einiger Zeit in Algerien unter der Teilnahme der Oberhäupter und deren Vertreter aus mehr als 80 Ländern stattfand, wurde eine Resolution angenommen, die auffordert, alle Formen der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas zu

beenden, die fremden Truppen, die unter der UNO-Flagge Südkorea besetzt halten, abziehen, die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ aufzulösen, Korea erst nach seiner vollständigen Vereinigung oder nach der Verwirklichung einer Konföderation des Nordens und Südens unter einem einheitlichen Namen in die UNO aufzunehmen. Nach dieser Versammlung, also vor der Behandlung der Koreafrage in der UNO, entsandte der Präsident des Revolutionsrates Algeriens im Namen des Präsidenten der 4. Gipfelkonferenz der Nichtpaktgebundenen ein Telegramm an deren Oberhäupter, in dem er sie daran erinnerte, daß auf dieser Konferenz eine Resolution über die Koreafrage angenommen wurde, und dazu aufrief, auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung gemäß dem Geist dieses Beschlusses weitere Anstrengungen für die friedliche Lösung der Koreafrage zu unternehmen.

Die UNO zählt zur Zeit insgesamt rund 130 Mitgliedsländer, und es ist ganz offensichtlich, daß die von den US-Imperialisten und deren Lakaien vorgelegte Resolution über die Koreafrage kaum durchgepeitscht werden kann, wenn 80 blockfreie Staaten sie ablehnen. Deshalb sahen sich die US-Imperialisten und die Reaktionäre Südkoreas gezwungen, ihren Vorschlag zur gleichzeitigen Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO zurückzunehmen. Ihre Versuche wurden also auf der jüngsten UNO-Vollversammlung vereitelt. Und die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, ein dem US-Imperialismus höriger Apparat, ist aufgelöst worden.

Auf dieser Vollversammlung wurde über den Abzug der aggressiven US-Truppen, die unter der UNO-Flagge Südkorea besetzt halten, negativ befunden. Wir hatten diese Angelegenheit nicht zur Abstimmung vorgelegt, weil sie auf der besagten Versammlung unlösbar war, wenn auch eine Resolution, die die Forderung unserer Partei widerspiegelt, angenommen würde. Über den Abzug der aggressiven US-Truppen aus Korea, die sich als „UNO-Streitkräfte“ aufspielen, kann nicht auf einer UNO-Vollversammlung, sondern endgültig im UNO-Sicherheitsrat entschieden werden. Diese Frage wird also, wenn sie auf der Vollversammlung geklärt wird, dem

Sicherheitsrat der UNO vorgelegt, wo Vertreter einiger Mitgliedsländer der UNO diese Sache erörtern würden und ein dementsprechender Beschluß unmöglich ist, wenn ein Land von seinem Vetorecht Gebrauch macht. Wird dem Sicherheitsrat diese Angelegenheit vorgelegt, bietet sich dem Vertreter unserer Republik keine Gelegenheit, in der UNO seinen Standpunkt darzulegen. Deshalb stellten wir auf der UNO-Vollversammlung diese Sache nicht zur Diskussion. Wir werden in der UNO weiterhin um die Lösung dieser Frage ringen.

Die US-Imperialisten und ihre Lakaien haben ihre aggressiven Ziele nicht aufgegeben, obwohl auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung ihre Versuche zur gleichzeitigen Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO vereitelt worden sind. Die US-Imperialisten wollen die Spaltung unseres Landes fixieren und Südkorea weiterhin als ihren aggressiven Militärstützpunkt mißbrauchen, und die japanischen Militaristen trachten danach, diesen Landesteil für immer zu ihrem Warenabsatzmarkt zu machen.

Die Studenten Südkoreas haben diese aggressiven Absichten klar erkannt und treten tapfer gegen sie auf. Die Lage in Südkorea entwickelt sich zugunsten des Kampfes unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes.

Angesichts dieser Situation steht vor uns die wichtige Aufgabe, das ganze Volk fest mit der revolutionären Weltanschauung unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten und die Angehörigen der jungen Generation, die Fortsetzer unserer Revolution, zu flammenden Revolutionären, zu wahren Kommunisten zu entwickeln. Gleichzeitig müssen wir unsere sozialistische Wirtschaft voller Kraft weiterentwickeln und die Lebenslage der Bevölkerung schnell verbessern.

Dank dem aktiven Einsatz unseres Volkes haben die Rüstungs- und Schwerindustrie ein bestimmtes Niveau erreicht. Nur erweist es sich als ein Mangel der Schwerindustrie, daß die extraktive Industrie noch nicht im erforderlichen Maße den anderen Zweigen vorangeht. Wie die Gruppen für die drei Revolutionen an Ort und Stelle festgestellt haben, ist die Vorrangstellung der Gewinnung von Kohle und Erz nicht gesichert und wird dadurch die Entwicklung der gesamten Volks-

wirtschaft in starkem Maße erschwert. Unsere Partei hat in jüngster Zeit Maßnahmen ergriffen, um diesen Zustand abzuschaffen.

Unsere Partei stellt die wichtige Aufgabe, der extraktiven Industrie den Vorrang einzuräumen und zugleich das Schwergewicht auf die Produktion von Bedarfsartikeln zu legen, um die Lebenslage des Volkes auf eine höhere Stufe zu heben. Sie ist bestrebt, unserem Volk in einigen Jahren bessere Bekleidung sowie ein schöneres Dasein zu sichern, damit es andere nicht zu beneiden braucht.

Die Bauern haben in diesem Jahr getreu der Orientierung der Partei fleißig gearbeitet und reiche Ernten eingebracht. Uns ist es gelungen, einen Lebensmittelvorrat anzulegen und dabei ausreichend Getreide für das nächste Jahr bereitzuhalten.

Auch die Versorgung mit Fleisch scheint im kommenden Jahr gewährleistet zu sein. Das Politkomitee des ZK der Partei hat jüngst festgestellt, daß im nächsten Jahr pro Kopf der Bevölkerung täglich 55 Gramm Fleisch geliefert werden kann. Dieses Ziel ist ohne weiteres erreichbar, wenn man beharrlich darum ringt und die Arbeit besser organisiert. Die Lebensmittelindustrie wollen wir ebenfalls weiterentwickeln.

Wie gesagt, unternimmt die Partei große Anstrengungen für die Verbesserung der Lebenslage des Volkes. Unserer Ansicht nach können hierbei bedeutende Fortschritte erzielt werden, vorausgesetzt, daß zwei bis drei Jahre lang die Entwicklung der Leichtindustrie forciert wird.

Ich möchte für heute zum Schluß meiner Ausführungen kommen. Das ZK der Partei hat die Arbeit im Bildungswesen noch nicht eingehend untersucht. Bisher konnten wir jedoch den eindeutigen Schluß ziehen, daß das Niveau der Kader, die an unseren Hochschulen ausgebildet wurden, zu niedrig ist. Das betrifft, bis auf einige Ausnahmen, die Hochschulabsolventen insgesamt. Diese Lage hat das ZK der Partei ausgewertet. Die Gruppen für die drei Revolutionen, die jetzt im Bildungswesen eingesetzt werden, haben sich vor allem um die Überwindung dieses Mangels zu bemühen.

Sie werden an 15 Hochschulen sechs Monate tätig sein. Das wird für die erste Phase günstig sein. Künftig werden solche Gruppen aus Pädagogikstudenten auch an den allgemeinbildenden Schulen wirken.

Es erweist sich als notwendig, sie in die Oberschulen zu entsenden, um eine gute Lernatmosphäre zu schaffen und das Organisationsleben der Lehrer und Schüler zu aktivieren.

Diesmal sind diese Gruppen, wie bereits geplant, zuerst in den Hochschulen einzusetzen. Die Gruppen, die für das Bildungswesen zuständig sind, sollten an den Hochschulen entsprechend meinen heutigen Hinweisen ihre Arbeit überprüfen, die gesamte Situation dieses Bereiches untersuchen, Wege zur Behebung der Mängel aufspüren und sie dem ZK der Partei mitteilen.

Ich schlage vor, gegen Mai nächsten Jahres von den Gruppen für die drei Revolutionen im Bildungswesen Arbeitsberichte entgegenzunehmen und eine Zwischenbilanz zu ziehen.

ERGEBNISSE DER TÄTIGKEIT DES JAHRES 1973 UND ZIELE DER ARBEIT IM KOMMENDEN JAHR

Rede auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der PdAK

31. Dezember 1973

Auf der heutigen Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei möchte ich über die Tätigkeit dieses Jahres Bilanz ziehen und über die Ziele unserer Arbeit im nächsten Jahr sprechen.

Eigentlich wollte ich das erst nach Beginn des neuen Jahres tun, aber dann werden wir keine Zeit zu einer längeren Zusammenkunft haben, weil für den 3. Januar eine Sitzung zur Vorbereitung eines Treffens der Agrarfunktionäre und für den 4. Januar dieses Landestreffen selbst anberaumt ist.

Eine Neujahrsansprache bietet nicht die Möglichkeit, das alles auszusprechen, was gesagt werden muß. Dazu sind weder Zeit noch Ort günstig, weil sie auf einem Empfang gehalten wird. Daher möchte ich hier im Politkomitee ausführlicher auf den Stand unserer Arbeit in diesem Jahr und auf die Ziele unserer Tätigkeit im nächsten Jahr eingehen.

Dank der energischen Entfaltung der ideologischen, technischen und kulturellen Revolution konnten wir im Jahr 1973 auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und des Verteidigungswesens bedeutende Erfolge verbuchen.

Vor allem die Parteiarbeit machte große Fortschritte. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß sie jetzt auf einem höheren Niveau steht. Daß wir hierbei weiter vorangekommen sind, ist hoch einzuschätzen.

Im Jahr 1973 wurde unter den Massen eine umfassende Parteiarbeit geleistet. Die Anleitung durch die Partei erreichte die Basis, weil die Funktionäre unter die Massen gingen und sie wirkungsvoll zur Teilnahme an der Revolution und am Aufbau mobilisierten. Das Zentralkomitee der Partei entsandte Gruppen für die drei Revolutionen in alle Zweige einschließlich Industrie und Landwirtschaft und trieb die ideologische, technische und kulturelle Revolution mit Elan voran. Die Mitglieder dieser Gruppen, die in Industriebetrieben und GLB tätig sind, erfüllen ihre revolutionäre Aufgabe unter den Massen vorbildlich.

Die Tätigkeit dieser Gruppen verschaffte uns einen genaueren Einblick in die Situation im Lande.

Das betrifft vor allem den Bewußtseinsstand der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen sowie das Niveau der Arbeit der Funktionäre. Beide Aspekte sind gegenwärtig positiv zu bewerten. Man könnte sie als „gut“ einschätzen, wie es auch in der Volksarmee üblich ist.

Dadurch werden wir den revolutionären Kampf und den Aufbau künftig noch energischer vorantreiben können, denn wir sind jetzt gut im Bilde über diese Aspekte, d. h. über den Stand unserer Kampfkraft. Die genaue Erkenntnis über das Ausmaß unserer Kampfkraft, die wir in diesem Jahr gewonnen haben, ist ein kostbares Ergebnis, das sich nicht mit Gold aufwiegen läßt.

Nichts ist gefährlicher, als die eigene Kraft nicht zu kennen. Erfolg bei jeder Arbeit setzt voraus, daß man weiß, ob die eigenen Fähigkeiten unzulänglich oder ausreichend sind, d. h., wie hoch ihr Wert zu veranschlagen ist, mit 50 Jon oder einem Won. Ein Schwächling darf nicht versuchen, stark zu erscheinen, ein Unwissender darf sich nicht als Wissender ausgeben, niemand sollte versuchen, etwas vorzutäuschen, was nicht den Tatsachen entspricht.

Man sollte seine Fähigkeiten in der Praxis erproben. Auch während des bewaffneten antijapanischen Kampfes lernten wir die Kampfkraft unserer Truppen erst bei mehrmaligen Gefechten mit den Eindringlingen kennen.

Wir konnten in diesem Jahr unsere Kampffähigkeit besser einschätzen, indem wir Gruppen für die drei Revolutionen in alle

Bereiche des sozialistischen Aufbaus entsandten und die ideologische, technische und die kulturelle Revolution energisch entfalteten. Nach dem Einsatz dieser Gruppen suchten wir verschiedene Gebiete auf und hörten uns die Berichte über ihre Tätigkeit an. Hierbei stellten wir fest, daß die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen große revolutionäre Aktivität beweisen, ein hohes technisches und kulturelles Niveau haben, daß die Leitungstätigkeit der Funktionäre und die organisatorischen und mobilisierenden Fähigkeiten der Parteiorganisationen recht gut sind.

Ebenso wissen wir, welche Mängel unsere Arbeit noch aufweist und wo Engpässe auftreten.

Das Niveau der Tätigkeit der leitenden Kader kann insgesamt positiv eingeschätzt werden. Im einzelnen betrachtet, ist jedoch eine gewisse Schwäche bei den Mitarbeitern der mittleren Ebene, d. h. bei den Funktionären der Ministerien, Hauptverwaltungen und Betriebsvereinigungen festzustellen. Deshalb besteht eine Kluft zwischen unseren Erfolgen beim sozialistischen Aufbau und unseren Möglichkeiten.

Eine wichtige ungelöste Frage beim Wirtschaftsaufbau ist darin zu sehen, daß die extraktive Industrie und das Transportwesen sich kaum schneller als die anderen Zweige entwickeln. Weil der entsprechende Kurs der Partei nicht durchgesetzt wurde, wird der Bedarf vieler Volkswirtschaftszweige an Roh- und Brennstoffen nicht gedeckt, und die angespannte Lage im Transportwesen dauert unvermindert an. Vieles zu bemängeln gibt es auch bei der Organisation der Produktion, bei der Lagerung und Gewährleistung des unversehrten Zustands von Rohstoffen und Erzeugnissen sowie beim Umgang mit staatlichem Eigentum.

Wie gesagt, in diesem Jahr ist es uns durch die Entsendung von Gruppen für die drei Revolutionen und durch die energische Verwirklichung der ideologischen, technischen und kulturellen Revolution gelungen, deutlich zu erkennen, was bei unserer Arbeit als positiv und was als negativ zu bewerten ist. Wir können sagen, daß 1973 ein Jahr war, in dem wir unsere Arbeit untersuchten und eine genaue Diagnose stellten. Die Ermittlung unseres derzeitigen Standes in

Verbindung mit vielen organisatorischen Maßnahmen ermöglichte es uns, in diesem Jahr wesentliche Erfolge zu erzielen.

Wir setzten 1973 das einheitliche ideologische System der Partei noch konsequenter durch, stärkten die Einheit und Geschlossenheit der Partei beträchtlich und wahrten in der Partei eine strenge revolutionäre Disziplin. Darüber hinaus setzten wir uns beharrlich für die revolutionäre Erziehung der Kader und der Parteimitglieder ein und bewirkten einen bedeutenden Wandel in ihrer Arbeit und ihrem persönlichen Leben. Der Kampf für die revolutionäre Erziehung der Funktionäre brachte jedoch noch keine nennenswerten Ergebnisse, weil damit nicht rechtzeitig begonnen wurde. Meiner Meinung nach wird er sich erst im neuen Jahr allseitig auswirken.

Auch beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau ist eine spürbare Wende eingetreten. Wir erkannten die Mängel in der Wirtschaft besser und rangen intensiv um deren Überwindung. Dadurch haben wir in allen Bereichen der Volkswirtschaft, darunter in Industrie und Landwirtschaft, erhebliche Leistungen vollbracht.

Bei der Kulturrevolution machten wir in diesem Jahr beachtliche Fortschritte. Durch den aktiven Kampf des ganzen Volkes kamen wir bei der Einführung der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht ein gutes Stück voran, es entstanden viele Kinderkrippen und -gärten. Über 3,5 Millionen Kinder sind in diesen Einrichtungen untergebracht. Mehr als 4,6 Millionen Schüler und Studenten lernen bzw. studieren in Lehranstalten aller Stufen. Das heißt, daß mehr als 8 Millionen Kinder, Schüler und Studenten, die nahezu die Hälfte unserer Bevölkerung ausmachen, auf Kosten des Staates und der Gesellschaft lernen.

Auch bei der Entwicklung der Landesverteidigung haben wir 1973 beachtliche Fortschritte zu verzeichnen.

Unsere Partei hat in diesem Jahr im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes einen großen Sieg errungen.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd am 4. Juli nahm unsere Partei eine scharfe politische Auseinandersetzung mit dem Gegner auf, und besonders 1973 bekämpfte sie ihn äußerst angespannt. Dadurch haben wir im Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des

Vaterlandes eine günstige Ausgangsposition geschaffen.

Wir konnten erreichen, daß die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, ein Instrument des US-Imperialismus zur Aggression und Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas, aufgelöst wurde.

Zugleich entlarvten wir vor aller Welt das wahre Antlitz der südkoreanischen Machthaber, die während des Dialogs zwischen beiden Seiten zu einer Hinhaltetaktik griffen, um „zwei Korea“ zu etablieren.

Schon zu Beginn des Dialogs erkannten wir, daß es die südkoreanischen Machthaber mit uns nicht aufrichtig meinten. Deshalb taten wir alles, um sie zu entlarven und allen ihr wahres Gesicht zu zeigen. Dank der geschickten Taktik und dem aktiven Kampf unserer Partei mußte der Gegner seine Maske fallen lassen und schließlich eine Niederlage hinnehmen. Im vorigen Jahr ging er so weit, daß er seine Versuche zur Etablierung von „zwei Korea“, die er hinter den Kulissen des Dialogs unternahm, weltweit proklamierte und diese Machenschaften als seine „Politik“ ankündigte.

Nachdem diese Manipulationen des Gegners entlarvt worden waren, konnten sich die Menschen in aller Welt davon überzeugen, daß wir wahre Patrioten und die südkoreanischen Machthaber durch und durch Landesverräter sind, daß wir für die Vereinigung des Landes kämpfen, daß sie aber danach streben, die Spaltung des Landes zu verewigen und den südlichen Landesteil den US-Imperialisten und den japanischen Militaristen auszuliefern, daß wir im Interesse des ganzen koreanischen Volkes den großen nationalen Zusammenschluß und die völlige Einheit und Unabhängigkeit des Landes anstreben, während sie, um ihre eigennützigen Interessen zu wahren und um ständig an der Macht zu bleiben, das Land und die Nation für immer spalten wollen.

Die herrschenden Kreise Südkoreas verstärken heute die faschistischen Repressalien und den Terror gegen die Bevölkerung, sie begehen offenen Verrat am Vaterland und an der Nation, betreiben Menschenhandel und verschachern insbesondere Frauen als Prostituierte ins Ausland.

Die südkoreanische Bevölkerung ist empört über die auf die nationale Spaltung gerichtete Politik der Machthaber Südkoreas und

über deren Verrat am Vaterland und der Nation. Im Herbst des Jahres 1973 erhoben sich Schüler und Studenten und andere Bevölkerungsschichten Südkoreas trotz der grausamen faschistischen Unterdrückung erneut mutig zum Kampf um die Rettung des Landes, und auch heute treten sie unnachgiebig dafür ein.

In der internationalen Tätigkeit sind wir ebenfalls gut vorangekommen.

Die 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Länder im letzten September unter Teilnahme von Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und deren Vertretern aus mehr als 80 Ländern verurteilte die Versuche der US-Imperialisten und der Machthaber Südkoreas, künstlich „zwei Korea“ zu schaffen, und nahm einmütig eine „Resolution über die Koreafrage“ an, die dem Kurs unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung voll und ganz entspricht.

Auch die staatlichen Beziehungen zu anderen Ländern entwickelten wir weiter. Wir nahmen in diesem Jahr diplomatische Beziehungen zu vielen Ländern auf, in denen wir jetzt durch Botschaften vertreten sind. Heute unterhalten wir diplomatische Beziehungen zu 64 Ländern.

All das zeigt, daß das internationale Ansehen unserer Partei und unserer Republik beträchtlich gestiegen ist und sich die internationale Solidarität mit unserer Revolution noch mehr gefestigt hat. Vor kurzer Zeit ist in einer japanischen Zeitschrift ein Kommentar erschienen, in dem es hieß, daß in diesem Jahr auf dem internationalen Schauplatz eine entscheidende Auseinandersetzung zwischen der DVRK und Südkorea stattgefunden habe und daß die DVRK daraus als Sieger hervorgegangen sei, während Südkorea noch einmal davongekommen wäre. Ich meine, daß diese Zeitschrift mit ihrem Kommentar das Richtige getroffen hat.

Die Partei unternahm während des ganzen Jahres intensive Anstrengungen und vollbrachte dadurch bei der Revolution und beim Aufbau große Leistungen. Wir können mit Fug und Recht sagen, daß 1973 reich an Erfolgen war.

Das verdanken wir Ihrem unermüdlichen Einsatz für die Durchsetzung der Politik der Partei. Viele von Ihnen eilten in diesem Jahr von Ort zu Ort, um die von der Partei übertragenen Aufgaben zu

bewältigen. Dabei mußten Sie auch Kritik und Vorwürfe einstecken, ohne sich entmutigen zu lassen. Im nun fast abgelaufenen Jahr haben Sie Ihr Bestes gegeben.

Das Jahr 1974 erfordert von uns weiteren unermüdlichen Einsatz.

Wir dürfen uns mit den diesjährigen Erfolgen keineswegs zufriedengeben, sondern müssen im neuen Jahr den revolutionären Kampf und den Aufbau noch energischer vorantreiben und bei der Errichtung des Sozialismus einen neuen Aufschwung gewährleisten.

Vor allem gilt es, den Investbau zu verstärken.

Im nächsten Jahr müssen wir umfangreiche Investbauvorhaben realisieren, damit die wichtigen Ziele des Sechsjahrplans verwirklicht werden.

Um das Planziel bei der Stahlproduktion zu erreichen, müssen wir den Aufbereitungsbetrieb des Erzbergwerkes Musan modernisieren und erweitern, im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ einen großen Hochofen, einen Sinterofen, eine Kokerei, einen Konverter und ein Warmwalzwerk errichten und den Ausbau des Eisenhüttenwerkes „13. April“ und des Stahlwerkes Kangson beschleunigen, so sehr wir können. Wir müssen große moderne Betriebe bauen, darunter im Gebiet Namhung das Wärmekraftwerk Chongchongang, einen Betrieb für die Anilonproduktion, einen weiteren für die Polyäthylenerzeugung, einen Betrieb für die Erdölverarbeitung, eine Papierfabrik und einen Betrieb zur Erzeugung von Harnstoff, im Gebiet von Nampho Betriebe, die Vinalon, PVC, Ätznatron und Natriumkarbonat herstellen, sowie eine Gummifabrik. Die Arbeiten in der zweiten Ausbaustufe des Wärmekraftwerkes Pukchang und des Kraftwerkes Sodusu und der Bau des Kraftwerkes Taedonggang sind zu beschleunigen, in Sunchon ist ein großes, den heutigen Anforderungen entsprechendes Zementwerk zu errichten.

Außerdem müssen eine Bierbrauerei, eine Getreideverarbeitungsfabrik, eine Gerberei, Fabriken zur Herstellung von Gummiband, Strickwaren und anderen Textilien, Trockenbatterien, Elektrokabeln und Lagern sowie viele andere Fabriken gebaut werden. Wir haben zur Zeit viele Produktionsanlagen, die schon eingeführt worden sind bzw. deren Import vereinbart ist. Wenn wir im nächsten Jahr bei der

Fertigstellung der Bauvorhaben Verzögerungen dulden, werden wir gezwungen sein, anderen Ländern Devisen zu zahlen für Dinge, die nicht genutzt werden.

Wir müssen 1974 zum Jahr der intensiven Bautätigkeit machen und die Kraft der ganzen Partei und des ganzen Staates im Investbau einsetzen.

Der Bereich Investbau ist im nächsten Jahr dazu aufgerufen, alle Anstrengungen und Mittel auf die wichtigen Bauobjekte zu konzentrieren, damit die Ziele des Sechsjahrplans erreicht werden. Dazu zählen die Erweiterung des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, des Eisenhüttenwerkes „13. April“ und des Stahlwerkes Kangson, die Arbeiten an der zweiten Ausbaustufe des Kraftwerkes Sodusu und des Wärmekraftwerkes Pukchang, die Errichtung des Wärmekraftwerkes Chongchongang, des Kraftwerkes Taedonggang, der Chemiewerke Chongnyon und Nampho sowie des Zementwerkes Sunchon. Darum müssen wir unter Aufbietung aller unserer Kräfte ringen.

Andere Bauarbeiten haben hinter diesen Aufgaben zurückzustehen. Da bei uns Material, Finanzmittel und Arbeitskräfte nur begrenzt vorhanden sind, können wir die Objekte, die auf viele Zweige verteilt sind, nicht alle zum gleichen Zeitpunkt fertigstellen. Deshalb müssen wir mit jedem Nagel, mit jedem Brett und mit den geringsten Summen ausländischer Zahlungsmittel sparsam umgehen und sie in den wichtigsten Bauobjekten konzentriert einsetzen. Gegenwärtig werden viele Dienstreisen ins Ausland unternommen. Das kostet uns Valuta, deshalb muß bei den Ausgaben für solche Reisen sehr gespart werden.

Ich werde in der Neujahrsansprache noch einmal darauf eingehen, daß wir unsere Kräfte vor allem auf den Investbau konzentrieren müssen. Im Jahr 1972 stand die Produktion von Werkzeugmaschinen und 1973 der Bau von Traktoren und LKW im Mittelpunkt, 1974 müssen unsere Anstrengungen vor allem dem Investbau gelten. Um die entsprechenden Vorhaben im kommenden Jahr erfolgreich zu verwirklichen, ermittelten wir unlängst den gegenwärtigen Stand bei der Errichtung des Chemiewerkes Chongnyon und leiteten alle erforderlichen organisatorischen Maßnahmen ein, damit der Investbau beschleunigt wird.

Eine der 1974 vor uns stehenden wichtigen Aufgaben ist es, die extraktive Industrie als Schwerpunktbereich zu behandeln und die Produktion von Kohle und Erzen beträchtlich zu steigern.

Im nächsten Jahr müssen wir in großem Umfang weitere Kohle- und Erzlagerstätten erschließen, den Kohle- und Erzbergwerken zeitgemäße und hochleistungsfähige Großanlagen zur Verfügung stellen, den Transport vielfältiger gestalten und dadurch die Produktion von Kohle und Erzen wesentlich erhöhen.

Die Produktion von Großschiffen ist ganz erheblich zu steigern, und der Maschinenbau hat seine Anstrengungen auf die Fertigung von Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu konzentrieren. Die großen Maschinenbaufabriken, darunter die Betriebe Ryongsong und Pukjung, der Betrieb Ranam, der Maschinen für die Kohleförderung herstellt, und die Maschinenfabrik Charyongwan, in der Bergbaumaschinen produziert werden, müssen Ausrüstungen für bestimmte Objekte vieler Volkswirtschaftsbereiche termingerecht und in guter Qualität produzieren.

Durch eine starke Entwicklung der Leichtindustrie ist zu gewährleisten, daß 1974 mehr qualitätsgerechte Konsumgüter verschiedener Art produziert werden.

Die Leichtindustrie schnell zu entwickeln – das ist eine höchst aktuelle Aufgabe. Ihre Lösung wird gestatten, die Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu demonstrieren und uns für den Fall eines Krieges auch auf diesem Gebiet vorzubereiten.

Von 1974 an müssen wir rund zwei Jahre lang große Anstrengungen zur Entwicklung der Leichtindustrie unternehmen und dabei entscheidende Fortschritte erreichen. Das wird keine großen finanziellen Aufwendungen erfordern. Wenn wir etwas mehr dafür tun, können wir diesen Bereich schnell voranbringen.

Unsere leitenden Kader zeigen leider nicht genügend Beharrlichkeit bei der Lösung dieser Aufgabe. Die verantwortlichen Kader der Stadt Pyongyang haben z. B. immer noch nicht dafür gesorgt, daß eine Fabrik zur Gummibandproduktion gebaut wird, obwohl die entsprechenden Ausrüstungen schon vor Monaten importiert wurden. Die Errichtung dieses Betriebes würde uns gestatten, qualitätsgerechte Strümpfe und Strumpfhosen in großen Mengen herzustellen. Dennoch schenken die

Funktionäre dieser Aufgabe keine Aufmerksamkeit

Die verantwortlichen Mitarbeiter der Leichtindustrie wollen immer neue Produktionsgebäude bauen, anstatt daran zu denken, die Flächen der vorhandenen Gebäude sorgfältig zu nutzen, hier Maschinen und Ausrüstungen zu installieren und binnen kurzem Waren zu produzieren. Wir sollten mit allen Mitteln örtliche Reserven aufspüren, so die örtlichen Industriebetriebe modernisieren und gleichzeitig neue Betriebe bauen. Auf diese Weise müssen wir das Lebensniveau unseres Volkes so schnell wie möglich erhöhen und erreichen, daß die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung voll wirksam wird.

Die erfolgreiche Durchsetzung der technischen Revolution auf dem Lande erfordert, daß wir im kommenden Jahr das Dorf allseitig unterstützen. Der Maschinenbau muß mehr Traktoren und Kraftwagen und die chemische Industrie mehr verschiedene chemische Düngemittel, insbesondere Phosphordünger, liefern. Nur dann wird es möglich sein, 1974 die Agrarproduktion wesentlich zu erhöhen.

Die Landwirtschaft muß lückenlose Vorbereitungen treffen, um einen guten Ablauf der bevorstehenden Arbeiten im Ackerbau zu gewährleisten. Vor einigen Tagen stellte ich jedoch in den Dörfern fest, daß diese Vorbereitung nicht spürbar vorankommt. Die metallurgische Industrie brauchte nur einige tausend Tonnen Walzgut für die Produktion von Traktorenersatzteilen und landwirtschaftlichen Anbaugeräten zu liefern. Doch in dieser Richtung geschieht kaum etwas. Obwohl wir die Funktionäre dieses Bereichs mit Nachdruck darauf hingewiesen haben, daß der Landwirtschaft die nötigen Materialien bevorzugt zur Verfügung zu stellen sind, beherzigen sie diesen Rat nicht. Die metallurgische Industrie sollte so schnell wie möglich Walzgut für die erwähnte Produktion liefern.

Dem Dorf sind auch Konsumgüter in größerem Umfang zur Verfügung zu stellen. Die Bauern brauchen mehr qualitätsgerechte Anzugstoffe, gute Gewebe für ihre Nationaltracht sowie vielfältige andere Waren. Wir müssen dieser Forderung entsprechen.

Dieses Neujahrsfest wollen wir gemeinsam mit Bauern begehen und anschließend ein Landestreffen der Agrarfunktionäre veranstalten.

Die Bauern haben dem Appell der Partei Folge geleistet und 1973

im Ackerbau beachtliche Ergebnisse erzielt. Wir hatten den Vertretern der Bauern versprochen, daß sie als Anerkennung für hohe Ernten die Möglichkeit erhalten sollten, in Pyongyang das Große Theater und die Sporthalle zu besichtigen und sich interessante Filme und Opern anzusehen. Wie ich hörte, haben sie mehrfach den Wunsch geäußert, in Pyongyang die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ zu besuchen. Wir sollten ihrer Bitte entsprechen, denn sie sind es, die unseren Reis produzieren und immer mehr davon an unser Land verkaufen.

Das ZK der Partei beabsichtigt, einen Lehrgang für Bauern zu veranstalten und auf sie in unserem Sinne einzuwirken. Die zuständigen Mitarbeiter müssen eine abgestimmte organisatorische Arbeit leisten, um einen erfolgreichen Ablauf des Landestreffens zu gewährleisten.

Des weiteren ist der Kampf für die revolutionäre Erziehung der Kader energisch zu fördern.

In unserem Lande herrscht heute nach wie vor eine angespannte Lage. Bei uns könnte zu jeder Zeit ein Krieg ausbrechen. Unser revolutionärer Kampf ist gleichzeitig eine Klassenauseinandersetzung, die ausgetragen wird zwischen der Arbeiterklasse in der nördlichen Hälfte und der Klasse der Kapitalisten in Südkorea, zwischen der sozialistischen und der kapitalistischen Ordnung, zwischen unserem Volk, dem man die eine Hälfte des Landes weggenommen hat, und den US-Imperialisten, die versuchen, ganz Korea in ihre Kolonie zu verwandeln. Unser Sieg in diesem Kampf setzt voraus, daß wir unsere revolutionäre Formation stärken. Das Hauptkettenglied dafür ist die Erziehung der Kader im revolutionären Geist.

Dabei müssen wir besonders große Kraft auf die Revolutionierung jener Funktionäre richten, die auf der mittleren Leitungsebene tätig sind.

Die Arbeiter vollbringen gegenwärtig große Leistungen, und auch die Funktionäre der zentralen Ebene arbeiten recht gut. Es handelt sich also hauptsächlich um die Tätigkeit der Funktionäre der mittleren Leitungsebene. Eine der Hauptursachen dafür, daß die von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben unzulänglich erfüllt werden und unsere Wirtschaft nicht schnell entwickelt wird, liegt gerade darin, daß die Funktionäre der mittleren Ebene sich passiv verhalten und lustlos

arbeiten. Wir müssen entschieden gegen diesen Schlendrian vorgehen. Der Kampf gegen solche Funktionäre darf uns jedoch nicht dazu verleiten, Willkürmaßnahmen anzuwenden, sie politisch zur Verantwortung zu ziehen und sie abzusetzen. Wir müssen auf alle Fälle die Erziehung in den Vordergrund stellen und sie im Rahmen des ideologischen Kampfes umerziehen und revolutionieren.

Diese Erziehung der Funktionäre der mittleren Leitungsebene erfordert, daß die leitenden Kader der zentralen Gremien, d. h. die Mitglieder des Politkomitees des ZK der Partei, dessen Sekretäre und Abteilungsleiter, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates und die Minister sich als erste revolutionäre Eigenschaften aneignen und anschließend auf die Kader der mittleren Ebene erzieherisch einwirken, damit alle Funktionäre im revolutionären Geist erzogen werden.

Hierbei müssen die Parteiorganisationen das Hauptgewicht darauf legen, sie alle fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten und sie eng um den Führer der Partei zu scharen.

Wir alle wissen, daß die Revolution nicht im Selbstlauf siegt, sondern nur im Kampf durchgesetzt werden kann. Dabei kommt der Partei die Führungsrolle zu. Damit die Revolution Wirklichkeit wird, gründeten wir die Partei, und unsere Revolution ist dank der klugen Führung unserer Partei bisher siegreich vorangekommen.

Die hier anwesenden Funktionäre sind unsere Kampfgefährten in den langen Jahren der Revolution gewesen. Die Genossen, die unmittelbar nach der Befreiung den Weg des Kampfes einschlugen, stehen nun seit nahezu 30 Jahren zusammen mit uns in der revolutionären Auseinandersetzung. Das ist ein keineswegs kurzer Zeitraum. Wir konnten im Kampf siegen, weil wir in dieser langen Zeit einander vertrauten, freundschaftlich verbunden waren und gemeinsam handelten.

Wir sollten unsere Geschlossenheit künftig noch weiter stärken. Vor uns stehen drei revolutionäre Aufgaben. Zum ersten gilt es, das gesplattene Heimatland zu vereinigen, zum zweiten müssen wir im nördlichen Teil der Republik den vollständigen Sieg des Sozialismus erringen, und zum dritten haben wir gemeinsam mit den internationalen

revolutionären Kräften die Weltrevolution zum Sieg zu führen. Alle Kader müssen sich fest zusammenschließen und Einheit im Denken und Wollen anstreben, um so das gemeinsame Ziel, die Erfüllung der drei revolutionären Aufgaben, zu erreichen.

Das Zentralkomitee unserer Partei muß eine eherne Einheitsfront bilden.

Unsere Pflicht ist es, echte kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den Genossen und kommunistische Einmütigkeit auf der Grundlage der Juche-Ideologie zu sichern und konsequent zu verfechten sowie auf alle einzuwirken, daß sie der Partei unbeirrt und selbstlos vertrauen und ihr unwandelbar treuergeben sind.

Im Interesse einer konsequenten Erziehung im revolutionären Geist sollten sie jede Fraktionsbildung vermeiden, die eine große Gefahr für die Geschlossenheit der Partei darstellt.

Ebenso ist es überaus wichtig, daß die Funktionäre sich vor Bereicherungssucht hüten, denn nur so können sie sich revolutionär entwickeln. Sie dürfen nicht nach Hab und Gut trachten. Andernfalls, d. h., wenn sie unehrlich und für Bestechungsgelder und Geschenke zugänglich sind, wird ihnen die Bevölkerung kein Vertrauen und keine Achtung entgegenbringen.

Sie selbst dürfen auf keinen Fall Geschenke annehmen, aber sie sollten auch auf ihre Familienangehörigen erzieherisch einwirken, damit sich diese ebenso verhalten. Sobald ihnen in ihrer Familie irgendein ungewöhnlicher Gegenstand auffällt, sollten sie sich nach dessen Herkunft erkundigen. Auf diese Weise müssen sie verhindern, daß man ihr Wohlwollen durch Geschenke zu erkaufen versucht.

Auch müssen sie sich um den sorgsamsten Umgang mit Staatseigentum bemühen.

Unter den Funktionären ist häufig die Tendenz zu beobachten, mit Staatseigentum verschwenderisch umzugehen. Manche von ihnen behandeln teure Autos, die der Staat gegen Devisen eingeführt und ihnen zur Verfügung gestellt hat, so unsachgemäß, daß sie bald unbrauchbar werden. Sie benutzen die Wagen mitunter, um damit zu protzen. Das darf nicht vorkommen. Der Staat stellt ihnen PKW zur Verfügung, damit sie dienstliche Aufgaben schneller und besser

erledigen können. Deshalb müssen sie die Wagen sorgsam behandeln und bei der Arbeit effektiv einsetzen.

Die Funktionäre sollten ebenfalls der revolutionären Erziehung ihrer Familie große Aufmerksamkeit schenken. Sie müssen zielbewußt auf ihre Söhne und Töchter, insbesondere jedoch auf ihre Ehefrauen, einwirken und sie konsequent zu fortschrittlichen Menschen umformen. Und wenn ihnen das nicht gelingt, so sollten sie sich doch wenigstens von der wenig fortschrittlichen Gesinnung mancher Ehefrauen nicht beeinflussen lassen. Sie müssen standhaft bleiben und sich voll und ganz der Revolution widmen.

Bei der Erziehung der Funktionäre im Geiste der Revolution ist es für die Parteiorganisationen wichtig, die Arbeit mit den Menschen zu verbessern und dadurch zu verhüten, daß sie keinen festen Klassenstandpunkt einnehmen.

Das heißt, daß alle ungeachtet ihrer Klassenherkunft fest entschlossen sein müssen, der Arbeiterklasse zu dienen und der Revolution für immer die Treue zu halten.

Unter unseren Kadern sind viele Menschen, die sich unverändert und treu ergeben für die Arbeiterklasse einsetzen, obwohl ihre Familienverhältnisse belastend für sie sind. Gestern habe ich mich mit dem Leiter der Abteilung Technik der Hauptverwaltung für Elektroenergie beim Ministerium für Elektroenergie- und Kohleindustrie über die Erschließung unserer Wasserkraftressourcen unterhalten. Er ist von Beruf Elektrotechniker, bewährte sich in der Vergangenheit durch körperliche Arbeit, aber war durch seine soziale Herkunft belastet. Obwohl er 20 Jahre lang in derselben Stellung arbeitet, zeigt er nicht die Spur von Unzufriedenheit, sondern setzt sich vorbildlich für die Belange der Arbeiterklasse ein. So wurde er sogar zum Mitglied des ZK der Partei gewählt. Wir haben ihm gestern die Aufgabe übertragen, Vorschläge zur intensiveren Erschließung unserer Wasserkraftressourcen auszuarbeiten und vorzulegen. Die Abteilung Schwerindustrie beim ZK sollte ihn dabei unterstützen, diese ihm von der Partei übertragene Aufgabe bestens zu erfüllen.

Ich führe dieses Beispiel heute an, weil es unter unseren Funktionären immer noch Genossen gibt, die sich Gedanken wegen

ihrer sozialen Herkunft machen. Das ist überflüssig, wenn ihnen die Partei vertraut.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß Kaderakten nicht mit einer Erforschung der Ahnentafel vergleichbar sind. Die Untersuchung der Kaderakte durch die Partei hat das Ziel, festzustellen, unter welchen ideologischen Einflüssen die Menschen bisher gestanden haben und mit welchen ideologischen Relikten sie behaftet sind, um geeignete Methoden zur raschen Ausmerzung schädlicher ideologischer Überbleibsel der Vergangenheit anwenden zu können.

Manche Funktionäre begreifen das aber nicht ganz und machen sich unnötige Gedanken über ihre soziale Herkunft. Das ist meinem Dafürhalten nach in bestimmtem Maße auf die unbefriedigende Kaderarbeit mancher Parteifunktionäre zurückzuführen. Einige von ihnen gehen bei dieser Arbeit hauptsächlich von den Kaderakten aus.

Früher kämpften auch Menschen aus der Klasse der Gutsbesitzer Seite an Seite mit uns in den Tagen des revolutionären Umbruchs. Das wäre undenkbar gewesen, wenn wir uns nach ihrer Ahnentafel gerichtet hätten. Wenn es danach gegangen wäre, hätten sie in der sozialistischen Ordnung nicht einmal arbeiten dürfen. Was interessiert uns ihre soziale Herkunft, wenn sie der Partei, der Revolution und der Arbeiterklasse seit 20 bis 30 Jahren treu ergeben gedient haben.

Die Parteifunktionäre haben die Pflicht, die Arbeit mit den Menschen zu verbessern und so die Massen fest um die Partei zusammenzuschließen. Insbesondere müssen sie durch eine sachgemäße Arbeit mit den Kadern die Tendenz verhüten, daß durch ihre familiäre Vergangenheit belastete Mitarbeiter bei der Arbeit bemüht sind, es allen recht zu machen, oder in Kleinmut befangen sind. Nur dann ist es möglich, sie im revolutionären Geist zu erziehen. Die Parteiorganisationen müssen diese Kader tatkräftig unterstützen, damit sie Mut und Zuversicht fassen und dadurch bessere Arbeitsleistungen vollbringen können.

Und sie sollten selbst nach Kräften Anstrengungen unternehmen, sich zu Revolutionären zu entwickeln, die der Arbeiterklasse treu ergeben sind. Jeder, der sein ganzes Leben dem revolutionären Kampf widmet, ist ein Revolutionär. Die Genossen Jong Jun Thaek und Kang

Yong Chang sind Revolutionäre, obwohl sie nicht der Arbeiterklasse entstammen.

Die Parteiorganisationen dürfen sich nicht engstirnig verhalten, wenn es um die soziale Herkunft der Kader geht, und die Kader selbst dürfen ihre Ahnentafel nicht überbewerten. Auch Kader, die durch ihre familiäre Herkunft belastet sind, sollten einzig und allein der Partei vertrauen, sie dürfen nicht im geringsten schwanken, sondern müssen unbeirrt den Standpunkt der Arbeiterklasse vertreten.

Bei der revolutionären Erziehung der Kader ist es wichtig, alle Kader daran zu gewöhnen, daß sie sich im Alltagsleben unbedingt auf ihre Parteiorganisation stützen und ihre persönlichen Angelegenheiten der Partei unverfälscht darlegen. Jedes Mitglied muß freiwillig an seine Parteiorganisation herantreten und mit ihr alle Probleme beraten, auch solche, die sein persönliches Leben betreffen. Wenn es schwierig sein sollte, den Leiter der Parteiorganisation zu sprechen, könnte ein anderer Funktionär an dessen Stelle treten, der das Gehörte dem Leiter übermittelt.

Es gibt keinen Menschen auf der Welt, dem kein Fehler unterläuft. Wichtig ist der Charakter des Fehlers und die Tatsache, ob er korrigiert wird. Alles ist in Ordnung, wenn Fehler beizeiten erkannt und schnell überwunden werden.

Die Genossen müssen der Partei ihre Fehler offenmütig eingestehen. Nur so können sie ihrem Herzen Luft machen und mit Hilfe ihrer Parteiorganisation Fehler schnell korrigieren.

Wer das nicht tut, läuft Gefahr, daß irgendwann ernste Probleme auftreten. Einstmals informierte ein Genosse die Partei darüber, daß er im Gefängnis die Bereitschaft zum erzwungenen Gesinnungswandel schriftlich bekundet hatte. Doch darüber, daß er seine Kampfgenossen in der Revolution verraten hatte, sagte er nichts. Seine schriftliche Erklärung war schon schlimm genug, und seine letztgenannte Tat war ein noch schwerwiegenderer Vertrauensbruch. Weil wir hofften, daß er der Partei seinen Fehler offen eingestehen würde, betrauten wir ihn mit Aufträgen. Er aber rechtfertigte das Vertrauen der Partei nicht und verheimlichte sein Verbrechen weiterhin.

Manche Funktionäre schenken der Partei kein Vertrauen. Das hat

offensichtlich zwei Gründe. Der erste ist, daß sie sich mit Zweifeln herumschlagen. Und der zweite ist Furcht davor, daß ein verspätetes Eingeständnis ernste Folgen nach sich ziehen würde. Fehler zu verheimlichen ist niemals gut, besser ist es, der Partei Fehler ehrlich einzugestehen, auch wenn das Bekenntnis spät kommt.

Im Interesse einer konsequenten revolutionären Erziehung müssen die Kader erstens das Parteileben aktivieren und zweitens eine intensive Atmosphäre des Lernens schaffen. Die Feinde, die uns gegenüber stehen, handeln sehr hinterlistig. Wir haben nicht nur gegen die südkoreanische Marionettenclique, sondern auch gegen deren Hintermänner, die raffiniert vorgehenden US-Imperialisten und die japanischen Militaristen, zu kämpfen. Um die Feinde zu besiegen, müssen sich vor allem die Kader, die die Revolution führen, verstärkt revolutionär stählen und zuverlässig mit der revolutionären Weltanschauung ausrüsten. Dazu ist es nötig, das Parteileben zu intensivieren und eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens zu schaffen.

Besonders große Aufmerksamkeit müssen wir der revolutionären Stählung der Funktionäre der Bezirksparteikomitees und der Wirtschaftsorgane schenken. Einige von ihnen zeigen gegenwärtig nicht genügend Parteiverbundenheit. Deshalb muß das ZK besser mit ihnen arbeiten und sie weiterhin im revolutionären Sinne erziehen.

Wir sind dazu aufgerufen, im kommenden Jahr den Investbau zügig voranzubringen, damit die wichtigen Ziele des Sechsjahrplans verwirklicht werden, beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau einen Aufschwung herbeizuführen, in der Parteiarbeit eine Wende einzuleiten und die revolutionäre Erziehung der Kader zu beschleunigen. Auf diese Weise sollten wir 1974 zu einem Jahr hoher Leistungen beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und der Revolutionierung der Kader im Bereich der Parteiarbeit machen.

Ferner müssen wir intensiver um die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei ringen.

Vor den Parteiorganisationen steht die Aufgabe, die ideologische Erziehung der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen zu verbessern und sie dadurch zuverlässig mit der einheitlichen Ideologie

unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten, damit sie alle unbeirrt einen einheitlichen Standpunkt vertreten, dessen Fundament die Ideologie unserer Partei ist, und damit sie dem Führer treu ergeben und auf ihn eingeschworen sind.

Besonders wichtig ist, bei der Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei darauf zu achten, daß nicht Speichelleckerei gegenüber einzelnen Personen betrieben wird. Die historische Erfahrung lehrt, daß dadurch der Partei und der Revolution ernster Schaden erwachsen kann. Innerhalb der Partei darf niemand als unfehlbar angesehen werden. Das gilt auch für die Hinterbliebenen gefallener Revolutionäre. Wir sollten selbstverständlich stets für sie sorgen. Dennoch können sie keine Sonderrechte beanspruchen. Sie dürfen sich nicht damit brüsten, daß ihre Väter am revolutionären Kampf mitgewirkt haben, sondern müssen das Vertrauen der Massen dadurch gewinnen, daß sie ihre eigenen revolutionären Aufgaben vorbildlich erfüllen.

Die Abteilung Organisation und Anleitung wie auch die Abteilung Propaganda und Agitation des ZK der Partei sollten die schon vorgelegten „Zehn Prinzipien der Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei“ überprüfen, nötigenfalls deren entsprechende Punkte korrigieren oder ergänzen und an die unteren Stellen weiterleiten. Auf dieser Grundlage müssen die Parteiorganisationen aller Ebenen die Arbeit für die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei weiter vertiefen.

Bei dieser Tätigkeit ist Formalismus konsequent zu überwinden.

Unlängst stellte ich im Bezirk Süd-Hamgyong fest, daß die Parteiorganisationen dieses ideologische System unzulänglich durchgesetzt haben. Dort herrscht noch Lokalpatriotismus vor, und viele Menschen stehen unter dem Einfluß von bürgerlichem Gedankengut. Lokale Engstirnigkeit und bürgerliche Ideologie haben nichts gemein mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei.

Die Durchsetzung des Systems der einheitlichen Ideologie bedeutet nicht nur, daß Denkmäler errichtet und Porträts an die Wand gehängt werden. Das ist allerdings für die Durchsetzung dieses Systems erforderlich, reicht aber nicht dafür aus. Darüber hinaus muß den

Genossen und den anderen Werktätigen die Politik der Partei so eindeutig erläutert werden, daß sie ihnen in Fleisch und Blut übergeht.

Im weiteren möchte ich kurz auf den Dialog zwischen Nord und Süd eingehen.

Die Machthaber Südkoreas versuchen hinterlistig, unter dem Vorwand des Dialogs den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen den Faschismus und die „Regierung“ zu unterdrücken. Außerdem trachten sie danach, die Bevölkerung hinters Licht zu führen und den Dialog in die Länge zu ziehen, indem sie Interesse an diesem Gespräch heucheln.

Deshalb machen wir uns darüber Gedanken, wie wir den Dialog voranbringen könnten. Diese Frage wollen wir im Politkomitee des ZK der Partei noch einmal behandeln.

Die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes erfordert, daß wir und die USA so bald wie möglich einen Friedensvertrag abschließen. Das ist eines der wichtigen Ziele, die wir uns im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes gestellt haben. Gleichzeitig kommt es darauf an, die Truppenstärke in Nord- und Südkorea zu reduzieren, in Südkorea das „Antikommunismus-Gesetz“ abzuschaffen und die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren, damit Vertreter aller Parteien und Massenorganisationen beider Seiten uneingeschränkt reisen und sich politisch betätigen können. Dadurch wird eine weitaus günstigere Phase im Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes eingeleitet werden.

Die südkoreanischen Reaktionäre lehnen jedoch hartnäckig den Kurs unserer Partei auf die friedliche Vereinigung ab. Dabei berufen sie sich darauf, daß die Billigung dieser Linie in Südkorea einen revolutionären Kampf der Bevölkerung auslösen würde, und versuchen verzweifelt, das faschistische „reformierte System“ zu verteidigen. Die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes verlangt also von uns, daß wir den südkoreanischen Machthabern standhaft entgegentreten.

